Van de Schelde tot de Weichsel. Deel 2: Neder-Duitschland

Joh. A. Leopold en L. Leopold

bron
Joh. A. Leopold en L. Leopold, *Van de Schelde tot de Weichsel. Deel 2: Neder-Duitschland.* J.B. Wolters, Groningen 1882

Zie voor verantwoording: http://www.dbnl.org/tekst/leop008sche02_01/colofon.htm



Neder-Duitschland[1]
Oostfriesland.

De twee Königskinner.
Van twee conincskinderen[2]

Der weeren twee Königskinner,	Het waren twee conincskinderen,
De hadden eenanner so leev;	Sy hadden malcander soo lief;
Bi 'nanner kunnen se nich kamen:	Sy conden byeen niet comen,
Dat Water weer vöels to deep.	Het water was veel te diep.
'Du kannst je goot schwemmen, mien Leeve,	Wat stac sy op? Drie keersen,
So schwemm denn heraver[3] to mi,	Als savonds het dagelicht sonc:
Van Nacht sall een Fackel hier brannen,	'Och, liefste, comt, swemter over!'
De See to belüchten[4] föer di.'	Dat deed sconincs sone, was jonc.
Der weer ook een falske Nunne,	Dit sach daer een oude quene[1]
De schleek[5] sück ganz sacht na de Stee[6],	Een al soo vilijnich vel[2]:
Und dampte[7] dat Lücht hüm tomal uut, -	Sy ghinker dat licht uytblasen.
De Königssöehn bleev in de See.	Doen smoorde die jonghe helt.
De Dochter sprok[8] to de Moder:	'Och moeder, seidese, moeder,
'Mien Hart dat deit[9] mi so seer,	Mijn hooftjen doet mijnder so wee!
Lat' mi in de Lüggt gahn to wandeln	Mocht icker een wijle gaen wandelen,
Woll an de Kant van dat Meer.'	Gaen wandelen langhes de see!'

(1) Voor het gemak zullen wij de meeste aanteekeningen in het Duitsch geven, daar wij vooronderstellen, dat onze lezers met die taal ten minste eenigszins bekend zijn.
(2) Ter vergelijking plaatsen we dit volkslied in het Middelnederlandsch van ± 1500 naast den Oostfrieschen tekst.
(3) H e r a v e r , herüber.
(4) B e l ü c h t e n , beleuchten.
(1) Q u e n e , wijf; *Eng.* queen enz.
(2) V i l i j n i c h v e l , serpent; vel als metonymia voor mensch; v i l i j n i c h , dorper, gemeen. *Fr.* vilain.
(5) S c h l e e k , schlich.
(6) S t e e , (Stätte, *Ned.* stede), Stelle.
(7) D a m p t e , dämpfte, löschte.
(8) S p r o k , sprach.
(9) D e i t , *Ned.* doet.

‘Doh[10] dat, mien leevste Dochter,	- ‘Och dochter, mijn liefste dochter,
Man[11] alleen dürst[12] du nich gahn;	Alleen en moogt ghy daer nier gaen:
Waak upp[13] dien jungste Süster,	Weet op uwe joneste snster,
Un de lat' mit di gahn.’	En lacter die met u gaen.’

(10) D o h , *Ned.* doe.
(11) M a n , *Ned.* maar.
(12) D ü r s t , darfst, *Ned.* durft, moogt; mit dem Vocale der Mehrzabl.
(13) W a a k u p p , weeke auf.

‘Och nä! mien jungste Süster
Is noch een spöelend Kind,
De löppt[1] na all' de Blömtjes,
De an de Seekant sünd;

- ‘Och moeder, mijn joncste suster
Is noch een so cleinen kint;
Sy plucter wel alle die bloemekens,
Die sy onder weghen vint.

‘Un plückt se denn all' de roden,
De witten de lätt se stahn,
Denn seggen geliek[2] alle Minsken:
Dat het dat Königskind dahn.’

‘Sy plucter wel alle die bloemekeus,
Die bladerkeus laet sy staen:
Dan claghen die lieden en*de* segghen
Dat hebben conincskinderen ghedaen.’

‘Man Dochter, mien leevste Dochter,
Alleen dürst du nich gahn;
Waak upp dien Brör[3], de jungste,
Un de lat' mit di gahn.’

- ‘Och dochter, mijn liefste dochter,
Alleen en moogt ghy daer niet gaen;
Maer wect uwen joncsten broeder,
En lacter die met u gaen.’

‘Och nä! mien Brör, de jungste,
De is so wild, dat Kind,
De schütt[4] na all' de Vöegels,
De an de Seekant sünd;
‘Un schütt he denn all' de macken[5],
De wilden de lätt he gahn,
Denn seggen geliek alle Minsken:
Dat het dat Königskind dahn.’

‘Och moeder, mijn joneste broeder
Is nog een so cleinen kint;
Hy loopter naer alle de voghels,
Die hy onder weghen vint.’

De Moder gung na de Karke,
De Dochter gung an dat Meer;
Se gung so alleen un so trurig[6],
Dat Hart dat de' höer so seer.

De moeder ghinc na de kerke,
De dochter ghinc haren ganc,
Tot sy er by twater een visscher,
Haer vaders visscher, vant.

‘Och Fisker, mien goode Fisker,

(1) L ö p p t , *Ned.* loopt.
(2) G e l i e k , gleich.
(3) B r ö r , *Ned.* broêr.
(4) S c h ü t t , *Ned.* schiet.
(5) M a c k e n , *Ned.* tammen.
(6) T r u r i g , *Ned.* treurig.

Du süchst[7], ick bin so krank;
Du kannst je[8] un musst mi helpen,
Sett uut dien Fisknett to Fank[9].
'Hier hebb' ick mien Leevste verlaren[10];
Wat ick upp Erden hadd',
Man riek will ick di maken,
Kannst du uppfisken de Schatt.'

'Och visscher, seidese, 'visscher,
Mijn vaders visscherkijn,
Ghy soudt er voor my eens visschen;
Het sal u ghelonet sijn!'

'Föer jo[11] will ick dagelank fisken,
Verdeen ick ook nix as Gott'sloon;'
He schmeet sien Nett in dat Water,
Wat fung he? - de Königssöehn!

Hy smeet sijne netten int water;
De loodekens ginghen te gront.
Int corte was daer gevisschet
Sconines sone, van jaren was jonc.

'Dar, Fisker, mien leevste Fisker,
Dar nimm dien verdeende Lohu:
Hier hest du mien golden Ketten
Un mien demanten Kron'.'

Wat troc sy van haren hande?
Een vingherline[1] rode van gout:
'Houd daer,' seide sy, 'goede visscher,
Dees vingherline rode van gont!'

(7) S ü c h s t , siehst.
(8) J e , ja, *Ned.* immers.
(9) T o F a n k , zum Fange, *Ned.* voor de vangst.
(10) V e r l a r e n , verloren.
(11) J o , *Ned.* jou, u.
(1) V i n g e r l i n e , ring.

Se nehm höer Leevst' in höer Arme,
Un küssde sien bleeke Mund;
'Och, trohe[1] Mund, kunnst du spreken,
Denn word' mien Hart weer gesund.'

Sy nam doen haer lief in haer armen;
Sy custen hem aen sijnen mont.
'Och, mondeken, cost ghy noch spreken!
Och, herteken, waert ghy gesont!'

Se drückde hüm fast an höer Harte,
Dat Hart dat de' höer so seer,
Un langer kunn' se nich leven,
Se sprung mit hüm in dat Meer.

'n Huske steit an de Diek.

'n Huske steit[2] an de Diek,
'n Huske steit an de gröne Diek,
Dar wohnt 'n junk, junk Wicht.
  't Wichtje in 't Hus,
  De Bulgen[3] sünt krus.
De Bulgen sünt krus und de Bulgen sünt leep[4],
De Nordsee is wied und de Nordsee is deep,
  Seg an, war is dien Jung?

Mien Jung is up de See,
Mien Jung is up de wiede See,
Un fahrt up 'n old, old Schip,
  't Schip is al old
  Un 't Water is kold.
Un 't Water is kold und de Nachten sünt lank,
Unnert 't Water dar schult[5] de sanderge Bank. -
  Wat weit de Wind so hol!

De Planken driefen an d' Diek,
De Planken driefen an d' gröne Diek,
Dar steit 'n junk, junk Wicht,
  Water und Wind,
  Unner 't Hart is 'n Kind.
Mien Jung is verdrunken, verdrunken is hee,
Mien Ollen in 't Karkhof, mien Jung in de See,
  Geen Vader vör mien Kind.

(1) T r o h e , *Ned.* trouwe.
(2) S t e i t , steht.
(3) B u l g e n , *Eng.* billow, (Vergleiche *Ned.* belgen, opzwellen), W e l l e n , *Ned.* golven.
(4) L e e p , schlimm, böse, arg, *Ned.* gemeen, verraderlijk.
(5) S c h u l t , *Ned.* schuilt.

De Köster sleit de Klok,
De Köster sleit de Dodenklok
Wal[1] over 'n swart, swart Graft.
   Eerde und Sand,
   'n Paar Planken in d' Kant,
Un unner un boven 'n Paar Planken swartbunt,
Mit d' Jung in de See erst, mit d' Ollen in d' Grund
   Un nast hör lütjet Kind.

(*Aus der Krumhörn*.)
H. Harberts.

Wat sück de Schwaalkes vertellen.

   Schwaalkes[2], leev' Schwaalkes,
   Seggt, wat vertell Ji Jo[3]? -
Van'n Jungtje, 't was der de best in 't Loog[4],
Van'n Meisje, so nüver[5] un blau van Oog.
He gung alleen, se sat alleen
Un sung hör sööt[6] Döntjes hier up de Steen
   In Dunkeln under de Boom.

   Schwaalkes, leev' Schwaalkes,
   Seggt, wat vertell Ji Jo? -
As dat Jungtje nu quamm un der[7] lüsternd stund,
Do kloppt hör 't Hartje, do schweeg hör Mund.
He kunn't nich draagen[8], he musz hör sehn:
Nu satten se selig un stil to Tween[9]
   In Dunkeln under de Boom.

   Schwaalkes, leev' Schwaalkes,
   Seggt, wat vertell Ji Jo? -
Van'n Vader, de der sien Kind utschull[10];
Van'n Dochter, de hüm to Footen full[11], -
Van'n Meisje, dat der vergung vör Leed
Alleen hör bittere Thranen kreet
   In Dunkeln under de Boom.

   Schwaalkes, leev' Schwaalkes,
   Seggt, wat vertell Ji Jo? -
Wi togen vandaan över 't wiede, wiede Meer,

(1) W a l , wohl, *Ned.* wel, al.
(2) S c h w a a l k e s , *Ned.* zwaluw-kes.
(3) J o , *Ned.* jou, elkander.
(4) L o o g , *Ned.* dorp; *Oldambt:* loug.
(5) N ü v e r , niedlich, nett und hübsch.
(6) S ö ö t , *Ned.* zoet.
(7) D e r , da.
(8) D r a a g e n , *Ned.* verdragen, uithouden.
(9) T o T w e e n , zu Zweien.
(10) U t s c h u l l , *Ned.* uitschold.
(11) F u l l , *Ned.* viel.

Do quamm der en Schippje van't Noorden her:
‘Leeve Schwaalkes, jagt nich so gau vörbi,
Seggt, sitt se wol noch un denkt an mi,
In Dunkeln under de Boom?’

Schwaalkes, leev' Schwaalkes,
Seggt, wat vertell Ji Jo? -
Wi togen wer um, dat Schipp stürde Noord,
Sien beste Matrose full över Boord:
‘Leeve Schwaalkes, do't et de Wind tovör[1]
Un bringt mien letzte goode Nacht to hör
In Dunkeln under de Boom.’

Schwaalkes, leev' Schwaalkes,
Seggt, wat vertell Ji Jo? -
Wi quammen wer an; - wat het uns groo't[2]!
Wi finden't jo alle hier uut un dood!
Wi bo'n[3] unse Hüüsken nu anders waar[4],
Hier süchtet und klagt et so sünderbar
In Dunkeln under de Boom.

(*Döntjes un Vertellsels.*)
Fooke Hoissen Müller.

Blömkes, staat mi bi!

Sü[5], sü, wat sünt de Krüsbee[6] daar all grön! -
Schneeklöksken ook! - Dat stellt sück up de Tön'[7],
Kikt övert[8] Gras un nickt sien Naber[9] to:
Man driest, man driest, et is nich mehr to fro[10]!

Dat was en Winter! - Nu, de Schnee de schmult.
'T nimmt All' en End' hier, heb wi man Geduld.
Dör kolt un warm, dör düster un dör hell
Löppt[11] jo de Tied mit uns gelieke vell.

Büst Du der ook all, mien Violken[12] blau? -
Wult Du, tofräden mit Dien Drüppken Dau,
Un ungelohnt, getreden under Vööt[13],
De Lücht wer füllen mit Dien Aadem sööt?

(1) T o v ö r d o o n , *Ned.* voorkomen.
(2) G r o o 't, gegraut, *Ned.* gegruwd.
(3) B o 'n, bauen.
(4) A n d e r s w a a r , anders wo.
(5) S ü , sieh.
(6) K r ü s b e e , *Ned.* kruisbeien.
(7) T ö n ', *Ned.* toonen.
(8) O e v e r t , *Ned.* over het.
(9) N a b e r , *Ned.* buurman. *Eng.* neighbour.
(10) F r o , früh.
(11) L ö p p t , läuft.
(12) V i ö l k e n , *Ned.* viooltje (-ke).
(13) V ö ö t , *Ned.* voeten.

Un mien M'releevken[1], Du vertagen[2] Kind,
Wult Du ook wer, so stolt un koltgesinnt,
Dien Süsterkes van't Beet verdrängen all? -
Et gift en Spa[3] noch! Hochmood kummt to Fall.

Un Du, mien Roosje, wullt Du mi ook wer,
Wenn ik die soontjen[4] will, de Lippe stecken? -
'K hebb wat to doon hadd, um die upptoqueken.
So danken Minsken, man nich Blöm, nich Deer[5].

Man Ji, mien Lilien, will Ji rein un witt
Ut Moor un Klei wer klimmen hoch in 't Lecht? -
All mennig Fründ hebb 'k in de Erde leggt,
Un 't dürt nich lang, denn ligg un schlaap ik mit.

Of denn wol'n Maimaand all wat liggt un schlöppt
To siener Tied in Lecht un Leven röppt? -
Heb 'k denn wol Di ook wer? - un Di? - un Di? -
Ik glöv'tl un twifl' ik, - Blömkes, staat mi bi! -

(*Döntjes un Vertellsels*.)
Fooke Hoissen Müller.

Moi Hanne,

De Nachtwind de strickt döer de Bladen hendöer[6],
De Vullmahn de kummt achter Wulkens hervöer.

Moi Hanne de geit[7] aver 't Feld mit de Wind; -
Wat will se bi Nacht woll so ielig[8], dat Kind?

Will aver de eensame Heide woll gahn,
Dar sücht se de düstere Niclaas stahn.

'God'n Avend, moi Hanne, war willt du noch hen?
Dat sallt du mi seggen, wi sünd nu allenn.'

'Och, lat' mi doch, Niclaas, wat hebb' ick die dahn?
Wi sünd nich allennig, hell schient je de Mahn.

Dat segg' ick di nich, war mien Loop hengeit;
Och, lat' mi, ick mutt noch döer Busk un Reit[9].'

(1) M ' r e l e e v k e n , Marieliebchen.
(2) V e r t a g e n , verzogen.
(3) S p a , *Ned.* spade.
(4) S o o n t j e n , *Ned.* zoenen; S o o n t j e , kusje.
(5) D e e r , *Ned.* dier.
(6) H e n d ö e r , hindurch.
(7) G e i t , geht.
(8) I e l i g , eilig.
(9) R e i t , *Ned.* riet.

‘Willt du mi nich seggen dien Weg un Steg,
Kummst du van de Heide nich leventig weg.’

‘Sall ick van de Heide nich leventig weg,
Denn mutt ick di seggen mien Weg un Steg.

Mien Hildebrand het upp de Nacht mi bestellt,
He wacht upp mi achter dat Heideteld.

Ick bidd' di, nu lat' mi nich langer hier stahn,
Ick bidd' di, nu lat' na mien Leevste mi gahn.’

‘Moi Hanne, woll achter dat Heidefeld,
Dar wacht he di, de di dar henbestellt.

Ja, bet[(1)] an den jüngsten Dag wacht he di dar,
He wacht di noch, wenn all schneewitt dien Haar.’

‘Segg', Niclaas, wu[(2)] hest du dien Fingers so roth?
Dien Fingers de laten[(3)] so roth van Blot.’

‘Woll sünd mien Fingers van Blot so roth,
De hebb' ik mi wusken[(4)] in Minskenblot.’

‘Wat sall denn de spitzige Degen dien[(5)],
Wat willt du darmit bi Mahnenschien?’

‘Ick hebb' mit de spitzige Degen mien
Dien Hildebrand umbrocht bi Mahnenschien.

Ick hebb' hüm begraven woll unner een Steen;
Moi Hanne, nu bin ick dien Leevste alleen.’ -

Woll aver dat Heidefeld suuset de Wind,
De Vullmahn kruppt achter een Wulken geschwind.

Moi Hanne ritt[(6)] Niclaas de Degen van d' Siet,
Un steckt in sien Hart hüm so deep un so wiet;

Löppt aver de Heide woll hen un her,
Se söcht na höer Leevste, un findt hüm nich weer.

Enno Hector.

(1) B e t , bis.
(2) W u , wie, woher.
(3) L a t e n , lassen, aussehen; vergl. das *Nd.* gelaat, und, den Uebergang der Wortbedeutung betreffend, s t e h e n .
(4) W u s k e n , gewaschen.
(5) D i e n , *Ned.* dijn, uw.
(6) R i t t , reisst, *Ned.* rijt.

An de Eene, de ick meene.

Du, mien Gedank bi Nacht un hellen Dage,
Du, mien Gedank bi Sünn- un Mahnenschien,
Du, de ick in de Sinn so lank all drage,
Du witte Rose, weerst du mien!

Ick kann di nix anbeden[(1)] as mien Leven,
Nix as een Hart vull Leevd un Troh[(2)] darbi.
Dat will ick ganz, man mehr kann 'k di nich geven;
Du witte Rose, willt du mi?

Denck' ick an di, seh' ick de Himmel apen[(3)],
Denk' ick an di, föhl' ick geen Angst of Pien;
Denk' ick des Nachts an di, kann ick nich schlapen;
Du witte Rose, weerst du mien!

Um di wull ick mi döer de Flammen schlagen,
Um di leep ick döer Störm un Dönnerwehr,
Um di wull ick woll Noth un Sörgen dragen,
Du witte Rose, un noch mehr!

Sall ick man um di wesen in mien Drömen?
Man in Gedanken Alles dohn um di?
Segg', sall ick di nich ganz mien eegen nömen?
Du witte Rose, willt du mi?

Woll huult de Wind, de Waterbulgens[(4)] grahlen[(5)],
Geliek darupp all schwiggt dat wilde Spill,
Man in mien Hart - willt du de Störm nich dahlen[(6)],
Du witte Rose, word 't nich still.

Enno Hector.

De arme Joost un Greetje.

Joost un sien Greetje, arm in Good,
Man riek in Kindergaven,
Satt'n upp een Avend wall-gemood
Mit'n Bietje sück to laven.

(1) A n b ē d e n , *Ned.* aanbieden.
(2) T r o h , *Ned.* trouw.
(3) A p e n , *Ned.* open.
(4) W a t e r b u l g e n s , golven; zie II, blz. 3, aant. 3.
(5) G r a h l e n , lallen der Kinder: hier für das leise Brausen des Meeres; auch gesagt vom fröhlichen Wiehern der Pferde.
(6) D a h l e n , *Ned.* doen dalen.

Se sprakken van 't bekrumpen Deel,
Bi so vöel leeve Kinder,
Un dat, wenn 't Dutzend wurde heel,
Elks porsje wurde minder.

Se stendden[1], süchtten hen un weer,
Un kunden 't neet uutfinden: -
Wenn 't Huusgesinn noch jümmer[2] mehr
An Kinder sullde winnen! -

'Dann is der oock geen Raad mehr vöer,'
Seggt Joost, - 'alleen 't Schoflikken[3]
Hollt uns de Maanders neet van d' Döer,
Dat will ick di wall wikken'[4].

'Wat Raad nu dann, mien leeve Joost?'
Vragt Greetje - heel verlegen; -
'Sünn wi eerst heelundall[5] verwoost[6],
Waar dann wat heergekregen?'

Mit eenmahl kloppt well[7] an de Döer,
De[8] will Baas Joost ins spreken,
Un seggt heel früntelick an höer:
'Se muchten d' Lamp' ansteeken.'

't Was 'n rike Heer, heel wiet van hier,
Dat kunn man gliecks[9] wall marken:
He was so deftig un so swier[10],
In all sien Doon un Warken.

Tien Jahr hadd' he all mit sien Frau
In Leefd' un Trau versleeten,
Un noch was hum vöer all sien Trau'
Geen Kindje togemeeten[11].

He wull döer ander Middel reis,
't Si nah' of wiet vernehmen:
Of 't hier of daar neet Lüden gaf,
De sück wall wull'n bequemen,

Een Kindje an hum oftestaan
Vöer Geld un goode Woorden,
All musst' he dann oock so wiet gaan,
Heel in gansch frömmde Oorden;

(1) S t e n d d e n , *Ned.* steunden.
(2) J ü m m e r , immer.
(3) S c h o f l i k k e n , schuhflicken.
(4) W i k k e n , prophezeien.
(5) H e e l u n d a l l , *Ned.* heel en(d) al.
(6) V e r w o o s t , heruntergekommen, verarmt.
(7) W e l l , Einer; eigentl. W e r , Jemand, (*Ned.* w a t anstatt i e t s).
(8) D e , *Ned.* die.
(9) G l i e c k s , gleich.
(10) S w i e r , *Ned.* zwierig.
(11) T o g e m e e t e n , hescheert, zugemessen.

So kwam he dann bi Joost sien Döer,
Upp goode Mannens Raaden;
Un fund' vöerwahr hier good wat vöer[1]
Van de Schoflickers Saaden.

'Segg Joost' - soo sprack he, - ''k hebb' wall höert,
Dat Ji in 't Vleesch bin segend[2],
Un dat het oock wall reis geböert,
Dat Kummer Ju bejegent.

Seggt an, will Ji mi wall ofstaan -
Mit a l l e Pretensionen
E e n K i n d ? - de Köes' mag Ju tostaan[3],
Vöer mi blifft dann 't Belohnen.

Dit Lohn sall seker neet gering
Un unbedüdend wesen,
So dat daardöer Ju grote Kring
Mit eenmaal wordt genesen[4]!'

Nu spannde Joost de Ohren regt,
Un dee dit Greet vertellen[5],
He wünskt dat Greetje oock man[6] seggt:
Dat sall uns weer herstellen!

'Vivat!' seggt Greet, 'de Tied is daar,
Dat wi mit ruhmer Handen,
Bedeelen könen unse Schaar,
Vöer 't Spöelen[7] van höer Tanden.'

Nu wennt sück Joost weer to de Heer,
Un deit hum früntelk fragen[8]:
Of 't Antwoord upp sien Frage weer
Hum m ö r g e n kunn behagen?

De Heer begrippt dann oock heel good,
Hiermit to vree to wesen; -
Denn, 't handelt neet so ligt um 't Blood,
Dat hadd' he wall al lesen.

(1) F u n d ' v ö e r , fand vor.
(2) S e g e n d , *Ned.* gezegend.
(3) D e K ö e s m a g J u t o s t a a n , *Ned.* de keuze mag aan jon staan.
(4) G e n e s e n , geholfen; vergl. die Bedentung im *Mnl.*
(5) D e e v e r t e l l e n , *Ned.* vertelde, letterlijk deed vertellen.
(6) M a n , nur.
(7) S p ö e l e n , *Ned.* spelen.
(8) D e i t f r a g e n , *Ned.* vraagt; letterl. doet vragen.

Daarupp verlett de Heer höer dann,
Dat Antwoord oftowachten,
Un deit, döer Mitleed angedaan,
Höer Leed noch eerst versachten.

He drückt - heel unbemarkbaar sacht -
Uns' Joost een Stück in 't Handje; -
Greet, de 't van veeren sücht, de lacht
Un knickoogt an höer Manntje.

Nu gingen Joost un Greetje dann
Gelieks an 't overleggen,
Wat se wall an de goode Mann
Upp mörgen wullden seggen.

‘Man leeve Mann, - wat meenst' dann wall,
Wat Kind sulv'[1] hum dann geven? -
Mi dünkt uns' L a m m e r t .’ - ‘Heh! jowall!’
Seggt Joost, - un spreckt höer tegen.

‘Man laat uns nehmen 't g r o t e W i c h t[2],
Dat kann mi heel nich schelen:
Se kösst man Geld un deent uns nicks, -
Dat kannst du neet verhëhlen.’ -

‘Nee Joost, dat geit nu gar neet an;
Dat grootste Wicht sull'k missen?
Daar 'k nu eerst Deenst van hebben kann?
Kumm, dat will 'k anders slissen:

Sta leever to, dat w' unse J a n
De grote Heer mitgeven,
Daar weet uns' Huushold'n nicks neet van,
Un köen wi buten leven.’

‘Jowall, proostmaaltied[3]! dat soo neet;
Uns' Jan moot bi mi bliven:
De arbeidt, flickt un kennt al 't Neet[4]
An alle Schonengliven[5].’

‘Daar hesst du oock wall regt, mien Kind,
Uns' Jan köen w' neet untbeeren;
Ick bin vullkomen soo gesinnt,
De Tied sall uns 't noch lehren. -

(1) S u l v ', zusammen gezogen aus s u l l e n w i , sollen wir.
(2) G r o t e W i c h t , das älteste Mädchen.
(3) P r o o s t m a a l t i e d , prosit Mahlzeit, *Ned.* wel bekome 't je.
(4) N e e t , das Zusammennieten, mittels Nicten an einander heften.
(5) S c h o n e n g l i v e n , schoengleuven.

't Was beter dann dat W i l h e l m ging,
   De is van Aart wat moodig;
Uns' Huus is hum doch to gering,
   - Misschien geit hum 't vöerspoodig.' -

'Mien leeve Wicht, ick sta verstellt!
   De knappste van uns' Kinder
Willt' ofstaan vöer een handvull Geld?! -
   Nee, dann hebb' wi se minder.

Dan laat du unse A n n a gaan,
   De het 't Bedenst noch nödig(1);
Se will oock toch neet good verstaan,
   Un is van Aart wat sprödig.'

'Waar denkst du hen! - mien Mooders Naam
   Sull ick so man hengeven? -
Dat was vöer mi jo eene Blaam,
   De mit mi ging döer 't Leven!

Man as 't toch eene wesen moot,
   Dan laat het J o c h e m wesen:
Dat is een Junge wal-gemood,
   Un kann oock al wat lesen.'

'Jüst, um dat he al lesen kann,
   Kummt he mi mooi to stade;
He schrifft mien' Arbeit altied an,
   Dan lied' wi oock geen' Schade.

Man S t i e n t j e, - neel - dat kann haast neet: -
   Dat is m i e n Süsters Name;
'k Wull anders seggen: de nimm Greet,
   As 'k mi neet vöer höer schame.'

'Nee! Stientje de geit neet van mi,
   De is mi suurder worden,
As d' andern all', beloof ick di,
   Un daar kann n e e t van worden!

Nehm A l b e r t dann, de Rusebuss(2),
   De kann uns 't minste lohnen
Un kunn, as 't oock ins wesen muss,
   Wall 't meeste noch vertonen.'

(1) D e h e t 't B e d e n s t n o g n ö d i g , die hat noch Bedienung, Hülfe nöthig.
(2) R u s e b u s s , Lärmmacher, von rusebusen, *Ned.* roezemoezen, lärmen.

'Wat, Albert sull ick nooit weer sehn,
Un so man laten driven?
Van d' heele Bodel sull mi geen'
An 't Harte so vöel griven.

Man G r e e t j e , de uns so vöel köst,
An Krankheit un an Quälen,
De sliet wi noch upp 't allerbest,
Un kann uns 't minste scheelen.'

'Fui! - schaam di Joost, ho maggst du 't wall
Upp dine Lippen nehmen?
Dat lüttje, kranke Greetje sall
To 't Reisen sück bequemen?

Dann segg' 'k vöel eer, dat H i n d e r k sück
In d' Frömmde 't best kunn schicken:
De weet noch van geen schware Drück
Un oock van geen Schoflickken.'

'Nee! nee! dat Kind geit neet van hier,
Dat kon 'k jo nooit vergeten!
Un wenn du di besinnest schier,
Dann hett dien Woord di speten.'

'Nu hebb' wi jo man eene meer,
Van unse groot Getalle!
Kumm an! - segg' du man an de Heer:
H e k r i g g t g e e n e e n v a n a l l e!'

Emden.
W......n.

Selig Ende.

Dar kruppt een olle Mooder,
Staff[1], krumm un witt van Haar,
All Söndag nah de Karke
So mennig leeve Jahr.

Se sitt dar up een Bankje
So still vör sück alleen,
Se hett van all hör Fründe
Up Erden wol mehr keen.
Se hett ook wol to haapen[2]
Up Erden nich vör sück,
Se söcht düss[3] in de Karke
Bi Gott hör Trost un Glück.

Se geiht fraam un eenfoldig
Noch nah de olle Welt[4],

(1) S t a f f , steif, stramm vor Alter.
(2) H a a p e n , hoffen.
(3) D ü s s , folglich; *Ned.* dus.
(4) N a h d e o l l e W e l t , nach der alten Mode.

Man wat se droggt[5] is rennlich[6]
Un kittig[7] all bestellt.

(5) D r o g g t , trägt.
(6) R e n n l i c h , reinlich.
(7) K i t t i g , nett; *Ned.* kittig.

Wat truck de goode Seele
Van Daag sück moje an,
Wat bädet se andächtig
Un fold hör mager Hann.'

'T is wol'n besünder Festdag
Van Daag vör hör, well weet,
As droggt hör Seel un Licham
Dat schoonste Fierdagskleed.

Wo lüstert glovensselig
Nah Gottes Woord se hen[1],
Dar ist van all de Meente[2]
So andächtig wol keen.

O selig, de dar glöven
Un läv'n un starv'n den Herrn,
Denn Gott se werden schauen
Un sück in hüm verklärn!

Dat is Pastor sien Predigt,
O, wo he 't Volk vermahn',
Gotts Woord is dar ook mennig
Wol deep to Harten gahn.

Denn still was 't in de Karke,
Man hörd keen Aam[3] of Lund; -
Dann singt de Meent andächtig
Een Vers noch to'n Beschluut:

'Wannich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir,
Wann ich den Tod soll leiden,
So tritt alsdann herfür!'
De Oergel klingt dartüsken
De Wies[4] mit vullen Klang,
As Abels Opferwulke
To Himmel stiggt de Sang.

Pastor deelt ut de Segen,
Andoont[5] he Amen spreckt,
Elk bädt een Vader unser
Un ut de Kark he treckt.

De Mester spölt up 't Oergel
Noch een Postludium,
Treckt in dann sien Register,
Kickt in de Kark sück um.

Dat Volk hett sück verloopen,

(1) Nah Gottes Woord hen, auf Gottes Wort (hin).
(2) Meente, *Ned.* gemeente.
(3) Aam, Odem.
(4) Wies, *Ned.* wijze, melodie.
(5) Andoont, ergriffen, gerührt; *Ned.* aangedaan.

De Kark is löss[6] un leer,
Blood unse olle Mooder
Sitt ganz alleen dar mehr.

Sitt still vör sück upt Bankje,
Dat Sangbook up hör Schoot,
De Brill up, foldt de Hande,
Wo bädt dat olle Blood! -

Of sull de goode Seele,
- Wenn se een Duusken[7] hullt, -
Sück wol vergäten hebben? -
Dat Older hett keen Schuld[8]!

Dar trett hento de Köster,
De röppt un stött[9] hör an; -
De Köster winkt de Mester,
Se kieken 't oll Minske an.

Dat is nich to verwündern,
Ach Herr, du leeve Gott, -
Nimm an de Seel in Gnaden!
De Olske, - de is dood!

Aurich.
J.D. Müller.

(6) Löss, *Ned.* los = open.
(7) Duusken, Schläfchen; von duse(l)n, schlummern, schwindeln; *Ned.* duizelig, *Eng.* dizzy.
(8) Dat Older hett keen Schuld, Dem Alter ist es nicht zu verargen.
(9) Röppt un stött, ruft und stösst.

Harm up 't Dorn'mer Markt.

> Also rümpft nur nicht gleich die Nase, wenn euch hier eine Speise vorgesetzt wird, die in keiner Hofküche zubereitet ward und freilich viel zu groben Geschmacks ist für eure feinen Zungen. Ihr werdet manchmal erschrecken vor einem Ausdrucke, derb wie Sohlenleder, vor Redensarten, die in keinem Komplimentirbuche empfohlen werden, vor Witzen, die niemals von glättenden, zuspitzenden Hobeln berührt wurden, vor Reden und Handlungen, die ohne viel Bedenken mit breitem Fusse die Gränzen des Anstandes niederstampfen. Warlich, ich sage euch, das brillanteste Hoffest, der grossartigste Maskenball ist nichts Anderes, nichts Gewichtigeres, als mein rohes Jahrmarktsfest.

Hoffentlich habt ihr ihn noch nicht vergessen, den fidelen Grossknecht Harm, der früher einmal, da er noch bei Jann Hinners im Poller diente, eine komische Figur auf einem Balle spielte und später auf Freiersfüssen ging. Er hat sertdem seine Greetje wirklich heimgeführt, ist jetzt Ehemann, und wohnt als Pächter auf einem ansehnlichen Bauernplatze.

Lasst uns einmal einen Besuch bei ihm abstatten, um zu sehen, ob er jetzt, da er Bauer geworden, wol noch der alte, lustige, witzige, unternehmende Harm ist.

Es ist Spätsommer. Der grösste Theil der Ernte-Arbeiten ist abgethan, und weil die Feldfrüchte nicht allein ganz vorzüglich gerathen sind, sondern auch das Einfahren derselben von der schönsten Witterung begünstigt worden ist, so treffen wir Harm in der besten Laune an. Er wandert in der Küche auf und ab. Er ist allein, doch bald öffnet sich die Thür, Greetje tritt ein und macht sich in der Küche zu schaffen. Harm unterbricht seine Wanderung, räuspert sich ein paar Mal stark und dann entspinnt sich folgendes Gespräch zwischen ihm und seiner Frau.

H a r m . Wat dünkt di, Greetje, - sall w' hen[(1)]?

G r e e t j e . Sall w' hen - war hen?

H a r m . Weest nich, Kind? Avermörgen is 't je Dor'markt.

G r e e t j e . Nu, wat sull dat denn?

H a r m . Du süggst je uut, as wenn d' geen fief tellen kannst. Stell di doch so dumm nich an. Wat sull dat denn - is dat ook 'n Antwoort? Giv Res'luzie[(2)]! Sall w' hen?

G r e e t j e . Dat musst du weten.

H a r m . Is di der nich vöel an gelegen, denn bliev' minentwegen to Huus. Denn gah ick alleen hen.

G r e e t j e . Warum fraggst mi denn, wen du alleen hen wullt?

H a r m . Sakkerment! Dat di - o Geduld! o Geduld! Alltied un ewig verdreit. Ick will mi heel mit di nich mehr kekeln[(3)] - wi gahnt hen, segg ick di.

(1) S a l l w' h e n , sollen wir hin (gehen).
(2) R e s 'l u z i e , Ausschluss (*Fr.* resolution).
(3) S i c h k e k e l n , sich streiten, schwatzen; *Ned.* kekelen.

G r e e t j e . Man ick weet noch nich, of 'k mien Kleed tegen dess[1] klar krieg', un mien nee Hood is ook noch nich ankamen. De Neistersk[2] maakt nich futt.

H a r m . Dar hevt je all! Nu süh ins, nu süh ins! Nee Kleed, nee Hood - d a r u m hesst all acht Dag' lank 'n Neistersk in Huus hatt? Un denn wilt di noch anstellen, as wenn di an 't ganz Dor'markt nix gelegen weer? Nu, lat't man good wesen[3]. Man wat dünkt di, sall w' uns grot' Knecht[4] ook mitnehmen? Wi mutten der doch man henfahren, un man kann nich weten, wat Een begegen kann.

G r e e t j e . So, du wult di woll wehr duhn[5] supen?

H a r m . Willen, willen - nä, ick w i l l nix, man ick weet doch nich, wat der k a m e n k a n n .

G r e e t j e . Du musst 't weten.

H a r m . All wehr? Nu good, denn kann 't Knecht to Huus bliven.

G r e e t j e . He kann 't anners recht good wachten, dat he mitgeit.

H a r m . Blix, warum spreckst denn nich ehrder? Knüppels un Bullketten[6]! Kannst denn nich gliek rein heruut seggen, wat dien Menung is? Nu gah man to un segg man nix mehr, anners worr 'k noch rein des Düvels. Pack di man, maak man dat dien Kleed klar word, dat dien Hood klar word, renn man, loop man!

G r e e t j e . Di kann 't ook geen Minsk recht maken. Bist geliek as Für un Flamm. (*Sie geht schnell aus der Thür.*)

H a r m . Du - du - du....na, gah man to. Hetts' nich all wehr 't lesst Woort hollen? Man nu doh der ins Een wat to? Frohlü' sünt Frohlü'. Is nix an to maken.

Damit beruhigt er sich. Am nächsten Sonntage wird der Bullerwagen angespannt; Harm und Greetje, diese in neuem Kleide und Hute prangend, steigen ein, der Grossknecht nimmt vorn im Wagen Platz, ergreift Leine und Peitsche, und fort rollt es zum Dornumer Jahrmarkt.

In Dornum wird bij dem Gasthofe der Frau Friedrichs, wo bereits eine ziemliche Anzahl Wagen Platz genommen hat, Halt gemacht. Während Pferde und Wagen vom Grossknecht in Sicherheit gebracht werden, nehmen Harm und Greetje im Wirthshause vorläufig eine kleine Erquickung zu sich. Nun sind sie fertig, sie brechen auf. Arm in Arm spazieren sie die Strassen entlang, die mit Menschen besä't und links und rechts mit allerlei Buden bepflanzt sind. Gewühl, Gedränge, Gestampf, Gelärm, Geschrei. Häringe und Weissbrod verschlingende Knechte, lustige Mägde, Knaben mit Schalmeien, Mädchen mit antlaten[7] Puppen. Hier wird Harm von einem alten Bekannten, dort Greetje von einer guten Freundinn begrüsst.

‘Wu geit't, Harm?’

‘Wu geit't, Greetje?’

‘'t Is recht vull van Dag.’

(1) T e g e n   d e s s , gegen die Zeit.
(2) N e i s t e r s k , *Ned.* naaister(sche, -se).
(3) L a t 't m a n   g o o d   w e s e n , lass es nur gut sein.
(4) G r o t ' K n e c h t , der erste, älteste Knecht.
(5) D u h n , betrunken.
(6) K n ü p p e l s   u n   B u l l k e t t e n , ein Fluchwort; eigentl. Knüppel (Prügel) und Ketten, womit die Bullen, Stiere angebunden werden.
7) A n t l a t e n   P u p p e , Puppe von ‘papier mâché.’

‘Volk genug, d' Minsken lopen nanner[(1)] dahl[(2)].’

‘Is der geen Dreiörgel?’

‘Geen Dreiörgel un geen Mallmöelen.’

‘Dat is mi heel geen Markt.’

So geht es eine gute Strecke fort, bis Harm vor einer Bude stehen bleibt, worin reihenweise eine Menge kurzer Pfeifen aufgehängt sind.

H a r m . Wacht even, Greetje, ick mut mi 'n nee'n[(3)] Piep kopen. Ick hebb' mi der all lank genug ahn[(4)] behulpen. Kennst du de Koopmann? Dat Gesicht kummt mi bekannt vöer.

G r e e t j e . Weest nich? Dat is Jonas je. De kummt bi uns ook je woll.

H a r m . Och Gott, hesst Recht! - Jonas, Kerl, wu geit't noch? Noch immer fidel, Jonas?

J o n a s . Süh, süh, Harm! Ook hier? Jawoll, da's Recht. Ha, immer kreuzfidel! Mi geit't alltied goot. Ja, kann woll wesen. Wu geit't denn sülvst noch? O prächtig, das Rechi, ja.

H a r m . Jonas is immer Jonas. He prot't[(5)] sück sülvst verbi. Segg' mi ins, wat sall de Piep kösten?

J o n a s . Acht Groschen.

H a r m . Acht Groschen? Nix minner?

J o n a s . Geen Deit[(6)] minner. Ick verdeen der sülvst nix up, köenen S' mi sicherlich löven. Nä, verdeen der sülvst nix up. 'n Goden Piep vöer dat Geld, Se kriegen der geen betern vöer, köenen S' mi sicherlich löven.

H a r m . Kann 't vöer achttein Stüver nich ook angahn?

J o n a s . Ha, ha! Ja, kann woll wesen, dat löv' ick, ja, acht Groschen is achttein Stüver, das ebenfalls. Ja, dat is so.

H a r m . Man wenn du di nix ofdingen lettst, denn kannst du nich bestahn, denn kummt di Nüms[(7)].

J o n a s . Och, das nix, 't Recht mut doch baven bliven, das altied mien Woort. Wat Recht is, mut baven bliven, das ebenfalls. Jawoll. So'n Attackt hev 'k all mennigmal hatt, ja.

H a r m . Hier 's dien acht Groschen, un nu gah 'k mit mien Piep der langs. 't Gah di goot.

J o n a s . Nix für ungut. Adieu!

Harm hat seine neue Pfeife kaum beigesteckt, so tritt er in einen etwas konfusen Dunstkreis.

E i n e F r a u . Auk näie Emder Häierings[(8)]?

H a r m . Wat Blix! söelen dat n e e Här'ngs wesen? De sünt je all so olt, as d' Kleiweg. De hebben anno een all in 't Fatt legen, as d' Düvel junk weer.

D i e F r a u . Kinner[(9)], watte graut Muul[(10)]! Wenn häi mie 't lehnen will, kann ick 't to 'n Häieringfatt bruken. Olt, as de Kleiweg? Häi is

(1) N a n n e r , einander, sich.
(2) D a h l , nieder; adv. vom Subst. Thal, *Holl.* dal.
(3) N e e 'n, neuen.
(4) A h n , ohne.
(5) P r o t 't, *Holl.* praat.
(6) D e i t , *Holl.* duit; das *ei* wird ungefähr wie das holländische *ai* ausgesprochen.
(7) D e n n k u m m t d i N ü m s , so kommt (zu) dir Niemand.
(8) H ä i e r i n g s , Häringe; von der Verkäuferin als platte Emderin sehr gedehnt ausgesprochen.
(9) K i n n e r , Kinder; hier eine Interjection wie das *Holl.* j o n g e n s !
(10) M u u l , Maul, Mund.

jawoll recht bekennt mit de Kleiweg? Häi is jawall van Schwine-Ofkummst, dat häi sück in de Klei wältert[(1)] hett, häi Schwinehüttspott, häi Kalver-Koppunhartschlag[(2)]?!

G r e e t j e . Kumm Harm, lat' dat Minsk doch lopen.

Harm un Greetje spazieren weiter. Abermals werden links und rechts verschiedene Bekannte begrüsst; die zum Verkauf ausgestellten Waaren werden aufmerksam betrachtet; Stösse mit dem Ellbogen werden parirt, Fusstritte werden ausgetheilt; ein altes Weib, gelben Antlitzes, in zerfetztromantischer Kleidung, schreit immerfort:

'Wer will die letzten Loose noch, die letzten Loose! Hier is noch det allerletzte Loos! Kost man zwee Grot'! Für zwee Grot' kann man hier schöne Sachen gewinnen. Wer will noch det allerletzte Loos! Angefat't, Angefat't!'

Eine Kuchenfrau bietet mit der süssesten Miene von der Welt, mit der einschmeichelndsten Stimme ihre Waaren aus:

'Nu to, Mamsell, willen S' mi nich 'n Kook ofkopen? Jung' Heer, kopen S' mi nich wat of?'

Auf dem Marktplatze angelangt, werden unsere Spaziergänger durch ein brillantes Trompetengeschmetter mit obligatem Trommelwirbel angelockt. In einer grossen Bude ist ein Marionetten-Theater zu schauen. Ein alter Mann in blossen Hemdsärmeln sieht, mit einer Trompete bewaffnet, auf einer aus Salztonnen und Brettern aufgebauten Tribüne und gibt seinen aufmerksamen Zuhörern eine Schilderung von all den Wundern und Herrlichkeiten zum Besten, die in der Bude für wenig Geld zu sehen sind.

'Hier is zu sehen die Grosse Metamorphosen-Verwandlung un allerlei Kunststücker. Hier sicht man auch eenen kleenen Kerl, wie er ganz alleene seine Pfeife ansticht.'

H a r m . Blix noch mal! is dat ook 'n Künst? Ick kann mien Piep ook alleen ansteken.

G r e e t j e . Och du! Dat is je 'n h o l t e n Kerl[(3)], war de Mann van spreckt.

H a r m . Wat sull hüm dat! Ick bin ook man wat holten[(4)], man darum kann 'k mien Piep doch wol ansteken.

Trotz seiner Remonstrazion findet Harm es doch der Mühe werth, einige Groschen zu erlegen und mit Greetje in die Bude einzutreten. Nach befriedigter Schaulust verfügen sich Beide nach der Bude des alten Onn-Ohm[(5)], wo gespielt, getanzt, gesungen und getrunken wird. Die Musik ist so vortrefflich, dass vor dem Gefidel und Gedudel richtig sämmtliche Hunde und Katzen die Flucht nehmen. Onn-Ohm thut alles Mögliche, seine Gäste zufrieden zu stellen; er ist fortwährend in reger Thätigkeit, er ordnet an, er wehrt ab, er ladet ein, er jagt hinaus.

H a r m . Heda, Onn-Ohm! Wu geit 't noch, Onn-Ohm? Weet Ji 't noch

(1) W ä l t e r t , gewälzt.
(2) K a l v e r -K o p p -u n -h a r t s c h l a g , Kalbskopf nebst Herz und Leber, Kraftausdruck.
(3) H o l t e n K e r l , *Holl.* houten kerel, automaat.
(4) H o l t e n , *Holl.* houterig.
(5) O n n -O h m , eine bei allen Ostfriesen bekannte Persönlichkeit, besuchte mit seiner Tanz- und Schenkbude früher die Jahrmärkte.

woll, Onn-Ohm? 'Theda, pass up d' Schenk[(1)]!' Is 't nich wahr, Onn-Ohm?

Onn-Ohm. Ja, ja, de Tieden hev[(2)] hatt, de Tieden hev hatt, Kinner. To, Lü', tredt wat binnen! Hier 's Platz genug un dar köen'[(3)] Jo Hood' henhangen. To, Minsken, hier köen Ji ganz unscheneert[(4)] wesen. - Weg dar, Kinner, van Deel[(5)] of! Kinner danzen hier nich, oll' Lü' danzen. Wichter[(6)], gaht dar weg! Weg dar, Ji betahlen doch nix! - Man nu betracht[(7)] ins! Kinner, Kinner, Kinner! Hebben s' mi dahr 'n Gatt in 't Seil[(8)] reten, so groot as 'n Vörndeel[(9)] Pannkook! Wu kann 't angahn! Un dar sall naher weer Saat up düsken[(10)] worden. Kinner, Kinner, wu 'st möegelk! Dat verfluchte Schojervolk! Weeren d' Schandarms[(11)] hier man! Kinner, Kinner, Kinner! 'n Gatt as 'n Vörndeel Pannkook!

Harm und Greetje verweilen nicht lange in dem gar zu bunten Gewühl, sondern gehen bald weiter, werfen beiläufig einen Blick in 'dat schwart Spegel' und spazieren hierauf noch einige Mal die Strassen auf und ab.

Unterdess ist es Abend geworden, schon werden in den Buden und Wirthshäusern die Lichter angezündet und von den Tanzsälen schallt eine verführerische Musik herüber.

Harm. Nu, Greetji? Mi dünkt, 't word mit lever Lah[(12)] Tied, dat w' ins war[(13)] inkehren.

Greetje. Och, wi hebben 't nu je All sehn. Laat uns man weer na Huus gahn.

Harm. Dar hevt[(14)] all wehr! Blixemse Frolü! Mien Levent[(15)] seggen s' nich, wat s' egentliek willen. Man ick kenn di nu all. Trillen di de Beenen nich van Danzlüst? Steit di de Vedder Michel[(16)] nich in 't Gesicht schreven? Kumm man her. Nu gelt uns 't erst! Hier man herin, in dat grot' witt' Huus willv wesen.

Sie treten ein und drängen sich durch die im Vorhause hin und wieder fluthende Menge. Ein lärmendes Geräusch umbraus't ihre Ohren, ein heisser Qualm, wie aus einem Backofen kommend, quillt ihnen entgegen. An der Thür, die zum Zech- und Tanzsaal führt, bleibt Harm einen Augenblick stehen, um das 'Gelag' zu überschauen und sich einen Platz zum Sitzen auszuwählen. Alle Plätze sind besetzt, doch links neben der Thür bemerkt er verschiedene Bekannten, unter andern seine Kollegen Jann Janssen und Jann Hanssen, die ihn willkommen heissen und ihm durch Aufrücken Platz machen. Harm lässt mit seiner Frau sich nieder und bestellt eine Flasche Wein nebst zwei Gläsern.

Nun geht's los. Es wird getrunken, gesungen, angestossen, gelärmt, getanzt. Bald ist die Flasche geleert und eine neue wird auf den Tisch ge-

(1) 'Theda, pass up d' Schenk,' Stehender, historischer Ausruf des alten Onn-Ohm, wenn seine Tochter, Theda, die Schenke, die ihrer Sorge befohlen war, verliess um einige Augenblicke mit den fremden Herren zu schäkern.
(2) De Tieden hev, *Holl.* die tijden hebben we.
(3) Koën, *Holl.* kun je.
(4) Unscheneert, *Holl.* ongegeneerd.
(5) Deel, Diele, Fussboden.
(6) Wichter, kleine Mädchen.
(7) Betracht, sehet.
(8) Seil, das Segeltuch womit die Bude überdeckt ist.
(9) Vörndeel, Viertel.
(10) Düsken, von dreschen.
(11) Schandarms, gens-d'armes.
(12) Mit lever Lah, *Holl.* van liever lede (lade, lâ).
(13) War, (irgend-)wo.
(14) Hevt, haben wir's.
(15) Mien Levent nich, mein Lebtag nicht, nie.
(16) Vedder Michel, eine Tanzweise, nach den Anfangsworten des Liedchens 'Gestern Abend war Vetter Michel da,' so genannt.

pflanzt. Schon röthen sich die Gesichter, die Gemüther werden aufgeregter, die Stimme wird lauter und kreischender, die Reden und Geberden werden lebhafter. Bald wird mit der Faust auf den Tisch geschlagen, dass die Gläser klirren; bald mit den Füssen getrommelt, dass die Tische zittern und beben, als hätten sie das kalte Fieber.

H a r m . Dönnerschmietweg[(1)]! Van Nacht will 'k 't noch döersetten so recht na d' Noten[(2)]. Hesst[(3)] nich, so kannst nich! 't Is man eenmal in 't Jahr Dor'markt.

J a n n J a n s s e n . Ja, der kann 'n Goden[(4)] up stahn. Ick hebb' mien Saat binnen, hebb' genug kregen, un 't Saat is dür van 't Jahr.

H a r m . Un ick hebb' mien Saat al verköfft. Ick kann van 't Jahr van 't Saat alleen mien Hür maken. 't Saat verköfft un Pestolen[(5)] genug in Task[(6)]! 't Kummt mi van Nacht ganz up Een nich an.

J a n n H a n s s e n . 't Saat binnen un 't Saat is dür. Pestolen in Task un d' Buddel[(7)] up Disk! Lat' der ins Een herkamen, de 't tegen uns döersetten kann! Hurrah, Jungens! Man immer lüstig angefat't, angefat't, angefat't!

Es wird getrunken.

H a r m . Man wat Dönner, Jann Hanssen, hesst geen Maid an d' Hand, geen Dern an d' Hand? Du bist je 'n Schlumpenschleef[(8)]!

J a n n H a n s s e n . Och wat Maid, wat Dern! Dar holl 'k mi nich mit up.

H a r m . Nä, Jann Hanssen, du bist 'n Tuckerlamm[(9)]. Schwieren[(10)] musst! Blix noch mal, dar sünn ick 'n anner Kerl wesst! Wollehr, as 'k noch Freeknecht[(11)] weer - haal mi de Saterdag[(12)]! an elk Finger harr 'k Een. Dat weer mi man nix.

J a n n H a n s s e n . Ja, wollehr weer 't ook 'n anner Tied. Do gunk 't der noch vöel maller her, as nu. Blix! do rullen de Ryksdalers noch anners aver d' Disk, elk Danz 'n Fiefthalv[(13)], Buddels döer 't Fenster geschmeten!

J a n n J a n s s e n . Wollehr - ja, dat hebb 'k mi genug vertellen laten, dat 't der do noch anners hergung. Man wat weetst du daarvan, Jann Hanssen? Du bist je man 'n dick dartig[(14)]. Un wollehr geit uns ook nix mehr an.

H a r m . Ja, Wollehr - dat weer 'n unrüstigen Gast. Man Wollehr is der nu wesst, Wollehr is doot, lat 't Wollehr man schlapen. Hier mu 'i[(15)] wesen! Buddel up Disk! Wi sünt ook nich van Stroh. To, Jungens, heruut mit dat Drüppke! Ingeschenkt un döer d' Kehl gejagt, dat so 'n Art hett! Heruut der mit!

Es wird getrunken.

G r e e t j e . Harm, du maakst weer to schlimm.

(1) D ö n n e r s c h m i e t w e g , Fluchwort.
(2) N a d' N o t e n , waidlich, wie sich 's gebührt; ebenso: n a d' N o t e n s i n g e n , singen wie 's gedruckt steht; dann: kräftig, tüchtig singen.
(3) H e s s t , hast du.
(4) 'n G o d e n , ein guter (Schluck).
(5) P e s t o l e n , Goldmünze.
(6) T a s k , Tasche.
(7) B u d d e l , Flasche, *Holl.* bottel (*Fr.* bouteille).
(8) S c h l u m p e n s c h l e e f , unbeholfener Mensch; zus. aus S c h l u m p und S c h l e e f .
(9) T u c k e r l a m m , Lämmchen, das man a u f z i e h t .
(10) S c h w i e r e n , *Holl.* zwieren.
(11) F r e e k n e c h t , unverheiratheter Knecht.
(12) S a t e r d a g , entstellt aus Satan.
(13) F i e f t h a l v ', Münze zum Werthe von 4½ Stüber.
(14) D i c k d a r t i g , grosse dreissig (Jahre).
(15) M u 'i, müsst ihr; *Holl.* moe(t) je.

Harm. Kind, Kind! 't is in 't Jahr man eenmal Dor'markt. Schlag' di mit geen Grillen um. Heute für Geld und morgen umsonst. Driest[(1)] Jungens! (*Er singt: Zufriedenheit ist mein Vergnügen u.s.w.*, *und die Andern stimmen ein*.)

Jann Janssen (*zieht ein Paar Zigarren aus der Tasche, wovon er auch Harm eine anbietet*.) Hier du, wullt ook so 'n Dings?

Harm. Man her dermit! Ick will 't mit so 'n Stummel[(2)] ook ins mal proberen. Wu heet so 'n Dings noch?

Jann Janssen. Dummerjahn[(3)]! Zigarr heet't je.

Harm. Katarrh - hesst Recht, dar hebb 'k anners ook all van hört. Man givt ook nich so 'n Klimperdings[(4)], wat Katarrh[(5)] heet, so 'n Insterment, war m' up spöelen kann? Hebb 'k mi woll van vertellen laten.

Jann Janssen. Du bist weer heel op d' Kullern[(6)], mien Jung'. Katarrh heet dat Dings nich, - Zigarr heet 't.

Harm. Zigarr of Katarrh - is dat nich een Düvel? Ick segg van Katarr, un dar bliv' ick bi. Katarrh klingt am besten. (*Er dreht die Zigarre mehrmals herum*.) Man nu segg' mi ins Een, wu fat't man dat Dings an? Ick weet van geen Anfang of Enn'. Mut man nu de stump Enn' of de spitz Enn' ansteken? (*Er saugt daran*.) Blix! Is ook je heel geen Lücht[(7)] in.

Jann Janssen. Du bist je noch dummer, as 'n nöchtern Kalv, Schaapskopp! De spitz Enn' musst der ofbieten un denn musst de stump Enn' ansteken.

Harm. Ofbieten? Warum jüst ofbieten? Dat sünt Faxen[(8)]. Ick kann 't der ook je ofschnieden un ofsagen un ofkappen. (*Er zündet die Zigarre an*.) Süggst, Jann Janssen? Dar geit't hen! Ick sün der doch achter kamen. Man dürt man der ook up kauen?

Jann Janssen. Och, wat kauen! Sugen musst, sugen un pusten!

Harm (*legt die Zigarre einen Augenblick nieder*, *und steckt dann aus Versehen das brennende Ende in den Mund*.) Brrrrrrr! dar harr 'k mi d' Mund hast verbrannt. Ick sünn all mien Levent 'n Fürfreter wesst. Wu man doch so dumm wesen kann! Ja, ja, elk Ding het sien Wetenskup, sä Engelmöh[(9)], do pust' se 't Lücht[(10)] mit d' Neers uut.

Eine Frau, die in einem grossen Korbe allerlei Zuckerbäcker-Waaren herumträgt, sucht mit Harm einen Handel abzuschliessen.

Harm (*tappt im Korbe herum*). Erst mal sehn, of der wat Godes manken[(11)] is. Hier, Frominsk, wat is dit vöer Goodjen, de Aptheker-Pulvers mit de Zedels[(12)] daran?

Die Frau. Dat sünd Bonbons.

Harm. Bumbums? So, so, Bumbums. Man her dermit! Bumbums mit Zedels daran will 'k hebben. Un dit Spöelgoot hier, wat sünd dat vöer Dinger?

(1) Driest, (dreist) nur zu.
(2) Stummel, ein kurzes, stumpfes Ding.
(3) Dummerjahn, Dummkopf; vergl. Faullenzer aus fauler Lenz u.s.w.
(4) Klimperdings, Ding worauf man klimpern kann.
(5) Katarrh, Guitarre.
(6) Up d' Kullern, toll, übergeschnappt, wie ein Pferd, das den Koller hat.
(7) Lücht, Luft.
(8) Faxen, Flausen.
(9) Engelmöh, alte Frau (*Holl.* moei), welche in Ostfr. Engel, Engelke heisst.
(10) Lücht, licht.
(11) Manken, dazwischen; von mengen.
(12) Zedels, Zettels; *Holl.* cedels.

D i e F r a u . Dat sünd Mandels[1].

H a r m . Rare Mantels! De helpen nich vöel in d' Regen. Sünd dat nu Pestoren-Mantels of Schullermantels? All een Düvel[2]. Man her dermit! Mantels will 'k ook hebben. (*Die Frau wird bezahlt und geht weiter. Harm streut die gekauften Sachen über den Tisch.*) Nu man toegepackt! Eenmal in 't Jahr kann man woll tegen d' Börgermester tehren. Hier - wat dat woll voor 'n Rezept is (*Er liest:*)

't is al heel rar: -
'n mooi Kind un geen Vaar.

Dat Leed het mennig Dern all singen kunnt.

J a n n H a n s s e n . Och, das je all 'n olt Theilke[3]. Dar 's all lank all Schimmel aver wussen. Hier hebb 'k noch 'n anner Zedel:

Wenn dumme Lü to Markte kamen,
Denn kriegen de Kooplü Geld tosamen.

Dat sall woll de Fall wesen.

H a r m . Still, Kinners! Hier hebb 'k wat Mojis:

Ick bin geen Fründ van warme Bollen,
Sä d' Buur un nehm darbi 'n Kollen[4],
Do harr he nett, nich to vergeten,
Vöer dartein Stüver tomal upfreten.

J a n n J a n s s e n . Dat löv' hüm de Düvel!

H a r m . Hier hebb 'k so 'n Spröek, dar kummt, hahl mi d' Düvel! 'n Kohsteert in vöer:

Hüm geit't 't net as de Kösters Koh;
De Kösters Koh, de gung 't ins so:
De gung na Huus dree Dag' vöer d' Regen,
Un hett doch 'n natten Steert noch kregen.

J a n n J a n s s e n . Lat' mi ook ins weer Een oflesen.

Ins sä' de Jung: de Lüst köst Geld.
Do harr he 'n Oertje verdanzt in d' Telt.

Blix! de 's der noch mackelk ofkamen. Vöer 'n Oertje bekiek wi hier de Lüst nich.

H a r m . Wacht ins! Nu will 'k Jo even de Epistels un Evangeliums lesen. Hier is 't Epistel:

Hoot un Kleed van Side,
  Nu kiekt ins an de Pracht!
Och du arme Dünnbeer[5],
  Wat gährst du aver dien Macht!

(1) M a n d e l s , Mandeln.
(2) A l l e e n D ü v e l , mir Alles gleich.
(3) T h e i l k e , *Holl.* vertellinkje, *Fries.* teltsje.
(4) 'n K o l l e n , einen Kalten.
(5) D ü n n b e e r , kahler Junker; eigentl. dünnes Bier; wie aus dem folgenden g ä h r s t ersichtlich ist.

(*Er ruft laut in den Saal hinein:*) Lü', hei 't woll hört? Un nu kummt 't Evangelium:

All mit der Tied, all mit der Tied,
  Dar köen' Ji driest up reken,
All mit der Tied kummt Jann in 't Wamms,
  Un Greetje - in de Weken.

G r e e t j e . Och, nu holl der man mit up.

H a r m . Mien leve Kind, ick kan der nix an dohn - 't steit hier schwart up wit. Man hört, Minsken, van all dat Lesen is mi d' Mund drög worden. So 'n lütjen Schuur Regen[(1)] kunn nich schaden. Schenkt in! Drinkt uut!

Harm trinkt sein Glas leer und tritt sodann mit Greetje zum Walzer an. Die Musik ertönt, der Walzer beginnt und der Fussboden bebt und kracht unter den gewaltigen Tritten der Tänzer.

Enno Hector.

Mien lütje Kind.

Daar ligt mien Kind - van Gott beschehrt,
  Mi mehr as Millionen,
Un Rang, un Stern, un Titel werth
  Un alle Keiserskrohnen! -
nbsp;
Kahmt bi de Weeg'[(2)] un seht: se ligt
  So ruhig - so gedüldig! -
Gott segne di, mien leeve Wicht,
  Wat is so'n Kind unschüldig!

Weest sachte, Lüh! maakt geen Rumor,
  Wi wilt uns nett[(3)] bedragen; -
Slaap is höer 't best', un 't lütje Ohr
  Kann so wat nig verdragen. -

Un wenn se kröenket[(4)] - röhrt denn oock
  De Weeg' man even, even, -
So steit't in mennig Docter-Book
  Van kloke Lüh beschreven.

Geevt Acht! de lütje Engel waakt[(5)] -
  Se het oock lange slapen.
Seht - wo se wringt - dien Moder maakt
  Di all' dien Broodschapp[(6)] apen.

(1) S c h u u r R e g e n , Regenschauer.
(2) W e e g , Wiege.
(3) N e t t , hübsch, wie sich 's gehört.
(4) K r ö e n k e t , lässt sich mit schwachem Gewimmer hören ohne recht zu weinen.
(5) W a a k t , ist wach.
(6) B r o o d s c h a p p , eig. Brodschrank; S c h a p p heisst überhaupt etwas, das hohl ist und etwas fassen kann. Ags. Sceoppe.

Ha, wo se klukt! Föerwahr dat is
   Mit Geld nig to betalen!
Un so'n Gesicht, dat kann gewiss
   De beste Baas[1] nig mahlen.

Seht her - se lacht. - För'n ganze Welt
   Wul 'k doch mien Kind nig geven. -
So'n Kind is mehr as Good un Geld -
   Gott, laat dat Kind man leven!

J.G. Gerdes.

Leefdeglück.

Wenn ick mien leeve Wichtje see,
   Dann geit mi 't Hart in Drafft[2],
Un alle Trür, Verdreet un Weh
   Is daadlick furrtgeschafft.

Wenn se mi früntlick nickt un lacht,
   Oer Oogje leeflick strahlt
Glieck Maneschien in stille Nacht,
   So as geen Rubens 't maalt: -

Dann stroomt der Leefde vulle Glood
   Mi gliecks döer Mark un Been;
Ick word' so ligt un löss[3] van Mood,
   Mi het se leef a l l e e n !

Wenn ick öer polle[4] Handjes drück',
   Dann vöel' ick Saligheid.
Nicks overtreft dat Leefdeglück
   Wat ick find bi mien Meid!

Wenn ick van öeren Blössemmund[5],
   De sötste Soontjes roov',
Geit mi in Glück, upp Eerdenrund,
   Geen Starveling to boov'.

Sink' ick an 't Borstje rund un fien,
   An 't Hart so trau, so leef,
Dann roop' ick: Schattje, du bist mien!
   Wenn 't altied doch so bleef.

J.L. Lange.

(1) B a a s , Meister (als Maler).
(2) I n D r a f f t , schnell. Vergl. *Holl.* in den draf.
(3) L ö s s , frei. *Holl.* los.
(4) P o l l e , fette. Vergl. *Holl.* b o l (opgezet) und p o l l e t j e s (handjes).
(5) B l ö s s e m m u n d , buchst. *Holl.* bloesemmond.

De abt van St. Gallen.

Ick will jo vertellen een Staaltje heel snurrig;
Der was ins een Kaiser, meer lüstig as gnurrig,
Oock was der een Abt, woll van Uutkiek wat smee(1),
Man Schade, sien Scheepker(2) was klooker as he.

De Kaiser haddt' stuur(3), 't was in Hitt' of in Kolde
In Iser musst slapen in buten(4) de Olde,
Denn was man blank Water un Swartbrood sien Köst,
Un vaken musst liden he Hunger un Döst.

Dat Paapje, dat wusst sick wol beter to höegen(5),
Un wakker an Disk un in 't Bedd sück to plegen.
As vulle Maan glinstert sien plutsig(6) Gesicht,
Dree Kerels umspanden den Pans hum nig ligt.

Drum wull woll de Kaiser den Geck hum an scheeren,
Ins reed he vöerbi mit een Koppel Offceren,
't Was midden in 't Sömmer, se smullten in Sweet;
De Abt upp een Bank vöer sien Papenhuus seet.

De Kaiser docht, funtas, dat hebb' ick jo drapen(7).
Wo geit di't? - so reep he, - du Baas van de Papen?
Mi dücht dat to sehn is, mi dücht, woll ganz recht,
Dat Beden un Fasten bekummt di nich slecht.

Doch vaken sünn ji mit jo Tied woll verlegen,
Een weinig meer Arbeid was vör jo een Segen.
Se seggen, de Abt is een heel klisper(8) Mann,
De(9) Gras wassen hören, nich sehn bloot het kann.

So geev' ick di denn, dat dien Kusen(10) wat sliten,
To Körtswiel dree aardige Nöten to biten;
Dree Maanden van nu af, beraam ick, dat reed
Du bist, upp mien Fragen to geven Bescheed.

'To 'm Eersten: wenn hoog upp den Troon ick mi laate
Vöer aller Welt sehn in mien Kaisers-Ornate, Denn
sallt du mi seggen, wo vöel of wo min Oock bet upp
een Heller na weert ick woll bin.

(1) Smee, feist; eigentlich weich, *Hd.* geschmeidig, *Holl.* smijdig.
(2) Scheepker, Schäfer.
(3) Stuur, *Holl.* stoer, schwer; urspr. kräftig.
(4) In buten, draussen, im Freien; dasselbe in, welches die *Holl.* haben in: ên Zondag, daarenboven u.s.w.
(5) Höegen, hegen.
(6) Plutsig, aufgeblasen, aufgedunsen.
(7) Drapen, getroffen; *Mnl.* drepen.
(8) Klisper, schlau.
(9) De, der, pron, relat.
(10) Kusen, *Holl.* kiezen.

To 'm Tweeden hebb ick van dien Wiesheid to fragen:
Wo gau ick to Peerd' um de Eerde mag jagen? Um
geene Minüte to vöel of to min; Ick weet woll, ligt
draapt dit dien schrandere Sinn.

To 'm Darden moot oock dien Hoogwaardige Gnaden
Upp 't Haartje denn mine Gedanken nog raden; Ick will
se denn seggen, dat loof'[(1)] ick di, man Der sall oock
geen Tütteltje waar wesen van.'

Un weetst du geen Antwoord upp disse dree Fragen,
Denn hesst du dien Krummstock de langste Tied dragen;
Denn laat ick di fören[(2)] upp'n Ezel döer 't Land,
Verkeert, vöer de Tögel den Steert in de Hand.

De Kaiser reed wider mit Lachen un Spreken;
Dat Paapje fung an sick de Kopp to terbreken,
So starvensbenaut as wenn vöer dat Gericht
Een arme Verbreker sien Doods-Urthel kriggt.

He schreef woll an een, twee, dree, veer Unverstäten,
He froog woll bi een, twee, dree, veer Facultäten;
He spaard er geen Geld an, dog nicks as Verdreet
Bleef over, geen Dokter wussd vöer hum Bescheed.

Gau wussen[(3)] bi fragen un heel vöel Koppbreeken
De Stünden to Dagen, de Dagen to Weeken,
De Weeken to Maanden; bold kwam de Termien,
De Stakkert, sien Corpus verging as een Schien[(4)].

He sproock mit geen Minsk, mit geen Nunn' un geen Pater;
Bold leep he dat Holt döer, bold stund he an 't Water;
So seet he an d' Kant van een Sloot ins alleen,
Daar kreeg hum Hans Beendix sien Scheepker to sehn.

'Heer Abt,' säh Hans Beendix, 'wat ga ji to quälen?
Wo word ji so mager, wat mag jo dog schälen?
Jo Beenen, jo Buuk un jo Wangen vergaan;
Ick lööv, Maree Joseep! jo iss wat andaan!'

Og, goode Hans Beendix! an 't Tüüg will mi lappen
De Kaiser[(5)]; he geef mi dree Nöten to knappen,
De süllfst woll Beelsebub ungeknappt lett,
Un wenn he oock Kusen as Ambolden[(6)] het.

(1) Loof', verspreche, *Holl.* beloof.
(2) Fören, führen.
(3) Wussen, wuchsen.
(4) Schien, Schatten; *Holl.* schim ('schijn en schaduw').
(5) An 't Tüüg will mi lappen de Kaiser, Der Kaiser will mir am Zenge etwas flicken.
(6) Ambold, Amboss, *Holl.* aanbeeld.

Eerst säh he: ‘Wenn hoog upp den Troon ick mi late
Vöer aller Welt sehn in mien Kaisers-Ornate,
Denn sallst du mi seggen, wo vöel of wo min
Oock bett upp een Heller na weert ick woll bin.

Dan säh he, will ick di to'm Andern nog fragen
Wo gau ick to Peerd' um de Eerde kann jagen
Um gene Minüte to vöel of to min;
He meende, dat draapt licht mien schrandere Sinn.

To'm Darden sall ick - nu Gott help mi in Gnaden,
Upp 't Haartje denn sine Gedanken nog raden.
He will se denn seggen, versprook he mi, - man
Der sall oock geen Tütteltje waar wesen van.’

Un weet ick Bescheed nig upp disse dree Fragen,
So hebb ick mien Krummstock de langste Tied dragen;
So lett he mi riden upp'n Esel döer 't Land
Verkeert, vöer de Tögel de Steert in de Hand.

Nicks meer? - froog Hans Beendix, dat sünd jo geen Saken;
Heer, geeft jo to frede, dat will ick woll maken.
Leent mi man jo Klottje[1], jo Krütz un jo Kleed;
Ick sall hum woll geven den rechten Bescheed.

Heb ick wat Latiensk is, oock heel nich begrepen
So weet 'k in mien Dummheid dog allerhand Knepen[2],
Wat oock ji Geleerden vöer Geld nig upp 't Spoor
Könt krigen, datt hebb ick all arvt van mien Moor[3].

Do sprung as een Rebukk de Abt, nu weer lüstig,
He steek in sien Kleer nu de Scheepker, de brüstig[4],
As weer he de Abt, bi de Kaiser an 't Hoff
Sick sehn leet, un wull hum nu levern daar Stoff[5].

Hoog satt upp sien Troon hier de Kaiser to prunken,
Sien Kroon un sien Mantel de glinsterd'n as Funken. -
‘Nu, Abt-Oom, nu seggt mi, wo vöel of wo min
Oock bett upp een Heller na weert ick woll bin.’

Vöer dartig Rieksgulden wurd CHRISTUS verschaggert,
Nu geev' ick, so vöel ji oock puggt wall un praggert[6],
Vöer jo oock geen Deut[7] meer as dartig min 'n een,
Um een moot ick jo dog woll minder weert sehn.

(1) K l o t t j e , *Holl.* calotte, mutsje.
(2) K n e p e n , Kniffe.
(3) M o o r , zusammengezogen aus M o d e r , Mutter.
(4) B r ü s t i g , eine hohe Brust machend, sich in den Rücken werfend.
(5) S t o f f l e v e r n , herausfordern.
(6) P u g g t w a l l u n p r a g g e r t , pochet wohl und prahlet.
(7) D e u t , Heller, *Holl.* Duit.

Hum, hum, säh de Kaiser, de Grund lett sick hören,
De mag den doorlüchtigen Stollt[(1)] wall bekeeren;
Du dreist dat wall aardig, 'k hadd' nooit nig lövt[(2)],
So schandkoop to wesen, Fründ, as et di bleeft[(3)].

Man nu nog wat anders, hebb' ick di to fragen,
‘Wo gau ick to Peerd' um de Eerde kann jagen,
Um geene Minüte to vöel of to min!’
Ik weet, oock dit draapt woll dien schrandere Sinn.

Heer, ass ji jo froh mit de Sünn sett't to Peerde,
Un riedt't in een Tempo mit höer um de Eerde,
So sett ick mien Krütz un mien Klottjen daran,
In tweemaal twalf Stunden de Reis' is gedaan.

Ha, lagde de Kaiser, dat mag nig passeeren.
De Peerde föer Haver mit a s s [(4)] to tracteeren;
De Mann, de mit a s s un mit w e n n sick uppholt,
De maakt, ass he kann, wol uut Häksel nog Gold.

Man nu nog to'm Darden - dat sallt du wall swigen,
Un musst dog nog denk ick den Esel bestigen:
‘Wat denk ick, dat falsk is?’ - Da breng nu heruut,
Man blief mi mit A s s un mit W e n n van de Huut[(5)].

Ji denkt van mi, ick weer' de Abt van St. Gallen?
Ja woll - man nu wider, geen rallen[(6)] un mallen.
Prost-Maaltied Heer Kaiser, jo denken is mis,
De hier steit, Hans Beendix, sien Scheepker man is.

Wat Dusend, du bist nig de Abt van St. Gallen?
Reep luut uut, as weer uut de Wulken he fallen,
D e Kaiser. - Nu, eens mut ick seggen, bist du
D e Abt nigt, so sallt du 't denn wesen van nu[(7)].

Di will ick den Rink un den Mantel vereeren,
Dien Vöer-Abt, de mag upp den Esel sick scheeren[(8)];
So leer he denn wieder q u i d j u r i s verstaan;
De sichten will, mutt upp de Akker eerst gaan.

Dat laat, mit Permissie, Heer Kaiser, man bliven,
Ick kann jo nig lesen, nig reken, nig schriven;
Oock weet van 't Latien ick so vöel as een Peerd,
Jan kann nig begripen, wat Janmann[(9)] nig leerd.

(1) S t o l l t , Stolz.
(2) L ö v t , von l ö v e n , (g)lauben.
(3) A s e t d i b l e e f t , wenn es (dir) beliebt.
(4) A s s , Wortspiel auf Asche und a s = wenn.
(5) V a n d e H u u t , buchst. von der Haut, vom Leibe.
(6) R a l l e n , Unsinniges Zeug sprechen, *Holl.* rellen.
(7) V a n n u , von jetzt an.
(8) S i c k s c h e e r e n , sich packen, hier: hastig besteigen.
(9) J a n m a n n , die Kindernamen werden gewöhnlich durch M a n n zu Kosenamen geformt.

Mien goode Hans Beendix, dat is denn dog Schade!
Nu kumm denn, un bidd' di een andere Gnade.
Dien Grapp was heel aardig, daarvöer mutt ick di
Wat geven - nu segg, wat verlangst du van mi?

Heer Kaiser, nig vöel vöer mi sülfst bruuk ick even;
Man is et jo Eernst, mi een Gnade to geven,
So bidd ick, wenn ick jo Pleseer maken kunn,
As Loon jo denn vöer mien Heer Abt um Pardun.

Ha braaf, säh de Kaiser, een Baas(1) magst du heeten,
So fix(2) as dien Kopp is, is oock dien Geweten(3).
So word denn Pardon hum in Gnaden verleent,
Un du oock toglieck mit een Broodbreef(4) bedeent.

Wi laten den Abt van St. Gallen entbeeden:
Hans Beendix sall nig meer de Schapen hum höden.
De Abt sall hum plegen na unse Gebod
Vergeefs(5) - bet an sinen sacht-saligen Dood.

(*Na Bürger.*)

Wo unse Vöörvaaren 't maakd hebben(6).

Dat hedd vöör 'n paar dusend Jahren so nüüt(7) un moj in Oostvräsland nich uutsähn, un unse Vöörvaaren hebben 't so komioude(8) un makkelk nich hadd as wie, höör Kindskinner. Waar nu düchtige Vrüchte up 't Land wassen, waar nu dä Wind döör dä knurrige Aeken(9) piept, of dä Störmwind höör drioud(10), dä Takken oftioubreken, waar nu dä Buur mit sien Familie unner'n seker Dack in d' Kraakstioul(11) bi d' warm Vüürheerd sitt un d' Langwiele döör olle Vertellszels verdrivt, daar hef vöör 'n paar Dusend Jahren d' Säe(12) gaan un wied naa 't Land herinbulgd(13), daar

(1) Een Baas, Meister, tüchtiger Kerl.
(2) Fix, tüchtig, klar.
(3) Geweten, hier: Herz.
(4) Broodbreef, briefliche Zusicherung eines sorgenfreien Lebens.
(5) Vergeefs, unentgeltlich, umsonst.
(6) 'Wenn daar 'n *iou* steit, dann miout elk häl radd dä drä Letters nananner seggen. Häl genau ist 't dann noch nich, man d'r scheeld ook nich vööle an. 'k Hebb' mie d' Kopp d'r bolle bie terbroken, man 'k kunn gien beter Budel d'r vöör bedenken. De mästen schrieven der 'n *o* vöör, man dat is man vöör 'n paar Steën recht. Dat *iou* is in 't Platdüütse 'n Letter, dä am Enne noch van 't olle Düütse heerkummd. Up änige Steën seggen d' Lü ok *au* of *öi* d'rvöör, man daar vind m' dann weer in anner Woorden dat *iou*. - In *öi* is 't *ö* kört uuttiouspreken und dann in 't *i* overtiouhalen, dat 't äns wod. - Dat *ä* is lang tiou lesen, wenn 't ook tion Anfang enkeld steit, un miout absluut gien *e* wesen. - Dat *ng* proot wie düchtig döör d' Nöse, as d' Franzosen, mitunner as *nk*.' (Der Verfasser.)
(7) Nüüt, nett.
(8) Komioude, commode, wohnlich.
(9) Aeken, Eichen.
(10) Drioud, dräut, *Holl.* dreigt.
(11) Kraakstioul, Lehnstuhl.
(12) Säe, See, das Meer.
(13) Herinbulgd, hineingewogt.

harr'n d' Lü domaals mit Schepen varen kunnd, wenn s' Lüst hadd harren. Unse olle Grootollen kennden nicks van 'n moj dicht Huus uut Stänen, sä kennden nich dä Stadt mit höör Palleisen un höör bunte Winkels, sä kennden nich unse Klär un unse Dracht, un unse Spiese un unse Riekdoom. Höör Husen stunnen up d' Högten in 't Land, un waar dä nich wassen, daar tortden[1] sä mit höör unbehülpsame Geräskup[2] äne tiourecht un binanner. Harren sä disse Högte hoog genug, dann wudd uut 'n paar Palen un Reit un Jil[3] 'n Hütte d'rup sett'd, waar gien Venster of Müre an tiou vinnen was. So völe Umstenne[4] kunnen s' sück daarmit nich maaken, denn wo gaue kunn der 'n Störm komen un weien de Bratze[5] weer over d' Kopp? Un dann harr d' Meite[6] um'sunst west. D' Störm hedd d'r domaals häl anners inpuusd as nu. Vööle van disse Hövelngs[7] sünd noch tiou sähn, un wenn m' Lüst hedd tiou puren[8], dann kann m' gaue 'n paar Knaken[9] d'rin vinnen. Unse Vöörvaaren hebben wahrschienelk höör Doden gliek bi Huus begraven. Man wat Bunken sünd dat! n' Lenn-Bunke[10] is bol'[11] so lang as äne van unse Bäne[12]. Tiouwielen vind m' ook Kruken mit Aske un anner Prülleräe. Sä hebben mitunner d' Doden ook verbrannd, as wie daaruut sähnt köönt. -

Man wat hebben s' nu eten? Vööle Korn kunnen së nich bauen, wiel't Land bie elke Vliout unner Water stund un d' Bulg d'rover schlioug. Högstens kunn 'n häl bitje up d' Hövelngs wassen, man lang nich genug. Völe Väe kunnen s' ook nich hollen, wiel d' Weide fehlde. Schippvaart un Hannel kenn'den sä nich. Sä mussen sück also anners helpen, sä mussen wat tiou eten söiken, wat 't Water, d' Säe, höör leverde, un dat wassen - Visken.

Man wo disse Dären tiou kriegen? So licht läten sä sück nich vangen. Unse olle Vöörvaaren wüssen Raad. Rund um höör Hövelngs wussen Rüsken[13] in Overvlioud un wenn s' dröge wassen, wassen sä recht taaj. Daarvan knüppden sä sück Netten tiouhoop'[14] un vungen daarin höör Visken. Man nu kann elk wal denken, dat disse Netten man blood vöör d' dicke Visken berekend wassen, d' lütjen giengen d'r döör. n' Gedälte dervan wudden vut[15] upeten un 't overge Posje[16] dröögden sä in d' Sünne, daarmit s' ook in 'n Tied wat harren, wenn sä nicks vungen. Mitunner hebben s' ook wal n' Säehund of ander Dären vangen un eten. Un dä Vellen van disse Dären bruukden s' as Klär.

Kofje un Thee kennden unse Ollen ook nich; wenn s' Döst harren, drunken sä Regenwater, dat sä in Kulen un Dobben[17] upvungen. Wenn sä 'n Vüür anböiten[18]

(1) Tortden, von torren, ziehen, schleppen, zerren.
(2) Geräskup, Geräthschaft.
(3) Reit un Jil, Rohr (*Holl.* riet) und Schilf.
(4) Umstenne, Umstände.
(5) Bratze, Bratzen, ein baufälliges Haus.
(6) Meite, Mühe, *Holl.* moeite.
(7) Hövelngs, Hügel, *Holl.* heuvels.
(8) Puren, stockern, stochern, graben, *Holl.* porren.
(9) Knaken, Knochen.
(10) Lenn-Bunke, Lendenknochen, *Holl.* bonk.
(11) Boll' (auch bold), bald; hier: beinahe.
(12) Bäne, Beine.
(13) Rüsken, *Holl.* russchen, biezen.
(14) Tionhoop', zusammen.
(15) Vut, sofort.
(16) Posje, Portion.
(17) Dobben, Gruben.
(18) Anböiten, anlegen, *Holl.* aanboeten.

wullen, dann bruukden sä daar dröög Täk[19] tiou, wat van 't Water anspöild was. -
't Is wahr, unse Vöörvaaren harren

(19) T ä k , vom Meere ans Ufer geworfene Sachen, als Schilf, Seegras, u.s.w.

'n häl bedröivd Levend. Was 't Vliout, dan keken höör Hütten en Hövelngs änzeln[1] tiou 't Water uut, und rund herum' bruusde dat bulgende Water, un kwamm dä Ebbe, dann wudd' d' Grund wal drööge, man 't sagg uut, as wenn wie nu d' Säe lösscheppden un keken darin, of wenn wie an 't Watt staan un sähn upd' Mudder 'n häl bült Krabben un Mussels herumkrupen un krabbeln.

Man bie alle höör Aelend wassen unse Söörvaren riesig starke Lü. Wenn s' uns, höör Nakomels, saggen, dann seën s' seker: ‘Wat sünd ji doch Knirpszen bie uns!’ Un wenn s' unse Huus un Hof besaggen, un unse ganze Budel, wat wullen s' dann vöör Ogen maken! Dan seen sä uns: Wat wej[2] ji daar alle mit aanvangen?

So saggd vöör 'n paar Dusend Jahren bie d' Oostvräsen an d' Noordsäestrand uut. -

(*Steenfelde.*)

De Bruudvaartshövel up Sylt of 't Mirakel van Eidum.

1. Tamme Erick.

Wiid in sey up 't Sylter riff
Wenn de störmen susen,
Sügst[3] du hier van 't roode kliff
Witte bulgen[4] brusen.

Daar laag vöör meng' hunderd jaar
Eidum up de haide,
Kittge vrysche husenschaar,
Seylügt höör umwaide.

Dööр de dünen dag un nagt,
Van de strand beneden,
Ryp de sey, sy het mit magt,
Eidum underreden[5].

Daar in eygen huus un land
Woonde Tamme Erick,
An de dünen bi de strand,
Up de olde sanddiek.
Geld har hy, man hy har 't roofd[6]:
S'nagts 'n stranden[7] seyman
Har hy moord, de kop hum kloofd,
Hum in 't sand verstoppt dan.

Up siin riikdom stiifd hy sük,
Wul nog eerlek schinen,
Mynde, hy was je so riik,
Daarmit kun hy 't winnen.

(1) A e n z e l n , einzeln.
(2) W e j , will.
(3) S ü g s t , siehst.
(4) B u l g e n , Wellen, Wogen.
(5) U n t e r r e d e n , unterwühlt, untergraben.
(6) M a n h y h a r 't r o o f d , aber er hatte es geraubt.
(7) S t r a n d e n , gestrandeten.

Man tauvreden in sien glük
Kun dy man nyt hyten;
‘Unregt endigt dog met schrik’,
Röpt siin wak[8] gewyten,

Flüstern ook döör laug[9] un land
Naberslü un vründen,
Dy, van niid un spiit verbrand,
Hum siin geld nyt gunden.

(8) W a k , wach, *Holl.* wak(ker).
(9) L a u g , Dorf.

2. Tamme Erick un sien dogter.

Tam' har der'n kind
So lyf, so geern,
Sy was as de wind
Dy lütje deern!

Siin Oosje was mooi,
Man ligt van hart,
Mit elk up de gooi[1]
Was Oosjes aard.

So vast as'n styn
S'mörgens sy slöpt[2],
As'n wisel tau byn[3]
S'avends sy löpt.

By dage sy jagd
Dat spinnewyl,
Döörvlügt dan bi nagt
Tou dans de deel[4].
So glad as'n aal
Holt sy an 't band
De jungse[5] almaal
In laug un land.

'Bliif binnen de döör,
Du stüürst vant land,'
Segt Tamme tau höör,
'Na'n malle[6] strand!'

'Mynt eyne het egt,
Hy vind di ook,
Al lyfd hy di regt[7],
In keuken rook.

'Bliif ook van de haid,
Daar hebben verbliif
De hexen, daar geit
Dat töverwiif.

'Wenn du bi höör riik
Di waagst tau digt,
Behexens di gliik[8]
Un vangen di ligt!'

(1) Mit elk up de gooi, mit Jedem im Zuge.
(2) Slöpt, von slaopen, schläft.
(3) Tau byn, zu Fusz.
(4) Deel, hier: das Feld.
(5) Jungse, Mehrzahl von Junge, Knabe.
(6) Mall, schlecht, übel.
(7) Al lyfd hy di regt, wenn er dich aufrichtig liebt.
(8) Gliik, gleich, sogleich.

3. Oosje Tammen.

Segt Oosje lachend hum sogliik:
‘De haide, vader, is miin riik,
Daar bin ik vry un kregel,
As in de lügt de vögel!

Daar waaid de seywind döör miin haar,
Van quaad wor ik daar nix gewaar,
By sünnenschiin un regen
Stroomt blaumenreuk mi tegen.

Ik loop, ik staa, ik leg mi neer,
Het röpt van alle kanten heer,
De wind, dy wil mi wygen,
De vögels mi umvlygen!

In huus is 't eng, in huus is 't kold,
Daar vangen vryers mi tau bold(1);
Waar wind un wulken jagen
Daar mögen sy mi vragen!

Ook maggst du wyten, dat's de zaak:
Up d'haid leer ik de vögelspraak:
De lyverk(2) leert mi singen,
De störk(3) up eyn byn springen.

Ik wyt al wat de tütje(4) seggd,
Wenn sy höör eier jüüst het leggd:
'Kli-Klirre-Klirre-Klötje,
Ik leg miin ei up'n söödje(5).'

'Daar kummt 'n arme, gait(6) vöörbi,
Daar kummt 'n riike, nimmt sy mi.'
De bargaant(7) röpt: Gaun mörgen!
'K wil di 'n ei besörgen.

De swaalfkes lüstern(8) up höör wiis
Mi't nyste wat tau hören is;
Mit spraa'n(9) kan'k al snakken,
Wyt wat de kraien krakken(10).

In't water bin ik ook nyt dum,
Ik swem al mit de swanen um
Un van de witte myven(11)
Leer ik nu bol dat vlygen.'

4. De vryer van 't noorden.

Tam' Erick schüddelkopt un seggt:
'Min kind, min Oosje, höör mi regt,
So leerst du man dat tövern
Dat hexen un dat stövern(12)!

Makst eylend, striid un wat nog al
Un brengst die sülven nog tau val;

(1) T a u b o l d , zu bald.
(2) L y v e r k , Lerche, *Westvl.* lawerke.
(3) S t ö r k , Storch.
(4) T ü t j e , Henne (Laufnachahmung).
(5) S ö ö d j e , *Ned.* zoode.
(6) G a i t , geht.
(7) B a r g a a n t , Bergente (?)
(8) L ü s t e r n , zuflüstern.
(9) S p r a a ' n , *Ned.* spreeuwen.
(10) K r a k k e n , krächzen.
(11) M y v e n , Möven.
(12) S t ö v e r n , stöbern, aufspüren.

Ik raad dy weer van nyen[13],
Laat eerlek na dy vryen.'

(13) V a n n y e n , von neuem.

‘So slim is 't nog nyt,’ zeggt Oosje hum gau,
Un helder blinken höör ogen so grau,
‘Laast was ik allyn in de keuken
Dan kwam mi 'n vryer beseuken.

'N lütje, 'n kürige[1] kerel was hy,
So eygen, 't is jüüst as of'k hum nog sy;
Hy was daar boven van't noorden
Un sünderbaar klungen siin woorden.

Hy keek na de mesvolt[2], na unse schüür,
Beluurde uns wiim[3], de brypot bi't vüür;
Mi har hy löf'k knap nog ankeken,
Dann höör'k hum al agter mi spreken:

‘Nim du mi tau man, miin lyf lütje deern,
Dan geef ik min moje biggen[4] di geern.’
Den kerel, den naren sulk[5] nehmen?
Dat mug hy misschien wol drömen!

Ik trad vöör de deur: 'Nu höör du mi an,
Vründ, hüpp reis over 't dak na de maan!
Daar sal di't seker wol lükken,
Miin taske vol sterens tau plükken.

Dan loop du in draft un breng mi se gau,
Ik lööf het sülven, dan krigst mi tau vrau!'
Mit schande un blau sine schenen,
Is 'tmanntje dan radd[6] weer verdwenen.

So niidsk un düll, hy lyp overstüür[7]
Uns dwars döör de garst, as'n bulle döör 't vüür.
Uut spaas ik bii maanschiin up stelten
Hum na mit reren un bolken[8].

Hy vloog as'n haas, van angst half blind,
Döör haid un döör düün na't kliff as de wind.
Mit eyns dan höör ik hum dundern
Van't steile kliff of na undern.

Ik luurde van boven; hy lag op de strand
In maaneschiin dood daarunder up 't sand.
Hy spiit mi[9], ik wul mit miin reren
Hum bloot man'n biitje ververen.’

(1) K ü r i g , drollig.
(2) M e s v o l t , Misthaufen.
(3) W i i m , Gerüst unter den Boden, um Speck, Fleisch u. s, w. daran zu hängen.
(4) B i g g e n , Ferkel; *lat.* pecus (?)
(5) S u l 'k, sollte ich.
(6) R a d d , schnell.
(7) O v e r s t u u r , ausser sich; verg. das *Holl.* van streek.
(8) M i t r e r e n u n b ö l k e n , schreiend.
(9) H y s p i i t m i , er dauert mich.

5. De hexendans up de Ellbogsbarg.

Walpurgisnacht is eygen,
De hex' un vögels vlygen;
Mit hexen, gaus[(1)] un vleddermuus
Vloog Oosje Tammen ook van huus,
Up d' Ellbogsbarg tau dansen;
Daar hüppen krai' un gansen.

Up bessems kamen riden
De hexen heer van widen,
Sy reren, lachen, tiren[(2)] suk kant
As was de wereld uut rant un hand;
Mit speuken sluten zy kransen[(3)]
Un dansen hopserdansen.

Wel lacht so lelk[(4)] un blide
De hexjes an van de side?
De düvel süllfst, dar stait hy stram
Up d' agterbyn as'n hoornd ram!
Sy mutten sin klauen slikken
Un hum de steert aflikken.

Mit eyns dau sügt he Oosje,
Dy, trillend as eyn haasje,
Mank[(5)] vögels krupt in 't haidekruut.
Hy kraid: 'ik seuk de mooiste uut,
Miin bruud is Oosje Tammen:
Sy slait[(6)] ju altausamen.'
Un dau dy hexenwiven
An't schellen un an't kiven:
'Nu laat man gliik dat dansen staan
Wi sün jo all' up de snute slaan;
So'n nögtern wigt[(7)] tau nemen,
Dat kun gyn dunder[(8)] drömen!'

Uns Oosje stait verloren[(9)],
Sy traud nog knap[(10)] höör oren,
Sy word so lütjet[(11)] as eyn muus,
Bid angstig: 'O, laat mi na huus!'
'Nee!' segt de düvel, 'fleuten[(12)],
Daar wil ik nix van wyten!

(1) Gaus (auch Goos), Gans.
(2) Sück tiren, sich stellen, sich gebärden.
(3) Kransen, Reigen.
(4) Lelk, hässlich, böse; *Holl.* leelijk.
(5) Mank, zwischen; von mengen.
(6) Slait, schlägt, übertrifft.
(7) Nögtern wigt (nüchternes, junges Ding).
(8) Gyn dunder, kein Teufel, Niemand.
(9) Verloren, entsetzt.
(10) Knap, kaum.
(11) Lütjct, klein, zaghaft.
(12) Fleuten, pfeifen, *Holl.* fluiten.

Du bist nu, kind, min bruutje
Un krigst bol 'n hogtids tuutje[13],
Man rikelk[14] junk bist mi dog man,
Ik laat di eerst nog wol wat gaan,
Wenn du mi stüns[15] wilt[16] swören
Gyn ander antauhören.

In styn gliik tau verandern,
Al[17] worst du bruud van'n andern.'
Dy arme Oosje, tegen begeer
Den düvel see den eid sy heer.
Van huus is'n wildgaus lopen,
'N Muus terüg is kropen!

6. Oosje Tammen hör hartseer.

Oosje Tammen bleef nu binnen
Broken was sy, half van sinnen
Weg was levenslüst un vreid[18]!
Still dee sy in keuk un kamer,
Blyk höör wark un stört höör jammer
'S nagts uut in höör eynsaamheid.

(13) T u u t j e , Kuss; das *Holl.* tuit.
(14) R i k e l k , reichlich, sehr.
(15) S t ü n s , u p S t ü n s (zur Stunde), jetzt, sogleich.
(16) W i l t , statt w i l l s t , wie s e l t statt s e l s t , solst.
(17) Al, (*Holl.* als) wenn.
(18) V r e i d , Freude.

Naberslü un vründen vragen:
‘Wat mag't wigtje dog wol plagen?
Seker het 'n vryer höör,
Dy sy lyf har, laten sitten:
Darum al dat reer'n und kriten! -
Hangt höör 'n püüt man an de döör

‘Vul van vlinten,’ raupen(1) wigter(2),
‘Nix dröögd süxe tranen ligter!’
Man daar hulp nyt troost nog spot!
Tamme seggt: ‘sy het 'n krankheid,
Gaud dat 't nu man na de harfst gait
Un't hier weer vul levend word!’

Harfsttid kwam un winterdagen,
Still bleef Oosje, neergeslagen;
Vryers komen höör tau syn(3);
Staan sy bi de döör tau vragen,
Dan veult sy de koorse jagen
Vlygend hyt döör mark un byn.

Bit Walpurgis nog eyns keerde
Un sy drömend mynt, sy höörde,
Dat de düvel stürven weer.
Flink is sy uut bedde sprungen
As'n lyverk het sy sungen,
Vry un sündloos was sy weer!

7. De vryer van Keidum.

De Sylter seylü stunnen weer vast
An boord up sey un sung'n bi de mast:
Wi seilen na Hambörg un wider van daar,
Wi seuken ons gaude hüren!
Wenn laater de Rogge riip is un klaar,
De Garst men vaart(4) in de schüren,
De harfsttiid kummt un de winterdag,
Drai wi na huus de steven,
Elk köft(5) wat lyft(6) sy wol liden mag,
Siin meisje, siin bruud tau geven;

(1) R a u p e n , rufen.
(2) W i g t e r , Mädchen.
(3) S y n , sehen.
(4) V a a r t , eintährt.
(5) K ö f t , kauft.
(6) L y f t , am liebsten, *Holl.* liefst.

Wi junge kerels, wi vangen dan
Bi schemerlūgt van nyen
Mit all dy moje wigter an
Tau tötjen[1] un tau vryen!

So kwam nu ook in de najaarstiid
Mit vlag un wimpel varen
'N schip terug an de südersiid;
Dry junge vryërs harren
Gyn rüst meer an boord; dy eerste an't land
Was Bovi van Keidum: hy ründe[2]
Na huus, gaf mauder un süsters de hand,
Man wider gyn tiid sük günde.

Hy sadelt sin hingst; wat is siin bestek[3]?
Na westen, na Eidum stüürt hy,
Bi Tammes huus bind't peerd hy an't hek,
Knap binnen komen düürt hy.
Un de döör gait open, un Oosje beschaamd,
Mit vlygend rood up de wangen,
Stait sülven mit beker un kruuk in de hand,
Den jungen gast tau untvangen.

Sy neugd[4] hum in, un siin hingst neugd sy in
Mit sagte, vründlike woorden;
Den hingst gift sy haver, den vent gift sy wiin
Un eyns sün dy beiden dau worden.
Up Bovi har sy hoopt al langen tiid,
Sy trekt hum sagt na höör kist hen;
O, endlek, endlek was 't nu so wiit!
Sy wil hum nu nooit meer misten[5].

Ook Tam' segt ja; man 't was siin begeer,
Dat eerlek höör hoogtiid sy maakden,
As't bruuk was un wise, dat agterna[6] höör
Gyn proteryen[7] meer raakden.
Dy beiden was't regt. As Bovi upsprung
Was't laat al, hy jaagd döör de haide,
De hingst haald' uut[8], de riider sung,
Siin hart was vul van vreide:

1) T ö t j e n , plaudern.
2) R ü n d e , *Holl.* rende.
3) B e s t e k , Absicht, Vorhaben.
4) N e u g e n , *Holl.* noodigen.
5) M i s t e n , missen.
6) A g t e r n a , späterhin.
7) P r o t e r y e n , üble Nachrede, *Holl.* praterijen.
8) U u t h a l e n , buchst. ausholen, scharf traben.

Ik riid - riid - riid vööruut
Un mörgen kumt min lyve bruud:
Höör vingers un arms dy hollen
Vööl ringen un spangen so golden,
Höör muts is mit sülvern eier besaid,
Höör borstrok van side mit gold is benaaid,
Höör hemd is bezet mit 'n randje
Van echte brabanter kantje,
'N blanke gürdel het sy um 't liif,
Hurrah! miin Oosje! miin lütjet wiif,
Mün vrau worst[1] mörgen, miin eygen!
O! kunnen de stünden dog vlygen!
O! dank vöör dy dag, dy mooiste dy'k syn[2]!
Miin Oosje dy höört mi mörgen allyn!

Allyn! Allyn! de weerschal klingt,
De maan gait daal[3] in düstern,
Un uut de haid in't oor hum dringt
'N sissen un eyn flüstern:
'Diin glük is lügt[4], diin vreid bedrügt,
Vöör di is sy verloren!'
Döör d' avendlügt 'n kraie vlügt,
Siin peerd gift hy de sporen.

8. De mörgen vöör de hogtied.

Help hemels! daar was arbeid nood
Tau stellen al dat hogtiidgaud
Un elk tau geven plaats un eer,
Na bruuk un wiis van olders heer!
Jung Ing un Sag, Bovis süsters beide,
Stunn'n up vöör dag, eer de haan nog kraide,
Sy brauen byer un slagten vris,
Sy sniden ham un rökerd[5] vis,
Sy vegen, schrubben, schüren blank
Huus, pisel[6], tafel, staul un bank;
Sy biistern[7] döör agterhuus, keller un keuken,
Sün drok bi de arbeid, drokker bi 't spreken.
Höör olde mauder, kregel nog,
Is vraug al bi de bakkerstrog,
Sy mengt mit melk un eier meel,
Bakt brood un twybak, kauken geel,

1) W o r s t , words (wirst) du, *Holl.* wordt gij.
2) S y n , gesehen (habe).
3) G a i t d a a l , geht zu Thal, unter.
4) L ü g t , Luft.
5) R ö k e r d , geräuchert.
6) P i s e l , eine kleine Stube.
7) B i i s t e r n , hin und her rennen; *Gron.* biezen, *Holl.* biezen.

Sy baut 'n vüür up, so groot as 'n baken,
Will twintig potten taugliik hyt maken!
Daar braad sy metwurst, vlys un vis,
Daar kookt sy klütjesop mit riis
Un gört un plumen, rebbedi[1],
Balbeyes[2], wavels nog derbi,
Haalt dan uut deuze[3], kist un schappen[4]
Kleid, müts un dauk[5] sük knap tau maken.
Dan gait sy sülfst döör't huus un sügt,
Of't in de rige[6] is, sy tüügt[7]
Dat bruudbed up, röpt Ing un Sag
Un maakt nog weer eyn overslag[8]:
Elk vrund is neugd un nix is vergeten,
Up stelten is alles bi Bovi Tetten!

9. De bruudvaart.

Dy dag dy kwam, dy hogtidsdag:
Siin bruud van huus tau halen,
Kwam Bovi allyn, wat laat, men sag
Gyn van siin vründen allen.

De eyn har dit, dy ander dat,
Sy harren hum laten riden.
De togt ging lös in hogtidstaat;
Elk keek höör na van widen[9].

Tam' ging vöörup, hum volgden gliik
De bruud un brügom beide;
So trukken sy van Eidums diik
Na Keidum over de haide.

Un doodsk was't all up Oosjes dag[10],
Gyn glükwünsk un gyn singen!
Gyn schot ging los, daar waaid gyn vlag,
Gyn blaumenstrain[11] un springen!

1) R e b b e d i , buchst. reppe (spute) dich, eine Mehlspeise, sehr rasch zubereitet.
2) B a l b e y e s , beignets.
3) D e u s e , Dose.
4) S c h a p p e n , Schränke.
5) D a u k , Tuch.
6) I n d e r i g e (Reihe), angeordnet.
7) O p t ü g e n , in Ordnung bringen, schmücken; *Holl.* optuigen.
8) E y n o v e r s l a g m a k e n , alles überschen.
9) V a n w i d e n , von Weitem.
10) O o s j e s d a g , Oosjes Hochzeitstag.
11) B l a u m e n strain, Blumen streuen.

Man hunden huulden as vöör'n liik
Un swarte kraien rypen,
De katten küsden[1] van de diik
Un haas un musen lypen!

De bruud word blyk, sy kikt verveerd,
Drükt sück an Bovi stiif an,
Mit eyns dau giirt sy up un reerd:
'Süg[2] güns dat olle wiif anl'

'Dy stüürt de düvel, 'k wyt, wel't is!
O help! sy sal mi gripen!'
De brügen troost höör: ''k hol di wis!
Man maud[3]! 'k laat di nyt slippen!'

'Dat naare wiif kan uns nix daun,
Sü daar uns huus, uns eygen!'
Tam' nimmt de sweep, wilt wiif al haun,
Dan kummt sy dreigend vlegen.

'O Eidummer buur! O Keidummer buur!'
So reert sy schrill höör tegen,
'Juun bruud is 'n hex', dat hebt in de luur[4],
Mi mu'j nu ook mit neugen.'

'Miin Oos 'n hex? Du lügst gemyn!'
Reert Tam', 'wen't waar is mögen
Wi hier versinken, veranderd in styn
Upkomen un nooit uns weer rögen[5]!'

Hy har 't knap seggt, dau sunken sy daal,
Dyp under de grund tausamen
Un lang naheer[6] sün sy altaumaal
As stynen weer boven komen.

Dry graue stynen kiken in 't land
Bi Keidum's karkengevel
In mist un sny un sünnenbrand:
D a t i s d e b r u u d v a a r t s h ö v e l!

1) K ü s d e n , raunten, stürzten.
2) S ü g , sieh.
3) M a n m a u d , nur Muth.
4) I n d e l u u r h e b b e n , im Auge behalten, bedenken.
5) R ö g e n , regen. -
6) N a h e e r , nachher.

Döntjes[1].

I. Dat nyge testament.

In Paderbörn wahnde en Awkat, de leet sik Dokter Mühler schryven. He möök sik uut der Karke nich veel un wull van de Swartröcken nix weten; bloot den Pater Stephanus, en fidelen Mönk, mugg he wol lyden un drünk faken[2] eene Flesse Wyn mit em.

De Dokter würr krank; olt un swack was he al lange wesen. As syne Krankheit bedenkelk worrn was, höllt et Paster Fechteler, wat en Ex-Jesewyter was, vöör Pflicht und Schülligkeit, den Kranken ins to besöken um em to seggen, dat et nu wol Tyd wööre to bichten un to kommenzeeren. Man de keem nett an[3]. De Kranke sed[4], dat he sik een- vöör allemal synen Besöök verbidden un mit kenen Papen wat to doon hebben wull.

Do Hilarius, de by Fechteler Kaplan was, datt höörde, sed he: Ik willr mal hen gaan un snacken[5] mal dütsch mit em.

Ah, mein Tobias, sed de Paster, bleib weg; du wirst nichts ausrichten. Tobias nömde he den Hilarius, wyl he nix beter verstünn, as Doden begrawen.

Hilarius leet sik nich afholen, stülpde synen Dreetimper[6] up un gung hen.

Go'n Dag, Herr Dokter.

Süü, go'n Dag, Herr Kaplan.

He is krank, Herr Dokter, un schall wol balle starwen möten.

Ja, datt kann wol mögelk syn. Un wat schall datt?

He mutt sik bekehren, mutt bichten, süsz kummt he syn Levdage nich in'n Himmel, süsz kummt he in de Helle.

So, mutt'n datt? Wer hett datt denn seggt?

De leewe Herr hett't seggt.

Wo steit datt denn schrewen?

Int nyge Test'ment.

Wer hett dat nyge Test'ment denn maket?

Ja, wer hett't maket? Gott Söhn hett't maket.

Herr Kaplan, wie kunn denn de Söhn en Test'ment maken? de Vader levde ja noch! Dat Test'ment is ungüldig.

Hilarius keek den Awkaten groot an, neem synen Dreetimper un Go'ndagstock[7] un daar gung he hen. He leep na'n Paster Fechteler un reep;

Pastoor, et is nix mit use Rel'gion! Dat nyge Test'ment gelt nich.

Ah, mein Tobias, warum denn? Wer sagt das?

Wie kunn denn de Söhn en Test'ment maken? De Vader levde je noch!

1) Döntje, kleine Erzählung, Anecdote.
2) F a k e n , zu Zeiten, manchmal (*Holl.* vaak).
3) D e k e e m n e t a n , (auch: he keem sien Mann an), der kam übel an.
4) S e d , sagte.
5) S n a c k e n , plaudern, schwatzen.
6) D r e e t i m p e r , (Hood mit dree Timpen), dreieekiger Hut.
7) G o n d a g s t o c k , Spazierstock.

Ah, mein Tobias, Du bist bei dem kranken Doktor gewesen. - Un he har Last[1], dat he synen Tobias weer torechte kreeg.

Pater Stephanus kunn mit'n Dokter beter farrig[2] warrn. He besoggt em eenige Dage daarna un fund den Dokter so dwas[3] un venynig[4], as wenn he by Pasters Karline in de Schoole gaan harr.

Wat is dy, Dokter? Du süüst je so venynig uut.

Denk dy mal, Stephanus, de Jödendokter was vandage hier; ik bruuk em je jümmer. De Keerl hett my ankundigt, wenn ik myne Reknung mit 'n Himmel afsluten wull, schull ik'f mörgen doon, öwermörgen mugg't wol to laat syn.

Dat het de Jöde seggt? Ne, so'n unbeschufften Keerl! Weeste wat? Den Jöden tom Aerger schaste't[5] vandage noch doon; de schall doch synen Willen nich hebben.

Daar heste Recht, sed de Dokter, kumm van Namiddag weer un breng alles mit.

Wer was froher, as Pater Stephanus! Hy gev synen Fründ alls, wat nödig was. Den drudden Dag was he doot.

Pater Stephanus gung nu na'n Kaplan Hilarius un brogg em en Grusz va'n Dokter Mühler, en he leet em seggen, dat nyge Test'ment gelle doch.

II. Een schoster.

De ole Meister Wäglich is nu al lange dood, un de Meesten warren[6] sik em nich mehr vöörstellen könen. 't Was man een lüttje Mann un harr slowitte[7] Hare un en Nöse int Gesicht harr he, de stunn so vöördwas[8] in de Luft henuut, dat he eenen wol darmit harr upspieszen kunnt, äwer een Paar graue Ogen unner een Paar groote witte Haarbüschels segen Een so pfiffig an as wenn se seggen wullen: ik weet wol, waar Barthelt den Most halt. Um en Antwort was he nümmer in Verlegenheit un he kunn syne Reden so zierlich setten, as wenn se vöörher drückt weeren. He harr en open Kopp[9] und harr ook veel in Böker lesen, so dat he mehr wuszde as mennigeen Schoolmester, un daarup ded he sik denn ook wat to gode. He was äwer ook en düchtige Schoster, de syn Handwark uutn Fundamente verstund, un de vöörnehmsten Lüde leten ere Stefels by keenen Andern maken, as by em, wenn se ook mennigmal ere Noth mit em harrn. He harr syn Kopp vöör sik un kunn 't partu[10] nich li'n, wenn in syn Fach Eener 't beter weten wull. Ne, sed he denn, ik heff Annetemie studeert un kenn idereen Knäkelken van 't Been.

Mit en olen Senater harr he ook 'mal so'n Danz[11] hatt; de harr wol so'n Jahr of tein by em arbei'n laten un weer ümmer sehr mit syne Arbeid tofre'n wesen, eenmaal äwer leet he em kamen un bestellde een

1) L a s t , Mühe.
2) F a r r i g , fertig.
3) D w a s (buchst. quer), unwirsch, *Holl.* dwars.
4) V e n y n i g , giftig.
5) S c h a s t e 't, sollst du es.
6) W a r r e n , werden.
7) S l o w i t t , weisz wie eine Schlosse, hagelweisz, schneeweisz.
8) V ö ö r d w a s , quer, schief.
9) O p e n K o p p , schlauen Kopf.
10) P a r t u , durchaus, keinenfalls. (*Fr.* partout).
11) S o 'n D a n z h e b b e n , solch eine Erfahrung haben.

Paar Stefels gerade so, as he se daar un daar seen harr, un beschreef se em lang un breed. Wäglich schuddelde mit'n Kopp und sed, dat weren keene Stefels vöör den Herrn Senator, un he würr se schonst[1] maken as se syn müszden. De Senater äwer schreide em noch na, se müszden gerade so syn as he em seggt harr un anners nich. Wäglich maakde de Stefels na synen Kopp un as he se den Herrn Senater brachde, wurr de fuchswild un sed em dat he nu keen Stück wedder by em arbeiden laten würd. Aewer na kuum[2] sösz Weeken leet de Senater em al wedder halen un weer as en Ohrworm un sed, he schull em man wedder en Paar Stefels maken, he kunn anners keene an de Föte hebben as von em. Daaröver hett sik Wäglich nu gar nich wunnert un to den Senater seggt, he schull man glycks synen Bedeenten vöörschicken, en Paar stunn al lang parat, fix un fardig, he harr wol wüszd, dat he em wedderkamen ded.

Ook vöör den olen Pastor harr he mal en Paar Stefels maakt un as de se anprobeeren wull, gung dat nich, wyl he de linke Stefel öwer dat rechte Been trecken wull. De Pastor wur daarby brun un roth, so harr he sik afmaracht[3] un sed dullerhare[4], wat he em eegentlyk maakt harr: de Stefels kunn he nich bruken. Wäglich har wol seen, waaran't haperde, neem de Stefels, pusde eenmal henin un verwesselde se, gev den olen Pastor den rechten un sed: Herr Paster, nu schall't woll gaan. Un't gung, as wenn't schmeert weer, de Stefels seten, as weern se em angaten[5]. De Paster wull sick dood wunnern un meende, datt datt nich mit rechten Dingen togung, he muszde wol hexen könen.

Wäglich is sehr old worrn, he het äwer in syn Warksted seten un schostert bet up den lesten Dag, un noch vandage hört'n mennigmal van ole Lüde, dat se sücke Stefels nich wedder kregen harrn, as dunemals van Wäglich.

III. Een droom.

Ik was in'n Keller wesen un nich ganz tydig na Huse kamen. As'k my daallegt[6] haar un inslapen weer, drömde my, dat en ole Mann mit'n langen, witten Bart vöör myn Bedde stunn mit'n groot Schlötelbund in'r Hand. Datt warrt wol Petrus syn, dachde ik. He froog my, of ik mit wull un ins den Himmel bekiken? ‘Ja wol,’ sed ik, ‘dat kann my passen.’ He neem my by de Hand, un do weer my datt, as wenn wy flögen, un uppen mal blev he vöör en grotet Döör staan un sed: ‘Nu pasz up, nu kaam wy henin, ik will Dy alles wysen, stille muszd äwer syn un't Muul holen, sunst laat ik Dy plumpsen.’ Un as ik em dat tosegt harr, schoof he en langen, dicken Riegel vöör de Döre weg, do keem wy uppen groten, wyden Hofplatz, up den rund herum Döre an Döre weer, Gott mag

1) S c h o n s t , schon.
2) K u u m , kaum.
3) A f m a r a c h t , ermüdet, abgemattet.
4) D u l l e r h a r e (dullkoppt) jähzornig.
5) A n g a t e n , angegossen.
6) D a a l l e g t , niedergelegt.

weten wa veele. Up den Hof weer't äwer boomstille[1]. Ik dachde by my, na, datt kann denn doch myn Levdage de Himmel nich syn; sed äwer nix un leet my gedüldig wyder föhren. As wy an de eerste Döre kemen, mook Petrus ganz sachte open un sed lise gegen my: ‘Du, daar sünd de olen Jungfern in, de mött't sik de Tyd mit Flockenzuppen verdryven.’ Daar weert Dy denn ook en Gewimmel un en Geschnatter un man seeg't jüm an, datt se vöör Arger un Verdreet Allens kort un kleen reten, wat jüm unner de Fingers keem, un do wüszd ik up eenmal, waar de veele Snee all' herkümmt. Von daar föhrde he my an de twede Döre un sed: ‘Daar binnen sitt't de olen Junggesellen, de mööt't dönnern un blitzen.’ As ik nyschyrig daar henin keek, seeg ik, wa alle daarseten un mit enander knurrden, datt datt gerade so klung, as wenn't dönnerde, un sücke böse Ogen maakden se, datt man meende, et ded blitzen. Do dachd' ik, wat is't good, dat Du ene Fru hest. As Petrus de drüdde Döre opended, sed he: ‘Daar sünd de Buren, de mööt't de Wulken schuwen[2].’ Datt hett my denn ook bannig Plaiseer maakt, as ik seeg, wa de leien Buren daar arbei'n muszden, un wa jüm[3] dat Sweet öwer Steert un Ohren leep. Eene Dööр wyder sed Petrus: ‘Süü, daar sünd de bösen Wiwer, de mööt't Hagels brauen.’ Daar weer denn ook en Heidenspectakel, un ik harr noch kuum heninseen - ‘Herrjeses!’ schreed ik, ‘daar is jo myne -’. Plumps, daar lagg ik in myn Bedde. Petrus harr my loslaten, wyl ik plappert harr; do bin ik upwaakt. Myne Fru heff ik äwer van dissen Droom keen Starvenswöörtken seggt, - ik weer my höden.

IV. Laat dy nich verblüffen.

I.

In Magdebörg was vöör dissen en olle Kaplan, den se wegen syner snurrigen Infälle in 'r ganzen Stadt geern li'n mochten. Allens lusterde up syne Unnerhollung. Wenn sik äwer mal so'n Klootschyter[4] ankamen leet, em to öwen[5], de verbrannde sik jedesmal de Schnute[6].

So'n halwwussen Schrywer wull in's synen Mothwillen an em uutlaten. He fung an up Papst un Biskup to sticheln un fröög:

‘Herr Kaplan, wat is wol vöör'n Unnerscheed tüsken en katholsken Biskup un en Esel?’

‘Datt is ganz eenfach: de Biskup draggt dat Krüz up'r Bost, un de Esel draggt et uppen Rügge.’

‘Ja, dat is wahr,’ sed de Schrywer un keek recht dumm vöör sik hen.

‘Wetet Se äwer wol,’ frog de Kaplan, ‘wat vöör'n Unnerscheed is tüsken en Esel un so'n Schrywer as Se sünd?’

Jenner Bedachte sik 'ne Wyle un sed: ‘Ik weet keenen.’

‘Ik ook nich,’ sed de Kaplan.

1) B o o m s t i l l e , völlig still.
2) S c h u w e n , schieben.
3) J ü m , ihm.
4) K l o o k s c h y t e r , Naseweis (*Gron.* wiesschiet).
5) O w e n , necken, plagen.
6) S c h n u t e , Schnauze.

II.

En annermal was disse Kaplan in'r groten Gesellskup, un 't duurde nich lange, do harr he't groote Woord, un allens lusterde up em. Do verbrannde sik ook weer so'n Hansquast, de em targen[1] wull. He fröög:

‘Seggen S' mal, Herr Kaplan, woorüm dröwt[2] de katholsken Geistliken nich frejen[3]?’

‘Oh, swygen S' stille,’ sed de Kaplan, ‘door kürt'n[4] nich geern van.’

‘No, seggen S' doch, Herr Kaplan, et is jo eendoon[5].’

‘Swygen S' doch stille, et ludd nich good.’

Jenner dachte, de Kaplan harr Eenen in'n Sinn, wurr nyschieriger un todringlyker un sed, do alles lusterde:

‘No, seggen Se't doch man, et mag rutkamen wa et will, wy sünd jo Männer un vullwassen Lüe.’

‘Wenn S' my nix vöör öwel nehmen willt, denn will ik't seggen.’

‘Ne, ik nehme nix öwel, Herr Kaplan.’

‘Nu good, ik nehme de ganze Gesellskup to Tügen, de Herr nimmt my nix öwel. Denn lustern S' mal: Wy katholsken Geistliken dröwt nich frejen, dat wy nich so dumme Jungens in de Welt setten süllt, as Ehre Herr Vader daan hett.’

Allens reep Bravo un klappde in de Hänne. De Hansquast greep Hoot un Stock un günt[6] gung he hen tor Döör henut.

Karl Tannen.

Dat Sterndreiersleed.

(Arme Kinder, auch erwachsene Leute, tragen hie und da zwischen Weihnachten und dem Tage der heiligen drei Könige einen hölzernen Stern von Haus zu Haus und singen beim Drehen des Sterns nachstehendes Lied):

Hier kamen wi hèr mit unseren Stèren;
Wie söken dat Kindlein van wiet un van fèren.

Wie quammen wol vör Herodes sien Dör;
Herodes, de König, quam sülvenst dervör.

Herodes, de sprack der mit falsken Hart:
Wo is denn van Dreen de jüngste so schwart?

‘Dat he der so schwart is, is uns wol bekannt;
Dat kummt, dat wi reisen ut Mohrenland.’

1) T a r g e n , zum Zorn reizen; *Holl.* tergen.
2) D r ö w e n , dürfen.
3) F r e j e n , lieben, *Holl.* vrijen.
4) K ü r e n , sprechen.
5) E e n d o o n (buchst. ein Thun), einerlei.
6) G ü n t (*Holl.* ginds), da.

De Stèrn stunn still un röhr sück neet mehr;
Doch was der een Teken van Gott den Hèr.

(Der Stern steht einen Augenblick still.)

Nu tinkel man wieder du goldene Stèrn:
Wi sünd jo kien Rieders[1], wi lopen so gèrn.

O Stèrn, du muszt der neet stille stahn:
Du muszt der mit uns na Bethlehem gahn.

Na Bethlehem, dat is 'ne heel moje Stadt;
De Stadt, war Maria mit hör Kindelein satt.

Wo kleen is dat Kindje, wo grot is de Gott,
De Hemmel un Erde geschapen het.

Nu langt uns arme Lüden een halv Mengel[2] Beer,
Wi sünd nu so dörstig un hebben nix mehr.

Un is der gien Beer, so liggt hier noch Münt[3],
Ook gèvt uns een Metwurst, de jeder uns günnt.

(Folgt die Verabreichung der Gabe.)

Wi wünsken de Bur een goldenen Wagen;
Dann word hum't neet stur[4] in de Hemmel to jagen.

Wi wünsken de Burintje een goldene Kron'
Un tokamen Frohjahr een heel dicken Sohn.

Wi wünsken de Grotknecht een heel breden Hoot
Un tokamen Sömmer de Maid to sien Brut.

Dat will wi jo schrieven up'n Dreeliljenblatt,
Un darmit ga wi wieder op een ander Patt.

Lögendöntjes. (Wat man de lütje kinder wiesmakt[5].)

1. Kükerükü, de rode Hahn,
Treckt sien Stäfels un Sporen an.
Wo wiet wullt du rieden?
Van hier na Lammerdiden[6].

1) R i e d e r , Reiter.
2) M e n g e l , Flüssigkeitsmasz (½ Kanne).
3) M ü n t , Münze.
4) S t u r , schwierig, mühsam.
5) Wiesmaken, vorlügen, weismachen.
6) L a m m e r d i d e n , Lombardei.

As he na Lammerdiden quam,
Do satt de Koh bi't Für un spunn,
Dat Kalf dat lagg in d' Weeg' un sung,
De Katt de wusk de Schöttels,
De Hund de karn de Botter,
De Fleddermus de fèg dat Hus,
De Schwaalkes drogen dat Fègsel ut
Mit hör vergülden Flögels,
Sünd dat neet dicke Lögens?
De Hèkster kleem[1] de Wand,
Dat weer hum unbekannt.
Dar achter de grote Schürredör,
Dar satten dree Kapunen vör.
Dar backen se, dar broen se,
Dat Beer wull hör versuren[2],
Do repen se de Buren;
De Buren worren bedrunken,
Do danzen se up Klumpen;
De Klumpen gungen Stücken,
Do danzen se up Krücken;
De Krücken gungen of,
Do danzen se up't Hoff;
Dat Hoff dat weer so glatt,
Do laggen all de Buren platt.

2. Ick will di wat vertellen
Un legen, wat ick kann:
Ick sagg 'n Möhlen flegen
Un d' Müller der achteran;
Ick stunn in d' Schlap un sag dat an:
Nu hör' ins, wat ick legen kann.
Ick sagg 'n paar Duven
De Wagen utschuwen;
Ick sagg 'n paar griese Kreien,
De stunnen in't Land to meien;
Ick sagg 'n paar schwarte Raven,
De stunnen in d' Schloot to graven;
Ick sagg 'n paar Lünings[3] vör de Ploog,
Is de Lögen noch neet dick genoog?
Un wenn't neet löven willt,
Dan ga na mien Naber Hick,
De kann nett so god legen as ick.

1) K l e e m e n , mit Lehm anwerfeu.
2) V e r s u r e n , sauer werden.
3) L ü n i n g , Sperling.

Wo de Kinner sück de Geck anscheren.

G e r d . Hest't al hört?
H a r m . Nè, wat denn?
G. Jung, bi uns is vermörgens[1)] Brand west.
H. So, wo is dat Für ankamen?
G. De Lüh hebben't anstèken.
H. Dat sall hör schlimm sitten. Is der ook'n Budel[2)] upbrannt?
G. Anners nix, as'n halvstieg[3)] Törfen up de Fürhèrd.
H. Du Schleef[4)], hest mi wat vör de Güchel[5)] had, wenn du anners nix weetst, dann holl dien Piepen man in de Sack.
G. Dat was man Malligheit; man wat ick ook noch seggen wull, dar is vermörgens 'n groten Upstand west.
H. Wo - so?
G. Ja du, mien Vader un mien Moder un ick un noch völ Annern, de sünd vermörgens all upstahn.
H. Nu holl mit dien Fibelquinten[6)] up.
G. Ick wull egentlick anners wat seggen. Dar is vermörgens Schlageree west, nett um 8 Uhr.
H. Du hest woll Hau had van dien Vaar; ick will't wol löven.
G. Nè mien Jung, heel anners wat.
H. Dann segg ins, wel hebben sück denn schlaan?
G. Ah! - ick meen man - de Knèpel un de Klock up de Toren, weetst woll.
H. Meenst woll, dat ick mi noch langer van di vör'n Narr bruken laten will? Hest van Dage woll 't mall Fell um. Hebb gode Reis'! (*er geht fort*).
G. Nu, riet man neet gliek ut[7)] as'n Katt de't Dönnern hört. Hör ins èven, dat was jä man all Malligheit.
H. Och, loop hen.
G. Hör doch èven un wès doch neet so diesig[8)].
H. (*kehrt um.*) Nu wat sull ick denn?
G. Ick weet noch heel wat Nees[9)].
H. Du wullt mi wèr wat up de Mau spellen.
G. Wenn't neet weten willt, dann höfst ook neet. Go'n dag, Harm! (*macht Miene zum Fortgehen*).
H. Du, wat wullt mi denn vertellen?
G. Wenn't gèrn weten wullt, dann will'k di't seggen. Se hebben vermörgens een dood makt.
H. Dat sünd Lögens!
G. Wenn't neet löwen willt, kannst jä laten, man wahr is't doch.
H. Wat is dat denn vör een west?

1) V e r m ö r g e n s , *Holl.* vanmorgen.
2) B u d e l , *Holl.* boel.
3) S t i e g , *Holl.* stijg (zwanzig).
4) S c h l e e f , dummer Mensch, (*Gron.* slijf).
5) H e s t m i v ö r d e G ü c h e l h a d , hast mich zum Besten gehabt; eigentl.: hast mir was vorgegaukelt.
6) F i b e l q u i n t e n , Künsteleien.
7) U u t r i e t e n , ausreiszen, entfliehen.
8) D i e s i g , mürrisch, eigentl. neblich.
9) N e e s , Neues.

G. 'n Bösseldrager[1].

H. Wat hebben se denn mit hum makt?

G. Se hebben hum de Bössels ofnahmen.

H. Mehr neet?

G. Ja, se hebben hum dood stèken un sengt un uphangen.

H. Pfui, Gerd, wo magst wol so wat seggen?

G. Ja du, 't is jä wahr, un't worr ook hoge Tied, dat dat Schwien deran quam, dat harr al hast 'n Ester[2] breet Speck; un wenn du Hinnerkohm[3] vernabends[4] dat Wurstpatron[5] halen wullt, dann sullt du ook 'n Pink[6] hebben.

H. Wenn du nu neet makst, dat du de Drei kriggst[7], dann will'k di èven de Botter betahlen[8].

G. Ick will di't schenken, mien Jung: go'n Dag, Harm.

Een Sündermartens Avend un wat dar all vörher geit.

Mien oldste Söhn, so 'n lütjen Bengel, de sprook wol al sesz Wèken vör Sündermarten dervan, dat he ook 'n Hukelpott hebben, un mien lütje Dèrn van Wicht, dat lütje Kiekindewind, dat se ook 'n Kipp-Kapp-Kögel hebben musz. Ja, 't is grappig man wahr, mien Jung reep 'n Dag vör Sündermarten midden in de nacht:

Hukelpott will 'n Oertje hebben,
'n Oertje of 'n Appel;
Laat mi neet to lange stahn,
Ick mutt noch 'n Husje wieder gahn!

De Jung drömt - doch ick - man dat steit fast, he sall 'n Hukelpott hebben, as der een, un 't Wicht krigt 'n Kipp-Kapp-Kögel, as 'n Been[9]. Gedocht-gedahn! As de 10de November quam, leeten de Lütjen mi ook geen Ruh mèhr. Ick gung in de Kohltun, schned' de dickste Kohlstrunk of, schrabbde so 'n Duhm of wat de Peek[10] dar baven uut, bunn um de Strunk 'n Assel[11] witt Pumpier, un - klar was de Kees - meen ji? - Fleitepiepen! mien lütje Dèrn reep: Papa, Bilder up! Ja, du lütje Wiesschnut, see ick, dat hebb ick heel un dall vergèten. Ick hool also ratt ut de Kist so 'n moj' Geschicht van Genovefa in Bilder, schned' se in Stücken, plackde se mit 'n bitjet Stiefsel up dat Assel, ook noch wat Petersilje unner un baven, stook dar een Kèrs in an, un - nu was 't erst klar! Man wat nu dat Lütje vör Ogen mook; de lüchten[12] noch ins so moj',

1) B ö s s e l , Bürste.
2) E s t e r , *Holl.* estrik.
3) H i n n e r k o h m , Ohm Heinrich.
4) V e r n a b e n d s , *Holl.* van avond(s).
5) W u r s t p a t r o n , Muster zu einer Wurst (scherzweise gesagt).
6) P i n k , Wurst, von der Grösze des kleinen Fingers.
7) D e D r e i k r i g e n , sich drehen, entfliehen.
8) D e B o t t e r b e t a h l e n , buchst. die Butter bezahlen, einen durchprügeln.
9) A s 'n B e e n , trefflich. ('t Geit as 'n Been).
10) P e e k , Mark.
11) A s s e l , Bogen.
12) D e l ü c h t e n , die leuchteten.

as de Kèrs. Ick harr woll Stünnen lank dat lütje Dèrn bekieken muggt in hör Freide, wenn mien Jung neet anfangen weer to krieten. He faat mi bi de Büxenpiep[1] an un reep: Krieg ick denn nix? - Ja, mien Jung, dat sück versteiht, see ick, un gung anstünds in de Keller, war ick noch van wolehr her so'n hennigen[2] Mustert-püllpott[3] stahn harr. Man well kann vör'n Unglück? Harren nu de schnoopske[4] Katten ut de Naberskup of mien egen Huslüh dat Malör makt - de Püllpott was in dusend Plötjes[5]. Mit dat Ding was't somit nix. As ick dar nu so in de Keller stunn un simuleer[6], wat antofangen was, kroop mi dar so 'n Härinksrök in de Nös'! Ratt drei ick mien Gefel[7] darna, un Wunner! dar stunn noch 'n Härinksfatt, dat to 'n Hukelpott, so to seggen, as makt was. As ick nu mit dat Fattje fell[8] ut de Keller steeg, steeg dar ook dat Ungewitter up - mien Fro quam mi in de Möte[9] un froog, warhen un warher, un wat ick hier mook. Ick was heel verbaast, wees hör dat Fattje un see bloot: to 'n Hukelpott! Is di't in de Kopp schlaan, baller[10] se, dat geit man so neet, un dar is noch 'n goden Härink in, sèe se. - Mien leve kind, sèe ick, as ick baven weer, dat is jo god, dat der noch een in is, ick meen anders, wi harren s' al up! Na mien Dünken kriggst du hum glieks bi de Wickel, dat wi hum van Avends na all Specktakel bi Pellkartuffels[11] vertèhren. Denn krieg wi watt un uns' J u n g ook - un darbi till ick dat Dingerees bi de Stèrt up. Do kunn se't Lachen neet laten un sèe: Nu denn in Gotts Namen. Ick greep ratt de Schwiensblas' ut de Week[12], bunn de Reit[13] midden darin, un as mien Ollske[14] dat Fattje wat uthemmelt[15] harr, goot ik der 'n bitjet Water in un bunn nu de Blas' stief baven um dat Fattje to. Nu noch 'n bitjet Spee[16] in de Hand, de Reit angefaat't un - hest du neet, so kannst du neet - fung ick an up un dal to strieken, un dat Dings gung, dat't man so'n Art harr: hukel, hukel! - Knapp harr ick dat 'n paar Mal so dahn, do meen mien Jung, nu musz hee - un de Jung harr recht; 't was all düster worden un hoge Tied vör de lütje Bülten[17], dat se up de Fahrt quammen.

Dat dürr ook neet lank, do quammen dar ansetten: Klaas un Hinnerk, un Antje un Harm, un Jann un Geske, un Greetje un Trientje, un Peter un Paul mit Hukelpotten un Kippkappkögels, de een noch mojer as de ander, un sungen as Kreetjes[18]: Hukelpott will 'n Oertje hebben u.s.f. un: Appels un Pèren de mög wi so gèren u.s.f. Vör de Oertjes in Stèe gaff dat wol man Pennings, un vör de Appels, de dit Jahr heel betün[19] wassen, man Ollewiefen[20]; man dat was der all geliek um, se nammen

1) B ü x e , Hosen.
2) H e n n i g , *Holl.* handig.
3) P ü l l p o t t , ein krukenähnlicher Topf.
4) S c h n o o p s k , *Holl.* snoepsch.
5) P l ö t j e , Scherbe.
6) S i m u leeren, (*Fr.* simuler), grübeln.
7) G e f e l , (Giebel), Nase.
8) F e l l , schnell.
9) I n d e M ö t e , *Holl.* te gemoet, in 't gemoed.
10) B a l l e r n , lärmen, poltern.
11) P e l l k a r t u f f e l s , Kartoffeln, in der Schale gekocht.
12) W e e k , Weiche.
13) R e i t , *Holl.* riet.
14) O l l s k o , Frau (die Mutter); dimin. von Oll(e), Alte, Alter.
15) U t h e m m e l n , reinigen; vergl. die älteren *Holl.* n. *fries.* Formen.
16) S p e e , *Holl.* spuw, speeksel.
17) B ü l t e n , eig. Häufehen, Kinder.
18) K r e e t j e , eine Vogelart.
19) B e t ü n , spärlich, selten.
20) O l l e w i e f e n , eine eigene Art Backwerk.

ook disse Gave mit Dank an un trucken blied wèr of. So gung dat de heele Avend dör. 'n Ganzen Körf mit Ollewiefen un'n heelen Graps[21] Pennings

21) G r a p s , Handvoll, *Fr.* grappe.

weren der all utdeelt, do was't noch neet genog; denn dar quammen noch reisende Handwarksbussen ut de Schweiz, Tyrol un Italien mit Scherbellenskoppen[1), un up so'n Avend de Schötel[2) up de Dör maken dohnt[3) blot de Gitsmichels[4). So gung dat bet 'n[5) ür of nègen.

Unse Kinner weren al'n bitjet ehrder wèr kamen - lütje Beene lopen sück jo boll[6) of. - Man wat harren se all updahn! Alle Ficken[7) weren vull van Kookjes, Kringels, Ollewiefen un Pennings! Mien Fro visiteer hör glieks, neet ut Neesgierigheit, man dat de Kinner sück neet to Schanden èten sullen. As't der all ut was, sèe mien lütje Dèrn, dat se noch völ mehr krègen harren. War hei ji dat denn laten? frog mien Fro mit hüsliker Ambts- un Moder-Mienen. Dat lütje Wicht wull der erst neet mit heruut, man de Jung fung an to schmüsterlachen[8), lèe sien Duhm up sien lütje Buuk un flüster sien Moder in't Ohr: dat hebb wi all vertèhrt! - Nu, dan is't god, sèe mien Fro, un nu höf ji ook geen Botterbrot mehr hebben. Dat menen de Kinner ook un gungen to bed: Wesselohm[9) quam mit de Sandpüt un dat dür neet lank, do schlepen se as Soden[10).

Sünder Marten Bischofs-Leder.

De Jungens mit de Hukelpott of Rummelpott singen:

1. Hukelpott will'n Oertje[11) hebben,
'n Oertje of een Appel.
Laat't mi neet to lange stahn,
Ick mot noch 'n Husje wieder gahn.
  Schippke van Marieken
Lett sien Seiels strieken;
Sett' sien Seil wol up de Topp,
Gèvt mi wat in de rummelpott.

2. Van Dage is Sünder Marten,
Van Avend sünd wi darten[12)!
Mörgen sünd wi trürig,
Seht, wo lett dat kürig[13).
  De Jöden hebben 'n Oss' geschlacht'
  Un hebben dat Fleesk in't Solt gebracht;
  De Hut was fett un't Fleesk was mager,
  Dar sünd d'Jöden trürig aver.

1) S c h e r b e l l e n s k o p p e n , Masken.
2) S c h ö t e l , Schiebriegel, *holl. dial.* schotel.
3) D o h n t , thun.
4) G i t z m i c h e l , Geizhals.
5) B e t , bis.
6) B o l l , bald.
7) F i c k e , Tasche.
8) S c h m ü s t e r l a c h e n , schmunzeln.
9) W e s s e l o h m , Onkel Wessel.
10) A s S o d e n , buchst. a s T o r f k r ü s t e , unbeweglich.
11) O e r t j e , *Holl.* oortje.
12) D a r t e n , lustig, *Holl.* dartel.
13) K ü r i g , wunderlich, drollig.

Hier wahnt de rieke Mann,
De uns wol wat gèven kann.
Völ kann he gèven,
Lank sall he lèven;
Un wenn he kummt to starven,
Sall he de Himmel arven.
De Himmel sall hum lohnen
Mit hundertdusend Kronen,
Mit hunderidusend Klockjes dran,
Dar kummt Sünder Marten an.

De Wichter mit de Kipp-Kapp-Kögel singen:

3. Sünder Martens Vögel
- Kipp Kapp Kögel -
Wull so wiet flegen
All aver den Rhien:
Hei ji Sünder Martens Vögel nich sien?
Sünder Martens Göse[1)]
Sünd ook gar to böse,
Bieten de olle Wiefe
De Titten van den Liefe,
Braden se up een Röster,
Schmecken as een Köster.
Dar flogen twee Rubintjes na't Papenhus to.
Dat Papenhus wer der verschlaten,
De Himmel stunn speerwiet apen.
As Joseph ut de Schole quam,
He harr der geen Botter,
He harr der geen Brod,
He lèe sien Kopp in Maree hör Schoot.
Maree de harr der een Rockje an,
Dar hungen wol dusend Klockjes an.
De Klockjes fungen an to pingeln,
Leve Engels fungen an to singen,
Van hier an, van dar an,
Baven wahnt de rieke Mann,
De uns wol wat gèven kann.
Rieke Mann to Père[2)],
Unse leve Heere
De lett wassen
God Koren un god Flassen,
God Koren un god Liensaat.
Froke[3)], is dat geen god Husgerath?

1) G ö s e , gans.
2) P è r e , Pierde.
3) F r o k e , Frauchen.

De König sien dree Dochters.

Dar schenen dree Stèrentjes wol aver de Rhien,
Se schenen to d'König sien Fenstertjes in.

De König sien Dochters, dree blodjunge Dèrens,
De stürfen bi d'Schien van de tinkelnde Stèrens.

De een stürf 's Avends, de ander in de Nacht,
De darde stürf 's Mörgens vör Anfang van'n Dag.

Un Handje in Handje, so gungen de Dree,
Un schmall was dat Padje un schmall was de Tree[1].

Un as se dar quammen up halfe Weg,
Do quam dar hör Moder hör all integ[2].

'Ji wandernde Seelkes, war kam ji vandaan?'
'Wi kamen van de Erd, um na de Himmel to gahn.'

Se wassen so freidig un wandern vördan
Un kloppden so freidig bi d'Himmelsdör an.

'Sünte Peter, Sünte Paulus, doh apen de Dör,
Hier stahnt der dree wandernde Seelkes vör.'

Sünt Peter stunn up un leet twee der ingahn,
De darde, de leet he der buten wol stahn.

'Och Heere van Himmel, wat hebb ick miszdahn,
Dat ick hier alliefalleen[3] buten mutt stahn?'

'Du hest der verbraken dat hillig Gebod,
Dien Seelenheil hest du mit Foten weg stött.

Dien Süsters sünd flietig na d'Karke to gahn
Un du hest lachend van fèren henstahn.

Du quamst in geen Karke, du quamst in geen Klus,
Du krullerst dien Locken vör 't Spegel to Hus.

Dien Süsters de menen't mit allen so god,
Du harrst der geen Mittlied mit Armot un Noth.'

1) T r e e , Tritt.
2) I n t e g , entgegen.
3) A l l i e f a l l e e n , mutterseelenallein.

Do kreet se hör Thrantjes un gung wèr torügg
Un gung der wol aver de brede Brügg.

Un halfweg to d'Helle, dar was se noch man,
Dar laggen dree Hunde un kesen[1] hör an.

Do gung se so trurig un sachtjes vördan
Un kloppde so trurig bi de Helldör an:

‘Herodes, Herodes, doh apen de Dör,
Dar steit een verlarene Seelke vör.’

Do sprung der een Hund up, so schwart as de Dod,
Un schmeet hör een Stohl to, ganz gleinig[2] un food.

De ander, de quam met een Küssentje an
Mit Nadeln un Spellen, so vull as't man kann.

De dard' harr een Pottje mit Pick un mit Schmèer:
‘Och, lewe Hèer’ - see se - ‘ick lüst neet mehr.’

So geit et, wenn man de Kark veracht
Un aver Noth un Elend lacht.

Na 'n old Volksleed bearbeid't.

De gode Christian.

In't Broekmerland, dar liggt 'n Dörp
Van twe Rieg'[3] Husen un 'n Kark;
De Nam darvan, de segg' ick neet,
't Is jo ook nett geliek, wo 't heet.

In dit Dörp quam verleden Jahr
Up 'n Winterdag, as't heel stief fror,
'n Bèdelmann, ganz krumm un stief,
Harr wenig an un nix in 't Lief.

So quam he denn vör Riekmans Dör.
He docht: hier gifft't gewisz wat mehr,
As't èven gaff in't Pasteree:
Hier krieg'k gewisz wat warme Bree[4]! -

1) K e s e n , grinsen.
2) G l e i n i g , glühend(-ig).
3) R i e g ', Reihe.
4) B r e e , Brei.

He truck de Klingel an de Dör,
De Huswerdin quam sülfst hervör;
Doch unsen ollen Bèdelmann
Hör se mit dofen Ohren an. -

O Gott! erbarmt jo miener Noth!
Ick bin vör Koll binah all dodt.
'k Heb tach'ntig Jahr mi hier up d' Welt
Mit Sörg un Last herum gequält.

Boll[1] is't vörbi; boll kummt de Dood
Un makt mi free van all mien Noth.
Dann gah ick olle Mann to Rüst
Un schlaap wol in mien Dodenkist. -

Doch all dat Bidden, all dat Fleh'n
Dat drung nich dör dat Hart van Steen. -
‘Wi gèven nich!’ sèe Riekmans Fro,
Un schlog de Dör woll vör hum to.

De Thranen quammen d' Oll in 't Oog,
'n Hollen Sücht hohl he umhoch. -
O Gott! - mehr sèe de Stümper nich,
Gung weg - man heel wehmödiglich.

De Avend quam drup boll heran.
Wo will di't gahn, du Bèdelmann!
In't ganze Dörp gifft't wol geen een,
De up di olle Mann mag sehn!

Vör'n lütjet Huske dicht daran
Stunn vör de Dör 'n Arbeidsmann.
He goot so nett Kantuffels off,
As hum uns olle Bèdler truff.

‘Mag ick mi èven bi jo Für
'n Bietje warmen? Ick bin hier
Ganz frömd in't Dörp. Mi dreef de Noth
Herut to gahn um 'n Stückje Brod.’

So sprook de Bèdler. - ‘Gern, mien Oll,
Kaamt her un sett't jo in mien Stohl,’
Sèe Christian glieks, ‘ick will man èven
De Schapen 'n bietjet Rugels[2] gèven.’ -

1) B o l l , bald.
2) R u g e l s , Streu.

De Olle quam in d' Hörn bi't Für,
Un Christian sèe: ‘Van Nacht blieft hier
Bi uns; èet't man Kantuffels mit;
Ji treffen't - sünd van d'Seefsken[1] nett.’ -

De Olle weer drup good tofrèe;
Un as he't nu van d' Riekmann sèe,
Dat he hum offsett't[2] harr bi d' Dör,
Weer't, as wenn Christian sück verfèer.

De Nacht bleef nu de Bedelmann
Bi unsen goden Christian.
He schleep in d' Stohl in d' Hörn bi't Für;
Denn Christian harr geen Bedden mehr.

Man Gèelkmö[3] har - de gode Seel! -
Van't Bedd hum gèven 'n weeken Pöhl[4],
Un darto kreeg de olle Mann
Ook Christianohm sien Klumpen an.

As't Mörgen weer, quam d' Pott up't Für:
Denn 't gaff toerst Kantuffels wèr
Mit Mèhlstipp[5] - 't schmook den Ollen god;
Tolest gafft't ook noch Botterbrod.

Um tein Uehr endelk gung de Oll, -
He föhl as güstern nich de Koll;
Denn Christian harr - nu hört ins èven! -
Hum ook noch'n olle Büx[6] angèven.

As he vör Riekmanns Hus wèr quam,
Keek he man mit 'n Schamp derhen,
As wenn he seggen wull: Nu süh,
Dat gaff de gode Christian mi!

Um Lechtmesz gung de Arbeidsmann
- Ick meen, de gode Christian -
's Namiddags na 'n Burenloog[7].
Nu hört, wat sück denn hier todroog.

As he bi d' Karkhofs Port nett weer,
Do quammen s' mit 'n Dood' derher.
De Kist weer platt - de Mester sung,
As wenn 't um achtein Stüfer gung.

1) S e e f s k e n , schöne Kartoffeln aus Zecland (in Holland).
2) O f f s e t t ', abgefertigt.
3) M ö , Muhme (*Holl.* moei).
4) P ö h l , Pfühl.
5) M è h l s t i p p , Mehlsauce.
6) B ü x , broek.
7) B u r e n l o o g , Bauerndorf.

Nu segg man grad', wel weer 't nu denn,
De s' broggen na de Karkhoff hen?
Nu ja! - et weer de olle Mann,
De 's Nachts weer bi uns Christian.

Fr. Wegener.

Störtebekers Ende.

Neewark, dat is een Eiland,
Liggt neet heel wiet in See.
Dat Eiland is man lütjet
Un lèvt van Schipperee.

Dar up de sèkre Rhede,
Dar liggen moj in d'Rieg'
Een hele Bülte Schèpen,
Gewisz een halfe Stieg.

Dat is de Störtebèker
Mit siene Roverschaar,
De drifft dat Roverhandwark
Nu all siet mennig Jahr.

He is in alle Meeren
As'n bunte Hund bekannt,
De Schippers, de hum marken,
De holln sück gèrn an d'Kant.

In d'Middlands See bi Spanjen
Dar was sien leste Jagd;
Doch hett he't dar verlaten
Un hollt nu hier wèr Wacht.

All wat de Elv passeret,
Dat loppt hum hier in d' Blesz[1];
Drum hett he goode Hapnung
Un sett't sück vör de Flesz[2].

Dar kann he hum betahlen[3],
Darvör is he beröhmt;
Man hett jo darum èven
Hum S t ö r t e b è k e r nömt.

Doch ook sien Liekedelers[4]
De stahnt nich achterof:
In't Beer- un Roodwiensupen
Verdeen'n se all een Lof.

Se drinken nich ut d'Mate,
Se tappen't so van't Fat,

(1) B l e s z , (Blässe), Stiru, hier: Maul.
(2) F l e s z , Flasche.
(3) D a r k a n n h e h u m b e t a h l e n , damit kann er fertig werden.
(4) L i e k e d e l e r s , die andern Freibenter, welche alle ein gleiches Theil bekommen.

Un worn darbi ganz lüstig:
Dat makt dat leve Natt.

Doch as se so noch supen,
Kummt sacht van achtern an,
Dör dicke Daak[(5)] verburgen,
Een schlichte Evermann[(6)].

He steit in siene Schlupe,
As wenn hij Eten makt,
Un hett een Pott in Handen; -
Of he wol Arvken[(7)] kakt[(8)]?

Dat is so Schippers Mode,
Doch schient et sünderbar:
He lurt na alle Kanten,
Sien Oog is hier un dar.

Nu kummt he ut sien Schlupe
Up't grootste Fahrtügs Rand,
Un kruppt ganz sachtjes vörgels[(9)],
Sien isdern Pott in d'Hand.

Dat R o h r hett he in't Oge,
Dat's sèker, denn in't Gatt,
Warin dat Rohr mutt dreien,
Gütt he sien kakend natt.

(5) D a a k , Nebel, *Holl.* dook.
(6) E v e r , ein Fluszschiff.
(7) A r v k e n , Erbsen.
(8) Kakt, kocht.
(9) V ö r g e l s , voraus.

As he dit hett vullföhret,
Do stiggt de Eversmann
Wèr in sien lüttje Schlupe
Un makt sück gau dervan.

Doch unse Liekedelers,
De kamen nich up't Deck;
De denken bloot an't Supen
Un holl'n de Krahn man leck,

Bet endelk Störtebèker
Et vör geraden findt,
Ins mal up Deck to klautern,
To sehn na Wèr un Wind.

De Daak is ganz verschwunnen,
De Lücht is hell un klar;
Doch Stortebèkers Ogen,
De sünd al anners war(1).

‘Wat sünd denn dat vör Schèpen,
De ick dar krieg in Sicht?
De hebben, will ick schwèren,
Hör Cours up uns gericht't!

Dat is een hele Flötte!
Hör Flagg - de Düvel haal -
De föhrt 't Hambörger Wapen:
Nu gelt't uns altomal!

Jungs, Jungs! laat't na dat Supen,
Hier gifft et anders wat.
Man gau! Hambörger Schèpen
De willen uns up't Matt.

Wenn wi hör neet entkamen,
Dann hang'n s'uns alle up;
Se wriefen sück al de Hande
Un freien(2) sück derup. -

Doch noch is Stortebèker,
He saggt noch froh genog. -
Jungs, flink herup de Ankers,
Un alle Seils umhoog!’
Recht iwrig sünd de Jungens,
In'n Wupti(3) is dat klar.
‘Siso!’ seggt Störtebèker -
‘Nu sünd wi ahn Gefahr.’

He will dat Rohr anfaten,
Man - datt sitt isderfast,
Dat lett sück neet verdreihen,

(1) A n n e r s w a r , anders wo.
(2) F r e i e n , freuen.
(3) I n 'n W u p t i , *Holl.* in een wip; W u p t i = schwinge dich.

Of he gliek flöckt, dat't bast[4].

‘De Düvel! dar sitt Loth in!’ -
So röppt he ganz verfèhrt -
‘Nu knippt dat up de Nagel,
Nu brannt dat Lücht op d'Stèrt!

Wi moten Oelje kaken,
So gau as dat man kann,
Dat Loth darmit to schmelten,
Man gau, man gau deran!’ -

Doch wo se sück ook wèhren
Un jagen sück in d' Hitz,
Wo gau se Oelje kaken -
Se kriegen't doch neet spitz[5].

Denn ehr se dör dit Middel
Hör Unglücksloth sünd quit,
So sünd ook all de Schèpen
Van Hamborg hör up d'Siet.

Nu gelt geen lank Besinnen,
Nu geit dat um de Kopp;
Elk grippt sien Wèr un Wapen
Un gifft dat Schmelten up.

Se haun der düchtig manken,
De Rovers altomal.
Dar fallen van hör Schlagen
Wol mennig schwar hendal.

Doch schlaan se twee herunner,
So kamen vere wèr,
Un Avermacht deit wieken:
Drum sünd se bold der hèr.

(4) B a s t e n , bersten.
(5) S e k r i e g e n u.s.w., sie erlangen es doch nicht.

Se könen't neet mehr möten[1],
Dat Volk is al an Bord;
Dar helpt geen Tegensparreln,
Geen Vörschlag of Akkord.

‘Jungs, gèvt jo man gefangen!’
Röppt Störtebèker lut,
‘Wi könen 't neet mehr winnen,
't Is gänzelk mit uns ut.’

Se leggen of hör Wapen
Un in een Ogenblick
Sünd se ook al gebunden
Mit Tau van Hemp un Pick.

Nu geit et up na Hamborg,
Un mit Hurrah! Heidi!
So fahrt de Flött' in d' Hafen -
Nu frei man Hamborg di! -

De Rovers in't Verunner[2],
De weten al Bescheed;
Bloot: worrn se koppt of hangen,
Dat weten se noch neet.

Sülvst unse Störtebèker,
De süsz[3] doch is geen Kind,
Fallt't Hart nu in de Büxen -
He süggt un sörgt un sinnt.

Een' Kette will he lèvern
Van Gold, un dat so grot,
Ganz Hamborg to umspannen,
Wenn man hum schunk de Dood.
Dat was wol to vullföhren,
Doch hier in Hamborg neet;
Dat harr ja sienetwègen
Al lank genog Verdreet.

Nu harr man hum gefangen
Un harr hum in de Klemm;
Des Doods sull'n alle starfen,
Dar was man ene Stemm.

Dat dürde ook neet lange,
Do was ook al bestellt,
Dat Ordeel to vullföhren,
Uns' Maat de Rosenfeld.

De harrt vörwahr neet mackelk -
Hum worrn de Arms hast lahm;
To koppen tachentig Rovers,
Dat was geen Kinderkram.

(1) S e k ö n n e n u.s.w., sie können's nicht mehr wehren.
(2) V e r u n n e r , *Holl.* vooronder (im Schiff).
(3) S ü s z , sonst.

Dat Schweet stunn hum in d'Haren,
Doch uns' Maat Rosenfeld
Leet sück geen Schwackheit marken -
He hull[4] sück as een Held.

He stunn tolest an d' Enkels
In emer[5] luter Blood. -
Völ Dèrens hör man krieten[6]
Um so völ Mannlüh Dood.

Doch alle echte Schippers,
Un d' Kooplüh noch hast mehr,
De deh'n sück bannig[7] freien
Un spölen all moj Wèr.

Wat vör de Kolle, Of de 'n Bur brüden[8] will, mutt 'n bur mittbrengen.

Wat hett een Minskenkind 't doch god,
De sund is bi sien daglieks Brot.
Frag Hiemke man, de weet et wol:
De liggt in 't Bedd mit d' Darddagskoll[9]. -

(4) H u l l , von hollen, halten.
(5) E m e r , synoniem mit luter, *Holl.* louter.
(6) K r i e t e n , *Holl.* krijten, weenen.
(7) B a n n i g , auszerordentlich.
(8) Brüden, fangen.
(9) D a r d d a g s k o l l , Wechselfieber; Koll = Fieber.

Hör, wo se schwögt[1] un mimereert[2]:
'Wenn 't so blifft, bin ick boll derhèr -
Ick mag geen Thee of Koffje mehr.
De Koll, de brengt mi heel hendaal -
De Koll, dat is des Düvels Qual.
Mi helpt geen Boltstav[3], Bedd of Sack -
Kamellen, Dreeblatt, Dusendtack
Un Fledderblömen
Un Melkenkrömen[4]:
't Is all een Strunt[5];
Darvan worr ick mien Dag' neet sund. -
Ja, weer ick man in d' Stadt,
Dar was gewisz noch Rath.
De Quacksalver sull mi 'n Middel gèfen;
De hett jo al völ de Koll verschrèfen[6].' -
Hiemke, Hiemke, kriet neet so!
Kasjen sitt un hört et jo. -

'Ja Hiemke, 't is as 't is!
De Koll is schlimm, dat löv ick wisz;
Doch meenst du, dat der Hülpe is,
So is 't ook noch neet övel misz.
An mi sall liggen nich de Schuld -
Schick di man 'n paar Stünn in Geduld.
Mag ook van Dag de Arbeid stahn -
Ick will soglieck na d' Stadt to gahn!' -
Herutututut!
De Klumpen ut;
Heran der man!
De Stèfels an. -
Siso! nu kummt de Rock -
Un endelk Hoot un Stock.
Dat geit, as wenn mit d' Schwèep
Een achter Kasjen leep.
Un - hest du neet, so kannst du neet -
Is he upt Fahrt ehr Hiemke 't weet. -
Kasjen, Kasjen, loop niet so!
Kummst noch wol na d' Docter to.

Un as de Docter kickt vör sien Dör,
Do steit uns' gode Bur dervör. -
'Bin ick hier wol an de rechte Oort,
Ick wull de Quacksalver wol to Word.' -

(1) Schwögen, schwer aufathmen, senfzen, ächzen; das *Holl.* zwoegen.
(2) Mimereeren, grübeln.
(3) Boltstav, Fuszwärmer, eine zinnerne Kruke mit heiszem Wasser.
(4) Melkenkrömen, Milch mit Brotkrumen.
(5) 't Is all u.s.w., Es ist alles einerlei.
(6) Verschrèfen, eig. durch Schreiben vertreiben; (abergläubisch) eine Formel schreiben, wodurch das Uebel vertrieben wird.

Ja - seggt de Docter un kickt hum an -
‘Dann is he wol sülvenst de rechte Mann?’ -
Ja - seggt de Docter - wat wull ji dann? -
Un kickt den Bur noch stiefer an. -
‘Nu denn, wat 'k ook noch seggen wull,
Mien Froh de hett de Darddagskoll,
Darvör wull ick een Middel halen,
De Kösten will wi gèrn betahlen.’
Haha! seggt de Docter - soso!
Gaht sitten, dar steit een Stohl vör jo. -
Doch knapp(1) hett Kasjen sück fallen laten,
So is hum ook al de Klör verschaten. -
‘Hoho! holt up!’ - he kreeg't neet ut,
Do suus' hum dar al wat um d'Schnut(2),
Erst links, dan rechts, an elke Kant:
Dat was de Docter sien sore(3) Hand. -
Dar - seggt de Docter - hei ji wat vör d'Koll,
Mi dücht, wat't bedütt, dat weet ji woll -
Un meend': de Bur harr nu 'n Lehr,
Dat he hum in Tokunft neet wèr
‘Quacksalver’ un ‘he’ titeleer.
Man Kasjen denkt: de Sackerloot!
So'n Middel haal de Schwèrenoth,
Dat is gewisz vör't Schweten god! -
Un rattsdi(4) springt uns' Bur to Been,
Un löppt, as harr he d'Düvel sehn,
So gliek to d'Dör ut, marsch na Hus
Un denkt noch unnerwegs in d'Suus:
Dat Middel, dat is neet vör d'Pus! -
Süh, süh! dar dreit he in,
Dar wahnt sien Huswerdin.
    Hiemke, Hiemke, kriet neet so,
    Kasjen kummt all na di to.

Siso! dar was ick wèr!
Man gau to Been un holl man hèr!
Ick hebb di dar een Middel krègen,
Dar kann gewisz de Koll neet tègen.’
Un Hiemke grippt na't Lichteltau(5)
Un richt't sück up - 't geit neet heel gau -
Doch rad gaff Kasjen hör een Schlag,
So recht an't Mul, wen'k 't seggen mag,
Dat se wèr gliek in d'Küssens lag. -
‘Hoho! dat was de Helffscheed(6) man!
De ander Siet mutt ook deran!’

(1) K n a p p , kaum.
(2) S c h n u t e , Schnauze, Maul.
(3) S o o r , dürr.
(4) R a t t s d i , schnell.
(5) L i c h t e l t a u (*Holl.* lichter), Bettquast.
(6) H e l f f s c h e e d , Halbtheil.

Man Kasjen wacht't un steit,
Bet hum de Lüst vergeit. -
Och Hèer! - denkt he tolest -
Ick spar man erst de Rest,
Se is van Dag gewisz all satt;
Well weet - een Pill deit ook al wat! -
Doch Kasjen bruk de twed' nich mehr,
Denn Hiemke kreeg de Koll nich wèr,
Un as dat 'n paar Dag lèden was,
Do was uns' Hiemke god to Pasz. - -
‘De Quacksalver hett mi de Koll verdrèfen,
Wi mutten hum ook 'n paar Kükens gèfen,
Dat is doch Plicht un Schüldigkeit.’ -
‘Jawol, mien Kind, dat sück versteit!’
Also packt hum sien Huswerdin
De Kükens moj in'n Körf henin,
Un Kasjen mutt, as gungt up't Klüngeln[1],
Nu mit de Körf na de Stad hengüngeln[2]. -
‘Go'n Dag, Hèer Quacksalver!’ - un süsz un so -
‘Un Grötnisz van mien brave Froh,
Un dar wassen ook'n paar Kükens darto!’
Docter, Docter, lach neet so,
Kriggst der ook noch Sopp[3] derto! -
‘Dat Middel harr glieks de Koll verdrèfen
Un de Helffscheed was der noch aver blèfen’ -
Un darmit truck Kasjen sien Fust herut
Un gaff den Docter een an de Schnut,
Dat he rundum van de Stohl offlog
Un up de Dèel een Rad noch schlog. -
‘Adjüs!’ seggt Kasjen un nimmt sien Hod,
‘Adjüs, Hèer Docter, un hollt jo god!’ -

Docter, Docter, weetst du wat?
Brüh geen Bur wèr, mark di dat!

Een Döntje[4] van Malljann.

't Is Winterdag un schofel[5] Tied
Un allens bitterdür.
Malljann de sitt bi d'Rakeldobb'[6]
Un pöterd[7] wat in 't Für.

(1) K l ü n g e l n , verkanfen.
(2) Hengüngeln, gängeln.
(3) S o p p , Sauce.
(4) Döntje, siehe S. 41, Anm. 1.
(5) S c h o f e l , armselig.
(6) R a k e l d o b b ', Aschloch, worin das Feuer eingescharrt wird.
(7) P ö t e r n , stochern.

'Nè, nè! nu word't denn toch to schlimm,
Ja, ja, 't is naar, och Hèer!
Kantuffelsbraden dat is ut;
Ick finn der ook geen Raband mehr[1].'

Malljann, de kickt to d'Schörstein in,
Malljann de kickt in't Für;
Dar war wolehr de Mettwurst hung,
Is nu een kahle Mür.

Nu hett Malljann ook noch een Brör,
Dat is de kloke Jann.
De kunn dat Gras wol wassen sehn,
Quam dat up Klookheit an.

Dar kummt he an in Lèvensgrött;
Sien Utkiek is man flau:
De lange dure Wintertied
Namm hum dat Fleesk ut d'Mau. -

't Is schofel Tied, so fangt he an;
Malljann de seggt: 'Jawol!'
Un schleit de beide Hann na't Lief -
'Ich bin al halfweg holl.'

Un kloke Jan nimmt wèr dat Word:
Hör, Brörmann! 't is as't is:
Wenn wi wat halen, hebb wi wat! - -
Malljann de seggt: 'Jawisz.' -

Nu denn, pasz up! seggt Klokejann,
Mien Vörschlag de is so:
Du stellst Kantuffels, ick een Schwien!
Malljann de seggt: 'Man to!'

Man dat du di nu neet vergettst,
Du bist man dumm van Art. -
'Laat mi man lopen,' seggt Malljann,
'Dat word een moje Fahrt!'

Un 's Nachts darup, do gahnt se ut,
Dat wolbekannte Spann,
De lange kloke Jan vörup
Un achteran Malljann.

(1) R a b a n d m e h r , gar Nichts mehr.

Un as se bi dat Karkhof sünd,
Do gahnt se beid' van een.
Dat is so düster as een Balk[1],
Geen Stèrn an d'Lücht to sehn.

Malljann - meen ji - verbistert wol,
Man nè, hett heel geen Noth.
Dat is noch lank to mörgenfroh,
Malljann löppt Foot vör Foot.

Nu suust et hier, dann piept et dar,
Nu rüsselt't dar in't Stroh.
Malljann de lurt der heel nich na,
He löppt man immer to.

Up eenmal - bums! - wat was dat wol?
Kriggt he een Schlag vör d'Knee,
Un neit[2] na d'Grund as'n Buskohlskopp.
'Hech!' seggt he, 'wel dat deh?' -

Man as he upkickt, is dar nix.
Wo quam dat, dat he full?
He föhlt un föhlt - 'Hurrah!' röppt he,
'Nu hebb ick, wat ick wull.'

Wat hett hett he denn, wat meen ji wol?
Wat geit Malljann wol an?
'n Kantuffeldobb'[3] is't, wat he funn,
Een Schmantje[4] vör Malljann. -

Süh, bèter kunnt sien Lèvent neet!'
Seggt he, un kleit[5] een Gatt;
'Dar quam ick nett so moj as't kunn,
Mit d' Nèrs in't Botterfatt.'

He gniffellacht un kniedelt[6] sück
Un brummt darbi in d' Bart:
''t Sünd van de Seewsken[7], dat is Kram,
Dat is een fiene Art.'

Dann kriggt he gau sien Sackje hèr -
'Nu hebb ick, wat ick wull.' -
Baldadig hannig tierd he sück;
'Siso - de Sack is vull.'

(1) S o d ü s t e r a s e e n B a l k , so finster wie auf einen 'Balken' (Kornboden).
(2) N e i e n , hier: schnell fallen.
(3) K a n t u f f e l d o b b ', Kartoffelgrube, worin die Kartoffeln im Winter aufgehoben werden.
(4) S c h m a n t j e , ein unverhofftes Glück.
(5) K l e i e n , mit den Fingern graben.
(6) S ü c k k n i e d e l n , sich reiben vör Vergnügen.
(7) S e e w s k e n , siehe S. 56, Anm. 1.

Un - een, twee, dree nimmt he sien Sack;
Dar geit he hen ‘heidi! -
Brör Jann, mak du dien Saken god
Un schèer di neet um mi!’ -

Mit Hupsasa un Huckebuck(1)
Kummt he bi't Karkhof an.
‘Stopp! - seggt he - ‘hier will'k erst ins sehn,
Wat elk woll kriegen kann.’

He sett't sück hen, un tellt un tellt:
‘Sü! de is erst vör mi,
Un dat is dien, un dat is mien,
Un de is wèr vör di.

Un dit is dit und dat is dat,
De lütje, dat is dien.
Un de geen Koh hett, melkt sien Kat, -
De grote, de is mien.

Un as he so sien Best noch tellt,
Do kumt de Köster an,
De löppt dar ganz pomadig(2) hen
Un will de Klock anschlaan.

He denkt an nix, - up eenmal: Stopp!
Dar steit he as een Pahl.
“De Drummel - denkt he - wat is dat?
Wat is dat vör een Taal?”

He lüstert, wat he lüstern kann
Un 't Grieseln kummt hum an; -
Hör: de krieg ick un de kriggst du -
Nu weet'k der nix mehr van!’

De Köster neit(3) na't Papenhus
Un haut dar in de Dör:
‘Och Hèerohm, Hèerohm, staht gau up,
Dar fallt wat grieselks vör!

Dar achter up dat Karkhoffspatt,
Dar hett de Oll(4) sien Spill;
Dat geit dar hèr, ji löven't neet,
De Ahm(5) steit mi hast still!’

(1) M i t H u p s a s a u n H u c k e b u c k , fröhlich hüpfend.
(2) P o m a d i g , commode, langsam und bedächtig.
(3) N e i e n , eilen.
(4) O l l , hier: Teufel.
(5) A h m , *Holl.* adem.

De Köster purrt, dar helpt nix an,
Uns' Hèerohm mut to Been;
De Paap sall mit na't Karkhoff to
Un sall dat Spillwark sehn.

‘Ick löv et gèren - seggt de Paap -
Denn in de Middernacht,
So dra de Klock hett twalfen schlaan,
Dar hett de Düvel Macht.

Doch mit jo gahn, dat kann ick neet,
Ick hebb een schwullen(1) Foot.’ -
‘Nè - seggt de Köster - dat is nix,
Mit mutt ji, good of dood.

‘De Spök de mutt verdrèfen worn
Mit'n wunderkrachtig Word,
Un word jo't Lopen stur(2), kum an,
Ick drag jo na den Ort.’

De Köster packt de Pape an
Un sett' hum up sien Nack,
Un furt geit't nu na't Karkhoff to
In Hundjedraft un Huckehack(3).

Dat dürt neet lank, do hett de Paap
Malljann sien Proot al hört. -
‘“Dar worden Dodenknaken(4) tellt,
O weh, dat geit verkehrt!”’

De Köster schwögt(5), dat word hum stur;
Sien Dracht is ook neet licht;
Uns' Hèerohm hoost't un haalt een Sücht,
As gung de Borst hum dicht.

Malljann de meent, dat is sien Brör,
As he dat Schwögen hört.
‘Süh - seggt he - ‘endelk kummst doch wèr,
Dat hett ook lange dürt.

‘Ja, hest den Lork(6), dann schmiet hum hen,
Dat ick hum glieks de Hals umdreih’ -
Un - bums! dar liggt de Paap an d'Grund
Un gifft een lut Geschrei.

(1) S c h w u l l e n , geschwollen.
(2) S t u r , mühsam.
(3) H u n d j e d r a f f t u n H u c k e h a c k , kurzer Trab in hüpfender Bewegung.
(4) K n a k e n , Knochen, Gebeine.
(5) S c h w ö g e n , schwer athmen (*Holl.* zwoegen).
(6) L o r k (eigentlich Frosch), ein Scheltwort: schlechter Mensch; Malljann meint damit das Schwein.

Un wat dar nu noch mehr passeert
Dat wor ji neet gewahr;
Dat Teilke[(1)] is al lank genog,
Dat Döntje, dat is klar.

Doch töf, wat'k ook noch seggen wull:
Malljann de seggt van de[(2)] Tied an:
'Bi Nacht holl elk sien Nös in Hus,
Man weet neet, wat der kamen kann!'

Olderweldse Graffschriften.

I.

Hier liggt begraven Frau Margeret,
Of ick vör hör beden sall, weet ick neet,
Is se in den Himmel, so bruukt se 't neet,
Is se in de Helle, so helpt hör 't neet,
Is se in 't Fegfüür, ick erlös' se neet:
Gott geve, datt se neet langer nu gefegt,
As se in 't Leven mi het gefegt[(3)].

II.

Hier rüst Aalke Aalkes Pott,
Bewahr mi leeve Heere Gott,
As ick Di wull bewahren,
Wenn Du wärst Aalke Aalkes Pott,
Un ick wär leeve Heere Gott!

Wo Jan Lüken un sien Vaar hör Mann ankamen sünd.

Plierogde[(4)] Wübkemö[(5)] un Moor[(6)] sünd beide free wat an de fiene[(7)] Kante.
As se so bieenander bi de Kunkelpott[(8)] sitten, word der èhrlieks[(9)] wat verhackstückt[(10)]. Elk, van de Röttmester[(11)] an bet to de Bisejager[(12)], krie-

(1) T e i l k e , Erzählung.
(2) D e , der, dieser.
(3) F e g e n , hart begegnen, anfahren. Wortspiel mit 'Fegfüür.'
(4) P l i e r o g d , triefäugig.
(5) M ö , M u h m e .
(6) M o o r , Moder, Mutter.
(7) F i e n (*Holl.* fijn), fromm.
(8) K u n k e l p o t t , Theetopf.
(9) E h r l i e k s , wahrhaftig.
(10) V e r h a c k s t ü c k e n ; eig.: das Hackenstück an den Strümpfen stricken, eine schwierige Arbeit, - fig.: (scherzweise) mit Schwatzen Schweres verrichten.
(11) R ö t t m e s t e r , Ortsvorstcher.
(12) B i s e j a g e r , Polizeidiener.

gen se bi de Kanshaken[1] . Van Vaar[2] word der ook wol so eets wat klont[3]. 't Leepste[4] is, dat de Flèerdagge[5] all mien Schüfkes[6] an Moor verklootfègt[7] un denn schnoopt se noch faken alle Klumpkes[8] schier up, dat der geen Raband[9] aver blifft! - Dat olle Beest!

Nu har se van Mörgens hier wèr Flinkfiestert[10], un kreck was se der wèr langs gahn, as ick mien Moor net up de Drüppel[11] in de Möle quam. Se sagg so vermoords[12] hellsk ut un truck freeslike Schuren[13] vör dat Troontje[14]. Ick giszde stünds, Wübkemö harr hör wèr wat inschüünt[15], denn se was kreck ander Mörgens in de Winkel west, as ick un mien Karnütjes Piepdöpsels[16] köfft harren. Dat harr se nu ook naflèert[17]. Denn Moor greep mi radsdi[18] na de Knappsack, un pluts! luukde[19] se de Pusse[20] darut. - ‘So, Range’[21], sèe se, ‘hest du all Weet van so wat!’ - un bloots! gaff se mi mit de Rubbe[22] een Flirre[23] liek in de Frète[24]. - ‘Jannes’, rèerde[25] se nu, ‘hèr mit de Kargism[26]! 't is Saterdag, ick wil di verhören. Nu, wat jahnst[27] du! Nüssel[28] nich so! Kittig[29]!’ - Dar wull ick nu unnö[30] an, denn ick kunn mien Lex[31] man schraa[32], un buten dat bün ick nich heel schluuksk[33] un gannig[34] darna. Ut Benautheit fummelde[35] ick nu gau dat Kargism an de Kante un tierde[36] mi, as wenn ick 't nich upstövern[37] kunn. Do stund Moor hèsebèsig[38] sülvst up un kreeg ‘Reineke

(1) B i de K a n s h a k e n k r i e g e n , eig. bei den Armen, fig. beim Kragen nehmen, gut anfassen.
(2) V a a r , Vater.
(3) K l ö n e n , mit durchdringender Stimme reden.
(4) 't L e e p s t e , das Schlimmste.
(5) F l è e r d a g g e , Plaudertasche.
(6) S c h ü f k e s , Schelmstreiche, Späsze.
(7) V e r k l o o t f è g e n , verantworten, hier: verrathen, verschwatzen.
(8) K l u m p k e , buchst. Klümpchen, Stück Candiszucker.
(9) G e e n R a b a n d , gar nichts.
(10) F l i n k f i e s t e r n , schmeichelnd klatschen.
(11) D r ü p p e l , *Holl.* drempel.
(12) V e r m o o r d s , Kraftwort, von v e r m o o r e n , ermorden.
(13) S c h u r e , Schauer (Regenschauer).
(14) T r o o n t j e , *Holl.* tronie.
(15) I n s c h ü n e n , etwas böses einblasen, einreden.
(16) P i e p d ö p s e l , Pfeipfenkopf.
(17) N a f l è h r e n , ansplaudern.
(18) R a d s d i , schnell.
(19) L u k e n , ziehen.
(20) P u s s e , Tabacksbeutel.
(21) R a n g e , ringfertiger Bube.
(22) R u b b e , Tabacksbeutel von Robbenfell.
(23) F l i r r e , Ohrfeige.
(24) F r è t e , Maul.
(25) R e e r e n , schreien.
(26) K a r c h i s m , Catechismus.
(27) J a h n e n , gähnen, gaffen.
(28) N ü s s e l n , zandern.
(29) K i t t i g , flink, schnell.
(30) U n n ö , sehr ungerne. (*Holl.* (in) noode.)
(31) L e x , Lection.
(32) S c h r a a , mangelhaft.
(33) S c h l u u k s k , begierig.
(34) G a n n i g , lüstern.
(35) F u m m e l n , heimlich verstecken.
(36) T i e r e n , zieren.
(37) U p s t ö v e r n , aufstöbern.
(38) H è s e b è s i g , geschäftig, voll Feuer.

Vosz' van de Schörsteinbossen; de süggt kreck so ut, as dat Kargism. Do se de Focke[39] upsetde un de Prente van Reineke un Isegrimm sagg, kunn ick 't Gniffeln un Schmüsterlachen nich verkroppen. - 'Wat! gniest[40] du noch? schèrst du mi de Geck an?' sèe se, un radsdi! kreeg ick een fellen Duff[41] in de Mörbra[42]. Ick deh de Galpert[43] wiet apen un schreevde: 'Moor, dat is een Gluptöge[44]!' Do sull ick nog een Habberdudas[45] hebben - denn Moor is nich mehr so mall mit mi, sünt ick dör Klaas Brör in't Enterhuck[46] kamen bün - man mits[47] quam Vaar. - 'Jannes', frog he, 'ho so schlurig[48]? Büst du labeet[49], of hest dien Gerack[50] nich had? Un du, Moor, süggst ook jo so wrantrig[51] un klutrig[52] ut, hei ji Schèel[53] mitnanner had?' - 'Ei, wat wrantrig,'

(39) F o c k e , Brille.
(40) G n i e s e n , unterdrückt lachen.
(41) D u f f , Stosz.
(42) M ö r b r a , eig. Mürbbraten, fig. Seite.
(43) G a l p e r t , Mund.
(44) G l u p t ö g e , heimtückischer Streich.
(45) H a b b e r d u d a s , eine heftige Ohrfeige.
(46) E n t e r h u e k , eig. der Stall, worin man die einjährigen Kälber bringt, die dann nicht mehr so sorgfältig gefüttert werden wie bisher.
(47) M i t s , indem.
(48) S c h l u r i g , traurig,
(49) L a b e e t , krank.
(50) G e r a c k , Nothdurft.
(51) W r a n t r i g , mürrisch.
(52) K l u t r i g , verdrieszlich.
(53) S c h è e l , Streit.

knurrde se, ‘du verwanradst[1] de ballstürige Jung noch heel un dall. Man so lank ick noch tack un risk[2] bün, will ick hum noch up de Fudden[3] sitten. Sügg, so'n Reve[4] brukt de darten[5] Schleef[6] all - do hull se hum mien Pusse under de Nösters[7] - un du giffst hum Boken mit sück laffe Prenten in de Poten’ - do gojede se Reineke up de Dèle[8] - ‘un van dat Kargism weet he van Tews of Mews[9] nich to seggen, kann telkens man een Plickje of Plackje[10] darvan, man na dien wanschapen Spreckworden is he völ happiger un granniger’[11]. - ‘Nu, Moorke, wor man nich gliek so hefig,’ sèe Vaar, ‘bedaar di man. De Kargism sall he ook lèhren. Lat de Jung sien Döfke[12] man, he is jo all een henningen[13] Fent un verquistert ook anners nix, un Reineke is wol putzig, man nich lelk, un in mien Spreckworden is nix Quads in.’ - ‘Wat, nix Quads in, nix Quads?’ schnaude Moor hum an un wreef hum all de Spreckworden in, de he ins van de Dom'nees of van de hilge Prèkstohl brukt of tègen hör seggt har. - Do fung Vaar wèr an: ‘Nu, mien Kroontje, mien Tütleef, Hartlapp, Lammerboltje, bedaar di doch’ - un eide un strakde hör um dat Kinn; man Moor worr all vieleiniger, so dat Vaar sück toletzt nich mehr krönen[14] dürsz. He was stuuf[15] still un sien Tung was hum heel un dall belemmert; denn Moor is geen Katt sünder Hansken antofaten. He gung schlupstèrts un sachtjes up sien Schluren[16] na sien Upkamer, truck sien Buseruntje[17] an un gung keiern[18].

Naschriefsel.

Moor hör Stuke[19] is vöraver. Se het nu een gode Stiem[20] un sück heel un dall bedaart. Mien Pusse hebb ick ook al wèr. Se harr hum man quantswies' up't Anricht leggt un van Avend èet wi Bollbeisjes[21]. 't Is doch een old god Blod!

Bäter is bäter.

Dit Sprekwoord stammt här van de vermaarde Doomni Gersema, dee siener Tied un in 't Leven Pastor te Ihrhove was. He sall een sekür, un in gewisse Saken een

(1) Verwanraden, durch slechten Rath verderben.
(2) Tack un risk, fix un fertig.
(3) Up de Fudden sitten, eig. auf den Fetzen sitzen, fig. scharf zusetzen.
(4) Reve, Zeng.
(5) Darten, frühreif, verwöhnt.
(6) Schleef, nüchterner Junge.
(7) Nösters, Nüstern, Nasenlöcher.
(8) Dèle, Fuszboden.
(9) Van Tews of Mews nich, gar nicht.
(10) Plickje of Plackje, einen Brocken.
(11) Grannig, begierig.
(12) Döfke, kurze Pfeife.
(13) Hennig, siehe S. 50, Anm. 2.
(14) Krönen, hören lassen (eig. stöhnen).
(15) Stuuf, plötzlich (hier: ganz).
(16) Schluren, *Holl.* sloffen.
(17) Buseruntje, Jaeke von Linnen oder Cattun.
(18) Keiern, *Holl.* kuieren.
(19) Stuke, eig. Anfall van Krampf, fig. Zornanfall.
(20) Stiem, Laune.
(21) Bollbeisjes, siehe S. 39, Anm. 2.

mehr as gewohnelk Mann weszt hebben. Mien Olle hett hum noch ganz good kennt.
Een Mann, dee de Dingen anteleggen

wusz, un klook un schlau was as de Brand[1]. Een Staaltje[2] maken of to 'n Besten geven, wasz hum 'n Lüst, - waarvan 't dann kwamm, datt dat Volk hum, mehr of minn, alle gärn lieden mugg, wenn he ‘von wegens die Ordnung und Pünktlichkeit’ ook towielen dör de bekende Nathgaarnsitters[3] in de Enge dreven wurr. Man doch: unse Doomni Gersema leet sück d'r even gien grau Haar um wassen. He was levendeg van Natür, un unverzagt - mugg d'r komen, wat d'r wull. De Mann däh klook d'r an. Waarum ook? Waarum ook sölen wi uns eenmal dat körte Leven achterna sülffst noch verbittern, wenn de andere Menschken al mehr as genugg daarvör sörgen, datt unse Hoogmood neet in de Boomen waszt, - Junge nä! Weg d'r mit! Wi kunnen d'r wal ganz bi in de Boomkes gahn. - ‘Bäter is bäter!’ säh Doomni Gersema, un daar gung he hen, un kümmerde sück um de heele Welt neet. 't Kummt All' to rechte, wenn wi man wat Gedüld geven un Overlagg[4] hollen; 't kummt noch All' torecht, wenn 't ook erst un toowielen dunker uutsüggt. Man wie? Nu, dat moot sück finden, un findt sück ook te siener Tied, - bloot gien Kopp hangen laten. Frischk d'r up an! Helpen deiht 't sück alle un w i e ? - ook d a t find sück, as 't Gefall lehrde:

Doomni Gersema harr een grooten Söhn an de Akademie te Gröngen. De Junge sull studeeren un sien Vaders Amt lehren. Unse Jabk' harr al dree Jahr lang studeert - man he was 'n Quandje. ‘De Appel fallt neet wied van de Boom’, as 't Spreekwoord seggt. Doomni was in sien junge Jahren ook neet van Güstern west, un sien Jabk' wull hum daar neet in togefen. Nu, de Olle harr d'r ook so völ neet tegen, man doch - nu endelk wurr hum de Tied doch wat lange, as sien Jabk' noch neet overkwamm; un wat noch daarto de Olle prickelde, was de - Geldpüüt[5]. Daar wurr hum wirkelk de Tied ook lang bi, denn de Junge hull gar neet up um Geld un alltied weer um Geld antepumpen. De olle Gersema wull nu avers ook endliek wat vör sien Geld weten, he wull wat van Jabk' sien Daden seën, un Pasteroomske[6] freite sück al ganz härelk daarup, wenn hör Jabke mit de groote Timphood un de Betfe up de Kanzel stahn sull te preken. De dree Studeerjahren wassen je al um, un Jabk' musz komen. Man leider! Jabk' kwamm neet, Jabk' leet in de lestde Tied nicks van sück hören. - Dat was je raar!

‘Doomni! Wo mag dat komen?’ säh Juffrau tegen hör Mann. ‘De Tied wordt mi d'r lang bi.’

‘Mi ook, mien Kind! 'k sall de Junge ins'n henschriefen.’

‘Do dat, do dat!’ säh de Frau.

Un Doomni sedde sück hen, un schreef an sien Söhn in Gröngen.

> Mien Junge! Du liggst uns recht an 't Harte, un dien goode Moder freit sück al lang up dien Ankummst. Maak also dien Saken daar in Oerder un koom over. De Tied wordt uns d'r wahrliek lang

(1) A s d e B r a n d , in hohem Grade.
(2) S t a a l t j e , Witz.
(3) N a t h g a a r n s i t t e r s , Kleinigkeitskrämer.
(4) O v e r l a g g , Ueberlegung.
(5) G e l d p ü ü t , Geldbeutel.
(6) P a s t e r o o m s k e , Pastorin.

bi. G e l d genugg köst, hest du, as di wal bekennt is. Wacht' neet langer. Do dien Examen un wees neet verzagt. In de hartelke Verwachten van dien Ollen.'

Gersema harr schrefen un Jabk' kreeg de Breef. Dat was avers 'n Demnach vör unse junge Candidat. Ja, w a s he 't man e r s t ! Jabk' harr noch heel neet an 't Huus docht, un noch minder an 't Examen. De dree Jahren wassen hum versträken as 'n Gedachte. He harr se good genooten, man leider an 't Lehren neet völ Gefallen funden un sück daarmit umschlaan. Daarto harr he ja immer noch Tied! as he meende. Man d e e Tied was noch immer neet komen, un nu wassen de dree Jahr um, un - verspöölt. Dat was 'n Ding, um mall te worden. 'Examen, - Examen! Vader kunn wal wat meenen! Ick al up de Preekstool? Nä, dat kummt mi doch te sekür vör. Ick bün heel verlegen, ick weet neet, wie ick dat maken sall, - ick kann 't Examen neet doon, ick fall dör - dör! Jungs, wat 'n Spill!' - Jabk' dochde sück een Oogenblick over.

'Ick schrief mien Olle 't hen; ick schrief hum hen, wie 't d'r mit gestellt is. He moot noch wat Gedüld hebben.'

Un Jabk' schreef sien Olle hen und bun d'r gien Dookje um. He openbaarde sien Vader un Moder de Dingen so, wie se vörlaggen: datt he 't Examen neet doon kunn un versöggde um de vaderlieke Gedüld, - sien Moder harr 't ja al van sülfst - dat weeten wi ja.

Un as Gersema de Breef van sien Söhn uut Gröngen kreeg un hum leesde, do maakde he een ernsteg Gesicht un so bedaard, as he 't neet völ harr. Dat kneep ook wal up Duumke! He leep stemmeg dör de Kamer un krabbde sück verdretelk up de Kopp.

'Dat is je verdülld, dat is je verdülld mall!' brummde he vör sück. 'Nä, blieven kann de Junge d'r neet. H ä r moot he d'r! 't Geld is up, - All's is up! H ä r moot he d'r! - Man' - de Olle bedochde sück - 'ick sall hum Raad geven! Ja, ja! mooten seën, wo 't oflöppt. Wenn de Junge man neet heel un dall up de Kopp fallen is, un noch 'n bittje Genie besitt, dann kummt he d'r of, - of as 'n Dartien(1).' Doomni harr sück al weer wat erhaalt. He namm sien Piep, kloppde hum uut, stook hum bedachteg an, leep noch 'n paar Maal schmökend over de Dähl, un dann - sedde he sück. Sien Söhn musz sogliek 'n Breef weer hebben. He sull hum wal Raad geven, R a a d vör sien Examen.

Un also schreef Doomni Gersema:

'Mien leeve Söhn Jabk'! In sünderlieke Droevigheid un Schmarte hebben wi dien Geschrift ontfangen. Dien goode Moder kritt dicke Thranen, un is noch neet weer stille. Se denkt, datt 't mit de Pastor al heel un dall uut is. Dien neë Timphood, dee se al lang in 't Kamnett had het, trüürt nu under 'n schwarten Schleier. Mien Junge, du hest hör mit dien Breef in de grootste Benaudheid versett, un daarum noch te mehr, dewiel se di al in 'n Verschiensel(2)

(1) A s 'n D a r t i e n , als ein Held.
(2) V e r s c h i e n s e l , Erscheinung.

up de Preekstool seën het. Mien Junge, maak dat bäter! Mi sülffst is de Saake dichte an 't Harte komen, denn ick moot di bekennen - 't Geld is up! Daar leit sück gien Paale vör setten, alle Inwendsels(1) maken hört daarbi up. Du büst klook genugg, um datt sülfst inteseën. Also, mien leeve Söhn Jabk'! Här muszt du d'r - een vör alle Mal! - Man mien Junge, 't g e i t neet - neet wahr? - Spreeken wi neet langer daar van. Ick weet 't wall, 't geit so, wenn man jung is. Wi willen dat todecken un vergeten. Ick weet wal, ick bün ook jung west. Man hör' to! Ick will die Raad geven. Dat Examen muszt du doon, un di daarto so boll as mögelk is instellen. Gien Mood verloren; ick sall di helpen! Ick kenn' dat! Un is dann Alles in de Riege(2), so schrifst du mi de Dag, wanneer de Proew(3) wesen sall; ick sall dann daarvör sörgen, datt du up Tied un Stünde een Breef van mi in de Hand kriggst, dee di d'r dör helpen sall. Du muszt man good vör de Thranen sörgen.'

Un also schreef Doomni Gersema sien Söhn, un Jabk' kreeg Kennis van de Breef. Gehorsam sien Vader, melde he sück denn ook bi de Heeren to 't Examen an. De Dag wurr bestimmd, wenneer dat Jabk' vör de Banken un vör de gelehrde Heeren sien Probe ofleggen sull, un Gersema in Ihrhove kreeg daarvan bi Tieds Naricht.

De Doomni schreef nu weer een Breef, un wachde de Tied of, so datt he up dee Dag in Gröngen ankomen musz, wenn sien Söhn in 't Examen satt. Wat he daarin schreef? - Wacht even!

So versträken noch eenige Dagen, un de benaude Examensdag was daar. De junge Gersema satt in 'n groot Saal vör de Mesters un Heeren van de hooge School. Frage up Frage kwamm, man mit Gersema ging 't neet to best. He keek d'r bedrövt uut un bi Sied van de Nöse dahl(4). Sull d'r wat an fehlen? De junge Mann sitt daar je so eegenaardeg vör sück hen, as of he d'r heel neet bi 't Examen is. De Examnater versöggt, hum upterichten, man dat will gar neet van 't Stä(5). Daar wordt fraagt un fraagt - twee Körten, twee Langen - man Gersema is de Stillte sülfst, so dat endelk de Heeren bedenkelk de Koppen schüddeln un flüstern: Faulentus. 't Is hoch Tied vör Gersema, he markt 't sülfst; he sitt un trilld, un - denkt an sien Vader. Man sieh daar: Daar wordt mit eenmal an de Döhr tickt. De Döhrwachter, dee nett daarbinnen is, geit harrut, blifft een Oogenblick buten, dewiel de Heeren de Ohren spitzen un de Halsen verlängern, un 't Gersema wat lichter um 't Hart wordt. Daar kummt de Pedell weer harrin, un in sien. Hand het he een ördentlieken grooten Breef mit schwart Siegellack, un up de Breef steiht: 'An de Studiosus Gersema - in de Oogenblick oftegeven!' - De Heeren kieken recht gespannt up, de Oogen vergrootern sück, un Gersema is al radd upsprungen un hett mit 'n heel bedrövden Uutkiek na den Breef grepen, as

(1) I n w e n d s e l s , Einwendungen.
(2) I n d e R i e g e , in der Ordnung.
(3) P r o e w , Probe, Examen.
(4) B i S i e d v a n d e N ö s e d a h l , bei der Nase hinunter.
(5) V a n 't S t ä , (eig. von der Stelle) von Statten.

wusz he al, datt d'r neet völ Goods instunn. He weet Bescheed, un dreit, um 'n ganz besünder Indrück te maken, de Breef mit dat schwart Siegel recht sichtbarliek, langsam un hoog in de Hand herum, datt de Heeren het alle recht Schwart up Witt seën könen. Dann geiht he bi, un breckt hum langsam mit trillerge Handen open, - open, un leest. Doch, 't sünt man een paar Woorden! - Daar fallt de Breef al up de Grund, un Gersema beschwickt, - fallt bina bi Sied up sien Stä, un begünt recht hartelk te rären[1]. De Heeren kieken verbaast eene de ander an, un weeten neet, wat d'r vör geiht.

'Dat is heel wat Trüregs,' seggt de Eene.

'Dat is 't gewisz,' seggt 'n Ander, un kriggt de Breef van de Grund up, kickt d'r sogeliek in un leest:

> 'Mien leeve Söhn! Haast di, koom over! De Krankheit van unse leve Vader het schielek tonomen - he liggt up Starven!' -

un wat d'r mehr instunn.

'So,' sähen daarup de Heeren tegen eenander. 'Dat lett sück denken, datt de junge Mann under disse Umstandegheid sien Gedanken neet tosamen harr un hebben kann. Nä, nä! He kann darum wall klook genugg wesen, man wi mooten wat mit hum toseën. He het gien Schüld; 't sull uns sülfst neet bäter gahn.' Un also beschlooten de Heeren, nickden vertrauelk mit de gelehrde Koppen un flüsterden: 'Absentus!'

De Menschken harren gewisz neet Unrecht un unse Gersema kwamm d'r richteg dör! De Olle sien Raad harr de Schlacht overwunnen un de Sieg daarvan dragen.

Gien Eene was blieder as unse Jabk'. As he weer te Huus was, schreef he in fleegende Sprang sien Ollen hen. 'Vader, ick bün d'r dör, - 't is alle good gahn. Moder, ick bün Candidat un kann preken.'

De Olle avers schmüüsterlachde, as he de Breef van sien Söhn leesde, he stook sien Piep daarup recht schmaakelk an, un dann schreef he sien Söhn bloot mit een paar Woorden also hen:

> 'Bäter is bäter, mien Junge! Ick gratuleer di to dien Examen un datt du d'r dör büst. Koom nu ook boll herover un süüm neet.'

Un de junge Candidat is denn ook boll overkomen. Un as he dann daarup bi sien Ollen in Huus trad, floog hum sien Moder al van Wieden entegen, umhalsde hum, un reep: 'Gott si Dank! Daar hebben wi nu doch unse Doomni!' De Olle avers tickde sien Söhn mit een lachend Gelaat up de Schuller, un säh: 'Bäter is bäter, mien Junge!'

(1) R ä r e n , weinen.

Wahlversammlung.

Meesken wil vreejen,
Seggt, well sall Meeksmann[(1)] sien? -
De der alltied röppt sien eegen Naam,
Un kummt sien Nabers[(2)] Fro in d' Kraam,
Sien Naber wat in't Nüstje schickt,
Is'n Meeksmann, de'n good Frohjahr wickt.
Kukuk, Kukuk! -
Kukuk an't Woord! 'Kukuk.'
'Kukuk,' hört, hört! - 'Kukuk,' hört, hört! -
Kukuk sall Meeksmann sien,
Kukuk sall't sien!

Meesken will vreejen,
Seggt, well sall Kanter[(3)] sien? -
De kreit, löppt Tied un Wies' verkehrt,
De Spooren drogt un rid kien Perd,
De stimmt, wenn't A, B, C to End[(4)],
Föhrt achter d' Front dat Regiment[(5)].
Hahntje! Hahntje! -
Hahntje an't Woord: 'Kikeri!'
'Kikeri,' hört, hört! 'Kikeri,' hört, hört!
Hahntje sall Kanter sien,
Hahntje sall't sien!

Meesken will vreejen,
Seggt, well sall Köster sien? -
De wreet[(6)] mit uns sien Kroosje[(7)] kippt[(8)],
War'n[(9)] Pastor drinkt, bescheden nippt,
War'n Pastor ett, sien Brod instippt,
Un alltied flink mit't Stertje Wüppt.
Häkster, Häkster!
Häkster an't Woord! - 'Hepp, hepp!'
'Hepp, hepp,' hört, hört! 'Hepp, hepp,' hört, hört!
Häkster sall Köster sien,
Häkster sall't sien!

Meesken will vreejen,
Seggt, well sall Pastor sien? -
En Paster, de nich kiefen[(10)] kann,
De sehn vör vull d'oll Wief' nich an,

(1) M e e k s m a n n (*Holl.* maaksman), Heïraths-Unterhändler.
(2) N a b e r , Nachbar.
(3) K a n t e r , Cantor.
(4) D e s t i m m t u.s.w., der noch spricht, wenn Keiner mehr was zu reden hat.
(5) F ö r t a c h t e r u.s.w., weil er als Befehlshaber h i n t e r den Hühnern her schreitet.
(6) W r e e t , übermüthig.
(7) K r o o s j e , *Holl.* kroesje.
(8) K i p p e n (eig. umstürzen), leeren.
(9) W a r 'n, wo ein,
(10) K i e f e n (*Holl.* kijven), schelten.

Un Aeten, Drinken is good wark
To Nütt un Ehr van Lief un Kark.
Klunkrav[1], Klunkrav!
Klunkrav an't Woord! - 'Quark, quark,'
'Quark, quark,' hört, hört! 'Quark, quark,' hört, hört
Klunkrav sall Pastor sien,
Klunkrav sall't sien!

Meesken will vreejen,
Well sall Bruutjuffer sien? -
Rabientje, Lüntje[2], Nachtigal,
Duv', Schwaalke, Tütje[3]. Wackre Wahl! -
Süso! - Dat's dan. - Session[4] is uut. -
Man töft[5] ins, - Stopp! Well is de Bruut?
Meesken, Meesken!
Meesken, de Bruut? - Ha, ha!
Ha, ha! de Bruut? Ha, ha! de Bruut?
Meesken, well is de Bruut?
Meesken, de Bruut!

Fooke Hoissen Müller.

Upgeset't.

Flink Jungens, upgeset't - Haho!
Schelm, de sick nögen[6] let. - Man to!
De kleen un kregel is vöran,
Un achlerup de groote Jann,
Denn bunte Ryg un elk sien Dern.
Se tiert[7] sük man, se deit et gern.

Kloppt jo de Schöfels lyk. - Si so!
Nu Kinder alltoglyk. - Man to!
Striekt uut, vöran dat beste Been.
Wel schwieren[8] will, de loop alleen.
Hier gelt kien Junker, kien Getier[9],
Holl Sträk! Dat is de Böskup[10] hier.

Schelm, de der Küten het! - Wo so?
Un doch sück släpen let? - Si so!

(1) Klunkrav, Kolkrabe.
(2) Lüntje, Sperling.
(3) Tütje, Huhn.
(4) Session; Sitzung, Versammlung.
(5) Töven (*Holl.* toeven), warten.
(6) Nögen (nöthigen), einladen.
(7) Tieren, sich anstellen als ob (hier: als ob man nicht will).
(8) Schwieren, graziös schweben.
(9) Hier gelt kien Junker, kien Getier, hier gilt kein Schönthun, keine Ziererei.
(10) Dat is de Böskup hier, das allein soll man thun. (Böskup = Botschaft).

Man is der'n Fent[1] in't Krütz[2] wat schwak
Un is een Ander old un spak[3],
De fixe Kerl, de tedre Maid,
Elk deit sien Best, dat geit, dat geit!

Wat meene Meente kann! - Wo so?
Seht ins de Andern an! - Si so!
Dat krabbt un kribbelt dwas un dwer[4]
Un kann nich tegen Wind of Weer.
Wi seilen stürig[5] alltoglyk,
In d' Kroog, in't Bitt, in't Himmelryk.

Wahrt jo[6], mien goode Mann! - Wo so?
Nich so lyk to lyk an. - Si so!
Hebb Ji Jo Plaats vör Jo alleen,
De Bahn de is vör Elk un Een,
Kön Ji nich deelen half un half,
Denn lert et eerst by Oss un Kalv.

Stopp ins! Allwer[7] en Kroog. - Si so!
Tein Flessen sünt genoog. - Man to!
De good to Been un flink un fix,
De pleistert[8] faak, dat deit hüm nix.
En Köppje Thee un 'n Stöv mit Füür
Denn is 't de Dern's ook nicht to düür.

Fooke Hoissen Müller.

By't Melken.

Kumm'r her, Oll'[9]! Kumm'r her, Oll'! Kumm!
'T is Saterdag un Avendtyd.
Wollehr, wollehr - wat was ick blyd!
Ik wünschte man, dat't Sönndag weer.
So is 't nu heel un dall nich mehr.

Kumm'r her, Oll'! Kumm'r her, Oll'! Kumm!
De Mester lüdt. Dat klingt so wied.
Nu sünt de Lüh de Sörgen quiet.
Ook ick wollehr - in een, twee, dree -
Was darten as dat junge Veh.

(1) Fent, Bursche.
(2) Krütz, Rückenkreuz.
(3) Old un spak, hinfällig.
(4) Dwas un dwer, Kreuz und quer.
(5) Stürig, fest, ohne abzuweichen.
(6) Wahrt jo, nehmt Euch in Acht.
(7) Allwer, schon wieder.
(8) Pleistern, irgendwo ausruhen während der Reise.
(9) Oll' (Olle, Alte), Kosename, hier zu einer Milchkuh gesprochen.

Kumm'r her, Oll'! Kumm'r her, Oll'! Kumm!
He was so good, so leefdevull.
Man ick - ick wuss nich, wat ick wull.
Siet[1] he to See ging uut Verdreet,
Hebb ick nu all dat Harteleed.

Kumm'r her, Oll'! Kumm'r her, Oll'! Kumm!
Kunn ick hüm man noch eenmal sehn,
Of ick dat Hartleed drag alleen.
Sach ick sien Oog, un sä dat Ja,
Weer ick tofrä - mi dücht bina.

Kumm'r her, Oll', Kumm'r her, Oll', Kumm!
Sach mi sien Oog, un sä dat Nä,
Mi dücht denn weer ick ganz tofrä. -
Denn geev he mi ook wol de Hand,
Un ick weer siens to See to Land.

Kumm'r her, Oll'! Kumm'r her, Oll', Kumm!
'T is noch nich lang, - 't is noch kien Jahr, -
Un wat sünt mi de Emmers swaar.
Kummt he nich boll wer an de Wall,
Denn weet ick nich, wo't worden sall!

Fooke Hoissen Müller.

En Nimrod.

Wat kummt denn dar vör'n dapper Mann,
De Störmkapp up dree Haare,
Bet[2] över de Knee Kamasken an,
En Kerl is't as en Baare[3].

En füürig Oog, en bruun Gesicht,
Bewehrt[4] bet an de Tannen.
'T is twaar[5] Katun - man waterdicht,
Un kann de Huut nich schrannen[6].

He kummt uut Wüstenee'n to gaan,
Van Krieg mit Baar'n un Löwen.
Het Aventüren wreet bestaan, -
Is sien Gesicht to glöven[7].

(1) S i e t , seit.
(2) B e t , bis.
(3) B a a r e , Bär.
(4) B e w e h r t , bewaffnct.
(5) T w a a r , zwar.
(6) S c h r a n n e n , *Holl.* schrijnen.
(7) I s s i e n u.s.w., wenn man seinem Gesicht u.s.w.

Och, de kummt van de Dünen her,
Sien Lykdoorn drückt dat Sand nich,
Daar brüllt keen Löw! dar brummt keen Bâr,
De Sünne schient, man brannt uich.

Un achter hüm de Inselman,
De drogt sien Siegesteeken.
De het sien Ehrenandeel d'ran,
Van Drinkgeld nich to spreken.

De Nimrod - oh, dat is keen Spaasz,
Het dree Kanientjes schaaten! -
By Herkules - dat is en Baas. -
Dat mutt de Nied hum laaten.

Nu kenn ik hum! - van d' Landdag her,
Dar satt de Kerl to slapen. -
Man wenn der wat to schmuusen(1) weer
Dee he sien Beck wied apen.

Fooke Hoissen Müller.

Könk Helgo's Oog.

Upt Solder baven de Klippenkant
Daar sit Könk Helgo van Helgoland.
He met mit de Oogen de deepe See,
Nümmt(2) het der en Ooge so scharp as he.
By de Vissers geit et von Mund to Mund:
Helgo's Ooge dat bahrt der en Schipp in Grund! -
Man Tied un Hartsär bleeken de Bart:
Könk Helgo truurt um sien letzte Fahrt
   Upt Eiland by Daag un by Nacht.

‘Mien Hedda, wat kikst Du so bang hennut?’ -
‘Et blitzt, leev' Ohm un de Wind schütt uut.’ -
‘Kind, Kind, mien Oog ist noch heller un klaar:
En Fastlandsboofje, dat drivt in Gefahr! -
Mien Hedda, wat kikst Du so blyd up de Strand?’ -
‘Leev' Ohm, de Visser hett wunnen dat Land.’ -
‘Kind, Kind, 't is de Junker. - He drogt sien Harp. -
Mien Ooge is old, man mien Ooge süt scharp
   Upt Eiland by Daag un by Nacht.’ -

(1) S c h m u u s e n , schmausen.
(2) N ü m m t , Niemand.

‘Mien Hedda, wat lachjet hendaal doch dien Lipp?’ -
‘Mien Tialda, leev Ohm, klimmt up an de Klipp.’ -
‘Kind, Kind, mien Oog is so scharp als old,
Dat Pad klimt up Junker Ajobold.’ -
‘Wäst willkaamen, Junker, in Helgo's Saal.
Kaamt in un singt hum dat Leed noch mal,
Dat druuve Leed van sien laateste Fahrt,
As Fro un Kinder he dochte verwahrt
Upt Eiland by Daag un by Nacht.’

Dat Harpje klinget, de Junker singt,
Wo dapper Helgo sien Feende bedwingt
Mit Mannen un Göderen sünder Tall
Wer anleep Helgolands seeker Wall.
Man sien Königsschlösz, oh wo fund he dat wer? -
De Halfscheed versunken in 't deepe Meer.
Dat Ganze tovör was Helgo to kleen,
Dat Halve nu is hum te groot, alleen
Upt Eiland by Daag un by Nacht.

Begraven in See mit dat halve Schlösz
Sien leeflyke Dochter von dree mal Sesz, -
Sien wacker Söntje mit geel kruse Haar,
Sien Gaade so leev un erstreden so swaar(1)! -
Helges Ooge so scharp, dat dunkelt en Thran,
Sien Mannen alle de let he vandaan.
Sien Süsterdochter, sien Hedda leev,
Was alles, wat der sien Hart noch bleev
Upt Eiland by Dag un by Nacht.

De Junker schwigt - Nachts klinget de Sang
Um Helga's eensam Lager so bang:
Van den Harpner mit Leevde, Lüst un Weh,
Van Seemansglück, van de tückiske See.
Se lockt den Starken wol in hör Schoot
Un givt hüm Gaven in Overflood;
Mit 'n Gröp(2) dann nimmt se hüm't Leevste sien
Un spaart hüm't Läven för lange Pien
Upt Eiland by Daag un by Nacht.

Upt Solder stigt Helgo naa Middernacht:
‘Wat schlierket(3) de See um de Watten so sacht? -
Strand of en Bootje, wo ilig dat glid! -
Dat 's Hedda, de by de Junker sitt! -

(1) Sien Gaade so leer un erstreden so swaar, seiner Gattin so lieb, weil so schwer errungen.
(2) Mit 'n Gröp, mit einem Griff.
(3) Schlierken, Dim, von schlieren, leise gleiten.

Laat fahren de Jung, laat fahren dat Wicht!
Laat liggen dat Letzte, waar Alles liggt!'
Wat deit de Jögd by de olde Mann?
Dat Klagen hört der to druuv sück an
Upt Eiland by Daag un by Nacht.

'Och Ajobold, Ajobold! - 'K har der'n Droom!
Van't Solder baven keek daal mien Ohm! -
By de Vissers geit et von Mund to Mund:
Helge's Ooge dat bahrt der en Schipp in Grund,
Un Dien Bootje, et drivt Di immer in Kring,
Je veller[1] Du rojest, je enger de Ring!' -
Un de Strand an dreef en verfluchtet Paar,
Man hört der van seggen wol mennig Jahr
Upt Eiland by Daag un by Nacht.

As't daagde, de Vissers kaamen un gaan:
'Dat het Könk Helgo's Ooge gedaan!'
Man König Helgo upt Solder hoch,
De har der vör immer geslooten sien Oog. -
Siet König Helgo sien Ooge sloot,
Brochd mennig Meisje de Leevde in Nood,
Schleit mennig Junker dapper de Harp:
Man givt et noch Königsoogen so scharp
Up Erden by Daag un by Nacht? -

Fooke Hoissen Müller.

Wie 't mögelk is!

'Ja, wat neet mögelk is! Daarvan sall ick jo een Staaltje vertellen,' säh Doomni Gersema, as so 't Gespreck d'r up quamm, un he 'n besünder upgeweckte Lune harr.

'Wat neet mögelk is!' säh he tegen sien Ihrhover Buren. 'Holt jo Ohren man open! - 't was noch in mien junge jahren' - begunn he - 'as - wi kennen dat je Alle - man mit sien Lief un Seele noch neet so ingeknäpen sitt un van alle Kanten schoren wordt, un man in 't Geringste d'r sück neet um kümmert, wie de Welt sück dreit, un of de Düvel mehr mit sien stolte un hoogmödege Kopp in Peterom as in Klaasoom sitt, un of jo Wief 'n moojer Rock an het as jo Wief. Also, 'twas in dee Jahren, wo man noch risk[2] over de Schrääve hout un 'n Knüll in de Steert schleit[3], dat 't Aard het. Wenn man jung is, will man je wat Vergnögen hebben, wi weten dat je Alle!

(1) Veller (*Holl.* feller), schneller.
(2) Risk, aufrecht, hier: frei.
(3) Knüll in de Steert schlaan, übermüthig sein.

Ick befunn mi noch an de Akademie, as ik dee Spaas beleefd hebb'. 't Was een sekür un 'n klügteg Ding, un ick moot d'r van Dage noch um lachen, wenn ick d'r an denk'. 't Handelt sück daarbi nämmelk um so'n Half- un 'n Kalfbuur[1], dee de Studenten is'n[2] bi 't Been kreegen, so datt de Mann sülfst neet wuss, wie 't togahn un wie 't mögelk was. Ick will jo et avers vertellen, wie 't togahn is.

De Kalfbuur Michel Kredaad befunn sück up de Weg van sien Dörp na de Stadt. Achter hum leep een halvfett Kalf, dat he güstern in Huus an de Jöde verköfft harr un van Dage in de Stadt oflevern sull. Kredaad harr een gooden Dag vör sück, denn he harr dat Kalf bitterdüür an de Mann brogt un de Jöde liemt[3], of richteg bi 't Been hadd, as he meende; un dat Kalf ging nu walgemood achter Michel an un wusz d'r nicks van, wat de Klock vör hum schlaan sull. Michel was in dat Stück d'r bäter an as sien Kalf; un hörde he just ook gien Klocke schlaan, so klungen hum doch al de acht Rieksdahlers in de Ohren, de he de Jöde vör sien fette Waare ofknäpen[4] harr. Daarum klaterde[5] he ook mit sien rechter Hand all' Oogenblick mit sien dicke sülverne Uhrkette, dee mit eenige Schleutels un 'n dick Petschaft vör sien Lief dahl hung, in de Meenen, datt he in de Taske mit de blanke Pottstücken klimperde.

Liek as 'n Kärse[6] stäfelde[7] Michel daarhen, riskup[8] de Kopp, un up de Kopp noch risker stack un prunkde dat Arvstück van sien Vader: een unverbäterlieke hooge Hood. Up de rechter Sied in de Mund stack hum een Stummelendje[9]. He musz een Leefhebber van 'n Piep Teback wesen, denn dör de lange Underhollens harr sück de Underlippe al wat na de Piepstengel geven, up de rechter Sied was de Lippe dicker un wider na undern, as up de ander Kant. Vör de Lippe lagg so'n umkrullde Rulle[10] mit so'n bleekblauen Wäärschien. Ja Kinners, de Gewohnte deit al wat. Un wat de Michel dampen kunn, piff un paff! jedesmal een düchtege Mundfull, un so r e c h t mit Verstand blaasde he de Rook in de Höchte, un keek de Wulken na. Sien linker Hand laag still un gerüst up de Rügg, waarmit he 't Tau van 't Kalf fasthull. Un so gahn dee Beiden daarhen.

‘Och, dat Kalf is 'n schlock[11] Deer, 't löppt van sülfst. Man 't het ook al 'n goode Tur maakt, - is 't Lopen ook neet wendt. 't Geit alle wat langsamer; 't leste Enne knippt up Duumke. Nu, 't deit neet!’ - denkt Michel - ‘een langsam Pärd kummt ook an 't Ende, un 't Geld versööt de Meite. 'k Hebb 't good verköfft, de Jöde moot d'r Noth um hadd hebben, anders harr he mi 't neet geven. Jöden weten anders wal, wat se dohn. Man 't is mien Profiet! 'k hebb' daarum ook al mit Moder overleggt, datt ick mi 'n good Buseruhntje[12] mitbrengen sull: 't kann d'r of, - 't moot d'r of! De Schoolmester moot freiliek 't Schoolgeld vör unse Jan ook noch hebben, man 't geit doch. De Junge lehrt nicks, - nu, a l t i e d het de Mester ook gien Schuld. Man 'k löv doch, mien Jan - wenn dee wat

(1) H a l f u n 'n K a l f b u u r , Köterbauer.
(2) I s 'n, einmal (einst).
(3) L i e m t , (geleimt) angeführt.
(4) O f k n ä p e n , abgeschachert.
(5) K l a t e r e n , spielend klingeln.
(6) L i e k a s 'n K ä r s e , Grade wie eine Kerze.
(7) S t ä f e l e n , (gestiefelt) laufen.
(8) R i s k u p , aufrecht.
(9) S t u m m e l e n d j e , kurze Pfeife (Stümpfchen).
(10) R u l l e , Falte.
(11) S c h l o c k , nachgiebig, gutwillig.
(12) B u s e r u h n t j e , Jacke.

bäter under Kunterbüütse[1] hollen wurr - je, je! ick weet neet - K o p p het de Junge, d a t seggt de Mester sülfst; man 't is een Dördriever, dee nargens still vör steit. Ja, 't is jo 'n Schändahl! Ander Mörgens[2], as unse Junge weer wat in de School verpötert[3] het, un de Mester hum mit Tau dat Wamms uutkloppen will, het unse goode Jan al bi Tieds sien Schrieftafel achter under 't Jikkelt[4] stoppt, un wie nu de Mester kloppt, sitt he mit krumme Rügge figürelk te lachen. Nu, 't musz mi neet vörkomen wesen, ick wull hum 't Fell uutfarkt[5] hebben. 't Sünt Düvels, dat is neet anders, man de Mester musz se ook bäter under Tracktur[6] hebben. Nä, unse Mester is nicks!'

So mimereerend ging Michel un sien Kalf daarhen. Dat Kalf mussen de Beene schwaar worden, denn Michel musz is'n antukken:

'Nu, Kalf, wat wullt du, wi bünt d'r noch neet,' - un daarna ging 't weer stille wieder.

'n Darteg Tree achter Michel komen dree junge Heertjes an, - 't bünt Studenten. Michel süggt un hört neet, - he is in de Gedanken. Um so mehr avers hebben sien dree Achterwaarders[7] hum wahrnomen, un noch bäter sien Kalv. Se hebben 't d'r drock over, un wie langsamer un gemakkelker Michel mit sien Kalf darhen geit, um so dichter komen se hum op de Hacken. Michel avers hört un süggt nicks.

'Ja,' seggt de eene Student, 'vermös! De Kärel markt et neet, Fais. To, to! Datt di dat Kruud un Düllwuttel[8]! 't is 'n fett Kalf. - To, Fais! - Wi sörgen vör 't Overge un schaffen 't an de Sied, datt 'r gien Henne noch Hahne na kreit.'

Un wieder geit de Gesellskupp, dewiel Michel up sien Best' tomimereert:

'Daar het de Junge de Holsken ook weer körtlappt, 't sitt d'r weer up, 't köst alle man Geld. Un Moder is ook neet tefräh, wenn se mit Nicks bi 't Kalv uutgeit. Man och, se is noch al licht tofrähden te stellen. 'n Kantje, 'n Kraagske, of 'n Stück mooi Lint so an de Mütze of up de Hood - dat is hör al good genugg; se maakt neet völ Inwensels[9] un is neet hcel bischlensch[10]. Man so 'n nütelk Stück Band, ja, Moder het neet ungeliek - 'k mag 't sülfst wal lieden, - 't süggt ook verdüveld mooi uut, wenn d'r so'n Bittje bi de Kopp weit. - Nu, Kalf, wat wullt du? Man driest wieder! Ick markt 't wal, die sackt et in de Beene, 'k moot di bina trekken, - man gien Mood verloren!' - -

'Nu, Fais! daar hörst du 't sülfst; de goode Mann spreckt di sülfst Kuraasje to.'

'Nu, denn man lösz!' seggt Fais harruutfördernd. 'Man s a c h t e, sachte an!'

'Gien Noth, mien Junge! Wie sölen wal,' geven de Andern ten Antwoord.

De Studenten sünt nu heel dicht achter de Kalfbuur, dee mit sien levendege Waare un sien deepe Gedanken noch immer so sien Weg daarhen geit, as of he noch wal Tied het.

(1) K u n t e r b ü ü t s e , Knute.
(2) A n d e r M ö r g e n s , neulich.
(3) V e r p ö t e r t , verdorben.
(4) J i c k e l t , Jacke.
(5) 't F e l l u u t f a r k t , die Haut gegerbt.
(6) T r a k t u r , Dressur.
(7) A c h t e r w a a r d e r s , Beobachter.
(8) K r u u d u n D ü l l w u t t e l , ein fluchender Ausruf.
(9) I n w e n s e l s , Einwände.
(10) B i s c h l e n s c h , alberu.

‘Wie 't mögelk is!’ denkt Michel: ‘Acht Rieksdahler? 't is doch 'n Staat[1] van 'n Bodd!’

Ja doch Michel, - wie 't mögelk is! Daar maken twee van de Studenten sachte dat Tau um 't Kalf sien Hals lösz - recht vorsichtig! un Michel geit daar hen un tellt de Steerens, wenn d'r man al wassen.

‘Hu! Man, Kalf, wat wullt du? Du tuukst[2] ja ördentliek,’ brummt Michel, man kickt neet um. ‘Stille man un een Weinigje Gedüld! Wi komen all' wat wieder.’ -

‘Lösz is 't, Fais, man nu heet et vör di: in de Rulle[3] blieven, wenn wi 't säker bargen un uut de Rook brengen sölen. Also genau upgepaszt!’ un daarbi steecken de twee Studenten hör Kamerad de Strenge um de Hals, un Fais sien Kopp sitt nu daar, waar 't Kalf sien Kopp säten het. Mit een Woord: Fais het de Strööt[4] um de Hals, he sülfst is to leege Dingen komen, denn he geit nu in Plaats van 't Kalf up Handen un Footen schlock achter Michel an, de in 't Geringste van gien Kwaad weet, neet anders, as datt he 't Kalf in Tau het.

‘Kalf, wat wullt du? Büst een stiemske Düvel, dat weet ick wall, man de langste Tied hest d' mi quält.’

‘Dasz dich der - -!’ denkt Fais, un kruppt up alle Veeren achter sien Heer an, dewiel de ander beide Fründen maken, datt se mit 't rechte Kalf uut Michel sien Gesicht komen. Nu, datt het neet völl up sück, 't is in goode Handen, man unse goode Fais verdrütt de Geschichte gau. 't Is vör hum een heel ungewohn Wark, 't is wahrliek gien Spaas. Een, twee - van vörn un van achtern. Een, twee - een um 't ander. Een, twee - alle to. Jungs! 't kummt d'r up an. Fais het et Schweet al as 'n Pärd; he sücht un schmitt de Kopp mal wat in de Höchte: ruck, ruck! Dann treckt hum dat Tau weer hendahl. - Vör di up de Grund! Willen of neet! ‘Dee neet hören will, moot föhlen, un dee d'r i n sitt, moot de Papp köhlen.’

‘Schwien van Kalf! wat wullt du? Du tuppst un nuppst[5] je, as of du mall büst. 't Help die nicks mehr! To 'n Besten kriggst neêt mehr, - hest mi in'n körten Tied d'r al wat langs sopen.’

‘Van dien Schöttelwater doch neet?’ denkt Fais. Een, twee - van Vörn un van Achtern; een, twee - alle to.

‘Nä, 't wordt doch to düll,’ denkt de Student weer un maakt een recht suur Gesicht. He will sück van Verdreet up de Kopp krabben, man et geit neet, - wenn de Geschichte neet stahn sall. He kickt is 'n mal weer umhoog. De Nacke wordt hum neet min stief, un soo good as 't geit, treckt he wat mit de rechter Schuller. De Tied verfehlt[6] Fais d'r bi.

‘Wenn de Kärel neet boll d'r Enne in maakt, ich werde schmierig[7],’ denkt he nu.

Tuuk, tuuk! De Kopp hendahl, Fais, - un Michel treckt sien Kalf noch wat feller. Ook hum wordt de Tied d'r lang bi. Dat Kalf wordt schwiereg.

(1) S t a a t , Pracht.
(2) T u k e n , ziehen (zucken).
(3) R u l l e , Rolle.
(4) S t r ö ö t , Strick.
(5) T u p p e n u n n u p p e n , zupfen und zerren.
(6) V e r f e h l t , langeweilt.
(7) S c h m i e r i g , verdriesslich (eig. schmutzig.)

“'t Is doch to düll! Ick kann di am Enn' noch up de Nacke nchmen,’ meent Michel.
‘Ach, dat is ja miserabel! Ick kann neet mehr,’ simeleert het achter hum.
't Geit alle langsamer. Treck an! Alle langsamer: Een, tweee. -
‘Hurrrr - nä! De Ahm blifft mi stahn. Ick k a n n un w i l l neet mehr!’ un daarbi schmitt de vermöide Fais gehöreg de Kopp umhoog, so datt dat Tau ördentliek achteruut haalt wordt. Man Michel treckt frisk to, un seggt:
‘Muszt wal mit, du Racker!’
Tuck, tuck, un darbi stemmt Fais sück mit beide Hande in 't Sand. Buck stah fast!
‘Wie 't mögelk is!’ brumt Michel. ‘Nä, 't Schweet kummt mi d'r all bi an. So'n Aasding[(1)]! Wacht, ick sall di wal kriegen!’ - un daarmit dreit Michel sück um un will 't Kalf - - - -
Man Menschen! - daar fallt de Piep al in 't Sand. Michel steit in een Stück, de Mund speerwied open, de Handen beide vöruut, nett so, as of he 't Kalf in de Schubben griepen wull.
Man Menschken! dat geit hier neet mit rechte Dingen to.
‘Herrrjeh!’ röppt Michel verbiestert. ‘Wat moot ick seen?’
De Student avers kickt as 'n Schloom[(2)] uut, lett de Kopp hangen, un seggt nicks. Michel steit daar mit verglaasde Oogen un staart sien Schlachtoffer an.
‘Nä, nä! dat is mien Leven un Daage neet recht! Mien Kalf! Herrrjäh, näh!’ un Michel deit een lange Sücht. De Student seggt nicks, un Michel staart hum weer an.
Entelk, entelk! daar bast he up de Student lösz nn röppt:
‘Hurrrjeh! Man seggt mal, bün ji de Düvel? - So even hebb' ick noch 'n Kalf in Tau hadd, un nu - nu? - bün ji - seggt, seggt! bün ji de Düvel? - Mien Kalf, mien Kalf!’
De Student kickt nu langsam un trüreg op. Mit 'n Gesicht, as of he gien fiefe tellen kann, staart he Michel an. De Strööt is noch um sien Hals, un Michel steit mit sien Tau te trillen un fraggt weer:
‘Mien leeve Menschen! Wat bün ji, - 'n Mensche of 'n Deer - 'n Kalf? - M i e n Kalf d'r langs? Hurrrjeh, nä! - Wie 't mögelk is! Seggt, seggt mi 't! Wat bün ji? 'n Kalf, - mien Kalf?’
De Student kickt Michel weer mit 'n Armsündergesicht an, un fangt deep uut de Bost an 't süchten, un tolest:
‘Mien leeve Mann!’ seggt he. ‘Bün ick 't, of bün ick 't neet? Ja, ja, een Menschk bün ick, man 't is trüreg um an te hören.’
Michel stunn un hörde bedaard to.
‘Mien leeve Mann! Ick bün een Exempel vör Alle, dee neet na hör Ollers hören willen. Ick sall jo mien Geschichte vertellen. - As ick nämmelk so'n Junge van dartien, veertien Jahren was, stunn ick nargens still vör. Van alle Kwaad was ick füll. De Ollen un de Mester kunnen gien Huus mit mi hollen. Alle goode Woorden wassen in de Wind sprooken, alle Vermahnens un Straffen wassen bi mi umsünst. Ick leefde na mien eegen

(1) A a s d i n g , ekliges Ding.
(2) S c h l o o m , gedankenloser Mensch.

Kopp un föhrde alle erdenkelke Bösheiten uut. O, wat ick neet all 'n Arger anricht hebb! Un namentliek was 't mien Mooder, dee sück over mi argerde. - Dat gung nog lange Tied so hen, ick bleef de sülvege dee ick was un bäterde mi neet. Un as ick nu eenmal weer eenen rechten dummen Streich uutföhrt harr, reed mien lang gequälde Mooder de Gedüld. Mann, Mann! 't vergett mi nooit! Do fung se an 't schelden, an 't schelden, as ick 't noch neet hört hebb'. Se verwünschde mi un säh: Ick musz noch tolest een Deer, een Schwien, of een Kalf worden, denn een Mensch wär' ick neet. - Ick natürelk, wees hör darvör een Vogel up de Boom, un kümmerde mi neet um hör verschrickelk Woord. Man et düürde neet lange, ick - ick sagg mi verwandelt in 'n Kalf.'

Daar keek de Student weer vör sück up de Grund un dee een langen Sücht.

'Wie 't mögelk is!' säh Michel, un süchde ook.

'Un nu,' fung Fais weer an, 'nu hei ji noch net dat Mallör hadd, dat j o Kalf dat west is. Man doch, mien leeve Mann, ick kann jo 't boll[1] neet seggen, wat mi 't Harte full is, un wat ick dankbar bün, datt ick weer een Menschk worden bün,' un daarmit stunn de Student up un truck sück 't Tau over de Kopp.

'Ick bedank mi ook, un 't beduurt mi recht um jo Kalf,' säh de Student tegen Michel, un ging langsam sien's Weegs na de Stadt harrin, nett of d'r nicks passeert was. Un Michel stunn un säh gien Woord, he keek Fais verbiestert na. Sien oogen staarden liek uut, un daarbi wassen se noch um 'n halven Duum grooter, as gewohnelk. De Hande klimperden ook neet mehr mit de Uhrkette un wat d'r an hung, un de Rieksdahlers wassen hum wegraakt as 'n Puust[2]. Sien Hande harr he folgt[3] up 't Lief liggen, in e e n Tööm keek he de Student noch na, nett so lange as he hum seën kunn. Un as he entelk sien Oogen entschwunden is, as he nicks mehr süggt, dreit he sück langsam um, un sücht noch eenmal: 'Wie 't mögelk is!'

De Nösenhandel[4].

Smuul Levi, däi geern zien Prozentjes verdäinde,
Truf ins äin Swarm Buren in 't Weertshuus un mäinde
Hier was äin Provietje täo maken; drum kreech
Häi sien Pakje un pakd' het in Ogenblik leech.

'Nü, Jan-oom, wat handeln?' begun häi täo vragen,
''k Heb Däoken[5], 'k heb Westen, 'k heb Overhemdskragen,
'k Heb Side, 'k heb Natels[6], 'k heb Spellen, 'k heb Gaarn;
Nü, 't is eppes[7] Räores, - bekiekt man de War'n!

(1) B o l l , beinahe.
(2) A s 'n P u u s t , wie ein Hauch.
(3) F o l g t , gefaltet.
(4) Nösenhandel, Nasenhandel.
(5) D ä o k e n , Tücher (*Holl.* doeken).
(6) N a t e l s , Nadeln.
(7) E p p e s , etwas.

Echt sünt säi, vööl echter as 't beste wit Linnen,
Nü, koopt man, wat bruuk Ji Jo lange besinnen!
Na, Vrüntskup[1], Ji koopt näit? ook Ji näit? of Ji?
Bi Nüms[2] krieg Ji 't beter, dat wäit J', as bi mi!'

Man Niks hulp sien Dibbern[3], Niks hulp sien 'Gotts' Wunder[4]!'
De Buren, däi wassen täo[5] chochem[6]. - 'Dien Plunder,'
See Jan oom, 'däi breng Du man annerswaar an:
Hier köft se Di Nüms of, gien Vräo of gien Man.

Doch wult Du täo handeln 'n Versöik[7] noch maal wagen,
Dan must Du de Weert um Permisje maal vragen,
Of Du na de Heer in de Kamer machst gaan;
Däi mach sük wal Niks van dien Handel verstaan.'

'Mach ik,' vracht Smuul Levi de Weert, 'man henlopen?
Ik kan daar viellicht mien half Pakje verkopen.' -
'Loop hen,' secht de Weertsman, 'klop man an de Döör,
Man kekel[8] de Heerskup näit altäovööl vöör!'

Smuul klopt. Un 'Herein!' let daarbinnen sich hören.
Smuul opent. 'Düür 'k Ju up äin Ogenblik stören?'
Secht häi an de Vrömde. - 'Wat is dien Begeer?'
Antwoorde hum disse, 'wat vöirt Di hierheer?

'Du salt, lööf 'k, an 't rechte Kantoor hier wal wesen,
Den ik bün äin Koopman, ik handel mit Nösen.'
'Mit Nö- Nö-?' vracht Smuultje. - 'Hest mi näit verstaan?'
Ropt luutuut de Koopman, 'dan kenst man weer gaan.'

'As wäo! as ik stum bün! as mut ik Ju vragen:
Sien Nös' täo verkopen, nü, wel sul dat wagen?!' -
'Na, Mauschel, wat gaapst Du verwundert mi an?
'k Kriech mennichmaal meer as ik oflevern kan.

Den alle Lü, däi mi höör Nösen verkopen,
Laat ik het höör Doot d'r ganz geren mit lopen,
Un Dat must Du wäiten: noch nooit is 't geböört,
Dat 'k eerder äin ofsnee!' - 'Wat 's miens[9] dan wal weert?'

Vracht Smuultje; den wech was de Angst vöör 't Ofsniden.
De Koopman bekikt hum van vöörn, bi de Siden;
Drup secht häi: 'Höör, Mauschel, so'n Prachtexemplaar
Is vieftich Rieksdaler weert; däi geef 'k Di baar!'

(1) V r ü n t s k u p (Freundschaft) guter Freund.
(2) N ü m s , Niemand.
(3) D i b b e r n (*Holl.* dubben) zögern.
(4) 'G o t t s W u n d e r ', Versicherung.
(5) T ä o , zu.
(6) C h o c h e m , schlau.
(7) V e r s ö i k , Versuch.
(8) K e k e l n , raisonniren.
(9) M i e n s , meines, die Meinige.

‘Nü, Vrüntskup!’ secht Smuultje, ‘kan 't näit noch Wat liden?’ -
‘Gien Penning!’ - ‘Nü, gäot[1]! man wäo[2] is 't mit 't Besniden?’ -
‘Mien Woort is mi heilich: dat Gelt wort betaalt,
Un Du holst Dien Nöse', het Hain-oom Die haalt!’

‘De Handel is klaar!’ - ‘Gäot! doch Äins mut 'k noch seggen:
Eerst mut 'k up Dien Nöse dräi Segels noch leggen.’ -
‘Dräi Segels? van Lak? van süks Lak, wat so brant,
Wen Äin d'r man 'n Drüpke van valt up de Hant?’

‘Ja, Mauschel, van 't sülv'ge[3], un dat mut gebören,
Den denk reis, wo licht kun d'r 'n Unglük passäiren,
Plakd' ik an mien Nösen de Segels näit an,
Un snee dan maal äine van d' unrechte Man!’ -

‘Kuraasje!’ dogd' Smuultje, ‘du must het man wagen!
Vöör vieftich Rieksdaler let sück Wat verdragen!’
Drum see häi (häi sidderd' un beefde): ‘Mien Heer,
Steekt Lücht an, kriecht Lak un Ju Segel hervöör!’ -

De Koopman nam Lak, stook het an, leet het drüppen
Up Levi sien Nöse. - Däi vung an tö hüppen,
Täo reren[4]: ‘Au waih mi! au waih mi! dat brant!
Mien Nöse! mien Nöse! 'k verläis mien Verstant!’

Bedaart secht de Koopman: ‘Wat häit so'n Gejauel[5]?
Hol up mit Dien Kakeln un mit dien Gekauel!
Dien Nös' heer, dat ik mien dräi Segels drup set,
Dräi Segels, höör, Mauschel, ganz süver un net!’

‘Loopt Ji mit Ju Segels in alle väir Winden!’
Reert Smuultje, ‘un säit, of Ji daar Wel köönt vinden,
Däi sük se van Ju up sien Nöse let leggen!
Up miens kumt gien Drüp meer, dat wil 'k Ju wal seggen.

Häo[6] köön Ji äin Minske wal so Wat täomäoden[7]?
Ji köönt mi mien Pien un mien Smart man vergäoden!’ -
‘Proost Maaltiet, Smuul Levie, daar büst Du ganz mis!
Dräi Segels, of anners uns' Handel uut is!’ -

‘Dat vindt sük!’ see Levi, un pakde sien Saken
Un gung, um waar anners 'n Handel täo maken.
Wo de eerste nu ofleep? - Nü, mi wur vertelt:
Smuul kreech gien dräi Segels, - m a n k r e e c h o o k g i e n G e l t .

H.L. Willems.

(1) G ä o t , gut.
(2) W ä o , (wo) wie.
(3) V a n 't s ü l v 'g e , vom selben.
(4) R e r e n , schreien.
(5) G e j a u e l , Geheul, Gejammer.
(6) H ä o , (*Holl.* h o e) wie.
(7) T ä o m ä o d e n , zumuthen.

Am Ende doch noch en lüttje Trost.

‘War blift de Satanskeerl nu weer?!
Ik segg! 't word immer mojer.
Verlangt hum weer na Ribbensmeer,
De Dögeneet, de Schojer?
Dar sitt he nu van söven an
Ik segg! in de Krog to supen,
Un ik, verklömt un slaperg, kann
Neet mal in 't Bedde krupen. -
Dar sleit 't al twalven, Dönnerhal!
Na, töv, Du Düvelkater! -
War is de Reitstock? 'k wil Di mal
Ik segg! weer strippsen(1), Tater!’

So scheldt und vlöckt de Snidersfro,
Fro Tater, in de Köken
Un geit dann na de Kamer to,
Um sük en Stock to söken.

Se is en Wiv - na, Gott bewar'!-:
En Kerel-Elske(2) is se;
Se is de Düvel van de Kar'
Offall'n, dat löv ik wisse.
Hör Keerl dartegen is man minn(3),
He 's tegen hör en Mügge
Un draggt, och Gommes! bovendien
Noch en Verdreet up d' Rügge.

Se nimmt de Stock un stuft darmit
As 'n Hellhak' up de Strate.
Se drot(4) na de Krog, war Tater sitt;
Na, d e e kom Gott to Bate(5)! -

De Mane schint so evkes man;
't Is as in Schummerdüstern
Fro Tater löppt so fell se kann; -
Baff! blift se stan to lüstern:
‘Gott dooi! dar kummt min Musche Blix;
Ik kenn hum an sin Puckel.
Nu kik ins an: wat is he fix!
Ik segg! he löppt in 'n Szückel(6).’

As nu de Mann sük nadert hör,
Do kriggt s' hum bi de Krippse(7)
Un dalljet(8) hum mit de Reitstock dör:
Ik segg! nu gift et Strippse!’

(1) S t r i p p s e n , peitschen.
(2) K e r e l -E l s k e , figürlich: Mann-Weib.
(3) M i n n , schwach und klein.
(4) D r o t , (droht) beabsichtigt zu gehen.
(5) B a t e , Hülfe.
(6) I n 'n S z ü c k e l , im kurzen Trab.
(7) K r i p p s e , Kragen.
(8) D a l l j e n , Schläge ertheilen, prügeln.

'Verdammtes Weibsbild!' reert de Mann,
Was habt Ihr mich zu schlagen?!' -

'Nu sü! nu fangt he hogdütsch an;
Ik segg! wo dürt he 't wagen?
Wo Wüppup[9]? Du prot'st[10] hog mit mi?
Wult "Weibsbild" mi tit'leeren?
Du Hund! ik segg! dit 's god för Di:
Ik will Di remus leren[11]!'

Un swabb! sus't weer de Reitstock dal,
Swibbswabb! - 'Du büst besopen!'
Swibbswabb! - 'Ik segg! nu wag 't noch mal,'
Swabb! - 'na de Krog to lopen!' -

'Verfluchte Hexe!' bölkt[12] de Mann,
'Scher' fort dich in die Hölle!'

Do kummt de Horenblaser an:
'Well röppt hier denn so felle?'

Swubb! dreit Fro Tater ratt sük um
Un seggt: 'Nicks to bedüden!
Min Schöpps van Keerl is blot so dumm,
Sük hier mit mi to striden.'

'Was,' röppt de Mann, 'schwatzt sie für Zeug?
Das Mensch ist ja von Sinnen!

(9) W ü p p u p , Hüpfauf.
(10) P r o t 's t , sprichst; (*Holl.* praten).
(11) R e m u s l e r e n (von r e e m s l e r e n , mit dem Lederriemen bearbeiten) züchtigen.
(12) B ö l k e n , laut schreien.

Nachtwächter, ich verlang's von Euch:
Schafft sie sofort von hinnen!' -

'Well sünd Sie denn? - Erlaub'n Sie mir!'
Fraggt hum de Horenblaser. -

'Ich wohne erst drei Tage hier:
I c h b i n d e r D o c t o r G l a s e r.' -
As dit nu hört de Snidersfro,
Verfeert se sük eerst düchtig;
Dann geit se up de Dockter to
Un seggt ganz wisnös't-wichtig[1]:
'Je, harnn Se dat doch glieks man seggt! -
Man - um hör Wod[2] to kölen:
N u s a l l - i k s e g g ! - n u s a l l e e r s t r e c h t
M i n K e e r l d e R e i t s t o c k f ö l e n!'

Loga.
H.L. Willems.

Oldenburg.

De Snieder un de Rieder. (Butjadingerland.)

Et weer enmal een Snider,
De harr een moje Deern,
Un weer enmal een Rieder,
De harr de Deern so geern.

'Herr Snieder,' sprook de Rieder,
'Gäwt mi Jo junget Wich[3]!'
'Herr Rieder,' sprook de Snieder,
'Dat Wich dat kriegt Ji nich.'

'Un wilt Ji mi nich gäwen
Dat löwe junge Blot,
So nehm ick mi dat Läwen,
Un morgen bin ick dod!'
'Un nehmt Ji Jo dat Läwen
Un sunnt Ji morgen dod,
Dat Wich wil ick nich gäwen,
Dat löwe junge Blot.'

Een Rieder un een Snieder
De gaht nich goot tosaam,
Een Snieder un een Rieder
Paszt nich in eenen Rahm.

Up'n Diske sitt de Snieder,
De Rieder sitt to Pär,
Darum Ade, Herr Rieder,

(1) W i s n ö s 't-w i c h t i g , wichtig thuend und naseweis.
(2) W o d , W u th.
(3) W i c h (*Gron.* w i c h t) junges Mädchen.

Ich danke vär de Ehr!

Harfstbild. (Ovelgönne im stadlande.)

Dat weer mien litje leev Deeren,
De steit as in 'n deepen Droom:
Se kikt wol där dat Fenster
Na den oolen Linnenboom.
So moï sik 't fär[4] uns twee beiden
Unner 't greene Linnentelt seet[5],
Wenn 's Sommers lustig sungen
De Swaalken är A v endleed.

(4) F ä r , für.
(5) S e e t , sitzt.

Man Swaalken sund weg un de Sommer,
Un de Beem' to troren[1] staat't,
Un in lange, lange Reegen[2]
Averhen[3] de Wulken gaat't.

De Harfstwind siene Fitjes[4]
Wol aver dat Land uutreckt[5],
Un all de Blä', de gälen,
He van de Teege[6] breckt.

Un all de Blä', de gälen
Up de swart swarte Eer he sait[7],
Un he ropt: Ji Minsgenkinner,
So weer' Ji ook ve'wait!
Un var[8] 't Huus de Linnenteege,
Wat he se plucken kann!
Ineens fleegt Blädersguuren[9]
Gegen d' Kamerfensters an.

Och, de Boom, de so green[10] van 't Sommer,
Nu is he bloot un kaal!
As Bruut un Brägam wi seeten
In sien'n Schadden to 'n lestenmal.

Dat is 't, dat[11] mien litje leev Deeren
Steit as in 'n deepen Droom,
Dat kikt se wol där dat Fenster
Na den oolen Linnenboom.

Ik blief siens un he blift miens. (Jeverland.)

Jungens gift 't as Gras in d' Mee[12],
Fixen sünd daarmanken[13];
Man wenn Een mi nögen de',
'k Wull mi nett bedanken.
  Ik blief siens un he blift miens!
  Wel hettaar[14] wat gägen?

Därens gift 't ook drall un glatt,

(1) T r o r e n , trauern.
(2) R e e g e n , Reihen.
(3) A v e r h e n , drüberhin.
(4) F i t j e s , Fittige.
(5) U u t r e c k t , ausbreitet.
(6) T e e g e , Zweige.
(7) S a i t , sähet.
(8) V a r , vor.
(9) B l ä d e r s g u u r e n , Blätterschauer.
(10) G r e e n , grün.
(11) D a t , weshalb.
(12) M e e , Mahde.
(13) D a a r m a n k e n , dazwischen.
(14) H e t t a a r (*Gron.* het daar), hat da.

Over blift no'[15] mennig; -
Därens, Därens, 't helpt jo niks,
Maakt üm nich afwennig.
  Ik blief siens un he blift miens!
  Wel hettaar wat gägen?
Moder seggt: ‘Mi höör du nett,
Nimm uns' riken Nafer[16]!
Twintig Matt[17] mit Rogg' he het,
Dartig Matt mit Hafer.’
  Moder, Moder, swieg doch still,
  Ga mi mit dien' Ollen!

Moder, kumm mitte[18] nich an,
Mag der neet van hören!
Moder hööfst mi, glööf du 't man,
Keen meer rekum'deren:
  Ik sün J a n siens, J a n is miens!
  Hef mi daar niks gägen!

(15) N o ', noch.
(16) N a f e r , Nachbar.
(17) M a t t , Matten, Aecker.
(18) M i t t e , (◡ -) mit dem.

De Waterkärl in d'Ja[1].

In d' Bant[2] waan'[3] en Buur, de 's riek noog[4] un stolt;
Sien' dree Därns sünd üm leever as all sien Gold.

De een' weer so knapp, un d'anner' weer so slank,
De dard wull geen Kärl är Tied'lävenslank.

Un se freeit un loopt sik boll af de Sgoo[5]:
Mui[6] Ida lacht un seggt Nä derto.

Se kikt nich üm na Pott of Pann,
Se holt so fien un so witt är' Hann';

Man vaken de Groo'[7] hendaal se geit,
Waar dat Water bruus't, waar de Seeluft wait.
Och, de Ja 's so deep!

Un insee'mal[8] do weer se an d' Buterkant:
De Tie[9] stigt up un stigt gegen dat Land.

De Bulgens all seeg se kamen un gaan,
Un miteens het 'n fienen Här[10] vör är staan.

He grööt wol höfelk, he sprekt wol good;
Mit üm to spazeeren är nich ve'droot.

Henünner se gaat't an Waterskant,
Man dat is so kold un so kold sien' Hand.

'Un waar höörstu to Huus? waar kumstu här?'
'Ik kaam uut d'Ja' un ik waan' in 't Määr.

Un geen slimmer Huusen as miens ik kenn:
Daar faart so Väll' wol över Een hen.

"Un kold un düster is't in mienen Saal:
Daar kumt geen Sünnensgien he'daal.
Och, de Ja 's so deep!"'

't Gräs't är; se kikt in'n seegröön Oog,
As he nu mit Gewalt är na't Water hendroog.

(1) Ja, Jahde.
(2) B a n t , ein Dorf, früher von der Jahde verschlungen.
(3) W a a n ', wohnte.
(4) N o o g , genug.
(5) S g o o , Schuhe.
(6) M u i , schön (*Holl.* mooi).
(7) G r o o ', den Auszengroden.
(8) I n s e e 'm a l , einst (-einmal).
(9) Tie, Fluth.
(10) H ä r , Herr.

‘Un mien leev' Här, laat't mi torügg' an't Land,
Un mien' gollen Ring legg' ik Jo in Hand!

‘Dien gollen Ring, de will mi nich anstaan;
Upte grön' Aeär[1] warstu ni' wedder gaan!’

‘To Huus mien Vader un mien' Moder weent,
Daarto mien' leev' Süsters beid' vereent.’

‘Laat weenen to Huus, laat weenen weller[2] will:
Mitten Waterkärl geistu - wesz mi still!

“Laat weenen to Huus, laat weenen weller will:
Up't grön' Land ni' kumstu meer - wesz mi still!”’

Na d' Floot henin mit sien' Roof he springt,
Un Nüms[3] uns' mui Ida wedder bringt.
   Och, de Ja 's so deep!

Hexenritt. (Jeverland.)

Grau' Wulken se drieft na 't Südenland hen,
Un de Maan kikt trorig över d' Fenn'[4],
Un de Luft de weit so kold.

De Maan sgient bleek achter 't Huus up 't Pad,
Un de glitt överhen[5]; watfe'n Scharr[6] istat[7]?

Süster Elsk', Süster Greetk', Süster Geesk', de dree,
Wel ritter[8], wel flügtter so vell[9] as se?

Un Bessemstääl dat één Päärd weer,
Denn 'n dretinnt' Förk', wat we ji meer?

Dat dard' Päärd 'n Kater so swart un groot; -
Na d' Blocksbarg se jaagt[10], un wol jaagt se good!

Un hei ji wol höört 'n Henn' deder kreit?
'k Veswär' jo 't[11], dör Mark un Been dat geit.

(1) A e ä r , Erde.
(2) W e l l e r , wer da.
(3) N ü m m s , Niemand.
(4) F e n u ', Fenne (das grüne Weideland, worauf im Frühjahr das Vieh getrieben wird).
(5) O v e r h e n , drüberhin.
(6) W a t f e 'n S c h a r r , was für ein Schatten.
(7) I s t a t (*Holl.* is dat).
(8) W e l r i t t e r , wer reitet da.
(9) V e l l (*Holl.* fel), schnell.
(10) J a a g t , jagen.
(11) 'k V e s w ä r ' j o 't, ich beschwöre es Euch.

Oll' Hex' vääl sgarper, vääl bäter reep:
('t Sgudert'[1] in 't Harvstgras de Lewerk[2], de sleep).

'Güstravend ikte nee[3] Weg henfaar -
Daar geit 'n leef Paar un daar steit 'n leef Paar.

Un de smatzt[4] so vääl, de smatzt so luut,
Un so wier de Däärn un wier de Bruut.

Ik kunn 't nich anseen, un ik kann 't nich anseen!
'Hi, hi, ji Kinnerkens, wat so alleen?'

Un de Däärn krupt ganz na de Jung' henin: -
'Wat geitti an, wat hest in 't Sinn?'

Un: 'Oll' Hex'!' - so sprook se sacht in 'n Wind,
Dat Dannerslag[5], dat Düvelskind!

'Tööf[6], tööf! de Tied kummt, mien' gode Bruut,
Dat 't Lachen is düür, datte Bliedsgüpp uut!'

De Brögam to Huus keem üm Middennacht,
Man miens is he un is in mien' Macht!

Twee Fedderkranzen in 't Overbedd',
As Uez[7] 'k mi sülvst ünner 't Koppküssen sedd'.

Ik kroop hüm, ik kruup hüm[8] ieskold över 't Hart:
Dat zidder' un bääf vör Pien un Smart.

Ik kneep hüm, ik steek hüm, ik heb hüm 't andaan!
Ik puul[9] hüm, ik tuul' hüm, sgall[10] ni' meer upstaan!'

Dat weren de Hexensüsters, de dre,
Wel ritter, wel flügtter so vell as se?

De Scharr günthen[11] över d' Stoppelhamm[12] strift,
Un vesgrucken[13] de Has' uut sien Läger kikt,
Un de Luft de weit so kold.

(1) 't S g u d e r t ', es schauderte.
(2) L e w e r k , Lerche.
(3) N e e , neue.
(4) S c h m a t z t , küsst.
(5) D a n n e r s l a g , D o n n e r s c h l a g (Scheltwort).
(6) T ö ö f , warte (*Holl.* toef).
(7) U e z , Krote.
(8) I k k r o o p h ü m , i k k r u u p h ü m , ich kroch ihm, ich krieche ihm.
(9) P u u l , zauste.
(10) S g a l l , soll.
(11) G ü n t h e n , fernhin (*Holl.* ginder).
(12) S t o p p e l h a m m , Stoppelfeld.
(13) V e s g r n c k e n , erschrocken.

Bremen.

Bi Nacht.

De Nacht stiggt raf nar Eeren,
De Luchd is still un warm,
De Steerns dar baben blänkert.
Ik hör keen Lut, keen Larm.

De Welt, de liggt inn Slape,
Un ik bin noch inn Freen(1);
De Linnenböme duftet -
Wat is de Nacht doch schön!

Ik seh twe swarte Wulken
Ganz deep ann Himmel stan,
Dar achter treckt de Mand(2) up,
Sin stillen Weg to gan.
Wat kikt he ut de Wulken
Mi an so schwach un bleek -
Is 't doch, as keek en Minsche
Mi int Gesicht, so leeg(3);

En Minsch mit swarem Kummer,
Den he ganz heemlig driggt;
Sin Mund de is verslaten,
Sin Leed steit in 't Gesicht.

Wat ward mi doch so trorig, -
De Luchd is warm un still,
De Steerns ann Himmel blänkert; -
Ik weet nich, wat ik will.

Marie Mindermann.

Jan Anderson. (Nach Rob. Burns.)

Jan Anderson, myn Jung, Jehann!
Wa glatt was dyn Gesicht, wa frisk,
As wy to eerst uns sahn, Jehann!
Wa swart dyn Haar, wa gungst du risk(4)!
Nu leggt sik Fool(5) an Fool, Jehann!
Dyn Lokken sünd as Snee so witt,
Gott segne dy daarum, Jehann,
Jan Anderson, myn Jung!

Jan Anderson, myn Jung, Jehann!
Den Barg henup klum'n wy tosaam

(1) F r e e n , Frieden.
(2) M a n d , Mond.
(3) L e e g , traurig.
(4) R i s k , aufrecht.
(5) F o o l , Falte.

Wol mennig leeven Dag, Jehann!
Nu sünd wy old un kolt un lahm.
Wy möt't hendaal nu gaan, Jehann!
Willt Gott, so gaan wy Hand in Hand
Un slapt tosaamen in, Jehann,
   Jan Anderson, myn Jung!

K. Tannen.

Rimels ut de Kinderstuw.

Tuk, tuk, min Höneken(1),
Wat deist(2) in usen Hof?
Plukst mi af de Blömeken,
Maakst et gar to grof.
Moder will di kriegen,
Vader will di slaan -
Tuk, tuk, min Höneken,
Laat du de Blömken staan.

Junge, kiek, van feren(3)
Dar geit en smucke Deeren,
Wo se geit
Wo se steit
Kiekt de Lüde ton(4) Finster heruut;
Dat wer'(5) wol'n wackre Bruut.

De Levver(6) de wart braen,
Bi Flakkerfüür un Stroh,
Jung Mäken, nimm kien' olen Mann,
Sus warst du nummer froh!

Petersiljen, Zoppenkrut(7),
Wasst in usen Garen,
Use Antjen de is Bruut,
Schall nich lang mehr waren,
Dat se na de Karken geit
Un de Rock in Folen sleit(8).
Roen Wien, witten Wien,
Morgen schall de Hochtied sien!

Husse bussee!
Dat eene Jahr twe,
Dat anner Jahr noch en Paar,
So geit use Weege(9) jummerdar.

(1) H ö n e k e n , Hühnchen.
(2) D e i s t , thust (du); denselben Vocalwechsel hat man in s l a a n , g a a n , s t a a n - s l e i s t , g e i s t , s t e i s t .
(3) F e r e n , ferne.
(4) T o n , zum.
(5) W e r ', wird.
(6) L e v v e r , Leber.
(7) Z o p p e n k r u t , Zapfenkraut, - blatt (*Holl.* muurkruid).
(8) I n F o l e n s l e i t , in Falten schlägt.
(9) Weege, Wiege.

Sundag is Mandag sien Broo'r,
Dingsdag geit de Schoster[1] vor't Door,
Middeweken kummt he wedder,
Donnerdag kloppt he Ledder[2],
Fredag snitt he to[3].
Un Sunnavend maakt he'n Paar Scho. -
Nu harr he noch wol geern wat daan,
Averst da weer em de Weke vergaan.

Wenn't Sundag is, wenn't Sundag is,
Denn kaakt mien' Moder Hering;
Mien Vader kriegt dat Middelstuck,
Mien Moder kriegt den Kopp un Steert,
Wi Kinner kriegt de Rögen[4].

Zuk, Zuk, Zuk Hawermann,
Tü dien' olen Saisack an[5].
Ri dermit na Amsterdam,
Von Amsterdam na Spanjen,
Haal Appel un Oranjen -
Hier, lütje Fro mit jun' Granat
Ga't alle Dage in juen Staat.
Weet't ji nich, wo Holland ligt?
Holland ligt in' Grunne -
Holland hier un Holland dar,
Hier, du lütje Jung, mit dat kruse, kruse Haar.

Bum, bam, beier,
De Koster mag keen' Eier.
Wat mag he denn?
Beer in'r Kannen,
Speck in der Pannen -
Fi, wat en olen leckern Mann!

Backe, backe Koken,
De Bäcker de het ropen.
Wer will söte Koken backen,
De mot hebben seven Saken.
Eier un Solt,
Botter un Smolt[6],
Melk un Mähl,
Saffran makt de Koken gähl. -
Schuuv'n in'n Aven[7], dat he gaar ward!

(1) S c h o s t e r , Schuster.
(2) L e d d e r , Leder.
(3) S n i t t h e to, schneidet er zu.
(4) R ö g e n , Rogen (*Holl.* kuit).
(5) T ü ....a n , ziehe an, hänge um.
(6) S m o l t , Schmalz.
(7) S c h u u v 'n i n 'n A v e n , schiebe ihn in den Ofen.

De Muller up der Mölen,
De keek ut alle Hälen[1],
He woll en Koken backen,
He stohl ut alle Sacken,
He kon kien Water kriegen,
Do most' he't laten blieven.

De Wind de weid', de Haan de kreid',
De Vos satt up den Tuune[2]
Un plukd' de gelen Plummen.
Ik sä, he scholl mi ene geven,
He sä, he woll mi Stene geven;
Do nam ik mienen dicken Stock
Un slog em up sien' kahlen Kopp,
Do reep he: Broder Jakob,
Broder Jakob, laat mi leven,
Will di en golden Vagel[3] geven;
Vagel schall die Stro geven,
Stroh schast du de Koh geven,
Koh schall die Melk geven,
Melk schast du den Bäcker geven,
Bäcker schall di Stuten[4] backen,
Stuten schast du de Bruut geven,
Bruut schall di Kruut geven,
Kruut schast du den Brägam[5] geven,
Brägam schall di Braen[6] geven,
Braen schast du de Puskatt geven,
Puskatt schall die Müse fangen,
Müse schast du in'n Schosteen[7] hangen!

Ik gung mal hen na Grambke[8],
Dar keek ik aver de Planke,
Un as ik in in dat Buurhus kam,
Dar seeg ik mit Verwunn'rung an:
De Koh de satt bi't Füür un spunn,
Dat Kalf lag inner Wegen un sung,
De Katte karmde Bottern,
De Hund de wusch de Schotteln[9],
De Fleddermuus de fegd' dat Huus,
De Swalke[10] droog den Stof herut
Mit eren langen Flegen[11] -
Sunt dat nich dicke Lägen?

(1) H ä l e n , Löcher.
(2) T u u n e , Zaun.
(3) V a g e l , Vogel.
(4) S t u t e n , Weissbrote.
(5) B r ä g a m , Bräutigam.
(6) B r a e n , Braten.
(7) S c h o s t e e n , Schornstein.
(8) G r a m b k e , Dorf bei Bremen.
(9) S c h o t t e l n , Schüsseln.
(10) Swalke, Schwalbe.
(11) F l e g e n , Flügel.

En old Vertellszel[1].

Ik kenn en old Vertellszel,
- Ik weet nich, of et wahr -
Dat hett mi jummer grauig makt,
Un hett mi strüwt[2] de Haar'.

De Dochter sitt an 't Spinnrad,
De Mudder liggt un sloppt[3],
Van'n Klocktorn brummt et halwig twolw,
Wat doch de Tid gau[4] loppt!

'Schollt[5] wahr sin,' seggt dat Mäken,
Un holt er Spinrad an,
'Wenn ik for Twee hüt' decken de,
So keem, de wurr[6] min Mann?'

'Ik kann et jo versöken[7],
Is morgen just Neejahr;
De Wiser[8] ruckt na twolwe hen, -
Denn seeg ik doch, of't wahr.

Se leggt dat witte Laken
Nu gaue übern Disch,
Halt ut'n Schapp[9] twee Krös'[10] un Beer
Un ok en nett Stuck Fisch.

Denn in de Eck' bi'n Aben[11]
Sett' se er Spinnrad hen;
Wat fluckert doch dat Abendfür,
Wat spelt et an de Wänn'!

Nu sleit se vanner Schorten[12]
De Schäwels[13] duchtig af; -
Do lustert[14] se na'r Stubendär -
'Ik meend', ik hörd' en Draff[15].

'Man ne, et is de Wächter,
De upper Straten geit.'
Se sett' sik' wedder an den Disch.

(1) Vertellszel, Erzählung.
(2) S t r ü w t , gesträubt.
(3) S l o p p t , schläft.
(4) G a u , schnell.
(5) S c h o l l t , sollte es.
(6) W u r r , würde.
(7) V e r s ö k e n , versuchen.
(8) W i s e r , Zeiger.
(9) S c h a p p , Schrank.
(10) K r ö s , Krüge; (*Holl.* kroes).
(11) A b e n , Ofen.
(12) S c h o r t e n , Schürze.
(13) S c h ä w e l s , Flachsschäbsel.
(14) L u s t e r t , horcht.
(15) D r a f f , Tritt.

De Klock' al twolwe sleit.

Se tellt nu sacht de Släge,
Er Ogen kikt na'r Där -
Do ward er, och, so wunnerlig;
‘Wenn't man erst Morgen weer!

‘Ik woll, ik harr et laten,
Mi is so swar to Moth!
Ik woll, min Mudder weer bi mi, -
Wat kloppt un sust min Blod!’

De Klock' hett twolwe slagen,
Nich apen geit de Där;
‘Tritt he nich 'rin bi'n lesten Slag
Den kummt he ok nich mehr.’

Se wennt sik hen na'n Dische, -
Er neffenäber(1) sitt
En Minsch, se seeg em kamen niet,
De is as Wass so witt.

Un in den Kopp twee Ogen,
De gleit(2), dat se verschreckt; -
‘Du hest mi kamen heten, Deern,
Hest jo for Twee deckt;

‘Kik her, ik bin din Leefster,
Man sett ik scharp di to(3),
Denn noch in disse Stunne musst
Du weren mine Fro!’

Se kann keen Wort nich spreken,
Dat Hart sleit er an'n Disch;
He nimmt den Kros un drinkt dat Beer,
Un itt ok van den Fisch.

Un as he satt, do ruckt he
Ganz dune(4) na er hen,
Wat fluckert doch dat Abendfür
So seltsen(5) an de Wänn'!

‘Kumm her, Hartallerleefste!
Ik heff nich länger Tid.’
He sleit um er den kolen Arm,
Se schreet, dat hört man wid.

(1) Neffenäber, gegenüber.
(2) Gleit, glühn.
(3) Man sett ik scharp di to, nur setze ich scharf dir zu.
(4) Dune, dicht.
(5) Seltsen, seltsam.

De Mudder springt van'n Bedde,
De Snee ant Finster sleit;
Noch eenmal snurrt dat Spinnrad 'rum,
De Uhr an'r Wand - de steit.

Terbraken[1] liggt de Schotteln[2],
Dat Beer flutt[3] an de Eer';
Futsch[4] loppt en Schatten anner Wand, -
De Dochter - lewt nich mehr.

Dat is dat old Vertellszel,
Ik weet nich of et wahr,
Dat hett mi jummer groen[5] makt
Un strüwet mi de Haar'.

Marie Mindermann.

Mariken un ehr Luett' Broder.

En Engel is min lüttje Broder,
Blau sünd sin Ogen, jüst as min,
Sin Haar is hell, so harr't us Moder -
Se ward nu woll in'n Hewen sin.

'Nu ween nich, Hans, wenn Hus un Garen[6]
Us uk verkofft de Nawersmannn[7].
Ick will di hegen, will di waren[8],
So god as't man en Moder kann.

Ick wil di dregen, will di plegen,
Di halen Melk un Brod torecht,
Un gode Lüd gifft[9] allerwegen -
Man blot de Nawersmann is slecht!

Nu ween nich, Hans, süs[10] schillt us Moder,
Eija popeija, Hans, slap in!
Bist jo en Engel, min lütt' Broder,
Un Engels de möt artig sin!'

Friedrich Freudenthal.

(1) T e r b r a k e n , zerbrochen.
(2) S c h o t t e l n , Schüsseln.
(3) F l u t t , fliesst.
(4) F u t s c h , Interj. = husch.
(5) G r o e n , granen.
(6) G a r e n , Garten.
(7) N a w e r s m a n n , Nachbar.
(8) W a r e n , schützen (b e -wahren).
(9) G i f f t , giebt es.
(10) S ü s , sonst.

Cumpelmenteerbook vun't Jahr 1572.
Myne leewen Döchters, Anne Kunicke un Gödecke Christine!

Dewyl ik wol förchte, dat ik uut düssen Lager wol nich wedder upstaan, sondern daarupgaan un starwen werre, Jy(1) nu awers(2) by my syn, dat ik Ju uutförlich seggen un leeren kann, so hebb' ik düssen Breef mit egen Händen schreven un unnerschreven, ook verseegelt, Ju ton Gedächtnisz hinnerlaten, un befehle Ju, dat Jy Ju daarna richten schöölt na mynen Afstarven.

Vöör't Eerste schöölt Jy vöör allen Dingen gottesförchtig syn, flytig be'en(3) un in de Kerken gaan.

Wann Jy in de Kerke syd, so sittet hübsch eerbar un stille vöör Ju hen un gapet nich de Lüe an, sondern seet alle Tyd na den Pastor. Wann Jy awers wegen Unwe'er, o'r Ovelsyns(4) halber nich konet in de Kerken komen, so schöölt Jy to Huse flytig be'en un lesen in gottesförchtig hilligen Bökern, awers by Lyve nich in den gottlosen, lichtförigen Bökern, daarso(5) vun Sünne innesteit, dat will ik dörchuut nich hebben, un is ook nich nödig, denn de(6) Ju vun usen Herre Gott bescheeret is, de schall Ju doch wol werren, dat Jy in de Böker nich to lesen bedörvet, denn uut solken Bökern komet arge Gedanken, un komet böse Daten.

Wenn Jy by Juen Frünnen o'r Wäschen(7) syd, so denket daarup, dat Jy in neinen(8) bösen Namen komet, so latet Ju nich seen, un komet nich by se, bet dat Jy to Dische gaat, dann maakt vöör se enen sedigen Knix, slaat Jue Ogen vöör Ju daal(9), hollet Jue Hänne vor Juet Lief, un seet se by Lyve nich an, dat will ik Ju ra'n(10).

Wenn se Ju de Hand gevt, so seet ja nich up un seet se ook nich an, latet Ju ook över Dische mit se in keen Ködern(11) in un holet by Lyve de Beene stille tohope(12). Wenn Jy nu wat geten hebbet, so staat straks up un gaat in de Kamer un maket de hinner Ju to, dat'r Neines(13) upkummt un Ju seen deit.

Wenn Jy mit Juen Wäschen up Hochtyden o'r süsz(14) to Gaste gaat, so hebbet(15) Ju fyn eerbar, un spreekt ja nich mit de Junggesellen Wenn se denn wat to Ju segget as ehre Wyse pleggt to syn, so antworet mit kolen Wören: Ja un Ne, ik weet et nich, - dat mag syn! - Steekt den Buuk nich vööruut, dat steit jungen Lü'en övel an, dat hört Jy wol. Wenn Jy to Dische gaat, so etet wenig, de Lüe seet Ju süsz vöör plump an. Jy köönt wol wat des Morgens up Juer Kamer eten, bevöör Jy to Dische gaat, damit Jy by Dische desto eerbarer un beter sitten köönt.

(1) J y , ihr.
(2) A w e r s , aber.
(3) B e ' e n , (beden), beten.
(4) O'r O v e l s y n s , oder Unwohlseins.
(5) D a a r s o , wo.
(6) D e , der, wer.
(7) W ä s c h e n , Verwandten.
(8) N e i n e n , (n-einen), keinen.
(9) D a a l , nieder (zu Thale).
(10) R a 'n, rathen.
(11) K ö d e r n , plaudern.
(12) T o h o p e , zusammen (zu Haufen).
(13) N e i n e s , (nicht Eines) Niemand.
(14) S ü s z , sonst (-wo).
(15) H e b b e t , gehabet, betraget.

Drinket ja nich över eenmal! Wenn Ju todrunken warrt, so segget: ik hebbe neinen Dörst. Wenn se denn glykwol Ju todrinken, so segget: ik mag ja nich drinken, dat hör Jy wol! - Sett't se dat Glas by Ju daal, so latet et staan, et steit er wol, awerst drinket ja nich daaruut. Kunmt Ju awerst en Dörst an, so segget to ener andern Jungfer, dat se Ju to drinken geve. Uut den Glase drinket denn en Beten, awerst drinket ja by Lyve neinen Junggesellen to, un seet Ju by Dische nich um, slaat Jue Ogen nedder un seet in e n e Stede, holet Juen Kopp stille un röget[(1)] den by Lyve nich.

Wenn de Junggesellen by Ju sittet un willt mit Ju kören[(2)], as ehr Gebruk wol is, so antwooret ehnen[(3)] nich. Wenn se denn mit Kören nich uphören willt, so segget: latet my uneschoren[(4)], ik weet dat nich, wat jy segget! - Wenn se enen Appel o'r Beere[(5)] Ju schellet, so latet se liggen un etet se nich.

Wenn Jy vun Dische upstaat un dat Danzen angeit un ener bi Ju sitten geit, so seet em ja nich an. Wenn he Ju denn wat vöörsprekt, so antwooret em ja by Lyve nich. Will he Ju denn by de Hand nehmen, so tehet[(6)] de Hand weg un steket se under de Schörte, daar mööt he ja wol wegblyven. Wenn he Ju denn wat vun Freen seggt o'r dat he Ju leet hädde oder derglyken, so swygt stille un doet as wenn Jy dat nich hört. Wenn he denn lyke sehr[(7)] dawedder vun sprekt, so segget: wat hebt Jy mit my to doon, ik hebbe ju Ködern gar nich nödig, dat latet man blyven. Of jy my leef hebbet o'r nich, dat Ene is my soveel as dat Ander. Wenn se dennoch nich uphören willt, so spreket: Meen jy denn, dat ik jue Dörin bün, gaat van my in aller Hilligen Namen, dat hör jy wol; ik will jue Wöre nich mehr hören o'r ik will upstaan un weggaan. - Wenn de Junggesellen wat in'n Koppe hebbet un sik so sehr to Ju dränget, ook nich vun Ju willt, so staat up und lopet hen wo Jue Wäschen o'r Frünne sünd, daar Jy by in Huse syd, un gaat dahinner sitten, kehret den Junggesellen den Rügen to, seet se by Lyve nich an, un latet se henscheeren, wo se sopen[(8)] hebbet[(9)].

Wenn Jy danzen mötet, so seet by Lyve nich up, röget den Kopp nich, de Hanne hollet vöör Ju, o'r up de Syt, so seggen de Lüe: 'dat sünd fyne, eerbare Mäkens.' - Wenn Jue Frunne o'r Wäschen upstaat un te Bedde gaan willt, so gaat se straks na, dat hör Jy wol. Wenn denn Ener käme, de Ju ophollen, un by der Hand tehen, un noch mit Ju ködern, o'r danzen wolle, so rytet[(10)] de Hand los un segget: latet my mit fre'en, dat hör jy wol, meen jy, dat ik up ju beschlapen[(11)] bün, o'r dat ik juentwillen hier bün? Ne, vöörwahr, dat meent man nich!

Wenn de Junggesellen des Nachts na ehrer Gewohnheit mit der Lymstange lopet, un de Specksoppe bringet, un den up Ju Kamer komet,

(1) R ö g e t , reget.
(2) K ö r e n , plaudern.
(3) E h n e n , ihnen.
(4) U n e s c h o r e n , ungeschoren, in Frieden.
(5) B e e r e , (*Holl.* peer) Birne.
(6) T e h e t , ziehet.
(7) L y k e s e h r , gleichwohl, dennoch.
(8) S o p e n , gesoffen, getrunken.
(9) H e b b e t , haben (*Ohd.* hapên*t*).
(10) R y t e t , reisset.
(11) U p j u b e s c h l a p e n , auf eucb versessen.

daar Jy syd, so lopet achter Juer Wäschen Bedde un gaat daarup sitten, so mötet se Ju wol mit fre'en laten, dat will ik Ju befehlen, myne leewen Döchters, dat versta Jy wol, daar richtet Ju na. Wenn se awerst glykwol kämen mit Ju to ködern, so segget: pakket Ju weg un latet my mit Fre'en, o'r ik sla ju up de Snute[(1)], jy unbeschrynen[(2)] Esels, wat hebbet jy up de Jungfernkamer verloren? Wenn se denn noch keene Free hollen willt un willen Ju pipen[(3)], (markt wol dat Sprikwoort: 'Vun Pipen upr Lippen, kummt Frundskupp unner de Slippen.'[(4)]) as de besopenen Junkers to doon pleggen, so lyd't dat jo by Lyve nich, un slaat se up dat Muul, dat et klappet un segget: Gaat hen, wo jy dat gewohnt sünd. - Wenn Junggesellen mit Ju danzen willen, so könnt Jy wol neinen danz verseggen, awerst, wenn se Ju in'n Danzen o'r naher pipen willt, dat schöölt Jy by Lyve nich ly'n, sondern schöölt se up de Pipsnute slaan un seggen: jy unverschamde Ossen, wat hebbet jy mit my to doon? - Wenn Jy mö sünd, o'r willt nich mehr danzen, so schöölt Jy vun de Jungfern af un under de Fruens lopen, willt Ju awerst de Junggesellen ook daar nich to fre'en laten, so segget: ik bün nich lustig, ik kann nicht mehr danzen, dat hör jy wol.

Wenn awerst Ener käme, de Ju daarum anspröke, so wyset em na Juen Frünnen o'r Wäschen, dat he daarmit spreke. Jy schöölt awerst sülfst mit em nich daarvun spreken, by Lyve nich. Wenn Jy denn ja mit em to Dische sittet, so seet em nich an, un etet un drinket nich, spreket ook mit em by Lyve nich. Wenn Jue Frünne o'r Wäschen, daar Jy by in Huse syd, Ju Enen toseggen, daar hebbet een Genögen mede, awerst hödet Ju, dat Jy em nich anseet o'r mit em ködert: de Mannslue hebbet so wat an sik, dat Ju verföhren möchte. Wenn de Lüe seggen: 'Glück to, Brud', so segget: bün neine Brud, latet enen gaan, dat hör jy wol. Wenn Jue Brädigam denn eenmal to Ju käme un wull mit Ju ködern, so segget: 'Maakt ju vöör de Tyd nich to dryste, gaat hen, daar jy hen beschyden syd, na myne Wäschen o'r Beddern, un blyvet van my weg, so lange, bet wy tosamengeven sünd,' awerst seet em by Lyve nich an un gaat vun em weg.

Wenn Jy unverseens wohen koomt, daar Ju Brädigam is, so gaat em uut'n Wege un uut de Oogen, seet em ook nich an, de jungen Keerls laten et nich - verstaat Jy mi wol - slaat Jue Ogen vöör Ju nedder up de Eere un gaat swinne vöör em över[(5)]. Wenn he Ju denn tosprekt, so swygt stille un loopet foort; folgt he Ju denn na, so segget: Schämt ju vöör den Döwel, wie heffet jy ju, latet my mit fre'en, dat hören jy wol. Ik will nich ehr mit Ju wat to doon hebben bet et Tyd is un de Pape daaröwer west is. - Wenn Jy dan nu de Brud syd un up den Saal gefödert werret, so denket daaran un stellet Ju fyn eerbar an, slaat Jue Ogen vöör Ju nedder, dat de Lüe keene argen Gedanken krygen. Oever Dische hollet Juen Kopp un ganzen Lyf stille un röget Ju nich, slaat Jue

(1) S n u t e , Schnauze, Maul.
(2) U n b e s c h r y n e n , ungehobelt.
(3) P i p e n , Küssen.
(4) S l i p p e n , Hemdzipfel.
(5) U n g a a t s w i n n e v ö ö r e m ö v e r , und gehet geschwinde an ihm vorüber.

Ogen by Lyve nich up, etet un drinket ja nich veel; wenn Jy danzet, so tredt fyn sedig un lyse to, holet Jue Hanne nedder vöört Lyf un maakt en fyn eerbarn sedigen Knix.

Dat will ik vun Ju gehollen hebben, myne leewen Döchters Anne Kunicke un Gödecke Christine, dat hör Jy wol.

Dat Vogelneest.

Kumm, kumm mal mit hier langs den Haag(1),
Min Heini, wat du noch nich weest,
Hier dichte bi, duhn(2) an den Slag(3),
Kiek her, hier sitt en Vogelneest!

So duhne hefft se an den Padd
Ahr lütjet Weeswark(4) boot(5); -
Dar kannst du sehn, min Heini, wat
Se up ähr Gluck vertroot.

Un du hest jummer noch nien Moht
Un wi, wi sund doch mehr!
Min leeve Heini, wäs(6) so goot
Un segg man blot: Wannehr(7)?

F. Kühtmann.

Ogenspraak.

Dat, wat sick noch to seggen
Entholen mott min Mund
Ick meene, in de Oogen
Mi sachte schräben stund.
So köm't denn doch in'n Grunne
Jo blot man darup an,
Of he(8), wat darin schräben,
Of he't ok lesen kann!

Min Hart, min lütjet Harte,
Dat het dat Schrieben lehrt,
Un kann he't ok nich lesen -
Wenn he't man bokstabeert(9)!

F. Kühtmann.

(1) H a a g , Hecke, Zaun.
(2) D n h n , nahe.
(3) S l a g , Thür in einem Zaun oder einer Hecke.
(4) W e e s w a r k , Hauswesen.
(5) B o o t , gebauet.
(6) W ä s , sei.
(7) W a n n e h r , wann (endlich).
(8) H e , er.
(9) B o k s t a b e e r t , buchstabirt.

Lütt Sophie.

So, nu is 't noog[1], lütt Fi! Sieh so,
Nich mehr in 't Pöttken[2] kann;
Mak artig nu de Oogen to
Un legg din Köppken an.

Din Melkschapp[3] kennst du jo, min Hart,
Von Buten un von Bin'n[4],
Un so din Pöttken leddig ward,
Schast du et sacht woll fin'n.

De eische Puskatt[5] kummt noch nech,
Willt ok nix von är hör'n;
Wenn ick är bi den Swans mal kreeg,
Ick woll är Moritz[6] leern.

Nu slap man in, min gode Fi,
Kannst gar nich bäter dohn.
Gott schickt de lewen Engels di
Herdahl[7] von'n Himmelsthron.

De spreed[8] min Kindken äber di
De Flunken aber Nacht
Un blickt so frundlich dahl, dat di
Dat Hart in Liewe lacht.

F. Kühtmann.

Köster Hensch. (Aus dem Teufelsmoor im Herzogthum Bremen.)

‘Ol' Köster Hensch und sien Pastor
Wör'n upper Kosz' en Wittenmoor[9], -
Dat wör so Bruuk en de Gemeen':
De Lü' de sä'n[10] jüm, Een för Een,
Tou Hochtied an un Kinnelbeer[11],
Begräffnis un wat't geew noch mehr. -

(1) Noog, genug.
(2) Pöttken, Leib; buchst. Töpfchen.
(3) Melkschapp, Mutterbrust; buchst. Milchschrank.
(4) Von Buten un von Bin'n, aus- und inwendig.
(5) Eische Puskatt, böse Katze.
(6) Moritz, Sitten (*lat.* mores).
(7) Herdahl, hernieder.
(8) Spreed, breiten; (*Holl.* spreiden).
(9) Kosz'en Wittenmoor, Hochzeit in (Dorf) Wittenmoor.
(10) Sä'n, sä'n an, sagten an.
(11) Kinnelbeer, Kindtaufe; Beer = Festgelage, bei welchem Bier getrunken wird.

De Köster harr' en hellszen Strich!
Ol' Köster Hensch drunk anners nich,
As wenn man em tou'n Gaszbot tarr'[1]
Un son' Gelegenheit, de harr'
He Jahrs - gespraken kort un kahl[2] -
Drehundertfiewunszöstig mal;
Un wenn Gelegenheit em quäl'
Denn drunk he jümmertou tou vel.
Hier upper Kosz en Wittenmoor
Wör mit sien Wagen de Pastor,
Tou Foute[3] wör' de Köster kamen:
Wiel't kolt wör', wull' he nich verklamen[4].
Det Abends worr' dat balkendüster,
Un de Pastor sä: ‘Ach, Herr Küster,
Sie haben so sich übernommen -
Wie wollen Sie nach Hause kommen?
Benutzen Sie doch meinen Wagen.’ -
‘Jè, kann der auch uns Viere tragen?’
Sä Köster Hensch un lang' na'n Buddel
Un drunk, dat dat man ollick kwuddel'[5].
‘Ei, Hensch, wir sind nur unsrer Drei:
Mein Kutscher Friedrich und wir Zwei,’
Sä de Pastor und ritterrir'[6].
‘Mit meinem Fäsen[7] sind es vier,’
Szack'[8] Hensch em stilken en dat Ohr
Un greep na'n Buddel: ‘Prost, Pastor!’ -
‘Ach, trinken Sie doch nicht so viel!’ -
Doch Köster Hensch sööp as en Ihl[9].
Toulesz[10] do steeg'n se denn ok en[11]
Und biestern[12] na dat Karkdörp hen.
Wör' Köster Hensch nich so all dick,
Dat Föihr'n[13] mak' em eers wunnerlick:
As s' uutsteeg'n kunn' he nich mehr gahn
Un ok nich mehr allenig stahn.
Sien' Wahnung leeg up'n annern Enn'.
‘Dar kummt he nich lebennig hen!’
Dach de Pastor, fat' em bi'n Arm
Un sä: ‘Hensch, bleiben Sie bei mir
Und schlafen bis zum Morgen hier!’
Hensch strükel'[14] mit.
‘Dasz Gott erbarm!’

(1) T a r r ', einlud (zerrte).
(2) K a h l , schlichtweg, einfach.
(3) T o u F o u t e , zu Fuss.
(4) V e r k l a m e n , erfrieren; *Holl.* verkleumen.
(5) O l l i c k k w u d d e l , ordentlich gluckste.
(6) R i t t e r r i r ', retirirte.
(7) F ä s e n , (Fasen, Fäserchen) mit meiner Wenigkeit.
(8) S z a c k ' (eigentl. senkte), flüsterte.
(9) I h l , zusammengezogen aus Igel.
(10) T o u l e s z , zuletzt.
(11) E n , ein.
(12) B i e s t e r n , schnell fahren laufen oder reiten.
(13) F o i h r 'n, fahren.
(14) S t r ü k e l , strauchelte.

Süch de Pastor, ‘so geht's ihm immer!’

Un treck' em 'nen[(1)] dat Fremdenzimmer.
Hensch full 'nup't Bett, so as he wör,
Szlööp, dat he't jüngsz' Gerich nich hör'.
   Tou Middennach, do wak' he up:
Sien Mag wull' em en'n Hals herup.
Em wör' so kattenjammerlick:
'Wat?' dach he, 'Szatan, wör' ik dick[(2)]?
Wor gah'k nu hen? - ik mut mi spe'n[(3)]! -
Is't düster? - oder kann'k nich sehn? -
Bün'k enner Höll', ik arme Hensch?' -
   Do fullt em en: Ein guter Mensch
In seinem dunkeln Drang' ist sich
Des rechten Weges wohl bewuszt.
Un nu - as harr't em Een enpuszt[(4)] -
Sprung he von't Bett heraf un rich
Dar an en gräsig Röierrei[(5)].
Fullt[(6)] Disk' un Stöihl' un Speigels twei,
De Speldos' un dat Theeservice,
Wat den Pastor för düren Pries
Tou'r Hochtied schenkt har' de Gemeen',
Dat fullt he allens kort und kleen;
Denn fullt he dö'r so'n grode Ruten[(7)]
Un meet den Magen ut na buten,
Lä sik erlichtert wedder dal
Un awerdach sien Wark noch mal.
Do worr' he doch wat szlech tou weg'[(8)],
Em grou'[(9)] nu vör de Nackenszläg' -
Bit he vör Angs ganz richtig szlööp. -
   Frouhti'g den annern Morgen lööp
De Frou Pastörsk' na'n Zimmer' hen:
Se steek den Kopp tou'r Dö'r hennen
Un seeg 'den Gräuel der Verwüstung'.
'Ach Mann!' rööp se do, 'vor Entrüstung
Mocht' ich hier auf dem Platz vergehn!
Hast Du schon je so was gesehn?'
   Nu köm' ok de Pastor, ehr Mann,
Und keek sik dar den Krempel an.
Hensch stünd darbi und röög[(10)] sik nich,
Mit rech so'n Generalsgesich.
'Was haben Sie begangen, Mensch!'
Rööp de Pastor.
      Un Köster Hensch
Reck up de Arms - jüsz as ik hier: -

(1) 'N e n , hinein, als Praepos. gebraucht.
(2) D i c k , besoffen.
(3) M i s p e 'n, mich erbrechen.
(4) E n p u s z t , eingeblasen, eingeraunt.
(5) R ö i e r r e i , Lärm.
(6) F u l l t , fiel.
(7) R u t e n , Fensterscheiben.
(8) S z l e c h t o u w e g ', übel zu Muthe.
(9) G r o u ', graute.
(10) R ö ö g , regte.

‘Ja, danken Sie nur Gott mit mir!
Mit Satanas hab' ich gerungen
Und ihn mit Gottes Hülff' bezwungen. -
O, nie vergesz ich diesen Kampf:
Vernahmen Sie nicht das Gestampf?
Dort kam er durch die Fensterscheibe
Und ging mir ungestüm zu Leibe. -
Er hat zertrümmert das und dies;
Ich warf ihn mit dem Theeservice:
Wohl ist zermalmt es und zerspalten, -
Jedoch, ich hab' den Sieg behalten! -
Als er genöthigt war zu fliehn,
Hat er vor Wuth mich angespien.’
‘Frau, hörst Du wohl!’ sä de Pastor,
‘Leih' unserm Hensch ein willig Ohr:
Es hat so oft Dir nicht beliebt -
Zu glauben, dasz es - Teufel giebt!’

Watt kann en jung Mäken.

Watt kann en jung Mäken, wat schall en jung Mäken.
Watt kann un watt schall s' mit en oll'n Mann? -
Vöör en paar Stüver verkoff se ör[1] nüver,
'Or nüvere Dochder, de Moder 'ör Ann'.

Den Dag över stennt 'e van Ende to Wende,
Hosten un Hymen[2] is all' watt he kann;
He's doof un he's nölig[3], syn Bloot is so kölig,
O, trurege Hochtyd mit so'n ollen Mann!

He knurt un is lekker, warrt all' Dage gekker,
Ik do to Gefallen em all' watt ik kann;
He's nydig un neidig up Alles wat freidig,
De dove, de ole, de nölige Mann!

Myn ol' Tante Kathe, de trokk ik to Rathe,
'Or Plan is, my dünkt wol, ook nich ganz misz;
Ik knyp un ik krabb' em, will breken datt Hart em,
Un nehmen en jungen Mann, datt is wol wisz!

(1) 'O r , (ihr) sie.
(2) H y m e n , Keuchen.
(3) N ö l i g , verdriesslich, murrend.

Unner de Oldenbörger Karkhofslinde. Volkssage.

‘So wahr a's disse Twyg hier wast,
Un warrt en Boom so groot,
So wahr starf ik vundage hier
Unschüldig mynen Dood!’

Se röpt ditt luut un stekkt de Twyg
Verkehrt dann in de Grund,
So datt vun em datt Wuttelend[(1)],
Statt ünnen, boven stund.

Dann stigt se up. ‘Erbarm' Dy myn,
Herr Gott!’ röpt se hendaal.
De Ledder fallt, datt Volk datt weent,
Daar hangt se an den Paal.

De Twijg, he stunn in Wind un We'er,
He harr bold Wuttel slaan,
Un a's datt nächste Fröjahr keem,
Harr he en Schööt al daan.

‘He wast, he wast!’ so mummelt et,
‘Was doch Marie nich doot!’
So geit allangs[(2)] in Oldenbörg
Vun Huus to Huus de Proot[(3)].

He wus un wus; na Jahr un Dag
Wa's worrn de Boom so groot!
Daar unner em, dicht vöör de Kark,
Slöpt se en sel'gen Dood.

* * *

Wenn de Maan schynt un de Sterens flimmert,
De Klokke twalf sleit un de Karkhof schimmert,
Un Allens is lang to Rau un to Rast;
Dann stöhnt et slykend[(4)] na de Linn' in Hast:
‘Ik weet, datt myn Erlöser levt!’

En Twyg brekkt et daar, un de Sterens flimmert,
Dat Unrecht beklagt et, un de Karkhof schimmert,
Un weg is 't jümmer mit Klokkslag Een,
Man twalf Uhr de Nacht is't we'er to sehn:
‘O, ewig is so lang!’

(1) W u t t e l e n d , Wurzelende.
(2) A l l a n g s (*Holl.* allengs), allmählich.
(3) P r o o t , Gerede.
(4) S l y k e n d , schleichend.

Hannover.

Leichen-Predigt auf Michel Wichmann[*]. Wohlverdienten küster und schulmeister zu Limmer.

Gar sünderlikke un merkwürdige Woorde sünt et, myne a n d ä c h t i g e , h e r z l i c h g e l i e b t e , z u m T h e i l s c h m e r z l i c h b e t r ü b t e Z u h ö r e r ! welke wy by dem eersten under den veer groten Profeten, ek meene den heil. Profeten Esaias, upgeteknet finden, wenn he sek also verneemen let: ‘E s s p r i c h t e i n e S t i m m e : P r e d i g e ! u n d e r s p r a c h : W a s s o l l i c h p r e d i g e n ? - A l l e s F l e i s c h i s t H e u !’ Düsse Woorde staat beschreven im veertigsten Kapittel, dasülves[(1)] im söszden Vers.

Myne Andächtige! Ek will my nich wydlöftig inlaten, to ünnersöken, un ut düssen Woorden to bewysen trachten, dat et schon to Esaias Tyden in Gebruuk wesen, selig verstorvenen Personen eene kristlikke Lykenpreddigt, oder weinigstens eene Standrede to holen, un dat dat vellicht schon damals dem leven Profeten as en *pars salarii* met angeräknet worden, da jy anedem sacht[(2)] denken könnt, dat ek van unsen sel. Schaulmester vör düsse Moie niks neemen were, sondern ek will man sau veel seggen: as ek am vörrigen Frydage, da ek noch am Dische sat, un eben myn betken Stokkfisch mit grönen Arften[(3)] to Lyve brocht hadde, un een Slüksken Kümmel-Aquavit[(4)] darup setten wolde, z u b e s s e r e r V e r d a u u n g d e r l i e b e n h a r t e n S p e i s e , myne jüngste Dochter Anntrynken togelopen kam, un ut vullem Halse reip: Papa, de Schaulmester is dood! (Se hedde wol toiven[(5)] mögt, bet dat ek de Maltyd sloten hedde, averst de Kinner verstaat dat so nich.) Asse myne Dochter, segge ek, my dat toreip, so düchte my dat eben so veel to syn, as wenn da steit: E s s p r i c h t e i n e S t i m m e : P r e d i g e ! u n d e r s p r a c h : W a s s o l l i c h p r e d i g e n ? - A l l e s F l e i s c h i s t H e u ! Manch wysnäsige Kumpan möchte hyr seggen: ‘Wat preddigt unse Pastor? I s t a l l e s F l e i s c h H e u , so mot ook wol alles Heu Fleisch wesen!’ My dücht aber, he wold' eene kruse Näse maken, wenn man em up der Köste[(6)], anstatt Fleisch, Heu vorsätte. Ja, dat hedde ek ook Oorsake, du grove Gesell! Solst du dynen Seelenhirten ook wol vor eenen Heu-Ossen anseen? Daby sühst du eben, wo unentberlikke Lüde Lerer un Preddiger sünt, üm de Woorde recht uttoleggen. ‘A l l e s F l e i s c h i s t H e u ’ will so veel seggen: A l l e

(*) Obgleich unsere Dialect-Sammlung weiter nichts bezweckt als ein Bild des heutigen Sprachbestands zu geben, haben wir geglaubt der Curiosität wegen den ganz originellen Predigten des berühmten Jobst Sackmann, der durch manchen eigenthümlichen Zug eine auffallende Ahnlichkeit mit Abraham a Sancta Clara zeigt, einen bescheidenen Platz nicht verweigern zu dürfen. Der Leser bedenke nur, dass diese Reden aus den letzten Decennien des 17ten Jahrhunderts herrühren, und dass, was uns jetzt als Plattheit und Rohheit tadelnswerth erscheint, einst als plastische Volksthümlichkeit gerühmt wurde.

(1) D a s ü l v e s , daselbst.

(2) S a c h t , leicht.

(3) A r f t e n , Erbsen.

(4) K ü m m e l - A q u a v i t , Kümmel-Branntwein.

(5) T o i v e n , warten (*Holl.* toeven).

(6) U p d e r K ö s t e , zu Mittag, bei Tische.

M e n s c h e n s i n d w i e H e u , s i n d s o v e r g ä n g l i c h w i e H e u , oder as de kristlikke Kerke singt: ‘A l l e M e n s c h e n m ü s s e n s t e r b e n , A l l e s m u s z v e r g e h n w i e H e u .’ Alle Menschen, keenen utgenomen, as Henoch un Elias; averst een oder twei Swaalken maket keenen Sommer. Ja, wenn sek de Dood mit Gelde wolde afkopen laten, so däde manch Schrap-Hals[(1)] synem Harten noch wol eenen Stot, un telle een Dusend Dalerken af, un wenn et ook luter Wildemannsdrüddel wesen mösten; averst de Dood let sek de Hand nich smären[(2)]; he maket et as unse Schaulmester, de plegde to seggen: ‘Wat Vedder! wat Fründ! Junge, trekk de Böxen[(3)] af!’ De Dood let sek ook dorch Soldaten, dorch Hellebarden un Flinten nich afschrekken; nee! saune ole Hore is he nich!

Up dem Slotte to Hannover is immer eene starke Wache, averst se het öhn doch nich afholen kunnt, dat he nich in de förstlikken Gemakke henin drungen un nich alleen alle förstlikken Kinner un Gemalinnen, sündern ook den Landesheren sülvest overwäldiget het. Up düssem Slotte wonede, as ek noch en Schöler was, de Hertog Georg Wilhelm. Averst wo is he bleven? *Mortuus est!* - As düsse, na synes öldesten Broders Doode, dat Förstendom Zelle antrad, so trokke syn Broder Johann Friederich up dat Hannoversche Slott. Averst wo is he bleven? *Mortuus est!* Düsse wolde dat Zellesche Vörstendom ook lever hebben, wyl et een betken meer inbröchte; se trokken ook schon gegen einander to Felde, dat er ball so een Pannekokenkryg ut entstaan wöre; averst gode Lüde legden sek in 't Middel (L i e b e n H e r r e n , w i e h a b t i h r d o c h d a s E i t l e s o l i e b ! s a g t D a v i d i m a n d e r n P s a l m), dat alles vergeven un vergetten was. Un dat is ook am besten. F r i e d e e r n ä h r t , U n f r i e d e v e r z e h r t . Düsse Johann Friederich was een braaf Mann, utbenomen dat he katholisch was; da kregen de Paters de Slott-Kerke in, un lesen dar de Misse, dat gaf en grot Upseen in Hannover; ek ging er sülvest mannigmal hen, as ek noch so'n junk Bengel was, deils, Gott mag my de Sünde vergeven! pur ut Nieschierigkeit, deils ook, de schöne Musik antohören. Ja, dat kann ek seggen, as ek se to'm eersten Male horede, so dachte ek nich anders, as dat ek im Himmel wöre; so kunnen de Bloodschelme quinkeleeren! Ole Kerels von dörtig, veertig Jaaren sungen eenen Discant so hoog, so hoog as de beste Deeren; dat maakd' averst, dat se kapunet wören, d e r g l e i c h e n L e u t e s i e i n i h r e r S p r a c h e C a s t r a t e n h e i s z e n . Seet enmal! wat lacht doort de beiden grooten Deerens met einander? vellicht daröver, dat ek von Kapunen segge? Ek glöve, jy wetet ook schon, wo Barteld Must halet, un jük wöre wol met so eenem Kere! nich gedeenet, un wenn he noch so schöne Stükskens sünge! So eenem armen Schelme is wol nich lachhaftig to Mode. W i e e i n V e r s c h n i t t e n e r s e u f z e t b e i e i n e r J u n g f r a u e n , s a g t d e r w e i s e S a l o m o . Ek hol et ook vör Unrecht, dat se de Minschen so verstümmelt, of et gliek waar is, dat se ganz vordreflik singet. Doch dat gefall my ook nich, dat se de Woorde so dulle utsproken; tom Exempel, wenn da stund: *Ceciderunt*, so

(1) S c h r a p - H a l s , Geizhals (*Holl.* schraper).
(2) D e H a n d n i c h s m ä r e n , bestechen (*Fr.* gratter la patte).
(3) B ö x e n , Hose.

sungen se *Tschetschiderunt*. Dat is jo en dummen Snakk; welker Düvel sall dat raden, wat dat heten sall? Weren se by unsem sel. Schaulmester in de Schaule gaan, de wull se anders baukstabeeren leert hebben. Ek hebbe my seggen laten, dat se in ganz Italien so undütsch spräken sollen. - Na Hertog Johann Friederich kam syn Broder Ernst August na Hannover. Averst wo is he bleven? *Mortuus est!* Düsse Herr was averst Lutherischer Religion un Bisschop to Osenbrügge. He hadde ook eene Fru, nach der Ermahnung Pauli: Ein Bischof soll sein eines Weibes Mann. By den Katholischen is et sonst verboden, dat de Geestlikken Fruens hebben dörft, averst Horen dörft se wol hebben; doch, sachte wat, ek sull wol nich Horen seggen, dat is to groff; de höflikken Lüde hetet et Mätressen. Ja, ek bin nu so noch na der Olen Welt; da heet man en jedes Dink by synem rechten Namen, un my dücht, so stund ook noch alles beter to. Jetzund averst, da en Futterhemd nich meer Futterhemd, sündern eene Weste heet, da eene Karete nich meer Karete, sündern eene Schäse, eene Hore eene Mätresse, un en Stükk Schelms en Politiker heet, nu is dat Beste van der Welt af.

Da nu de Dood de Försten, Kaiser und Könnige nich mal verschonet, wat is et denn to verwunnern, dat he sek an unsem Schaulmester ook vergrepen het, of he glyk ehr en lank Leven verdeine, as mannig Först un Könnig, de met synen Underdanen ümgeit, as of se Hunne wören. Unse sel. Schaulmester was en sehr nützlik Mann im ganzen Dörpe. Es sind zwar auch andere Hirten, also hat man Kauhirten, Schaaphirten, Swynehirten; man het ook Gösehirten; wie man aber zu diesen letztern insgemein nur Jungen oder Mädchen nimmt, und sie also den andern Hirten nicht gleich hält, also dörf jy ook nich meenen, en Hirte is en Hirte, as jene Mann säe: en Ei is en Ei! un nöm' dat grote Ei vör sek.

Nee! vörwaar! so groot de Underscheid is under Schaapen, Swynen, Ossen un Minschen, so groot is he ook under Seelenhirten un anderen Hirten. Een solke Seelenhirte was denn ook unser sel. Mitbruder, jedoch, wie schon gedacht, in einem niedrigeren Verstande, als ich, der ich *summus episcopus*, der Oberhirte dieser Limmerschen Heerde und Gemeinde bin. De gode selige Mann hadde de jungen, ek hebbe de olen Seelen under myner Upsicht; he weide de Lämmer, ek de Schaape. Ja, Schaape günge noch wol an, wenn man nich sau veele Bökke un Zägen(1) darunner wören! Diese machen einem armen Seelenhirten das Leben sauer, dasz er manchmal mit dem Propheten Jonas seufzet Ich wollte lieber todt sein, denn leben!

Unse sel. Schaulmester empfund ook syn Deil; man weet wol, wat dat is: Jugend hat keine Tugend! Averst he was er braaf achter an, wenn se maudwillig wören, oder öhre Lekschonen nich leert hadden. He gink aber nich met se üm, as en Böddel(2), oder Tyrann, de se schinnen

(1) Zägen, Ziegen.
(2) Böddel, Henker (*Holl.* beul).

un fillen wull, oder se alle over eenen Kamm schoor. Nadem eener sündigede, nadem word he straft[1]. Erst kreeg he Ohrfygen, herna Handsmette, oder Kniepkens, dann kreeg he eenen leddernen Ars vull (den toog he öhme ganz stramm in de Höögde, dat dat Hinderkasteel ganz prall word) mit dem Stock vör de Böxen; un wenn he et gar to groff maakt hadde, endlik eenen rechten met der Raude vör den bloten Steert, nach der Ermahnung des weisen Königs Salomon: Wer sein Kind lieb hat, der hält es unter der Ruthen. De Rauden hadde he vorher in't Water leggt, dat se beter dörtrokken; un de Strafe is ook am besten; da beholet de Jungens heile Knoken by. He hadde eenen besondern Handgriff daby; wenn de Böxe herunner was, so kreeg he den Jungen twisschen de Beene, slaug syn rechte Knee over öhme her, met der linken Hand heilt he öhme dat Genikke nedder; da hadde he öhn in syner Gewalt, dat he keenen Spalks maken kunne, wenn he met der rechten Hand hauede. Dat hebbe ek ook noch van öhme leert un by mynen Kinnern ook so maakt; denn *artifici in sua arte credendum est*. Mannigmal mosten se sek ook wol met dem bloten Knee up Kirschensteene setten, un dat hulp by etlikken meer as Släge; na der Regul Pauli: Prüfet alles und das Gute behaltet! He heilt averst nich alleen gode Tucht by synen Lämmern, sündern he weide se ook so, dat se wat lereden. Veele ünner jük jungen Bengels wörren't so wyd nich brocht hebben, dat se et mannigmal wettet[2], wenn ek en Vers, oder Kapittel unrecht anföre, wenn se nich so en gladden Schaulmester hat hedden! De was bibelvast, un he wust et glyk, of en Book im nyen, oder olen Testamente stund, un wenn eener by öhme niks lerede, so lag de Schuld nich an öhme. He was ook nich en Schaulmester na der gemeenen Art; nee! en paar Mylen wyder von der Stad hedde he to'r Nood eenen Pastor afgeven kunnt, wenn he man wöre up Unversteiten wesen! De andern Preddiger up der Naberschap heft sek faken over öhne wunnert, wenn se öhne reden höreden, un to my segget: Herr *Confrater!* (so nennet wy Preddigers uns under einander) wo het he den klooken Schaulmester herkreegen? Saune Gäste plegget den Pastoren veel to daun to maken. Averst dat däde he nich, de sel. Mann; de gaf my altyd mynen Respect, als seinem Oberhaupt, nach der Ermahnung Pauli: Ehre, dem Ehre gebühret! Römer am 13.

By uns droop dat Sprikwoord in: Ole Leve rustet nich! Denn ek hebbe öhne schon kennt, as ek noch up de hoge Schaule to Hannover ging; da was damals Rector Herr M. David *Erithropilus*, das ist so viel als Rothhaar; denn ehemals war das die Gewohnheit der Gelehrten, dasz sie ihre deutschen Namen in's Griechische oder zum wenigsten in's Lateinische verwandelten. Mynem sel. Vader woord et ook raden, he schull sek anstatt Sackmann *Saccander*, oder up Hebräisch *Sackisch* nennen (denn jy möten weten, dat dat Woord Sack in allen Sprachen in der ganzen Welt einen Sack bedeutet), averst myn Vader säe, he wull nich anders heten, as syn Vader

(1) Straft, gestraft.
(2) Wettet, wissen.

un Grootvader heten hadden, un my dücht, he däde recht daran, dat he synen Namen nich verännere. *Omnis enim mutatio periculosa*. Düsse M. David *Erithropilus*, ein Vater unsers jetzigen Herrn Oberhofpredigers, was en geleert Mann, en goden *Dialecticus* und en *animal disputax*. Myn Vader hadde eenen Breef an öhne schreven, dat he my doch to eenem *hospitio* verhelpen mögte, un en braven, fetten Puderhaan daby schikkt, welchen man sonst auch wohl einen Consistorialvogel zu nennen pflegt. As ek in syn Huus kam, drap ek up der Deele eenen met dem Mantel an; de froog my wat ek wull? un säe, dat he *Vicecustos* wöre. Jy mötet nich meenen, dat dat en Törk wesen is, wyl törksche Bonen un Vicebonen eenerlei is. Ihr werdet wohl eher von einem Vicekönig gehört haben; wie dieser so viel ist, als der halbe König, also ist jener so viel, als der halbe Custos, und dieses ist so viel als ein Hüter, der auf alles ein wachsames Auge hat, de na Füer un Lucht süht, wovon auch das deutsche Wort Küster herkommt Düsse melde my denn by dem *Rectore*. As he de Döre upmaakde, säe he to my: *Accede*, *subjectum!* Ek funk an to beben as en Espenloof un dachte: Snakket de *Vicecustos* schon Latyn met dy, so werd de *Rector* wol gar met Grekisch angestokken (angestegen) komen! Averst God gaf Gnade, dat ek in den *examine* wol bestund, un in mynem *exercitio* boven 3 oder 4 *vitia grammaticalia* nich weren, worup he my vorerst in Secunda sette, wo de Subrector un Conrector ein üm't anner informeeren. He bedankde sek ook ganz fründlik vör den Puderhaan. *Nam gratiarum actio ad plus dandum est invitatio*. Ek kreeg ook glyk en *hospitium* up der Sagemöhle, un de *Hospes* was en recht god Mann, averst dat Wyf döchte den Düvel niks! et was en recht Hinderveerdel vom Satan un hadde den Haud un de Böxen, as ja leider de meisten hebbet by düssen leszten verdorvenen Tyden! gegen den ausdrücklichen Befehl, der ihnen bei der Copulation vorgelesen wird: ‘Und er soll dein Herr sein!’ Myne Fru wull dat im Anfange ook so maken; wenn dat nich alles na öhrem Koppe ging, so paue se my de Ohren so vull; se versoltede[1] my de leive Goddesgave, oder leit se anbrennen! Wenn ek öhr wat befohlen hadde, so däde se grade dat Gegendeil un wull my herna bereden, ek hedde et sülvest so hebben wullt! Sull se my den Kragen ümmaken, so bund se immer so en paar Nackhaare mit henin, dat et my, wenn ek in Bewegung kam, en groot Knypen veroorsake! Ek sach dat so ene Wyle met Geduld an, as et sek averst nich ännern wull, da dacht ek: sachte Raad! Mannes Hand hört boven! un bruukde myn Recht, as et sek höret un geböret. Wanne! wat kunne se gode Woorde geven! Syd der Tyd is se smydig[2] wesen, dat ek se wol hedde ūm en Finger winnen kunnt, un wat se my an den Ogen anseen kann, dat deit se. So ball ek det Morgens upstaae, so is myn warm Beer parat; se fragt: Vader, wat will jy äten? sall ek ook wat ut der Stad bringen laten? un dat Harte lacht ōhr im Lyve, wenn se süht, dat et my smekkt. Ja, vor düssem kunn ek

(1) Versoltede, versalzte.
(2) Smydig, geschmeidig.

ook wol mynen Mann staan; unse Supperndent un Amtmann hebbet sek mannigmal over my wunnert, wenn wy by Visitaschonen tosamen kämen, un to my seggt: Gott gebe es Ihm zu Gute, Herr Sackman, wie kann Er essen! Averst by solken Gelagen deit man denn ook wol een betken meer, as wenn man alleen is; dat kummt nich alle Dage. Ek daue, wat Paulus seggt: Wartet des Leibes, doch also, dasz er nicht geil werde! Nee, dat sall my Keener naseggen, wat ettlikken von mynen Brödern in Kristo (sull ek wol seggen, averst in der Dad sünt et Schelme *in folio*) naseggt werd, dat en eerlik Husmann syne Fru nich alleen vör sek beholen kann.

Nein, ich bin meinem lieben Weibe getreu, so wie sie mir getreu ist; es ist unter uns ein Herz und eine Seele. Wenn ich des Sonnabends aus dem lieben Beichtstuhle zu Hause komme, und müde bin von den vielen Reden (denn viel Predigen macht den Leib müde, sagt der weise Prediger in seinem Predigerbuche), so lasse ich mir ein Fuszbad zurechte machen von Kamillenblumen un Weitenkleien; denn ek leve de Rennlichkeit, und es hat mir auch ein berühmter Medicus gesagt, dasz es sehr gut sei für das Haupt, da Lehrer und Prediger zwar nicht mit den Händen so viel arbeiten, als ein Handwerksmann, oder Baur, aber gewisz ihr Haupt desto mehr brauchen, un den Kopf anstrengen müssen, solche hohe Sachen zu fassen und es hernach ihren Zuhörern, worunter auch viele Einfältige sind, klar und deutlich vorzutragen, wozu mir denn der liebe Gott, ohne Ruhm zu melden, ein gar besonderes Talent verliehen hat, welches ich auch nicht vergrabe, oder im Schweisztuche behalte, wie jener Schalksknecht, sondern nach meiner Wenigkeit damit wuchere, und es in die Wechselbank gebe. Zu reden mit dem Evangelisten Lucä im 19ten Kapittel. Wenn ich nun das Fuszbad gebraucht habe, so leidet meine liebe Ehefrau nicht, dasz eine Magd mir die Füsze abtrockenet. Wat! seggt se, sull ek dat lyden, dat eene drekkrige Deern met ören groven Buur-Füsten[(1)] mynes Mannes bloten Lyf beroire, da he ein Diener des Herrn is? Damit strikt se dat Hemd van den Armen, settet sek up de Knee, un droigt my de Foite af; se mut et seer hille[(2)] hebben, wenn se et eener von öhren lyfliken Döchtern overlaten sall. Un das hat auch nicht die Art mit denen; sie wissen sich nicht so gut vorzusehen an gewissen Stellen; denn ek bin mit den Kraien-Ogen sehr geplaget.

De Deerens sünt sünst god; se könt god spinnen un stikken, Gesadenes[(3)] un Gebradenes maken, un sull et ook eene Duven- oder Aanten-Pasteide wesen; insünderheit kann myne Anntrynken eenen Karpen met 'ner polnischen Brühe torecht maken, trotz dem bestem Kook to Hannover;

(1) Buur-Füsten, Bauernfäusten.
(2) Hille, eilig.
(3) Gesadenes, Gesottenes.

averst noch gar to unvorsichtig un bullerhaft sünt se. Nülik hadde my de aische Söge[1] en Glas ut myner Brill entwei maket, da ek eerst in dem Jaarmarke in Hannover 8 Margengroschen vör geven hadde, wyl my de Brill so vordrefflik tosäe. Dat Gesicht fangt my jetzunner sehr an to dregen, dat ek dat anner paar Ogen nich meer entbären kann; un wenn ek de Brill mit eenem Glase up de Näse sette, dat let ook man so dull.

My fallt hyby in, wat günne Afkat to eenem gewissen Präsedenten seggt hadde, de man een Oge un een Brill up der Näse had hadde; as nömlik de Afkat da eenen groten Semp[2] hermakede, word de Präsedent verdreetlik un seggde: 'Lasz Er die Weitläuftigkeit alle weg! Er weisz ja, dasz ich durch den Tod nichts Ueberflüssiges vertragen kann.' Da antwoordet de Afkat: 'So musz der Herr Präsident auch das eine Glas aus der Brille wegthun!" Dat mott en legen Galgen west syn, de Afkat! Ob he averst den Prozesz wunnen het, dat is eene andere Frage.

Ja, un wenn se Männer krygt, de mögt jüm dat afgewönen, wat nich dögt; ek hebbe daan, wat an my is, und meine liebe Hausehre auch, welches gar eine andere Frau ist, als meine ehemalige *hospita* in Hannover; wie sie denn auch an einem Gallenfieber gestorben ist, ohne Zweifel aus Aergernisz, weil sie ihren bösen Kopf nicht zwingen konnte. In düssen Huuse word' ek bekannt met unsem sel. Schaulmester, de damals man en Currentschöler[3] was. Aber war nicht unser sel. Herr Lutherus auch ein Cürrentschüler, der um's Brod vor den Thüren sang? Und ist dennoch so weit gekommen, dasz er mit seiner Feder dem Papste die dreifache Krone hat wackelnd gemacht! Nach der Offenbarung Johannis am 14. Kapitel. Da hadde de selige Mann schon so veel Vertruun to my, dat he my openbare, dat öhme de katholischen Paters so nastellen, un öhne bereden wullen, he schölle katholisch weren; se wullen öhne ganz nyd kleeden, un et schölle öhme an niks fälen. Ek averst säe tau öhme: Hört einmal, Michel Wichmann! was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Daut, wat jy daut, un fallet nich van der Waarheit af! God gaf ook Gnade, dat he sek an niks kerede; un ek verhulp öhme by dem Kanter, dat he met in dat Schölerkoor kam, da he meer Geld verdeinde, un ook de Musik etwas lerede.

Wat he vör Koloraturen maken kunne, davon sünt jy alle Tügen. As ek na Unversteiten toog, da satt he in Tertia, wo he ook en tämlik Fundament in Latyn leggt het, wo jue Kinner den Nutzen van spoiret[4] heft. Denn he hadde immer welke, de de herrliksten Sentenzen un Sprüche uptoseggen wuszten, to'm Exempel:

(1) Aische Söge, böse Sau.
(2) Eenen grooten Semp, einen langen Senf machen, viel Worte machen.
(3) Currentschöler, Fahrender Schüler.
(4) Spoiret, gespürt.

Surge, *puer*, *mane* früh!
Quando bubulcus treibt die Küh;
Quando subulcus treibt die Schwein,
Sollst du schon in *schola* sein!

Da lereden de Jungens de *vocabula* met Speelen un eene schöne Ermahnung daby. Dat hebbe ek jük oft by synem Läven noch seggt: Wyd un syd is saun Schaulmester uppem Lande nich, as Michel Wichmann. Wenn he de Preddigt in der Kerke herlas, so wuszte he to rechter Tyd syne Stimme to erheven as eene Posaune, un to rechter Tyd leit he se wedder fallen. Met der Kollekte het he syn Dage keenen Pudel maket, as annerswo faken schüht. Mek[1] worde nülik noch vertellt, dat to Isenhagen im Luneborgischen, wo dat adelikke Jungfernkloster is, am eersten Wynachtsdage, da twei Preddigten holen weret, de Pastor up den Zeddel, wo he de Gesänge upschrift, des Namiddags settet: Die Collecte bleibt, wie sie diesen Morgen gewesen ist. Wat geschüht? As de Preddiger vör den Altar tritt un singet: Ein Kind ist uns geboren; Hallelujah! so antwoordet de dumme Düvel: Die Collecte bleibt, wie sie diesen Morgen gewesen ist; Halleluja! Wat meyn jy? wenn hier de Schaulmester so en dummen Stryk makede, ek glöve, jy leipen *stante pe* na Hannover un verklagden den Pastor met samt den Schaulmester vör dem *Consistorio*. Ja, so geht's, Undank ist der Welt Lohn! Dat säe ook de Supperndent, as ek hyr by jük infoirt worde: ‘Eselsarbeit un Zyseken (Zeisigs-) Futter wöret jy my wolgeven.’ Ek kann my twarst eben groot nich besweren, dat jy my wat enttogen heft, averst dat wetet jy doch ook wol, dat de Parre[2] so indräglik nich is, as se utropen ward. insonderheit, wenn man ein Häufchen lieber Kinder hat, wie ich habe. Veele Swyne maket den Drank dünne! Karsten Daksteen hadde et twarst god im Sinne; he hedde et my geern afdisputeert, dat ek nich so veel Swyne in de Mast schikken künne as ek wulle. Averst, wo ging et öhme? Was he nich in eener Stünne lebennig un dod? Wo he gefahren is, dat mag he weten; ek will öhne nich richten, averst dat was doch markwürdig, dat ek eben moste krank wesen, as he solde begraven weren, un öhme also keene Lykenrede kunne geholen weren, as sünst Wyse en Gebruuk is, tomal by so en Principal-buren as he was. Da ging et öhme as dem König Jojakim: ‘Man wird ihm nicht klagen: Ach, Bruder! ach, Schwester! Man wird ihm nicht klagen: Ach, Herr! Ach, Edler! Er soll wie ein Esel begraben werden.’ Ek leit öhne mal to my ropen, as he de Putzen anfung, un slaug öhme de Bibel up, wo da steit: Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden!’ 5. Buch Mosis am 25. Kapitel. He wolde my da twarst veel Inwendung maken, averst ek säe öhme düchtig Bescheid nach der Ermahnung Salomo's: ‘Antworte dem Narren, dasz er sich nicht weise dünke!’

(1) Mek, mir.
(2) Parre, Pfarre.

Met unsem seligen Schaulmester hadde he et noch slimmer vör. Et is van undenklikken Tyden Gebruuk wesen, dat de Buren nich alleen dem Pastor, sündern ook dem Schaulmester eene gewisse Tal Eyer un eene brave, grote Wost alle Jaar gevet. Da wulle düsse Karsten Daksteen behaupten, dem Schaulmester dat to geven wörre keene Schuldigkeit, sündern eene Gutheit, un he möste alle Jaare etlikke Weken vörher drüm anspreken. He fraug my üm Raad. Ek säe, he schölle dat nich daun, dat Consistorium wolde öhme schon bystaan. Wat geschah? Karsten Daksteen makede dat ganze Dörp rappelköpsch, un as de Schaulmester syne Eyer afhalen wolde, da hadde'r eene Ule säten. He moste glyk en Memorial an't Consistorium overgeven, averst de Buren staken sek achter den Amtman; düsse was my domals ook eben upsettig, dat de Sake up de lange Bank kam.

Ek vergete et myn dage nich; et was uppen Sönndag Lätare des Abends, as ek myne leste Pype Tobak smökede un mynen Stummel even weglegen und mit meiner lieben Hausehre zu Bette gehen wollte, da woord en Geschricht im Huse: ‘De Schaulmester un Karsten Daksteen wullen einander im Kroge ümbringen.’ Ek smeet glyk mynen Priesterrok over, damet se meer Respect vör my hedden, un ging so as ek was, im Bostdook(1) met der Mütze un up Tüffeln(2), na dem Kroge, hadde aber eenen davan ball unnerweges im Drekke stekken laten, wyl et stark geregnet hadde.

As ek dahen kam, hadden se einander noch in Haaren un wören so vergrellt up einander, dat se my gar nich gewaar woren, un hadden sek ook de Ogen so dikk slagen, dat se nich heruter seen kunnen. Dat ging: ligge unnen, ligge boven! Ball behoolde de Schaulmester, ball Karsten Daksteen de Overhand. Ek sach dat so en Wylken an, endlik säe ek: *Pax vobiscum*. Averst se wusten vör Dullheit nich, dat ek et was, bet dat ek endlik säe: *Schalom lecha*(3). As de Schaulmester dat Hebräische hörede, so kunn he endlik wol denken, dat et keenen anders, as de Herr Pastor syn künne, un leit(4) gliks los. Ek wuste wol, wer de meiste Schuld hadde, darum säe ek; Michel Wichmann! woröver hat de grove Osse met ju anfungen? Dat is ahne Twyvel över de Eyer herkamen! ‘Ja, Herr Gevadder! säe he (ek bin Vadder to synem öldesten Söne), Karsten Daksteen seggt un flöket: se hebbet my de Eyer afsneden, un so wöre ek vörwaar en elennen Kerel!’ Dat schölt se wol blyven laten, säe ek, Michel Wichmann! da will ek schon en Stikken by steken; gaat na Huus un lat jue Fru jük dat Blood afwaschen, averst dek, haneboikenen Runks(5) will ek up den Sönndag de Preddigt lesen! He kreeg et ook, as jy alle wetet; hadde ek bether den Stab Sanfte bruuket, so bruukde ek nu den Stab Wehe, und wyl't nich anders syn kunne, so beet ek in eene harde Nott, ging hen to'm Amtmann un verdroog my met öhme; da worden nich alleen dem Pastoren, sündern ook dem Schaulmester syne Eyer so faste maket, dat se keener wedder antasten werd.

(1) Bostdook, Brusttuch.
(2) Tüffeln, Pantoffeln.
(3) Schalom lecha, Friede sei mit Euch!
(4) Leit, liess.
(5) Haneboikenen Runks, Schimpfname.

Underdessen will ek nich davör sweren, dat düsse Sake dem seligen Manne nich en Nagel to synem Sark wesen is. Denn wenn öhme so wat begegnede, so säe he nich veel, aver he fratt et in sek; un dat is veel schädlikker, as wenn et eener herut bullern kann, wie mir Gott die Gnade gegeben hat, dafür ich ihm nicht genug danken kann; denn sonst läge ich längst auf dem Rücken bei der vielen Sorge, die ich meiner Gemeinde wegen habe.

Nun, so schlafe sanft in deinem Grabe, du getreuer Hirte der Limmerschen Lämmer! Ruhe aus von den vielen Beschwerlichkeiten, die du hier auf dieser bösen Welt von Alten und Jungen ausgestanden hast. Sollten auch gleich Andere so undankbar sein und die Wohlthaten, die du dieser Gemeinde er wiesen hast, nicht erkennen, so tröste dich damit, daszich, dein Oberhirte, der es doch wohl am besten verstehen musz, das Zeugnisz ablege:

Michel Wichmann ist nächst dem Pastor der nützlichste Mann im ganzen Dorfe gewesen.

Celle.

De Buer ut Gassen.

Vor Gassen[(1)] ligt'n Vorwark un bie den Vorwarke ein Dannenholt[(2)]; en Buer hat sik versworen, dat Holt höre öme[(3)], un dat was nich wahr. Nu is he estorven un geit umme[(4)]. En Buer ut Gassen moste bie Winterdagen na Boye[(5)] gaan un kam't abens weer trügge; hei geit sines Weges like ut, avers[(6)] hei fäult[(7)], dat jim immer einer in de Site stött; ans[(8)] he sik tor halve[(9)] kikt, geit de groote Kerl mit'n langen Stocke neven öme her un is ganz knisterswart, dei verleitet den Buern, dat e ganz von en Wege afkumt un over Sniebarge un Lemkulen weg, do süt e an en lesten Enne en lütjet Lucht un denkt: ‘du sast da mal up tau gaan.’ Wie e hen kumt, is e ganz von en rechten Wege af un na Scheuen[(10)] koomen. De Buer was ut Scheuen bürtig[(11)] un denkt: ‘nu sast du den Weg doch wol na Gassen nich weer verleisen[(12)].’ Hei geit also weer tau, avers de kerl bufft[(13)] ön weer in de Siten un will'n weer verleiten. De Buer steit stille un besint sik, wo[(14)] öm denn eigentlich is, da steit de Kerl ok stille un legt de Hänne over sinen Stock, dat Kinn up de Hänne un kikt den Buern an. ‘Mien Gott,’ segt de Buer bie sik, ‘wo wer' ik den Kerl los?’ Da fallt öme in, dat se

(1) Gassen, Dorf bei Celle.
(2) Dannenholt, Tannenwäldchen.
(3) öme, ihm.
(4) Geit umme, geht als Spuck herum.
(5) Boye, Dorf bei Celle.
(6) Avers, aber.
(7) Fäult, fühlt.
(8) Ans, wenn.
(9) Halve, Seite.
(10) Scheuen, Dorf in der Gegend von Celle.
(11) Bürtig, gebürtig.
(12) Verleisen, verlieren.
(13) Bufft, stösst.
(14) Wo, wie.

segget, wenn man wat ummekere, so dröften[15] de bösen Geister ein nich länger plagen, un hei gript förens[16] in de Tasche un legt sien Mest[17] umme up de annere Halve[18]. Von der

(15) D r ö f t e n , dürften.
(16) F ö r e n s , sofort, sogleich.
(17) M e s t , Messer.
(18) H a l v e , Seite.

Tiet süt e nix mehr; aver mit der Site, wo ön de swarte Kerl inne bufft hat, mot he noch hinken. De Pastor ut Grotenhelen un de Schaulmester ut Gassen sint ok verleitet, aver se heft er nich sau reine mit herut ewollt.

Düssen Winter hat e weer einen verleitet.

'Guen Avend.'

In einem Dörpe lag en Rüter, dei en Breif kreg, dat he an denselven avend noch na'n annern Dörpe koomen schölle. 'Nimm dik in acht!' sëen de Lüe tau öm, 'wenn du over den Beck geist, sau grüsze nich weer, wenn dik "Guen Avend" eboën[1] wart.' 'Lat mik man gewären,' meine de Rüter, 'mit dem Guen Avend will ik schon fertig weren.' Hei ging los un ans hei an dat Steg kam, dat over den Beck lag, sach hei nix, aver hei höre, dat ein 'Guen Avend' së. 'Guen Avend!' së de Ruter un do sprak de Spauk weer: 'ik hebbe bie leftien[2] nein minschen guen Dach un guen Wech eboën, nu moste ik ummegaan schont sau lange, ans düsse ole Boole hier ligt; nu du mik guen Avend segt hast, kann ik ruen un könt ji ruen.' Von der Tiet an hat sik dat Späukeding nich weer seien laten.

Braunschweig.

Brunhilde von er Rosstrappe.

Et was in Harzerlanne[3]
   En Könnig vor oler Tit;
Dei schalte mit sinen Zepter
   Dorch Barg un Däler wit;

Dei harre ne schöne Dochter,
   Gar lieblig anteseihn;
Et prang' in siner Kraune
   Kein schönder Eddelstein;

Ne frische Rausenknospe,
   Wenn drop de Sunne kikkt,
Wenn sei mit ören Strahlen
   En Dau herunderlikkt;

Slank ar[4] ne junke Danne,
   De Hänneken sau blank;
Et hängen um de Schuldern
   De Lokkenringe lank;
Or Kleed ne witte Lilje
   Or Oge himmelblau;
Et kieken, wat se deie,
   De Engel niepe tau;

Un usen Könnig blaume[5]

(1) E b o ë n , geboten.
(2) L e f t i e n , Lebzeiten.
(3) H a r z e r l a n n e , Harzerland.
(4) A r , wie.
(5) B l a u m e , blühte.

Man[6] disse Rause roth;
Dei arwe[7] Kraun' un Zepter
Un Schätze, was e dot.

Nu keimen[8] smukke Ritter
Gar veele, veel' int Lant;
Dei staunen an de Jumfer
Un worben um öre Hant;

Dei blitzen mal un strahlen
Von Silwer un von Golt;
Doch Neinen[9] was Brunhilde,
Brunhilde Neinen holt.

(6) M a n , nur.
(7) A r w e , erbte.
(8) K e i m e n , kamen.
(9) N e i n e n , Keinem.

Dei leit de stolten Ritter
   Mit kolen Blikke stahn;
Or Harte was ör leiwer;
   Weg leit sei alle gahn;

Or Harte was verjeben
   An Kraft un Edelmuth;
Se was alleen' en brawen,
   En armen Bruno gut;

Dei draug de Eddelsteine
   In siner truen Bost;
Dei stille nich dorch Win blot -
   Dorch küsse sinen Dost.
Et Nachts, wenn früntlig helle
   Int Fenster keek de Maan,
Da moste stännig[1] Bruno
   Noch tau Brunhilden gahn;

Da hett se sik esnütjet[2]
   Sau seute, sau sachtjeken;
De Vader sleip un drömme,
   Dei keek er nich nah hen;

Umher da was't sau stille;
   Et Harte kloppe sau lut:
Se werren ja sik beie,
   Sik beie gar te gut.

Nu kamm de Riese Heusa
   Emal int schöne Sloss
Mit sinen truen Knappen;
   Se draug ör grulig Ross;

En fürig Unjewitter,
   Wenn Blix un Dönder kracht,
Wenn't hult un plastert butten
   In rabenswarter Nacht.

De Rosse sprühen Flammen; -
   De Ries' en Slagedot;
O Jumfer, arme Jumfer
   Mit dinen Bakken roth!

De Ogen ar de Àtna;
   De bulstrigen Haare sau roth!
O Jumfer, arme Jumfer!
   Dik makt de Riese dot!

Hei sprenget in vullen Galoppe
   Klabaster klabuster heran;
Et gansse Sloss bedöndert;
   Et schut sik jedermann;
Ar wenn de Muer störmet

(1) S t ä n n i g , stets.
(2) E s n ü t j e t , geküsst.

In Kriege de tappere Fint
Un bläuig op ne nedder
De leiwe Sunne schint;

Nu ok nich lange fragen!
Son Riese - dei hat Muth;
De schöne Rausenknospe
Jefell ne[3] gar te gut;

Hei warwet um ör Harte,
Hei well Brunhilden frien;
Wu konne wol Brunhilde -
Brunhilde dene lin[4]?!

Was dat nich Riese Heusa,
De grote Slagedot,
Hei härr' en Korf ekreegen,
En Korf ar hei sau grot;

Doch was umher in Lanne
Sau mächtig keinder ar hei;
Sau kreeg nu ok et Jawort
De Riese Heusa - dei.

(3) N e , ihm.
(4) L i n , gut sein (*Holl.* lijden).

Spittakel was in Slosse
  Tau allen Titen veel;
Bin[1] Zechen un bin Smusen
  Ertöne Zitterspeel;

Da wort en Win edrunken;
  Dat was emal en Win!
Et konn' in dütschen Lanne
  Kein bäter wussen sin;

Nu jünk[2] et duwwelt lustig
  Un dull in Slosse tau;
Et sach en Riesen Heusa
  Noch keinder - keinder sau;

Dei dee sau hübsch, sau niepe,
  Leifögle mit er Brut;
Süss[3] sach e gar te grausam
  Un gar te grulig ut;

Da gaff et veele Küsse
  Un veele Küsseken;
Et kieke jeglig Oge
  Nah düssen Brutpar hen;

De Riese - sollen't glöben -
  Dei weene dann un wann;
Wu doch nich ok son Riese
  Sau prächtig lieben kann!
Wie hoch an Gletscherkoppe
  De Rausen blaumet roth,
Küsst ne de Abentsunne[4],
  Sau lüchte de Slagedot.

Doch wenn e hen sik neige
  Tau siner schönen Brut,
Da bog se sik terügge;
  Se was ne gar nich gut.

Se trekke stännig terügge
  De witten Hänneken;
Groff drükke de Riesenpote
  De weiken Fingerken;

Sau warm - sau warm de Riese!
  De Brut sau kolt - sau kolt!
Natürlig! son junk Mäken!
  Son Riese ruh un olt!

Et dachte ja Brunhilde
  An Bruno Dag un Nacht,
Hat sei bi jeden Schritte

(1) B i n , beim.
(2) J u n k , ging.
(3) S ü s s , sonst.
(4) K ü s s t n e de A b e n t s u n n e , wenn ihn u.s.w.

Ok Heusa tru bewacht.

Nu spie e Für un Flammen
Un zittere vor Wuth;
Fluk swor e sik te rächen
An siner schönen Brut.

Mal seiten sei un tafeln
Un drunken gollnen Win;
Brunhilde dee sau trulig,
Keimal - keimal sau fin;

Se smiege sik sau niepe
An ören Riesen an;
De Riese küss' un küsse
Un weene dann un wann;
De Riese snütj' un snütje
Un drunk un drunk un drunk;
Et drunk ne vor Brunhilde,
Bet hei in Slummer sunk;

Hei snork' un snork' un snorke
Ut Harzensgrunne deip,
Lut ar de Dönder grummelt
Sau seut e keimal sleip;

De Sunne hindern Bargen
Was bläuig undergahn;
Et zeige sik an Himmel
For dit mal nich de Maan;

Et was ervon esleken[(1)]
Bruno umt Abentroth;
Hei harr' et nich emarket -
De grote Slagedot.

De Riese snorkt un snorket;
Brunhilde horke tau;
Lut ar de Dönder grummelt;
Hei snorke keimal sau;

Sau ar ne witte Rause
An ruhen Felsen sitt,
Brunhilde satt bi Heusan
In ören Kleë[(2)] witt.

Nu fort se mit er Kraune
Taun willen Riesenross;
Se wolle flüchten swinne
Ut väderlichen Sloss;

Et stunnen de Rosse beie
Bin groten Eikebom;
Se werren anebunnen
Mit festen festen Tom;

Et lag erbi de Knappe;
Ok dei - dei snorke lut;
Hei harre te veel enippet;
Sau makt et Overmuth.

O Heusa, Heusa, Heusa,
Wu sleip din Knappe deip,
Ar of e te jefallen[(3)]
Ditmal Brunhilden sleip!

Brunhilde kloppt un strikelt
Et füerflamm'ge Ross;
Dat marke nich de Knappe,
Dat marke nich et Sloss.
Et Ross dat senke nedder
Gar früntlig sinen Kop,
Ok Päre kennt de Schönheit;
Brunhilde flink herop!

Hallo, hallo, up, Heusa!
Hallo! de Knappe reip;
Hei was doch opedrusselt,
Sau deip e ditmal sleip;

(1) E s l e k e n , geschlichen.
(2) K l e ë , Kleider.
(3) T e J e f a l l e n , zu Gefallen.

Klabuster - klabuster - klabuster!
   Sau junk't[4] dorch Böm'un Busch;
Vorop Brunhilde, derhinder
   De Riese husch - husch - husch!

De Ries' in vullen Karjäre[5];
   Ne draug et Knappenross;
Te Hülpe kamm ne Keinder;
   Froh was et gansse Sloss.

Klabuster - klabuster - klabuster -
   Sau junk't bargop, bargaf;
Un nu sau düster, düster
   Rinxum wie Sark un Graf!

Et Riesenross beflügle
   Wol mannig Schmeichelwort;
Et Knappenross dat sprenge
   Nich wenniger swinne fort.

Voran, voran Brunhilde,
   De Riese hindertau;
Dei flauke mal un flauke,
   Hei flauke keimal sau:

'Ik weere dik all kriegen,
   Verfluchte Slange, du!
Sast mine Rache feuhlen!
   Teuf man! hu hu hu hu!'

Sau ar nahr witten Duwe
   De flinke Hawik stött;
Wu grulig, wenn de Duwe
   In sinen Fängen blött[6]!

(4) J u n k 't, ging es.
(5) K a r j ä r e , Trab.
(6) B l ö t t , blutet.

Da boben, kiek, da boben
   Ne graue Klippe starrt
Von Swestern veel umringet,
   Von Swestern ruh un hart;

Da unnen, kiek, en swarten,
   En rabenswarten Slunt!
Sau öffent man de Hölle
   Noch ören swarten Munt;

De Water um de Felsen
   Dei rauschet mal un zischt!
Et sprütjet herop un herunder
   Epitschet Schum un Jischt.

Op jünner Klippe boben
   Brunhilde mit ören Ross!
Sau deip vor ören Blikke
   De Slunt - sau wit[(1)] et Sloss.

'Ik weere dik all kriegen,
   Verfluchte Slange, du!'
Sau flauket un flauket Heusa
   Scharp hinderher hu - hu!
Doch leiwer ar sonnen Riesen
   Harr 't Ross dat schöne Kint;
Et settet, et settet herower
   In einen Sprunge jeswint!

Et öffent sik da unnen
   De rabenswarte Slunt
Et kamm, et kamm herower
   Brunhilde ganss jesunt.

De Water um de Felsen
   Dei rauschet mal un zischt!
Verswunnen was de Kraune,
   Versunken in Schum un Jischt;

Un Heusa schimpt un schimpet
   Un flauket in de Lucht;
Dat döndert in en Bargen,
   Dat rauschet in er Flucht.

Hei jifft en Rosse de Sporen,
   Hei jifft ne mannigen Tritt;
Et flammet un prustet un bäumtsik,
   Et dampet in Schume witt;

Et will, et will nich herower;
   Kein Heusa twingt et Ross;
Dei flauket lut un luer,
   Doch luer noch jauchzt et Sloss.

En Stein da jegenower

(1) W i t , weitab.

Op jäher Klippe lieht;
Drop steiht ne grote Trappe(2),
Dei stammt ut oler Tit;

Dei Trappe slaug en Rosse
Sin Faut in willer Flucht;
Dat sprunk in vullen Karjäre
Swipp ower de grulige Slucht;
Dei Trappe kann vertellen,
Wat echte Liewe deit;
Son Sprunk wit ower en Afgrunt -
Dat hett noch Tapperkeit;

Dei sprikkt ok von er Kraune
En wunderlieblig Wort:
Wer Liewe feuhlt in Harten,
Dei smitt de Kraune fort;

De Strom in deipen Slunne
Dei rauschet lut noch, lut.
Noch hüte flauket Heusa
Un schümt vor Gram un Wuth.

(2) T r a p p e , die bekannte Rosstrappe.

Et Räuseken[1].

Et harre ne Mutter en Döchterken,
Dat was mal en hübsch leif Mäkelken[2]!

Ar[3] en Räuseken frisch un Morgenroth;
Wu wolle dat plükken de swarte Dot!

Holt les' et in Walle[4] Dag for Dag,
Dei nich te wit von er Mutter lagg;

Un stännig[5] en ander Kinneken
Hulp lesen en leiwen Mäkelken;

Hulp dragen ok bet[6] vor de Hütte de Dracht;
Nich glöw' et de Mutter: dei hat elacht;

En Räuseken gaff ne[7] dat schöne Kint;
'Blaumt op et[8], sau kom' ik wedder jeswint!'

Int Glas fluk[9] set et de Mutter jenau
Un denket, et well all blaumen sau;

In Bedde sau lang et Döchterken lagg,
Un doch all was et sau lange dag;

Et Döchterken lagg in Bedde dot;
Et Räuseken blaume frisch un Roth.

Luneburg.

De lütten Steernkiekers.

Klar wör de Hewen; still un sacht
Leeg öwern Dörp de Fröhlingsnacht,
De Steern' de lücht'n von'n Himmelssaal
Gar fründlich up de Welt herdahl. -

(1) Räuseken, Röschen.
(2) M ä k e l k e n , Mägdelein.
(3) A r , wie (*Holl.* als).
(4) W a l l e , Walde.
(5) S t ä n n i g , sters (*Holl.* bestendig).
(6) B e t , bis.
(7) N e , Ihm.
(8) B l a u m t o p e t , blüht es auf.
(9) F l u k , flugs (*Holl.* fluks).

Twee lütte Jungs de harrn ehr'n Spasz
Up'n Heidklump vör de grote Döhr,
De lütt'st heet Jochen, de grötste Klaas,
Alleen de klöckst' lütt Jochen wör.
Se disputeeren hen un her,
Un disputeern von Dütt un Datt,
Von Nawers Hund un Nawers Peer,
Von Nawers Koh un Nawers Katt,
Un kömen so bi't Disputeern
Denn ock to spreken up de Steern,
Un wat dat woll för Dinger wörn.
'Ick löw,' sä Jochen, 'na den Schin
Möt' dat woll so'n Art Lüchten sin!'
'Löwt uck(1),' sä Klaas, 'doch mög ik weten, -
De welk brennt hell, de welk man' bäten. -
Wo geiht dat to, wat mag dat heeten?'
'Dat weest' nich mal,' füng Jochen an,
'O Junge, Klaas, wat bist noch dumm!
Up de lütten Steern dar brennt se Thran,
Up de groten brennts'Petroleum!'

Friedr. Freudenthal.

Verlaaten.

De Nachtigal von Noth nich weet,
Se singt dat ole lewe Leed,
Se singt de ganze Weld in Slap,
Blot ick, ich hew keen Ruh -
O harr ick Di mindaag(2) nich sehn,
Wo glücklich wör ick nu!

Harr ick nich löwt(3), Du wörst nich so,
So wör ick noch vergnögt un froh!
Dafför, dat ick mi schenken leet
Din siden Band un Tand,
Dafför, dat ick so leew Di harr,
Hew ick nu Schimp un Schand!

Ick arme Deern, wat fang ick an?
Nüms hew ick, de mi helpen kann -
De Möhlendiek is still un deep,
Leeg ick darin, so wör't vörbi -
Ick löw, ick mut in't Water gahn,
Dat is de Weg för mi!

Friedr. Freudenthal.

(1) Löwt uck, glaub' es auch.
(2) Mindaag, mein Lebtag.
(3) Löwt, geglaubt.

Alltoveel is ungesund.

De ole brawe Paster Roth
Verdaude jüst sin Awendbrot
Bi ene döchte[1] Pipen Knaster,
Da bums dat buten[2] an de Dör.
‘He, Fiken, kiek doch ins mal 'nut
Un lat den olen Köter 'rin,
Un gif em enen an de Snut,
Un segg em, he schöll ruhig sin!’ -
‘Den Hund,’ seggt Fiken, ‘nee Herr Paster,
Dar steiht gewisz en Minsch davör!’ -
‘So lat em rin.’ -
Ol Fiken slarrt[3]
Gemödlich nut, de Dör de knarrt
Un in de Stuuw mit fasten Schritt
Hannjochen Kath ut Imdörp tritt.
‘Goo'n Awend!’ - ‘Ack so, min lewe Kath!
Se kamt jo hüt' noch bannig[4] lat;
Wat förrt denn Se noch to mi her
Bi sonen Wind un dullen Wär[5]?’
Hannjochen steiht erst stief in'n En'n
Un dreiht de Mützen mank de Hän'n,
Kiekt erst na'n Paster, denn na Fiken,
De jüst kummt in de Dör 'rinslieken,
Un stöhnt un seggt: ‘Dat is gewisz,
Dat is un blift so as dat is!
Min Fro is jüst in'n Weken[6] kamen,
Un da de Görn[7] man fin un swack,
So heff ick gliecks min Mützen nahmen
Un bin to Se heröwerloopen,
Se söll'n de Lütten hüt' noch doopen.’ -
‘Bi sonen Wär, wat's datt förn Snack,’
Schanfuttert[8] Fiken. - ‘Ruhig, Deern,’
Seggt uns ol brawe Paster Roth,
‘Lat mi dat nich noch einmal hör'n;
Dat hannelt sick üm Lew'n un Dod!’
He hält sin'n Chorrock ut den Schrank
Un sett' sin korte Pip in'n Gang
Un denn güng't los, - de Paster vör
Un Jochen slurig[9] achterher,

(1) Döchte, tüchtigen.
(2) Buten, draussen.
(3) Slarrt, geht, mit den Pantoffeln klappernd.
(4) Bannig, sehr.
(5) Dullen Wär, bösem Wetter.
(6) In'n Weken, in's Kindbett.
(7) Görn, Kinder.
(8) Schanfuttert, schnattert.
(9) Slurig, schläfrig, tränmerisch.

Bald güng he risch, bald bleef he stahn,
As woll he ganz in Trur vergahn.

Den Paster durt de arme Mann;
He dreiht sick üm un spricht em an:
‘Man nich so trurig, Jochen Kath,
Uns Herrgott weet för Allens Rath
Un will he sinen Segen gewen,
So blieft de Goren uk an'n Lewen!’

‘Jo,’ sücht uns Jochen, ‘dat's gewisz,
Dat is un blifft so as dat is!
Doch blieft de Lütten all' an'n Lewen
So holt dat doch en bäten swar,
Hüm all' dat däglik Brot to gewen;
Ja bleef dat noch bi so 'en Paar!
Doch erst köm eent, denn Nummer twee,
Un as ick weggüng, wören't dree,
Un is min Fro dar so bi bläben,
Denn sünd dat nu gewisz al säben!

Up wide Haide.

Up wide Haide so ganz alleen,
Wenn baben blinkern de Steern,
Dar hew ick so deep in de Ogen di sehn,
Di küszt un drückt, min Deern!

Up wide Haide so ganz alleen,
Woll ünnern Machannelboom,
Da wören wi sicher, da stör us nich Een
In usen seligen Droom.

Up wide Haide so ganz alleen -
Wie loppt de Tid vörbi! -
Du liggst nu lang'n ünnern Kerkhofssteen,
Un ick, ick ween üm di.

August Freudenthal.

Dat Wettloopen twischen den Swinegel un den Haasen up de lütje Haide bi Buxtehude.

Disse Geschicht is lögenhaft to vertellen, Jungens, awer wahr is se doch! Denn mien Grootvader, van den ick se hew, pleggde jümmer, wenn he se mi vertellde, dabi to seggen: ‘Wahr mutt se doch sien, mien Söhn, anners kunn man se jo nich vertellen!’ De Geschicht hett sick awer so todragen.

Et wöör an eenen schönen Sündagmorgen to'r Harvsttied, jüst as de Bookweeten bloihde. De Sünn wöör hellig upgaen am Hewen(1), de Morgenwind güng warm öwer de Stoppeln, de Larken süngen inn'r Lucht, de Immen sumsten in den Bookweeten, un de Lühde güngen in ehren Sündagsstaht nah'r Karken, un alle Kreatur wöör vergnögt, un de Swinegel ook. De Swinegel aber stünn vör siener Döhr, harr de Arm ünnerslagen, keek dabi in den Morgenwind hinuut, un quinkeleer'de en lütjet Leedken vör sick hin, so good un so slecht, as nu eben am leewen Sündagmorgen en Swinegel to singen pleggt. Indem he nu noch so half liese vör sick hin sung, füll em op eenmal in, he künn ook wol, mittlerwiel siene Fro de Kinner wüsch un antröcke, en beten in 't Feld spazeeren un mal tosehn, wie siene Stähkröwen(2) stünden. De Stähkröwen wöören awer de nöchsten bi sienem Huuse, un he pleggde mit siener Familie davan to äten, darüm seeg' he se as de sienigen an. Gesagt, gedan. De Swinegel maakde de Huusdöhr achter sick to un slöög den Weg nah'n Felde in. He wöör noch nich gans wiet van Huuse, un wull jüst üm den Stühbusch(3), de da vör'n Felde liggt, nah den Stähkröwen-Acker hinupdreien, as em de Haas' bemöt, de in ähnlichen Geschäften uutgahn wöör, nähmlich, üm sienen Kohl to besehen. As de Swinegel den Haasen ansichtig wöör, so böhd' he em en fründlichen ‘Go'n Morgen!’ De Haas' awer, de up siene Wies' en vörnehmer Herr was, un grausam hochfahrtig dabi, antwoorde nicks up den Swinegel sienen Gruhsz, sundern seggd' to'm Swinegel, wobi he en gewaltig höhnische Miene annöhm: ‘Wie kummt et denn, dat Du hier all bi so fröhem Morgen im Felde rumlöppst?’

‘Ick gah spazeeren,’ seggd' de Swinegel.

‘Spazeeren!?’ lachde de Haas', ‘mi dücht, Du kunnst de Been' ook wol to betern Dingen gebruuken!’

Disse Antwoord verdrööt den Swinegel ungeheuer, denn Allens kunn' he verdregen, awer up siene Been' leet he nicks kamen, eben, weil se von Natur scheef wöören.

‘Du bildst Di wol in,’ seggd' nu de Swinegel to'm Haasen, ‘as wenn Du mit Diene Been' mehr uutrichten kannst?’

‘Dat denk ick,’ seggd' de Haas'.

(1) H e w e n , Himmel.
(2) S t ä h k r ö w e n , Steckrüben.
(3) S t ü h b u s c h , Stubbusch, ein Gebüsche, das wenn es dicht an der Erde abgehauen ist, aus dem Stumpf (Stubbe) wieder ausschlägt und immer wieder abgehauen wird.

'Dat kummt up'n Versöök an,' meend' de Swinegel, 'ik pareer, wenn wi in de Wett' loopt, ick loop Di vörbi!'

'Dat is tum Lachen. Du mit Diene scheefen Been',' seggd' de Haas', 'awer mienetwegen mag't sien, wenn Du so öwergroote Lust hest. Wat gilt de Wett'?'

'En gold'ne Lujedor un'n Buddel Brannwien!' seggd' de Swinegel.

'Angenahmen!' spröök de Haas', 'sla in, un denn kann't gliek losgahn.'

'Nä, so groote Ihl hett et nich,' meend' de Swinegel, 'ick bün noch ganz nüchdern; eerst will ick to Huus gahn un en beten fröhstücken; in'ner halwen Stünd' bün ick wedder hier up'n Platz.'

Damit güng de Swinegel, denn de Haas' wöör et tofreden.

Uennerwegs dachde de Swinegel bi sick: 'De Haas' verlett sick up siene langen Been, awer ick will em wol kriegen; he is twar en vörnehm Herr, awer doch man'n dummen Keerl, un betahlen sall he doch!'

As nu de Swinegel to Huuse ankööm, spröök he to sien Froo: 'Froo, treck Die gau an, Du must mit mi nah'n Felde hinuut!'

'Wat giwt et denn?' segdd' sien Froo.

'Ick hew mit'n Haasen wett't üm'n gold'ne Lujedor un'n Buddel Brannwien; ick will mit em inne Wett' loopen, un da schallst Du mit dabi sien!'

'O, mien Gott, Mann!' füng nu den Swinegel sien Froo an to schreen, 'büst Du nich klook, hest Du denn ganz den Verstand verlaarn? Wie kanust Du mit den Haasen in de Wett' loopen wollen?!'

'Hult dat Muul, Wief!' sä de Swinegel, 'dat is mien Saak! Resonehr nich in Männergeschäfte. Marsch, treck Di an, un dann kumm mit!'

Wat schull den Swinegel sien Froo maken? Se muszd' wol folgen, se mugg nu wollen oder nich! -

As se nu mit enander ünnerwegs wöören, spröök de Swinegel to sien Froo: 'Nu pasz up, wat ick seggen will. Sühst Du, up den langen Acker dar wüll wi unsen Wettloop maken. De Haas' löppt nämlich in der eenen Föhr(1) un ick in'ner andern; un van baben fang wi an to loopen. Nu hest Du wieder nicks to dohn, as Du stellst Di hier ünnen in de Föhr, un wenn de Haas' up de andre Siet ankummt, so röpst Du em entgegen: Ick bün all hier!'

Damit wöör'n se bi den Acker anlangt; de Swinegel wiesde siener Froo ehren Platz an un güng nu den Acker hinup. As he baben ankööm, wöör de Haas' all da.

'Kann et losgahn?' seggd' de Haas'.

'Ja wol!' seggd' de Swinegel.

'Denn man to!' un damit stellde jeder sick in siene Föhr; de Haas' tellde: 'Hahl E e n ! Hahl T w e e ! Hahl D r e e !' - un los güng he, wie en Stormwind, den Acker hindahl. De Swinegel awer lööp ungefähr man dree Schritt, dann duhkde he sick dahl in de Föhr un bleew ruhig sitten.

As nu de Haas' in vullem Loopen ünnen am Acker ankööm, röp em den Swinegel sien Froo entgegen: 'Ick bün all hier!' De Haas' stutzd' un verwunderde sick nich wenig; he meende nich anders, as et wöör de

(1) F ö h r , Furche (*holl.* v o o r).

Swinegel sülvst, de em dat torööp'; denn bekanntlich süht den Swinege! sien Froo jüst so uut, wie ehr Mann.

De Haas' awer meende: 'Dat geiht nich to mit rechten Dingen! Noch mal geloopen! Wedder üm!' Un fort güng he wedder wie en Stormwind, dat em de Ohren am Koppe flögen. Den Swinegel sien Froo awer bleew ruhig up ehren Platze. As nu de Haas' baben ankööm, röp em de Swinegel entgegen: 'Ick bün all hier!'

De Haas' awer, ganz uuter sick vör Ihwer, schreede: 'Noch mal geloopen! Wedder üm!'

'Mi nich to slimm,' antwoorde de Swinegel, 'mienetwegen noch so oft, as Du Lust hest.'

So lööp de Haas' noch dree un söbentig Mal, un de Swinegel höhl et ümmer mit uut[(1)].

Jedes Mal, wenn de Haas' ünnen oder baben anköom, seggden de Swinegel oder sien Froo. 'Ick bün all hier!'

Tum veerensöbentigsten Mal awer kööm de Haas' nich meer to Enne. Midden am Acker störte he to'r Eerde, dat Blohd flög em uut'n Halse, un he bleew dohd up'n Platze.

De Swinegel awer nöhm siene gewunnene Lujedor un den Buddel Brannwien, rööp siene Froo uut der Föhr aff, un beide güngen vergnögt mit enanner nah Huus; un wenn se nich storben sünd, lewt se noch.

So begeew et sick, dat up de Buxtehuder Haide de Swinegel den Haasen dohd loopen hett, un sied jener Tied hett et sick keen Haas' wedder infallen laten, mit'n Buxtehuder Swinegel in de Wett' to loopen.

De Lehre awer uut disser Geschicht is: Erstens, dat Keener, un wenn he sick ook noch sa förnehm dücht, sick sall bikommen laten, öwer'n geringen Mann sick lustig to maken, un wöör't ook man'n Swinegel; un tweetens, datt et gerahden is, wenn Eener freet, datt he sick 'ne Froo uut sienem Stande nimmt, un de jüst so utsüht, as he sülvst. Wer also en Swinegel is, de mutt tosehn, datt siene Froo ook en Swinegel is; un so wieder!

Willem Schröder.

Dat haszliche Aantküken[(2)].

Et wöör so wunnerschön buten up'n Lande! Et wöör Sommerstied, dat Koorn stünn geel, de Hawer gröön, dat Heu wöör ünnen up de grööne Wischen in Hümpels[(3)] upsett't, ün de Müggen danzten in'n Sünnenschien, un de Bookfink floitje uut'n Busch. Rundüm de Ackers un Wischen wöören groote Holtungen, un midden in de Holtungen deepe Seen. Ja, et wöör wörklich wunnerschön dar buten up'n Lande! Merren[(4)] in'n Sünnenschien leeg dar en ohlet Eddelgood, van deepe Grabens inslaten, un van de Slosz-

(1) Höhl uut, hielt aus.
(2) Aantküken, Entenküchlein.
(3) Hümpels, Haufen.
(4) Merren, mitten.

muur bit nünner an't Water wussen groote Klettenbläder, de so hoch wöören, dat de lütjen Kinner ünner de höchsten uprecht staen kunnen; et wöör da eben so wild darin wie in'n deepsten Woolde. Hier seet ne Aant up ehren Neest, de ehre Jungen uutsitten[1] müszd, awer de Tied wörr ehr binah to lang, eh de Jungen ruutköömen; un Besöök kreeg se ook nich faken, denn de annern Aanten swümmenden leewer in de Grabens ümher, as dat se hinup löpen un sick ünner'n Klettenblad sett'den, üm mit ehr to snatern.

Endlich platzte een Ei nah'n annern: ‘Piep! piep!’ sä et un alle Eidotters wöören lebendig worden un steeken den Kop heruut.

‘Rapp! Rapp!’ sä de Aant; un so rappelden sick Alle, wat se man kunnen, un keeken nah allen Sieden ünner de gröönen Bläder, un de Moder leet jüm sehn so veel se wullen, denn dat Gröön is good för de Oogen.

‘Glöwt ji, dat dit de ganze Welt is?’ sä de Moder. ‘De streckt sick noch wiet öwer de annere Sied van'n Garden hinuut, ganz in'n Pastorn sien Feld hinin; awer da bün ick sülwst noch nümmer wesen.’ -

‘Ji sünd doch alle tohoop dar?’ - fahrde se dann foort un stünn van't Neest up. - ‘Nä, ick heww se doch noch nich all; dat gröötste Ei liggt nog dar. Wie lang schall denn dat darmit noch wahr'n[2]? Nu bün ick't awer bald öwerdrüssig!’ Un so sette se sick wedder up 't Neest.

‘Na, wo geiht et, Nabersch?’ - fragde 'ne ohle Aant, de kamen wöör, üm ehr 'n Besöök to maaken.

‘Et wahrt so lang' mit dat eene Ei!’ sä de Aant, de up'n Neest seet; ‘et will nich bicken[3]; da süh mal de annern an: sünd dat nich de nüdlichsten Aantküken, wie'n se sick nich beter uutsööken kann? Se glieket alle ehren Vader; awer de Bösewicht kummt nich eenmal mi to besööken.’

‘Laat mi dat Ei besehn, wat nich bicken will,’ - sä de ohle Aant. ‘Glöw mi, dat 's 'n Puterei! Ick bün ook mal so anföhrt worden mit'n paar Putereiern, de se mi mit ünnerschaben harren. Ick harr mien groote Noth un Sorg mit de Jungen, de dar ruutköömen, denn jüm[4] is bang vör'n Water! Ick kunn se gar nich rinkriegen; ick rappte un snappte, awer et hülp Allens nicks. Laat mi dat Ei sehn! Ja, warraftig, dat 's 'n Puterei! Laat dat liggen, rahd' ick Di, un lehr Dien annern Kinners swümmen.’

‘Ick will doch noch 'n betjen drup sitten,’ sä de Aant, ‘ick heww nu so lang drup seten, so kann ick ook noch 'n paar Dag mehr dran wenn'n[5].’

‘Na, as Di dücht!’ sä de ohle Aant un güng van dannen.

Endlich platzde dat groote Ei. ‘Piep! Piep!’ sä dat Junge und krööp heruut. Awer et wöör so groot un häszlik un seeg so spuddrig[6] uut! De Aantjenmoder bekeek et sick. ‘Et is doch en gewaltig groot Küken dat,’ sä se; ‘keen van de annern süht so uut; schull et woll wörklich en Puterküken wesen? - Na, dar wüllt wi bald achter kamen; in't Water mutt et, un schull ick et ook sülwst hininstöten.’

(1) U u t s i t t e n , ausbrüten.
(2) W a h r 'n (währen), dauern.
(3) B i c k e n , brechen.
(4) J ü m , ihnen.
(5) W e n n 'n, verwenden.
(6) S p u d d r i g , schmutzig, unansehnlich.

An'n nöchsten Dage wöör wedder schönet, klaret Wedder; de Sunne schien up all de gröönen Kletten. De Aantjenmoder güng nu mit ehre ganze Familje an'n Graben hinünner. Platsch! da sprüng se in't Water. ‘Rapp! Rapp!’ sä se, un een Aantküken nah'n annern plumpste rin; dat Water slöög jüm öwer'n Kopp tosamen, awer se köömen glieks wedder in de Höchd un swömmden so prächtig; de Been güngen jüm van sülwst, un alle wöören se in'n Water, sogar dat häszlke graue Junge swömmde mit.

‘Nä, et is keen Puter’ - sä de Aantjenmoder - ‘süh, wo prächtig et de Been bruukt, wie risch[(1)] et sich hult; et is mien eegen Kind! In'n Grunne is et doch ganz hübsch, wenn't man recht betrachten deiht. Rapp! Rapp! - Kommt man mit mi, ick warr jo in de groote Welt föhren, jo in'n Aantenhof präsenteeren; aber holet jo jümmer dicht an mi, damit nüms up jo pedden[(2)] deiht, un nehmt jo för de Katten in Acht!’

Un so köömen se in den Aantenhof rin. Da drinnen geewt't en gräsigen Larm, denn da wöören twee Aantenfamiljen, de sick üm'n Aalkopp bieten dähen, un toletzt kreeg'n doch de Katt.

‘Seht, so geiht et in'r Welt to!’ - seggde de Aantjenmoder un wetzde ehren Snabel, denn se wöör ook mit Lüsten up den Aalkopp. ‘Bruukt nu de Been,’ seggde se; ‘seht, dat ji jo rappeln künnt un neigt jo'en Hals vör der ohlen Aant doort; de is de vörnehmst' van allen hier; se is uut span'schen Geblööt, dessenthalben is se so dick un seht ji woll, se hett en rohden Lappen üm 't Been, dat is ganz wat apartig Schönes un de gröötste Uutteeknung, de 'ner Aant to Dehl warden kann; dat bedütt so veel, dat man se nich verleeren[(3)] will un dat se van Deer un Minschen erkennt warden schall! - Rappelt jo - sett't de Fööt nich nah inwarts; en wollgetagen Aantküken sett't de Fööt wiet uut eenanner jüst so as Vader un Moder; seht: so! Nu neigt jo'n Hals un seggt: Rapp!’

Un dat dähen se; aber de annern Aanten rings ümher betrachteten ehr un säen ganz luut: ‘Süh da! Nu schüll wi ook noch den Anhang hebben; as ob wi nich so schon hier genoog wöören! Un futikan[(4)]! wie dat eene Aantküken uutsüht; dat wüll wi hier nich mank us lieden! - Un glieks fludderde eene van de Hof-Aanten hin un beet dat spuddrige Küken in den Nacken.

‘Laat et tofreden!’ sä de Moder; ‘et deiht jo nüms wat!’

‘Ja, awer et is so groot un süht so spuddrig uut, dat paszt nich in uhse Gesellschap.’

‘Et sünd hübsche Kinner, de de Aantjenmoder darr hett,’ sä de ohle Aant mit den Lappen üm't Been; ‘alle schön bit up dat eene; ik mögde, dat se et ümarbeiden künne.’

‘Dat geiht nich, Ihro Gnaden!’ seggde de Aantjenmoder; ‘et is nich hübsch, awer et hett innerlich en good Gemöth, un swümmt so fix wie eens van de annern, ja, ick kann woll seggen, noch 'n betjen beter; ick denk, et ward nett ranwassen un mit der Tied ook en betjen kleener

(1) R i s c h , tapfer.
(2) P e d d e n , treten.
(3) V e r l e e r e n , verlieren.
(4) F u t i k a n , scheltender Ausruf.

warden; et hett to lang in'n Ei legen un darüm nich de rechte Gestallt kregen.'

Un dabi streek se dat groote spuddrige Küken mit ehren Snabel an Nacken herdahl un maake em de Feddern glatt. 'Et is öwerdat ook en Waart[(1)], un daarüm maakt dat nich soo veel uut. Ick denk, he ward goode Kräfte kriegen, un denn sleit he sick ook woll dör de Welt!'

Man süht, de Aantjenmoder wöör en brawe Person, se harr Moderleew trotz en Minschenmoder, denn se bewiesde dat gröötste Mitgeföhl för dat häszlichste un drüm unglücklichste van ehre Kinner, un dat deiht 'ne rechte Minschenmoder ook.

'Ja, de annern Aantjenküken sünd nüdlich,' sä de ohle Aant, de vörnehme, mit den rohden Lappen üm't Been; 'doht nu, as ob ji to Huuse wööret, un findet ji en Aalkopp, so kümmt ji en mi herbringen.'

Un so wöören se denn in den Aantenhoff wie to Huuse.

Awer dat eene Aantkuken, wat toletzt uut'n Ei uutkrapen wöör un so häszlich uutseeg, wörre beten[(2)], bufft un knufft van Lütj' un Groot, un dat sowoll van de Aanten as van de Höhner.

So güng et den ersten Dag un mit jeden Dage wörr et slimmer un slimmer. Dat arme spuddrige Aantküken wörre van Allen jagt un verfolgt; sülvst siene Swestern wöören so böse gegen et un seggden jümmer: 'Egitt[(3)]! Egitt! wat büst Du eklich! Wenn de Katt Di man fangen dähe, Du häszlichet Geschöpf!' Un de Aanten beten et, un de Höhner slöögen et, un de Magd, de dat Fedderveh up den Howe fuddern muszde, stött mit den Fööten darnah.

Da lööp et weg un flög öwer den Tuhn; de lütjen Vagels awer in den Busch, wo et sick dahlhuckde[(4)], flögen verschrocken up. 'Och Gott, dat kummt weil ick so häszlich bün,' dachde dat arme Aantküken un slööt de Oogen, lööp awer doch wieder. So kööm et hinuut to dat groote Moor, wo de wilden Aanten wahnden; et wöör so möhd un sien Hart wöör em so verzagt.

As't Morgen wörr, flögen de wilden Aanten up un betrachteden sick den neen[(5)] Kameraden. 'Wat büst Du för Een?' fragden se, un dat Aantküken wende sick nah allen Sieden un grüszde so good et kunn.

'Du bist uutverschaamt häszlich,' seggdeu de wilden Aanten; 'awer dat kann us gliek sien, wenn Du man bloot nich in uhse Familie hininheirathen deihst.'

- Dat Arme! Et dachte an nicks wen'ger as an't sick verheirathen: wenn't man de Erlaubnisz kriegen kunn in't Reid to liggen un en betjen Moorwater to drinken.

'So leeg et twee ganzer Dage; da köömen twee wilde Gööse, oder eegentlich wilde Ganters darhin; et wöör noch nich lange, dat se uut'n Ei krapen wöören, un darüm wöören se ook so keck, as junge Bengels to wesen plegget.

'Hör, Kamerad,' seggden se; 'Du büst so häszlich, dat wi di good lieden

(1) W a a r t , Entrich.
(2) B e t e n , gebissen.
(3) E g i t t , buchst. o G o t t !
(4) D a h l h u c k d e , niederhockte.
(5) N e e n , neuen.

möget; wullt Du mit us tehn un Togvagel warden? Hier in'r Nöchde in'n annern Moor sünd'n Hümpel[1] nüdliche wilde Göösedeerns, luuter Mamsellen awer all völtig ruutwussen, un bannig heirathslustig. Du büst cumpabel bi jüm dien Glück to maaken, so häszlich Du ook uutsühst.'

Piff! Paff! güng et da up eenmal un de beiden wilden Ganters füllen dahl in dat Reid. un dat Water wörr blootrohd. - Piff! Paff! güng et nochmal un ganze Koppels wilde Gööse flögen uut dat Reid in de Höchd'. Un dann knalle et nochmals. Et wöör groote Jagd, un de Jägers leegen rings üm dat Moor rüm, ja eenige seeten sogar in'n Böömen, de ehre Twiege wiet öwer dat Reid hinstreckden. De blaue Pulverdamp töög wie Wolken mank dat Bläderdickicht van de Bööme hinup un wiet över dat Water hin; dann köömen de Jagdhunde in 't Moor rinklabastert, Platsch! Platsch! dat Reid un Rohr nah allen Sieden sick bögen dähe. Dat wöör en Schrecken för dat arme Aantküken. Et wende vör Angst den Kopp, üm em ünner den Flunk[2] to stäken, awer in demsülwigten Oogenblick stünd en forchtbar grooter Hund dicht bi dat Aantküken; de Tung hüng em lang uut'n Hals ruut un de Oogen lüchteden ganz gläunig[3]; he sparrde sienen Rachen wiet up, jüst up dat Aantküken to, wiesde em siene scharpen Tähn, un - - Platsch! Platsch! güng he wedder, ahne et antofaaten.

'Och, Gott sie Dank!' süfzde dat Aantküken; 'ick bün so häszlich, dat sülwst de Hund mi nich biten mag!'

Un so leeg et ganz still, ünnerdesz de Hagel jümmer dör dat Reid sus'te un Schusz up Schusz knallen däh.

Erst laat an'n Dage wörr et still, awer dat arme Küken wagde noch nich, in de Höchd to kamen; et töwde noch en paar Stünnen ehe et sick ümseeg un den lööp et foort uut'n Moor, so gau et man kunn. Et lööp öwer Feld un Wischen, da bruste awer en solker Storm, dat em war[4] wörre, sick man up'n Beenen to holen.

Et wöör all schummrig worden, da seeg et uut der Feern en lütje Buurhütte, un da tappste et denn drup to. De Buurhütte wöör awer man en erbarmlicke Hüsung; se wöör so bofallig, dat se süllwst nich wüszd, nah welker Sied se fallen schull, un darüm bleew se stahn. De Storm harr awer noch gar nich nahlaaten, he huus'te so üm dat arme Aantküken, dat et sick dalsetten müszde, üm sick man dagegen to siemmen, un dat We'er wörr tosehends slimmer un slimmer. Da bemarkde dat Aantküken, dat de Döhr van der Hütt up der eenen Sied uut'n Angel weken wöör, un so scheef hüng, dat en lütj' Deert dör den Spalt woll in de Stuw slupsen kunn, un dat dähe et denn.

Hierdrin wahnde nu en Froo mit ehren Kater un ehre Hehn[5]. Un de Kater, den se 'lütj' Jung' nöömde, kunn en Puckel maaken un dabi snurren as'n Spinrad; he sprühde sogar Füer, awer dann müszd' man em sien Rüggenhaar gegen den Strom strieken. De Hehn harr ganz korte neddrige Been, un darüm wörre de 'Krauel-Dortjen' nöömt; se leggde fix Eier un de Froo leewde se as ehr eegen Kind.

(1) H ü m p e l , Haufen.
(2) F l u n k , Flügel.
(3) G l ä u n i g , glühend.
(4) W a r , wirr.
(5) Hehn, Henne.

Am Morgen, as et Dag wöör, bemarkden se nu glieks dat frömde Küken; un de Kater füng an to snurren un de Hehn to klucksen.

'Wat is denn dat?' sä de Froo un keek sick ringsüm, awer se seeg nich scharp mehr, un so glöwde se denn, dat dat Aantküken 'ne fette Aant wöör, de sick up ehren Abendweg nah Huus verbistert harr.

'Dat is jo en mojen Fang,' sä se; 'nu kann ick Aanteier kriegen. Wenn et man keen Waart is! Na dat möt't wi uutpröwen.'

Un so wörr denn dat Aantküken up dree Wäken tor Prow annahmen; awer et köömen keene Aanteier. Un de Kater wöör Herr im Huuse un de Hehn wöör de Dam' un jümmer seggden se: 'Wi un de Welt!' Denn se wöören up ehre Wies' gewaltig hochfahrdig; wie dat en verwegen jungen Kater un 'ne ohle Kluckhehn jümmer to sien pleget, wenn se in'n intimet Verhältnisz mit enanner lewet un dabi dat Regiment in'n Huuse föhret.

'Kannst Du Eier leggen?' fragde eenes Dages de Hehn dat Aantküken.

'Nä.'

'Na, denn wes' so good un swieg!' -

Un de Kater fragde: 'Kannst Du en krummen Puckel maaken un snurren un Funken sproihen?'

'Nä.'

'So dröwst Du ook keene Meenung hebben, wenn vernünftige Lüe spräket.'

Un dat arme Aantküken seet in der Ecken un et wöör em troorig te Mohde; da füll de frische Lucht van buten un de helle Sünnenschien herin; un da kreeg et up eenmal so'n sünnerbare Lust, up' en Water to swümmen, dat et't nich laaten kunn, dat der Hehn to seggen.

'Wat fallt Di in?' snauzde de et an. 'Du hest nicks to dohn, deshalw fangst Du Grillen! Leg Eier oder snurre, so gaet se vöröwer!'

'Awer et is schön, up'n Water to swümmen,' seggde dat Aantküken, et is so herrlich, sick dat Water öwern Kopp tosamenslaen to laten, un bit up den Grund önnertoduken.'

'Ja, dat is'n schön Vergnöögen,' seggde de Hehn; 'Du büst woll verrückt worden! frag mal den Kater darnah - he is de klöökste Person, de ick kenne - ob et em woll Vergnöögen maakt, up'n Water to swümmen un ünnertoduken. Ick will nich van mi spräken. Frag sülwst uhse Herrschaft, de ohle Froo; klööker as se is nüms up'r Welt! Glöwst Du, dat de Lust hett to swümmen un dat Water sick öwer den Kopp tosamen slaen to laten?'

'Ji verstaht mi nich!' seggde dat Aantküken.

'Da is ook woll recht wat an to verstaen, wat Du sprickst! Wer schull Di denn verstaen kunnen? Du wullt doch wol nich klööker sien wollen as de Kater un de Froo; - van mi will ick gar nich reden! Bilde Di nicks in, Kind, un danke lewer den Schöpfer för all dat Goode, wat man Di hier andahn hett! Büst Du nich in 'ne warme Stuw kamen un hest Du nicht en Gesellschap, wovan Du wat profeteeren kannst? Awer Du büst'n Rabbelsnuut un et is nich amüsant, mit Di ümtogahn. Ick segge Di Unangenehmes, awer daran kann man siene wahren Frünne erkennen. Süh man to, dat Du Eier leggst, oder snurren un Funken sproihen leernst.'

'Ick glöwe, dat Beste is, ick gae in de wiede Welt!' seggde dat Aantküken.

‘Ja mienetwegen, wenn et Di hier to woll ward,’ seggde de Hehn.

Un dat Aantküken güng wörklich. Et duurde nich ganz lange, so kööm et an 'n groot Water, wat 'n Diek oder 'n lütjen See wöör. Un da sprüng et denn ook glieks hinin, dukde ünner, un swümmde ümher; awer weil et so häszlich wöör, nööm keent van de annern Deere Notiz van em.

Nu bröök de Harwst an: de Bläder im Woolde wörren geel un bruun, de Wind faate se un maakde se herümküseln(1) un baben in der Lucht wöör et heftig kold; de Wolken hüngen swar mit Hagel un Sneeflocken; un up'n Tuhn stünn de Raw un schreede: ‘Au! Au!’ vör luuter Külle; ja, et frör Eenen all, wenn man dran dachde. Dat arme Aantküken harr et wörklich nich good! Eenes Abends - de Sünne güng just so schön ünner - kööm en ganzer Swarm herrliche groote Vagels uut'n Busch; dat Aantküken harr solke noch nümmer so schön sehn; se wöören ganz blendend witt, mit lange smeidige Häls'; et wöören Swääne. Se geewen en ganz eegendöhmlichen Ton van sick, breeden ehre prächtigen lange Flünke uut, un flögen van der kolden Gegend foort nah warmen Lännern, wo de Seen nümmer tofreert. Se steegen so hoch, so hoch, un dem häszlichen jungen Aantküken wörr so sünnerbar to Mohd. Et dreihde sick im Water wie en Rad rund rüm, streckde den Hals hoch in de Lucht na jüm uut, un stött eenen so luuten sünnerbaren Schree uut, dat et sick sülwst davör verschröck. O, et kunn de schönen, glücklichen Vagels nich vergeten; un as et se nich meer seeg, dukde et ünner bit up den Grund, un as et wedder herupkööm, wöör et ganz uuter sick. Et wüszde nich, wie de Vagels heeten dähen, ook nich, wohin se flögen; awer doch wöör et jüm in sienem Harten so good, wi et noch nüms up der Welt wesen. Et beneide jüm dorchuut nich. Wie kunn et em infallen, sick solke Schönheit to wünschen? Et wöör al froh wesen, wenn de Aanten et man ünner sick duldet harren - dat arme häszliche Deert!

Un de Winter wörr so kold, so kold! Dat Aantküken muszde up den Water rümswümmen, üm man dat völlige Tofreeren van dem Waterplatz to verhinnern; awer in jeder Nacht wörr dat Water, worin et swümmde, kleener un kleener. Et fröör, dat et in der Ihsdecke knakde; dat Aantküken müszde man jümmerto siene Beene rögen, damit dat Lock sick man nich slööt. Toletzt awer wörr et matt, leeg ganz still un frör so in'n Ihse fast.

Det Morgens fröh kööm en Buur det Wegs; as de dat seeg, güng he hin, slöög mit sienen Holschen(2) dat Ihs in Stücke un dröög dat Aantküken to siener Froo. Da wörre et wedder lebendig.

‘Dat is jo en markwördig groot Aantküken,’ sä de Froo; ‘mien Lewdag hewwk jo doch so'n junget Aant nich sehn. Wenn't man gar'n Aant is? - Am Enn is't gar'n jungen Swaan.’ -

‘Och, dümmet Tüg! Wat Swaan,’ sä de Mann - ‘höchstens is't en wild Gooseküken van de graue Aart. Swaanen giwt et bi us in'n Winter nich; de fleegt alle Weg nah'n Süden to, wenn de kohle Jahrestied kummt.’

(1) H e r ü m k ü s e l n , machte sie im Kreisel drehen.

(2) H o l s c h e n , Holzschuhe.

De Kinner wullen nu mit den Vagel, den Vader jüm mitbröcht harr, spälen. Awer dat Aantküken dachde, se wullen em wat to Leede dohn, un fahrde in'r Angst grad in den Melkammer 'nin, den de Froo eben van't Melken in'n Kohstall mit rinbröchd harr, so dat de Melk in de Stuw rümsprütte. De Froo slöög vör Schreck de Hänne öwer'n Kopp tosamen, un da verschröök sick dat Aantküken sülwst noch mehr, floog in dat Botterfatt, un van da in de Mehltunne, wo et wedder ruut flöög. Wie seeg et da uut! de Froo schreede un slöög mit der Füertang darnah, de Kianer rennden enanner öwer, üm dat in Melk, Botter un Mehl ümdreiete Aantküken to fangen; se lachden un schreeden wie dull dör enanner! - En Glück wöör et man, dat jüst de Döhr upstünn, un dat Unglücksdeert da man hinuutwutschen kunn, midden in dat besneete Feld hin, un noch wieder bit in't Moor, wo et endlich achter en Torfhümpel tosammen bröök.

Awer all de Noth un dat Elend, wat dat Aantküken in den harten Winter noch to erdulden harr, to beschriewen, wörr to troorig sien. - - Et leeg in'n Moor mank dat Schilf, as de Sünn wedder an to schienen begünn. De Larken süngen, de Fröhling wöör wedder da.

Da kunn up eenmal dat Aantküken siene Flünke swingen; se suus'teu starker as fröher un drögen et kräftig van dannen, un ehe et dat sülwst noch recht wüszde, befünn et sick in eenen grooten Garden, wo de Appelbööme in der Bloide stünnen, wo de Fleeder duftede un siene langen gröönen Twiege bit an de breeden Watergrabens hinafhangen leet. O, hier wöör et so schön, so fröhlingsfrisch! Un vörn uut den Dickicht köömen dree prächtige, witte Swääne; se bruus'den mit den Feddern un swümmden so licht up'n Water. Dat Aantküken erkennde jüm wedder as desülwigten schönen witten Vagels, de to Winters Anfang vör sienen Oogen sick upswüngen, üm wegtorücken in feerne Lanne; un eene deepe Truurigkeit öwerkööm sien hart.

'Ick will hinfleegen to jüm, hin to de stolten königlichen Vagels!' spröök et. 'Un se warret mi dodt slaen, weil ick, de ick doch so häszlich bün, to jüm herantokamen wag. Awer dat deiht nicks! Beter van jüm dodtmaaket to warden, as van den Aanten beten, van den Höhnern slaen un van de Magd, de den Höhnerhof hött, mit den Fööten stött to warden, un im Winter vör Frost un Hunger to verkamen!'

Un so flöög et hinuut in dat Water un swümmde den prächtigen Swäänen entgegen. Disse erblickden et un schööten mit bruusenden Feddern up datsülwigte to.

'Ja, maaket mi man dodt!' seggde dat arme Deer, senkde sienen Kopp nah'r Waterfläche hin un erwartede den Dood. - Awer wat erblickde et in dem klaren Water? Et seeg sien eegnes Bild ünner sick, dat keen plumper, swartgrauer Vagel mehr, häszlich un garstig, sündern sülwst en Swaan wöör.

Et schadet nicks, in'n Aantenhof baren(1) to sien, wenn'n man in'n Swaanen-Ei legen hett!

Un nu föölde et sick ordentlich erfreut öwer all de Noth un de Drang-

(1) B a r e n , geboren.

sale, de et uutstahn harr. Nu erkennde et erst recht sien Glück an all de Herrlichkeit, de sick jetzt vör em updäh. - Un de grooten Swääne swümmden üm et herüm un striekelden et met ehre Snabels.

In den Garden köömen eenige lütje Kinner, de smeeten Brod un Koorn in dat Water, un dat lütjeste rööp:

‘Och, kiek emal. Da is en nee'r[1]!’ - Un de annern Kinner jubelden mit: ‘Ja, et is en nee'r ankamen!’ Un se klappden in de Hänne un danzden ümher, lööpen to den Vader un de Moder, un et wörr noch mehr Brod un Koken in 't Water smeeten un se seggden Alle: ‘De nee' is de schönste! So jung un so prächtig! - Un de ohlen Swääne neigden sick vör em.

Da föhlde he sich so verschaamt un steek den Kopp ünner siene Flünk; he wüszde sülwst nich, wat he beginnen schull; he wöör to glücklich, awer dorchuut nich stolt; denn en goodet Hart ward nümmer stolt! He dachde daran, wie he verfolgt un verstött worden wöör, un hörde nu Alle seggen, dat he de schönste van alle schönen Vagels wöör. Sülwst de Fleederbusch bögde siene Twiege gerade to em in dat Water herdahl, un de Sünne schiene so warm un milde! Da bruus'den ook em de Feddern in de Höchd', sien slanke Hals höw sick, un uut vullen Harten jubelde he: ‘So veel Glück heww ick mi nich dröömen laaten, as ick noch dat häszliche Aantküken wöör!’

Nach *Andersen* (*W. Schröder*).

De twee Königskinder[2].

Dar wöören twee Königskinder,
De hadden enander so leew,
Bi'n ander kunnen se nich kamen,
Dat Water wöör veel to breet.

‘Du kannst ja good swemmen, mien Leewe,
So swemme heröwer to mi:
Van Nacht schall en Fackel hier brennen,
De See to belüchten för di.

Dar wöör ook en falske Nunne,
De sleek sick ganz sacht nach de Stä,
Un dämpte dat Licht jüm tomal uut:
De Königssähn bleew in de See.
De Dochter spröök to de Moder:
‘Mien Hart dat deht mi so weh,
Laat mi in de Lucht gahn to wandeln
An de Kant hin van de See!’

‘Doh dat, mien leewste Dochter,
Doch dröwst du alleen nich gahn;
Weck up dien jüngste Broder,
Un de laat mit di gahn!’

‘Och nä, mien jüngste Broder,
De is so wild, dat Kind,
De schütt nah all de Vagels,
De an de Seekant sünd;

(1) N e e 'r, neuer.
(2) Siehe II, Seite 1.

‘Un schütt he denn all de macken,
De wilden lett he gahn; -
Dänn seggt glieks alle Lühde:
Dat hett dat Königskind dahn!’

‘Doch Dochter, leewste Dochter,
Alleen dröwst du nich gahn;
Weck up dien jüngste Süster,
Un de laat mit di gahn!’

‘Och nä, mien jüngste Süster
Is noch en spälend Kind,
De löppt nah all de Blöömtjes,
De an de Seekant sünd,

Un pluckt se dänn alle de roden,
De witten lett se stahn,
Dänn seggt glieks alle Lühde:
Dat hett dat Königskind dahn!’

De Moder güng nah de Karke,
De Dochter güng an de See;
Se güng so alleen un so trurig,
Dat Harte, dat däh ehr so weh.
‘O Fisker, mien goode Fisker,
Du sühst, ick bün so krank,
Du kannst un must mi helpen,
Sett uut dien netten to Fank!

Hier heww ick mien Leewste verlaren,
Wat ick up Eerden hadd,
Doch riek will ick di maken,
Kannst du upfisken den Schatt.’

‘För ju will ich Dage lank fisken,
Verdeend' ick ok nicks as Godslohn!’
Un smeet sien Netten in 't Water;
Wat füng he? - den Königssohn!

‘Dar Fisker, leewste Fisker,
Dar nimm dien verdeende Lohn,
Hier hest du mien güldene Keden
Un miene demantne Kroon.’

Se nööm ehr Leewst' in ehr Armen,
Un küszde sien bleeken Mund:
‘O, troote Mund, kunnst du spräken,
Dan wörde mien Hart wee'r gesund!’

Se drückde em fast an ehr Harte,
Dat Harte, dat däh ehr so weh,
Un länger kunn se nich lewen,
Un sprüng mit em in de See.

Fritz Reuter an de Himmelsdöhr.

Wat ick vertell'n will, is keen Bild van ünnen,
Keen Bild, wie et up Eerden wol ward sehn;
En Bild van baben is et, jensiets der Sünnen -
En Droombild, wie et süht nich Jedereen.

An sienen Dodesdage wöör't; de Nacht sünk all heraf;
Fritz Reuter's Liew der Eerd wöör öwergewen -
Da, Afscheed nööm se van dat dustre Graw
Sien helle Seele un steeg up tum Hewen.

De Reis' duur ook nich lang - et stiggt geswinder
So'n Dichterseel as ann'rer Minschenkinder
Tum Himmel up, - den Weg kennt se all lang,
All often dröög se upwarts ehr Gesang.

As Fritz nu ankummt an de Himmelsdöhr,
- He wundert sick, steiht Petrus nich davör;
En junger Engel is't, so'n recht Gröönsnabel,
De kuum noch drägen kunn Petrus sien Sabel.
Doch patzig keek he - he wöör keen Gemeen,
Nä, as Eenjährger af sien Jahr he deen',
Denn 't Himmels-Miletär - wat sick erklärt -
Ward ook ganz Preuszisch exerceert.

Petrus to sien Spazeergang weg wöör gahn,
Un disz Jungkeerl müsz vör em Posten stahn.
‘Gu'n Abend!’ - sprickt Reuter - ‘na, wo is de Ohl?’
Un dabi wies't he fragend up den Stohl,
Den grooten Lehnstohl an'r Döhr, wovan he weet,
Dat Petrus drup gewönnlich seet.
‘Wat hult em af? - Geiht he villicht spazeern?
Dan sluut du up! Ick lat mi nich upholen geern,
Ook mutt ick stracks tum Herrn der Welt;
Per Telegramm van güstern bün ick herbestellt.’

Alleen de Schildwach-Engel starrt em an un swiggt;
Sien Lewdag harr he hört so'n Spraak noch nicht.
Wat schull he dohn? - He winkt Een' her van sien Collegen,
Bedütt em gau tum Herrgott hintoflegen,
To melden, dat vör'n Himmelsdohr Een stünn,
Desz Spraak Keen van jüm all verstahen künn. -
De lewe Gott, de Allens weet, däh längst et weten,
Fritz Reuter wöör et, de sien letzte Reis' antreden.
‘Nich Een, de Plattdüdsch kann van all mien Engels?!’
Sprickt Gott - ‘Herrje! Wat sünd dat doch vör dumme Bengels,
Da leernt se Fransch un Spansch un annern solken Snack,
Un nicks verstaht se van de schönste Spraak,
De mien troohartig noorddüdsch Volk dar sprickt,
Wat globensvull noch up tum Himmel blickt.’

Gott süht sick üm, dann winkt he in de Feern;
En Engel flüggt heran - et wöör en junge Deern
Mit blaue Oogen, geel kruus Lockenhaar,
En Mecklenbörgisch Kind - dat seeg man apenbar.
Bi'n leeven Gottis 't nu nich Mohd, veel Wöörd to maken;
He süht, he winkt, un so vollendet sick de Saken.

Gott winkt ehr denn, dat's flegen schull stracks foort -
En Landsmann luur'[1] dar an'r Himmelspoort.
Hin flög de Engelsdeern - kuum däh se sehn,
Wer dorten stünn - mit Jubelschreen
Rööp se: ‘Leew Vader, büst du et? - Kumm mit, geswind!’ -

Wer wöör et, de so rööp? - Fritz Reuter's Geisteskind,
Lütt Pudel[2] wöör't, dem ewig Lewen
Fritz Reuter sien Gedicht hett gewen.

Ick bün to End' - un fragt Ji, wat de Lehr
Van disset Droombild uut'n jensiets wöör?
De Lehr is, dat et, siet Fritz Reuter schriwwt,
Inn' Himmel ook plattdüdsche Engels giwwt.

Willem Schröder.

Reisebreefe van Kasper Wullkop. (Aus ‘Kasper Wullkop, de Bremer Schippsjung. Siene Erlewnisse un Abentüer bi de eerste Nordpohl-Eckspeditschoon.’)

I.

Insel Island.

Gelübte Oellern!

Nä, awer wat mi hier passeert is, da warret ji jo nich slecht öwer verwunnern! Awer - ‘jümmer van vör anfangen,’ as Klaas-Ohm seggt. - Also. Van Bremerhaben föhren wi denn gesund un vergnöögt af, mit gooden Wind un ook gooden Proviant, wat de Hauptsaak is, an dat Lüchtschipp vörbi, uut de Wesser-Mündung ruut un nu man so dwas[3] in 't Weltmeer rin. Je mehr wi in dat Weltmeer rinköömen, je höhger güngen de Wellen, uhse Schipp hinup un hindahl wie 'ne Nöötschelle[4], un dabi warret Eenen de Gedarme dorch enanner schüttelt, bit Eenen ganz öbel ward, un dann ward man seekrank, wat datsülwigte is, wat man to Land ‘sick övergewen’ nennt. Dat wörre ick denn ook, aber ick gewöhnde mi balde dran, wat denn wedder sehr angenehm is. Nah eene Fahrt van acht Dagen kreegen wi de Insel Island to Gesicht, stüerden drup los un legden ook bi ehr an. Wi bleewen up ehr dree Dage, denn disse Insel is bewahnt van goode Minschen un Schaape. Den Namen hett de Insel van dat isländsche Moos, wat hier van sülwst wassen deiht, un wat de Dok-

(1) Luur' (lauere), warte.
(2) Lütt Pudel, Hauptperson in Fritz Reuter's ‘Hanne-Nüte.’
(3) Dwas, quer.
(4) Nöötschelle, Nussschale.

ters in Bremen un Europa sick kamen latet un et för ehre Swindsüchtigen verschriewt. Hier bruukt et awer Keener. Hier frätet et alleen de Schaape, darüm hostet de ook gar nich, wie dat de Schaape in Dütschland doch faken doht. Dat markwürdigste awer up diese Insel is en gewisser hohger Barg, Geyser genannt, denn he speet nich Füer, wie de annern Barge in Neapel un Rom, sundern - wat meent ji woll? - he speet hittet kakendet Water, un so veel, dat de Islanders sick to Huuse gar keen Water to kaken bruukt, sundern man jümmer nah den Geyser-Barg gaen un sick dar ehre Theekätels vullfüllen künnt. Dat is natürlick sehr angenehm för disse Islanders. Doch, wie geseggt, ick kann mi bi dit hitte Water nich länger mehr upholen.

Also hört, wat mi denn passeert is. Et wöör an den tweeten Dag. Uhs Captein un uhs Stüermann un de öbrige Mannschaft wöören an't Land gaen, in de Hauptstadt Reikijawik, bloot Andrees un ick wöören man alleen up't Schipp torüggblewen. Ick harr awer de Wach jüst baben up't Deck un güng jümmer rasch hin un her, üm mi warm to holen, denn et wöör all höllsch kohld un fröör, dat de Steene knackden, un ick süng eben uut Desparatschohn för mi dat Leed ‘Hol di jo nich up! Mit Kartüffelzupp!’ - as in densülwigten Oogenblicken en Minsch in de islandsche Dracht, de just an't Oewer rünner kümmt mit'n Aalprick tum Aalfangen up'r Schulder, still steiht, mi verwunnert ankickt un dann mi toröppt: ‘Herrjes! büst Du nich Kasper Wullkopp uut Bremen!?’ - Un as ick em nu scharper in 't Ooge faat, keen is et? - So is et denn richtig Peter Harms, uhse Nachbarssöhn, de ook för twee Jahr uut Bremen wegwandert is, üm sien Glück in de wiede Welt to maaken. He is awer bloot bit Island kamen un is hier vörläufig Packdräger, bit et em mal beter slumpt(1). Wenn he awer just nicks to dohn hett, denn geiht he an de Seekant, prickt sick Aal un röökert de to Smurtaal(2), womit he so'n lütj' Nebengeschäft Angroh(3) drifft. Also erkenn ick em un roop för Freuden: ‘Ja, ick bün et. Kumm rup, Peter! Kumm, ohle beste Jung!’ - Natürlick kümmt he nu an Deck sprungen, ick breede de Arme uut, üm em an miene Bost to drücken, wat ick ook dohe, un unvörsichdiger Wies' drück ick em ook en düchdigen Kusz up sienen Mund - awer, oh weh! as ick mienen Mund trüggtrecken will, kann ick nich - sünd wi, Gott-verdohri! fast frahren anenanner mit uhse Lippen! - Losrieten güng nich, denn ick harr em, oder he mi dat Muul afreten.

Ick, in uhse Angst un Nohd, fang nu an, wat ick man kann, mit miene Stebelafsett(4) up dat Deck to trampeln. Dat hört natürlick Andrees, de jüst ünnen in de Käke sitt un sick thee kaken will. He kickt uut de Luuk un as he nu us beiden in disse smerzliche Verbindüng süht, röppt he: ‘Töwt man en Oogenblick!’ - springt in de Käke trügg un kümmt glieks drup mit sienen Theekätel full hittet Water rup un gütt us dat twischen uhse Münder, so dat de ook natürlick glieks van enanner dauet un Peter un ick nu glücklich wedder as twee afgesonderte Minschen da staet.

(1) Slumpt, glückt.
(2) Smurtaal, geräucherter Aal.
(3) Angroh (*fr.* en gros).
(4) Stebelafsett, Absätze.

‘Schaapsköppe, ji’ - schreet dabi Andrees mit höhnischet Gelächter us an - ‘hier in Island bi twintig Grad Külle dröff man sick in freer Luft nich küssen, sünst früst man glieks mit beide Snuten tosamen! Un dat heww ji nich wüszt? Laat't jo dat nich wedder infallen, denn et is nich glieks Eener mit'n Kätel full hitt Water to'r Hand. Un uut'n anner - - wüll ji jo doch woll nich laaten?!’ - Ick mag dat Woord nich uutschriewen, wat he darbi spröök, awer ji künnt et jo woll denken? - Damit güng he wedder de Ledder hindahl in de Käke. - Ji könnt jo vörstellen, wat wi beide för en dummerhaftig Gesicht makden, indem wi em nahkeeken.

Dit wöör mien erste Reise-Abentüer. Wenn de Külle nich gar to slimm ward, so dat mi ganz de Finger verklaamt[(1)], schriewe ick bald wedder.

Euer gelübter Söhn

Kasper Wullkop.

Naschrift. Ick mutt so all jedet Mal vörher in dat Blackfatt[(2)] speen, wenn ick instippen will, so früst et, üm dat Black man so wiet uptodauen, awer ick dohe et geern, weil et jo för miene gelübten Oellern un goode Frünne is.

II.

Insel Island.

Gelübte Oellern!

Ja, wi sünd noch jümmer hier, nu all öwer acht Dage, un twars[(3)] weil uhse eene Schipp so'n betjen wat van't Stüer verlaaren harr, wat wi erst wedder hier repareeren muszden, un wodorch ick denn Gelegenheit kreeg, noch mehr van de islandschen Markwördigkeiten mi to besehn. Also laatet Jo wieder vertellen! Dat Markwördigste up de Insel Island van Allen is denn nu awer dat Seehundsbad. - ‘Dat Seehundsbad?’ - fragt Ji nu woll verwunnert, gelübte Oellern - ‘wat hett denn dat to bedüden? Wat hewwt denn Seehunne, de jo Dag uut Dag in, van Morrn's bit Awends in'n Water swemmt un lewet, wat bruuket denn de noch 'n aparlichtes Bad oder gar Badehuus to hebben, för ehre Rennlichkeet, as dat woll de Minschen in de Städtens för ehre Rennlichkeet hewwet?’ - Ja, gelübte Oellern, un wenn Ji so fraget, so hewwet Ji Recht. Uem de Rennlichkeit willen is dat ‘Seehundsbad’ in Island ook nich vörhannen, denn üm de Rennlichkeit maaket sick de islandschen Seehunne am Enne so wenig Kummer as de islandschen Minschen, de altohoop en betjen dägt[(4)] smärig uutsehet un for Seepe woll dat Wenigste uutgewen dohet. - Dat ‘Seehundsbad’ also, laatet Ju denn seggen, is een Gesundheitsbad, is datsülvigte för Seehunne, wat för Minschen Kaarlsbad, Töplitz un annere sölke Oörter mit ehre hitten Quellens sünd. Et is also, mit eenen

(1) Verklaamt, erfrieren.
(2) Blackfatt, Dintenfasz.
(3) Twars, zwar.
(4) Dägt, tüchtig.

Woord geseggt, wat man eenen Kuuroort benöömt, dat heet, en Kuuroort för ohle un kranke Seehunne, de an Gicht, Romatismus, Podahgra un öwerhaupt Rieten in de Gleedmaszen lieden dohet. As Andrees, de mi öwerhaupt mit alle Markwördigkeiten van de Insel Island bekannt maaket hett, mi toerst van dit 'Seehundsbad' vertellde, da dachde ick nich anners, as dat he leegen dähe. Awer ick heww mi balle drup dorch Oogenschien öwertüügt, dat Andrees nich lagen harre; un wenn he nich lüggt vör mi, worüm schull ick den leegen för Ju, gelübte Oellern? Doch nich etwa, üm Ju man bloot wat Indrössantes mehr in miene Breewe to schriewen? - Nä! - Un dat ick as Reisebeschriewungsmaker öwerhaupt nich för't Leegen inkelneere(1), dat heww Ji Ju doch ook gewisz all öwertüügt, gelübte Oellern? Nich so?! - Also wieder to vertellen van dat Seehundsbad.

So sä denn Andrees, et wör also Freedags, to mi: 'Na, Kasper, so kannst Du denn morgen Awend, as Sünnabend mit mi to'r Inspectschoon nah dat "Seehundsbad" gahn.'

'Worüm denn jüst up Sünnabend Awend?' - fragde ik.

'Weil et Sünnabends am meisten besöcht is dat Bad, natürlick. Denn wenn de Wäk to Enne un de Wäkenarbeit dahn is, denn hett de Seehund, besunners de geringe natürlick, denn ook ehender(2) en Stünn' Tied öwer, üm sick sien Bad to nehmen, so good wie de vörnehme Seehund, de sick freelick alle Dage un Stünne darto afmüssigen kann.'

'Also ünner de Seehunne' - fragde ick - 'giwt et ook den Uennerscheed van groote un geringe, van vörnehme un gemeene, jüst so?'

'Jüst so, wie bi de Landhunne un wie bi de Minschen, ja' - sä Andrees.

'Markwördig' - sä ick - 'wat man doch uut de Naturgeschicht Allens noch leeren kann un mutt.'

'Dat schall woll sien' - sä Andrees - 'hauptsächlick uut de Naturgeschicht der wilden Dehre un Beester; ungeheuer veel för de Belehrung der Minschheit. Dar laat Di tum Bispill man mal vertellen, wat de Professor Karl Vogt in Genf uut de Naturgeschicht der wilden Beester för 'ne ungeheuer angenehme Belehrung öwer de Naturgeschichte des Minschen heruutklamüsert(3) un heruutdozeeret het, nämlick in siene Apengeschichte; da hett he heruutkregen, dat de Minsch im Grunne wieder nicks wööre as een, bloot etwas mehr uutgebildeter, A p e , dat heet, en Ape, de - tum Uennerscheed van de annern, noch ganz Ape geblewenen - also Stebeln driggt, un ook Rock un Böxen meistens, un Sigarren smööckt, un noch so'n betjen wat mehr, wat man Cultur benöömt.' -

'Och Andrees' - füll ick em hier in 't Woord - 'Du sweifst mi wörklich to wiet af! Laat Vogt mit siene Apengeschichten bi Sied, un laat us wedder up den Seehund un dat "Seehundsbad" torüggkamen! Also, schüll wi morrn Awend tosammen dar hingaen, sprick?'

'Ja woll' - sä Andrees - 'afgemaakt! Morrn Awend gaht wi tosammen darhin.'

Un so, gelübte Oellern, sünd wie Beiden, Andrees un ick, denn güstern

(1) I n k e l n e e r e , inelinire.
(2) E h e n d e r , eher.
(3) H e r u u t k l a m ü s e r t , ausgesonnen.

wörklich nah dat 'Seehundsbad' hinwesen, un nu laatet Jo beschriewen, wie dat darbi togeiht.

Dat 'Seehundsbad' up Island liggt also an de Südsiede van den füerspeenden oder richtiger hittwaterspeenden Barg Geyser. An de Südsiede van dissen Barg befindet sick nämlick in den Felsbodden, woruut de Uemgegend van dissen Barg besteiht, eene deepe Uuthölung, de awer tämlich groot in Uemfang is, etwa so groot wie de Rathuusmarkt in Bremen is. In disset Becken is nu dat Water van eene bedüdende Wärmte oder veelmehr Hitte, denn an dörtig Grad un dröwer, meene Andrees, schulle woll nich veel mankeeren, de dat Water dar harre un twars(1) unafänderlick, bi Dage wie bi Nacht un Winters wie Sommers. De Hitte kummt awer van dat unnerirdsche Füer, wat all siet Erschaffung der Welt - seggd Andrees - deep in't Innere van Island brennt ünner den Geyser-Barg, wie et in Italien ünner den Vesuw brennt un in Siciljen ünner den Aetna *ekzetera*, bloot mit den Uennerscheed, dat disse letzteren Barge - wenn se an Verstoppung liedet - af un an Füer speet, dahingegen de Geyser-Barg man hittet Water speet, wie ick Ju all vertellt hewwe. - Also dit Felsbecken vull hittet Water is denn dat 'S e e h u n d s b a d '. - Un richtig! Wat seegen wi Beiden denn, as wi dar nu anköömen? - En halw Dutzend Seehunne, lütje un groote, de all in dat Waterbecken rümswemmden un platschden, üm sick ehr Gesundheitsbad to nehmen, un woll noch 'n halv Dutz annere, de noch van de Seekant her angewatschelt köömen, üm dar ebenfals to'r Kuur to baden. - Awer öwer eenen van de letzteren, eenen ohlen, darbi tämlich vörnehm uutsehenden Seehund muszd ick doch helsch uplachen, as ick den, sowie he jüst üm de Ecke des Barges dreihe, to Gesichte kreeg! - Un wat meent Ji woll, warüm ick so lachen dähe? - Disse ohle Bengel van'n Seehund güng nich nakend wie siene annere Collegen un Verwandten: nä, he harr sick en Paletot, - ja woll en wörklichen Paletot van blauen Düffel un mit groote Hoorn-Knööpe, wie em de Stüerlühde un Schipps-Kapteins to drägen pleget - den harre disse ohle Seehund sick öwerslagen un watschele, darmit angedahn, nu ganz gravitätsch van'n Seestrande her nah dat 'Seehundsbad' hinto.

'Kiek ins, Andrees, kiek ins! En Seehund in'n Paletot - So wat?! - Het'n all jemals so wat höört un sehn??'

'Ih, dat's gar nich so wat Wunnerbars un Ungewönnlicks hier', antwoordde Andrees; 'Seehunne in Paletots dat kummt hier faken vör; - ick glöwe, et wörre hier mitünner sogar Seehunne in Hosen un Böxen gewen, wenn de Lörke(2) man Beene harren, üm se sick antrecken to können. Awer so hett de Natur jüm jo bestimmt, up'n Steerte to gahn, wenn se mal marscheeren wüllt oder mötet, un dat is säker ook'n Kunststück, wat jüm nich Jeder nahmaakt.'

'Ja, en betjen suur,' sä ick, 'schient jüm ook so 'ne Footreise oder Steertreise to warden. - Awer - fahre ick foort - segg mi man üm't Himmelswillen, wie is sick dat denn eegentlich to erklären, dat man hier mitünner Seehunne, mit Paletots angedahn, erschienen süht?'

(1) T w a r s , zwar.
(2) L ö r k e , Lümmel.

‘Dat erklärt sick ganz eenfach,’ antwoordde Andrees. ‘Süh mal, Du weeszt doch, Kasper, dat hier an de islandsche Küst to'r Stormtied männich Schipp stranden un ünnergahn deiht, wobi öfters de ganze Manschaft versuupen mutt. Van disse Scheepslühd nu, wenn se so öwer Bord spöölt warret, oder wenn dat Schipp ünnergeiht, dann söökt se sick, wer man ichend[1] en betjen swemmen kann, soo good et gahn will, dorch Swemmen to retten, un darbi, üm sick lichter to maken, trecket se sick denn meistens ehre Paletots un Jacken af un smietet de in't Water. De meisten van jüm helpet dat in'r Regel doch nicks, se mötet doch elendiglick versuupen. Bi de Gelegenheit geschüht et denn mitünner, dat disser oder jener ohle Seehund, de jüst in der Nöchde[2] der betreffenden unglücklichen Minschen oder Swimmers sick befindet - dorch den Wellenslag in den van jenem afgesmetenen Paletot hiningeschuppst ward mit siene Vördertatzen dorch de Paletots-Aermels, un süh da! - de Seehund in'n Paletot is fertig, is eckzistent worden, wie de Filosofen dat nennet - un wie - kiek hin! - Figura hier för us zeigt! - Ja - fahre nu Andrees foort in siene Erklärung - wenn de Seehund den Paletot nu anhett, so swemmt he natürlick damit gegen Middag an't Land; dat geschüht in der Regel nämlick, dat he Middags an't Land geiht, üm sick dar, up'n Strand liggend, in'n Sunnenschien to warmen. Hier dröögt em nu sien Paletot, während he sick dar so'ne Stünn un länger up'n Oeversand in'n Sünnenschien räkelt, uut, un - wat is am Enne natürlicker un erklärlicker? - de Seehund findet dann bald, dat so'n Paletot in'n Grunne gar nich to verachten is, un ook vör 'n Seehund, hauptsächlick bi slechten Wee'r an'n Lanne, en ganz nüdliche un kumfurdable Dracht afgiwt.’

‘Nä so wat,’ rööp ick, trotz disse schöne Verklärung doch eenigermaten verstaunt, ‘un disse ohle Bursz dar, de dar jitzt mit sienen Paletot angewackelt kummt, worüm mag de em denn nu jitzt gerade antagen hebben?’

‘Kannst Du noch fragen,’ sä Andrees; ‘as Bademantel will he em sick benützen - dat is doch licht to begriepen, as Bademantel, üm sick gegen Verküllung to schützen in den Dagwind, de hüt jüst stark weiht, wenn he nu wedder uut dat warme Bad ruutstiggt.’

‘As Bademantel?!’ rööp ick nu noch mehr verwunnert; ‘nä, öwer so'n Seehundsverstand! - Schull man dar nicht gar sienen Minschenverstand öwer verleeren!’

‘Vörläufig, mien goode Jung,’ slööt Andrees, ‘laat us Beiden darmit tofreden sien, un künn wi ook darmit tofreden sien, to sehn, dat et öwerhaupt vörkummt dat - Seehunne Paletots dräget. - - So wat kann doch nich Jeder, de van Reisen torüggkumt, vertellen.’

‘Nä,’ sä ick, ‘dar hest Du Recht, Andrees.’

Uennerdesz harr de ohle Seehund sick sienen Paletot aftagen un wöör in dat Bad hinafstegen. Wie töwden awer nich bit he wedder ruutsteeg, un sich em wedder antöög. - Wat schullen wie ook. - Wie wöören jo öwer disse beiden Punkte van fortschreitende ‘Seehunds-Cultur hinlänglick

(1) Ichend, irgend.
(2) Nöchde, Nähe.

upgeklärt, un Ji, so hape ick, gelübte Oellern woll ook? - Im öwrigen bün ick nu darup gefaszt, noch mehr sehr uuterördentlicke Dinge to sehn un Begewenheiten to erlewen up miene wiedere Noordpohl-Reise, un künnt Ji Jo ook man im vöruut drup gefaszt maaken, gelübte Oellern!

Euer gelübter Söhn
Kasper Wullkopp.

Willem Schröder.

Wat de Uursaak wöör, worum de lütje Swinegel an den Geist glövde.

As nu de lütje Swinegel sösz Jahr old worden wöör, seggde sien Vader: ‘Nu warret et awer Tied, mien Söhn, dat du in de School kummst un wat leernst!’ - Un dadrup güng sien Vader hin un köffde för em en Fibel, un denn sette he de Ledder an den Wiemen(1) un hale da de dickste Mettwust heraf. ‘So’ - sä he - ‘nu nimmst du de Fibel un de Wust un hullst di nich ünnerwegens up, dat du mit Steenen nah de Huusfinken smittst, un mit anneren solken Tiedverdriev, sondern geihst mi straks nah'r School, un wenn du rintrittst, givst du toerst dien Wust an den Schoolmester un sprickst: “De schickt ju mien Moder, un ick schull man seggen, se wöör good, denn se harr se süllvst stoppt; un mi schickt mien Vader, un ick wöör ook nich ganz dumm, un ji muggten nu ook sorgen, dat ick dägt(2) wat leeren dähe!” - So, un nu putz di erst de Nähs', un du, Moder, wisch den Jungen mal mit'r Specksware(3) öwer sien Schoh, damit he doch en betjen reputeerlich uutsüht - un denn gah!’

Swinegelsmoder dähe, wie ehr Mann seggde; denn steek se ehren Jungen noch'n dicket Botterbrod in de Tasch, un somit güng he.

‘Och,’ sä Swinegelsmoder, indem se em nahkeek, un dabi wischde se sick mit'r Schörte dorch de Oogen, as ob se weenen müszde, ‘da geiht he hin! 't is doch de wichtigste Gang in sienen Leben.’

‘Ja woll,’ sä Swinegelsvader, ‘un de tweete wichtigste is, wenn he hingeiht un sick 'ne Froo nimmt.’

‘Och Gott! wer weet, ob he man je so glücklich is, dat to erlewen!’ sä Swinegelsmoder.

‘Worüm dat nich?’ entgegnede ehr Mann, ‘ick heww noch keenen Swinegel kennt, de nich ook'n Froo kregen hett.’

Uennerdesz wöör de lütje Swinegel vör de School ankamen. Bange wöör he gar nich, awer he putze sick erst noch mal de Nähs', woruut man sehn kann, dat he all Nahgedanken harr, un denn besünn he sick noch mal up dat, wat em sien Vader upgewen harr an den Schoolmeester to

(1) Wieme, Latten, an der Decke befestigt, zum Aufheben und Trocknen der Würste.
(2) Dägt, tüchtig.
(3) Speckswaare, Speckschwarte.

bestellen. Un damit faate he up de Dohrklink un maakde de Döhr up. As he nu awer rintrede un seeg de veelen Kinder, de em alle anstarrden, un den Schoolmester, de'n grooten Stock in'r Hand harr, da wörre he doch'n betjen verbiestert un he stötterde: ‘Gun Dag! Herr Schoolmester,’ wobi he em de Wust hingeew, ‘de schickt ju mien Moder, un de wöör' - nich ganz dumm, un mi schickt mien Vader, un ick wöör' - ook good, denn he harr mi - harr mi - sülvst stoppt.’

‘Is all good,’ füll em de Schoolmester in 't Woord, ‘verspräken is nich so slimm as verräken. Giv man de Wust her, sett di da ünnen up de Bank, un denn seh to, dat du in disser Stünn noch den grooten A in'n Kopp kriggst!’

As nu de Stünn to Enne wöör, fragde de Schoolmester: ‘Na, Hinnerk, wo is et mit den grooten A?’

‘Ick kann'n al,’ sä Hinnerk, ‘un den lütjen a kann ick ook all halw!’

‘Dat freut mi,’ sä de Schoolmester, ‘hewwt ji denn noch dägt Wüst?’

‘Ja, wi hewwt noch den ganzen Wiemen vull!’

‘So? - Na, denn grööt dien Vader und Moder van mi, un segg jüm, ick harr seggd: uut di schull woll wat warden, du wöörst noch lange de dümmste nich!’

En halwet Jahr mugg ungefehr vergaen sien, un et harr sick wörklich uutwieset, dat de lütje Swinegel nich de dümmste in de School wöör, denn he seet nu nich mehr ünnen up siener Bank, sondern he wöör ünnerdesz de drüttste van baben worden.

Da trede eenes Morgens, as eben de Gesang uutsungen wöör, womit jeden Morgen de Schoolstünn anfüng, un et nu eben in de School wedder ganz still worden wöör, de Schoolmester midden in de Schoolstuv, hoostede dreemal un speede denn risch vör sick dahl, wat he jedes Mal dähe, wenn he jüm wat besonders to seggen harre, un denn spröök he:

‘Nu heww ick ju erst noch ganz wat Wichtiges antozeigen, ji Jungens und Deerns altohoop! Morgen also kummt de Zupperdent[(1)] uut'r Stadt un hult hier bi mi Schoolvisitahtschoon at. He will sick nämlich öwertügen, wat ji leeret hewwt. Ick mutt ju also denn de Hauptstück uut'n Katechism affragen und he hört to. Darüm will ick dat nu vandage en betjen mit ju döhrnehmen, un paszt mi nu good upp, denn morgen fröh, wenn de Zupperdent rinkummt, frag ick ju eben so un ganz nah der Reeg, wie ick nu dohn will!’

Un damit güng de Schoolmester an all de Banken van de Jungens un Deerns hindahl un leggde jedwedem siene Frag' vör, un wenn se de Antwoord drup nich wuszden, den sä he se jüm, un vermahnde jedweden, dat se sick dat fast inprägen schullen, damit se vör den Zuperdenten good antwoorden künnen und em dorch ehre Dummheit keene Schand' maaken dähen. As he nu an de letzte Jungens-Bank kööm, wo de lütjesten drup seeten, un wo Hinnerk Swinegel de drüttste van baben wöor, da sä de Schoolmester to jüm: ‘Na, för ju dröv[(2)] ick dat Ecksamen woll nich to

(1) Z u p p e r d e n t , Superintendent, Inspector.
(2) D r ö v , darf.

swaar maaken, denn ji sünd de lütjesten un noch'n betjen dummerhaftig. Darüm awer paszt mi recht up un market ju de Autwoorden, de ick ju jetzt in 't Muul stäken will, damit ji se mi morgen jüst so wedder gewt, un mi ook keen Schand' maakt! - Also,' wende sick nu de Schoolmester an den ersten Jungen un spröök:

'Also, wenn ick di nu morgen frag': Sage mir, g l a u b s t du an G o t t d e n V a t e r ? - wat antwoordst du denn?'

De eerste Jung' aberst sweeg still un keek den Schoolmester starr an.

'Ja! antwoordst du denn, du Schaapskopp,' schreede em de Schoolmester an, 'un wieder sprickst du nicks. Mark di dat!'

Un dadrup wende sick de Schoolmester an den tweeten Jungen en spröök:

'Un wenn ick di nu frag': Sage mir, g l a u b s t du an G o t t d e n S o h n ? - wat antwoordst du denn?'

De tweete Jung' aberst sweeg ook still un keek den Schoolmester starr an.

'Ja! antwoordst du denn, du Schaapskopp,' schreede da ook dissen de Schoolmester an, 'un wieder sprickst du nicks. Mark di dat!'

Un dadrup wende sick de Schoolmester an den dritten Jungen, wat Hinnerk Swinegel wöör, un spröök:

'Un wenn ick di nu frag': Sage mir, g l a u b s t du an G o t t d e n G e i s t ? - wat antwoordst du denn?'

'Ja!' schreede da Hinnerk Swinegel, un so luut, dat n't[1] buuten vör der Döhr harr hören kunnt.

'Recht, mein Sohn, Bravo!' sä de Schoolmester; 'seht ji woll, de lütje is klööker as ji beiden grooten Bengels, un he warret gewiss morgen sien Antwoord nich schuldig bliewen.'

Am annern Morgen güng et nu ganz wi de Schoolmester et Dages vörher mit siene Schoolkinder inexerceert harr. De meisten van jüm antwoorden good, un de Supperdent schiene drüm ook so wiet tofreden. As nu awer de Schoolmester toletzt an de ünnerste Bank kööm, wo de lütjesten Jungens drup seeten, da nöhm de Saak doch'n annern Verloop, as he sick dacht harr.

As nämlich de Schoolmester an disse Bank antrede un fragde den ersten Jungen:

'Sage mîr, glaubst du an G o t t d e n V a t e r ?' da antwoorde em de Jung': 'Ja!' un de Schoolmester sä drup: 'Bravo! Sehr gut geantwortet!'

As nu awer de Schoolmester den tweeten Jungen fragde:

'Sage mir, glaubst du an G o t t d e n S o h n ?' da antwoorde disse: 'Nä!'

De dat seggde, dat wöör awer Hinnerk Swinegel. De tweete Jung' wöör nämlich dissen Morgen etwas to laat nah'r School kamen, as de annern Kinder all alle da wöören, un so kööm et denn, dat Hinnerk Swinegel jetzt up den tweeten Platz seet, un de tweete Jung' up den drütten Platz, up den Swinegel sienen.

As nu Hinnerk Swinegel up den Schoolmester sien Frag' mit 'Nä' antwoorde, wunnere de sick nich wenig, keek em scharp an un spröök:

(1) D a t n't, dasz man es.

'Besinne dich und höre recht zu, was ich frage. Also ich frage dich nochmals: Sage mir, glaubst du an Gott den Sohn?'

'Nä!' antwoorde Hinnerk Swinegel ganz patzig(1).

Nu füng awer de Zupperdent sülvst an, sick to verwunnern, un spröök to den Schoolmester: 'Das ist aber sehr sonderbar, mein Lieber. Erlauben Sie, dasz ich den Knaben selbst einmal frage.' Un dadrup wende de Zupperdent sick gegen Hinnerk Swinegel un spröök:

'Was ist denn aber der Grund, mein Kleiner? - Glaubst du wirklich nicht an Gott den Sohn?'

'Nä!' antwoorde em drup Hinnerk Swinegel, 'nä, da glövt de anner Jung' an. Ik glöv an den Geist!'

Da dreihe sick de Zupperdent nah den Schoolmester rüm un sä, wobi he sick kuum dat Lachen verbieten kunn: 'Sie haben Ihre Zöglinge gut einexercirt, mein Lieber, nur dasz dieselben, wie ich sehe, heute nicht alle auf demselben Platze sitzen wie gestern. - Im Uebrigen bin ich doch so ziemlich mit Ihnen und Ihrer Schule zufrieden.' - Un damit güng de Zupperdent.

De Schoolmester awer spröök, as nu de Kinder uut'r Schoole ruut wöören, wo he noch'n Oogenblick drin torügge bleew, ganz nahdenklich vör sick, wobi he den Kopp schüddelde: 'wat'r doch licht för'n Mallöhr uut entstahn kann, wenn man(2) so een Swinegel nich up der rechten Stäe sitt!' -

Harre de Schoolmester in uhsen Dagen lewet un sehn, wat da Allens för Swinegels oft in höchsten Aemtern un Posten up der unrechten Stäe sittet, un wat dadorch Allens för Mallöhr entsteiht - denn wörre he sienen Kopp woll noch mehr schüddelt hebben.

Willem Schröder.

Holstein.

De Doet de ritt so snell.

Et weer enmael en lütje, smucke Däern, de heet Greetjen. De har'n Fryer, de Hans heet, unn se harren sik beid' enanner so rech vun Harten leev. Do musz et awer so kamen, dat Hans krank word' unn storf unn se em to Karkhof drogen. Do wull sik Greetjen gaer nich tofräden gäwen unn ween unn jammer den ganszen Dag unn wenn't Abent word', so güng se henn unn sett sik op syn Graff unn ween unn jammer de lewe, lange Nach. As et nu all de drütte Nach weer unn se da wedder seet unn ween, do keem dar en Rüter oppen Schimmel an unn froeg äer: 'Wullt

(1) Patzig, unverschämt, keck.
(2) Man, nur.

du mit my ryden?' Greetjen sloeg de Ogen op unn seeg wull, dat et äer Hans weer. Do sä' se: 'Ja, ik will mit dy ryden, wohen du wullt,' unn modig steeg se to em op syn Päert, unn foert gung't mitten Wind' in de wyde Welt. As se nu en guden Ennen räden harren, so segt Hans:

De Maen de schynt so hell,
De Doet de ritt so snell:
Myn Greetjen, gruet[(1)] dy ni'?

'Nä, myn Hans,' segt se, 'wat schull my wull gruen? ik bün ja by dy.' Unn et gung wyder unn wyder unn ümmer duller as faerhäer; Greetjen awer seet by em achter op't Päert unn heel sik an em. Do froeg Hans tum tweeten Mael:

De Maen de schynt so hell,
De Doet de ritt so snell:
Myn Greetjen, gruet dy ni'?

'Nä, myn Hans,' segt se, 'wat schull my wull gruen? ik bün ja by dy;' awer et word' äer doch all en bäten wunnerlich; unn do froeg he tum drütten Mael:

De Maen dy schynt so hell,
De Doet de ritt so snell:
Myn Greetjen, gruet dy ni'?

Do word' äer gruen, se faet em faster an unn sä' keen Woert: do sues' dat Päert dreemael mit se 'rum innen Krink unn weg weren se.

(*Aus Dittmarschen.*)

Dat lütje Tümmeldink.

Et weer hier inne Marsch mael en ryken, ryken Buer. De weer so stolt unn so hoechmödig op synen Rykdoem unn wenn de armen Lüd' kemen unn em um en Stück Broet beden, unn se äer 'Väel dusent Gottsloen' säen, so antwoerd' he: 'Ik bruek dyn Gottsloen ni'; ik heff all noeg,' unn lach se darto noch uet. Darfaer musz he, as he storven weer, ewig twischen Himmel unn Höll swäben unn musz so lang noch op Eerden wandeln, bet[(2)] he sik een 'Gottsloen' verdeent harr.

Nun kunn man Nachs ümmer en Füer seen, dat brenn as en Bunt Stro, unn leep ümmer hen unn häer, unn wenn noch laet daer wull wanken däd'[(3)], so keem dat Füer op se to, unn so gau[(4)] se uk lepen, et

(1) Gruet, grant.
(2) Bet, tot.
(3) Laet daer wull wanken däd, spät da jemand ging.
(4) Gau, schnell.

et leep ümmer so by se häer, bet se to Hues weren. De Lüd' worden eerst ümmer bang' darfaer; awer toletz worden se dat gans gewent unn worden gans vertruet damit. Wenn't enmael rech düester weer unn ener sä': ‘Kumm, lüch[1] mi ins,’ glyk weer dat lütje Tümmeldink da (denn so nömen se dat Füer) unn wenn ener sik verlopen harr unn he sä' man: ‘Wenn dat lütj' Tümmeldink doch man hier weer!’ so weer et uk glyks daer unn broch em na Hues. So ging' dat nu väle, väle Jaer, unn dat lütje Tümmeldink harr mennig een holpen, awer noch keenen Dank verdeent.

Enmael by Nach wull en bedrunken Mann na Hues. Syn Weg weer noch wyt unn de Nach weer düester; et weer by Harvsttyden, de Gröben weeren allerwegens vull Water. He verfäel en Steg unn full in en depe Gröef unn weer neeg[2] daran to verdrinken; do reep he in syn Hartensangst: ‘Och, weer doch man dat lütj' Tümmeldink hier!’ Glyks word' et gans hell by em, lütj' Tümmeldink weer by de Hant, holp em heruet, unn broch em to Hues. Faer Küld'[3] unn Mödigheit kunn de Mann nich wyder, unn do he de Daer opmaek, sackt he dael unn sä: ‘Du schast vael dusent Gottsloen hebben!’ Do sprung dat lütj' Tümmeldink hoech op unn reep: ‘Gottlof! nu bin ik fry!’ - unn syt de Tyt het et sik ni wedder seen laten.

(*Aus Dittmarschen.*)

Fru Rumpentrumpen.

En ole Fru mit äer smucke Dochter de waenden to medden innen Walt. Do schull de Dochter ins 's Morgens en Fatt uetgeten, dat Fatt' glipp' äer awers uet de Hant, unn twei[4] weer dat. Da fung' de Oelsche gewaltig an to schelden unn to hanteren mit äer, wat dat förn Wirtschaft weer, nicks kunn faer äer heel blywen, allens smeet se twei: dat weer ja den Düwel syn Wirtschaft. De König weer do jüst mit en groet Gefolg' op de Jagd unn höer dat Larmen. He sä to de annern: ‘Still ins! wat is dat? dat geit daer ja böes häer; ik mut doch wäten, wat dat is.’ - As se nu henkemen, seeg he, wat sik daer öeg[5]: de Dochter stunn unn ween, de Moder stunn unn schull, unn se wullen beid' nich mit de Spraek heruet. De Oelsche segt optletzt: ‘Myn Dochter schull Flasz spinnen unn nu spinnt se jümmers Syd' darvan; ik heff äer dat verbaden, awer se lett dat nich.’ - Do seeg de König de Dochter an unn dach: ‘De is smuk noeg, de must du man fryen: mit dat Sydespinnen kann se ja väel Geld verdenen.’ He sä nu to de ole Fru, he wull äer Dochter to Fru hebben, awer vaer de Hochtyt schull se em eerst vun dree Punt Flasz dree Punt Syd' to Proef spinnen; in dree Daeg awer musz allens daen syn.

(1) L ü c h , leuchte.
(2) N e e g , nahe.
(3) K u l d ', Kälte.
(4) T w e i , entzwei.
(5) O e g , ereignete.

As de König nu 's Abends den Flasz schickt, do wussen se ganz nich wat se anfangen schullen; do güng de Dochter in den Walt henin, se wusz sülven nich warum, unn sett' sik dael op en Steen unn ween. Do full en Steern vun Himmel äer in den Schoot, unn bleef op dat Flasz beliggen. As se dat seeg, word' se ganz vergnöegt unn segt by sik sülven: 'Dat bedütt Glück, et wart noch allens gut gaen; nu will ik eerst eenmael geruhig drop uetslapen.' Nu güng se na Hues unn to Bett.

De Flasz weer den annern Dag awer nicht van sülven to Syd' worden. 's Abends güng de Dochter wedder in den Walt, sett sik op en Steen unn ween unn dach: wo schall dy dat noch gaen? Do seeg se eenmael op, unn innen Maenschyn faer äer seeg se en groten smucken Klewerveer(1) staen. Se plückd' em af unn dach: 'Dat bedütt wedder Glück, du kannst noch eenmael geruhig uetslapen.'

Nu keem awer de drütte Dag, da schull dat Gaern fardig syn, den annern schull se't afläwern; de Flasz word' awer nicht van sik sülven to Syd'. 's Abends güng se wedder in den Walt, sett sik op den Steen unn ween. Do keem daer en lüttjen witten Vagel by äer an unn floeg jümmer faer äer hen, unn se güng em achterna, jümmers wydèr in den Walt henin. Do kemen se optletzt an en lütt Hues: da floeg de Vagel herin, unn se stött de Daer apen; do seten daer dree ole Hexen unn spunnen; de ene harr so'n groten breden Foet, de anner so'n groten breden Duem unn de drütte so'n lange brede Lipp. Do sä' se to de olen Hexen: 'Ik wull ju noch bäden, dat ji my de dree Punt Flasz to dree Punt Syd' spinnt.' Se verteld' se do allens: wo äer Moder den König wat faerlagen harr mit dat Sydespinnen, unn dat se em nu dree Punt to Proef spinnen schull, unn morgen schull se se afläwern; kunn se dat nich, word' de König se gewis wedder verstöten. - Do säen(2) de olen Hexen: 'Wy wüllt dy noch helpen; elkeen(3) kunn faer äer en Punt spinnen; se schull uk in äer Läwent keen Syd' wedder spinnen, wenn se alle dree Daeg', dat de Hochtyt fyert word', se alle dree dato bäden wull; denn schull se alle dree Daeg 'sMorgens na den Karkhof gaen unn op den groten Grausteen(4) sik dreemael h'rumdreien unn ropen:

Breetfoet, Breetduem, Breetlipp,
Kaemt unn fyert Hochtyt;

awer wenn se eenmael darin feilmaken(5) däd' unn een vergeet, so schull de den eersten Prinzen hebben.' - De lüttje Bruet word' ganz vergnöegt. Se versproek de olen Hexen allens: de maken in den Ogenblik faer äer de Syd' torecht, unn as se de dree Punt nu na den König opt Slot broch', do weer de gewaltig tofräden damit unn sä': nu wullen se balt Hochtyt maken; so'n fyne blanke Syd' vun Flasz spunnen harr he syn Daeg nich seen.

As nu de Hochtyt syn schull, schikd' de König syn Bruet en grote

(1) Klewerveer, Vierblätteriges Kleeblatt.
(2) Säen, sagten.
(3) Elkeen, jede von ihnen.
(4) Grausteen, Grabstein.
(5) Feilmaken, fehlen.

Kutsch', se opt Slot to halen, awer do se antrocken warden schull, sleek[1] se sik eerst ganz lysen weg na den Karkhof, stell sik op den Grausteen unn reep dreemaal:

Breetfoet, Breetduem, Breetlipp,
Kaemt unn fyert Hochtyt;

daby drei se sik dreemael h'rum, unn güng denn wedder äben so lysen opt Slot unn leet sik anteen[2]. Do word' se schöner, als all myn Daeg noch keen Königin wäsen weer.

Nu weren all de Gäst' versammelt. Do keem daer en ol' Kutsch anfaren, de holt för dat Slot still, unn en ole Fru keem daer heruet stygen. De harr so'n groten breden Foet. Se sä, se weer uk mit inladen unn wull mit to Hochtyt; de Lüd' wussen ganz nich wo de ol' Fru häer keem. De König fraegt syn Bruet, of se dat ol' Minsch kenn. - 'Ja,' segt de Bruet, 'dat is myn Fru Meddern[3].' Nu nödigt se äer herin in den Sael to de annern Gäst' unn laet äer alle Eer tokamen. De König güng en bäten herum unn optletzt kummt he uk wedder to de ole Fru; do froeg he äer, wovun se denn den groten breden Foet harr? - Se sä: 'Dat kumt vun all myn lippen, tippen Sydespinnen.' - Do sä' de König to sien Bruet: 'Denn schasst du doch nich gaer to fäel Syde spinnen, dat du nich uk so'n groten breden Foet krigst.'

Den annern Dag stünd' dat nau[4], dat de lütj' Bruet na'n Karkhof keem; de König leet äer ganz nich uet de Ogen. Optletzt sleek se sik doch by Syt, stellt sik op den Grausteen, dreit sik dreemael herum unn röppt dreemael daby:

Breetfoet, Breetduem, Breetlipp,
Kaemt unn fyert Hochtyt.

Se kumt uk dütmael noch glücklich damit to End.'. Als nu all de Gast' versammelt sünt, so kumt da wedder en Kutsch' anfaren; do keem de Breetduemsch heruet. De König fraegt syn Bruet, wat denn dat förn oelt Minsch weer. - Se sä: 'Dat is uk myn Fru Meddern.' - Nöest[5] fraegt de König de ole Fru, wovun se denn den groten breden Duem harr - Se sä: 'Dat kumt vun all myn tippen, tippen Sydespinnen.' - Do sä de König to syn Bruet: 'Denn schast du uk doch gewis nich to fäel Syde Spinnen, dat du nich so'n dicken breden Duem krigst.'

De junge Königin weer ganz vergnöegt unn dach, dat geit guet. Den annern Morgen harr se't meist[6] vergäten na den Karkhof to gaen. Se sleek sik awer doch noch wedder van de Bruetjumfern weg, stell' sik op den Grausteen, drei sik dreemael h'rum unn schull dreemael ropen:

(1) S l e e k , schlich.
(2) A n t e e n , anziehen.
(3) M e d d e r n , Tante (Mutterschwester).
(4) S t ü n d ' e s n a u , ging es kaum.
(5) Nöest, nachher.
(6) M e i s t , beinahe.

Breetfoet, Breetduem, Breetlipp,
Kaemt unn fyert Hochtyt;

awer do vergeet se in de Hast dat drütte Mael Breetfoet; in Sprung' weer se wedder in't Slot unn läew' herrlich unn in Freuden. As nu Breetlipp keem, unn all de Lüd' sik aewer äer verwunnern, unn de König froeg, do sä de Königin wedder: ‘Dat is myn Fru Meddern.’ - Do sä de König, dat dat ja recht en Unglük weer, dat all äer Fru Meddern so ungestalt weren; he froeg de Fru, wovun se de brede Lipp krägen harr? - Se antwoerd' em: ‘Dat kumt vun all myn tippen, tippen Sydespinnen.’ - Do verschrok sik de König unn sä: ‘Dat is ja en ewig syn tippen, tippen Sydespinnen: myn Königin schall in äer Läwent nich wedder Syde spinnen, wenn se so'n brede Lipp davan krigt.’

Nu weer de lütj' Königin fry vunt Sydespinnen unn se läew' mit ären König ganz glücklich; as awer de Tyt um weer unn da en lütteu Prinz ankeem, do worren se eerst recht vergnöegt, unn de König wusz ganz nich, wat he allens för Freud' doen schull. Twe, dree Fruens mussen alltyt by dat Kint syn unn mit Syd' unn Sammet word' et todekt. Abers den drütten Dag, as de Königin gerade den lütten Prinzen by sik harr, so kloppt daer dreemael wat so ganz spökelhaftig[(1)] an de Daer. ‘Herein! Herein!’ röpt de Königin. Ja wul, herein! se harr de ol' Breetfoetsch man lewer buten laten schullt. De keem nu herin unn wull den lütten Prinzen afhalen. De Königin verschrok sik, unn fangt an to wenen unn to bäden, dat se äer den lütten Prinzen doch leet, se wull oek sünst äer gäben, wat se man hebben wull. Allens umsünst, bet optletzt de ole Hex segt: ‘Ik will dy wat seggen; wenn du um dree Daeg weest, wosölken as ik heet, denn schast du em beholen; anners näem ik em mit.’

Nu seet de Königin jümmers to wenen, denn se kunn de Hex ären Namen nich to wäten krygen; all äer Kamerfruens unn Jümfern kunnen äer nich helpen, unn de König dörf dat all nich wäten. 'sAbends för den drütten Dag seet de Königin noch ümmer ganz trurig dar häer, unn dach: wo schall't my morgen gaen? Do höert se, dat de lüttj' Koharderjung'[(2)] inne Kaek wat vun en ole Hex vertell, de jümmer vun de Königin sungen harr. Se reep den Koharderjung' herin unn froeg em; he wull't eerst nich seggen, tonöest verteld' he äer, he harr de Kö in den Walt hött, unn do harr he op en lüttje frye Städ' en ole Hex funden, de harr jümmers mit en bunten Stok in de Hant um en Füer rumdanzt unn harr sungen:

Gottlof! Gottlof!
Dat myn Fru Königin ni weet,
Dat ik Fru Rumpentrumpen heet.

Do sloeg de Königin för Freuden beide Hannen tosamen unn sä: ‘Nu

(1) Spökelhaftig, spuckhaft.
(2) Koharderjung, Kuhhirte.

weet ik't!' Den Koharderjung' awers maek' se to ären eersten Kamerdener unn kreeg en roden Steertrok an.

Den annern Dag klopp dat wedder dreemael ganz spökelhaftig anne Daer. 'Herein!' reep de Königin unn de ole Hex mit den breden Foet keem herin hinken mit ären Stok. De Königin leet sik niks marken: se seet ganz still unn trurig daer unn segt niks. Do segt de Breetfoetsch: 'Nu kannstu dreemael raden, unn raedst du denn nich, so näem ik dyn Prinzen mit.' - Eerst sä de Königin: 'Heet se villicht Kofoetsch?' - 'Nä,' segt de ole Hex, 'so heet ik nich.' - 'Heet se, heet se denn villicht Komeddersch?' - 'Nä, so heet ik oek nich,' segt de Hex. - De Königin word' ümmer truriger unn bedröefter, unn so froeg se denn ganz lysen: 'Heet se, - heet se denn - hei, ohei, wat schall ik nu raden?' - 'Gau to[1]!' segt de Hex unn faet den Prinzen an, 'gau to!' - 'Heet se, heet se denn Fru Rumpentrumpen?' - 'Dat het der verfluchte Koharderjung' segt!' schreeg de ol' Hex, unn weg weer se.

(*Aus Dittmarschen.*)

De dre Süstern.

En ole Fru harr dre Döchter, de weren alle wunnerschön, awerst alle dre harrn den grawen[2] Fäler, dat se keen Woert rech spräken kunnen unn mussen allens stameln[3]. Se weren awerst so smuk, unn so kemen se in'n ganzen Landen in Beroep[4] unn et kemen väle Fryers. Awerst de weren de Moder all ni guet noeg unn kregen all de Schüffel[5]. Optletzt meld' sik en jungen steenryken Mann unn sä', dat he wul Lust harr, een vun äer Döchter to Fru to nämen; he wull bald mael henkamen unn seen, welke em am besten gefallen däd'. Do sä' de Moder to äre Döchter: 'Höert ji wul, wenn nu de Fryer kumt, so maet ji all ganz still syn, ji maet ju an niks keren, as an ju Spinnraed' unn jo nich keen Woert seggen!' - 'Ja, lewe Moder,' sä'en de dre Döchter, 'dat wüllen wy oek doen, darup kanstu dy verlaten!'

As de Fryer nu keem unn synen Besöek maekd', do seten de dre Döchter unn spunnen unn sä'en niks. De Moder awer maekd' dat Woert unn streek äer Döchter gewaltig heruet[6] unn sä, int ganze Dörp kunn keen gegen äer Dochter an int Spinnen. Do awerst brikt de een de Draet, unn se röpt: 'De Daet be bikt!' Do sä de anner: 'Tütt em an[7]!' awer de drütt de sä': 'Moder sä', wy schulln ni päken, päek all dee!' - Do seeg de Fryer, wo dat Laken scharen weer[8], neem synen Hoet unn keem ni wedder, unn wenn de dre Süstern nich uetspunnen hebt, so spinnt se noch.

(*Aus Dittmarschen.*)

(1) Gau to, schnell.
(2) Graw, grob.
(3) Stameln, (stammeln) stottern.
(4) Kemen in Beroep, wurden berühmt.
(5) Kregen de Schüffel, den Korb (Absage) bekommen.
(6) Streek ut, pries.
(7) Tütt em an, füge ihn zusammen.
(8) Wo dat Laken scharen weer, wie das Tuch geschoren wäre (sei), d.h. wie die rechte Sachlage sei.

Blumenlese aus den Werken von Klaus Groth. (Dittmarschen.)

1. Min Modersprak.

Min Modersprak, wa klingst du schön!
   Wa büst du mi vertrut!
Weer ok min Hart as Staal un Steen,
   Du drevst den Stolt herut.

Du bögst min stiwe Nack so licht
   As Moder mit èrn[*] Arm,
Du fichelst[1] mi umt Angesicht
   Un still is alle Larm.

Ik föhl mi as en lüttjet Kind,
   De ganze Welt is weg.
Du pust mi as en Vaerjahrswind
   De kranke Boss[2] torecht.
Min Obbe[3] folt mi noch de Hann',
   Und seggt to mi: Nu bè!
Un 'Vaderunser' fang ik an,
   As ik wul fröher dè.

Un föhl so deep: dat ward verstan,
   So sprickt dat Hart sik ut.
Un Rau[4] vunn Himmel weiht mi an
   Un Allns is wedder gut!

Min Modersprak, so slicht un recht,
   Du ole frame Rèd!
Wenn blot en Mund 'min Vader' seggt,
   So klingt mi 't as en Bèd.

So herrli klingt mi keen Musik
   Un singt keen Nachtigal;
Mi lopt se glik in Ogenblick
   De hellen Thran hendal.

2. As ik wegging.

Du brochst mi bet[5] den Barg tohöch,
De Sünn de sack hendal:
Do säst du sachen, dat war Tid,
Un wennst di mit enmal.

(*) 'Ein ursprünglich eigentlich kurzes *e*, das wie in hochd. g e b e n , n e h m e n , M e e r , T h e e r , oder wie franz. *è* in mère, père, bête lautet,' (wie Prof. Karl Müllenhoff - s. Ausgabe von Groth's Quickborn 1873 sagt) ist von dem Verfasser bezeichnet worden durch ein e mit c e d i l l e . Wir sind so frei gewesen dieses durch è zu thun, weil der Drucker unserer Sammlung über jenen Typus nicht zu verfügen hatte.
(1) F i c h e l s t , streichelst.
(2) B o s s , Brust.
(3) O b b e (Oldpapa), Groszvater.
(4) R a u , Ruhe.
(5) B e t , tot.

Do stunn ik dar un seeg opt Holt,
Grön inne Abendsünn,
Denn seeg ik langs den smallen Weg,
Dar gingst du ruhi hin.
Do weerst du weg, doch weer de Thorn
Noch smuck und blank to sehn;
Ik gung de anner Sid hendal:
Dar weer ik ganz alleen. -

Nös[6] heff ik öfter Afsched nam',
Gott weet, wa mennimal!
Min Hart dat is dar baben blèbn,
Süht vun den Barg hendal.

(6) N ö s , nachher.

3. Min Jehann.

Ik wull, wi weern noch kleen, Jehann,
Do weer de Welt so grot!
Wi seten op den Steen, Jehann,
Weest noch? bi Nawers Sot[1].
An Hèben[2] seil de stille Maan,
Wi segen, wa he leep.
Un snacken, wa de Himmel hoch
Un wa de Sot wul deep.
Weest noch, wa still dat weer, Jehann?
Dar röhr keen Blatt an Bom.
So is dat nu ni mehr, Jehann,
As höchstens noch in Drom.
Och nè, wenn do de Scheper sung,
Alleen int wide Feld:
Ni wahr, Jehann? dat weer en Ton,
De eenzige op de Welt.

Mitünner inne Schummerntid[3]
Denn ward mi so to Mod,
Denn löppt mi't langs den Rügg so hitt,
As domals bi den Sot.
Denn dreih ik mi so hasti um,
As weer ik nich alleen:
Doch Allens, wat ik finn, Jehann,
Dat is - ik sta un ween.

4. Wat man warrn kan, wenn man blot de vageln richti verstan deit. En Märken.

Dar weer ok mal en Mann, un de Mann harr en lütten Jung, de Mann wahn int Holt un fung Vageln, un de Jung muss em hölpen. Dat much he wul. Inn Harst fungn se Krammsvageln un Droszeln, de weern all dot un hungn inne Snèrn[4] kopplangs anne Been, ganz truri[5]. In Winter fungn se Steilitschen in en Slaggbur: de weern all lebenni un harrn en bunten Kopp. De spèln int Bur un lehrn Water rop trecken in en Fingerhot un Kanarjensaat in en lütten Wagen. Awer int Fröhjahr denn söchen se Lurkennesten un Iritschen[6]. De Lurken buden[7] int Gras: dat weer grön un quetsch Een ünner de Fot; denn keem der'n drögen Rüschenpull[8], un dar weer dat warme Ness ünner mit graubunte Eier. De Iritschen buden inne Heiloh[9], de weer brun; ok mank de Porst[10], un wenn man dar rümsteeg, bet anne Kneen, so rük dat krüderi,

(1) S o t , Brunnen.
(2) H è b e n , Himmel.
(3) S c h u m m e r n t i d , Dämmerung.
(4) S n è r n , Schlinge.
(5) T r u r i , traurig.
(6) I r i t s c h e n , Hänflinge.
(7) B u d e n , bauten.
(8) R ü s c h e n p u l l , Binsenbusch.
(9) H e i l o h , Heideland.
(10) P o r s t (Porsch), wilder Rosmarin.

un de Nessen[11] weern vull glatte swatte Pèrhaar un hungn nüdli mank de Twigen.
Awer dat schönste weer int Holt, wenn de Primeln keemn mit de

(11) N e s s e n , Nester.

Knuppens ut dat dröge Sprock, wo de Sünndrang[1] leeg un de Mireems[2] kropen as Soldaten. Dar weern de Nachtigalen, un warn fungn in en Nett. Dar seet de Jung to lurn, bet der een in keem. He hör na de Im un de Waterbèk un harr de Föt inne Sünn. Ok harr he sin egen Gedanken. Awer in Winter seet he inne Stuv un rich de Steilitschen af, un de Snee leeg buten op de Böm.

Dar harr he weni bi to don, awer vèl hi to denken, un he war jümmer gröter un klöker. Denn hör he wul na de annern Vageln int Bur; de Lüd[3] sän, se sungn; awer he mark dat bald, dat leet[4] man so, dat weer nix as snacken un vertelln. He kunn der man eerst gar ni achter kam, as wenn man dänsch hört oder de Aanten, awer dennös[5] lehr he dat. Do hör he, wa se sik lange Geschichten vertelln vun de Spitzbov de Rav, un de Haev[6], de grote Röwerhauptmann. Denn snacken se vun dat wunnerschöne Holt un de Kaneelböm, un de reis't harrn, sproken van Italien. Mennimal füngn se all an to weenn; awer Thran harrn se nich, und sin Vader sä: nu sungn se mal nüdli!

Malins[7] gung he vaer Daer. As de Snee weg dau. De Höhner seeten jüs ünnern Tun un sünn' sik. Se harrn jeder en Lock int Sand kratzt, dar leegen se in un puken[8] mitten Snawel. De Hahn harr dat grötste. - He keem man èben ut Hus, so flogen se all op, as wenn de Haev keem, un he hör de Hahn:

Küken neiht ut, Küken neiht ut,
Dat is keen Gu....den!

un alle versteken sik achtern Tun[9].

Do ging he langs den Hof, wo de Huslünk[10] jümmer Börgervereen harr. Awer nu weernt annere Tiden, un Spatz flog inn Busch: se keken listi achter de Twigen ut, un se reepen all mit enanner:

Dats en Spijon, dats en Spijon!

Awer am häszlichsten weert, wat de Gèlmöschen sä. De seet baben op en soren[11] Twig ganz inne Spitz, de trock de Feddern ganz kuri[12] tosam, de seeg em so barmharti an un sä truri:

Junk, junk, junk verdorr....bn!

Un sin Fru op de anner Spitz antwor' ut de Feern[13]:

Junk, junk, junk versoo....rt!

(1) S ü n n d r a n g , Blindschleiche.
(2) M i r e e m s , Ameisen.
(3) L ü d , Leute.
(4) L e e t , schien.
(5) D e n n ö s , nachher.
(6) H a e v , Habicht.
(7) M a l i n s , einmal.
(8) P u k e n , stöchern.
(9) T u n , Z a u n .
(10) H u s l ü n k , Sperlinge.
(11) S o r e n , verdorrten.
(12) K u r ï , bedrückt.
(13) F e e r n , Ferne.

Dat kunn he gar ni utholn. He dach, wa schast du eenmal hen, un leep rin int Holt. Dar seet do en Klunkrav[14] baben oppen Bom un reep:

Du Narr....r! du Narr....r!

(14) K l u n k r a v , Kolkrabe.

Do war de Jung dull un smeet em mit en Steen. Dat hölp man nix. De Swarte flog vaer em ut un reep, un he leep achter em an to smiten. So keem he jümmer wider int Holt rin. Toletz seeg he en Barg un en groten Steen baben op. Dar flog de Vagel hin un sett sik, un de Jung klatter[1] ropper un weer noch ganz dull. As he awer achter de Steen keek, seeg he en Nest, un in dat Nest weern allerhand blanke Dinger. Un wat em am meisten gefull, dat weer en Rink mit en Steen in, de blitz as de Abendsteern. Den steek he an sin finger un keem wedder inne Höch. - Do kunn he mal wit sehn! All dat Holt ünner de Föt, un en Weg leep der langs so wit de Ogen man recken. Wo much de hin gan? Dat muss he doch weten, un so gung he em achterna.

He gung un gung, toletz war he ganz möd un hungeri. Do drop[2] he en lütt Hus. De geben em wat to èten un sän, de Weg ging na de Stadt, wo de König wahn. As he nu sat weer un utslapen harr, do gung he wedder los, un toletz keem he na de Stadt. He frag glik, wo de Goldsmid wahn, un wis' em sin Rink un frag em, wat he weerth weer. De Goldsmid sä, he schull sik man dal setten un leep gau na den König un sä, nu wuss he, wonèm[3] sin Rink weer, un de Deef weer in sin Hus.

Do gev de König em Soldaten mit: de keemn un neemn em sin Rink af, un smeten em in en Thorn, wo ni Sünn oder Maan rinschin, dar muss be liggen. He weer ganz truri, un dach an dat Holt un de Waterbèk un de Vageln int Bur. Dat dur[4] de Thornwächter, un he frag em, ob he em ni wat bringn kunn, dat he ni so truri weer. Do sä de Jung: en Vagel. Do broch he em een, dat weer en Kanarjenvagel. De muss em wat vertelln vun de Insel, wo he her weer, wit ut Water, wo de Weg na Amerika verbi geit, mit en groten Barg op, de Füer spigen kann un en olen groten Bom. Denn weenn se beid mit enanner. Awer de Thornwächter meen, de Kanarjenvagel sung, un de Jung duer deraewer, un gung hin, un vertell dat de König.

De König harr en Dochder, de weer heel smuck, awer faken[5] weer se truri. De Lüd wussen gar ni, wa dat vun keem, un sän, se weer melancholsch. Awer de König wuss dat wul, he kunn èr man gar ni hölpen.

As he dat hör vun de Jung, do leet he em haln, un frag em de ganze Geschichte, un de Jung vertell em, wa de Lünken em utscholln harrn, un de Krei harr em narrt, un nu muss he jammern as de Vageln int Bur. Denn he verstunn all wat se sän. Do leet de König em in Stuv, wo sin Dochder weer, un wis' em en Bur, dar weer en lütten grauen Vagel in, de sung ganz wunnerschön, awer so truri; un jedesmal, wenn he sung, so wuss de Prinzessin ni, wa[6] èr to Mod war, un ok de König meen, se kunn noch mal melancholsch warrn. De Jung hör de Vagel un sä, he wuss wul, wat he singn dè, awer he döss dat man ni seggn, denn de König war dull warrn. Do sä de König, he schull dat man seggn, un wenn dat noch so wat Slimms weer, so schull em nix darvaer dan[7] warrn. Do sä de Jung: denn will ik dat seggn, un sä dat de Vagel sung:

(1) K l a t t e r , kletterte.
(2) D r o p , traf.
(3) W o n è m , wo.
(4) D u r , dauerte.
(5) F a k e n , oft.
(6) W a , wie.
(7) D a n , gethan.

Kronen von Gold sind eitel Schein,
Krone des Lebens ist Liebe allein.

As dat de Dochder hör, do fung se an to weenn, awer de König sä, dat weer rech, nu schull de Vagel flegn, un de Jung schull sin Dochder hebbn, un so war de Jung Minister. As al malins Een Kaiser warn is, de fröher ok Vageln greep int Lauenborger Holt. Awer de harr ok rech tohört, un kunn mehr as Brot èten: de verstunn de Ackermann un de Plogsteert[(1)] un de Huslünk ünnern Oken[(2)]. Awer de Vageln, de der sungn, de lè he ni int Bur, un vun alle Blaeder klingt dat noch:

H e i n r i c h d e G u d e .

5. Grotmoder.

Grotmoder nült[(3)] inn Laehnstohl
Un hollt de Huspostill[(4)].
Ik weet ni, wat de Olsche
Nu jümmer lesen will!

Se kikt sik daer èr Brillglas
De Ogn noch redi[(5)] blind.
Se is noch orri[(6)] strèwi[(7)],
Doch lang ni mehr keen Kind.
Vunmorgens is se gänzli
Verbistert un verbas't,
Se süht ni, dat de Müppe[(8)]
Èr anne Rocken tas't[(9)].

Se markt ni, dat de Kater
Èr inne Nachmütz slöppt
Un de Kanarjenvagel
Èr oppe Fingern löppt.

De Sünn schint doch so fründli
Un makt èr Backen roth:
Du lewe Gott in Himmel -
De Olsche....de is dot!

6. Wi gingn tosam to feld, min Hans.

Wi gingn tosam to Feld, min Hans,

(1) A c k e r m a n n u n P l o g s t e e r t , Bachstelze.
(2) O k e n , Winkel unter den Dachsparren.
(3) N ü l t , sitzt gebückt.
(4) H u s p o s t i l l , Hauspastille.
(5) R e d i , wirklich.
(6) O r r i , ziemlich.
(7) S t r e w i , rüstig.
(8) M ü p p e , Mops.
(9) T a s 't, zerrt.

Wi gingn tosam to Rau[10],
Wi seten achtern Disch tosam,
So warn wi old un grau.
Bargop so licht, bargaf so trag,
So menni, menni Jahr -
Un doch, min Hans, noch èbn so leef,
As do in brune Haar.

(10) R a u , Ruhe.

7. Wa heet se doch?

‘De Vullmachts[1] Oelste - wa heet se doch?’
Kathrina, Kathrin!
‘De Vullmachts Twete - wa heet se noch?’
Christina, Christin!
‘De Jüngste is je noch to kleen....’
De Jüngste is en Bild so schön,
Ein Rosenknupp so fin!
Wi gingn int Holt un reepen lud:
Kathrina, Kathrin!
Do schall dat mank de Böm herut:
Christina, Christin!
Se hebbt sik fungn un danzt un lacht.
De Jüngst èr Nam den reep ik sacht,
Un lisen reep se min.

De Vullmacht stunn so blid vaer Daer:
Kathrina, Kathrin!
De Moder fichel: min eenzi Gaer[2]
Christina, Christin!
De Jüngste kriggt vaer Daer keen Schmatz,
De Jüngste hett in Garn èr Schatz,
De Jüngste dat is min!

8. Dat gruli[3] Hus.

Dat süht bi Dag' so fründli ut mit Daer un Finstern gèl,
Des Nachts is dat en gruli Hus: denn slarrt[4] dat langs de Dèl.

Dat slarrt op Tüffeln, Schritt vaer Schritt, dat slarrt der hin un hèr,
Doch wenn de Dag des Morgens graut, so hört man dat ni mehr.

Dats jüs, as ging en ole Fru, un söch de ganze Nach,
Un kunn ni finn' un söch un söch bet an den hellen Dag.

Dat kumt des Abends ut de Stuv un wannert langs de Dèl,
Un föhlt herum bi jede Daer, as wenn de Slaetel fèhl.

Dat funszelt an de Kaekendaer, dat klaetert an den Rink,
Dat kraut un grabbelt an de Brèd[5] un röhrt an Slött un Klink.

Denn slurrt dat wieder an de Wand un raschelt in den Gank,
Denn pett[6] dat langs de Trepp tohöch un trufft[7] de Baen[8] hentlank.

(1) V u l l m a c h t , Landschafts-Deputirter.
(2) G a e r , Kind.
(3) Gruli, grauenhafte.
(4) S l a r r e n , schleppenden Schrittes gehen.
(5) B r è d , Bretter.
(6) P e t t e n , treten.
(7) T r u f f e n , polternd zutreten.
(8) B a e n , Boden.

Dar trufft dat langsam hin un her un wöhlt in Törf un Kaff,
Denn pett dat wedder na de Luk un kumt de Trepp heraf.

De Saaldaer hett en isen Kèd, dar ritt dat ganze Stunn',
Doch wenn de Hahn des Morgens kreiht, ist jedesmal verswunn'.

9. Prinzessin.

Se weer as en Pöppen, so smuck un so kleen,
Se seet mi in Schummern to dröm' oppe Kneen,
Se fat mi de Hand un ik strak èr Gesicht,
Vertell ik èr jümmer de ole Geschicht:

‘Dar weer en Prinzessin, de seet in en Bur,
Harr Haar as en Gold, un seet jümmer un lur;
Do keem mal en Prinz, un de hal èr herut,
Un he war de König un se war de Brut.’

Un gau is se wussen, un nu is se grot!
Se sitt mi in Schummern noch still oppen Schot,
Se hollt mi de Hand un ik küss èr Gesicht,
Vertell ik èr jümmer de ole Geschicht:

‘Dar weer en Prinzessin, de seet bi en Bur,
Harr Haar as en Gold, un seet jümmer un lur;
Do keem mal en Prinz, un de hal èr herut,
Un ik bün de König un d u büst de Brut!’

10. De Steen bi Schalkholt.

Bi Schalkholt oppe Heiloh[1]
Dar liggt en groten Steen,
Dar steit en Schrift op schrèben,
Is nu man kum to sehn.

Bi Schalkholt oppe Heiloh
Darr liggt en Steen so grot,
Dar slog vaer vèle Jahren
En Broder sin Broder dot.

Dar weer en rike Burdiern,
De harrn se beid so leef,
Dat weer int ganze Kaspel[2] wul
De smuckste de dat gev.
‘Segg Broder an, wat feilt di?
Du sühst so truri ut:
To morgen sök din beste Staat,
Denn kam ik mit de Brut.’

‘To morgen heff ik gar keen Tid,
Denn mutt ik op de Heid,
Sunst fritt de böse Wulf min Schap,
Dat beste inne Weid.’ -

Bi Schalkholt oppe Heiloh
Dar liggt de Steen so grot,
Dar schot he Sündagsmorgens

(1) H e i l o , Heide.
(2) K a s p e l , Kirchspiel (*holl.* kerspel).

Sin egen Broder dot.

11. Min Vaderland.

Ach Lendeken deep, nu bin ik di wit!
(Aus einem Ditmarschen Volksliede.)

Dar liggt int Norn en Ländeken deep,
en Ländeken deep,
Un eensam liggt de Strand,
Dar blenkt de See, dar blenkert de Schèp,
dar blenkert de Schèp:
Dat is min Vaderland.

Ik seeg an Hèben Wulken so blank,
de Wulken so blank,
Se kamt ut't blaue Haf(1),
Un aewer dat Ländken trocken se lank,
dar trocken se lank,
Un Règen drus' heraf.

Nu blenkt wul de Dau op Wischen(2) un Holt,
op Wischen un Holt
Un dufti steit de Saat,
Un du liggst still, du Ländeken stolt,
du Ländeken stolt,
In all din Pracht un Staat.

Schin nich de Fleier(3) as Gold oppen Thorn(4),
as Gold oppen Thorn,
Wenn Abends de Bètklock summ?
Un aewer dat Feld blöh Hecken un Dorn,
de Hecken un Dorn,
Un de Marsch war wit un stumm.

Denn glänz as Sülwer unendli dat Meer,
unendli dat Meer,
Un flö' un ebb heraf;
Un klingt dat deep as Klocken derhèr,
as Klocken derhèr:
Hör to! denn brust dat Haf! -

Blendt de Wulken so, nu dat dämmri ward?
nu dat dämmri ward?
Weer dat dat Haf wat klung?
Och nè, den Ton in min egen Hart,
in min egen Hart
Hett lisen de Wehmoth sungn.

Bonn am Rheine.

(1) H a f , Seeküste.
(2) W i s c h e n , Wiese.
(3) F l e i e r , Wetterhahn.
(4) T h o r n , Thurm.

12. Abendfrèden.

De Welt is rein[1] so sachen,
As leeg se deep in Drom,
Man hört ni weenn noch lachen,
Se's lisen as en Bom.

Se snackt man mank de Blaeder,
As snack en Kind in Slap,
Dat sünd de Wegenleder
Vaer Köh un stille Schap.
Nu liggt dat Dörp in Dunkeln
Un Nèwel hangt dervaer,
Man hört man èben munkeln,
As keem't vun Minschen hèr.

Man hört dat Veh int Grasen,
Un Allens is in Frèd,
Sogar en schüchtern Hasen
Sleep mi vaer de Föt.

Das wul de Himmelsfrèden
Ahn Larm un Strit un Spott,
Dat is en Tid tum Bèden -
Hör mi, du frame Gott!

13. He sä mi so vèl.

He sä mi so vèl, un ik sä em keen Wort,
Un all wat ik sä, weer: Jehann, ik mutt fort!

He sä mi vun Lev un vun Himmel un Eer,
He sä mi vun allens - ik weet ni mal mehr!

He sä mi so vèl, un ik sä em keen Wort,
Un all wat ik sä, weer: Jehann, ik mutt fort!

He heel mi de Hann', un he bè mi so dull,
Ik schull em doch gut wèn[2], un ob ik ni wull?

Ik weer je ni bös, awer sä doch keen Wort,
Un all wat ik sä, weer: Jehann, ik mutt fort!

Nu sitt ik un denk, un denk jümmer deran,
Mi düch, ik muss seggt hebbn: Wa geern, min Jehann!

Un doch, kumt dat wedder, so segg ik keen Wort,
Un hollt he mi, segg ik: Jehann, ik mutt fort!

(1) R e i n , ganz.
(2) W è n , sein.

14. Dar weer en lüttj' Burdiern.

Dar weer en lüttj' Burdiern,
De muss na Melken gan,
De harr en breden Strohhot,
Doch Strümp harr se nich an.
   Wa kannst du lüttje Burdiern
   Alleen na Melken gan?

Du büst je as en Wèps so dünn,
Du büst je rein so zart,
Du hest je nog to drègen
Al an din egen Haar.
   O du lüttje Burdiern,
   Du driggst je gar to swar!
Se harr en lichten Strohhot,
Se harr en sware Drach,
Doch wenn se hin na Melken gung,
So gung se hin un lach.
   O du lüttje Burdiern,
   Wat hest du'n sware Drach!

Kum mit, ik will din Drach nèhm,
Un hal de Köh nan Sleet(1),
Un wenn der scharpe Steen kamt,
So fat di anne Kèd(2),
   Ja, du lüttje Burdiern,
   So fat man anne Kèd!

O ja, du lüttje Burdiern,
So fat man sèker an.
Ik kunn di geern noch mitnèhm
Un drègn di op de Hann',
   Un weern der nix as Steen in Weg,
   Ik drog di op de Hann'.

15. Aflohnt.

De Saen de harr èr banni(3) leef, se weer so week un fee(4).
De Ole schull int Hus herum: wat se sik inbilln de!

Se neem èr Bündel ünnern Arm, vun Thran de Ogen blank,
Se sä de Ole sacht adüs, se sä de Saen: heff Dank!

Se ging bet um de Eck an Tun, un sett sik op den Steen.
De Ole schull int Hus herum - de Saen de stunn un ween.

(1) S l e e t , Querholz an der Innenseite des Walls oder Grabens hinter dem Heck vor einer Weide.
(2) K è d , Kette.
(3) B a n n i , sehr.
(4) F e e , bange.

16. Keen Graff is so breet.

Keen Graff is so breet un keen Müer so hoch,
Wenn Twe sik man gut sünd, so drapt[1] se sik doch.

Keen Wedder so gruli, so düster keen Nacht,
Wenn Twe sik man sehn wüllt, so seht se sik sacht[2].

Dat gift wul en Maanschin, dar schint wul en Steern,
Dat gift noch en Licht oder Lücht un Lantern.

Dar finnt sik en Ledder, en Stègelsch[3] un Steg:
Wenn Twe sik man leef hebbt - keen Sorg vaer den Weg.

17. Vaer de Smèd.

‘De Docters!’ seggt de Smid un lüfft[4] sin Arm
(Un wat vaern Arm! as Annerlüd èr Been)
‘De Docters, hör mal!’ - un sin Stimm weer fin,
Doch grof weer wat he sä, ik seggt ni wider.

Genog, he harr ok mal dat Fewer[5] hat,
Un fraren harr he richti as en Snider -
Un jüs den Snider heel he nu de Rèd,
De bi em stunn vaer Daer un fror un bèwer[6].
‘En Snapps, wat ik di segg, en lütten Kaem[7]
- Fru[8] gah mal rin un hal en Lütjenborger,
Ok een vaer mi! - un süh, un düchtig èten,
Dat warmt de Mag!’ - un darmit schenk he in.

Doch weer der noch en Gast, de ok een much
(Denn dörstige Seelen wannert geern to Smèd,
As lahme Pèr[9]) un ok de Docters kenn:
Steenklopper weer dat, mit dat korte Been.
‘De seggt: ‘Jawul!’ un lang na't eerste Glas;
‘De Docters kenn ik, Nawer Smid hett recht,
Arfen[10] un Speck, un denn Gesundheit! Snider.’
Un darmit drunk he ut bet uppen Grund.
‘De kenn ik vun min lange Reis' na Kiel.

(1) D r a p e n , treffen.
(2) Sacht, wohl (*holl.* zachts.)
(3) S t è g e l s c h , eine kleine Leiter, um z.B. über einen Zaun zu steigen.
(4) L ü f f t , (lüftet) hebt.
(5) F e w e r , Fieber.
(6) B è w e r , bebte.
(7) K a e m , Lütjenburger Kümmel.
(8) F r u , Frau.
(9) P è r , Pferde.
(10) A r f e n , Erbsen.

Dar gifft dat Docters as Kantuffelarten:
Vaer Tähn, vaer Likdorn, vaer dat Innerlige,
Ok blot gelehrte Docters vaer de Böker,
De gar nix nützt, ni Veh noch Minschenkinner.
Un Een, de Allens snitt - as hier en Garner[1].
Dat mutt ik seggen, min Been hett he kureert,
Un leet mi èten - ‘wat se maegt!’ - so seggt he.
Doch op dat Sniden, seggt man, is he happi[2],
Dat 's sin Pläseer, as Annerlüd dat Smöken.

Dar löppt en Koppel Volk mit blaue Brillen
In Kiel herum, wat meenst - Ogen derachter?
Ja, as man seggt, so welk ut Buttelglas[3],
Doch ganz natürlich un vun schöne Farv:
De brun, de grauen - as se jüm gefallt.
De olen snitt he weg as wi de Nägeln.
De nien[4] nèhmt se jeden Abend ut
Un leggt se in en Kumm mit Pumpenwater
(Vaersichtig, se sünd dür!), damit se afköhlt.

Wi harrn so'n Arfstück dar in't Hospital,
En Kerl, den heel he blot to sin Vergnögen:
Ni maegli sunst, dat so Een lèben kunn!
Den harr he flickt vun Koppen bet to Föten,
De harr en feine Näs ut Höhnerfleesch,
Paszleinern[5] Tähn, en Lappen vaer de Mag
(Ik meen ut würkli Fleesch mit Hut daraewer)
As hier de Lappen op din Summerwest.
De Kerl sä sülbn, he weer man half sin egen,
He dach ok kum[6] man mit sin egen Seel.
Denn sunsten, wat de Docter an em dan harr! -
He leet sik 't smecken in sin leente[7] Mag,
Doch harr he keen Geföhl as anner Minschen,
Recht ut Een Stück: de Undank weer sin Lèben.
De sä mi, as ik eerst den Docter seeg
(En leifi[8] Kerl mit heel vergnögte Ogen
De ut en leddern Tasch sin Messen kreeg):
Nimm di in Acht! so sä he, as he weg weer,
Du büst en Kerl, lat em nich an din Fleesch!
Hett he't eerst fat hatt, ward em dat gefalln,
Wat blüfft, weet Gott! - Ik harr hier en Colleg,
Dat weer en Kerl, ik segg di, as en Bom!
Denn het he ok besnèden un beputzt,

(1) G a r n e r . Gärtner.
(2) H a p p i , begierig (*holl.* happig).
(3) B u t t e l g l a s , Bouteillenglas.
(4) N i e n , neuen.
(5) P a s z l e i n e r n , aus Porzellan.
(6) K u m , kaum.
(7) L e e n t , geliehen.
(8) L e i f i , flink.

Dar weer toletzt so wenig mehr vun na[1],
As vun en Deegpopp[2] an en Wihnachtsbom,
Woran de Kinner veertein Dagen lickt hebbt.
So sä de Racker mit de Höhnernäs!

Rut keem he - dat is wahr - ut 't Hospital,
Un pickt nu Bètelkröm[3], un wat min Fot
Bedrippt[4], den kreeg ik bèter, bet opt Hinken!
Un krieg i k mal dat Fewer inne Mag -

I k hink na Kiel un segg: Min Herr Professer,
So segg ik - as ik jümmer to em sä -
Hier is he, wenn he sunst to bruken is,
Se hebbt vaer mi wul sacht en olen annern!
Èr Hand is sèker, un ik bün ni bang!
Un vun min Hart - dar hebbt se doch en Stück!

Un süh mal - seggt he to den Smid, de lach,
Un nück den bèwern[5] Snider mit de Ogen -
Schenk in! denn so'n Professer is dat weerth:
Op sin Gesundheit!'
Un so hink he wider. -

18. Lustspiel.

1. Akt.

Hier liggt en Appel un dar liggt en Bèr[6],
Dar kumt Hans un Greten hèr.

2. Akt.

De Greten wul kaaken[7],
Keem Hans un wul slicken,
Neem Greten en Staken,
Slog Hans oppen Rüggen.

3. Akt.

Hulterdepulter de Trepp hindal:
Hans un Greten küszt sik mal.

(1) N a , übrig.
(2) D e e g p o p p , Puppe aus Kuchenteig.
(3) B è t e l k r ö m , Bettelkrumen.
(4) B e d r i p p t , betrifft.
(5) B è w e r n , zitternden.
(6) B è r , Birne.
(7) K a a k e n , kochen.

19. Na'n buten[1].

K i n d .
De Sünn is schön, dat Gras is grön,
Och, schall ik nich na'n Garn?

M o d e r .
Kind, Kind! Dar sitt de Mann inn Soot[2],
De kriggt di bi de Haar!

K i n d .
De kriggt mi bi de Haar to fat?

M o d e r .
Un treckt di in den Soot!

K i n d .
Un ik kann gar ni ruter kam?

M o d e r .
Un du büst musedot!

K i n d .
Denn kam ik in en smuck lütt Sark!

M o d e r .
Un inne kole Eer,
Ganz wit vun hier, günt anne Kark!

K i n d .
Den lop ik wedder hèr!

M o d e r .
Denn löppst du nich, den büst du dot!

K i n d .
Denn neih ik awer ut[3]!

M o d e r .
Denn büst du ünner in de Eer!

K i n d .
Denn kam ik wedder rut!

Denn plück ik eerst de smucken Blöm,
Denn kam ik antofahrn,
Denn schint de warme Sünn so schön -
Och, lat mi na den Garn!

M o d e r .
Hörst du ni èben wat der bell?
Dar is en Hund so grot!

(1) Buten, draussen.
(2) S o o t , Brunnen.
(3) U t n e i h e n , sich schnell aus dem Wege machen.

K i n d .
Denn kriggt de Mann bi 't Haar tofat
Un halt em in den Soot!

Denn kann he gar ni ruter kam,
Un wi plückt all de Blöm!
Denn lat uns nu man rut na'n Garn,
De Sünn de schint so schön!

M o d e r .
Kind, Kind, din Vatter ward je bös!

K i n d .
Un sleit den groten Hund.
Nu lat uns man!

M o d e r .
So lat uns denn,
Du söte Pappelmund!

20. Jan Baas. (Aus: ‘Rothgeter Meister Lamp un sin Dochder.’)

Geit man den Fotstig dal(4) vun Lampe(5) ut achter de Gastwurth,
Links vun de Hüser int Feld, so drippt man en Koppel(6) int Gröne,
Vaer en Port, un to Enn int Gröne geit dar en Windmaehl.
Schibenwall heet se den Platz, un de Maehl de Schibenwallswindmaehl.

(4) D a l , nieder.
(5) L a m p e , Hauptperson in dieser schönen Idylle.
(6) K o p p e l , Acker.

Schaten[1] ward dar ni mehr, de Maehl is bu't[2] in en Grashof
Baben en Hus un en Schün[3], mit Spikers[4] vaer Oel un vaer Rappsaat,
De sik dar lank hin streckt, op hollandsch Art mit en Panndack,
Allens in Frèden un Ruh, as weer der keen To- un keen Afgang.
Blot de Roden[5] de swunkt, as swunken se rum in dat Gröne,
Un wenn de Wind na den Ort, so hört man de Släg'[6] un de Stampers.
Merrn[7] bi düstere Nacht, inn Harfst, wenn de Storm inne Böm sus't,
Hört man se bi sik int Bett, as klopp un hamer dat ünner
Bald in Il[8] un mit Macht, un bald as weih dat de Wind weg,
Dat man lurt op den Ton, as lur man, wa Een dat Hart klopp.
Eensam schallt dat der hèr, un eensam schint dar en Licht rut,
Jümmer verdeckt vun de Roden, un jümmer as kunn dat ni utgahn. -

Dar geit en Sag' vun den Ort, en Schäper hett se mal utseggt:
Wenn dat ins keem inne Tid, dat en isen Weg[9] hier hentlankföhr,
Denn war Krieg aewert Land un de ganze Schibenwall blödig.

Nachtens kunn man dat löben, doch Dags - wa fründli dat toliggt!
Un de dar hus't inne Nacht sünd brave un fründlige Seelen -
Holländer meistens. De Maehl is en hollandsch achtkante Buart,
Dat is en Maehl mit en Kapp, en Wikemoole[10] mit Zwickstell[11].
Warkmeister is Jan Baas, vun Harlem, - dat tügt em de Tulken[12]
De he in Mistbetten treckt, un stumm betracht un bewunnert.
Winters wahrt he se op, un Vaerjahrs plant he se ruter -
Snacken is nich sin Sak. - Sin Herr de hett em mal mitbrocht.
De der en Handel mit Rapps un Lin na Holland hendal harr,
Un dat nu sülsten versöch, Oel slog, verschèp un verhandel.
Baas de bu' em de Maehl oder seeg doch, wa se em bu't war:
Echt na hollandsche Mod', un Baas de föhr em dat Wark nu,
Lèv oppen Schibenwall still un smök ut en Harlemer Kalkpip
Hollandschen G 'te koop tot Amsterdam bij Nienaber,'
Eet geern Eidamer Kees un drunk mal 'n Scheidamer Draapje[13],
Na - un dar weer de Punkt - denn keem he mitünner int Snacken.
Holland - dat weer de Welt! dar rak[14] de Eer annen Himmel,
Reck de Himmel na Eer, de See bet achter de Hüser,
Hüser de legen as Schèp, un Schèp de gingn um den Erdball,
Un wat en Herrlichkeit weer, dat brochten se mit to verkopen,
Dat weer in Holland to hebbn tot Amsterdam un in Harlem.
Lusthüs' kunn man dar sehn as en blank lackeertige Theedos',
All mit chineschen Behör, mit Dinger un Pütten un Musscheln,

(1) S c h a t e n , geschossen.
(2) B u 't, gebaut.
(3) S c h ü n , Scheune.
(4) S p i k e r , Speicher.
(5) R o d e n , die beiden Balken, Ruthen, die an ihren Enden die Mühlenflügel tragen.
(6) D e S l ä g ', das Schlagen der Oelpressen.
(7) M e r r n , mitten.
(8) I l , Eile.
(9) I s e n W e g , Eisenbahn.
(10) W i k e m o o l e , buchst. Flügelmühle.
(11) Z w i c k s t e l l , Rundgang (eine Art Balcon oben um die Mühle herum).
(12) T u l k e n , Tulpen.
(13) D r a a p j e , Tröpfchen.
(14) R a k , reichte.

Garns, mit Vageln un Böm babn aewertrocken mit Wirdrath[15],

(15) W i r d r a h t , Metalldrath.

Gras, bescharn mit en Scheer un Büsch, beputzt as Schabülken(1),
Stigen dartwisschen mit Steen, lik grot, utsicht as de Arfen(2),
Darbi en Properite(3)! vun den Fotborrn(4) kunn mann dar èten!

Dat vertell he denn geern, un vertell wul mit en Art Wehmoth,
Wa he dat Klockenspill hör tot Amsterdam, un dat Beiern(5),
Wenn he ann Haben(6) spazeer un seeg as in't Holt op de Masten.
Malins, een vun de Schèp, opputzt mit Flaggen un Wimpeln,
Ging ok westen hinut, un de Vader mit na de Ostinje.
Wa de Flaggen ni weihn! un wa de Sègeln ni blinkern!
Klockenspill klung em dermank - doch den Vader seeg he nich wedder.
Wenn he dat langsam vertell, sin Dütsch mit en hollandsche Utsprak,
Seet sin urole(7) Moder un weeg(8) den Kopp as in Twifel:
Ob dat so weer inne Welt, un ob de Gedanken ni drogen(9)?
Ob he nich wedderkam kunn, un se seet hier blot um to töben?
Un, as warn se dar sèker, so söchen èr bistrigen Ogen,
Blöd un bleek as se weern, un föhln dat wul mehr as se seegen
Uenner de sülwrigen Haar un de Klappen vun Gold anne Mützen:
Bet se dat funn, anne Wand, en Bild, in Rahm, un in Oel malt.
Daran haken se fast, wenn Kopp un Gedanken èr bèwern,
Keken un weken nich af, wa lang èr Saehn ok vertelln dè.
Düster seeg dar en Og, wenn man neger ging un betrach dat,
Uenner en Hot mit en Fedder mit spanschen Bart un en Zwickel(10),
Un wenn man't länger betrach, so weer't as war dat lebennig,
Keem herut ute Wand: en Mann, so schön he man wussen,
Stolt as man em man süht, in spanschen Mantel un Kragen.
Un wenn de Olsche dat seeg, so sä se: so is he, so weer he,
So hett Jan Steen mi em malt, as he wegging na de Ostinje!
Vèle Gedanken de gungn denn wul mit, un annere Biller
Keem in èr lèbndig to höch, dat se seet as sülben en Bildnis.

Oefter keem denn ok Baas aewer Enn(11), beseeg un bewisch dat,
Schov un hung dat torecht lik hoch mit sin annern Schülratsen(12),
Meistens verrökert un old, doch lustig Tüs(13) mit dartwisschen,
Lüd bi Drinken un Danz - de nöm he all na de Malers,
So as Jan Steen un Jan Been - un sä denn wul mal in Gedanken:
Ja, as ob he der lèv! De Ogen de kann ik noch denken!
Un wenn ik recht deran denk, - doch jüs as weert min Jehannes,
Blot de Backen to small, un sin Haar un Bart sünd wul heller. -
Wa sik dat geit inne Welt! Min Vader is gan un is blèben,
Föhr Gott den Saehn mi torügg! - So bè he vaer sik an den Sünndag.

(1) S c h a b ü l k e n , Masken.
(2) A r f e n , Erbsen.
(3) P r o p e r i t e , Reinlichkeit.
(4) F o t b o r r n , Fuszboden.
(5) B e i e r n , läuten.
(6) H a b e n , Hafen.
(7) U r o l e , uralte.
(8) W e e g , schüttelte.
(9) D r o g e n , betrügen.
(10) Z w i c k e l , Schnurrbart.
(11) A E w e r E n n , in die Höhe.
(12) S c h ü l r a t s e n , Bilder.
(13) T ü s , Zeug.

21. Min Jehann. † 1860.

So gingst du denn to Roh, Jehann,
Un leets mi hier alleen.
Du makst din Ogen to, Jehann -
Ik warr se nie mehr sehn!

Kumt morgens nu de Dag, Jehann,
Wer weckt mi fröhlich op?
Un geit de Maan to Nacht, Jehann -
Wer süht mit mi hinop?
Och wul! Du wuszt Wokeen(1), Jehann,
Un hest ok tövt(2) so lang'!
Leets mi nich ganz alleen, Jehann,
In Sehnsucht un Verlangn.

Du blevst un heelst di op, Jehann,
Bet(3) ik de Leefste kreeg.
Nu lat u n s Gott tohop(4), Jehann,
Bet ik d i wedder seeg!

22. Verstèken.

Wi makt uns en Water, un dat ward de Dik(5),
Denn plant wi de Büscher, un dat ward de Knick(6),
Denn sett wi de Rosen, un dat ward de Garn,
En Port mit en Slött, un de Slaetel ward verlarn.

Denn bu't wi en Hüschen - weet nüms wo dat steit,
Dar sitt wi un singt smuck - weet nüms wer dat deit;
De Vageln un Sünn kikt van baben inn Garn:
De Port is so hoch, un de Slaetel verlarn.

23. Sünndagsruh.

De Rau de treckt daer Hus un Stall, dat ganze Feld is still,
De Schatten liggt in Daer un Dèl(7), de Sünnschien oppen Knüll(8).

Dar is en Platz vaer Frèd un Glück, to Sit de junge Fru!
De sitt un hollt en Kind in Schot, se spèlt, se lacht in Ruh.

(1) W o k e e n , Wen, Jemand.
(2) Tö v t , gewartet (*holl.* toeven).
(3) B e t , bis.
(4) T o h o p , zusammen.
(5) D i k , Teich.
(6) K u i c k , Zaun.
(7) D è l , Flur.
(8) K n ü l l , Rasen vor dem Hause.

Keen Wulk is in de blaue Luft, keen Fol in dit Gesich.
Keen Lut! as aewert stille Feld de Klocken feierlich.

24. Lütt Diern.

Du lüttje witte Zuckersnut,
Wa lachst du ut de Ogen rut!
Du hest en Kul[1] in jeder Back,
Du hest en Schelm inne Nack.
Du schast noch jümmer gröter warrn
Un schast noch jümmer söter warrn:
Lütt Kul int Kinn, lütt Schelm inn Sinn
Un tru lütt Hart binnen in.

25. Verlarn.

Sin Moder geit un jammert,
Sin Vader wischt de Thran,
Ik melk de Köh un fèg de Stuv,
Mi lat se stan un gan.

De Nawers kamt to trösten
Un snackt en hartli Wort,
Un wenn se tröst, un wenn se weent,
Slik ik mi truri fort.

Des Abends inne Kamer
Bi depe düstre Nach,
Denn ween ik all de Laken natt,
Bet an den hellen Dag.
Se hebbt je noch en annern,
Se hebbt je noch en Saen:
Ik heff je nix as bittre Thran
Un mutt se heemli weenn.

Un kamt sin Kameraden
Un seggt, wa brav he weer,
So mutt ik rut alleen nan Hof,
Un legg mi anne Eer.

Mi dünkt, ik hör dat Scheten,
Un wa de Kugeln fallt,
Mi dünkt ik hör, he röppt, heröppt:
Min Anna, kumm man bald!

26. Detelfs Jungenstied. (Aus: 'Detelf', in Vertelln.)

Am leefsten wull he Landvag[2] warrn. Dat düch em dat nettste. Sin Vetter weer Scholmeister, dat düch em nich so pläseerli. He weer bi em inne Kost, un de

(1) K u l , Gruhe.
(2) L a n d v a g , Landschafts-Deputirter.

Oebberste inne Schol, denn he kunn banni[3] lehrn. Awer am leefsten wull he doch Landvag warrn; un wenn de op sin Witten[4] umme Eck verbi ree, de Bedeenter op en Brun en bèten achteran, un he un Jan Pee leegen int Gras - Jan Pee weer de Gröttste inne Schol, awer man dumm, he hölp em int Rèken, un Jehann stunn em bi, denn he kunn sik ni wèhrn - legen int Gras un simeleern[5], so sä he: Jung', Jehann, wenn ik Landvag weer, so wull ik nix èten as Botter in

(3) B a n n i , tüchtig.
(4) W i t t e n , Weiszen (Pferde).
(5) S i m e l e e r n , behaglich denken und traümen.

Bri! Denn sprungn se beid op un leepen umme Eck un seegen, wa[1] de Witte blenker[2]; awer bald weer he se ute Ogen, un se lèn[3] sik wedder hin.

Dat Dörp leeg ni wit vunne Heid: man kunn den langn Thorn sehn, wo de Landvag jeden Abend op to ree, de blanken Wulken seten der achter, un wennt dämmeri war, so hör man dat Getös' vun de Jungs, de Tick un Jäger spèln.

Sin Vetter weer man en lütten Mann, awer en groten Geist; he dè jümmer as de Paster: wenn he rech vermahnn wull, so pack he sin Pult ganz vull Böker, dar stunn he achter, as de Prester oppe Kanzel; he dreih jümmer hin un hèr, awer blot de Kopp weer to sehn, denn he weer verwussen. Detel much wul bi em wèn[4], denn in Winter rèken se Abends Algebra tosam, dar weern se liker[5] wit in. Dar seten se beid bi achtern Disch, wenn de ol Husholersch de Schüttel weg nam harr, awer he kreeg blot Melk to den Bri.

Jan Pee hö'[6] in Summer Schap, un Detel muss towilen bit Hau[7] hölpen. To Feld much he geern, awer harken much he nich, vèl lewer hö' he Schap mit Jan Pee. Mitünner kreeg he Verlöf. Denn maken se sik Scheernfleiten[8] un Sprütten[9], ok Grashüpperhüs'[10], un all wat maegli. Mal smeten se mit Slippslappen[11] dat gung! Detel smeet daer de Heck oppen Wall, dat dat sus'! Do keem en ol Fru ant Dor un scholl: ‘Ji Slüngels! smit je 'n ole Fru half dot!’ un noch vèl mehr; awer Detel hör ni wider, he dach blot bi sik sülbn: Jung'! dat mutt sus't[12] hebbn! - Em düch, he kunn General warrn; he dach nöszen[13] an nix as wa he en Gewèhr krigen schull oder en Pistol.

As he lütt weer, lèv he bi sin Grotmoder. Dat weer en ol magere Fru, de jümmer mit den Mund kneep. Sin Grotvader seet blot achtern Abend[14]. Sin Vader broch em ins op en Sünndag hin. Eerst ging he em bi de Hand, nös harr he em oppen Arm. He war ganz möd, un ween as he ankeem. - He weet dat noch ganz gut, sin Vader harr do en ruge Mütz op, de schür em anne Back, as he em oppen Arm drog. Nös keem Sünndags wul en Mann de em Koken[15] broch, de küss em ok; awer de Mann harr keen ruge Mütz: he löv ni, dat dat sin Vader weer.

As he den annern Morgen opwak, ween he banni. Sin Grotmoder gev em Kaffe mit Zucker in, un as se mal rut wèn[16] weer, sä se: dar is Hans Lemp, de wil di besöken! Do keem en lütten Jung inne Stuv, de lach dat ganze Gesich; he stülter[17] aewern Drössel[18] un harr sin Mütz oppe Hand, dar keek he rin. He sä awer nix, un

(1) W a , wie.
(2) B l e n k e r , glänzte.
(3) L è n , legten.
(4) W è n (wesen), sein.
(5) L i k e r , gleich.
(6) Hö, hütete.
(7) H a u , Heu.
(8) S c h e e r n f l e i t e n , Flöten, gemacht von ‘Scheernpipen, Schierling mit langen hohlen Stengeln, häufig wachsend bei den Scheren (Misthaufen).’
(9) S p r ü t t e n , Sprützen.
(10) G r a s h ü p p e r h ü s , Häuschen von Binsen oder Papier für Grashüpfer.
(11) S l i p p s l a p p e n , Schleudern.
(12) S u s 't, gesaust.
(13) N ö s z e n , nachher.
(14) A b e n d , Ofen.
(15) K o k e n , Kuchen.
(16) W è n , gewesen.
(17) S t ü l t e r , stolperte er.
(18) D r ö s s e l , Schwelle.

keem op Detel to. Awer de Grotmoder sä jümmer los: ‘Nu sühe! nu sühe!’ Do pipen lurlüttje Vageln in en Nest, de weern ganz nakelt, de Ogen weern to, un de Köpp

fulln jümmer um. Se spèln den ganzen Dag darmit. - He hett de Jung un de Vageln sin Dag' ni vergèten, awer ant Hus dach he ni wedder. - Son schöne Vageln gift dat nu gar ni mehr! Dat weer man Schad, des Abends weern se all dot.

He harr en lütten Stohl un en lütten Disch, dar kreeg he ok sin Èten op, awer he war ni eenmal recht satt. Sin Grotmoder seet an den groten Disch, un sin Grotvader derachter. Em düch se eet banni, dat Kinn gung èr jümmer op un dal. Wenn he denn sin Teller mit beide Hann' inne Höch heel un sä: ‘Gosche[1], mehr!’ so sä se: ‘Kinner un Kalwer Mat maet ol Lüd wèten[2]! Sit dèm bedurt he noch jümmer de Kalwer.

Do keem mal en Mann mit en brun Kasten oppe Nack so grot as en Brotschapp[3], de harr he mit twe Reems aewer de Schullern. He rak[4] de Ètschütteln anne Sit, stell sik mitten Puckel[5] gegen Disch un sett den Kasten derop: do staen he. De Jung seeg, dat de Kasten richti los kunn, ok kunn he apen mit en Daer, wo en Slaetel in pass, un all dat Maegliche weer derin. Sin Grotmoder wisch de Hann' in Platen[6] af, kneep mitte Lippen un fat allerhand mitte Fingern an. Grotvader weer ni binn'. As se mal rut ging, sä de Mann: ‘du sühst je gar ni hèr, du sühst je ümmer na dat Schüttel!’ Do sä Detel: he weer ni satt. De Mann sä: ‘du büst so fin[7], du kriggst wul ni eenmal rech satt?’ - ‘Nè,’ sä Detel, ‘Kinner un Kalwer Mat maet ol Lüd wèten.’ - Sin Grotmoder keem jüs in Daer, - do kreeg he mehr, un dennös ok jümmer genog.

To don harr he nix as wenn Grotmoder Kantüffeln opkreeg[8]: denn muss he sammeln. Oppen Wall wussen Hasselstöck: de snee he sik, un ree derop; dat Mess harr de Mann em mitbrocht, de em ok Koken gev un wa he Vader to sä. - De Mann hal em ok un broch em na sin Vetter.

Do seeg he toeerst, wa[9] grot de Welt weer. Se gungn den ganzen Dag, un jümmer keem na een Koppel[10] de anner, denn wedder en Wall, un denn wedder en Koppel. Banni vèl Hasselstöck weern oppe Walln, un so vèl glatte Ellhorn[11][11] to Knappbüssen: he wunner sik, dat de Jungs de noch ni afsnèn harrn, he harr se geern all mit nam. Een Juker[12] weer doch gar to schön, de muss sin Vader em snidn, den harr he oppe Schuller, de weer so lank - em dünckt noch, wenn he deran denkt, en orndli Huslatt is körter. Darmit keem he möd bi sin Vetter an un war glik to Bett brocht, as he wat èten harr.

Sin Grotmoder hett he ni wedder sehn: de is bald dot blèbn, sin Vader ok. Se ween ni, as he weggung, awer se kneep vèl mitte Lippen un Thran' lepen beide Backen hendal; Grotvader blev achtern Disch sitten, de is ok dot blèbn. Wa lang he dar wèn is, weet he ni, doch hett he mennimal Kantüffeln mit opsammelt; ok mutt he lèsen un schriben lèhrt hebbn, dat kunn he al ganz gut, un as he to Schol keem, ging dat heel lusti. He harr besunners Lust tot Rèken. Wenn he tosamtell, dach he jümmer an Hasseln-

(1) G o s c h e , Groszmutter.
(2) K i n n e r u n d K a l w e r u.s.w., das Theil für Kinder und Kälber müssen alte Leute kennen!
(3) B r o t s c h a p p , Brodschrank.
(4) R a k , schob.
(5) P u c k e l , Rücken.
(6) P l a t e n , Schürze.
(7) F i n , fein, mager.
(8) O p k r e e g , ausrodete.
(9) W a , wie.
(10) K o p p e l , Acker.
(11) E l l h o r n , Hollunder.
(11) A f s n è n , abgeschnitten.
(12) J u k e r , Gerte.

stöck un rèk sik ganz rik; ok tell he Arfen inne Tasch tosam, un bit Kopprèken bedrog he sin Vetter darmit; denn he rèk ni eenmal uten Kopp, he rèk jümmer inne Tasch; doch sin Vetter mark dat ni, un so war he bald de Baewerste inne Schol.

Sin Vetter harr en Broder, de handel mit Pèr(1). De keem mal ton Besök. Dat weer en ganz annern Kèrl as de Scholmeister, un wenn man't ni wuss, kunn man't ni löben, dat dat Bröders weern. Lütt weer he ok man, awer dick, un dat ganze Gesicht weer roth. He weer heesch, awer he pral(2), dat em dat weh dè un annere ok. He harr en bunten Wulldok aewern Rockkragen um Hals; den beheel he ok inne Stuv um, un sin Pudelmütz schov he blot oppen Kopp hin un hèr. He flök(3) Detel binah to dull. Awer wat he vertell vun sin Fahrten daer dick un dünn leet(4) so drulli: sogar de Perzepter keem ni ut Lachen. He weer allerwègen to Hus, harr op jeden Krüzweg handelt, kenn jede Pèrd inn ganzen Lann', weer in jede Weerthshus Nacht wèn, un de Geschichten, de he dar belèvt harr, weern all so pläseerli: Detel dach sik en Weertschus as en verzaubert Sloss, mit luter wunnerlige Minschen un Herrlichkeiten.

Den annern Morgen baller(5) de Rosskämmer op sin leddern Büx - he smök al wedder un heel de korte Pip mit den annern Arm hoch inne Höch, de Ellbagen mit de Pudelmüsz lik, as wull he sik de Tähn vunne Sit rut riten - un sä to Detel, de do al en arigen Jung weer: ‘Saen,’ sä he, un kratz de Stimm un pral, dat Detel tohop fahr, ‘Saen,’ sä he, un spuk ut: ‘wullt mit? so kannst du en Pèrd ut Haegen afhaln un dat na Flensborg achterna riden, ik will nat(6) Tonder Mark!

Wenn Een em fragt harr, ob he König warrn much, so kunn he ni hiller(7) ja seggt hebbn. As wenn op eenmal en grot Laken vaer de Welt wegtrocken war, un darachter leeg se in hellen Sünnschin, de he noch gar ni sehn harr: so war em to Sinn. He seeg nix mehr as Krüzwèg' un Wis'paln un wunnerschöne Weerthshüs'. Em düch, sin nien(8) Vetter blenker vaer Minschenlev un Groszmuth, de Perzepter seeg ganz gnitti un gnatti(9) bi em ut, as de noch lang inn' Kopp kratz un sik bedach. Doch endli gev he dat to un sä: ‘he wull je doch na't Seminar, so kunn he ok Tondern enmal besehn. Do steeg de Roszkämmer to Pèrd, doch lang he noch inne Tasch un gev Detel twee Drüttels(10). Den ree he weg. He keem Detel orndli smuck vaer, as he em naseeg, so vèl heel he vun em.

Den annern Morgen steek de Husholersch em in jede Sidentasch en Strümp, un en grot sauber Papier mit Botterbrot inne Binnertasch vunt Jack, knöp em dat dich ann Hals to, bunn noch en groten wulln Dok deraewer, un ging mit bet vaer Daer. Do sä se: ‘nimm di in Acht!’ un Detel ging alleen los.

He weer ganz vull Kaffe un Freid. Dat weer en kolen Morgen inn Harst, awer klar, un de Sünn keem èben op. He dach jümmer an Flensborg un

(1) Pèr, Pferde.
(2) Pral, schrie.
(3) Flök, fluchte.
(4) Leet, schien.
(5) Baller, schlug dasz es klang.
(6) Nat, zum.
(7) Hiller, heller, freimüthiger.
(8) Nien, neuen.
(9) Gnitti un Gnatti, ärgerlich und verdrieszlich.
(10) Drüttel, zwei drittel Reichsthaler.

Tondern. He sä de Nams bi sik sülbn hèr: denn klungn se beid as Musik, 'Tunnern' - wenn man't recht lang sä, binah as en Trummel; wa't dar lusti hèr gan much! He wunner sik, dat em Lüd entgegen keem, dat se ni all na't Norn gingn; sogar de Bèk leep derhin, frili(1) man bet anne Eider.

He keem na Haegen un kreeg dat Pèrd; riden kunn he düchti. Erst ging dat Deert(2) ok ganz gut. - Awer na en Stunnstid him(3) dat alle Ogenblick un stunn still. He slog dat, he pitsch dat, he strakel - allns hölp nix, dat Thier stunn still. Denn rement dat op eenmal un böm sik un jüch(4) as wenn't unklok weer. Detel muss afstigen, awer dat leet sik ok ni trecken. He pral un ween un reep: keen Minsch weer to sehn. He weer ganz vertwifelt; he dach: dat Thier war em angan(5), so verdreih dat de Ogen, he keem in Dodensangst, he keem sik vaer as de Mann inne Wüste, wa he vun lèst(6) harr, de vaer en nüttli Kameel in en Sot krop:

Das Thier mit grimmigen Gebèrden -
Auf einmal anfing scheu zu werden,
Und that so ganz entsetzlich schnaufen...

he wull jüs ok den Taegel wegsmiten un utneihn(7), do keem umme Eck en Mann in Drav anlopen, de sä: 'Jung', dat Pèrd hett den Kuller, hol em man wiss! Un as Detel sik wedder besunn un vertellt harr, do sä he: 'dat Pèrd is ni to bruken, bring dat op min Wort man wedder torügg.' - He har ok nog(8) vunt Riden un trock dat truri wedder na Haegen. Wat de Bur sä, hett he vergèten, he keem sik so erbärmli vaer, as en König, de vunn Thron fulln is; he dach jümmer an Napoleon op St. Helena, wa sin Vetter em oft vun vertell. So sleek he ut Dörp. - Do full em op eenmal in, dat he twee Drüttels inne Tasch harr. Darmit, düch em, kunn he ok to Fot na Flensborg recken(9), un he muss je doch sin Vetter de Roszkämmer Besched bringn, un so gung he noch mal densülwigen Weg nat Norn herut.

Bald harr he dat Përd mit den Kuller uten Sinn; he war ganz vergnögt, un dach aewer allns wat he seeg. De Sünn war warm, he snee sik en Handstock, de he int Gan ganz bunt mak, un so keem he an de Eider. Dar war jüs en Wagen in en Prahm(10) aewersett, he keem mit in den Prahm. Do frog he, ob he nich op den Wagen stigen kunn? He sett sik oppen Stohl un grüwel: Uenner em weg leep de Eider, de Fährknechts gungn hin un her un trocken, de Prahm ging langsam vörwärts: man kunn ni sehn, ob sik dat Oewer bewèg oder de Fähr. He dach sik: wenn nu noch de Wagen leep, un he ging op den Wagen, un de Wulken baben em, un sin Vetter sä: de Eer dreih sik - de Fährknechts wussen man ni, warum he so gau raf steeg un sik anne Kant wiss heel(11)! ton Glück stötten se jüs ant Land, un Detel neem sin Stock un gung wider.

(1) F r i l i , freilich.
(2) D e o r t , Thier.
(3) H i m , keuchte.
(4) J ü c h , rannte.
(5) A n g a n , anfallen.
(6) L è s t , gelesen.
(7) U t n e i h n , auskratzen.
(8) N o g , genug.
(9) R e c k e n , reichen.
(10) P r a h m , flaches Schiff.
(11) W i s s h e e !, in Sicherheit stellte.

Oppe Heiloh, de he nös bald drop[12], weer dat nüdli. De Sünn schin jümmer warmer, dat weer allens bomstill[13], de Heid blöm[14] rosenroth,

(12) D r o p , traf.
(13) B o r a s t i l , blattstill.
(14) B l ö m , bl:uhete.

de Bram hellgèl, hin un wedder seet der noch en blaun Fleerlink[1] op, oder en Vagel flog der rut, de jedesmal pip, wenn he mit de Flünken toslog. De Fahrweg harr son depe Spör: wenn man darin ging reck[2] de Rèmel[3] een bet anne Knee; weer der en Wagen kam, man harr achterop petten[4] kunnt un heraf as vun en Schèmel. Un de Bargen gungn so èben[5] to höch: hindal kunn man tründeln[6]. He dach blot an sin Botterbrot, anners harr he't versöcht. Awer he knöp de Jack op un sett sik baben hin un eet dat op. Darbi keek he inne Feern, wa de Sünn spèl, un anne Kimming[7] spegel de Luft as weert Water, un de Bargen dertwischen bèwern as Welln. Dat war em orndli flimmern vaer Ogen, un he sleep to. - As he op wak, gung he wedder los[8], un as der en Stègels[9] awer en Bèk keem, stunn he still un leet all dat Water ünner sik daerlopen bet he sülsten mitseil; denn smeet he Blaed[10] rin un seeg se na, toletz drunk he un gung wedder wider. Endli drop[11] he en Koppel[12] mit Bokweten, de stunn so dünn, man muss em wul Spil bi Spil mit en Scheer afsnidn: denn drop he en Mann, de Törf ünnern schirn[13] Sand grav. He stunn lang vaer Verwunnering still, dat weer em, as wenn Een Kantüffeln ünnert Water uten Dik[14] kleit[15] harr. He sprok mit den Mann, he seeg inne Feern en groten Sotswang un en lütt Hus, un wil de Sünn ünnergan wull, so frag he, ob he dar nich Botter un Bri krigen un Nacht bliben kunn. De Mann wisch sin Spaden af, un Detel ging mit em. - He eet un sleep wunnerschön, drunk noch mal Melk, muss veer Schüllng utgeben, un wanner wedder los na Flensborg to.

Flensborg is en Stadt, dar löppt dat Water ut grote Söd[16] vunt sülbn babn rut, un de Fischfruns[17] un de mit Krut ropt so wunnerli; se muchen sik wul wat scham! ol Lüd, un jauelt[18] as wenn man en Melodie schriggt, all watten[19] kann, oder op en Kinnertrumpet blast! Un se kunn' dat geern laten, en orndli Minsch versteit se doch ni! - He keem der Namdags[20] an. He keem ganz hoch hendal: dar leeg de Stadt! nich blot een Thorn, sundern dre oder veer, dat Water gung bet dicht heran, un Schèp legen derop. Un se seeg so vaernèhm ut! He weer lewer rin rèden[21]; oder harr he man en Rock an hatt mit blanke Knöp! Wat schulln de Flensborgers seggn, wenn son Dörpsjung der rin keem? Wenn se dat män ni maken as sin Vetter, wenn en Hund inne Schol keem: denn fahrn alle gliks inne Höch un repen: ‘rut mit em, rut mit em!’ un sin Vetter mak de Daer op.

(1) F l e e r l i n k , Schmetterling.
(2) R e c k , reichte.
(3) R è m e l , Rand des Wagenspurs.
(4) P e t t e n , treten.
(5) E b e n , gleichmäszig, langsam.
(6) T r ü n d e l n , rollen purzeln.
(7) K i m m i n g , Horizont.
(8) G u n g l o s , wanderte fort.
(9) S t è g e l s c h , kleiner Steg.
(10) B l a e d , Blätter.
(11) D r o p , traf.
(12) K o p p e l , Acker.
(13) S c h i r n , lauter.
(14) D i k , Teich.
(15) K l e i t , hervorgekratzt.
(16) S ö d , Brunnen.
(17) F i s c h f r u n s , Fischfrauen.
(18) J a u e l t , kreischen.
(19) W a t t e n , was man.
(20) N a m d a g s , Nachmittags.
(21) R è d e n , geritten.

Likes[22] seeg he Burn ganz glikgülti herutfahrn; do ging he der op los. - Hüs' weern der genog, un doch noch to wenig, dar warn noch jümmer mehr bu't, he vergeet sik ganz, wa hoch, he stunn bi jede Hus still. Do seeg he, dat man ok Stuten un Backwark kopen kunn; as he dat wis war,

(22) Likes, gerade.

föhl he sik ganz sèker. He stell sik breet vaer en Ladendisch, koff sik ok wat, eet dat ut de Hand, un gras'[1] sik so allmäli langs de Stadt.

Int Weerthshus wo sin Vetter wèn schull - he funn dat gegen Abend - seeg de Fru em eerst ni vaer vull an, as het Botter in Bri èten un Nacht bliben wull. Do klaeter[2] he mit sin Drüttel un de Schüllngs, denn he weer al slau warn, un as de Fru dat mark, sä se, Botter in Bri harr se nich (Detel löv, dat wunnerli Minsch kenn gar keen Bri!) awer se harrn noch Bratwuss, ob he de much? Dar noch na to fragen! He eet banni un sleep gut.

Sin Vetter weer al weg na Tondern, un he neem des Morgens sin Stock un frag, wat he schülli weer; denn wull he wider achterna, dat Reisen gefull em, he keem sik orndli sèker vaer un as en Kèrl. Awer wat kreeg he en Schreck, as de Drüttel binah weggung, un kleen Geld harr he nich vèl mehr! Ganz vaernèhm harr he sin Summ inne Hand nam, as he betaln wull; nu war he op eenmal so slagen: he harr inne Eer sacken kunnt vaer Scham un Demoth. Em keem de Thran' inne Ogen, un de Fru de em eerst ganz lächerli ankikt har, sä nu mit en fründli un mitlidi Gesich: ‘Wat feilt[3] di, min Junge?’ Do klag he sin Noth. Se sä, èr[4] düch, he schull man wedder umkehrn, un se löv, dar weer noch en Roszkämmer, de sin Vetter kenn. De weer der ok, de lach em int Gesich un sä, sin Vetter wuss al recht gut Besched vun dat Pèrd mit den Kuller, he schull man mit em kam; he fahr in en Eenspänner torügg bet anne Eider. So gungn all sin schön' Hoffnungen to Water! de Welt seeg em ganz truri ut, dat Wedder weer düster un nèweli, he keek jeder Minsch verdächti an, ob de ok aewer em lach oder scholl[5], un as de Roszkämmer pral: ‘So, Jung, legg di man achter int Stroh!’ do dach he an de arm Kalwer uu an sin Grotmoder: he harr ween mucht! Weer he man bi sin Vetter, de Perzepter, un de ol Husholersch! dar weer't doch warm, un man kunn nett anne Tafel sitten to rèken un harr keen Angst vaer Minsch noch Veh un dat Geld wat all ward! - He krop int Stroh un hett slapen bet anne Eider. He hett sik schamt, as de Fährknecht em frag, ob he al wedder keem? He harr wul domals vun en grote Reis' spraken. He keem ok ni ehr wedder to sik sülbn, as bet he sin Vetter sin Hus seeg, mit den Weg herum un den Garn derachter un inne Feern den langn Heider Thorn, wa de Landvagt jeden Abend op to ree. De keem ok jüstement verbi. Awer em düch he much nich mal Landvag wèn: dat Pèrd kunn kulleri warrn un de Minschen häszli. He gung sachen int Hus un weer glückli un tofrèden, as de ol Husholersch em blid anseeg, em Kaffe kak, wo he bistunn, em nös de Stèweln uthölp, un em frag, ob he ni möd weer. Sin Vetter weer ut. He sleep al, as de to Hus keem, un den annern Morgen gung dat all sin Gank, as wenn gar keen Flensborg inne Welt un he ni ut Daer wèn weer. He weer ok satt vunt Reisen, awer - he vertell geen dervun.

(1) G r a s ', wanderte.
(2) K l a e t e r , klimperte.
(3) F e i l t , fehlt.
(4) È r , Ihr.
(5) S c h o l l , schimpfte.

De Fahrt na de Isenbahn.

Hans har sien Fru dat all lang verspraken:
Se wullen tohopen(1) mal'n Lusttour maken,
Wenn dat Wedder ins moje wer
Un nicks to dohn för de Wagen un Peer.
Denn wo ehr Fründschap, wo Clas-Ohm wahn,
Da gung jüs vöröber de Isenbahn.
Da weer all lang so vehl Snackens um wähn(2),
Nu wull'ne se doch sülvst den Spektakel mal sehn.

En Sünnabend Abend, dat Wedder weer schön,
Se seeten vör Dör up de Banken von Steen;
Dat suure(3) Wark för den Dag weer dahn,
De Sün an'n Häven all unnergahn.
De Magd har de Kalver noch börnt(4) in'n Stall,
De jüngsten dre Kinner de sleepen all.
- Lüttj' Peter un Hänschen un Anna Margreeth -
Blot Stina noch mit vör de Huusdör seet.
Martin, de Knecht, lähn öber de Dör
Un nehm recht extra sien Brösel(5) vör;
He har mit dat Dampen sien egen Tier(6),
Da waag ok keen Mügg sik in sien Revier.
Denn wenn ok mit Ahland(7) all rökert weer,
Verslog doch Martin sien Fusel(8) noch mehr;
Blot in de Feern hör de Müggen man summen,
Un de Flegen un Immen brummen.
De ohle Kat snurr um Hans sien Foot,
Un Stina har Dine(9) noch op'n Schoot:
De dröhm, un schoot in Dütten(10) un stöhn,
He weer mit Martin op't Foder wähn,
Denn leep vör de Peer he ut, bell un sprung,
Dat em de Tung ut'n Hals herut hung. -

So seeten se denn nu tohopen vör Dör,
Und snaken so'n betjen von Em un von Er,
Dat weer ok'n Abend, dat is gewisz,
As he in'n Juni nich schöner is.
Dwer(11) öber'n Weg, von de meihte Wisch(12),
Da rok et so krüderig un so frisch,

(1) T o h o p e n , zusammen.
(2) W ä h n , gewesen.
(3) S u u r , schwer.
(4) B ö r n t , getränkt (von Born).
(5) B r ö s e l , kurze Pfeife.
(6) T i e r , Art, Benehmen.
(7) A h l a n d , ein Kraut, dessen Rauch beim Verbrennen die Mücken vertreibt.
(8) F u s e l , schlechter Tabak.
(9) D i n e , der Hund.
(10) S c h o o t i n D ü t t e n , fuhr plötzlich zusammen vor Schreck.
(11) D w e r , quer.
(12) W i s c h , Weide.

De Poggen de quarken, dat weer'n Pleseer,
As ohle Wiwer op'n Kindelbeer[1];
Un ünner de Linden, da günt[2] in de Reeg,
Wo linglangs de Balken von't Buholt[3] leeg,
Da seet ok dat Junk-Volk tohopen un sung,
Dat et recht moje dat Dörp entlangs klung.
Meister Vosz de bruh[4], ok in de Feern,
Un lustig funkel de Abendsteern.
Un achter de Büsch da, dat helle Licht,
Dat weer de Maand mit sien scheef Gesicht.
De lütje Vagel, de Nachtigall,
De slog in'n Appelbohm achter'n Stall,
Doch da geev Hans-Ohm nu gar nicks op,
He säh, he kunn't nich verdrägen in'n Kopp:
'Na, Schrieghals, büst du denn endlich still?
Hör, Antje, wat ick Di vörslagen will!'

'De Wag is erst anmalt, de Peer de hebt Tied,
De Weg hen na Clas-Ohm is ok jüs nich wiet,
Un drügt mi de Pogg nich, un't Abendroth,
So glöv' ick, dat Wedder ward morgen good.
Persepter sien Wedderglas, seggt he, is steg'n,
So dünkt mi, da weer wul nicks wieter in'n Weg'n.
Maak denn Di mit unse veer Kinner bereit,
Wenn't morgen to Hauptpredigt klingeln deit!' -

'Man los denn,' säh Antje, 'mi paszt dat nich slecht,
Un wenn Du mi Bott stührst[5], so bin ick torecht!'
Aber de Mannslüdt verstaht dat nich so,
Se meent, dat is Alles so flödig[6] man to!
Antje schull sorgen for'n Sündagsstaat,
Un kriegen dat Kasseltüg[7] noch ut de Laad.
As Allens torecht legt weer sanber un nett,
Da gung unse Antje ok endlich to Bett.
De ohle Marx-Wächter har dremal all tuut,
In't Dörp herum röhr sik keen eenzigen Luut,
Un ringsum weer Allens so moje un still,
As wenn sik uns Herrgott mal utruhen will.

Den annern Morgen, as knapp de Sünn
Noch siet in'n Osten an'n Häven stünn,
Un mit ehr näswisen Strahlen in'n Draff
Den fuhlen Nebel von't Feld jag heraf:

(1) K i n d e l b e e r , Kindtaufe.
(2) G ü n t , jenseits.
(3) B u h o l t , Bauholz.
(4) B r u h , braute.
(5) B o t t s t ü h r e n , Gebot senden.
(6) F l ö d i g , leicht.
(7) K a s s e l t u g , Sonntagsanzug, aufgehoben im Kasten.

Da träd all Martin herut ut de Dör,
Un drog op de Schullern dat Peergeschirr.
He sung recht kräftig, mit fröhlichem Sinn,
En lustiges Leed in den Morgen henin.
De lütje Lark[1], de op't Saatfeld seet,
De triller, as Martin, ehr fröhliches Leed
Un flatter so hoch in den Himmel hinop,
Martin wor dus'lig dabi in'n Kopp.
Wo funkelt de Dau op de Spitzen von't Gras
In alle Farben so bunt, as von Glas,
Wo lach un läw doch dat frische Feld:
Wo weer se so prächtig, uns Herrgot sien Welt!

To Huus, in'n Höhnerkahm wor et ok luut,
De Höhner de recken de Flünken uut,
Un pratjen un kakeln un maken'n Geschrei,
Un twischen dörch keem de Hahn und krei;
Doch weer sien Stimm so heesch un knarr,
As wenn Persepter[2] den Snuppen har.
Un ünner dat Dack, dat weer nüdlich to hör'n,
Da seeten de Vagel to quinkeleern,
Dat weer en singen un Flegen un Flütten
Un en Hildigkeit unner de Lütten,
As harren se güstern dat gar nich sik dacht,
Dat ok noch för Morgens de Sünn wedder lacht.
Lischen Allerlei[3] vör op't Spit,
De wer der ümmer de erste mit;
Hardbar[4] Langbeen, baben op't Dack,
De heel sien Piepen wul ok nich in'n Sack,
He seeg heraf op dat Vagelgelag
Un klapper gewaltig henin in den Dag;
Do puust he sik op, stünn op't eene Been,
As weer dar recht wat an em to sehn,
Trock den Kop in de Bost[5] henin
Un dünk sik recht wichtig in sinen Sinn.
Mutjekat sleek sik öber de Straat
Un gung so patentlich, as op'n Draht,
Se schüddel de Poten, as weeren se natt,
Un mak en Anstalt, de ohle Katt;
Doch meen ick, se trock gau de Hacken[6],
As Nahbers Pudel keem ehr to packen.
Se mak en Puckel, ehn schudert de Hut,
Un prusz den Pudel liek in de Snut.

(1) L a r k , Lerche.
(2) P e r s e p t e r , Schulmeister.
(3) A l l e r l e i , ein Vogel Grasmücke).
(4) H a r d b a r , Storch.
(5) B o s t , Brust.
(6) T r o c k d e H a c k e n , nahm schnell Reiszaus (H a c k e n , Absätze).

De arme Pudel verfehr sik gans,
He spiil de Ohren un dreih den Swans.
Nöös[1] jalp[2] he un mall[3] he mit Dine in 't Gras,
De beiden de harren ehr'n egenen Spasz.

In't Dörp von'n Klocktohrn, da slog et veer,
Do keemen de Kinner ok in de Röhr.
De Sünn spehl all Bukiek[4] in't Finster so hell,
Un Stina, de ohle Fitenvertell[5],
De snack nu ehr Süstern dat Ganze vör,
Wat güstern Abend beslaten weer.

Da weer en Frohlocken un Jubeleren,
Dat kan man sik vörstellen unner de Gören[6];
Nu weer dar keen Helpen un Holen mehr;
Ok Martin keem all heran mit de Peer,
So blank gestriegelt un flink op de Been;
Un denn de Wagen, von buten grön,
Von binnen de Stöhl von Zinnober roth
Un de Küssens so pulstrig un grot.
Hans-Ohm un Antje in vollen Staat
De keemen tohopen all öber de Straat,
De Utfahrt de schull nich dat Karkengahn stöhren,
Se wollen tovör erst de Fröhpredigt hören.

Hans har en Rock an von Egenreet[7],
De'n betjen hoch op de Schullern seet,
De Mauen[8] mit Krüsen na ohler Tied,
Doch in de Knäp[9] weer he'n betjen wiet.
He drog en Buksrundje[10] von roth un witt,
Denn unnerwegs weer de Rock em to hitt.
De West wer von Dreetritt, und Fiefkant[11] de Bucks[12];
Un kort - unse Hans-Ohm weer bannig in Wix.
En lüt betjen breetköpsch un ruug weer de Hoot,
Doch wer kennt ümmer de niee Mood? -
Un Antje-Medder[13] dat mut ick gestahn,
As weer se jüs ut de Bilaad nahm'n:
Rein so dräplich[14] un snöckern[15] un drall,
Un wat har de linn-wullen Rock för'n Fall!
De eene Foolt as de anner geplett

(1) N ö ö s , nachher.
(2) J a l p , war ausgelassen.
(3) M a l l e n , albern herumspielen.
(4) B u k i e k   s p e h l e n , Verstecken spielen.
(5) F i t e n v e r t e l l , Wiedererzählerin.
(6) G ö r e n , Kinder.
(7) E g e n r e e t , eigengemachtes Zeug.
(8) M a u e n , Aermel.
(9) K n ä p , Taille.
(10) B u k s r u n d j e , baumwollenes Oberhemd.
(11) D r e e t r i t t   u n d   F i e f k a n t , eigengemachtes Zeug.
(12) B ü c k s , Hose.
(13) M e d d e r , Muhme.
(14) D r ä p l i e h , trefflich, ordentlich.
(15) S n ö c k e r n , hübsch.

Un nerden[16] de Sohm noch mit Sammet besett.

(16) N e r d e n , nabei

Un blaue Strümp, un mit Snallen de Schoh,
Un en swarten tamisnen Platen[1] dato;
En Jack mit sülwerne Knöp so blank,
Un in de Knäp da weer se so schlank.
De lütje Mütz weer von golden Band,
De bläuliche Snipp har en Spitzenrand;
Un op'n Wagen da drog se'n Hoot
Von swarten Taft und gewaltig groot.
Ok de Kinner, von Höken to Fööt[2],
Alle gekleedet in Egenreet.
Stina weer Moder gans op un dahl,
De hehle Optog mit er egal. -
Lüt Petjen[3] full ideromlütjet[4] um,
Drum drog he en Fallhoot, dat weer nich dumm,
De kled em recht dösig, den lütjen Quidips, -
So weeren se Alle nu fertig un fix,
Un klattern to Wagen, so Lütjet as Groot,
Un Antje nehm Petjen noch op'n Schoot.

Un as se nu langsam dat Dörp langs fohr'n,
Da klung justement et von'n Karkenthorn.
Herr Paster gar stattlich in sienen Ornat
Gung jüs in't Gott'shuus öber de Straat,
He nickkop gans blied, blev en Ogenblick stahn,
Un säh: ‘Gude Reis na de Isenbahn!’
Hans-Ohm de schmunzel und däh sik dick
Un schwenk sien Hoot, dat et Art har un Schick;
Hänschen as Vader ganz ebenso,
Un Alle nicken Herr Paster to.
Do keem Persepter in'n fierlichen Schritt,
Un alle Jungens op't Sleptau mit;
Uns Hänschen dach, glücklich in sienen Sinn:
Gott Lov, dat ick op'n Wagen bin!
So fohr'n se denn henin in de Welt,
In't schöne, gröne, blöhende Feld,
Un wat an de Landstraat se rings herum seegen,
Dat mak se tohopen en bannig Vergnögen.
Hans sprok vehl öber't Land mit de Fru,
Un wenn dar en Koh keem, säh Petjen: ‘buh!’
Un wenn dar en Schaap keem, so reep he: ‘bäh!’
Dat wer noch allens, wat Petjen säh.

Se fohren grad'swegs bi Clas-Ohm vör,
Un Telsche-Medder stun jüs vör de Dör;

(1) Platen, Schürze.
(2) Von Höken to Fööt, von Kopf zu Fusz.
(3) Petjen, Patenkind.
(4) Iderumlütjet, jeden Augenblick.

Se har all to Vader seggt: ‘Weest, wat mi swahnt[(1)]?
Ick glöv bald, dat Hans-Ohm un Antje-Me'er kaamt!’
‘Sieh!’ reept se, ‘da sind jüm, na dat is ja schön,
Wi hebt ok all lange Tied ut na jüm sehn,
Un ok noch de Jungens, dat schall mi freun,
Wi hebt ok in'n Appelhof rahre Bein[(2)],
Da könnt se von plücken, so vehl as se mögt!’
Wedder[(3)], wat hebt do de Gören sik högt[(4)], -
Sünnerlich Hänschen, de lütje Schalk,
De sprung as'n Tüt[(5)] von de Ledderbalk,
Dat Moder noch bös wor, un to em säh:
‘Hänschen, sitt ruhig doch up din Stäh!’
Aber de hör ehr all lang nich mehr,
He jag all achter de Ahnten her,
De wackeln un schwenken de Fööt so wiet,
Ick glöv, de weren nich för de Visit.

‘Kaamt neger!’ säh Telsche, ‘legt af jüm Krahm,
Vör Namiddag geit't na de Isenbahn!
Hör, Anna! de Kätel gau över den Haken,
Nu wüllt wi uns erst 'n Tasz Kaffee kaken,
De blankste Kann nimm van't Theetresor,
Hurtig, min Kind, mak din Saken in Flor[(6)]!
De Schinken de kaakt all en rümige Tied,
Gliek krigt he en bunten Mehlbüdel[(7)] tor Sied!’
Dat duur ok man'n betjen, un munter un frisch
Seeten se All um'n Kaffeedisch.
Telsche ageer mit de blanke Kann
Un Alle schoven ehr Tassen heran,
Jedweder drunk söben, för't Kragen[(8)] twe,
Un een över'n Hupen[(9)], dat maken dre.
‘Ich bin nich för't Drinken,’ säh Hans un stülp um,
Tein Tassen Kaffee, mi dünkt doch, dat gung! -
Na'n Kaffee besegen de Manslüd de Farken,
Un Hans-Ohm leet et sik gar nich marken,
Dat Clas sien mehr noch bald weeren as sien,
Un he har doch ok en paar düchtige Swien.
De Fruen de seeten vör Dör op de Bank,
Un streben[(10)] ok insmal den Kruthof[(11)] entlang,
Un Antje kreeg Latjens[(12)] noch nebenbi
Von Rosen, Lavendel un Krusefie[(13)].

(1) S w a h n t , ahnt.
(2) B e i n , Beeren.
(3) W e d d e r , Kraftwort.
(4) H ö g t , gefreut.
(5) T ü t , Vogel (Regenpfeifer).
(6) I n F l o r , in guter Ordnung.
(7) M e h l b ü d e l , Pudding.
(8) K r a g e n , nöthigen.
(9) O e b e r 'n H u p e n , über die (Haufen) Zahl.
(10) S t r e b e n , laufen.
(11) K r u t h o f , Küchen- und Blumengarten.
(12) L a t j e n s , Ableger von Blumen (holl. *lootjes*).
(13) K r u s e f i e , Salbei.

Un as se do endlich bi'n Mehlbüdel seeten,
Un düchtig den Schinken sik smecken leeten,
Un tovör noch gebedet: ‘Herr Christ,
Segne was heut uns bescheeret ist!’
Do keem se dat vör, as wenn buten wat klopp,
Un Telsche pann ins dat Slagfinster op[1]:
Süh, da stun Dine un schwenzeleer,
Un dreih as en Ohrworm sik hen un heer:
De Ohren de legen em glatt an'n Kop,
Un ümmer bell he na't Finster henop.
Se leeten em in, wat weer he fideel,
As siene Sippschaft jüs Mahltied heel.
He schlick se de Hannen, un schwenzel un dans,
Un snapp in'n Krink na sien egen Swans.
Do steek he den Kopp in't Drinkennapp,
Un kehr sik an nicks mehr, un slapp un slapp.
Dat weer doch mal tru van den ohlen Hund,
He har ja däger[2] to Huus blieben kunt;
Se har em ok anbun'n in'n Pesel[3], de Maid,
Doch richtig weer he er utgeneiht[4].

As se den Mehlbüdel to Lief gesla'n,
Da gung et denn los na den Isenbahn.
Antje un Telsche, un Clas-Ohm un Hans,
Un Hänschen un Stina de bilden den Swans,
Denn Anna Margreth blev bi Petjen torüg,
Dat weer so'n bastigen[5] Jung mit Geschrig.
Un as se weggung'n, dat lütje Seel,
Do sleep he en betjen to Uennermeel[6].
Hans mit'n meerschum'nen Pipenkop,
Da weer he immer so groothartig op,
Dat weer noch von Antje-Medder'n Verehr'n,
Tofören as Frier un Brut se noch weer'n;
Da bummeln twe Quasten an hen un her,
Von sülwern Beschlag weer de Kopp rein schwer.
Clas har sien Regenschirm ünner'n Arm,
Denn dat Wedder weer brüttig warm,
Un an' Häven in allen Ecken
Schien en Bullerwe'er[7] optotrecken.
Nu beseegen se Stück vör Stück,
De Schienen un ok den Bahnhof sik;
Da stünnen se jüstement so vör,
As de Koh vör de golden Dör. -

(1) P a n n o p , öffnete.
(2) D ä g e r , besser.
(3) P e s e l , groszes Zimmer im Hinterhaus.
(4) U t g e n e i h t , schnell davongelaufen.
(5) B a s t i g , gewaltig.
(6) U e n n e r m e e l , Mittagsschlaf.
(7) B u l l e r w e 'er, Gewitter.

Op eenmal pip't dörch de Luft, und schrill, -
Uns' Antje stun rein de Athen still.
Doch kuum weer dat grusige Pipen vörbi,
Do keem dar, hest du, so sühst du mi,
En swartfarig Ungethüm angesuust,
So dat em de Damp ut de Nüstern bruust,
Un suk suk, suk suk, achter em an,
Da renn en endlos Wagengespann;
Ganz sünner Kutscher, un sünner Peer,
Leepen se achter dat Ungethüm her.
De Kutscher stun frielich wohl vör op't Spit,
Doch aber keen Leit un keen Pietsch har he mit;
Un wat dat leidigste noch dabi weer:
Dat de Wagen doch richtig spöör.

Op eenmal staat se'n betjen still,
As wenn sik de Swarte verpusten will,
Un antosehn as'n Miehremenhupen(1),
Keem et herut ut de Dören krupen,
Groote un Lütje, un Dicke un Dünn',
Klattert se ut, un klattert se in,
Un twischenin is en Rönnen un Jagen,
Wur der mit Bündels un Kuffers dragen,
Un de Damen, so smuck as'n Brut,
Kickt mit de Köpp ut de Finstern herut.
Do keem dar'n Kerl mit'n Bart an de Reeg,
Klatter von Wagen to Wagen, un schreeg:
'Fünf Minuten!' - wat dat bedü
Weet de Düwel, ick weet et ni!
Op eenmal weer dar wedder'n Gerönn,
Se leepen, as wenn de Kopp se brenn,
Een, twe, dre - as'n Sneierluus(2),
Trocken de Damen de Köpp to Huus.
Pu, wo dat Ungethüm wedder dampt!
De ganze Wagenreeg swinkt un swankt,
Un eh sik Hans-Ohm noch recht besunn,
Do suust de Swarte all wedder davon.
Antje-Medder wur swiemlig to mood,
Se sä: 'Ick beswög(3) hier, dat is mien Dod!'
Hans-Ohm wusz sülvst nich recht, wo he weer,
De meerschum Pipenkopp leeg an de Eer.
'Hahl doch de Kukuk den ganzen Krahm!
Bewahr mi Gott vör de Isenbahn!

(1) M i e h r e m e n h u p e n , Ameisenhaufen.
(2) S n e i e r l u u s , Schnecke.
(3) B e s w ö g , werde ohnmächtig.

Ne, da lööf[1] ick mien beiden Peer,
Dat hiere, dat geit mi nich richtig her!'

Hans weer in sien Leben nich so fideel,
As do he wedder den Tögel heel,
Da de Brunen davon mit em flogen,
Un mit de Swäns na de Flegen slogen.
Dat gung doch mit richtigen Dingen to,
Un Antje as Hans-Ohm dach eben so.
Da wur noch Väles vertellt un snackt, -
De Gören harren den Lief so vull packt,
Un weeren so unquier[2], se wussen knapp,
Wohen se schull'n mit ehr Flegenschapp.
Se dachen sik, Petjen wor balstürig[3] sien,
Un nicks ünnerwegs doon, as bölken und schrien,
Aber se har'n em in Unkün'n verschläten[4],
He har so geruhig bi Moder säten.
Erst weer he an't Snacken, un nöös sleep he in,
Und endlich fohr'n se in't Dörp henin.

Martin un Wiebke de seeten vör Dör,
Un Martin har slaapen, da stah ick jüm för;
De Mutz de seet em op't eene Ohr,
Un vör de Ogen weer't em as Flor;
Doch as he man erst op'n Brunen seet,
Do fleut he sick wedder en lustiges Leed,
Un as he retour van de Koppel keem,
Do leeg all Allens in Slaap un dröhm.
De ohle Wächter tuut, roth in't Gesicht
'Ein Jeder bewahre sein Feuer und Licht:
Behüt' uns Gott, der Herr,
Und ihm sei Preis und Ehr'!'

(*Ditmarschen*.)
Sophie Dethleffs.

(1) L ö ö f , lobe.
(2) U n q u i e r , unbehaglich vom vielen Essen.
(3) B a l s t ü r i g , unbändig.
(4) I n U n k ü n 'n v e r s c h l ä t e n , aus Unkunde falsch beurtheilt.

De Ohle un dat Kind.

Se harn sik so von Harten lew
De Ohle un dat Kind,
Se föhr em jümmer bi de Hand
De ohle Mann weer blind.

Se gung mit em herut int Feld,
De blanke Bäk[1] entlank;
Da seet he ünner gröne Böhm
In Schatten op de Bank.

Denn hukt[2] dat lütje bleeke Kind,
Still bi den ohlen Mann,
Leg an sien Knee den lüttjen Kopp
Un seeg em trurig an.

Grotvader, bi den lewen Gott
Da ist wul ok so schön?
Da singt de Vageln ok so hell
Un is dat Holt so grön.
Grotvader, wenn de Hadbar[3] treckt,
Wo is dien Anna denn?
Un wenn de Kukuk wedder reppt,
Wo is dien Anna denn?

Ik hef wul hört wat Moder sä,
Jüm dachen, dat ik sleep:
'Dat weer dat beste vör dat Kind,
Wenn Gott er to sik reep.'

Un wenn de lewe Gott mi reppt,
Denn bist du so alleen;
Wenn du dien Anna nich mehr hest,
Wer schall denn vör di sehn?

Denn geist du nich in't gröne Holt,
Und hörst de Drossel slahn.
Grotvader, ik weer nich bedröft,
Kunst du man mit mi gahn.
Wenn di de lewe Gott nu reppt,
Denn hest du nich dien Kind.
Wer schall mit di na'n Himmel gahn?
Grotvader, du bist blind.

(*Ditmarschen*.)
Sophie Dethleffs.

Mien lütjen Jung.

Wo de Kukuk reppt!

(1) B ä k , Bach.
(2) H u k t , hockt nieder.
(3) H a d b a r , Storch.

Kukuk, wäs[4] still, he sleppt!
West noch vergangen Jahr?
Seetst op'n Tilgen[5] dar?
Frog he di: Kukuk in Häben,
Wo lang schall ick leben?!
Reepst du wull föftig mal
Da von den Tilg'n herdal. -
Kukuk, du hast di versehn,
He sleppt hier all ünner den Steen,
Un ick sitt alleen, och, un ween.

(*Ditmarschen*.)
Sophie Dethleffs.

(4) Wäs sei.
(5) Tilgen, Zweigen.

De Schaaphar[1] op'n butendik[2].

Dat is all'n lange, och, lange Tid her,
Do weer ick noch kleen,
Do hö ick de Schaap op'n Butendik
So ganz, ganz alleen.

Mien Mess' un mien Fleit un mien Hund un mien Pietsch,
Mien Schaap rund umher,
Ick mug et wul wäten, wer ringsum so riek,
As ick damals weer.

Denn sög ick mi Eier von Kivit un Möv
In schäbigen Hot,
Denn lagern wi beiden uns, Karro un ick,
Un deel'n unse Brod.

Denn sung ick en Leed, un dat schiller so wiet,
Un klatsch mit de Swep,
Un wiet, och, wiet achtern Butendik,
Da seilen de Schep.

Nu bin ick wul seilt op'n Schipp umme Welt,
Bin olt un bin riek.
Doch bin ick mien Dag nich so glücklich mehr weszt,
As do op'n Dik.

(*Ditmarschen.*)
Sophie Dethleffs.

De ohle Jehann.

Ick wull dak'n[3] Kind weer! dat wünsch ick mi so,
Och, as ick'n Kind weer, wo glücklich weer'ck do!

Da seet ick in Blomhof, un bun mi en Strus,
Un baben bu Hardbar en Nest sick op't Huus.

Un da löpt de Bäk noch, un da geit de Möhl,
Un da is de Platz, wo ick Hinkelputt[4] späl.

Un Abends von't Spälen reep Moder mi 'rin,
In't Bett musz ick bäden, un gliek sleep ick in.

(1) Schaaphar, Schafhirt.
(2) Butendik, Auszendeich.
(3) D a k 'n, dasz ich ein.
(4) H i n k e l p u t t , Kinderspiel.

Un nu bin ick ohlt worn, und grau sind mien Haar,
Un wenn ick torüch seh, ist Hart mi so swar.

Da baben wahnt Hardbar noch jümmer op't Dack;
Un ick hef herumswarmt, hef Dack nich un Fack.

Mien Hart is voll Unruh, mien Leben voll Sün,
Fremd stah ick an Tuun hier, un nims(1) rept mi in.

De Hunnen de belt na den schäbigen Mann,
Keen Nahber seggt fründlich: god'n Abend, Jehann!

Wo is mi so eensam un trurig to Mood!
Ick wull, dak'n Kind weer! - ick wull ick weer dod!

(*Ditmarschen.*)
Sophie Dethleffs.

Hans Höhnk.

Dat wehr'n prächti Wedder, as uns' Jägercorps in't Jahr achteinhunnert neg'n un veerti op'n Sünndagnamdag op dat lütte Dörp H....to marscheer. De Sünn schien so fründli; se brenn ni so dull, un versteek ok ni denn un wenn ehr blied Gesich achter so'n Paar dustere swarte Wulk'n, um mit uns Bukiek(2) to spehln, sunnern se lach uns so blied to, un ehr lütt'n Kinner, de Strahl'n, harr'n so väl Freud an uns' blanken Gewehr'n, dat se gar ni davun affinn'(3) kunn'.

Dat wehr denn Dag wirkli'n Pläseer to marscheer'n, un wi sung'n so väl schöne Leeder, dat de lütt'n Piepvagels in de Luff vör Verwunnerung meist dat Stillswieg'n kreeg'n. Uns' Major, de ok so rech op sin Jüst(4) wehr, harr sin Spasz daran, un as wi uns heesch gröhlt(5) harr'n, wehr he so gut, un leet uns' schöne Musik en recht'n Lustig'n opspehln, dat uns de Been ünner 't Lief rut flog'n, as schull'n wi'n Parademarsch mak'n. - Ach un wat worr da för Jux(6) makt! dat wehr ganz wat Gefahrlich's! -

En jede Kumpanie hett tomeist ehr'n Spaszmaker, un ok so'n unglückli Minschenkind, dat jümmers herhol'n mutt, wenn anner Lüd sik'n bet'n Tiedverdriev mak'n wüllt. De Spaszmaker vun unse Kumpanie wehr'n echten Hamborger Jung, Schutenföhrer vun Profeschon, un'n banni plaseerlich'n Kerl, de jümmers wat to lachen harr. De Snack sleet em sin Dag ni ut; jümmers harr he wat Frisch's, un wull All'ns ni lück'n, so fung he an, sin besten Fründ optotreck'n(7), un dat wehr'n Scholmeister, dat heet, so een, de de Scholmeisterie eerst leer'n wull, un noch ni op't Seminar wesen wehr. En snakschen Kerl wehr't, dat mutt ik segg'n! -

(1) Nims, niemand.
(2) Bukiek spehln, Verstecken spielen.
(3) Affinn', absehen (scheiden).
(4) Op sin Jüst, in seinem Element.
(5) Gröhlt, gejauchzt.
(6) Jux, Juchei.
(7) Optotreck'n, zum Narren zu haben.

Vun bab'n wehr he ganz un gar ni so uneb'n[1], awers vun nern[2] seeg he egentli ganz schabbi[3] ut: ik heff min Dag ni so'n schewe Been sehn, un dato harr he noch Plattföt. Marscheer'n kunn he awers as'n Tüt[4]; jümmers wehr he vöran, wenn't to't Eten oder in't Quarteer gung, un blot wenn de blauen Bohnen de Luff unseker mak'n, leep he, dat he achter de Front kehm. Man kunn just ni segg'n, dat he bang wehr, nä bewahre, awers denn kehm he op eenmal darachter, dat sin Kammerad'n em för'n Griesen[5] harr'n; un frog em denn een oder de anner: 'Persetter, wa wullt denn so gau hen!' - so schreeg he: 'Ach wat! se holt mi da vör' jümmers för'n Narr'n!' -

De Scholmeister wehr nu denn Schutenföhrer sin besten Fründ; se stunn' tosam in't Glidd, harr'n een Lepel un een Piep tohopen, un leeg'n Abnds jümmers bi'n anner in't Stroh. Passen däh'n se eg'ntli gar ni to'n anner, awers dat wehr eenerlei, se wehr'n bannige Frünn, un wenn de Schutenföhrer sin Slapkammerad ok fakens ins brüd'n[6] däh, so leh[7] he dat awers doch ni eenmal, dat anner Lüd dat ok däh'n. De Scholmeister harr'n gut Hatt, un drog nix na, un harr sin Fründ dat malins to dull makt un em vertör'nt, so bruk de em blot malins äwer sin Backen to aih'n, un to segg'n: 'Min Hannes muszt ja ni bös wesen!' - un All'ns wehr verget'n. Hüt harr he denn Persetter ok wedder gehöri bi de Flünk un kunn gar ni ophör'n äwer sin Teckelbeen[8] to snack'n, bet de Scholmeister oppen letzt'n Enn säh: 'Lasz mich in Ruh, Hamburger!' - awers nu gung de Skandal eerst rech los: 'Wat hett de Scholmeister seggt!' schreeg'n de Achtersten von de Kumpanie. 'Lasz mich in Ruh! hett he seggt!' schreeg'n de Vörsten, un denn säh wedder een: 'Wakeen hett seggt: Lasz mich in Ruh?' - un alltohopen gröhl'n se denn: 'dat hett de Scholmeister seggt!' -

Dat wehr dabi'n Gelach' un Geschrich, dat wi uns wunnern däh'n, as op eenmal 'Schritt gehalten!' kummandeert worr, un richti wehr'n wi dich vör uns' Statschon, wanem wi'n paar Dag Rast hebb'n schull'n.

Dat lütt Dörp seeg banni nett ut, leeg mern[9] mank 'n grot Holt, wat denn Köni tohör, un dich vörbi gung dat schöne Water vun de Schlei. Hier wehr'n noch gar keen Suldaten herkam' un man harr dar vun'n ganzen Krieg nix markt as bi Schuerns mal ut wiede Feern denn Kanondunner hört. Dat wehr uns ok ganz rech; denn wakeen toeerst kummt, mahlt toeerst, un wi kunn wiss äwertügt wesen, dat wi'n paar Dag leben worrn, as uns' Herrgott in'n Himmel.

As wi an't eerste Hus kehm, muss' unse Musik 'n Lustig'n opspehln, un een, twe, dre, wehr dat ganze Dörp oppen Hupen, nieschieri, wat da wull los wesen much.

Hei, wa juchen se, as se uns wies worrn, un wa schreeg'n se 'Hurrah!' dat wull gar ni wedder ophör'n, so'n Freud wehr dat. Old un Jung, Grot un Lütt, wehr jüst, as unklok; de Een smeet sin Mütz in de Hög,

(1) U n e b 'n, übel.
(2) N e r n , unten.
(3) S c h a b b i , schäbig.
(4) T ü t , Vogel (Regenpfeifer).
(5) G r i e s e n , Narren.
(6) B r ü d 'n, zum Besten haben.
(7) L e h , litt.
(8) T e c k e l b e e n , Beine wie von einem Dachshund.
(9) M e r n , mitten.

de Anner schot koppheister[1], un noch'n Anner leep in'n Krog oder na 'n Häker[2], un koff'n Fiefkannshot Brannwin, un blot een oder twe ole Lüd mit sülwerwitte Haar, de all mehr belevt harr'n, leet'n sik ni verblüffen. Truri schütt'n se ehr'n grauen Kopp, un sähn so ganz lies vör sik hen: 'Schad! Schad um de armen Jungs!' -

De jungen, smucken, drallen Derns mit ehr bunten Kappen, un rothbunten Röck, lach dat Hatt ünner den Spencer, as se all de smucken Jäger in de schöne prächtige Mundur wies worrn. Se wehr'n so schu; een steek sik jümmers achter de anner, un doch wull'n se geern all'ns sehn, un nu wispern se sik wat in de Ohr'n, un denn stött een de anner in de Siet, un denn kunn een sik ni länger hol'n, un schreeg ganz lut: 'Kiek mal Antje, wat 'n smucken!' - un keek so'n smucken Kerl mit sin glönigen[3] Ogen malins hen na de lütt'n Buerderns, un nück een vun se to, so worr'n se roth äwer't ganze Gesich, as 'n Krew, un wussen ni, wa se sik barg'n schull'n.

As wi nu endli na'n groten frien Platz marscheert wehr'n, worr 'hallt' kummandeert, un nu kreeg'n de Buern erst to wet'n, dat wi'n paar Dag bi se in't Quarteer ligg'n schull'n. Wehr de Freud noch ni grot wesen, so worr se't nu; dat wehr en Jubel un keen Enn; een wull noch mehr Inquarteeren hebb'n, as de anner. 'Rührt Euch!' schreeg de Major, as de Quarteerzeddels utdeelt wehr'n, un nu gung de Kuddelmuddel[4] los. De Uennerafzeers maken gliek Bröderschopp mit denn Fiefkannshot, un de Jägers leep'n na de Derns, un sparken graft damank rum, un fiecheln un smeicheln, dat se bald ganz vertrut mit se worrn, un männi een lütt Dern, de eerst so schu un bang wesen wehr, versprok, dat se Ab'nds Klock neg'n alleen bi de grot Eek eben ut Dörp rut wesen wull.

Op min Quarteerzeddel stunn: 'H a n s H ö h n k .' Ik wull jüst'n lütt'n Jung frag'n, wanem de Buer Hans Höhnk wahn' däh, as ik op eenmal dich achter mi 'n Kerl mit'n Bar'nstimm schrieg'n hör: 'Jungs, wakeen schall vun jüm na Hans Höhnk!' - Ik dreih mi um, un seeg dar'n Kerl vör mi stahn, denn ik dat gliek anseeg, dat he dat wull seggt hebb'n muss, so'n Kerl wehr dat. He wehr minstens noch'n Kopp grötter as uns' Flügelsmann, de ok jüst ni lütt wehr, un harr Schullern noch'n mal so breet, un Arms un Been as'n Peerd. 'Na, de mutt awers Knäw[5] hebb'n!' dach ik, un gliek schull ik't wies warrn.

As he noch eenmal anfung to schrieg'n: 'Wakeen schall na Hans Höhnk!' geev ik em min Zeddel. Nieschieri keek he mi an vun nern bet babn, awers he harr ni sobald min Fännritressen un min groten Sawel seh'n, as he anfung to schrieg'n: 'Hurrah, ik heff'n Fänneri[6]!' - un een twe dre, nehm he mi oppen Arm, as'n lütt Kind, un drav mit mi af. Na, ik harr al Välens belevt, awers so wat wehr mi in min ganz Leben denn doch noch ni passeert! Ik arger mi ni weni, dat en Buer sodenni mit mi umsprung, mit mi, den Fänneri, de so'n wichtige Person wehr un jo keen lütt'n Hup'n, dat man em man so as'n lütt Dietdeik'n[7] hüscheln[8] kunn.

(1) K o p p h e i s t e r , kopfüber.
(2) H ä k e r , Höker (Kaufmann).
(3) G l ö n i g e n , glühenden.
(4) K u d d e l m u d d e l , (Durcheinander), Spektakel.
(5) K n ä w , Kraft, Stärke.
(6) F ä n n e r i , Fähnrich.
(7) D i e t d e i k 'n, verhätscheltes Kind.
(8) H ü s c h e l n , schaukeln, wiegen.

De Major un Afzeers heel'n sik den Buk, un lachen, dat se de Thran' ut de Ogen kehm', un de Jägers schreeg'n ganz verwunnert: 'Jeses, nu kiekt ins denn dicken Fänneri an! wanem will de hen!' - Hans Höhnk drav mit mi af un kehr sik ni an min Spatteln. Ik seeg ok bald genog in, dat mi dat nix hölpen worr - denn de Kerl heel mi so fast as'n Schruwstock - un dat wehr darum ok dat Beste, wat ik dohn kunn, de ganze Sak för Spasz to nehm'. Ik trock also min Sawel ut de Scheed, un kummandeer: 'Marsch! marsch!' un Hans Höhnk leep as dat beste Peerd. Wat kunn de verdöwelte Kerl lop'n! Dat du'r ok keen dre Minuten, so wehr'n wi bi sin Hus.

To'n Glück'n worr ik bitied'n wies, dat dar man'n lütt Dörlock weer, sunst harr he mi in sin Freud wull ok noch denn Kopp mit afret'n. 'Holt Pusz, Hans Sievers!' schreeg ik, 'prrrr!' Dat hölp, he stunn still, un sett mi ganz sach'n wedder dal. Mit dat bliedste un fründlichste Gesich vun de Welt kneep he mi nu to'n Willkam' so gräszli de Hand, dat ik vör Wehdag[(1)] meist lud utschreg'n harr; awers dat mark he gar ni, he harr sik wull gar nix dabi dacht, un däh dat ut luder Frünnschopp för mi. He muss dat awers doch wull ni so rech för passend hol'n, dat he mi oppen Anm na Hus drag'n harr; denn he säh na'n lütten Stot: 'Herr Fänneri, se hebbt dat doch wull ni för ungut nahm', ik freu mi so unbanni, dat ik mi ni hol'n kunn!' -

Na, wat schull ik dohn! - Ik harr't gewisz lewer sehn, wenn he sik ni so unbanni freut harr; denn mine Kammeraden worrn mi gewisz noch lange Tied damit för'n Narr'n hol'n, un min Hand däh mi ok noch gruli weh; awers ik mak so'n blied Gesich, as ik man jichens[(2)] kunn, un säh, dat he mi'n grot Pläseer makt harr. Da juch he op un schreeg 'Hurrah' dat de Finstern klarr'n, un as sin Olsche rutkehm un frog: 'Tum Döwel, Kinners, wat geiht hier los?' so harr weni feilt, un he harr mi wedder oppen Arm nahm un mit mi rum danzt oppe grot Däl. Sin Fru freu sik ok gewalti äwer de grote Ehr, dat se'n Fänneri mit'n groten Sawel in't Quarteer kreg'n harr, un wuss gar ni, wat se mi All'ns to Lew dohn schull. Een twe dre worr hulter de pulter de Kaffeeked'l rinbrocht, un Botterbrodt un Kees oppen Disch sett, un nu schull ik'n beten Fröhkost to mi nehm'.

Mit sin verfluchte Fründlichkeit un Freud harr Hans Höhnk mi nu meist all wedder toschann makt; he krag[(3)] mi so väl Tassen Kaffe in, un propp mi so väl Botterbrodt in'n Hals, dat ik meist keen Luff krieg'n kunn. Endli leet he mi tofred'n, un nu mak ik, dat ik na min Stuv kehm. Hier smeet ik mi in'n Lehnstohl un japp[(4)] na Luff. Min Bedeenter much mi wull för verrückt hol'n, denn he mak'n ganz verwunnert Gesich, as ik anfung to schimpen äwer min slech Quarteer. 'Herr Fänneri,' säh he, 'dat is ja'n ganz schön Quarteer! - beter kriegt se dat narms!' - Na in sin Sinn harr he Rech, denn he wehr'n Fretsack, de mit sin Ratschon sin Dag ni utkam' kunn, un sik hüt mal orntli wedder satt eten harr; un ik harr to väl kreg'n, un schull meist bass'n[(5)].

(1) W e h d a g , Pein, Weh.
(2) J i c h e n s , irgendwie.
(3) K r a g e n , nöthigen, auffordern mehr zu essen oder zu trinken.
(4) J a p p e n , schnappen.
(5) Bass'n, bersten.

Na'n paar Dag mak ik min gud'n Weert dat awers begriepli, dat'n Fänneri ni so väl eten kann, as'n Buer, un he leet ok sin Kragen na; awers jeden Middag, wenn ik min Gawel weglegg, keek he mi so ganz aparti an, schütt mit'n Kopp, un säh: ‘Herr Fänneri, se mät mi awers wahrafti mehr et'n, se kamt mi sunst ganz vun de Föt!’ -

Wi worrn nu vun Dag to Dag jümmers betere Frünn, un he drück mi ok ni mehr so fast de Hann, as he mark, dat ik dat ni verdreg'n kunn. Ik much em oppen letzen Enn höllisch geern lied'n, denn wenn he ok malins mit de Plumpkül[(1)] kehm, un een mit de Mistfolk[(2)] ketteln[(3)] wull, so wehr he doch vun Hatt'n en prächtig'n Kerl, un meen dat gut.

Wat harr de Minsch awers för Knäv: dat wehr wat grulichs! He kunn ganz flödi en Peerd oppe Nack nehm', un fakens ins seeg ik em de steile Bähntrepp ropl'op'n, ünner jeden Arm 'n Tün Weet oder ok Bohnen, un dabi smök he ganz lusti sin Bräsel[(4)], as wehr dat gar nix. De lewe Gott weet dat all'ns doch egentli prächti intorich'n: hitzige Lüd, de jümmers gliek dat Füer to't Dack rutgeiht, bünt tomeist man flödi[(5)] un lütt, un ehr Kräff ni, wenn so'n lütt'n Jiffer[(6)] vun Kerl se an de Kleeder kummt. So gung dat ok mit Hans Höhnk; he weer so gutmödi un leet sik lewer slahn, as dat he sülm wat utdeel. Dat Tügnisz geev em ok sin Persetter[(7)], de em ach Jahr in de Mak hat harr, un em oft oppen Dössel sitt'n musz. - Dumm wehr Hans Höhnk egentli ni, denn as he kunfermeert warrn schull, kunn he all ganz billi lesen, wenn he sik mit dat Bokstabeern en beten Tied leet; un wenn he in't Schrieb'n un Rek'n jümmers de ünnerst in de Schol wehr, so leeg dat, säh de Persetter, blot daran, dat he keen Anlagen dato harr. Sunst muss he bi alldem doch'n kloken Jung wesen, denn Ostern un Martini broch he jümmers'n wunnerschön prenntes[(8)] Tügnisz mit na Hus, warin hübsch un dütli to lesen stunn, dat Hans Höhnk jümmers flieti un opmerksam wesen wehr, un banni väl lehrn däh. - De bösen Lüd sähn frieli: ‘dat kummt vun de Eier un fetten Gös, de jümmers op denn Persetter sin Käkendisch leggt ward,’ awers wenn man allns löb'n will, wat de Lüd seggt, denn kann man unklok warrn; de Lüd snackt wull wat.

As Hans kunfermeert warrn schull, snack de Persetter frieli ganz anners, un säh, dat Hans so dumm un däsi[(9)] wehr, as sin Vader sin Kalwer; awers dat harr sin guden Grünn.

De Persetter harr nämli de leidige Maneer, wenn he tageln[(10)] wull, denn Kopp vun de Jungs mank sin Been to stek'n, un denn düchti optodunnern. Hans Höhnk harr ok malins wat utfreten[(11)]: ik löv he harr de Jungs, de vör em seet'n, achter mit'n Nadel prickelt. Dat mak em nämli jümmers en gruliches Pläseer, un he wull sik meist dot lachen, wenn so'n Jung op eenmal ut'n Drom in de Höch flog, as wehr de Bank, wa

(1) P l u m p k ü l , lange, dicke Stange.
(2) M i s t f o l k , Mistgabel.
(3) K e t t e l n , kitzeln.
(4) B r ä s e l , kurze Pfeife.
(5) F l ö d i , leicht, schwächlich.
(6) J i f f e r , buchst. Jungfer, zimperlicher Mensch.
(7) P e r s e t t e r , Schulmeister.
(8) P r e n n t e s , geprenntetes, gezeichnetes.
(9) D ä s i , verwirrt.
(10) T a g e l n , prügeln.
(11) U t f r e t e n , ausgeführt.

he op seet, op eenmal glöni worrn. Hüt harr he sik denn Spasz ok wedder malins makt; awers he muss wull en beten to deep stek'n hebb'n; de Jung tier sik, as wehr he unklok, stunn toletz op, heel sin Hand in de Höch, un schreeg: ‘Herr Persetter, Hans Höhnk hat mir mit eine Nadel gesteckt!’ - Hans Höhnk schreeg gliek darmank: ‘Jung, wat kannst du leeg'n! Herr Persetter, dat's gewiss ni wahr, dat het Krischan Jensen dahn, ich habe es sülm gesehn!’ - De Persetter schien dat awers ni to löb'n, denn he kreeg sin Hasselstock her un säh: ‘Hans Höhnk, komm 'mal raus!’ - un Hans Hönk muss ut de Bank rut. De Scholmeister nehm Hans nu bi'n Kragen, steek sin Kopp mank sin Been, un ledder[(1)] em düchti af. Hans Höhnk hul un schreeg: ‘Ach Gutt, ach Gutt, Herr Persetter, ik will es ok nich wedder thun!’ - awers dat hölp nix, he dösch[(2)] jümmers fix to. Oppen letzen Enn worr Hans dat doch to dull: he rich sik op, dat de Persetter mit sin Kopp an'n Bähn stött.

De annern Jungs wull'n sik meist toschann lachen, as se dat seeg'n. Dat wehr ok wirkli spasi antosehn, as de grote Hans Höhnk mit denn Scholmeister op de Nack dastunn, un sik de Thran afwisch, un tonöst ganz vergnögt anfung to grien'[(3)].

De Persetter wehr gräsi dull, un harr Hans gewiss toschann haut, wenn he an de Eer wesen wehr. Hans wull em awers ni wedder dallaten, wenn he ni versprok, em ni to slahn.

As de Persetter oppen letzen Enn dat dohn muss, wil de Jungens so gräsi to Gast gung'n, sett Hans em ganz sachen wedder dal. - In de Schol kunn Hans Höhnk nu ni mehr blieb'n, un he worr mit'n fürchterliche Strafred wegjagt. Da dat dich vör de Kunfermatschon wehr, so mak dat ok so väl ni; denn Hans wuss sin Kattechissen eben so gut as de annern. - De Persetter kunn em dissen Streich awers nie wedder vergeten, un drog em dat noch lange Tied na. Siet de Tied hett he awers ni eenmal wedder en groten Jung na de ole Maneer dörhaut.

As ik Hans Höhnk kenn' lehr, wehr he wull eben in de Dörti, un smeet Jeden, de't mit em in't Faten[(4)] opnehm' wull. In't Dörp harr'n se em oft ins för'n Griesen, un he leet sik dat ruhi gefall'n, oder ok he mark dat gar ni. -

De gewöhnliche Snack, wenn se in'n Krog mit em anbunn', weer jümmers: ‘Minsch Hans Höhnk, ik löv, du kunnst wull'n Hirsch hol'n!’ - Hans Höhnk fung denn tomeist an to grien' un plegg to antwoort'n: ‘Ah nä, Jung, dat löv ik ni!’ -

Dat kettel em jümmers dör un dör, wenn de Lüd vun sin grote Kraff snacken, un he hör dat banni geern, wenn de Lüd so wat to em säh'n. Wakeen hett ni sin swache Siet, wa he lich to faten is! - De Een hett dit, un de Anner dat Steckenpeerd, worop he geern ritt, un Hans Höhnk much dat hattli geern hebb'n, wenn de Lüd sähn, dat he wull'n Hirsch fast hol'n kunn.

Een Sprickwoort seggt: Vör Malheur kann keen Minsch, un wenn da

(1) A f l e d d e r n , abstrafen.
(2) D ö s c h (drosch), schlug.
(3) G r i e n , grinsen.
(4) F a t e n , Greifen (buchst. Fassen).

jüst'n Unglück passeern schall, fallt man oppen Rügg, un brickt de Näs, un wenn man vun'n Döwel snackt, so is he ni wiet. - Hans Höhnk schull dat ok bald wies warrn.

Ins mal, dat wehr jüst in de Aarnt[(1)] un banni hilt[(2)] - wull he hen na sin Land gahn, un ins tosehn, ob sin Lüd ok flieti wehr'n, un all orri wat beschickt harr'n. Da he keen Fründ vun't väle Lopen wehr, gung he'n Richstieg[(3)] dör't königliche Holt.

As he mern darin is, süht he an'n Enn vun'n Weg 'n Hirsch ligg'n, un slap'n. Hans Höhnk steiht still, un rögt sik ni; dat Hatt puch em vör Freud - he dach an sin Frünn un Navers, de jümmers sähn, dat he wull'n Hirsch hol'n kunn - un nu! - nu leeg dar een - de Spasz, düch em, muss versöch warrn. He wuss man blot ni, wasück he dat anfangen schull, dat de Hirsch em ni stött; denn vör sin Hör'n harr he'n gewaltigen Respect. Dat Thier schien düchti afjagt to wehn, un harr em ok denn Rügg todreiht. De Wind weih ok so, dat he keen Weddern[(4)] vun em krieg'n kunn, un Hans dach: ‘Wenn'k mi so ganz sachen an em ran sliek, un eerst äwer em stah, will'k em all fast hol'n. Bi't Aewerlegg'n ward sin Luss noch grötter, un gau treckt he sin Jack un de Schoh ut, un slickt op Hassöcken neger. Jümmers neger un neger kummt he ran; - de Hirsch markt nix! - Hans Höhnk ward all driester, un denkt: ‘denn dar will'k all krieg'n!’ - Noch twe Schritt is he vun em af, da kann he sik ni länger hol'n - as'n Tiger springt he mit'n gewaltigen Satz oppen Hirsch, un drückt dat Geweih dal. De Hirsch, ganz verschrocken äwer denn Rieder, springt in de Hög, un makt'n Satz wull tein Fot wiet. -

Dabi hett dat Thier denn Kopp so wiet torüch smet'n, dat dat Deert mit sin grot G'weih Hans Höhnk sin dicken Lenn inklemmt, dat he ni wedder loskam' kann. Hans Höhnk is in Dodesangst, schrigt: ‘prrr! prrr! - will he mal stahn! - prrr!’ - un will rafstieg'n; awers he kann ni: he sitt so fast, as wehr he ansnört. De Hirsch mak noch'n paar Sätz, um sin Rieder aftosmiet'n, un as dat ni lücken wull, neih he ut, as wehr de Düwel achter em. Hans, sunst so stief un ungebahri[(5)], buck sik bald an de Eer, bald vör, bald achteräwer, as'n Kunstrieder, um sik denn Kopp ni tweitostöten an de Böm. Ik wehr bidess ok malins na't Land gahn, um totosehn, un de Lüd wull'n jüst mit't letzte Föder na Hus fahr'n, as de Lüttjung, de babn op't Föder seet, schreeg: ‘Holt gau mal still, da kummt wat!’ -

De Jung wehr as'n näswiesen Bengel, de geern brüden much, bekannt, un de Grotknech säh to em: ‘Jung, wullt du mal ruhi wehn!’ - awers de Annern fung'n ok an to schrieg'n: ‘Holt still, wat is dat! Wat kummt da her!’ - Ik keek ok hen, un seeg'n Minschen oppen lütt Thier op uns to susen. - ‘Jeses!’ schreeg de Jung, ‘dat is, straf mi, Hans Höhnk, he ritt oppen Hirsch!’ - un richti, dat wehr so. As he neger kehm, schreeg de näswiese Bengel vun Jung em in de Möt: ‘Uns' Herr, wa will he denn so gau hen!’ -

(1) A a r n t , Ernte.
(2) H i l t , geschäftig.
(3) R i c h s t i e g , Richtweg.
(4) W e d d e r n , Witterung (dasz er ihn nicht merkte).
(5) U n g e b a h r i , ungelenkig.

As'n Blitz sus he an uns voräwer, un wi hör'n em blot segg'n: ‘Dat weet Gott un de Hirsch!’ -

Ik säh to de Annern: ‘Kinners, wi mät em na, dat geiht ni!’ - un gau smeet'n wi uns op de Peer, un sett'n achter em in. Dat wehr gut, dat wi't dahn harr'n, denn de Hirsch wehr mit sin Rieder in't Moor lop'n un wi kehm' jüst to rechter Tidd, em vör 't Versupen to rett'n. - As wi Hans Höhnk los makt harr'n, säh he keen Woort. De näswiese Jung, de dat Brüden ni nalaten kunn, frog em: ‘Uns' Herr, geiht dat gut, oppen Hirsch to ried'n?’ - As Hans Höhnk em awers darop sin fief Finger in't Gesich smeet, heel ok de Jung sin Piepen in Sack.

De Lüd in't Dörp wull'n sik dot lachen, as se vun de Geschich hör'n dähn, un Hans Höhnk musz noch lange Tied damit herhol'n.

Dat bünt nu all seben Jahr her, un Hans Höhnk hett all'n Barg[1] Kinner mit sin Fru; awers jedesmal wenn he'n Hirschgeweih süht, kratzt he sik in'n Kopp un makt'n grimmi Gesich. As ik vör veer Weken in't Schleswigsche wehr, säh een in'n Krog to em: ‘Hans Höhnk, ik löv, du kannst doch'n Hirsch hol'n!’ - Hans Höhnk säh nix, drunk sin Glas ut, un gung ut de Stuv; so arger em dat.

(*Ditmarschen.*)
Th. Piening.

Harsttiden.

Nu sust de Wind, de Wulken teht[2] so swatt,
De Règen drust, - keen Vagel singt sin Leed;
Wo sünd se blèbn, de lüttjen Blom so söt?
Se weern so smuck, wi harn se geern noch hatt.

Wa weer't en Tid, as noch de Rosen stunn,
Un as de Welt vull Lust un Freuden weer!
Wo sünd se blèbn? - de Rosen sünd ni mehr;
Un Lust un Freuden gungn der still to Grunn.

Un wat so neeg weer, is der nu so wit;
Un wat du lev harrst, hest du't denn noch All?
Besinn di mal! - se weer so grot de Tall;
Un feilt[3] der Welk, - - ick weet all wo se li't.

Dat durt ni lang, so dünkt di Allns en Drom,
So büst du möd, un liser sleit din Hart;
Wat kamn is, - swinnt, un wat der swunn is, - ward;
Un aewer di, - - dar waszt un welkt de Blom.

(*Ditmarschen.*)
Johann Meyer.

(1) B a r g , buchst. Berg, ganze Schaar.
(2) T e h t , zieht.
(3) F e i l t , fehlt.

Uenner de Koh.

Kumm, Olsche, kumm!
Wat kikst so klok un stumm
Un fragst, wo is he blèben? -
He hett mit mi na Melken gahn,
He hett mi nix as Lewes dahn,
As Lewes dahn,
Weer all min Glück, min Lèben.

Stah, Olsche, stah!
De böse Krig weer da,
Dar muss dat Lewste wannern; -
Dar hett he mi so hartli küszt,
Dar sä he mi sin letz Adjüs,
Sin letz Adjüs,
Un tog mit alle Annern.

Hopp, Olsche, hopp!
Na't Norden gung dat rop,
Och, wit herop na't Norden!
In Friederic wull achter'n Wall,
Dar sammeln sick de Dänen all,
De Dänen all,
Un wulln de Dütschen morden.

Sach, Olsche, sach!
Nös keem de düstre Nach,
Wo all dat Blot vergaten.
Dar weer des Morrns dat Gras so roth,
Un lanks de Koppeln[(1)] sleep de Dod,
Ja, sleep de Dod,
Dar funn em sin Kamraden.

Still, Olsche, still!
Ick weet ni, wat ick will
Vaer luter Leid un Jammer,
Un wenn ick sitt un melk de Köh,
Denn deit mi, och, dat Hart so weh!
Dat Hart so weh!
Denn fallt de Thran in'n Ammer[(2)].

(*Ditmarschen*.)
Johann Meyer.

Weegenleed.

Eiapopeia, polei!
Liggst as en Prinz inne Dei[(3)],
Kikst ut de Ogen so hell un so stumm;
Buten geit lisen de Sandmann herum,

(1) K o p p e l n , Aeckern.
(2) A m m e r , Eimer.
(3) D e i , Wiege.

Keem ok un frag all na di;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Hart!
Nach is so düster un swart;
Günd liggt de Karkhoff so still un so grot,
Wit daer de Welt schickt uns Herrgott den Dod; -
Slap man, - he geit wull verbi;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Blom!
Slöppst all, - un lachst noch in Drom.
Lach man! - du kannst noch de Welt ni verstahn,
Kennst noch keen Sorgen, keen Kummer un Thran,
Lach man! büst glücklich un fri;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Kind!
Hoch inne Böm drömt de Wind,
Baben dar blinkert so fründli de Steern,
Still swèvt de Engeln un singnt daer de Feern,
Swèvt ok uns lüttje Marie; -
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, gun Nach!
Ween ick? - - wat heff ick denn dach? -
Weer't ni vaer Kummer, so weer't wull vaer Freud;
Och, un en Moder de kennt dat ja beid! -
Slap man! du slöppst ja bi mi;
Eiapoleia, wiwi!

(*Ditmarschen*.)
Johann Meyer.

Günd, achter de Blompütt.

Günd, achter de Blompütt, schreeg aewer de Strat,
Persepter sin Döchder, - dat is di en Staat!
Persepter sin Lischen, sin Witjen un Trien,
Dre Dierns, as dre Rosen, - künt all Dre all frien.

Wa hebbt se faer Haar, - rein so blank un so glatt!
Un Ogen, - de Swatte as Aalbein so swatt,
De Gèle, - so blau as Vergiszmeinnichblom,
De Brune, - so brun as Kastanjen vun'n Bom.

Se danzt un se springnt un se hüppt as en Reh,
Sünd roth as en Ros un so wit as de Snee,
Se singnt as en Drossel un lacht as en Duv-
Un schèert sick den Deuwel um Hochtid un Huv(1).

Günd, achter de Blompütt, schreeg aewer de Strat,
Persepter sin Döchder, - dat is di en Staat!
Un schull ick Een rutnehmn un günn he mi Een,
Ick sä: Herr Persepter, all Dre - oder - Keen!

(*Ditmarschen*.)
Johann Meyer.

(1) H u v , Haube.

Min Dörp.

Min Dörp, min Dörp in wide Feern,
Mank Blom un gröne Böm,
Wa mag ick noch so geern, so geern,
So geern mal vun di drömn,
So geern en truli Woort di seggn,
Wa du mi lev un rar, -
Denn och, dat Sehn' un och, dat Lengn,
Dat makt dat Hart so swar!

Wa leegst du dar in'n deepen Grund
Mank Esschen un mank Linn,
Wa weern die Hüser smuck un bunt
Vun buten un vun binn,
Un denn dat Hus, dat unse weer, -
Wo Obbe op de Dèl
Mit Moder mi dat Lopen lehr,
Un Vader mit mi spèl.

Un vaer de Daer de ole Bom,
De Grasplatz de so grön,
Un denn de Hoff vull Büsch un Blom,
Wa weer he smuck un schön!
Un denn de Sot, - un achter'n Stall
De Hoppen aewer'n Tun, -
Un denn de Ellhoorn(1), wo in'n Wall
Wi Kinner Hüser bu'n.

Wa weer se smück de gröne Wisch(2),
Wo still de Maelnbèk leep,
Un wo der ut de Ellernbüsch
De Kukuk lach un reep!
Un oppe Höchd', de Koppeln lank,
Den Fotstig daer dat Koorn, -
Dar brust de Rogg so hoch un blank
Uns Gaern(3) bit anne Ohrn.

Dar streeken wi, dar heeln wi Rau,
Dar spèln wi as to Hus
Un plöcken Blom uns roth un blau
Un bunn se uns to'n Strusz.
Dar wussen Brummbein swart un brun,
Un Eerdbein roth un söt,
Dar söchen wi herum in'n Tun
Na Nester un na Naet.

Un Sünndagmorrns, wa weer dat schön!
Denn stunn ick anne Plank,
Dar kunn ick aewer'n Karkhoff sehn,
Dar keemn de Lüd henlank.
Un wenn tonös(4) de Orgel gung -

(1) Ellhoorn, Hollunder.
(2) Wisch, Wicse.
(3) Gaern, Kindern.
(4) Tonös, später, nachher.

Dat leet so nett vun feern.
Un wenn in'n Thoorn de Klocken klungn,
Wa hör ick't doch so geern!

Un Abends, schien de Maand so still,
Un togn de Wulken sach,
Denn spèln un sprungn wi oppen Knüll[5]
Bischurns[6] de halwe Nach;
Un inne Feern den Reller[7] dal,
Verlaten un alleen,
Dar fleut èr Leed di Nachdigal
Un seet in'n Busch to ween'n.

Wo is se hin de schöne Tid?
Wo sünd wi Kinner blèbn?
Och, inne Welt so fremd un wit
All lang vunanner drèbn!
Un mennig Een, de damals sprung,
Kummt nümmer, nümmermehr; -
Se hebbt to Rau em buten sungn
Un todeckt inne Eer.

Un mi, - - mi lopt de Thran hendal;
Dat weer der doch so schön!
Mi düch, ich hör de Nachdigal
Un kunn den Karkhoff sehn;
Mi düch, ick seeg dat Hus, - den Bom -
Un hör de Klocken gahn;
Och nè! - dat weer ja blots en Drom,
Den ick mi köff mit Thran!

(*Ditmarschen*.)
Johann Meyer.

(5) K n ü l l , Rasenplatz.
(6) B i s c h u r n s , mitunter, dann und wann.
(7) R e l l e r , een niedrig gelegenes, meistens aus Erlen bestehendes Gebüsch.

Min Buerdiern.

Heff ick min Buerdiern,
Hört mi de Welt,
Günn ick de Annern geern
Rikdom un Geld.

Weest du, wasück se is?
Will di't bedü'n,
Wenn du keen Èsel büst,
Magst du se li'n.

Roth as en Rosenblom
Witter as Snee,
Slank as en Quitschenbom[1],
Flink as en Reh.

Singt as en Nachdigal,
Lacht as en Duv,
Haar umme Nack hendal
Krus as en Druv.
Seelengut, kinnerfram,
Ogen so swart!
Un, as en Engel babn,
Himmel in't Hart.

Backen as Melk un Blot,
Sund as en Fisch;
Jümmers vergnögten Moth,
Fröhlich un frisch.

Na? - un wat kikst mi an?
Magst se wull li'n?
Segg mal, - un deh se't man,
Möchst se wull frien?

Junfern, de hochdütsch snack,
Fräuleins un Dam,
Weg mit den ganzen Pack,
Günn di den Kram.

Günn di se hartli geern,
Günn di dat Geld:
Heff ick min Buerdiern,
Hört mi de Welt!

(*Ditmarschen*.)
Johann Meyer.

Drusrègen.

De Règen drust, un oppe Wisch
Hangt Allns vull blanken Dau;
Wa is se bunt un grön un frisch,

(1) Quitschenbaum, Vogelbeerbaum.

Wa löppt de Bèk so blau!
He löppt de Wischen daer un singt,
Un fangt de Himmelsthran,
Un wat de Règendrüppens klingnt,
Mi dünk, ick kunn't verstahn:

Bald Freud un Lust, bald Leid un Qual,
Is Allns en korten Drom!
De Drüppens swimmt den Bèk hendal,
De Bèk löppt daer de Blom! -

(*Ditmarschen*.)
Johann Meyer.

Herr Paster sin Lise.

Herr Paster sin Lise - och, Jung, wat en Diern!
Twe Ogen - ick segg di, so hell as de Steern,
So blau as de Hèben un deep as en Sot,
Un de der man rinkikt[(1)], hett sèker sin Noth!

O, o wat en Kopp! as en Engel so schön!
Keen Blom kann der smucker un levlicher blöhn!
Un Lucken darum, as Kastanjen so brun,
Un krus as en Hoppenrank buten in'n Tun!

Herr Paster sin Lise - och, Jung, wat en Diern!
Ick wull man, du seegst se, - du schullst di verfeern!
Ick wull man, du hörst se, - dat schull di mal smön!
Keen Nachdigal singt der so lisen un schön!

Un kummt inne Kark se des Sünndags herin,
Wer kickt ni bischurns[(2)] aewer't Psalmbok mal hin?!
Un predigt tonöszen[(3)] vun'n Himmel de Ol[(4)],
Wer denkt ni bischurns an den Engel in'n Stohl?!

Herr Paster sin Lise - och, Jung, wat en Diern!
Un weerst du en Deuwel, se kunn di bekehrn!
Un meent ok de Lüd all, du geist wull to Grund,
Herr Paster sin Lise, de makt di gesund!

Se swèvt as en Wulk un se flüggt as en Reh!
Is roth as en Ros un so witt as de Snee!
Keen Bild is der smucker, un smucker keen Brut!
Keen Kind is der bèter, so fram un so gut!

Min Vader un Moder sitt beid op Verlehn[(5)]!
Un ick schall en Fru nehm - un weet ni wakeen? -
Herr Paster sin Lise - och, Jung, wat en Diern!
Un wull se man, - deh ick't, wa geern, o wa geern!

(*Ditmarschen*.)
Johann Meyer.

(1) R i n k i k t , hereinguckt.
(2) B i s c h u r n s , buchst. bei Schauern, dann und wann.
(3) T o n ö s z e n , nachher.
(4) D e O l , der Pastor.
(5) V e r l e h n , Altentheil, Theil des Hauses, welcher für die Aeltern abgesondert wird, wenn der Sohn den Betrieb übernimmt.

De Frier[1]. (S. Uhlands ‘Volkslieder’, Seite 711.)

In Stolten in't Weerthshus herum inne Stuv
Dar flüggt wull all Morgen en sneewitte Duv,

En sneewitte Duv mit en sneewitten Fot,
Se flüggt der all Morgen èr Moder in'n Schot.

In Stolten in't Weertshus wer sitt dar so bli'?
En kruskoppe Bursaen, de geit oppe Fri.

Gott gröt jüm, Fru Krögersch[2], so smuck un so fin!
Ju swattbrune Dochder, - ick wull se noch frien.

Min swattbrune Dochder? - dat is noch to fröh!
De mutt noch wat töben, - een Jahr, oder twe.

Een Jahr oder twe! - - wat en Tid! och wa lank!
Se springt vunne Eer - un se springt oppe Bank;

Se springt vunne Bank, - oppen Disch springt se hin:
Nu süh, min lev Moder, wa grot ick all bün!

(*Ditmarschen*.)
Johann Meyer.

De Lootse.

De Nacht is gräsig, de Wind brüllt lud,
Hushoch smitt Wachen[3] de See.
De Lootse kikt to de Daer henut,
Wo heran sik drängt un wöltert[4] de Bö[5].
Nu kann he nich länger raun[6] in de Kojen.
Dat drift em, henut up't Water to rojen.

Sin Froo umhals't em un holt em torügg,
Is bange vaer Lèbensgefahr;
Doch he kehrt koltblödig èr to den Rügg,
Will hebben, dat Süchen un Thranen se spar,
Un sett sik gau in de Schipperjacken
Un tüht den Südwester awer den Nacken.

(1) Frier, Freier.
(2) K r ö g e r s c h , Wirthin.
(3) W a c h e n , Wogen.
(4) W ö l t e r t , wälzt.
(5) B ö , Schauer.
(6) R a u n , ruhen.

He geit inn Düstern herüm up'n Dik,
Wo de wötende See sik brickt.
De wide, wille See is sin Rik,
De mit scharpen Ogen he awerkikt;
Doch lett se sik marken, dat se em foppe,
Smitt eenen Pulsch(1) em nan annern to Koppe.

Dat hult un brummt un geit to Wark,
As wenn Water un Wind sik slat;
Dat brascht un bruset un suset stark;
Dat pullert un bullert ahn(2) Enne un Maat,
Un de Wind pitscht twüschen de schümenden Wachen
Un smitt se de holle See inn Rachen.

De Lootse schöttelt dat Water af
Un krault(3) henünner nan Kahn.
Doch dar finnet he nix as en sèker Graff;
Denn dat Water is dar herawer gan.
He mött sik wedder nan Dik begèben,
Wenn länger he denkt to beholen sin Lèben.

Doch kik! wat diddelt dar hen un hèr
Vaer en Licht: dat is nich en Steern.
Keen Steern is to sehn bi dat dunkle Wèr,
Ok de Lüchthorn schint nich so hell van feern.
En Lut un Geschricht is to hören èben,
As weer in Gefahr en Minschenlèben.

Nu holt dat den Lootsen nich uppen Dik,
As de See so flüggt em sin Blot;
He mött in de wille See soglik
Un schüll he ok ünnergan in de Flot;
He rojet henut in de lüttje Jölle.
As güng inn Krieg he gegen de Hölle.

Doch jüst as de Jölle vant Oewer geit,
Hett en Waterboje(4) em packt,
De em deep hendal in de Düpde(5) sleit,
Dat he meent, he is al to Grunne sackt,
Doch jagt un slat sik stark in sin Nögde
De Wachen un drivt de Jöll in de Höchde.

(1) P u l s c h , Welle.
(2) A h n , ohne.
(3) K r a u l t , krabbelt.
(4) W a t e r b o j e , Welle.
(5) D ü p d e , Tiefe.

So geit bargup, bargdal dat mit em,
As wenn em de Bumbam[1] smitt,
Wobi bald ünnen he kummt in de Klemm,
Bald thornhoch baben up Bojen he sitt.
He kann nich gegen de See anstrèben;
Inn Bumbam hangt sin Liv un Lèben.

Doch hör! dar dunnert en Schaet an de Klip,
De draehnt em daer Knaken un Mark.
Nu kann he nich dwiweln[2], dar sitt en Schipp;
He stürt de Jölle un quält sik stark,
Un dwingt de gewaltigen Waterbojen,
Dar mitten hendaer na de Klippe to rojen.

Wol teinmal smitt em torügg de See;
Doch teinmal holt he èr Stand
Un kumt hen na de gefährliche Ste,
Wo dat Schipp mit de Minschen sitt uppen Strand.
Dar gift dat en Lebensfreid, en Ropen;
Denn Alle hapt[3] nu den Dod to entlopen.

Doch hett sin Jölle vaer Twe man Rum,
Wenn se schall nich to Grunne gan.
He bringt eerst Twe daer den Waterschum
Mit Lèbensgefahr ton Oewer henan.
Sin Knaken sünd matt; he hett Rau grot nödig
Un kikt up de störmende See wehmödig.

De hult un brummt un geit to Wark,
As wenn Water un Wind sik slat;
Dat braschť un bruset un suset stark;
Dat pullert un bullert ahn Enne un Maat,
Un de Wind pitscht twüschen de schümenden Wachen
Un smitt se de holle See inn Rachen.

Doch den Lootsen is de Gefahr nich to grot,
Wenn noch Minschen sünd uppen Strand.
Wol noch teinmal wagt he sik daer de Flot,
Bet den Lesten he sèker hett brocht ant Land.
Nu seggt, wo en Kriegsheld wag sin Lèben,
Den mit Recht wi bèter en Lov künnt gèben.

(*Ditmarschen.*)
Lüder Woort.

(1) B u m b a m , Schaukel.
(2) D w i w e l n , schwanken.
(3) H a p t , hoffen.

De Mael.

Dat Maelrad dreiht verstèken*)(1)
Inn Busch sik ahne Rau,
Dar wahnt en hartleev Mäken,
Dat dreiht sik mal so gau.

Ik leet dat Korn dar mahlen.
Dat worr so fin un witt.
Se hett dat Hart mi stahlen;
Ik weet nich, wo dat sitt.
Ik hör de Mael dar klappen,
De het son dumpen Klang,
Ik much den Bèk verstoppen,
De drift den Maelengang.

Ik seh dat Water fleten(2)
Tor groten See hendal
Un much dat Water möten(3),
Denn weer't wol still eenmal.

Ik much as Vagel flegen;
Ik weet nich, wat ik much.
Ik wull, se weer min egen,
Denn harr ik eenmal nog.

(*Ditmarschen*.)
Lüder Woort.

Dyonysius.

Up dat Leher Karkenwapen steit en Mann, de wunnerbar
Uppen Rumpe nich den Kopp driggt, ünnern linken Arm sogar.
Fragst du, wat dat schall bedüden? Dyonisius sin Bild
Stellt dat vaer ut ole Tiden, as de Lüd hier weern noch wild.

Dyonisius, de frame, lehr de Sachsen Gottes Wort;
Awer Wittekind un Sachsen lohnen schrecklich em mit Mord.
Uppen Klushof dicht bi Lehe harr he de Kapelle boo't(4);
Doch de Sachsen worrn em möe(5) un vergoten dar sin Blot.

As de Feend em wullen köppen, bè he glöbig, fram to Gott,
Soch noch Heiden to bekehren, trö den Heiland bet ton Dod,
Wünsch, dat noch sin Blot as Samen seihet(6) wor vaer Christendom,
Dat he sturf in Gottes Namen un to sines Heilands Rohm.

‘Wenn de Dad vulltagen,’ reep he, ‘gèvt den Kopp mi ünnern Arm,

*) Siehe die Bemerkung über das *è:* Seite 158.
(1) V e r s t è k e n , verstohlen.
(2) F l e t e n , flieszen.
(3) M ö t e n , hemmen.
(4) B o o 't, gebauet.
(5) M ö e , müde.
(6) S e i h e t , gesäet.

Gott, de alletid is gnädig, mag sik awer jo erbarm.
Wenn he will, so deit he Wunner noch an mi na minen Dod.
Denn bekehr sik jeder Sünner to den rechten, wahren Gott.'

Neegir[7] drev de frechen Mörder, wat he seggt harr, to vulltehn,
Un se kregen glik en Wunner na de böse Dad to sehn.
Mit den Koppe ünnern Arme leep he na den Büttel hen,
Wo he hensunk sanft ton Starben, wo se em to Grabe lèn[8].

(7) N e e g i r , Neugier.
(8) L è n , legten.

Pilger wannern hèr van widen, op sin Graff Gott antobè'n,
Un wi künnt up sinen Grabe nu den Rasenplatz noch sehn.
Wat he wunsch, warüm he glöbig bè to Gott, de Märtyrer,
Güng darup bald in Erfüllung: Götzenbilder sünd nich mehr.

Up dat Leher Karkenwapen künn wi sehn en Mannesbild,
Dat den Kopp holt ünnern Arme, loppt darmit un hett dat hild[1].
Fragst du, wat dat schall bedüden? Dat is Dyonisius;
He is storben, liggt begraben dichte bi den Geesteflusz.

(*Ditmarschen.*)
Lüder Woort.

Harm sleit Larm.

Harm sleit Larm
Un strikt up de Darm[2]
Un singt vaer de Hüse sin Leed.
Denn sünd up de Strat
De Jungens al prat,
To hören den Larm, wenn Harm so schreet.

Harm sleit Larm
Wat fidelt sin Arm!
He will wat verdenen, de Slucks[3].
De Lüd bi de Flasch
Krigt Geld ut de Tasch,
Dat gèvt se den Harm vaer Larm un Jux.
Harm sleit Larm
De Drinkers weert warm
Un singt denn mit em in de Wett.
Wat geit dat dar hèr!
Nu geit vaer de Daer
Tor Strat up de Swarm, den Harm dar hett.

Harm sleit Larm.
Se drunken keen Barm[4],
Blot Klaren, betalt nu de Zech,
Sünd daesig[5] un dun[6],
Fallt achter den Tun[7].
Nümms lett sik erbarm; denn Harm geit weg.

(*Ditmarschen.*)
Lüder Woort

Hartleed.

(1) H i l d , eilig.
(2) D a r m , Violine.
(3) S l u c k s , Schlucker.
(4) B a r m , trübes Bier, Bodensatz des Bieres.
(5) D a e s i g , dummelig (schwindlig).
(6) D u n , betrunken.
(7) T u n , Zaun.

Och Gottes! miin Noawersche, denk se sik doch,
Miin Mann de weer fischen und kreeg man en Pogg.

Ik heff mi meist loopen uut Hoasen en Soaln[8],
Um Botter to koopen und Nelken to hoaln.

Wo heff ik dat hild[9] hatt und schüert und spöelt,
De Messen de blenkert, de Broatpann is öelt.

Och Gottes! miin Meddersch, wat fang ik nu an!
Doar stoat nu miin Schütteln, miin Putt und miin Pann.

(*Ditmarschen*.)
Boysen ran Nienkarken.

(8) Unt Hoasen und Soaln, buchst. aus Strümpfen und Schuhsohlen.
(9) Hild, geschäftig.

Anne See.

De Luch is hooch und still de Wind;
De Oabend kumt; dat's Summertiit;
Dat groote Woater liggt, man finnt
Keen Enn derop, so flack und wiit.

Gemäli drift de Tiid(1) herop,
De Waggen(2) dünt(3) und weegt sik lang
Und wültert(4) leiteri(5) den Kopp
As luuter glèri(6), glatte Slang'.
Daraewer jirkt(7) und kreit de Meew,
De Soalhund(8) kikt nieschieri uut,
De Dümmler spakkelt(9), springt, as bleew
He boaben geern, wiel neddn(10) em gruut(11).

Nuu sackt de Sünn hendoal und dippt
In't Haff und glittert root als Glöd,
De Bülgen(12) blenkert as bedrippt
Mit smölten Gold, de Wiis(13) se flödt(14).

Man kiikt und kiikt und denkt sik weg
Und dünkt sik knapp(15) meer oppe Eer
Und drömt, man weet wovan nich rech,
Man drift und druust(16) soo hartli heer(17).

(*Ditmarschen*.)
Boysen van Nienkarken.

De truue Swester èr(18) Lich(19).

Èr Edlef Brooder güng to See,
Smuck Elke stunn und ween,
De Backen witt as witten Snee:
Schull see en wedder seen?

(1) Tiid, Fluth.
(2) Waggen, Wogen.
(3) Dünt, schwellen auf.
(4) Wültert, wälzen.
(5) Leiteri, langsam.
(6) Glèri, glitschige.
(7) Jirkt, kreischt.
(8) Soalhund, Seehund.
(9) Spakkelt, strampelt.
(10) Neddn, unten.
(11) Gruut, graut.
(12) Bülgen, Wogen.
(13) De Wiis, dieweil.
(14) Flödt, flieszt.
(15) Knapp, kaum.
(16) Drift und druust, sinnt und träumt.
(17) Heer, süsz.
(18) Er, ihr.
(19) Lich, Licht.

Op Groonland foer siin smuckes Schip,
Und leep faer frische Briis;
See sluck und snucker[20], bleek um't Nipp[21],
Se dach an Storm und Jis.

Miin Süster, säd he, as he uut
Van't Land in See nu lèd[22],
Van't Harwst den sett en Lüch faert Ruut,
Dat ik droap[23] de rechte Stèd.
De Stormmoand brook mit Weddern loos,
Èr leeg't[24] so angsti an,
Und nix ni geew er Haeg und Troos,
See seeg èrn Brooder man.

Dat Haff[25] dat brams[26] toer Rügfoartiit[27];
Faer't lütje Ruut de Lüch,
De glèm daer Guus[28] und Hees so wiit
Wiit aewer Watt und Büch.

Aloabends brenn se kloar und hell,
Doch keem ni Schip noch Moat[29]
Und nümms, de èr dervan vertell,
Und't worr in't Joar all loat.

(20) S n u c k e r , schluchzt.
(21) N i p p , Mund.
(22) L è d , ging.
(23) D r o a p , treffe.
(24) L e e g , lag.
(25) H a f f , Meer.
(26) B r a m s , brandete.
(27) R ü g f o a r t i i t , Rückfahrzeit.
(28) G u u s , Nebel.
(29) M o a t , Geselle.

De Winter gung, dat Faeerjoar keem,
Dat lüch, dat wiit man't seeg;
As wen de Doot de Farw èr neem,
Keek Elke uut so leeg[1].

Un saeben Joaren gungn in't Land,
De Swester brenn èr Lich;
De See de tii[2] an'n Halligstrand,
Se broch den Brooder nich.
Doo seegen ins de Noawerslüd,
Dat Alls doar düster weer;
Se gissen: Wat dat wull bedüd?
Und worrn all halfwègs heer[3].

Wat see wull moakt de truue Diern?
Is doch èr Brooder doar?
Und leepen lank, um mit to fiern;
Doch weer der nix van woar.

Dat Koat[4] was still und too de Klink;
Se brooken angsti rin:
Doar seet se, Doodes swoar de Plink[5],
Dat Gesich noa 't Woater hin.

(*Ditmarschen.*)
Boysen van Nienkarken.

Abend.

Sünnünnergang denn slütt de Blom
Er Oog un fallt in Slap un Drom.
Sünnopgang reckt se lis den Kopp
Un slat de hellen Ogen opp.

De Nachtwind kummt sacht rut sin Dör
Un weegt er lisen hin un her,
Un singt un summt, so god he't weet,
De lüttjen Blom dat Weegenleed.

Uninne Wisch[6], in'n Weg, an'n Wall,
Sühst woll, de Blom de nückkoppt all.
‘Gewisz, se mägt min Leeder hörn,’
Denkt he un fangnt wer'r an von vörn.

Doch töw, Du Schelm, Du höltst keen Spor,
Du fisselst[7] er to dicht an 't Ohr;
Du wardst to lut, Du Racker, stopp!

(1) L e e g , elend.
(2) T i i , kam mit der Fluth.
(3) H e e r , froh.
(4) K o a t , Häuschen.
(5) P l i n k , Augenlid.
(6) W i s c h , Wiese.
(7) F i s s e l s t , flüsterst.

Du weckst se sünst jo wedder opp.

Ne, lat er slapen, lat er dröm
Gah hin un fluster mit de Böm
De Oln könnt ehr den Slap entbehrn,
De Blom mött slapen wi de Görn[8].
De Mand[9] lurt ok all achtern Bom
Un pliert[10] dar an de lüttjen Blom.
Du möchst woll weten wat er drömt,
Wenn Wisch un Wold Din Licht ümsömt?
Stör ni de lüttjen Blom in Slap,
Ga hin un hö Du still Din Schap,
Damit Di keen verlarn geit,
Dar baben op de wide Weid.

Nu kiek, dat Di de Deuscher hal!
Dar schütt all een van Heben[11] dal.
Nu hebbt wi't all! Na, de is hin,
Denn warst min Dag ni wedder finn.

Ja, kiek blots mal dar in de Feern,
Dar kümmt heropp all Stern an Stern.
Nu links, nu rechts, nu äwern Kopp
Ja, wo Du hensühst, blitzt se opp.

Voll Leben is de blaue Dom,
De Eer liggt fast in Slap un Drom,
De Wind slöpptok - Du hörst keen Lud
As dat in'n Dörp de Wächter tut[12].

(8) G ö r n , Kinder.
(9) M a n d , Mond.
(10) P t i e r t , blinzelt.
(11) H e b e n , Himmel.
(12) T u t , bläst.

Un lisen geihst Du inne Dör
Un schoffst van binn dat Schott davör,
Din Kinner liggt all wi de Blom
In't lüttje Bett in Slap un Drom.
Un binn un buten Rau un Fred,
Un van Din Lippen klingnt en Bed:
'Gew Gott, de se mi lä an't Hart,
Dat ni de Reeg[1] toreten[2] ward!' -

J.F. Ahrens.

De Fähnerich.

Se trocken int Feld, he drog de Fahn,
Un dat Volk, dat stunn dar un keek;
Welk[3] reepen Hurrah, welk rolln de Thran
Lank de Backen, so blasz un bleek.

'Gewisz, de lett de Fahn ni fahrn!'
So snaken[4] de Lüd, de dar stunn.
Gewisz, he ward se tru verwahrn,
Un kost dat ok Blot un Wunn.

Wi de Hagel dicht, de int Saatfeld sleit,
Oppe Höch un inne Grünn,
De Kugeln de Reegen rünner meiht,
Se leegen dar, wi se stünn.

De Kugeln grünsen, un Bli un Stahl
De heeln er blödige Ahrn[5];
Nu riet se ok den Fähnerich dal,
Nu geit woll de Fahn verlarn! -

Ach, sin Kameraden, de müssen darvan,
Se kunn dat Stück[6] nidwingn;
Verlarn güngn dar de drütte Mann,
De bleewen wi Garwen dar liggn.
Un as de Fiend na de wunnen Slacht,
De Drägers to'n Oprüm schick,
To retten, wat der na Leben mag
Funn se ok den Fähnerich glik.

'Ik ligg hier schön, ik ligg hier god,
Gaht na de Annern man henn,
Un bringnt er Hölp, mi deit ni mehr Noth,
Mit mi ist dat bald to Enn.'

(1) Reeg, Reihe.
(2) Toreten, zerrissen.
(3) Welk, einige.
(4) Snaken, plauderten.
(5) Ahrn, Ernte.
(6) Dat Stück, die Sache.

Do leeten se em erst still betehm[7]. -
Wi schin sin Ogen so hell!
Doch as se nahsten wer'r to em keem,
Stünn Athen un Puls all still. höch - -
Do bär[8] em Een lisen den Kopp inne
'Süh, darum heet he uns gahn -'
Reep ganz verwunnert, de sik dal na em bög,
'Süh, ünner em liggt sin Fahn!'

'Un hest Du so tru Din junges Lebn,
Un hest Du Din junges Blot
Vör Din Vaderland, vör Din Fahn hergebn,
Er[9] tru bet an den Dod:

Wi hebbt se in'n ehrlichn Kampf Di ni nahm,
Wi nehmf se Di nu ni mehr!
Ji stunn tosam un ji folln tosam,
Nu slapt ok tosamm inne Eer!'

J.F. Ahrens.

(7) B e t e h m , gewähren.
(8) B ä r , hob.
(9) E r , ihr.

En Fründ.

Wi speln as Kinner tosam'n oppen Knüll[1]
   Un streeken tosam'n dörch 't Feld;
Wi klattern int Holt opp de höchsten Püll[2],
   Un seegen un süngn inne Welt.

Wat de Een harr, keem den Annern to god,
   De Nät un Appeln un Bern,
Un Jahrmarkskoken un Vesverbrot,
   Wi müssen't tosam'n vertehrn.

De Een sin Freud weer den Annern sin Häg,
   Wi müssen uns Allens vertelln,
Un wisen ganz tru, lohn dat ok enmal Släg,
   Uns nahsten[3] de blauen Stelln.

Wi blewen keen Jungens, wi wossen[4] grot,
   Un rund üm dreiht sik de Eer. - -
He föhrt inne Kotsch, ik gah to Fot,
   He kennt mi nu - ni mehr.

Wenn't Glück ok stigen un fallen deit
   As Ebb un Floth oppe See:
Dat de Fründschopp sik as de Windfahn dreiht,
   Dat deit, denn dat dräppt[5], doch weh.

J.F. Ahrens.

Schön-Elsbe.

Schon-Elsbe ging den Stig hendal,
Se ging ganz still un ween -
Ehr Hart dat swull vör Liebesqual,
Se har vörn Jahr tom letzten Mal
Den Allerleewsten sehn.

Dar wo int Feld de Trommel röp,
Dar steit he int Gewehr.
'O, wenn em nu en Kugel dröp[6]!
Doch ach! - vilicht ligg he un slep
All längst in koller Eer!'
Un düstre Ahnung stigg ehr up -
Süht bang na Maan un Stern.
Se sett sik hen un stütt den Kopp,
Un hört nich, wi dat: 'Hop! Hop! Hop!'
Heran kumm in de Fern.

(1) K n ü l l , Hügel.
(2) P ü l l , Wipfel.
(3) N a h s t e n , hernach.
(4) W o s s e n , wuchsen.
(5) D r ä p p t , trifft.
(6) D r ö p , träfe.

Un neger[7] kummt dat an mit Larm.
Schön-Elsbe, hörst du ni?
En lustiger Dregunerswarm,
Den blanken Säbel stolz in Arm,
Rid di ganz neg vörbi.

(7) N e g e r , näher.

'Gröt Gott di, Kind! Ei, so bedröw,
So truri un alleen?'
'O Mann, wenn he an Gott noch glöw,
Beswör ik Em bi Christenleew!
Hett He mien Peder sehn?'

Da lach de slanke Korporal:
'Bi Gott! en nüdli Deern!
Doch wer is Peder? Segg doch mal,
Is he wi ik en Korporal?
Un - hest Du em recht geern?'

'Min Peder is de schönste Mann,
So wit ik gah un seh!
Is god beropen(1) hier to Lann -
Un wüsz He, wi he singen kann -
Singt Kener woll wi he!'

'Doch, is he rik? Du nüdli Kind,
Wat helpt Di Sang un Leed?
De Leeder weiht ja fort de Wind -
Heff Slosz un Gaarn - Kumm mit geswind!
Ik döp Di, wie ik heet(2)!'
'Min Peder hett nich Slosz un Gaarn;
Doch dat is nich von Noth -
Ik will min Hart bi em verwahrn!
Un heff ik Beides mal verlarn -
Denn bin ik leewer Dod!'

Da stigg de lange Korporal
Vergnög hendal vunt Peerd:
'Schön-Elsbe, min för alle Mal!
Dahen is alle Trennungsqual -
Kumm mit na Vaders Herd.

Herrjes! Du kennst mi wull nich mehr -
Jagst mi am Enn noch fort!
Un weest Du nich, dat ik to Peer?
Wa blüffst(3) Du so verwunnert her -
Segg doch en enzig Wort!'

Schön-Elsbe geiht den Stieg herop
Ehr is so woll to Sinn;
An Peders Hart legg se ehrn Kopp -
Im Landweg geit dat: Hop! Hop! Hop!
Se süht dar gar nich hin.

K. Runge.

Wat de ole Tante snackt.

Herrjes! Nu kik mal Ener an!

(1) G o d b e r o p e n , in gutem Ruf.
(2) I k d ö p D i enz., ich gebe Dir meinen Namen.
(3) B l ü f f e n , erschrocken auf blicken.

Na, na, wat mutt ik sehn,
De Doctersch föhrt all wer to Kös[4]!
   Na, na!

Un weller[5] hett se'n annern Hot,
Un weer en siden Kled.
Wat dat nu weller kosten deit -
   Na, na!
En Dahler Kösgaw mutt se geb'n,
Dat is dat Allernaust.
Un nu de Schoh, de se verdanst -
   Na, na!

Nu kik, wa se sik maken deit,
Wa smidd se hoch den Kopp!
Ick möch wull mal ehrn Husstand sehn -
   Na, na!

Wat Döster[6]! ok noch Krenolin?
Na, nu war ik ierst klok!
Ik schull man de Herr Docter sin -
   Na, na!

K. Runge.

(4) K ö s , Hochzeit.
(5) W e l l e r , wieder.
(6) D ö s t e r , Teufel.

Ol vader Trepkau.

Den olen Vader Trepkau hebbt Ji woll nich mehr kennt? -

Dat weer en olen wunderlichen Mann! He weer noch so een von dat ole Slag: en Kerl von ol Korn un Schrot, von buten un von binnen, aeber darbi resolut un stünn as en Eekbom up sien Stück. He wahn to mien Kindstieden in Rugenbargen, har dar en schönen Hof un weer as de riekste Klauert in de ganze Uemgegend bekannt; denn he wüsz genau, dat sösztig Schilling up en Spetschendahler güngen, un höl grote Stücken up ehr, wenn he dar ok grad nich up seet.

Sien Fru, dat weer den olen Vagt Peter Timmermann sien Süster, von de Hinschen-Stell, un eenen Söhn har he ok man: Clashinnerk heet de, un weer en Pracht- un Staatskerl von Jung.

De Ol weer sünst man liekto un gradweg, un wenn he eenerwegen stolz up weer, so up sienen Clashinnerk un up sien Hofsted, - un dat mit Recht.

Aeber en Narren har he in sienen Jungen doch nich freten, nämlich sodennig nich, dat he em de weeke Siet geev: he müsz dar för god mit ran un schu[1] sick denn ok för keen Arbeit nich, un wenn he ok al in sien fiefuntwintigst Jahr weer, so löp he doch vör den Olen as vör de Pietsch, - un wat den Olen sien Olsch weer, Clashinnerk sien Moder, so höl se woll ehr god Regiment in Hus', blot nich öber den Olen, denn den sien Bibelspruch weer up düt Flagg: ‘Ick bün ick, un Mannshand baben!’ un so 'n Tüffelregiment estemeer[2] he ganz lang nich.

Nu, sien Olsch un Clashinnerk weeren grad nich bang vör em, harn aeber doch en Heidenrespect; denn de Ol plegg mit to seggen, wenn dat dar Saken na weeren: ‘Ick bün ick, un erst kam ick sülben, un denn kam ick noch en mal, un denn kamt Ji ok noch lang nich!’ un meen denn sien leev Moder un sienen Clashinnerk, un de Beiden kennen em to god un wüszen denn Bescheed; sünst aeber löt de Ol sick ok woll en Sak mit ünnerdüden[3] un wull nich grad alleenen mit sienen Kopp dör de Welt, sondern ok mit sien Hart un dat seet em up de recht Sted.

Un gegen sien Deensten[4] weer he grad eben so. De harn ehr god Mundvull Eten un Drinken bi em un jo keen Aeberlast un up en Dahler Lohn köm em dat ok nich an, aeber se müssen em denn ok na 'n Kopp un na de Mütz wesen. Darüm har he denn ok jümmer gode Lüd, un wenn se dat man erst bi em gewennt weeren un man erst en halv Spint Solt mit em vertehrt harn, süh, denn verniern[5] se sick nich licht un güngen von em weg, dat schull denn al wesen, dat sick Een von ehr verheirathen wull oder wat Eegens warden, - un Takeltüg[6] un upsternatsche[7], näs'-kloke Bengels und rappmulige un wiessnutige Dierns, de gegenan kabbeln[8] oder klöker wesen wullen, as he sülben, un de nich up'n Deenst un up'n

(1) S c h u , scheu.
(2) E s t e m e e r , estimirte, respectirte.
(3) U e n n e r d ü d e n , deutlich machen.
(4) D e e n s t e n , Dienstboten.
(5) V e r n i e r n , erneuern, verändern.
(6) T a k e l t ü g , nichtsnutziges, unbedeutendes Gesindel.
(7) U p s t e r n a t s c h , widerspenstig.
(8) K a b b e l n , plappern.

Kram passen, de harn sick slecht bi em vermeeth[1], un so'n Slag sack[2] he sick jonich alltolang up, sondern sä blot to ehr: ‘Mien Söhn oder mien Dochder, Di kann ick nich bruken; gah en mal na'n Scholmeister hin un lat Di utreken, wat Du verdeend hest, un denn segg mi Bescheed,’ un wenn se denn wedder kamt, denn seggt he blot: ‘Süh dar, dar hest Du Dien Geld un noch en Drüttel baben in, wo Du mien Gesundheit för drinken kannst, un nu gah mit Gott un kumm mi nich wedder öbern Süll[3]. Adjüs!’ Up düsse Art har he also jümmer gode Lüd, un dütmal hett he ok noch en besonders lütj nüdliche Lütjdiern, Stina Könksch heet de. Ehr Moder is en Wetfru un wahnt in dat nöchste Dörp in de Armenkath[4], wiel se al wat swächlich is un sick alleenen nich mehr helpen kann, un ehr lütj Stina Dochder stütt ehr denn ok redlich mit to. Dat is en bandig lütj flinke un knapphandige Diern un dat steiht ehr All so adrett[5] un nüdlich an, dat de Olsch, Clashinnerk sien Moder, ehr bandig int Og un int Lov[6] hett un grote Stücken up ehr hollt, un wie geseggt: nüdlich is dat lütj Kraetending[7] von nerden[8] bet baben, un wenn se mennichmal so recht schelmsch mit lachen deiht, denn het se rein so'n lütj nüdliche Kuhlen in ehr lütjen roden Backen, dat dat en Lust is antosehn! - Un dat mutt Clashinnerk weten, denn de hett dat nich eenmaal, - woll hundertmal mit ansehn, un dat schient meist so an, as wenn he dar ördentlich up paszt. -

Nu, dat kann ick em nich verdenken, denn so wat seeg ick ok för mien Leben gern, wenn so 'n lütj Kraetending noch ganz unschüldig is, as lütj Stina, up en Art noch so 'n Kind; aeber en gefährlich Sak is dat jümmer un mennigmal ja sogar lebensgefährlich. Wenn he sick nu in dat lütj nüdlich Kind verkiekt un vernarrt, - he weer nich de Erst, den so wat passeer, - un ick dar sünst ok nicks gegen hev - im Gegendehl! so mügg ick em dat doch von wegen sienen Olen nich wünschen; denn dat weet ick ut Erfahrung: so 'n Paar leev Minschenkinder sünd lichter tohop[9] bröcht, as voneen, un wenn se erst an enander fast sünd, richtig fast! - un schöllt sick denn wedder loslaten, denn geiht dat ahn Hartblöden nich af un dat deiht denn unbandig weh wo Tähnwehdag[10] gar nicks gegen is, - denn so' n Ding von Tähn kann man ja allenfalls uttrecken laten, aeber dat Ander blivt mennigmal sitten up Lebenstied, - un so as ick den Olen taxeer, givt he dat woll all sien Dag' nich to, dat Clashinnerk un de Diern sick kriegt un ut de Beiden en Paar ward, wenn dat am End noch Ernst mit ehr warden schull, - un dat süht dar meist na ut.

Denn wenn de Clashinnerk dat man vör ander Ogen wagen kann, smitt he jümmer en heel fründlich Og up de lütj Stina oder eegentlich all beid, un wenn dat sünst ok keen Minschenkind markt, de lütj Diern fallt dat doch toletzt up un kiekt em wedder mit an, wenn ok erstan man wat schu un heemlich, un wenn se dar ok bet öber de Näs' un Ohren roth bi ward, wenn ehr Ogen sick grad drapt, un dat passeert bi so 'n Gelegen-

(1) V e r m e e t h , vermiethet.
(2) U p s a c k e n , aufhalsen, aufbürden.
(3) S ü l l , Schwelle.
(4) A r m e n k a t h , Armenhaus.
(5) A d r e t t , nett.
(6) L o v , Lob.
(7) K r a e t e n d i n g , (von K r ö t e), kleines Ding.
(8) N e r d e n , unten.
(9) T o h o p , zusammen.
(10) T ä h n w e h d a g , Zahnweh.

heiten ja en mal mit, denn keen kann dat vörher jümmer so genau afpassen!

Bi Lütjen ward se nu aeber ok jümmer driester, denn dat is gar to schön, den Clashinnerk antokieken: is so'n goden Bengel un jümmer so fründlich un nett un noch darto so ganz unbandig smuck! Un as 't denn so geiht: de beiden leeven Minschenkinder kiekt un kiekt so lang, bet se sick von beid Sieden fast keken hebbt, - richtig fast! - un am leevsten ünner veer Ogen un alleenen sünd, dat ehr dar keen Minsch in stören kann, un wiel dat ok nich jümmer so hinpassen will, schient dat meist so an, as wenn Clashinnerk dat dar en betjen na intorichten weet, - un he makt sick ok grad gern wat mit in de Schün to dohn, wenn de lütj Stina dar in Schummerabendstied[1] noch Törf un Bülten ruthalen mutt, na de Kaek hin, dat se den andern Dag wat to böten[2] un to brennen hebbt, un denn snackt[3] he ok woll en Wort mit ehr un se mit em, wenn ehr dat Hart dar ok bandig bi kloppen deiht von wegen de Angst, dat de Ol ehr dar begahn kunn. Aeber dat mutt man ehr all Beid laten: bedachtsam un vörsichtig sünd se, tom wenigsten toerst un in 'n Anfang, un dat Begahn hett so licht keen Noth, - un dat is ok doch gar to schön! - besonders en betjen wieder to, wo se mennigmal so in 'n Schummern tohopen staht, dicht tohopen, - denn se maet ja lisen wesen un dörft ja nich to lud snacken, - dat ehr Mund sick al von sülben findt, binah in'n Düsteren, un dat is denn erst recht söt un ganz unmaten schön!

Dar kann en Mund sick woll verbistern un en Minschenkind sick woll vergeten, wenn so een Mund an den andern fast is, so still un deep un söt, un blot dat Hart Een puckert[4], un sick Allens mit Een rumdreiht un man nich hören un nich sehn kann! - un so geiht de Beiden dat ok; denn as se wedder malins tohopen staht, so in de Schummertied, un an gar nicks denkt, do - o Wedder de Katt! - mit eenmal kummt Clashinnerk sien Moder üm de Eck un sleit de Handen tohop, - un dar steiht se, un kann keen Wort seggen, denn so hett se sik verfehrt.

'Och Gott! Och Gott!' seggt Stina, un fangt an to weenen un neiht ut[5]; na ehr Kamer hin, un Clashinnerk steiht dar bi de Olsch un weet erstan ok keen Wort to seggen. - 'Jung!' seggt de Olsch do to em, 'wat makst Du dar?' - 'Dat hett Moder ja sehn,' seggt Clashinnerk. - 'Jung!' seggt se wedder, 'plagt he Di? - Wenn Vader dat sehn har, - dat güng ja all mien Dag' nich god! - Segg, hest al länger wat mit de Deustersdiern to dohn hatt?' - 'Ja,' seggt Clashinnerk, 'un ok noch lang nich tom letzten Mal; denn de Diern is mien Diern un schall mien Diern ok blieben!' - 'Na, dat lat Vader blot hören!' seggt de Olsch, 'ick ängst mi nu al des Dodes!' - 'Un hören mutt he dat doch,' seggt Clashinnerk, 'un is dat vondag nich, so is dat morgen oder to siener Tied; denn anders ward dat mien Dag' nich, un de Diern will ick hebben un mutt ick hebben, un dat mag denn dohn, wat dat will!' - 'Och, Jung, swieg doch man still,' seggt de Olsch, 'dat Vader dar nich achter kummt;

(1) Schummerabendstied, Dämmerabend.
(2) Böten, (Feuer) anzulegen.
(3) Snackt, plaudert.
(4) Puckert, pocht.
(5) Neiht ut, eilt fort.

he bringt uns Beid mit en Knüppel ut 'n Hus' un de Stina Diern erst recht!' - 'Dat schull he sick blot ünnerstahn!' seggt Clashinnerk, 'de Diern hett keen Schuld, un wat dar upsteiht, dat kummt up mi, un de Diern verlat ick nich un wenn dat ok dat Leben köst!' - 'Du büst eben so 'n Stiefkopp as Dien Ol,' seggt sien Moder, 'dat mark ick al, un von mienentwegen kannst Du ehr ok ja gern kriegen, mi nich toweddern[1], denn up de Diern weet ick nicks as allens Gods; aeber Du kennst Vader ja! Keen schall em dat bibringen!' - 'Dat doh ick sülben,' seggt Clashinnerk, 'wenn sick dat en mal so hinpaszt; hol Moder blot reinen Mund und verrah Se uns nich.' - 'Ne, ne, mien Jung,' seggt de Olsch, 'dat geiht nich! Dat givt Mord un Dodslag! Ne, leever will ick em dat sülben anbringen un en mal bi em vörföhlen[2], so suer as mi dat ok ankommen ward, und Di denn Bescheed geben.' - 'Mienentwegen,' seggt Clashinnerk, 'aeber, Moder, von dat, wat Se hier sehn hett, hollt Se reinen Mund.' - 'Na,' seggt de Olsch, 'meenst Du denn, dat ick de Kath[3] mit eegen Hand ansteken ward! Lat uns man gahn, dat de Ol uns hier nich ok erst begeiht[4]!' - un se gaht denn weg.

De Olsch geiht nu na lütj Stina hin, de in ehr Kamer sitt un hult un weent, un red ehr to, se schall doch dat Hulen un Weenen nalaten, - de Sak is ja so al slimm nog, - un doch vernünftig wesen un den Kram nich verraden, un wat se darbi dohn kann, - an ehr schall dat nich liggen, so will se ehr Maeglichst dohn, dat dat nich utkummt, un de Sak to Schick, un wenn 't Gotts Will is, schall se den Clashinnerk ok wol kriegen, un lütj Stina is denn ok vernünftig und lett sick wedder begöschen[5], ward aeber doch nich eher wedder getrost un vergnögt, as bet Clashinnerk ehr sülben tröst hett un seggt: se schall sick man ganz up em verlaten, - ehr oder keen, un he steiht för ehr in.

Sowiet is dat nu god, aeber woans[6] nu wieder? - De Olsch is dar tom slimmsten an, un hett Dag un Nacht keen Rau un grübelt dar jümmer över na, wo se dat Hart hernehmen schall, den Olen dat up en glimpfliche[7] Art un Wies' bitobringen; denn dat is en richtig Kunststück. Aeber so'n Fruenshart is lang nich up 'n Kopp fullen un weet sienen Faden fein un richtig intofädeln, un as se nu en mal 's Morgens, en paar Dag na düssen Uptog[8], bi den Olen in'n Bett liggt un se all Beid waken doht, do seggt de Olsch keen Wort, süfzt aeber denn un wenn bandig hoch up. - 'Fehlt Di wat, Moder?' seggt de Ol. - 'Och Gott ja!' seggt se. - 'Wat is dat denn?' seggt he. - 'Och, mi liggt wat bandig swar up de Seel!' seggt se. - 'So-o?' seggt he, 'denn lat dat en mal hören.' - 'Ick mag Di dat man gar nich seggen,' seggt se. - 'Na,' seggt de Ol, 'denn behol dat för Di.' - Süh, dat hett se hebben wullt. Nu is se jüsterment noch grad eben so wiet, as se west is, un wieder wil se erstan ok nich. - 'Ick bün man bang, Du schellst, wenn ick Di dat segg,' fangt se wedder an. - 'Denn is dat beter, Du beholst dat, wie geseggt, för Di,' seggt de Ol ganz geruhig un will noch gar nich dull un verdreet-

(1) T o w e d d e r n , zuwider.
(2) V ö r f ö h l e n , prüfen.
(3) K a t h , Wobnhaus.
(4) B e g e i h t , überläuft, ertappt.
(5) B e g ö s c h e n , beschwichtigen.
(6) W o a n s , wie.
(7) G l i m p l i c h , schicklich.
(8) U p t o g , Aufzug, Vorfall.

lich warden, un se will doch so gern, dat sick dat Gewitter vörher al en betjen breken schall. - ‘Un doch kann ick dat alleenen man nich utholen un länger mit mi rümdregen,’ seggt se wedder. - ‘Na,’ seggt de Ol, ‘denn sprick Di ut un mak Eenen vörher den Kopp un de Höll nich erst warm! Hest wat, denn lat dat hören, un schall ick dat nich weten, so hol Dien Mul! Du weeszt, dat ick för lange Vörreden nich bün!’ - ‘Na,’ seggt de Olsch, ‘denn hest: Clashinnerk will pattu(1) un absluts uns' Stina friegen(2) un se em!’ - un knapp(3) hett de Ol dat hört, so he as en Donnerwedder ut dat Bett rut un in de Büx un Steweln rin, ahn en Starbenswort to seggen, as har de Blitz in sien Bettsted slagen, un öber alle Bargen is he.

De Olsch liggt in'n Bett un zittert un flüggt an Arm un Been un denkt: ‘Dat geiht all sien Dag' nich god! He bringt de Beiden mit dat erst best Stück Dings von Knüppel ut 'n Hus'!’ Aeber ne, dat blivt so still un ruhig, as dat is, un as se nu upsteiht, do liggt noch Allens in'n Slap, Clashinnerk ok noch, un se weckt em up un he de Andern, un do vertellt sien leev Moder em dat mit Vader, un is in dusend Aengsten. ‘Wo schull Vader woll wesen?’ seggt se. ‘Süh en mal to, wo he is!’ - Keen Minsch weet't: de is öber alle Bargen, as wenn he staben un flagen is! un de Olsch kriggt sick dat Hulen un Snuckern, un Clashinnerk seggt: ‘Wes' Se doch man still, Moder; he will woll wedder kommen, denn Vader is ja keen Kind nich mehr.’

Ja, un wo de Ol woll stickt? - Ick weet't un will Ju dat vertellen. He is sick gliek so stantepeh(4) na dat Nabersdörp gahn, wo de Stina ehr Moder in de Armenkath wahnt, aeber nich na düsz ol Fru. Ne, he hett dar en Ohm wahnen, Hanshinnerk-Ohm, en olen bejahrten Mann, wo he grote Stücken up hollt, un is ok en groten Buern un eben so'n wunderlichen Knast as ol Vader Trepkau sülben. Dar kummt he denn an, as se dar eben den letzten Fot ut 't Bett hebbt un grad Kaffee drinken wöllt. ‘Gun Morgen, Clas!’ seggt Hanshinnerk-Ohm to unsen Olen; ‘na, wo kaart(5) Di de Düwel denn al so fröhtiedig her? un sühst ut, as harn se Ju öber Nacht all dodslagen un Du weerst alleenen mit lebendigen Liew darvon kommen! Sett Di 'ran un drink en Tasz mit, - hest gewisz noch nicks genaten, - un denn vertell, wat Di al so fröhtiedig up'n Fotstieg bröcht hett.’ - ‘Ne, wat to dull is, dat is to dull!’ seggt Vader Trepkau un sett sick dahl. ‘Denk Di blot an: mien Clashinnerk will pattu un absluts mien Stina friegen!’ - ‘Is 't dat All?’ seggt Hanshinnerk-Ohm. - ‘Ja,’ seggt Vader Trepkau, ‘un is dat nich al nog?’ - ‘Waso?’ seggt Hanshinnerk-Ohm. ‘Döggt de Diern denn nicks?’ - ‘Dat nich,’ seggt Vader Trepkau, ‘im Gegendehl!’ - ‘Süht de Diern denn nich na wat ut?’ seggt Hanshinnerk-Ohm wedder. - ‘Wat en Frag!’ seggt Vader Trepkau; ‘Du kennst ehr ja! dat is ja de ol Könksch ehr Dochder, hier ut ju Armenkath, un up düt Flagg, will ick weten, kann se sick sehn laten!’ - ‘Na, will se em denn viellicht nich hebben?’ fragt Hanshinnerk-Ohm

(1) P a t t u , (*franz.* p a r t o u t), durchaus.
(2) F r i e g e n , freien.
(3) K n a p p , kaum.
(4) S t a n t e p e h , stehenden Fuszes.
(5) K a a r t , (karrt) treibt.

wedder. - ‘Ob se em will!’ seggt Vader Trepkau. - ‘Na, süh denn, so lat se em kriegen!’ seggt Hanshinnerk-Ohm, ‘denn is dar ja nicks in'n Wegen! Wat ehr fehlt, hett Clashinnerk ja dreduppelt!’ - ‘Adjüs!’ seggt Vader Trepkau, springt sick up un geiht sienen Gang un lett richtig sien Tasz Kaffee up'n Disch stahn, un sien ol Hanshinnerk-Ohm de kennt em un lett em still betehmen[(1)].

De Ol stewelt sick also in deepe Gedanken na dat Armenhus lang[(2)], wat ganz up 'n andern End von dat Dörp liggt, un Stina ehr Moder steiht grad bi de Waschbalj un wascht. ‘Gun Morgen, Moder Könksch!’ seggt Vader Trepkau. - ‘Gun Morgen, Vader Trepkau!’ seggt de Olsch; ‘na, ok al up de Been?’ - ‘Mutt woll,’ seggt de Ol; ‘de Fruenslüd lat Een ja keen Fred.’ - ‘O,’ seggt do Moder Könksch un lacht, ‘dar plegg He sick sünst doch nich grot an to kehren!’ - ‘Ne,’ seggt de Ol, ‘aeber je öller as man ward, je duller stekt se de Hörn ut, un am End nehmt se Eenen noch Allens öbern Kopp! Denk Di blot an: Dien Stina will absluts mienen Clashinnerk friegen!’ - ‘Herr, Du mein Gott!’ seggt Moder Könksch un meent, ol Vader Trepkau hett sick dat Spaszen, ‘un he will ehr gewisz nich haben!’ - ‘Ob he will! Erst recht!’ seggt de Ol, ‘un ick bün nu man hier un will em dat Jawort halen.’ - ‘Vader Trepkau,’ seggt Moder Könksch un ward sick ganz ernsthaftig utsehn, ‘He plegg sünst doch keen 'ringn[(3)] Lüd för en Narren to hebben; oder hett mien Dochder sick wat to Schulden kommen laten, dat He dat nu up mi, ol Fru, utwetten[(4)] will?’ - ‘Fallt mi gar nich in!’ seggt Vader Trepkau. ‘Dien Diern hett sick nicks to Schulden kommen laten; dat is en brave, nette, flietige un smucke Diern, un so'n Swiegerdochder kann mi woll gefallen, un wi sünd uns dar ok All öber eenig, un wenn Du dar nu blot nicks gegen hest, süh, denn kann dat von unsent wegen losgahn, wenn dat schall, un dat is mien vollkommen Ernst, so wahr as ick Clas Trepkau heet!’ - ‘Mein Gott!’ seggt Moder Könksch, ‘so wat lewt[(5)] ja nich! Wa hett uns' Herrgott dat hatt?’ - ‘Dat is sien Sak,’ seggt Vader Trepkau, ‘un wi maet nu ok sehn, dat wi uns' Saken in de Reeg[(6)] kriegt, un ick wull Di man seggen, dat Du Di parat hollst, denn Sünndagnamiddag schick ick Di Peer un Wagen un lat Di mitsammts Dien Saken afhalen; Du schast bi uns Olen int Olendehlshus[(7)] wahnen, up de ander Siet, denn dar is Platz nog.’ - ‘Ne, Kinders!’ seggt Moder Könksch wedder, ‘wa is dat maeglich! Dat aflew[(8)] ick nich!’ - ‘Denn muszt Du dod blieben,’ seggt Vader Trepkau, ‘aeber blot nich vör de Hochtied, - dat segg ick Di! - un naher findt sick dat wieder. Adjüs!’ - un darmit geiht he sienen Gang.

Ol Moder Könksch steiht dar ganz verdutzt to un weet knapp wat se darvon holen un denken schall, bet se denn toletzt ehr Waschbalj stahn lett un sick na Vader Trepkau sienen Hanshinnerk-Ohm hingeiht un de ehr Bescheed givt.

(1) B e t e h m e n , gewähren.
(2) L a n g , hin.
(3) 'R i n g n , geringen.
(4) U t w e t t e n , rächen.
(5) L e w t , (lebt) geschieht.
(6) R e e g , Ordnung.
(7) O l e n d e h l s h u s , der Theil des Hauses, den die Alten für sich behalten, wenn sie den Kindern die Wirthschaft übertragen.
(8) A f l e w , überlebe.

Vader Trepkau sülben pett[1] sick wedder to Hus, wo he so hinner Klock tein ankummt, un lütj Stina steiht grad bi'n Füerheerd un bött ünner. ‘Gun Morgen, mien Dochder!’ seggt de Ol. ‘Na? un Du wullt mien Swiegerdochder warden un steihst hier in de Kaek un böttst ünner? Gah hin un bindt Di en reine Schört vör, un denn gah na Döns[2] rin; denn mien Swiegerdochder, dat is nich mien Kaecksch[3]!’ - Lütj Stina schriet ludhals up, wiel Clashinnerk ehr noch nicks seggt hett un se von nicks wat afweet un nich anders meent, as dat de Ol achter de Schüngeschicht[4] kommen is un ehr nu mit en goden Text aflohnen[5] will. ‘Diern!’ seggt de Ol, ‘wat fehlt Di? Ik meen, Du wullt mienen Clashinnerk hebben un he Di ok, un denn - blarrst[6]? Wenn Du em nich wullt, denn sprick Di rein ut, un wenn Du em wullt, so schast Du em ok woll kriegen; denn Du büst en rar Kind un en fixe Diern un so'n Swiegerdochder kann mi woll getallen;’ - un darbi faat he ehr bi dat lütj runde Kinn an un knippt ehr in de Backen un seggt: ‘Dat Rohren[7] un Weenen kannst naher dohn, - nu kiek mi mal an un lach en mal ins!’ - Un de lütj Stina Diern de lacht em to, mit Thranen in de Ogen, up so'n eegen Art, as wenn de Sünn sick in so'n Ding von Daudrüppen spiegeln deiht, dat dat den Olen dör un dör geiht, un he seggt: ‘Stina, mien Dochder! mien Söhn Clashinnerk is lang keen Daeskopp[8] un schall Di woll gefallen.’ Un de lütj Diern is mit en mal rein so glücklich, dat ehr lütj Hart woll springen kunn, un dat helpt Allens nicks: se mutt mit den Olen na de Döns rin, wo sien Moder noch up dusend Aengsten sitt un von nicks nich weet, un de Ol seggt denn to ehr un hett lütj Stina bi de Hand to faat: ‘Moder,’ seggt he, ‘hier hest Dien Dochder; un hol s' Di achter de Hand un lehr ehr noch en betjen god to, denn se is noch jung un smiegsam[9] un nimmt god an - un wo is Clashinnerk denn?’ - ‘De is to Ruum[10] un söcht Di,’ seggt de Olsch, ‘denn keen Minsch wüsz ja, wo Du staben un flagen weerst.’ - ‘Na,’ seggt de Ol, ‘denn ward he mi woll finden, wenn he wedder kummt,’ un knapp hett he dat seggt, do pett Clashinnerk ok al in de Dör. ‘Gun morgen, mien Söhn!’ seggt de Ol; ‘nu lat dat Söken man na; hier findst Du all, wat Du söchst: Dienen Vader, Dien Moder un Dien Stina. Dat is nu Allens in Ordnung, un Sünndagnamiddag föhrst Du mit de beiden Schimmels hin un halst Stina ehr Moder ok her, - se weet von Allen Bescheed, - un bi uns Olen int Olendehlshus schall se wahnen, un to Harvst, will 's Gott der Herr, schall de Prester Ju tohopengeben un damit - Punktum!’

Joachim Mähl[*].

(1) Pett, geht.
(2) Döns, Stube.
(3) Kaecksch, Köchin.
(4) Schüngeschicht, Geschichte in der Scheune.
(5) Aflohneu, entlassen.
(6) Blarrst, weinst.
(7) Rohren, weinen.
(8) Daeskopp, Dummkopf.
(9) Smiegsam, biegsam.
(10) To Ruum, ins Feld.
*) Verfasser von ‘Tater-Mariken’, ‘Jean’, ‘Fanny’ un ‘Lütj Anna’ (Verlag von Otto Meisser in Hamburg). Ersteres Werk is unter dem Titel: ‘Zigeuner-Mieke’ von De Beer ins Holländische und von Waling Dijkstra unter dem Titel: ‘Biddle-Maryke’ ins Friesische übertragen. Später von demselben Verfasser erschienen: ‘Reineke Voss’ (Verlag von Cotta in Stuttgart).

Leeder för de Dütsche Flott.

No. 1. Ankerlichten.

Hühup! den Anker in de Höh -
He - i - juchhe!
Nu geiht dat wedder in de See -
He - i - juchhe!
Un denn geiht dat mit Sing un Sang
De leeve Gotteswelt hinlang -
He - i - juchhe!

So'n Theerjack is wat stief un swart -
He - i - juchhe!
Doch lustig sleit ehr Seemannshart -
He - i - juchhe!
Un kamt dar Wind un Wellen an,
Wi dampt(1) dar lustig gegen an -
He - i - juchhe!
Un hult de Storm ut Ost un Nord -
He - i - juchhe!
Un gaht de Wellen öber Bord -
He - i - juchhe!
So is uns' Herrgott ok in Sicht
Un de verlett keen Theerjack nich -
He - i - juchhe!

Un lett he uns ok ünnergahn -
He - i - juchhe!
So maet wi em man recht verstahn -
He - i - juchhe!
Denn bringt he uns mit Mann un Mus
Ja blot torüch int Vaderhus -
He - i - juchhe!

No. 2. Adjüs.

Adjüs! Adjüs! mien leeve Diern,
Nu geiht dat in de See!
Du blivt to Hus, Du blivt to Hus
Un dat deiht mi so weh.
Adjüs! Adjüs! mien leeve Diern -
Süh, dat deiht mi so weh.

Un doch, mien Kind, nu wes' man still,
Ick nehm Di doch ja mit;
Büst ja mien Kind, mien hartleev Diern,
De mi in'n Harten sitt.
Mien hartleev Kind, mien hartleev Diern,
De mi in'n Harten sitt.
Dar hest du fasten Ankergrund,
Dar ritt Di nicks nich rut,
Du büst mien Kind, mien hartleev Kind,
Mien hartleev lütje Brut. -

(1) D a m p t , dampfen.

Adjüs, mien Diern, adjüs, mien Kind,
Mien hartleev lütje Brut.

Un mutt ick blieben up de See,
An'n Grund dat bleek Gesicht -
Ick hev Dien Wort, ick hev Dien Wort,
Süh, Du vergittst mi nich. -
Adjüs, mien Kind, mien hartleev Diern,
Süh, Du vergittst mi nich.

No. 3. Hoch unsen Kaiser Wilhelm - Hoch!

So, Jungens, nu mal all up 't Deck
Un denn de Punschtrin her!
So'n Punsch rükt doch verdüwelt nett,
Rükt beter noch as Theer.
Hurah - sa - sa! Hurah - sa - sa!
Rükt beter noch as Theer.
So'n warm Glas Punsch, dat geiht darmit,
Recht kräsig(1) un recht stief.
Dat smödigt(2) Een de Seel un Bost
Mitsammts dat Uennerliew.
Hurah - sa - sa! Hurah - sa - sa!
Mitsammts dat Uennerliew.
Un ward wi warm, so heet dat gliek:
'Hurah! un Vivat - hoch!
Uns' Kaiser Wilhelm, de schall leb'n!
Schall leben - Vivat - hoch!
Uns' Kaiser Wilhelm, de schall leb'n!
Hurah! un - Vivat - hoch!'

No. 4. De Dütsche Flott.

Hurah! de Dütsche Flott de kummt,
Nu wahrt Ju alltohop;
Wi kamt bepanzert un verstahlt
Un mit den Vader Krupp,
Bumm! Bumm!
Un mit den Vader Krupp!

Un Vader Krupp dat is en Kerl
Un lang keen Kind nich mehr,
Un wenn Ji uns wat wöllt, so kamt
Man reeglangs(3) malins her -
Bumm! Bumm!
Man reeglangs malins her.

De Ol de hett en goden Basz,
En Bruumsbasz, as Ji wet,
Un wat sien Zuckerhöt so sünd,
Dat sünd keen dowe Nät(4)
Bumm! Bumm!
Dat sünd keen dowe Nät.
Un dör Ju dicke Panzerjack
Brummt he Ju stramm hindör,
He donnert Ju dör Mark un Been,
Denn dat is so sien Klör -
Bumm! Bumm!
Süh, dat is so sien Klör.

(1) K r ä s i g , stark, scharf.
(2) S m ö d i g t , (geschmeidig) weich machen.
(3) R e e g l a n g s , der Reihe nach.
(4) N ä t , Nüsze.

Süh, darum kamt man reeglangs her,
So as Ji wussen sünd,
Ol Vader Krupp dat is en Kerl
Un lang nich mehr keen Kind -
Bumm! Bumm!
Un lang nich mehr keen Kind.

Un wat uns Herrgott sülben is,
De steiht uns achtern Rügg,
Un de verlett keen' Dütschen nich,
Süh, de givt uns den Sieg -
Bumm! Bumm!
Süh, de givt uns den Sieg.

Hurah! Hurah! Hurah! Hurah!
Nu kamt wi alltohop,
Mit unsen Herrgott kamt wi an
Un unsen Vader Krupp -
Bumm! Bumm!
Un unsen Vader Krupp.

No. 5. THEERJACK.

En Theerjack bün ik dör un dör,
En Theerjack up un dahl,
En Kerl, grad as he wesen mutt,
Von Isen un von Stahl.

Un so pasz ick grad to mien Schip,
Bün fast un up de Duur(1)
En Kerl grad as en Eekenbom
Un isern von Natur.

Un Wind un Wedder doht mi nicks,
Süh, de makt mi blot brun,
Un drink ick Eenen öbern Dörst,
Süh, denn bün ick mal duun(2).

Un slat de Wellen öber Bord,
So makt se mi blot natt,
Un mutt ick na den Mastbom rin -
Heidi! so bün'k en Katt.
Un geiht dat malins conterär,
So hew ick goden Moth,
Bün unverzagt un unverfror'n,
Un nehm en frischen Schrot(3).

Un wenn dat gar för Dütschland geiht,
Un geiht dat in den Dod,
Hurah! för mien leev Vaderland
Dar is mi nicks to god.

Dar gev ick hin all wat ick hev,
Dar is mi nicks to god,
Hurah! för mien leev Vaderland
Dar gah ick in den Dod!

En Theerjack bün ick dör un dör,
En Theerjack up un dahl,
En Kerl, so as he wesen mutt,
Von Isen un von Stahl.

(1) D u u r , Dauer.
(2) D u u n , angeheitert.
(3) S c h r o t , Priem.

No. 6. Na Hus.

Na Hus, na Hus, dat is en Wort
Un dat is en Geföhl,
Süh, dat so geiht Een dör un dör,
Geiht Een dör Liew un Seel.
   Na Hus, na Hus!
Na Hus, na Hus, na Vader hin,
Na Moder un - Juchhei!
Un hin na ehr, na mien leev Kind,
Dat is en grote Freid.
   Na Hus, na Hus!
Na Hus, na Hus, dar steiht mien Sinn,
De Welt de is woll schön -
Na Hus, na Hus, dar is mien Glück,
Dar is dat ganz alleen.
   Na Hus, na Hus!

Joachim Mähl.

En Kinnerfest. (En Märken.) (1814).

Gretj un Hans,
Antj un Frans,
Klas un Stin,
Mars un Trin
Weren so
Hartensfroh!
Denn Papa
Un Mama
Leten se
Morgensfröh
Föhren in
H u s -b l i v sin
Wagen to
Herr un Froo
N ü m s -t o -H u s [1]
Up en Smus.
'Et un drinkt,
Danszt un springt
(Rep Mama
Jem noch na)
Nich so dull
As en Bull[2];
Sünst givt't wat -
Ji kennt dat!'

Nu ging't fort
Na den Ort.
Disch wer deckt;
Wenn't man smeckt!

Da wer vel,
Wat lütj Seel
Laben kann;
Hört ins an:
Erst en Supp
F ü l l -n i c h -u p ;
En Gericht
S u r -G e s i c h t ;
En Gemisch
N i x -u p p e n -D i s c h .
Wat kem do?
Hart un roh
S e h n u n G n u s c h [3]
H u s c h u n S n u s c h .
Do gans het[4]
En Pastet
L e d d i g -N e s t .
Nu en Rest
E i e r s c h e l l n
För de Mamselln.

(1) N ü m s -t o -H u s , Niemand-zu-Hause.
(2) B u l l , Stier.
(3) G n u s c h , Knorpel.
(4) H e t , heisz.

Up den Disch
Kem nu'n Fisch
F a n g s t - m i - n i c h .
Do wiist sich
'n brat Kalkut
N o c h n i c h u t
D o p p u n E i .
Veererlei
Togemös[5]
För de Moschös:
K i r s c h e n s t e n ,
Dat wer en;
L e d d i g F a t t ,
Twe sünd dat,
D o w e N ü t t[6],
Dat's dat drütt;
S t i c k b e e r n - S l u[7]
Veer sünd't nu.
Do erschint
(Levken grint[8]
In den Bart!)
A p p e l - T o r t
(Slickeri,
Rech för di,
Slickertasch!)
D e g v u n A s c h .
In den Deg
Steit't man leg[9]!
A p p e l nog
Süht dat Og
Hier so schön
Antosehn,
Un so smug
Vun Geruch
As Kompott -
Doch v e r r o t t
Is tosam
De hele Kram.

Tum Deseer:
Appel, Beer,
Kasbeer, Win-
Druv, Rosin,
Ananas -
A l l v u n W a s .

Old un Junk
Steg de Drunk
R ü k - a n - P r o p p
Meist to Kopp.

'Nu man to
(Seggt de Fro
N ü m s - t o - H u s

(5) T o g e m ö s , Zuspeise.
(6) N ü t t , Nüsse.
(7) S t i c k b e e r n - S l u , Stachelbeeren-Hülsen.
(8) G r i n t , schmunzelt.
(9) L e g , schlecht.

To lütj Grus[10]:
Gretj un Hans,
Antj un Frans,
Klas un Stin,
Mars un Trin)
Wet ji wat?
Ji sünd satt.
Nu man frisch,
Up vun'n Disch;
Drinkt nu Thee,
Dat ick't seh.’

Un to ehr
Drog denn her
Ungefragt
Ehre Magd

(10) G r u s , Völkchen.

U n g e b a r n ,
Hoch an Jahrn,
Ene Kann
(In de Hann,
Krumm vun Kramp)
K a f f e -D a m p .
Nu kem Thee
H a l 'n u t e n S e e !
Mit de Melk
H e b b t j i w e l k .
För lütj Snut
Sucker ut
Runkelröv
A h n -G e p r ö v .

Nu sprung't all
Hen ton Ball,
Wo scharmant
De Muskant
H u l t -S w i g -S t i l l
Spelen will;
Un wo gans
To den Dans
S i t t -u p -d'-B a n k
Paszt de Klank.

'Nu, god Nacht!
D' Klock is acht.
Gröt Papa
Un Mama!
Sprekt ins so
Wedder to!
(Seggt de Fro
N ü m s -t o -H u s
To lütj Grus.
Gretj un Hans,
Antj un Frans,
Klas un Stin,
Mars un Trin)
Magd, help börn(1)
Mi de Görn,
Etens-satt,
Dansens-matt,
Sutje(2) in
H u s -b l i v sin
Wagen! Gröt
Un slapt söt!' -

Bi Papa
Un Mama
Stigt se ut.
Sur(3) de Snut
Staht se da.

(1) B ö r n , heben.
(2) S u t j e , sanft.
(3) S u r , sauer.

Seggt Mama:
‘Wat is dat?
Feilt[4] ju wat?’

Nu, de Dros!
Brok et los!
In ehr Pracht
Staht de Acht
Aschengrau,
Matt un flau
Tumli[5] da
Vör de Mama.
Gretje mult,
Hans de hult,
Antje gnurrt,
Frans de knurrt,
Klas de klänt[6],
Stina stähnt,
Mars steit stumm,
Trin fallt um.

‘I, so sla
(Seggt Mama
Hel erboszt)
Doch de Drost
In ju Acht!
Hef'k nich dacht,
As ik ju
So wahrschu:
Et un drinkt
Danszt un springt
Nich so dull
As en Bull;
Sünst givt't wat -
Ji kennt dat?
Mi verdrütt
Nix as düt:
Wat min fin
Fru Kusin
N u m s -t o -H u s
To son Grus
Dissen Dag
Denken mag!
Böse Frucht!
Kinner-Tucht
Kann bestahn
Nümmer ahn
Bessen-Ris!
Dat's de Wis!’

Un nu gev
Se lütj Lev
Mit de Rod
Na de Mod
Eische[7] Hau

(4) F e i l t , fehlt.
(5) T u m l i , schwindlig.
(6) K l ä n t , flennt.
(7) E i s c h e , schreckliche.

Au! au! au!
Brun un blau
Vun Gepiitsch
Mit Gekriitsch
Ging't to Bett:
Nu slapt nett!

Moral.

Düsse Acht,
Heff ik dacht,
Glickt förwahr
Up en Haar
De Poet!
't Deit mi led!
Dat Geschick
Givt em Glück,
Hüll un Füll,
Wat he will.
He genütt
Awer düt[8]
Blot - de Wicht!
Int Gedicht.
Dat Geschick
Givt Unglück
Em in de
Gräszlichste
Würklikeit!
Ja, so geit't!

Krischan Heinrich Schütze.

(8) Düt, dieses.

Schleswig.

Swart Margret.

De Stadt Schleswig is so vull vun ole Geschichen, as vellich keen Stadt in gans Norddütschland. Wo man steit un geit, kann man wat to hören kriegen, vun Krieg un Larm, wo de König Erik vun sin Broder Abel umbröcht wor un wo Abel det Nachts äwer de Stadt henjagt un dat sin Bedeenters in Meven(1) verwannelt woren. All son Geschichen un en gansen Barg davun, givt't in Schleswig to vertellen. Ju schüllt dat na un na to weten kriegen, dit Mal vertelln wi wat vun swart Margret.

De wer insmal vör dusend Jahr Königin vun Denmark un en hel böses Wifstück. All ehr Schandaten to vertellen, da wör ken Enn op wesen; dat grötste awers wat se dahn hett, wer, dat se de hoche Mur, de noch steit, buen let vun de Sli(2) veer Mil int Land herin. Dat deh se awers vun wegen de Dütschen, de ehr Land werrer hebbn wulln, wat se se afnahmen harr. Se wer en gansen kloken en. Jümmers wer se to Per, awers dat Perd har de Hofisen verdwas(3) unner, denn kunn ken En wetten, wanehm se afblebn wer.

Malins harr se Krieg mit en Prinz, de mak ehr vel to dohn, un tonösz kunn se sick garni länger holen; da schrev se em en Brev, dat he man vernünfti wesen schull; dat kos dochen man so vel Lüd dat Lebn, dat wer ja vel beter, wenn se beid et mit sick alleen afmaken dehn. Dat wer em all gans recht, denn mit en ol Wif, dach he, warst all fardi. Awers se wer em vel to klok. As se beid nich wit vun Schleswig opt Feld tohopenkemen(4), sä se, he schull man en Ogenblik töbn, se wull de Helm man ers fastbinnen; se tru em awers nich, he schull dorum sin Degen so lang bit dep in de Er steken. Dat deh he denn ok, awers da kem se gau bi un hau em de Kopp af.

En annermal har se ehren Sähn na Oldenborg schickt, da schull he Gelder innehmen. Da kregen em de Oldenborger Schosters bi de Kopp un sneen un hacken em in lütte Stücken un solten em in. So schicken se em trügg to sin Moder. Da wor de(5) splitterrasend dull un trock vor de Stadt, un wenn de Russen nich de Börgers to Hülp kamen weren, wem wet, wonehm nu Oldenborg wer.

De swart Margret wer en grote Hex, un dafꝍr hett se ok in de Er ken Rau. Se mutt jümmers noch op en Perd, dat Für spiggt, herummerriden. Denn hett se en lange swarte Rock an un en gollen Kron oppen Kopp. In dissen Optog geit et äwer de lange Magretenwall in vullen Galopp, un achteran kamen noch twe in witte Kleder, de in ehren Deenst bünt. Mennimal hebbn de Jungens vun Schleswig oder uit de Dörpers herum ehr all ridn sehn un bünt vor Angst op de Näs fullen.

So hett se ok mal en paar Fischers vunn Holm in Schleswig mürrn(6) op

(1) M e v e n , Möven.
(2) S l i , der Flusz die Schlei.
(3) V e r d w a s , schräge.
(4) T o h o p e n k e m e n , zusammen kamen.
(5) D e , die.
(6) M ü r r n , mitten.

de Sli bemött. De harrn de ganse Dag nix fungen un föhrden ganz truri to Hus. Da kem de swart Margret opt Water angahn un sä to se, se schulln man noch mal dat Nett utsmiten; awers wenn se en Fisch fungen, de gans as Gold utseg, de schulln se jo werrer int Water smiten. Den wer se verswunnn. De Fischers dehn, as de Gret seggt har, un süh, da wer dat ganse Nett vull. As se awers nu de ene Fisch funnen, de gans vun Gold wer, da wull de ene em gau werrer int Water smiten, awers de anner wer to gierig un le dat nich. As se nu to Hus föhrden, da woren mit enmal all de Fisch vun de ene anstaken un kregen all de gollen Schin. Un vun all dat Gold woren se so swar, dat dat Bot ünnersunk un de beiden Fischers versupen dehn.

Middeelt vun *Am.* und *O. Dörr.*

De Markgraef to Sleeswik unn de Buer to Boklund.

To Sleeswik up Gottorp weer vaer Tyden mael en Markgraef. Da weer oek en Buer to Boklund, de müsz den Markgrawen jümmer Koern, Botter unn Fisch upt Slot bringen vaer synen Disch unn weren gode Fründe met enanner. As de Buer mael to Slot weer unn de Markgraef gerade by Disch seet, lett he em herin kamen unn by sik sitten an syne sülwerne Tafel, unn wys em all dat Sülwergeschirr unn all de Kostborkeden, leet de Muskanten spälen, unn den Buer van de schöensten Spysen gäwen, unn fynen Wyn darto, so väel as he mugg. De Buer seeg unn höer sik dat all mit an, eet unn drunk, sweeg awer still darto. As he nu't Äten daen harr, do fraegd' em de Markgraef, of he sik denn gaer nich daraewer verwunner. ‘Ja, Herr Markgraef,’ leet de Buer sik hören, ‘de Tafel is wul kostbaer genoeg, unn de Wyn unn dat Äten is goet unn düer genoeg; awer, Herr Markgraef, ick getrue my em unn synen ganszen Hofstaet sodennig to beweerten, dat myne Tafel noch kostbarer is unn will em solke Musyk maken laten, dat de Herr Markgraef segg'n sall, se weer noch bäter as syne.’

Daraewer worr de Markgraef nygirig unn wull doch wäten wodennig de Buer dat anfangen wull. Up enen Dag reed he also mit al syne Hoflüde heruet na Boklund. Do harr de Buer twee Regen[1] grote Weetensäcke, stramm vull, up syne grote Däel setten laten. Da weren Bräder up legt, dat weren de Dischen. Unn he harr dat gansze Dörp inladen laten unn harr Äten kaken laten, väel unn goet, so as de Buerslüde dat kaken könt. As de Markgraef sik nu sat äten harr unn mit de Beweertung woll tofräden weer, fung de Buer an em vaertoräeknen; unn se fünnen, dat de twee Regen Koernsäck jo so düer weren, as de sülwern Tafel, unn dat syn Äten noch kostbarer weer as den Markgraef syn. ‘Dat laet ik gelden,’ sä' de Markgraef, ‘awer wo blivt denn de Musyk?’ Do leet de Buer eers all

(1) R e g e n , Reihen.

syn Päer, do de Ossen, do de Köe, do de Swyn unn de Schaep, do de Göes[1] unn de Aenten unn de Höners up den Hoff unn jaeg dann de Hunde da mank. Wenn nu so väle Creaturen tosamen kaemt, is dat nich ruhig, dat sleit unn bitt sik unn de höllische Spektakel is loes. Do musz de Markgraef seggen, dat de Musyk doch kostbarer weer, as syne.

Nach Herrn *Arndts* Mittheilung.

Der Pferdeschinken.

Da weer mael en arme Buerknecht, unn en Magd de weer syne Fru. De Mann de weer so sümig[2] unn so arbeitsam, de Fru awers weer so fuel, dat se den ganzen Dag to Bett liggen wull. Se plegg to seggen: 'Wen uns Herrgott leet hett, den gift he 't int Liggen.' Den Mann verdrütt dat, dat se nich upstaen will; wyl he se awers so leef hett, so will he doch niks seggen. Da find he mael Morgens frö en afschinnert[3] Päert, da nimt he en Lendestück van, unn drigt dat ganz sacht herin unn legt dat up de Lad' vört Bett. As de Fru nu upwaekt, so denkt se: 'Nu hett uns leef Herrgott my doch wat int Slapen gäwen.' Da steit se up, legt dat Fleesch in en Servjett unn slütt dat in de Lad'; se dacht dat weer en schönen Braden. As äer Mann to Hues keem, sä' se em dat, uns Herrgott harr äer wat schickt. 'He hett dy wol en schönen Braden schickt,' sä de Mann. Da slütt de Fru de Lad' up unn as se de Servjett van enanner sleit, so is dat luder blankes Golt. 'Süest du,' sä se, 'wo uns Herrgott de Lüd' wat int Liggen schickt, de he leef hett?' Da süet de Knecht grad' na de Daer unn süet wo de Deuwel int Slaetellock kickt, unn lacht. Naest[4] löpt de Knecht hen wo dat afschinnert Päert lägen harr, da weer allens weg. Syt de Tyt weren se ryk noeg, de Fru leeg den ganzen Dag to Bett, de Deuwel weer awers so arg up se unn leet se kene Ro, so lang se läwen.

(*Kurborg* bei *Schleswig*.)
Arndt.

Der verzauberte alte Kriegsmann in Tönningen.

As Tönningen noch en Festung weer, da legen da mael veer Suldaten in Gefangenschaft. Nu weer da en grote Huel[5] up den Slotplatz, de da noch to seen is. De Kummendant wull geern wäten, wat da in weer, unn sä to de veer, wenn se em Naricht daaewer bringen kunnen, sullen se dat Läwen beholden. Se köffen sik nu en Tau, da leten se den enen an hendael. As de dael keem, weer daer en Päerstall unn an jede Syt stünn en lange Reeg van upsadelte Päer, de harren Hawer vull up in de Krippen

(1) G ö e s , Gänse.
(2) S ü m i g , fleiszig.
(3) A f s c h i n n e r t , geschundenes.
(4) N a e s t , nachher.
(5) H u e l , Höhle.

unn achter jedes Päert leeg en Ryder up de Streu. Up dat ene End' van dat Gewölwe awer weer en grote Tafel, da seet en Officier an, de har den Kopp up den Disch stütt. Faer em up den Disch stünn en brennendes Waslicht unn dree Bäker, ene weer van Gult, ene van Sülwer, ene van Holt. Da güng' de Suldat heran unn neem den guldenen Bäker weg; he kunn dat awer nich so sacht doen, dat de Officier nich upwaekt weer. De seggt: 'Is noch nich balt Dag?' 'Noch nich,' sä de Suldat. Da maekt de Officier syne Ogen werrer to unn slöpt in.

As dat den eersten nu so goet gaen weer, steeg de twete oek hendael. He fünn dat allens äbenso da ünnen unn neem den sülwern Bäker van den Disch. De Officier waekt werrer up unn seggt: 'Is noch nich balt Dag?' 'Noch nich,' seggt de Suldat unn güng' mit den Bäker foert.

Nu wull de drürre Suldat oek hendael. De fünn da ünnen oek noch allens äbenso, unn as he niks meer weg to nämen finnen kunn, so neem he den holten Bäker mit. De Officier waekt werer up unn seggt: 'Is noch nich balt Dag?' 'Nu glyk,' seggt de Suldat, he keem awer oek noch goet werrer heruet.

As nu de veerte da hendael kumt, so is da allens in Uproer; da sadelt de Ryder äre Päerde, as wullen se uetryden, de annern maekt äre Gewäre unn Sabels torecht unn se lopen alle dörchenanner: da würr de Soldat angst unn leet sik van syne Kammeraden werrer heruptrekken. De Lüde awer seggt, dat de olle Krygsmann unn syn Folk in dat ünnereersche Lock verzaubert sünt, unn wenn syne Tyt kumt, sall he noch mael werrer kamen unn den Kryg fören gegen den Künnig van Dennemark.

(*Kurborg am Dannewerk.*)
Arndt.

Hans mit de yseren Stang'.

En ryk Künnig de harr mael dre schöne Döchter; de harren jeder en gulden Klenod, mit grote Kunst maekt; de ölste harr en gulden Sünn, de twet en gulden Steren, de drürre en gulden Maen. De dre Künnigsdöchter gingen alle Mirdag[1] in ären Rosengorden mit äre Klenoden unn gingen da spatzeeren. Da kemen eenmael dre Rysen unn nemen de dre Künnigsdöchter mit sik weg, unn föerden se in ären Barg'. As de Künnig se nu to Disch ropen leet, da weren se in den ganzen Gorden nich to finden; do würr de Künnig gor so bedröevt, dat he nich wüsz, wo syne Döchter weren; unn he leet dörch dat ganze Lant uetropen, wer em syne Döchter mit äre gulden Klenoden werrerbringen kunn, de sull syn Dochtermann warrn, unn sull dat halv Künnigryk hebben unn na synen Doet dat hele; de olle Künnig harr syne Döchter gor to leew.

Nu weer da en Jung', de weer so stark as en Rys' unn würr heten de starke Hans unn harr en ysern Stang' toen Spatzeerstock. Hans mitte ysern

(1) Mirdag, Mittag.

Stang' de höer oek daervan, wat de Künnig harr bekannt maken laten; da löep he syne Oellern weg. Nu keem he in en groten Woelt[(1)], da reis' he väle Dage in; toletzt dröpt[(2)] he daer en Mann, de weer daby Steen to klöwen[(3)]. Den birt[(4)] he üm Gesellschaft unn fraeg em: ‘Wo heest du?’ ‘Steenklöwer bün ik, wo ik heet, dat weet ik nich,’ weer de Antwoert. ‘Wistu mit my gaen?’ fraeg' Hans mit de ysern Stang'; da sä de Steenklöwer mitten frischen Moet ja. Nu gingen de beiden wyder mit enanner, ümmer wyder in den Woelt henin. Da fünnen se den tweten Dag enen Mann by't Bretsagen; Hans mitte ysern Stang' fraeg' em: ‘Wo heest du?’ ‘Bretsager bün ik; wo ik heet, dat weet ik nich.’ ‘Wistu mit uns gaen?’ De Bretsager besinnt sik nich lang' unn segt ja mit enen frischen Moet. As de dre nu wyder innen Woelt henin kemen, da fünnen se den drürren Dag enen Mann by't Holtklöwen. Hans mitte ysern Stang' fraeg' em: ‘Wo heest du?’ Da antwoert he up: ‘Holtklöwer bün ik; wo ik heet, dat weet ik nich.’ ‘Wistu mit uns gaen?’ Da sä de Holtklöwer oek mit eenen frischen Moet ja unn se nemen em oek mit.

Nu trökken de veer noch lange dörch wilde Woelde unn fünnen kene Hüser unn lebindige Minschen. As dat nu Abent worren weer, unn se nich wussen, wo se de Nacht blywen suln, so steeg Hans mit de yrern Stang' up den höegsten Boem, da see he en grotes Füer. He smeet synen Hoet up dat Füer to, daerna fünnen de annern den Weg, unn se kemen da balt noeg to en grotes Hues. Da weer awer rund üm dat Hues en grote Graben mit Füer; da kunnen se nich dörchkamen. Se gingen nu üm den Graben, da fünnen se en yseren Brügg, de föer' da aewer in dat Hues. Se gingen nu in dat Hues, da weer da in de Dönschenstuev[(5)] oek en grot Füer, awerst kene lebindige Seel; unn dat weer doch allens so inricht, as waenden daer welke. Hans mitte yserne Stang' unn syne Kameraden leggen sik dael unn slöpen daer de Nacht; den annern Morgen awer lotten se[(6)], wer in dat Hues blyben sul un Äten kaken. Da dröp dat Lot den Steenklöwer; de annern güngen in den Woelt unn schöten Hasen. As de nu weg weren unn de Steenklöwer weer darby unn kaek' Äten, so keem daer en Mussche Rothbart an för de Daer, de harr en langen flassen Bart, de güng em bet up de Been. He sä to den Steenklöwer: ‘Wat maekst du da?’ De Steenklöwer antwoert em: ‘Ik kaek Äten.’ ‘Ik will oek wat te äten hebben, gif häer,’ sä dat Unnereersch; da leet de Steenklöwer em in unn geef em Reebraden. Awers dat Deert smeet em allens in de Asch, wat he tokaekt harr, unn stülp den Kätel int Füer üm. Da wul de Steenklöwer em slaen; awers he keem da aewel by weg; dat Deert neem en Füerholt unn sloeg em unn leet em halv doet liggen. As de annern nu to Hues kemen, weer dat Äten all anbrennt unn vull Asch. Se frogen: ‘Wo hestu toricht?’ De Steenklöwer leet sik awers niks marken unn neem de Utschell[(7)] ruhig hen.

Den tweten Dag sull nu de Bretsager to Hues blywen unn Äten kaken.

(1) W o e l t , Wald.
(2) D r ö p t , trifft.
(3) K l ö w e n , spalten.
(4) B i r t , bittet.
(5) D ö n s c h e n s t u e v , Wohnstube.
(6) L o t t e n s e , loosten sie.
(7) D e U e t s c h e l l , das Schelten.

Da keem Musche Rothbart werrer för de Daer unn sä: ‘Wat maekst du da?’ ‘Ik kaek Äten,’ sä de Bretsager. ‘Ick will oek wat hebben, gif häer.’ ‘Wenn du äten wist, sast du erst my Holt klöwen.’ Dat dä' de Mussche Rotbart oek. As de Bretsager em nu in leet, da güng dat werrer so as den vörrigen Dag; dat Deert smeet allens herüm, stülp den Kätel int Füer unn slöeg den Bretsager halv doet. De zweeg awers oek still da to, as de annern inkemen.

Den drürren Dag hött die Holtklöwer in[(1)] unn kaek to. Da keem Musche Rothbart werrer: ‘Wat maekst du da?’ ‘Ik kaek Äten.’ ‘Laet my in, ik will oek wat hebben.’ De Holtklöwer sä: ‘Wistu äten, sast du my erst Water drägen.’ Dat Unnereersch hael dat Water, as de Holtklöwer awers em in leet, smeet dat Deert werrer allens herüm, stülp den Kätel int Füer unn slöeg den Holtklöwer meist[(2)] doet.

Nu keem de Reeg an Hans mit de ysern Stang'; de müsz den veerten Dag to Hues blywen. As de Annern weg weren to Hasen scheten, keem Musche Rothbart unn keek dörch'n Splitt in de Dönschenstuev: ‘Wat maekst du da?’ ‘Ik kaek Äten,’ segt Hans. ‘Ik will oek wat hebben, gif häer.’ ‘Glyk,’ antwoer' em Hans, maek' de Daer apen unn slöeg mit de ysern Stang' na em unn klöw em den langen Bart fast. Da slöeg he dat Deert so lang', bet he sik den langen Bart uetreet unn weglöep. As de annern nu to Hues kemen, fünnen se dat Äten nich anbrennt: ‘Wo geit dat to? hett Musche Rothbart nich hier west?’ ‘He hett wol hier west, ik heff em awer goet todeckt,’ segt Hans, ‘he kümmt nich werrer.’ Da wys' he äer den langen Bart, den dat Deert em harr laten müst. Nu vertellen de annern oek allens, wat da mit se vörgaen weer.

As se nu äten daen harren, da fünnen se de Bloetsporen, wo dat Unnereersch weglopen weer. Da folgen se up na unn kemen up en hogen Barg, da güng en grote Huel[(3)] herin. Nu harr Hans syn Jagenett mit sik, da möek he sik Stricke van loes unn de annern müssen em da an dael laten in de Huel. As he ünnen keem, da weer dat da stickendüster. Da fünn he toletzt en Heister[(4)] van Vagel mit väle bunte Ferrern[(5)], den fraeg' he, wat he de dre Künnigsdöchter nich seen harr. De Vagel sprikt to em: ‘Wenn du de dre Damen söchst, de kann ik dy wol wysen. Wenn de Klok twolf is, Mirdags, da sastu hier dörch all de Stuven gaen, da kumstu toletzt an en groten Sael, da liggen de dre Damen unn slapen de dre Rysen innen Arm. Wenn du nu an de Daer kumst, so finst du da en grotes ysernes Schwäert; dat kanstu nich baeren[(6)], so en grote Helt du dy oek dünken magst. Wenn du dat gode Wapenstück awers bruken wist, so mustu uet den Kumm[(7)] drinken, de daby steit, eenmael, tweemael, dreemael, unn denn see to, wat du doen kanst.’ Hans dä' as em heten weer. Mirdaegs Klok twolf güng he dörch alle Stuven, da keem he an den groten Sael, da hüng dat grote yserne Schwäert da faer. He kunn awers dat Schwäert nich baeren; da drunk he uet den Kumm tom eersten Mael, da

(1) H ö t t i n , besorgte die Wirthschaft.
(2) M e i s t , grösztentheils.
(3) H u e l , Höhle.
(4) H e i s t e r , Elster.
(5) F e r r e r n , Federn.
(6) B a e r e n , heben.
(7) K u m m , Schale.

kunn he dat Schwäert al en lütt bäten rögen; he drünk tom tweten Mael, da kunn he dat Schwäert all upbaeren, he harr da awerst noch keen Macht in. He drünk tom drürren Mael, da kunn he dat Schwäert opbaeren unn swingen unn in de Luft smyten unn kunn damit spälen as mit en Ferrer. Nu möek he de Daer ganz sachte up, da legen de dre Rysen unn slöpen unn harren de dre Künnigsdöchter in Arm. Hans mit de ysern Stang' güng hen unn slöeg den eersten den Kopp af, unn denn den tweten, un toletzt den drürren, unn eer de dre Künnigsdöchter noch upwaekt, harr he se oek alle dre de Tungen uten Hals snäden. Nu waken de dre Künnigsdöchter up: da würren se aewer de Maten fro unn danken em dafaer, dat he se van de Rysen erlöest harr, unn de ölste geef em äer Klenod, de guldene Sünn, de twete geef em den guldenen Steren unn de drürre den guldenen Maen.

Nu güng de starke Hans mit de dre Künnigsdöchter werrer an dat depe Lok unn wullen sik uptrekken laten. As he awers by den Heister törby keem, sä de Vagel: ‘Nim dy in Acht, dat du nicht de letzte warst.’ Awers de ölste van de dre Künnigsdöchter nick' em ganz fründlich to unn sette sik aen(1) Uemstände glyk in den Korv unn leet sik uptrekken. Daerna keem de twete; de boed' em ganz fründlich de Hant unn leet sik oek uptrekken. Nu weer de jüngste alleen aewrig unn dat weer de schöenste. Da beed' se em so väel, dat he dat nich aewert Hart bringen kunn, unn he leet se eerst in den Korv stygen unn uptrekken. As nu de Steenklöwer, de Bretsager unn de Holtklöwer de dre schönen Prinzessinnen ant Licht harren, dat se se seen kunnen, säen se: ‘Wy wöllt sülven de dre schönen Damens hebben; laet den Hans mit de yserne Stang' blywen wo he is.’ Se leten nu den Korv wol werrer dael unn leten den Hans instygen, as se em awerst by na herup harrn, leten se den Strick los, dat he dael füll; naest tröcken se mit de dre Künnigsdöchter hen to ären Vatter den Künnig.

De starke Hans mit de yserne Stang' leeg nu in Düstern in de depe Huel unn wüss nich wat he anfangen sul. Da keem werrer de bunte Heister van Vagel, den klaegt he syne Noet. ‘Ik heff dy segt,’ sä de, ‘du sulst dy in Acht nämen, dat du nich de letzte würst; nu hest du dat so goet. Awers da is wol noch Raet för; nimm du dat Schwäert, dat du funnen hest, stäek dat dörch de Rysen äer Hart unn denn ga in den Gorden unn sla, stäek unn smyt na de Hasen, de da loept, unn wenn du hunnert hest, so kumm werrer.’ Hans däed' as em segt weer. He güng in den Sael, wo de doden Rysen legen, steek dat Schwäert dörch äer Hart unn güng denn in den Gorden. Unn dat weer so wunderboer mit dat Schwäert, dat he kenen Slag doen kunn, ane dat en Haes doet bläwen weer.

Nu keem he mit de Hasen torügg an den Schacht, de weer grad' hunnert Klafter deep. Da mütt he alle syne Hasen up den Vagel leggen un toletzt stigt he sülven mit up; da fangt de Vagel an uptoswäben unn by jeden Klafter smit he enen Hasen dael, süst kann he nich upkamen. As se nu awers an den letzten Klafter kaemt, so hett Hans mit de ysern Stang' sik

(1) A e n , ohne.

vertellt unn hett man nägen unn nägentig Hasen bröcht; da kann de Vagel nich upkamen. Da awers gript he üm unn ritt den Hans mit de ysern Stang' en Stück ut de Lend' unn smitt dat dael; da kaemt se heruet. Nu leeg Hans da unn weer en Kraepel worren unn müsz syn Läben lang humpeln gaen. Toletzt maekt he sik doch up unn güng dörch den Woelt up de Künnigsborg to. As he nu in de Neeg[(1)] keem, da weer da grote Freud unn Herrlichkeet, dat de Steenklöwer unn de Bretsager unn de Holtklöwer den Künnig syne dre Döchter werrer bröcht harren, unn se sullen se fryen, wenn de dre Künnigsdöchter eerst äre Klenodien werrer harren, de guldene Sünn, den guldenen Steren unn den guldenen Maen. Dat weer awer so maekt, dat dat ganz unmaegelig weer, dat de dre Künnigsdöchter sik befryen künnen, wenn se äre Klenodien nich harren. Da leet de König uetsenden to alle Guldsmäde in alle Lande, da weer awer keen een, de dat ünnernämen wul, de Smucksaken werrer to maken; so groet weer dat Kunststück daby wesen. De Künnigsdöchter worren ganz bedröeft da aewer.

Hans mit de ysern Stang' den keem dat nu oek to Oren. Do geit he hen to den besten Goldsmit unn gift sik an as en Goldsmidsgesell, he kunn oek de kunstryke Arbeit doen, de de Künnig hebben wul; da weer awer väel Kunststück by unn dato müsz he syne Stuev besonners hebben. De Mester worr ganz fro da aewer, neem Hans an as Gesell, gift em en apartige Stuev unn schickt na de Prinzessin de Arbeit to verlangen. Hans harr ja de guldene Sünn unn bruek nich lang' to arbeiden. Den eersten Dag würr de guldene Sünn to Hove bröcht, da säen de dre Prinzessinnen de weer goet, äben[(2)] as se fröer[(3)] west weer. Den tweten Dag würr de guldene Steren to Hove bröcht; da säen de dre Prinzessinnen, dat de oek goet weer, äben so as fröer. Den drürren Dag keem de guldene Maen. As de Prinzessinnen seen, dat de oek so goet weer, leten se den Mester fragen, wat he doch förn kunstryken Gesellen harr. De Mester sä, dat dat en fremden weer. Da schicken se werrer hen, de Gesell sul mael to Hove kamen, se wullen den kunstryken Mann oek geren sülven seen. Da sä Hans: ‘Gaen do ik nich, de Künnig mütt my sülven enen Wagen schicken.’ De Künnig schick glyk enen Wagen unn wul Hans halen laten. Hans legg eerst syn ysern Stang' up den Wagen; da weer de Stang' so swäer, dat de Wagen mirren van enanner klöw' unn to beiden Syden de halve Wagen henfüll. Da säen de dre Künnigsdöchter: ‘Dat mütt Hans mit de yserne Stang' wäsen unn keen ander.’ Se güngen nu sülven hen, de König güng oek mit, unn se fragen em up wekke Oert he de kunstryke Arbeid so schön harr maken kunnt, dat allens werrer so worren weer, as dat olde. ‘Seer licht,’ sä Hans, ‘wyl dat dat olde oek is; denn ik bün Hans mit de ysern Stang',’ unn nu vertell he den König de ganze Geschicht unn tom Woerteken[(4)] wys' he de dre Rysentungen för. Da sä de König: ‘Denn salst du myn Dochtermann warren; nu segg my, wat ik mit den Steenklöwer, den Bretsager unn den Holtklöwer anfangen sall.’ Hans sä, de

(1) N e e g , Nähe.
(2) A e b e n , gerade.
(3) F r ö e r , früher.
(4) W o e r t e k e n , Wahrzeichen.

sullen synetwägen ungestraeft syn; de König awer leet se doch enen Kopp körter maken. Darna geef he den starken Hans syne jüngste Dochter in de Ee unn da würr en grote Hochtyt fyert, unn da weer ik oek mit henn unn kreeg enen[1] mitten Kaekensleev[2], dat ik hier up den Läenstoel flöeg, da bün ik sitten bläwen.

(*Kurborg am Dannewerk*.)
Arndt.

Hamburg.

Ein Geschicht von den Hamborger Ewerfahrer[3] Krischan Wehnke.

Wehnke kümmt tau Wettern up den Steinweg in dei Winstuw. ‘Gauden Morgen, Krischan!’

W e h n k e . Gauden Morgen, min gaude Jung! Lat mi ein klein Glas Grog von Cognac krigen, ein lütt beten stark, nich tau säut, un ein gauden Zigarr.

W e t t e r n . Sast du glik hebben, min Jung!

E i n S c h i f f s m a k l e r . Du drinkst all Vörmiddag Grog?

W e h n k e . Ein oll Seemann, wie ick bün, is dat gewennt. Gott verdamm! min olle Jung, ick heff vel erlewt, vel Gaudes, vel Schlichtes, bet ick as Hamborger Kind wedder taurügg in min Varerstadt kamen bün.

D e i S c h i f f s m a k l e r . Ja, du hest vel dörchmakt.

W e h n k e . Ick bün grad' nich stolz, min gaude Jung, äwest mennig Senater mit söszdusend Mark kann bi mi in dei Schaul gahn!

D e i S c h i f f s m a k l e r . Bi Trafalgar, da har 't di äwest schlicht gahn künnt.

W e h n k e . Ja, Kinner, dat wir 'n heiten Dag! Awest üm ganz St. Pauli[4] möcht ick dissen Dag nich hengewen. Des Morgens halwig vier kemen all dei Signalen! Allens in Paradeuniform! *All people on Deck*! rep ick as Hochbootsmann dei Matrosen tau. Vör uns leg dei ganze türksche un französche Flott in Schlachtornung. Wi haren all duwwelte Rationen fat't un ick sülben har min twei halw Pinten Rum drunken, - nicks spürt, as wenn ick Water sapen har! Äwest nich ut Angst, bewahre, ne, mine Verantwuhrtung wir grot an den Dag. Nelson höl' wat up mi. Wehnke, min Jung, sär hei un kloppt mi up dei Schullern, nu pasz up! *God dam*, *Old England for ever!* - Nu güng dat Scheiten los! Hei ümmer up dat Kwaterdeck mit sin Schperfecktik[5] an 't Og! ‘Backbord - 'Tann! Feuer!’ Bum - Bum! den Franzosen sin grot Mars-Segel kort un klein schaten! ‘Brav Wehnke!’ seggt hei, ‘blifst min olle Hamborger Jung! Steuerbord! Tann! Feuer!’ Bum - Bum! Da springt dei Franzos, einen schönen Dreidecker, in dei Lucht. Wi haren em in dei Pulverkamer drapen, - da sprüngen dei Liken herüm bet up uns' Deck. Ein Leutnant kem grad' up mi tau geflagen ahn

(1) E n e n , einen (Schlag).
(2) K a e k e n s l e e v , Küchenlöffel.
(3) Ewerfahrer Die Ewer sind eine Art Fahrzeuge.
(4) S t . P a u l i , eine Vorstadt Hamburgs.
(5) S c h p e r f e c k t i k , (Perspectif) Fernrohr.

den linken Arm un in sülwigen Ogenblick kemen ok twei Bein un ein recht Schuller mit 'n goldnes Epaulett angesus't. *Mon Dieu*, seggt dei Leutnant ahn[(1)] linken Arm, *je ne me trompe pas*, dat is, Gott verdamm, uns *Post-Midshipman!* föll üm un dod was hei. Ick lat glik nen sack halen, pack den Leutnant da in, dei twei Bein un dei rechte Schuller datau, - geschwind tauneiht - ein sösz un dörtig Pünner datau - bums! Rule Britannia! rünner in 't Water - in 't Seemannsgraff.

Dei Franzosen würren nu wüthend un schriten - man künn't bet tau uns räwer hüren: - Nelson, Nelson! Allens har sin Schperfecktik up uns richt't. - Min Nelsonken - ganz ruhig!

Ick gah ran un segg: *Mon Admiral*, sei hollen all grad up Sei[(2)].

'Deit nicks, ick bliw up minen Posten!'

Herr Admiral, ehr Uniform is tau schinig. Gahn Sei na dei Kajüt, ick ward all Allens besorgen.

'Nicks, Wehnke, ick bliw up minen Posten.'

Herr Admiral, knöpen Sei sick wenigstens dei Uniform tau!

Nicks - B u m ! kem 'ne Kardätsch gegen sin witt Pique-West un terret[(3)] sin Heldenhart, - da leg hei!

'Min armen Kinner! - Wehnke, har ick di hürt,' dat wiren sin letzten Wührd.

De Pogütz oder de Vorbedüdung.

Unmittelbar dicht an Hamborg ligt Altona un 'n halbe Stunn afwarts von düsse Stadt de Ortschaft Bahrenfeld. Hier wahn dicht an de Landstrat de Wittwe Becker oder 'Puttbeckersch' wie èr de Lüd gewöhnlich nennen. De Fro weur in de sosztigen, un vor 'n Jahrener[(4)] fief, as èr selige Mann noch lèv, harr de in Altona an de Eck von de Hochscholstrat en Steentüchgeschäft hatt. He harr sik von lütt up na un na herop arbeit, un sin 'Scharnänchen', wie he sin Fro gewöhnlich to nennen plech, (wiel se Krischane mit Vornamen heet un de Afkörtung Schane em to simpel klung) harr sik bi all èr utergewöhliche Corpulenz nich afhollen laten, em tru to Sied to stahn bet an sin selig End. - Dat weur domals en wahre Freud mit antosehn, wie leifig[(5)] de vullwichtige Person Trepp op un Trepp dal klabaster[(6)], von'n Baehn na'n Laden, un von'n Laden wedder soszunveertig Stufen na'n Baehn, wo dat Lager weur. Dabi weur't ok kamen, dat se mal en Fehltritt dè, von de Trepp hendal sègel, un sik unglücklicher Wis dat Been ut de Hüft sett. Sid de Tid lumpt se mit dat rechte so'n beten achter dat linke her.

Wie gesegt, reugt[(7)] hebt sik de Beiden in jemmer Leben, Mann as Fro! Aber mit Herr Becker weur't eben so gahn, wie't bina ümmer geit.

In jungen Jahren, wo man mal Lust verspürt achterut to slagen, da

(1) A h n , ohne.
(2) Sei, Sie.
(3) T e r r e t , zerrisz.
(4) J a h r e n e r , Jahr oder.
(5) L e i f i g , rasch, (geläufig).
(6) K l a b a s t e r n , polternd gehen.
(7) R e u g t , geregt.

fehlt de Mittel, un nahèr, wenn't op'n paar Kraeten[1] nich ankummt, denn stöhnt de Een öber't Krüz un de Anner öber Wehdag[2] in'n groten Tehn; un wenn sik utnahmswis mal hier un da Eener oprappelt un to en fideelen Sprung ansett, ik wett tein gegen een, denn is Hans Klapperbeen[3] nich wid, uns en Knüppel mank de Been to smiten. Ehr man't sik versüht, ward uns de Deckel op de Näs klappt; un ok öber de besten 'Utstände' in uns Lebenshauptbok, wo op de een Sid nix steit as: Meuh, Plag, Qual, un op de anner nix as: Hoffnung, Hoffnung, Hoffnung, makt de Dod en dicken Querstrich.

Herr Becker harr sik langsam von'n Husknecht heropkraepelt ton Huuseegendeumer; dat harr so tèmlich veertig Jahr durt, na un na weur he bi dat Stück Arbeit grau un stif worden un as he op't letzte End davon snack, dat Geschäft an'n Hot to stèken un dat Leben in alle Ruh noch en Strèmel[4] to geneeten, da meuk he sin Rèken ohne den bekannten Sensenmann; denn kum dat de von düssen Vorsatz wat to Ohren kreeg, rutsch smeet de Herr Becker en hitzig Feeber an'n Hals un besorg em en ruhigen Platz op'n Kirchhof, wo em dat Puttgeschäft keen Koppterbrèken mehr meuk.

Dat Ehepaar Becker harr man een Dochter, de in Hamborg an en Kopmann, en Kartonagenfabrikanten verheirath weur. Na Herr Becker sinen Dod besorg de Swigersaehn den Verkop von dat Becker'sche Geschäft, un de Wittwe trock, sobald de Nafolger den Kram antreed, na Bahrenfeld rut. In de erste Tid gefull èr dat hier garnich, aber na un na lèv se sik doch herin in de nien Verhältnisse. Wenn ok bi all èr Don un Laten de Gedanke an den sworen Verlust nich von èr leet, 't geef hier doch mancherlei Annehmlichkeiten, de se in de Stadt nich harr hebben kunnt. Am meisten Freid meuk èr de Gaarn de achtert Hus leeg; da plant un pussel[5] se rum na Hartens Lust. In'n Husstand harr se sik en junges Mäken to Hülp nahmen un so gung een Wochendag na'n anner hen. Sündags geef't en lüttje Afwesslung; denn keum èr Dochter un de Swigersaehn to Beseuk. So weurn nu al en Jahrener fief in't Land lopen un Fro Becker lèv in èren nien Besitz so tofrèden, as weur't sin Dag nich anners west.

As se noch in de Stadt wahn, lèv nich wid von èr en ole Jumfer, en recht vergneugte Seel. Een oder tweemal de Woch keum disse Person des Nahmiddags bi Fro Becker in Bahrenfeld angewackelt. De Beckern meuk en deftigen Kaffe torecht, un de Smidten lèwer denn de neudigen Niigkeiten. Dat ol Fräulein weur to allens to gebruken; wenn Fru Becker tom Bispil mal in de Neegde[6] en Besök maken wull, musz de Smidten ümmer mit; de weur bèter to Fot as uns Wittwe, denn haken de Twee sik in, dat Fräulein geef denn en prächtige Stütt af. Smidten weur Fro Beckern èr Lif- un Magenplaster.

Hüt gung se èr Fräulein ok to Hand. Den Dag vorher weur Fro Beckern èr Geburtsdag west. Dochter un Swigersaehn harrn den Dag mit firen holpen. Dat weur Abends en beten später worden as gewöhnlich un dat Fräulein

(1) K r a e t e n , Geldstücke.
(2) W e h d a g , Weh.
(3) H a n s K l a p p e r b e e n , der Tod.
(4) S t r è m e l , kurze Weile.
(5) R u m p u s s e l n , sich mit etwas beschäftigen, ohne viel auszuführen.
(6) N e e g d e , Nähe, Umgegend.

harr de Nacht öber in Fro Beckern èr Stuv slapen. Dat pasz sik ganz god, tomal se doch hüt Abend mit de Beckern en lüttje Extratur vorhärr. De Swigersaehn harr sik anbaden, twee Billjette to't Hamborger Theater to besorgen un denn sullen de beiden olen Fründinnen, gliksam as Nafier von den Geburtsdag, sik de Komedi ansehn. Se sullen da wider garkeen Umstände von hebben, de Swigersaehn wull alles in de Reeg[(1)] bringen. He selber kunn Geschäfte halber leider nich mit, aber Fräulein weur ja to Hülp bi Fro Beckern, se sullen sik also man parat hollen. De Karten schick he mit de Post un Klock sosz sull de Wagen for de Dör stan; denn kunnen se bequem na Hamborg drosseln, op'n Trüchweg[(2)] kunn de Kutscher de Smidten in Altona bi èr Loschie afsetten un Fro Becker wedder alleen na Bahrenfeld besorgen. So weur't afmakt.

So'n Geburtsdag bringt ummer Unruh. Den annern Morgen holp de Smidten düchtig de Stuben wedder in Ordnung to setten. De Geburtsdagsdisch stunn noch von gestern upgeputzt da. Eben as dat Fräulein dabi is, de Blomen frisch Water to geben, kummt Fro Becker na de Dör herin:

‘Smidten, Smidten, wenn von'n Dag man nich noch wat passirt!’

‘Wieso?’

‘Je, as ik eben den ersten Tritt na'n Gaarn rutsett, kruppt mi da en Pogütz öbern Tüffell, un as ik em eenen versetten will, da slippt he mi weg unner den Stickbèrnbusch. Se söllen mal sehn, d a t b e d ü d t w a t .’

‘O, wat sull't wol, dat's Heunergloben[(3)]! Dat bedüdt höchstens Regen, un dat deit nix, wi fahrt ja in'n Droschke!’

‘Seggen S' dat nich, Smidten; wenn't wieder nix Slimmes ward as en Flag Regen, sall mi't nich leed sin, aber in de Stadt, in unsen Kantüffelkeller geef't ook manchmal Pogützen, wenn mi so'n Undeert öbern Weg kreup un ik geef em nich eenen mit'n Tüffel op'n Bonasz, dat he nog harr: regelmäszig heff ik an den Dag en Stück Steentüch[(4)] tweismèten. So'n Pogg makt mi ümmer besorgt.’

‘Warum man nich gar!’ sä dat Fräulein, ‘man mut sik man nich selber dumm Tüch in'n Kopp setten. De Inbillung is starker as de Pest. - Prächtigen Geruch!’ fahr se fort un holl èr spitze Näs öbern Rosenstock. In'n nächsten Ogenblick harr se al en elegantes Portmonee von'n Geburtsdagsdisch nahmen, un versocht 't apen to maken.

‘Seggen S' mal,’ wennd se sik an Fro Becker, de dat Spillwark tosehn harr un lach, ‘wie is dat eegentlich mit dat Dings? Ut de Maschineri bün'k gestern Abend nich recht klok worden.’

Fro Becker wies èr nu wie't makt wor, drei dat Portmonee na alle kanten herum, drück an en ganz verstèken Snepper, trock en lütten Schüber trüch, un apen weur't. Dat gung trielich erst mit Umstänn, denn Fro Becker harr dat Ding erst gestern von èren Swigersaehn, den Kartonnagenfabrikanten, schenkt krègen un weur noch nich so recht leifig op de Mechanik. De Swigersaehn harr èr dat extra na en ganz nies Modell to'n Geburtsdag maken laten.

(1) I n d e R e e g , in Ordnung.
(2) T r ü c h w e g , Rückweg.
(3) H e u n e r g l o b e n Hühnerglauben.
(4) S t e e n t ü c h , Steinzeug, Geschirr.

‘Dat wöllt wi hüt Abend glik inweihn,’ sä Fro Becker, gung na den Sekretär, steek en paar Daler herin, knipp to un scheuf't mit eens in de Tasch.

In't Theater gahn, - dat passir nich oft bi de beiden Fronslüd, dat weur en Begebenheit, un as nu gar gegen Klock dree de Billjette mit de Post ankeumen, da kregen se 't hild[1]. Glik na'n Kaffe gung't Rüsten los. Klock sosz rull richtig en Droschke vor de Dör, de Kutscher klapp mit de Pietsch, Doris, dat Deenstmäken, mak den Slag apen, un as de beiden Fronspersonen instègen weurn, reck se jem noch dat Operngläs un en reines Taschendok na. Darop freug se den Fohrmann:

‘Na, Kutscher, Se weten doch Bescheed?’

‘Jawol, Fräulein! na't Hamborger Theater! Hui Liese!’

Dat Pèrd kreeg eenen mit de Swèp un de Fahrt gung for sik.

Ungefähr na'n Stünns Tid keumen se an Ort un Stell an. Dat schien vull to warden hüt Abend, denn vor de Dör stunn Kutsch an Kutsch. Endlich keumen ok onse Fronslüd an de Reeg. De Portjeh mak jem den Slag apen, Smidten bugsir èr Fründin glücklich ut'n Wagen un sä to den Kutscher:

‘Gegen halbig tein halen Se uns wedder af.’

De Kutscher nick èr to, un so gungen de beiden herin na de Vordèl[2] von't Theater.

‘Smidten,’ sä hier Fro Becker, ‘dat kunn wol nich schaden, wenn wi uns en Programm koffen, man kann sik doch bèter ut de Komedi vernehmen.’

‘Jawol, de sünd hier an de Kass to kriegen,’ antwor dat Fräulein.

‘Hebben Se Kleengeld, Smidten? ik heff blos Blockstucken bi mi.’

‘Dat will ik wol besorgen,’ damit dräng sik Fräulein Smidt an de Kasz.

Fro Becker lä sik unnerdesz mit'n Puckel[3] gegen en Piler un verpusz sik von de Fahrt. Na'n korte Tid keum Smidten torüch, weih mit dat Programm vergneugt in de Luft un reup èr to:

‘So, dat is besorgt, nu man rop, twee Treppen hoch.’

Damit kreeg se èr Freundin unner de Schuller fat un lots èr vorwärts. Baben schient de Kram al losgan to sin, de Muskanten weurn al in vulle Arbeit. As se nu, so flink as Fro Beckern èr Dickigkeit dat togeef, de Gardrov afgeben harrn, sull't rin gan in dat Vergneugen. Op de Mitt von'n Korridor keum jem en Lakai entgegen, holl beide Hänn apen un sä: ‘Darf ich bitten, meine Damen?’

Fru Becker fullen all èr Sünden bi. ‘Jesus nochmal, de Karten! Wo heff ik denn de! Smidten, ik heff se doch mitnahmen! Richtig, de stèkt noch in de Binnentasch von den Paleto, den ik eben in de Gardrov afgeben heff.’

De Gardrobenheudersch musz nu dèn Paleto noch mal wedder herlangen, un as de Smidten de Billjetten den Logenwächter henreck, süfz Fru Beckern, de ganz ut de Pust von dat Treppenstigen weur: ‘Gott sei Dank, nu is ja wol alles op'n Dutt!’

(1) H i l d , geschäftig, eilig.
(2) V o r d è l , Vestibule.
(3) Puckel, Rücken.

De Lakei schien aber noch nich tofrèden to sin, he drei de Karten von een Eck na de anner un endlich sä he höflich: ‘Entschuldigen Sie, meine Damen, die Karten haben hier keine Gültigkeit.’

‘Wat is da los, - Spasz!’ reup Fro Becker, ‘keen Gültigkeit? Min Swigersaehn hett se vor echt betalt.’

‘Thut mir leid, es musz ein Versehen sein. Die Billette sind für's Thalia-Theater gelöst, aber nicht für hier, für's Stadttheater.’

Fro Becker öberleup dat heet un kolt. ‘Könnt Se uns de Dinger denn nich umtuschen?’ frag se.

‘Das wird wohl nich gehen,’ kreeg se to Antwort; ‘aber Sie können sich ja an der Kasse neue lösen!’

‘Se meenen wol, dat mi dat Geld op'n Puckel waszt; ik warr doch keen baare fif Mark na de Strat smiten. Ne, denn gah ik mit mien Karten na't Thalia-Theater. Smidten, weten Se den Weg dahen, is dat wid?’

‘Ja,’ sä dat Fräulein, ‘da kamt wi wol hen. Denn aber rasch, sünst geit't da los, ehr wi da sünd.’

Se leten sik jemmer[(1)] Tüch wedder geben, Smidten holp Fro Beckern den Paleto öber de breeden Schullern, un as se tosamen de twee Treppen runner steegen, jammer de Beckern eenmal öbert anner: ‘Smidten, denken Se noch an den Pogütz von hüt Morgen? Ik heff mi dat al glik dacht, dat da wat von scheef gung.’

As se buten rut kamt, weur't unner de Tid anfungen to règen.

‘Dat geit nich,’ sä de Beckern, ‘dat bring ik in de dünnen Tüchstèweln nich fertig. Smidten, don Se mi en Gefallen un besorgen se uns en Wagen.’

Fräulein hör dat man half, èr weur de Gedanke dorch'n Kopp schaten: Wenn de Kutscher, de uns hierher fahrt hett, uns hüt Abend wedder afhalt, denn gift dat en schönen Wirrwarr, denn lurt wi op'n Pèrmark op em, un he bi't Stadttheater op uns, da mutt Rath schafft warden.

Hier holp jem de Portjeh[(2)] ut de Noth. ‘Haben die Damen etwas vergessen?’ frag he, ‘ich meine, Sie sind erst eben gekommen?’

‘Jawohl,’ neum Smidten dat Wort, ‘Sie hätten uns ja noch aufgemacht. Es hat da en Verwesslung stattgefunden, von wegen die Billetters, das wär so nich in Richtigkeit,’ un nu sett se em dat ut'neen.

‘Hm!’ sä de Portjeh, as he't begrèpen harr, ‘denn ist's das Einfachste, ich dirigire Ihren Kutscher, wenn er Sie hier nachsucht, nach dem Thalia-Theater.’

‘Ach ja, wenn Sie die Gütigkeit haben wollen, wäre uns dies äuszerst zu Dank,’ sä dat Fräulein mit'n deepen knix.

‘Gewisz! Welche Nummer hat Ihr Kutscher?’

Dat wusz Smidten nich, aber Fro Beckern harr se sik tofällig markt. ‘Nummer dottein[(3)],’ sä se, un sett hento: ‘ok'n Unglücksnummer!’

De Portjeh besorg jem nu en Wagen un Smidten drück em dat letzte Fifgroschenstück in de Hand, wat se noch in 't Portmanee harr, denn as se vorgestern ut'n Hus gung, bi de Beckern Geburtsdag to firen, da harr

(1) Jemmer, ihr.
(2) P o r t j e h , Portier.
(3) D o t t e i n , dreizehn.

se sik natürlich op so'n Extrautgaben as Gardrov, Programm und Drinkgeld nich richt. - AEwer düsse Geschichte weur nu god en halbe Stünn verstrèken, de Klock weur al na halbig acht, un de Kutscher harr Opdrag kregen en bèten slank totofahren. De Beckern weur de halbe Freid al verdorben, se harr sik ganz verstimmt in de Eck rinlehnt un hung so èr eegen Gedanken na. Darin spèl de Pogütz von hüt Morgen en Hauptrull. Se kun de Ahnung nich los warden, dat èr hüt noch mehr Unheil bevorstunn. Se wor in èr Beschaulichkeit erst stört dorch'n lustige Militär-Musik. Dat wor ümmer lebhafter op de Strat, un de Wagen, de sünst in'n Draff fahrt harr, stunn stil.

'Wat is da los, Smidten?' freug se.

Dat Fräulein lehn sik ut't Wagenfinster un frag den Kutscher, warum he nich wider fahr.

'Ik kan nich dorch,' kreeg se to hören, 'de 86er kamt trüch von't Manöver.'

Se teuben wol en gode tein Minuten; do wor Fro Becker unruhig.

'Kutscher,' reup se den Fohrmann to, 'geit't denn noch nich bald wider?'

'Da's noch garnich an to denken, Madam, unnern veddel Stünn nich; dat's dat ganze Regiment.'

'Denn stah uns Gott bi! Könnt wi den nich en annern Weg fahren?'

'Dat is noch eben so, de Tog is to lang.'

'Mutt ok dat noch passeern,' brumm Fro Becker, 'mi sall blos mal verlangen, wovel ik noch von de Komedi to sehn krieg.'

De Kutscher harr Recht. De Klock weur meist acht, as de letzte Natrab vorbimarcheer. Nu gung't wider un bald holl de Wagen vor't ThaliaTheater.

'Wat kriegen Se?' fragt Fro Becker den Kutscher.

'Ja, ik heff länger Ophollung hatt as sünst; dat mut ik mit rèken. - Twee Mark.'

'Schön,' sä Fro Becker, langt in de Tasch na dat Portmanee, un as se't ruthett, fummelt se en ganze Tid an dat Ding herum un kann't nich apen kriegen. 'Smidten, dat Ding will nich apen, könnt Se nich uthelpen mit twee Mark?' wendt se sik an èr Fründin.

Smidten trock dat Gesicht scheef. 'Ok nich mal mit twee Groschen, dat Letzte heff ik an den Portjeh geben.'

'Du meine Güte,' klag Fro Becker, 'to Hus gung't doch.' Se wor immer hittliger, un nu gung't erst recht nich. Se versocht dat von alle Kanten, de Smidten ok, aber dat Portmanee weur to un bleef to. De Fronslüd wuszten sik garnich to helpen. In den Kutscher steegen indesz allerhand Gedanken op, un dat kunn man em nich verargen. Vorgestern harr em erst Eener um fif Mark prellt. As nu dat Portmanee nich apen wull, dach he, dat weuren Finten[(1)] un sä argerlich: 'Stigen Se man in, ik fahr Se na't Stadthus, da ward't wol apen gan.'

'Warum nich gar,' demonstreer Fro Becker dagegen an. 'Ik bün Fro Becker ut Bahrenfeld, ik heff nog min Dag nix mit de Polizei to don hatt,

(1) F i n t e n , Flausen.

ik kann de ol neemodsche Knip nich apen krigen; geben Se mi Er Adresz, ik schick Ihnen Morgen gern dat Dubbelte.'

'Warum nich leeber glik dat Teinfache,' höhn de Kutscher, 'ne, min Beste, op so'n Liem gah ik nich, Geld oder na't Stadtshus!'

'Gott, o Gott,' jammer de Smidten, 'Fro Becker, wat ward Er Swigersoehn seggen, wenn he dat hört!'

Swigersoehn! - Dat Wort broch de Beckern op anner Gedanken. Er Smigersoehn kunn hier alleen helpen. 'Kutscher,' wenndt se sik an den misztruischen Fohrman, 'min Swigersoehn wahnt op'n Grindel, - -'

'Dat is wid,' sä de Kutscher koltbleudig.

'Wat wöllt Se vor de Fahrt dahen hebben?'

'En halben Daler, aber nich ut dat Portmanee, wat nich apen geit. Denn man rin 'in die beste Stube,' mit de Weur[(1)] scheuf he de beiden Fronspersonen grade nich sanft na'n Wagen rin, frag na de Husnummer un nu gung't na'n Grindel.

De beiden Fründinnen weuren mehr dod as lebendig vor Arger un Opregung. Fräulein Smidt harr nog an de Beckern to trösten, dat se ja bi den Swigersoehn geld kreegen, un denn ja alles god weur. 't Weur rein as wenn de Deubel sin Spill harr hüt Abend. As se op'n Grindel ankamt, is keen Seel to Hus; sogar dat Deenstmäten utflagen. Nu weur't also wedder so wie vorher. Den Kutscher sin Geduld weur ok to End. 'Twee Mal hebt Se mi nu vorn Narren hollen,' schimp he, 'nu heff ik't dik. Marsch rin de Bod[(2)]!' Damit schupps he jem na'n Wagen rin, sleug to, un in so'n lütten Hunn'ndraff gung't na'n Stadtshus. Fro Becker weur nah daran en Ohnmacht to kriegen. Smidten weur couraschirter, se tröst sik mit èr god Gewissen.

'Nu man mal vor't Brett,' reup de Kutscher, as he vor't Stadthus holl. So holp't denn nich, de Fronslüd mussen herin na't Polizeibüro.

De Beambte kenn den Kutscher noch von vorgestern.

'Na, Meyer,' rèd he em an, 'was haben Sie denn schon wieder?'

'Ja, Herr Inspekter, dat is wedder eben so'n fidele Fuhr as vorgestern mit den Berliner. Bi't Stadttheater schienen se al Kuschelmuschel[(3)] mit de Billjetten makt to hebben, dat geit mi ja aber wider nix an, dat is ja Pollini[(4)] sin Sak; aber as ik de beiden Vagels na't Thalia-Theater fahrt heff, do könnt se dat Portmonee nich apen krigen, ik gleuf dat sünd Finten, de Olsch hett da garnix in.'

Smidten un Fro Becker wullen platzen vor Wuth. 'Herr Inspector,' fungen se an -

'Scht, ruhig!' wink de Beambte un de niederträchtige Kutscher fahr fort:

'Do versprök se mi, ik sall bi jemmern Swigersoehn op'n Grindel Geld hebben, un as ik de Beiden da hen drossel, is de Bod puttdicht to, un ik krieg wedder nix to sehn. Do heff ik de Sak över't Knee braken un de twee Kollis hier na't Stadtshus fahrt.'

'Hm!' sä de Beamte, un wenndt sik to Fro Becker: 'Verhält sich die

(1) W e u r , Worten.
(2) B o d , Bude.
(3) K u s c h e l m u s c h e l , Betrügerei.
(4) P o l l i n i , der Theater-Director in Hamburg.

Sache so? Was haben Sie darauf zu erwidern? Können Sie nicht zahlen, oder wollen Sie nicht zahlen?'

'Entschuldigen Sie gefälligst, Herr Inspekter, die Sache is nämlich die,' neum Smidten dat Wort; wieder keum se aber nich, denn de Beamte sä luder as neudig dè:

'Entschuldigen Sie gefälligst, Fräulein, die Sache ist nämlich die, dasz Sie den Mund zu halten haben, bis Sie gefragt werden.'

Dat harr Smidten noch keener baden. Se smeet den Beamten en furchtbar verächtlichen Blick to, verholl sik sünst aber ruhig un Fro Becker fung an:

'Du leebe Tid, betalen will ik ja herzlich gèrn, oewertügen Se sik selbst. Wenn he uns vor Snurrers holt, denn sünd dat infame Loegen von den Kutscher. Hier sünd de Billjetten, un da is de verfluchte Knipptasch; dat Eene is so echt as't Anner.'

De Beamte keek sik Beides an. 'Die Billette,' sä he, 'gehören nicht zur Sache,' dabi schüttel he dat Portmanee, 'es scheint ja Geld darin zu sein,' meen he, aber apenmaken kunn he't ok nich.

'Wie kommen Sie denn zu einem Portemonaie, das sie selber nicht zu öffnen verstehen?' frag he.

'Hüt Morgen heff ik't ja ganz god kunnt, aber bi all den Wirrwarr bün ik so konfus in'n Kopp worden, dat ik selber nich mehr weet, an wat for'n End ik drücken mutt. Minwègen slagen Se't mit'n Biel apen; Geld is drin, betalen will ik ok, aber ut de Hut kann ik mi nix sniden.' Dabi leupen Fro Beckern de hellen Wuththränen oewer de Backen.

'Wenn es Ihnen auf eine Zerstörung des Portemonaies nicht ankommt, so wäre ja Allem abgeholfen, wenn wir die Taschen aufschneiden,' meen de Inspekter.

'Is mi ganz egal, wenn ik blos ut den Kutscher sin Klauwen rutkam.'

Nu wor denn Rath schafft. De Beamte weul mit de grote Papierscheer en deftiges[(1)] Lock in de Sidenwand von't Portmanee un richtig: da keumen denn twee Sülberfritzen ton Vorschin. Fro Becker japp hoch op.

'Da löst sich ja alles in Wohlgefallen auf,' sä de Beamte, as he sehg, dat he dat mit ehrliche Lüd to don harr. 'Was haben Sie zu fordern, Meyer?'

'Von'n Dammdor bet na't Thalia-Theater un Ophollung, twee Mark, von da na'n Grindel un wedder trüch na't Stadtshus, ok twee Mark.'

'Macht also vier Mark. Können Sie wechseln?'

De Inspekter kreeg nog twee Mark wedder rut, de he mit samst dat tweie[(2)] Portmanee an Fro Becker utlèwer.

As de Kutscher sin geld instrèken, weur he wie umgewandelt. 'Sall ik de Herrschafften ok wedder na't Thalia-Theater henfahren?' frag he höflich.

'Dat ik da noch eben tosehn kann, wie se den Vorhang dal lat, nich wahr!' sä Fro Becker. 'Ik heff hüt al nog[(3)] Komedi hatt un kann min Weg alleen finnen.' Damit leet se den Kutscher stahn, un humpel, op Smidten èren Arm stütt, na de nächste Droschenstation. Hier nehmen se en Wagen na Bahrenfeldt. Erst kort vor Altona full't de Smidten in, dat se ja èren

(1) Deftiges, stattliches, groszes.
(2) Tweie, entzweigeschnitten.
(3) Nog, genug.

ursprünglichen Kutscher dorch den Stadttheater-Portjeh na'n Thalia-Theater bestellt harrn.

'Lat em to'n Deubel luren, wenn he nog teuft hett, will he wol to Hus fahren,' schull Fro Becker.

Smidten wor al in Altona bi èr Logis afsett un Abends halbig elben keum Fro Becker alleen in Bahrenfeld an.

As dat Deenstmäten èr den Slag apen meuk, kreeg se glik Opdrag den Kutscher toerst to betalen, un as se na de Stuv herin keum, sack se op'n Stohl tosamen.

Dat Mäten wor ganz ängstlich un frag mit Deelnahm, ob se sik nich amüseert harr un ob dat Komedistück so angrèpen harr; èr Swigersoehn harr doch seggt, dat weur en Stück ton Dodlachen.

'Ja, Doris, ton Dodlachen is't ok,' sä Fro Becker, 'wat sull ik mi nich amüseert hebben! Wat heff ik nich alles to sehn krègen, erst dat Stadttheater, do dat Thalia-Theater, do den Grindel, un to goderletzt noch de Polizei. Dabi heff ik nich mal de Billjetten brukt un kam to Hus mit'n Lock in't Portmanee.'

Damit gung Fro Becker to Ruh.

As aber den annern Morgen de Kutscher, de jem nich bi't Thalia-Theater drapen harr, for dat unnütze Teuben en Rèken von twintig Groschen präsenteer, smeet se em ärgerlich en twee Markstück op'n Disch mit de Weur:

'Un dat Alles blos wegen so'n verfluchten Pogütz.'

Heinrich Jührs.

Mecklenburg-Vorpommern.

Aus Hanne Nüte. Das Plattdeutsch.

Ick weit einen Eikbom, de steiht(1) an de See,
De Nurdstorm, de brus't in sin Knäst(2),
Stolz reckt hei de mächtige Kron in de Höh;
So is dat all dusend Johr west;
Kein Minschenhand,
De hett em plant't;
Hei reckt sick von Pommern bet Nedderland.

Ick weit einen Eikbom vull Knorrn(3) un vull Knast,
Un den'n fött kein Bil nich un Äxt(4).
Sin Bork(5) is so rug(6) un sin Holt is so fast,
As wir hei mal bannt un behext.

(1) Steiht, steht.
(2) Knast, Aeste.
(3) Knorren, knotige Auswüchse beim Baum.
(4) Un den'n fött u.s.w., und kein Beil kann ihm etwas anhaben.
(5) Bork, Rinde.
(6) Rug, rauh.

Nicks hett em dahn[1];
Hei ward noch stahn,
Wenn wedder mal dusend von Johren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin
Un sin Dochter, de gahn an den Strand:
'Wat deiht[2] dat för'n mächtigen Eikbom sin,
De sin Telgen[3] reckt äwer dat Land?
Wer hett em plegt,
Wer hett em hegt,
Dat hei sine Bläder so lustig rögt?'

Un as nu de König so Antwurt begehrt,
Trett vör em en junge Gesell:
'"Herr König, Ji hewwt Jug jo süs[4] nich d'rum schert,
Jug Fru nich un Juge Mamsell!
Kein vörnehm Lüd',
De hadden Tid,
Tau seihn, ob den Bom ok sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Eikbom op Stun'ns,
Wi Arbeitslüd' hewwen em wohrt[5],
De Eikbom, Herr König, de Eikbom is uns',
Uns' plattdütsche Sprak is 't un Ort.
Kein vörnehm Kunst
Hett s' uns verhunzt,
Fri wüssen s' tau Höchten ahn Königsgunst."'

Fritz Reuter.

Aus Hanne Nüte. Sommerabend.

In't irste Virtel steiht de Man,
Hei speigelt sick in Abenddak[6]
Up Feld un Wisch as wittes Lak[7]
Un in den Dik[8] as goldne Kahn.
Un üm den Kahn, dor rätert[9] dat,
Un üm den Kahn, dor plätert[10] dat;
De olle Poggenkanter[11] satt
Noch ümmer up sin Mümmelblatt,
Un fängt nu an:
Natt, natt!
Natt is dat Water.

(1) N i c k s u.s.w., nichts hat ihm geschadet.
(2) D e i h t , thut.
(3) T e l g e n , Zweige.
(4) S ü s , sonst.
(5) W o h r t , gewahrt, geschützt.
(6) D a k , Thau, Nebel.
(7) L a k , Laken.
(8) D i k , Teich.
(9) R ä t e r t , rasselt.
(10) P l ä t e r t , plätschert.
(11) P o g g e n k a n t e r , Vorsänger der Frösche.

Wat drögere Städen!
Hir sünd wi taufreden, freden, freden.
Kein Katt un kein Kater
Hett uns tau befehlen, tau quälen;
Fri kän' wi grälen[1], grälen, grälen.
Un all dat anner Poggentakel[2],
Dat föllt nu in mit grot Spectakel:
Kein hett en Quark uns tau befehlen!
De Adebor[3], de Adebor,
De Adebor, de is nich dor,
Wi känen grälen, grälen, grälen.
Un weik un dump
Klingt ut den Sump
So angst un bang
De Unkensang:
Duk[4] unner, duk unner! En Königskind
Is hir mal vör Johren verdrunken;
An'n Grun'n, an'n Grun'n, dor sitt s' un spinnt;
Sei 's Königin von uns Unken.
Sei sitt in Lum'm[5], sei sitt in Plün'n[6]
In'n Sump up deipen Grun'n;
Wer uns're Königin will win'n,
Küsz drist ehr up den Mun'n.
Un dörch dat Grälen un de Klag',
Dörch Poggensang un Unkensag',
Dörch Abenddak un Frühjohrsnacht
Geiht up en Lied in vulle Pracht.
Dat funkelt irst so heimlich still,
As Stirnenschin bi Winters Küll[7];
Dat gütt[8] denn weik sick äwer'n Plan,
As Sommerstid de vulle Man,
Un gläuht denn hell mit Stral up Stral
As lichte Sünn von'n Hewen dal.
Dat küszt so säut un deiht so weih[9],
Dat heilt dat Hart un ritt't intwei;
Dat is de säute Nachtigal,
Sei singt von de twei Beiden,
Sei singt von olle Melodei,
Sei singt von Scheiden un Meiden:

Adjüs, adjüs! - Ick denk an Di -
Un sall ick Di verlir'n,
Adjüs, adjüs! Denn denk an mi,
An mi, Din lütte Dirn!

(1) G r ä l e n , singen; vorzugsweise von dem unschönen Gesang der Frösche.
(2) T a k e l , Gesindel.
(3) A d e b o r , Storch.
(4) D u k , tauch.
(5) L u m 'm, Lumpen.
(6) P l ü n 'n, Lappen, Lumpen.
(7) K ü l l , Kälte.
(8) G ü t t , gieszt.
(9) D e i h t s o w e i h , macht so wehmüthig.

Un kihren Din Bräuder taurügg, taurügg,
   Un sälen mi grüszen von Di,
Wer weit, wer weit, wo ick denn ligg,
   Un Du liggst nich bi mi.

Fritz Reuter.

'ne Geschicht von 'ne Werr[1].

   Dei Bäcker Schwenn, dei sitt in sine Stuw'.
Un hött sin Tweiback un sin Kringel,
Dunn kamen tau em rin twei lange Schlüngel:
‘Oh, Meister, bring'n S' doch mal schwinn
Vör uns ein gaudes Frühstück rin!’
‘“Ja woll!”’ Hei halt nu Eier, Schinken;
Dei Gäst, dei förrern ok tau drinken,
Ne Buddel Win vom Besten sall dat sien.
Dei Wirth, dei bringt's; dei Gäst, dei sünd taufreden
Un fangen an von dit un dat tau reden.
‘Na hür mal, Braurer Möller, kumm!
Schenk di mal in, wi will'n mal drinken,’
Seggt irst dei Ein un deit den Annern plinken
Mit sine Ogen tau. ‘Wat wir dei Kirl doch dumm!’
‘“Du meinst den Ollen an den Mark,
Den ollen Bäckermeister Hauk?
Ja, den sin Dummheit, dei wir stark.
Dei Oll, dei höllt sick schrecklich klauk,
Un würr doch eklich angeführt.”’
Dei olle Hauk? - Oll Bäcker Schwenn, dei hürt
Ganz nipping tau. - ‘Wobi denn, mine Herrn,
Let dei oll Vosz sick führen an?
Hei is doch sünst so'n äwerklauken Mann.’
‘“I Gott! Dei Oll will ümmer werr'n,
Un dabi kregen wi em ran?
Wi hebb'n mit em werrt un hebben wunnen -
Hei müszt betahlen bet taun letzten Witten[2] -
Dat hei nich eine Viertelstunn'n
In eine Tour vör sine Stutzuhr sitten
Un, ahn tau stamern, beden[3] künn,
So as dei Perpendikel güng:
Hier geiht'e hen, da geiht'e hen
Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.”’
‘I, dat's doch nich so schwer,’ seggt Schwenn,
Dei gar tau giern ok werren mücht,

(1) Werr, Wette.
(2) W i t t e n , Dreipfennigstück.
(3) B e d e n , hersagen.

‘Dei olle Schapskopp! Na mi dücht,
Dei Sak, dei is doch gar tau licht.’
‘“Ja,”’ seggt dei Ein, ‘“dat segg'n Sei woll!
Sei dörben nich upstahn, nicks anners reden,
Sei möten ümmer tau den Vers her beden.”’
‘Ick dau't un ick gewinn,’ seggt Schwenn;
‘Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.
Hier sett ick teigen(1) Dahler hen!’ -
Dei beiden Kierls kregen
Nu ehren Büdel rut
Un sett'ten teigen gegen.
Un vör dei Klock sett't sick oll Schwenn:
‘Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.’
‘“Na,”’ seggt dei Ein, ‘“dei Kierl is doch tau dumm,
Dat is ein groten Schapskopp, kumm;
Nimm du dat Geld un denn: Adjü!”’
Ne! mit son'n Kniffchen fang' Ji mi
Noch nich, denkt Bäckermeister Schwenn,
Un lacht bi sick un bed't ganz lud:
‘Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.’
Dei Kierls, dei gahn tum Dings herut;
Dei Ein dei Dahlers mit sick nimmt;
Den Bäcker sine Fru, dei kümmt,
Dei ut dei Stuw' wat rute hahlt.
‘“Na, Varer, hebb'n dei Kierls betahlt?”’
‘Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.’
‘“Wat isse los, wat fehlt di Mann?
Wat redst du da? Wat is di denn?
Wat kickst du denn dei Klock so an?”’
‘Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.’
‘“Min Gott! Wat fehlt di? Segg doch, Schwenn!
Du büst doch woll nich dun(2) hüt morr'n?
Du büst doch woll verrückt nich worr'n?”’
‘Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.’
‘“Herr Jesus, kumm doch rinne, Fik!
Lat Allens liggen, lop un rönn
Doch mal na Docter Hansen glik,
Hei süll doch kamen in den Ogenblick,
Uns' Varer har nich sinen Schick.”’
‘Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.’
‘“Wo sal dit warden! Gott doch! Wenn
Hei blew in dissen Taustand nu,
Wat süll ick maken? Ach, ik unglücksel'ge Fru!
Dat is dat Schlimmste, wat ick kenn.”’
‘Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.’

(1) T e i g e n , zehn.
(2) D u n , betrunken.

'"Hür Vatting! Schwenning! Leiwe Schwenn!
Herr Gott doch, Vatting! hürst du nich? -
Dei Ogen gahn em fürchterlich,
Ick glöw, dit is sin letzte Stunn' -
Segg, Vatting, segg, kennst du mi denn?"'
'Hier geiht'e hen, da geiht'e hen,
Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.
So! Mutte, so! nu heff ick wunn'n!
Nu is't 'ne richtge Vittelstunn'n.
So Mutte, ick gewünn dei Werr.'
'"I, Vatting, kumm, legg di tau Berr;
Ick birr di drüm in Gottes Namen.
Ick denk, dei Docter sall glik kamen."'
'Gotts Dunner, Mutte! Ne, ick heff gewunn'n.
Da sall doch glik dat Wetter rinne schlagen!
Dei Kierls, dei hebb'n mi doch bedragen,
Dei niederträchtigen, infamten Hunn'n!
Wat, meinst du, dat verrückt ick bün?'
Un as hei noch so schellt, da kümmt dei Docter 'rin.
'"Ja, ja! Er ist in schrecklicher Erregung,
Der Puls in heftiger Bewegung,
Das glüh'nde Auge rollt und irrt
Umher. - Das Faseln von der Wette! -
Der arme Mann ist leider ganz verwirrt
Und ganz gestört, er musz zu Bette."'
'Gotts Dunner! Hür'n Sei mi doch an!'
'"Min leiw Herr Schwenn, man keinen Larm!
Wi weiten't all! Nu kamen S' man."'
Un damit krigt dei Docter em bi'n Arm,
Un sine Fru, dei nimmt den annern,
Un Fiken, dei schütt achter na;
So mütt hei na dei Kamer wannern.
Hei flucht un schwört, hei deit un seggt,
Dat helpt em nicks, hei ward mit Birren bald,
Wenn dei nich helpen, mit Gewalt
In't warme Berr herinne leggt. -
Nu geiht dat los mit Arerlaten!
Up sinen Kop ward Water gaten;
Un wenn hei blot mal werrer röpt:
'Ick heff jo werrt und ick heff wunn'n!'
Denn ward em glik von Flässen schröppt(1),
Em acht're Uhren Ilen(2) sett't,
Un Luft ward em geschafft von unnen.
So liggt hei nu den e i n e n Dag, den t w e i t e n
Bi Hawergrütt un Watersupp,

(1) V o n F l ä s s e n s c h r ö p p t , tüchtig geschröpft.
(2) I l e n Blutigel.

Un keiner will von em wat weiten,
Un deit hei blot den Mund mal up,
Denn heit dat glik: 'Wat wist du, Schwenning,
Ligg ruhig stilling, leiwes Männing!'
Un fängt hei an mal tau vertellen
Von sine Werr un an tau schellen,
Den heit dat glik: 'O Fiken, lop un rönn
Doch glik mal na den Docter hen,
Hei müszt em werrer Ilen setten
Un süll dei Sprütz ok nich vergeten.'
'"Na,"' denkt hei endlich so bi sick,
'"Verrückt? Ne, dat's nich wahr, dat bün'k nich west!
Doch dämlich wir ick fürchterlich.
Ick glöw binah, dat is dat Best:
Ick segg hier were[1] in dat Berr,
Noch äwerall wat von min Werr;
Ick glöw, ick schwig man ganz un gar,
Dat Geld is weg; dei Schimp is dar.
Dei hebben mi doch tau arg tractirt,
Van't Werren bün ick nu kurirt."'

Fritz Reuter.

Ut mine Stromtid. Kapittel I.

(Wo ok en starken Mann an 'ne Aukschon un en Grafnisz binah tau Grun'n gahn kann; un dat de Hun'n äwer'n siden Tun springen. Dat en ihrlich Mann sin Letzt hengiwwt un nich vertwifelt, wenn hei sin Kind up den Arm nimmt un mit en witten Stock in de Welt geiht.)

Dat was in dat Johr 1829 up den Jehan'nsdag, dunn satt en Mann in de deipste Trurigkeit[2] in 'ne Eschenlauw in en ganz verkamenen Goren[3]. Dat Gaud[4], wotau de Goren hürte, was en Pachtgaud un lag an de Peen tüschen[5] Anclam un Demmin, un de Mann, de in den käuhlen Schatten von de Lauw satt, was de Pächter - dat heit, hei was't bet dorhen west[6]; denn nu was hei afmeiert[7] un op sine Hawstäd' was hüt Aukschon[8] un sin Haw un Gaud gung in alle vir Win'n.

Dat was en groten, breitschullerigen, virunvirtigjöhrigen Mann mit düsterblonde Hor, un wat Arbeit ut en Mensche maken kann, dat hadd sei ut d i t Holt sneden[9], un en beteres hadd sei mäglicherwes' nahrends[10] nich funnen. 'Arbeit' säd sin ihrenwirth Gesicht - 'Arbeit' säden sine truge Hän'n[11], de nu still in sinen Schot legen un in enanner folgt wiren[12] - woll taum Beden.

(1) W e r e , weder.
(2) D u n n s a t t u.s.w., da sasz ein Mann in tiefster Traurigkeit.
(3) V e r k a m e n e n G o r e n , verkommenen Garten.
(4) G a u d , Gut.
(5) T ü s c h e n , zwischen.
(6) H e i w a s u.s.w., er war's bis dahin gewesen.
(7) A f m e i e r t , abgethan.
(8) U p s i n e u.s.w., auf seinem Besitzthume (Besitzstätte) war heute Auktion.
(9) U t d i t H o l t s n e d e n , aus diesem Holze geschnitten.
(10) N a h r e n s , nirgends.
(11) T r u g e H ä n 'n, treuen Hände.
(12) I n e n a n n e r u.s.w., zusammengefaltet waren, wohl zum Beten.

Ja taum Beden! Un in dat ganze leiwe Pommerland had woll keiner so'n Grund un Ursak, sik mit sinen Herrgott tau bereden, as d e s e Mann. - 't Is en swor[1] Stück för jedwedereinen, wenn hei sinen Husrath, den hei sik mit Mäuh und Sweit[2] Stück för Stück anschafft hett, in alle Welt wannern süht. - 't Is en swor Stück för en Landmann, wenn hei d a t Veih[3], wat hei sik in Noth un Sorgen uptödd[4] hett, in annere Hän'n gahn laten möt[5], de nicks von de Duesen[6] weiten, de em sin Lewenstid drückt hewwen; äwer dat was't nich, wat em so swor in de Seel lag; 't was noch en anner swores Led, wat em de mäuden[7] Hän'n tausamfolgte, wat em de mäuden Ogen nah baben[8] richt'te.

Sid gistern was hei Witmann, sine Fru lag up ehr letztes Lager. - Sine Fru! - Teihn Johr[9] hadd hei üm se worben, teihn Johr hadd hei wirkt un schafft, wat minschliche Kräften gaudmaken känen, dat hei mit ehr tausamkam, dat hei Platz kreeg för de deipe gewaltige Leiw[10], de dörch sin ganzes Wesen gung, as Pingstdags-Klocken äwer gräune Feller un bläuhende Awtböm[11]. - Vör vir Johr hadd hei't mäglich makt; hei hadd allens tausamschrabt[12], wat hei hatt hadd; en Bekannten von em, de von sin Öllern wegen twei Gäuder arwt had[13], hadd em dat ein verpacht' - hoch, sihr hoch - hei wüszt dat sülwsten[14] am besten, äwer de Leiw' giwwt Maud, hellen Maud, de sik dörchtauslagen versteiht. - Oh, 't wir ok gahn[15], ganz gaud gahn, wenn't Unglück nich äwer em kamen wir, wenn sine lütte leiwe Fru nich det Morgens vör Dau un Dag' upstahn wir, dat sei doch ok ehr Ding' dauhn wull, un wenn sei de hitzigen, roden Fläg'[16] nicht up de Backen kregen hadd. - Oh, 't wir ok gahn, ganz gaud gahn, wenn sin Verpächter nich blot en Bekannten, wenn't en Fründ west wir - hei was't nich: hüt let hei sin Inventor[17] up de Aukschon bringen.

Frün'n? - So'n Mann, as d e , de unner de Eschenlauw sitt, de süll kein Frün'n hewwen? - Ach, hei hadd Frün'n, un hei hadd ok Fründschaft; äwer sei kunnen em nich helpen, sei hadden nicks tau gewen un tau Borgen. Wo hei henkek, dor schow[18] sick 'ne düstere Wand för sin Og un engte und preszte em in, dat hei ludhals'[19] tau unsern Herrgott had schrigen müggt, em ut sin Nöthen tau redden. - Un äwer em in de Eschentwigen[20] sung de Stiglitsch un de Baukfink[21], un ehre bunten Farwen spelten in de Sünn[22], un de Blaumen in den verwahrlos'ten Goren schenkten ehren

(1) S w o r , schwer.
(2) M ä u h u n d S w e i t , Müh' und Schweisz.
(3) V e i h , Vieh.
(4) U p f ö d d , aufgezogen.
(5) G a h n l a t e n m ö t , gehen lassen musz.
(6) D u e s e n , Beule, Schwiele (Blutblase).
(7) M ä u d e n , müden.
(8) B a b e n , oben.
(9) T e i h n J o h r , zehn Jahre.
(10) L e i w , Liebe.
(11) A w t b ö m , Obstbäume.
(12) T a n s a m s c h r a b t , zusammengescharrt.
(13) D e v o n u.s.w., der von seinen Eltern zwei Güter geerbt hatte.
(14) S ü l w s t e n , selbst.
(15) 't W i r o k g a h n , es wäre auch gegangen.
(16) U n w e n n u.s.w., und wenn sie die rothen Flecke.
(17) I n v e n t o r , Inventar.
(18) W o h e i u.s.w., Wohin er sah, da schob sich.
(19) L u d h a l s , laut (eigentlich: aus vollem Halse, aus lauter Brust).
(20) E s c h e n t w i g e n , Eschenzweigen.
(21) B a u k f i n k , Buchfink.
(22) S ü n n , Sonne.

Duft ümsüs[23], un de Eschen gewen ehren käuhlen Schatten ümsüs, un dat schönste Brudpoor[24] up de Welt hatt sik dorunner setten künnt un hadd Flag[25] un Dag meindag' nich vergeten.

(23) U m s ü s , umsonst.
(24) B r u d p o o r , Brautpaar.
(25) F l a g u.s.w., Stelle (Fleck) und Stunde niemals (eigentlich: mein Lebtag nicht) vergessen.

Un hadd hei nich ok unner desen Schatten seten mit 'ne weike H a n d in sine harte? Hadden de Vägel nich sungen, hadden de Blaumen nich raken[1]? Hadd hei nich unner de Eschen drömt[2] von den käuhlen Schatten för sin Öller[3]? Un wer was't denn west, de em en quicklichen Drunk nah en heites Dag'wark bröcht hadd? Wer was't, de sin Mäuhen en Sorgen tru deilte un tröste?

't Was weg - allens weg! - Sin Mäuhen un Sorgen was up de Aukschon, un de weike warme Hand was kolt un stiw[4]. Un denn ward den Minschen woll so tau Maud, as wenn de Vägel nich mihr för em singen, de Blaumen nich mihr för em rüken, un de leiwe Sünn nich mihr för em schint, un wenn dat arme Hart noch ümmer sur sleiht[5], denn reckt bei sine Hand woll äwer Vägel un Blaumen un äwer de goldene Sünn höger rup nah en Tröster, vör den dese Irdenfreuden nich bestahn sälen, vör den äwer mal dat Minschenhart bestahn sall.

So satt Hawermann för sinen Herrgott dor, un sine Hän'n wiren folgt, un sine braven, blagen[6] Ogen keken nah baben, und in ehr speigelte sik noch en schönern Schin, as von Gottes Sünn. - Dunn kamm en lüttes Dirning[7] an em 'ranne un läd en Marikenbläuming[8] in sinen Schot, un sin beden Hän'n deden sik utenanner un slogen sik um dat Kind - dat was s i n Kind - un hei stunn up von de Bänk un namm sin Kind up den Arm, un ut sine Ogen föll Thran up Thran, un dat Marikenbläuming hadd hei in de Hand, un gung mit sin Kind den Stieg entlang, den Goren hendal[9].

Hei kamm an en jungen Bom, den hadd hei sülwst plant't[10]; dat Strohseil, womit de an sine Stütt bunnen was, hadd loslaten: un de junge Bom let sin Kron dalwarts sacken[11]. Hei richt'te em in En'n un bün'n em fast, ahn sik wider wat dorbi tau denken, denn sine Gedanken wiren wid weg, un Sorgen un Helpen lag in sine Natur.

Awer wenn den Minschen sine Gedanken so in't Blage[12] gahn, un wir't ok de blage Hewen[13], sin däglich Dauhn, wenn't em in de Ogen föllt, 'ne olle gewohnte Handgebird, an de hei sik makt, wil dat hei sik ümmer dormit behulpen hett, röppt sei em ut de Firn taurügg[14] un wis't em dat, wat negbi üm em is, un wat dor noth is. Un dat dat so is, is en grot Geschenk von unsern Herrgott.

Hei gung den Goren up un dal[15], un sin Og sach, wat üm em was, un sine Gedanken kihrten wedder up Irden in, un doch, wenn sei as swarte un düstere Wolken an den Hewen von sine Taukunft ruppetreckten[16], e i n lütt Stück blagen Hewen kunnen sei em nich verdüstern, dat was sin lütt Dirning, de hei up den Arm drog, un de mit ehre weike Kinnerhand

(1) R a k e n , gerochen, geduftet.
(2) D r ö m t , geträumt.
(3) O l l e r , Alter.
(4) K o l t u n d s t i w , kalt und starr (steif).
(5) D a t a r m e H a r t u.s.w., das Herz noch immer bange (eigentlich: sauer) schlägt.
(6) B l a g e n , blauen.
(7) E n l ü t t e s D i r n i n g , ein kleines Mädchen (Dirnlein).
(8) M a r i k e n b l ä u m i n g , Marienblümchen.
(9) D e n S t i e g u.s.w., den Steig entlang, den Garten hinab.
(10) S ü l w s t p l a n t 't, selbst gepflanzt.
(11) D a l w a r t s s a c k e n , niederwärts hängen.
(12) I n 't B l a g e , in's Blaue.
(13) H e w e n , Himmel.
(14) R ö p p t s e i u.s.w., ruft ihn aus der Ferne zurück und zeigt ihm das, was nahebei um ihn ist.
(15) U p u n d a l , auf und nieder.
(16) R u p p e t r e c k t e n , heraufzogen.

in sin Hor spelte. Hei hadd sine Lag' äwerdacht; fast un irnsthaft hadd hei de düstern Wolken in't Og fat't, hei müszt sorgen, dat em un sin Kind dat Weder nich unnerkreg[1].

Hei gung von den Goren up den Hof. - Du leiwer Gott, wo würd em tau Maud! - Glikgültig un up ehren lütten Vurthel[2] bedacht, drängten sik de Minschen üm den Disch, wo de Aktuworius de Aukschon afhöll[3], Stück för Stück würd sine langjöhrige Mäuh an den Meistbeidenden tauslagen, würd sin nothwise Husrath utbaden[4], un dat, wat hei unner Noth un Sorgen Stück för Stück in 't Hus schafft hadd, gung nu unner Lachen un Witzen in alle Welt - ok Stück för Stück. - Dat Schapp[5] was noch von sin oll Mutter her, de Kommod hadd em sin Fru taubröcht, den lütten Neihdisch[6] hadd hei ehr mal schenkt, as sei noch sin Brud was. - Lingelank[7] stunn sin Veih anbunnen an 'ne Rek un bröllte nah de Weid'; de brune Stark[8] mit den witten Stirn, de sine arme Fru sülwst upbörnt[9] hadd, ehr Leivling, stunn dormang[10]; hei tred an ehr ranne un strek ehr mit de Hand den Puckel lang. - ‘Herr’, säd de Staathöller[11] Niemann, ‘'t is jammerschad.’ - ‘Ja, Niemann, 't is schad'; äwer wat helpt dat all?’ säd hei un wen'nt sik üm un gung up de Minschen tau, de sik üm den Aukschondisch drängten.

As de Lüd' markten, dat hei an den Disch ranne wull, makten sei em höflich un fründlich Platz, un hei wen'nte sik an den Aktuworius: ob hei em woll en por Würd'[12] spreken künn. - ‘Glik, Herr Hawermann’, säd de Mann. ‘Glik den Ogenblik! Ik bün glik mit dat Husinventor farig[13], denn...- 'ne Kommod'! Twei Daler, vir Schilling! Sös[14] Schilling! Twei Daler, acht Schilling! Zum ersten, Zum andern! Twei Daler, twölf Schilling! - Keiner wider? - Zum ersten! Zum andern! und zum - dritten! - Wer hett s'?’ - ‘Snider[15] Brand’, was de Antwurt.

Grad in desen Ogenblick kamm 'ne Gesellschaft von Landlud' up den Hor tau riden[16], de't mäglicherwis' up dat Veih afseihn[17] hadden, wat nu an de Reih kamen süll. Vöran red en dicken, rodgesichtigen Mann, up den sin fettes Gesicht de Äwermaud[18] so recht Platz hadd, sik breidtaumaken. - So'n Ort is stark begäng'[19], äwer wat desen von sine gewöhnlichen Bräuder unnerscheiden ded, dat wiren de lütten, listigen Ogen, de äwer de dicken Backen räwerkeken, as wullen sei seggen: ‘Ji sid schön in de Wehr, äwersten uns hewwt ji't tau verdanken, wie weiten jugen[20] Vurthel wohrtaunehmen.’ De Besitter von dese Ogen was ok de Besitter von dat

(1) D a t W e d e r u.s.w., das Wetter nicht unterkriegte (das Schicksal nicht niederwarf).
(2) V u r t h e l , Vortheil.
(3) A f h ö l l , abhielt.
(4) U t b a d e n , ausgeboten.
(5) D a t S c h a p p , der (das) Schrank.
(6) N e i h d i s c h , Nähtisch.
(7) L i n g e l a n k , der Reīhe (Länge) nach.
(8) S t a r k , Stärke (junge Kuh).
(9) U p b ö r n t , aufgezogen.
(10) D o r m a n g , dazwischen.
(11) S t a a t h ö l l e r , Statthalter, Hofmeister (Aufseher des Gesindes).
(12) E n p o r W ü r d , ein paar Worte.
(13) F a r i g , fertig.
(14) S ö s , sechs.
(15) S n i d e r , Schneider.
(16) T a u r i d e n , kam geritten (zu reiten).
(17) A f s e i h n , abgesehen.
(18) A e w e r m a u d , Uebermuth.
(19) S o 'n O r t u.s.w., dergleichen Art gibt's viele (ist stark vertreten).
(20) W i w e i t e n j u g e n , wir wissen euren.

Gaud, wat Hawermann in Pacht hatt hadd; hei red dicht an den Minschen-Humpel[21] ran, un as hei sinen unglücklichen Pächter dor mang stahn sach, föll em de Mäglichkeit in, dat hei nich tau sine vulle Pacht kamen künn, un de

(21) M i n s c h e n -H u m p e l , Menschenhaufen.

listigen Ogen, de ehren Vurthel so schön wohrtaunehmen verstunnen, säden tau den Äwermaud, de up Mund un Minen lag: ‘Brauder, nu is't Tid, hir kannst di mal breid maken, hir kost't kein Geld’; un sin Pird neger(1) an Hawermannen rannedrängend, rep hei, so dat't alle Lüd' hören müszten: ‘Ja, dat sünd de klauken Meckelnbörger, de uns wirtschaften lihren willen! Wat hewwen s' uns lihrt? Rodspohn drinken und Korten fuchsen(2), dat hewwen s' uns lihrt; äwer wirtschaften? - Pankrottmaken känen s' uns lihren.’

Allens was still worden bi dese harte Red' un kek bald den an, von den sei utstött(3) was, un bald den, an den sei richt't was. - Hawermann was tau Anfang bi de Stimm un de Wörd tausamschaten(4), as wir em en Metz(5) in't Hart stött; nu stunn hei still dor un sach stumm vör sik hen, as wull hei allens äwer sik ergahn laten; äwer unner dat Folk brök en Murren los: ‘Pfui! Pfui! - Schämen S' sik wat! - De Mann hett keinen Rodspohn drunken un kein Korten fuchst. - De Mann hett wirtschaft as en Kirl!’ - ‘Wat is dat för'n Grotmul, dat so wat reden kann?’ frog oll Bur(6) Drenkhahn ut Liepen un drängte sik mit sinen Krüzdurn(7) en beten neger ranne. - ‘Dat's de Kirl, Vadder’, rep de Stolper Smidt(8), ‘den sin Lüd' milenwid bi uns snurren(9) gahn.’ - ‘De nich en Rock up den Liw hewwen’, rep de Snider Brand ut Jarmen, ‘un de bi de Arbeit all ehr Gottsdischröck(10) dragen möten.’ - ‘Ja’, lachte de Smidt, ‘dat's de Kirl, de sik so freuen deiht, dat sin Lüd' ümmer so'ne schöne lakensche Röck dragen bi de Arbeit, wil dat sei nich so vel hewwen, sik en Kittel antauschaffen.’

De Aktuworius was upsprungen un was an den Verpächter rannetreden, de mit de utverschamteste Dicknäsigkeit dese Reden anhüren ded: ‘üm Gotteswillen, Herr Pomuchelskopp, wo künnen Sei so wat seggen!’ - ‘Ja’, säd einer ut sine Gesellschaft, de mit em tau riden kamen was, ‘de Lüd' hewwen recht! Du süllst di wat schamen! Pfui! Du willst den Mann, de sin allens willig hengiwwt, dat hei di gerecht warden will, un de morgen mit en witten Stock(11) dorvongeiht, noch wider dümpeln(12)?’ - ‘Ach Gott’, säd de Aktuworius, ‘wenn't dat allein wir! Äwer gistern is ok sine Fru storwen un liggt up ehr letzt Lager, un hei sitt nu dor mit sin lüttes Worm(13), un wat hett de Mann woll för ne Utsicht?’ Dat Murren gung nu van dat Volk in den Herren Verpächter sine eigene Gesellschaft äwer, un't wohrte nich lang', höll(14) hei up sin Flag allein tau Pird, de mit em kamen wiren, wiren afsid(15) reden. - ‘Heww ik dat wüszt?’ säd hei verzagt un verdreitlich un red von den Hof; un de lütten listigen Ogen säden tau den breiden Äwermaud: ‘Brauder, ditmal hewwen wi uns richtig fast führt(16).’

(1) Sin Pird neger, sein Pferd näher.
(2) Rodspohn u.s.w., Rothwein trinken und Karten spielen.
(3) Utstött, ausgestoszen.
(4) Tausamschaten, zusammengefahren.
(5) Metz, Messer.
(6) Bur, Bauer.
(7) Krüzdurn, Knotenstock aus Kreuzdorn oder Schwarzdorn (Schlehenstrauch).
(8) Stolper Smidt, Schmied aus Stolp.
(9) Snurren, betteln.
(10) Gottsdischröck, Abendmahls- (Sonntags-) Röcke.
(11) Witten Stock, weiszen Stock (Bettelstab).
(12) Dümpeln, einschüchtern.
(13) Worm, Wurm (bier Ausdruck des Mitleidens und der Klage für Kind).
(14) Höll hei u.s.w., hielt er auf seiner Stelle allein.
(15) Afsid, abseits.
(16) Fast führt, festgefahren, verfahren.

De Aktuworius gung an Hawermannen ranne: ‘Herr Hawermann, Sei wullen mi wat seggen?’ - ‘Ja - ja’, antwurte de Pächter, as wenn en marterten Minsch nah grugliche Qualen wedder allmählich tau Besinnung kümmt, ‘ja, ik wull Sei bidden, wat Sei nich de Saken[(1)], de för mi von Gerichtswegen taurüggstellt sünd, dat Bett un dat anner[(2)], ok up de Aukschon bringen wullen.’ - ‘Herzlich girn; äwer de Husrath is slicht betahlt, de Lüd' hewwen kein Geld, un wenn Sei wat verköpen willen, dauhn Sei beter, Sei verköpen't unner de Hand.’ - ‘Dortau heww ik kein Tid, un ik bruk dat beten Geld.’ - ‘Na, wenn Sei't wünschen, denn will ik't up den Bott[(3)] bringen’, un de Aktuworius gung an sin Geschäft.

‘Hawermann’, säd de Pächter Grot, de mit de Gesellschaft tau Pird kamen was, ‘Sei sünd hir so allein mit ehr Unglück, kamen S' mit ehr lütt Dirning nah mi räwer un blieven S' 'ne Tid lang bi mi, min Fru ward sik sihr freu'n...’ - ‘Ik dank Sei velmal för den gauden Willen; ik kann nich, ik heww hir noch wat tau besorgen.’ - ‘Hawermann’, säd de Pächter Hartmann, ‘Sei meinen dat Gräfnis[(4)] von Ehre leiwe Fru. Wennihr willen Sei sei grawen laten? Wi wullen ehr doch altausamen girn de letzte Ihr[(5)] gewen.’ - ‘Ok darför möt ik danken; ik kann Sei nich upnehmen, as sik dat paszt, un nahgradens heww ik nu lihrt, dat einer de Fäut[(6)] nich wider strecken sall, as de Deck reikt.’ - ‘Oll Fründ, min leiw oll Nawer[(7)] un Landsmann’, säd de Entspekter[(8)] Wienk un slog em up de Schuller, ‘äwerlaten S' sik nich so'ne stille Vertwiflung! 't ward all wedder beter in de Welt.’ - ‘Vertwiflung, Wienk?’ säd Hawermann irnstfast[(9)], drückte sin Kind faster an sik ranne un kek den Entspekter ruhig mit sine ihrlichen, blagen Ogen an. ‘Is dat Vertwiflung, wenn einer sine Taukunft fast in't Og fat't un allermeist doran denkt, sin Schicksal tau wen'n? Äwer hir is min Bliwens nich; vör d a t Flag hött[(10)] sik einer, wo sin Schipp[(11)] mal up den Grund stött is; ik möt en Hus wider gahn[(12)], un möt dormit wedder anfangen, wo ik mal mit uphürt heww, ik möt wedder üm't Brod deinen un min Fäut unner frömd Lüd' ehren Disch strecken. Un nu lewen S' all recht woll! Sei sünd ümmer gaude Nawers un Frün'n tau mi west. - Adjüs! - Adjüs! - Giww din Händting, Wising[(13)]. - Adjüs! - Un grüszen Sei all velmals tauhus; min Fru...’ - Hei wull noch wat seggen, äwer't was, as wenn em dat äwernamm, un hei dreihte sik rasch üm un gung sin Weg'.

‘Niemann’, säd hei tau sinen Staathöller, as hei an dat anner En'n von den Hof kam, segg Hei dat den äwrigen Lüd' ok[(14)]: morgen früh Klock vir wull ik de Fru grawen laten.’ - Dormit gung hei in't Hus, in sine Slapstuw[(15)]. - Allens was utrümt[(16)], ok sin Beddun dat beten Klapperkram, wat sei hem laten hadden; nicks as de vir nakten Wän'n! Blot in de Eck

(1) W a t S e i u.s.w., ob Sie nicht die Sachen.
(2) A n n e r , andere.
(3) U p d e n B o t t , zum Aufgebot.
(4) G r ä f n i s , Begräbnis; grawen = begraben.
(5) I h r , Ehre.
(6) F ä u t , Füsze.
(7) N a w e r , Nachbar.
(8) E n t s p e k t e r , Inspector.
(9) I r n s t f a s t , mit festem Ernst.
(10) H ö t t , hütet.
(11) S c h i p p , Schiff.
(12) E n H u s w i d e r g a h n , ein Haus weiter gehn.
(13) D i n H ä n d t i n g , W i s i n g , dein Händchen, Luischen (i n g ist eine Deminutivendung).
(14) S e g g H e i u.s.w., sage Er das den übrigen Leuten auch.
(15) S l a p s t u w , Schlafstube.
(16) U t r ü m t , ausgeraümt.

an't Finster stunn 'ne olle Kist, un darup satt ne junge Daglöhnersfru mit rodgeweinte Ogen, un in de Midd stunn en swartes Sark, un dorin lag en bleikes, stilles, fierliches Gesicht, un de Fru hadd en gräunen Busch in de Hand un jog de Fleigen(1) von dat stille Gesicht. - 'Stine(2)', säd Hawermann, 'gah nahhus; ik bliw nu hier.' - 'Oh, Herr, laten S' mi.' - 'Ne, Stine, ik bliw de Nacht äwer hir.' - 'Sall ik denn de Lütt nich mit mi nemen?' - 'Ne, lat man, sei ward woll inslapen.' - De junge Fru gung; de Aktuworius kamm un hännigte em dat Geld in, wat hei för sin Saken böhrt hadd, de Lüd' up den Hof vertröcken sik; 't würd buten so still as binnen(3). Hei set'te dat Kind dal un tellte dat Geld up't Finsterbrett: 'Dat krigt de Discher för't Sark. - Dat för en Krüz up't Graww. - Dat is för't Gräfnis. - Dat sall Stine hewwen, un hirmit kam ik gaud bet tau min Swester.' - De Abend kamm, de junge Daglöhnerfru brochte en Licht herin, stellte sik an't Sark un kek lang' in dat bleike Gesicht; drögte sik de Ogen mit de Schört(4): 'Gun Nacht ok!' un Hawermann was wedder allein mit sin Kind.

Hei makte dat Finster up un kek in de Nacht herin; sei was düster för dese Jahrestid, kein Stirn stunn an den Hewen, allens was swart betreckt, un warm un dunstig weihte 'ne lise Luft un süfzte in de Firn(5). Von't Feld heräwer slog de Wachtel ehren Slag un de Wachtelkönig rep sinen Regenraup(6), un sachten föllen de irsten Druppen up de döstige Ird(7), un de let taum Dank för de Gaw den schönsten Geruch upstigen, den de Ackersmann kennt, den Irddunst, in den alle Segen för sin Mäuh un Arbeit swemmt. - Wo oft hadd de em de Seel upfrischt un de Sorgen verjagt un de Hoffnung belewt up en gaudes Johr! - Nu was hei de Sorgen los, äwer de Freuden ok; e i n e grote Freud' was em unnergahn un hadd all de lütten mit sik reten(8). Hei makte dat Finster tau, un as hei sik ümdreihte, stunn sin lütt Döchting(9) an't Sark un langte vergews nah dat stille Gesicht, as wull sei straken(10). Hei böhrte(11) dat Kind höger, dat dat ankamen künn, un dat lütt Dirning strakte un eiete(12) mit de warmen Hännen un de warmen Leiweswürd an ehr stilles Mutting(13) un an den kollen Dod(14) herümmer un kek dunn den Vader mit ehre groten Ogen an, as wull sei nah wat Unbegripliches fragen un pohlte(15): 'Mutting - huh!' - 'Ja', säd Hawermann, 'Mutting friert', un de Thranen stört'ten em ut de Ogen, un hei set'te sik up de Kist un namm sin Döchting up den Schot un weinte bitterlich. Un de Lütt fung ok an tau weinen un weinte sik sacht in den Slap; hei läd sei weik an sik un slog den Rock warm üm ehr, un so satt hei de Nacht dor un höll true Likenwacht bi sin Fru un sin Glück.

Den annern Morgen tidig(16) Klock vir kamm de Staathöller mit de annern

(1) F l e i g e n , Fliegen.
(2) S t i n e , Christine.
(3) D e L ü d ' u.s.w., die Leute verloren (eigentlich: verzogen) sich, es ward drauszen so still wie drinnen.
(4) S c h ö r t , Schürze.
(5) W e i h t e 'n e u.s.w., wehte ein leiser Luftbauch und seufzte fernhin.
(6) D e W a c h t e l k ö n i g u.s.w., der Wachtelkönig rief seinen Regenruf.
(7) D e i r s t e n u.s.w., die ersten Tropfen auf die durstige Erde.
(8) R e t e n , gerissen.
(9) D ö c h t i n g , Töchterchen.
(10) S t r a k e n , streicheln.
(11) B ö h r t e h ö g e r , hob höher.
(12) S t r a k t e u n e i e t e , streichelte und schmeichelte.
(13) M u t t i n g , Mütterchen.
(14) K o l l e n D o d , kalten Tod.
(15) P o h l t e , lallte.
(16) T i d i g , zeitig.

Daglöhners; dat Sark würd tauschrawen; de Tog gung[1] langsam nah den Kirchhof; de einzige Folg' was hei un sin lütt Dirning. Dat Sark würd in de Gruft laten - ein stilles Vateruns' - 'ne Hand vull Ird - un dat Bild von dat, wat em sörre Johren erquickt un tröst't, freut un belewt hadd, was för sine Ogen verborgen, un wenn hei't wedderseihn wull, müszt hei sin Hart upslagen as en Bauk[2], Bladd för Bladd, bet ok dit mal eins tauslaten würd[3] un denn? - Ja denn würd em dat leiwe Bild mal schön un herrlich wedder för Ogen stahn.

Hei gung an sine Lüd' heran, gaww jeden de Hand un bedankte sik bi ehr för den letzten Deinst, den sei em dahn hadden, un säd ehr Adjüs, gaww den Staathöller dat Geld för Särk, Krüz un Gräfnis un slog deip in Gedanken sinen eigenen Weg in de düstere Taukunft in.

As hei an dat letzte Hus in dat lütte Dörp kamm, stunn de junge Daglöhnerfru mit en Kind up den Arm för de Dör; hei tred an sei ranne: ‘Stine, du hest mine arme Fru so tru plegt in ehre letzte Krankheit - hir, Stine!’ un hei wull ehr en por Daler in de Hand drücken. - ‘Herr, Herr’, rep dat junge Wiw, ‘dauhn S' mi dat nich tauleden[4]! wat hewwen Sei nich in gauden Dagen an uns dahn, woröm sall Unserein nich in slimmen dat mal wedder vergellen? - Ach, Herr, ik heww 'ne Bed an Sei[5]: laten S' mi dat Kind hir!’ - Hawermann stunn in deipen Bedenken. - ‘Herr’, säd de Fru wider, ‘so vel ik dorvon verstah, möten Sei sik doch tauletzt von dat lütte Worm scheiden un - seihn S', hir kümmt Jochen, hei ward Sei dat sülwige seggen[6]’ - De Daglöhner kamm heran, un as hei hürt hadd, wovon de Red' was, säd hei: ‘Ja, Herr, sei sall hollen warden, as 'n Prinzesz, un wi sünd gesund un gaud in de Wehr, un wat Sei an uns dahn hewwen, dat sall ehr riklich taugauden kamen.’ - ‘Ne’, säd Hawermann un ret sik ut sine Gedanken, ‘dat geiht nich, ik kenn't nich! 't mag unrecht sin, dat ik dat Kind up't ungewisse mit mi nehm; äwer ick heww so vel hir laten, dat letzte kann ik nich missen. - Ne, ne! - Ik kann't nich’, rep hei hastig un wenn'te sik taum Gahn[7], ‘m i n K i n d möt bliwen, wo ik bliw. - Adjüs, Stine! - Adjüs, Rassow!’ - ‘Wenn Sei uns dat Kind nich laten willen, Herr’, säd de Daglöhner, ‘denn will ik taum wenigstens mitgahn un will Sei dat Kind dragen.’ - ‘Ne, ne!’ wehrte Hawermann em af, ‘dat is kein Last för mi’; äwer dat kunn hei nich wehren, dat de junge Fru sin Döchting strakte un küszte, un ümmer wedder küszte, un dat de beiden truen Lüd', as hei sine Weg' gung, em lang nahkeken. Sei, mit Thranen in de Ogen, dachte mihr an dat Kind, hei, in irnsten Gedanken, mihr an den Mann. - ‘Stine’, säd hei, ‘so'n Herrn krigen wi nich wedder.’ - ‘Dat weit de leiw Gott’, säd sei, un beid' gungen trurig an ehre dägliche Arbeit.

(1) T a u s c h r a w e n ; d e r T o g g u n g , zugeschroben; der Zug ging.
(2) B a u k , Buch.
(3) B e t o k u.s.w., bis auch dies einstmals zugeschlossen wird.
(4) D a u h n S'm i u.s.w., thun Sie mir das nicht zu Leide.
(5) 'N e B e d a n S e i , eine Bitte an Sie.
(6) H i r k u m m t u.s.w., hier kommt Joachim, er werd Ihnen dasselbe sagen.
(7) W e n n 't e s i k t a u m G a h n , wandte sich zum Gehen.

Kapittel XVII.

In dit Kapittel ännert Jochen sine ganze Natur un redt so vel, dat Fru Nüszlern sik irnstlich doran argern möt. Worüm Gottlieb un Rudolph sik utschutern[1] un ümlihren, un wat dorbi rute brödd. Worüm Rudolph so'ne schöne Predigt un Gottlieb gor keine hollen kann. De beiden lütten Druwäppel[2] up de Gebclstuw'. Wo dat Gottlieben eigentlich laten ded[3], un in wecker Wis' sik Unkel Bräsig in dese Bisternisz[4] rinne mengen will.

Bräsig[5] gung den Morgen, as hei sik vornamen hadd, nah Rexow tau Fru Nüszlern. In de Husdör kamm em de Thronfolger entgegen un swänzelte so christlich mit den Starrt, dat einer had glöwen kunnt, de Hund wir en moralischen Hund, indem dat hei Bräsigen de Angst un de Prügel von letzten nich nahdragen ded, un dat Einer wegen de stille Taufredenheit, de ut sinen gelbrunen Ogen blänkerte, hadd up den Gedanken kamen kunnt, Allens in Rexow wir will un woll, un Fru Nüszlern wir in de Kak, un Jochen set in den Lehnstaul. Äwer so was't nich, denn as Bräsig de Dör apen maken ded, satt Jochen frilich up sin oll Flag[6]; äwer Fru Nüszlern stunn vör em un höll em 'ne lütte, indringliche Predigt, dat hei sik üm Nicks kümmern ded un kein Wurd tau de Sak säd, un as sei Bräsigen tau seihn kreg, gung sei up em tau un säd sihr in Arger: ‘Un S e i laten sik ok nich seihn, Bräsig; vör Ehrentwegen kann hir jo ok woll Allens up den Kopp stahn, un Sei sünd dor jo ok mit Schuld an, dat wi de Beiden hir in't Hus rinne namen hewwen.’ - ‘Pianoforte!’ säd Bräsig, ‘Pianoforte! - Man ruhig, Madam Nüszlern! - Was is denn mit die Paster-Kannedaten[7] passirt?’ - ‘Vel is passirt, un ik heww nicks dorvon seggen müggt, denn't is Jochen sine Fründschaft, un't is en slichten Vagel, de sin eigen Nest besmutzt; äwer sörre d e Tid, dat de beiden Burszen in minen Hus' sünd, is dor kein Fred un Rauh, un wenn dat noch länger wohrt, vertürn ik mi jo woll tauletzt noch mit Jochen sülwst.’ - ‘Mutting,’ säd Jung-Jochen, ‘wat sall ik dorbi dauhn[8].’ - ‘Sweig' rein still, Jung-Jochen,’ rep Bräsig, ‘Schuld hast Du. - Kannst Du nich aufstehn und ihnen Moritzen lehren?’ - ‘Ne, Bräsig,’ säd Fru Nüszlern hastig, ‘laten S' mi Jochen taufreden, ditmal hewwen S e i Schuld. Sei versproken uns, Sei wullen en Og hirher smiten, dat de beiden jungen Minschen ehr Ding' deden un nich up Undäg[9] verföllen, un staats dessen laten Sei den Einen lopen un kümmern sik gor nich üm em, un den Annern stiften Sei tau luter Dummheiten an, dat hei, staats in de Bäuker tau lihren, mit en Angelschacht up den Fell'n rümmer löppt un mi des Abends denn en Hümpel Bors[10] as en Finger lang an't Hus bringt. Un wenn ik denk, ik

(1) U t s c h u t e r n , umtauschen.
(2) D r u w ä p p e l , (Traubenäpfel) die gedrungenen, rothwangigen Töchter Jung Jochens.
(3) L a t e n d e d , (lassen thät) aussah.
(4) B i s t e r n i s z , Irrthum.
(5) B r ä s i g , der gutmüthige Inspector hat sich aus hoch- und niederdeutschen Wörtern eine eigene Sprache (Messingsch) zurecht gemacht, welche er mit eutstellten Fremdwörtern durchspickt.
(6) F l a g , Fleck.
(7) P a s t e r -K a n n e d a t e n , Pastor-Kandidaten, Jochens Neffen und Hausgenossen, Rudolph und Gottlieb.
(8) W a t s a l l u.s.w., die gewöhnliche Redensart, mit welcher der wortkarge, von seiner redseligen Ehehälfte bevormundete Jochen alle Sorgen und Unannehmlichkeiten des Lebens von sich abschüttelt um sie seiner mehr energischen Frau zu überlassen.
(9) U n d ä g , dumme Streiche.
(10) E n H ü m p e l B o r s , ein Haufen Barsch.

heww Allens tau Schick, denn möt ik mi noch henstellen un möt dat Grümm[1] noch utnemen un taurecht maken.' - 'Was? so'ne Dinger as en Finger lang bringt er, un ich hab ihn die richtigen Fläg' wis't, wo's en groszen Bors gibt. Ih, so soll Dich doch....! - Na, täuw[2] man!' - 'Ach wat!' rep Fru Nüszlern, 'Sei süllen em dat Angeln ganz un gor verbeiden, denn dortau is hei nich hir! - Hei sall hir wat lihren, seggt sin Vader, un de will hüt ok noch kamen.' - 'Nein,' rep Bräsig, 'Frau Nüszlern, da musz ich mich sehr über emigriren, dasz er die Befolgung von meine Rathsläg' bei's Angeln so retirirt. - Hat er sonst noch wat anstift?' - 'Ach vel, All Beid' hewwen s' wat anstift! Äwer, as ik seggt heww, ich heww dor nich von reden müggt, denn't is Jochen sine Fründschaft, un in de Irst let dat jo ok so, as wenn't en gauden Gang gahn würd. - In de Irst was dat hir en idel lustig Lewen in den Hus', min beiden lütten Dirns, de däu'ten[3] orndlich up, dat gung: Mining hir un Rudolph dor, un Lining hir un Gottlieb dor, un sei vertellten sik wat mit Gottlieben un jacherten[4] mit Rudolphen, un de beiden ollen Jungs wiren jo ok ganz flitig bi ehren Kram, un Gottlieb sat baben up sin Stuw' un lihrte sik, dat em de Kopp rokte, un Rudolph les' jo ok in de Bäuker; äwer't wohrte nich lang', dunn kregen sei sik dat Striden un Vertürnen äwer geistliche Saken, un Gottlieb, de nu jo woll vel mihr lihrt hett, as de Anner, de säd, hei stünn gor nich up en christlichen Standpunkt.' - 'Standpunkt, sagt' er?' smet Bräsig dormang[5]. - 'Ja, Standpunkt säd hei,' was Fru Nüszlern ehre Antwurd. - 'Hoho!' rep Bräsig, 'denn hör ich ihn schon laufen. - Wo andere Leut mit aufhören, mit en Standpunkt, da fangen die Petisten[6] ümmer mit an. Denn hat er ihn auch bekehren wollen.' - 'Ja,' säd Fru Nüszlern, ''t kamm so rute. Nu is jo denn nu de Anner vel kläuker as Gottlieb, na, de fung jo mit allerlei Witzen an un höll Gottlieben jo nu taum Buren, un so würd de Unfreden ümmer duller, un nu weit ik nich, wo dat kamen ded, nu fungen min beiden oll Lütten ok an, in de Sak tau reden, un Lining as de Verstännigst, de stunn up Gottlieben sin Sid un let de Uhren[7] just so hängen as hei, un Mining lachte äwer Rudolphen sine Witzen un jacherte mit em rümmer.' - 'Ja,' säd Jochen dormang, ''t is all so as dat ledder is.' - 'Du solltst Dich was schämen, Jung-Jochen,' säd Bräsig, 'dass Du so'n Hopphei in Deinen Haus' leidst.' - 'Ne, Bräsig,' säd Fru Nüszlern, 'dat laten S' man sin: Jochen hett dat Mägliche dahn, dat hei Freden stiften wull; wenn Gottlieb von den Düwel reden ded, dat hei em dormit grugen[8] maken wull, denn het hei ok an den Düwel glöwt, un wenn Rudolph äwer den Düwel lachen ded un sinen Spijök[9] dormit drew, hett hei ok düchtig mit lacht. Äwer dunn, as de Strid am düllsten was, dunn kamm min lütt Mining up en snakschen Infall, sei schutert ehr de Bäuker ut un drog Rudolphen sin nah Gottlieben sin Stuw' un Gottlieben sin nah Rudolphen sin; un as sei sik nu Beid' doräwer verstutzen

(1) G r ü m m , (Abfälle) schlechtes Zeug.
(2) T ä u w , warte.
(3) D ä u 't e n u p , thauten auf.
(4) J a c h e r t e n , tummelten sich, schäkerten.
(5) D o r m a n g , dazwischen.
(6) P e t i s t e n , Pietisten.
(7) L e t d e U h r e n u.s.w., liesz die Ohren hängen (zum Zeichen der Frömmigkeit).
(8) G r u g e n , grauen.
(9) S p i j ö k , Gespött.

deden, säd sei ganz quick: 't wir am besten, sei lihrten eins üm, denn künnen sei mäglicher Wis' tausam kamen.' - 'Mining is 'ne lütte, hellische Dirn!' rep Bräsig dormang. - 'Na, sei wullen irst nich doran; äwer Gottlieb is jo bi alledem en ollen Gaudmäudigen, de fung dormit an, un den Annern, wil dat nu Winterdag worden was, nu hei nich rümmer ströpen kunn, drew de lange Wil dortau. - Un nu hadden Sei dit mal mit anseihn süllt! Dat wohrte gor nich lang', dunn was dat, as wenn sei mit de Bäuker sik sülwst utschutert hadden, Gottlieb makte slichte Witzen un lachte äwer den Düwel, un dat anner oll Worm, dat quälte sik un süfzte un redte von den Düwel, as wenn hei alle Middag bi uns an den Disch set un sin Tüften(1) as en anner ihrlich Minsch et. Nu kemen min ollen Lütten ganz ut de Richt, Mining slog sik nu tau Gottlieben, un Lining tau Rudolphen, denn nu säd Rudolph, G o t t l i e b stünn nich up en christlichen Standpunkt.' - 'Pfui,' säd Bräsig, 'das hätt er nich sagen müszt. Na, täuw man! Büst Du so Einer; un kannst nich mal en hartlichen Bors angeln?' - 'Je,' rep Fru Nüszlern hellschen argerlich, 'un von Ehr oll szakermentsches Borsangeln kamm jo nu de ganze Geschicht wedder her, denn as dat Frühjohr würd, un de Bors bet, dunn smet Rudolph jo sinen ganzen christlichen Standpunkt wedder bi Sid un namm de Angelraud un lep mit Sei up den Felln rüm, un de Anner namm jo nu den Düwel wedder up, denn hei süll sinen Examen maken, un ahn Düwel kamen sei jo woll up Stun'ns(2) dor nich mihr mit dörch. Un min beiden ollen Lütten wüszten nu jo woll gor nich mihr, tau wen sei sik hollen süllen.' - 'Ja, es sünd ein paar verfluchte Bengels!' rep Bräsig, 'aber der Bekehrer is an Allens Schuld, was hat er den Andern mit en Deuwel un en Standpunkt zu kommen?' - 'Na dat willn wi man sin laten! Denn hei hett doch wat lihrt un hett sinen Examen ok richtig makt un kann för sinentwegen alle Dag' Preister warden; äwer de anner Kujon deiht jo nu rein gor nicks, un denn makt hei uns dat grugliche Stück un dat Elend!' - 'Was hat er denn nu wieder anstift? Hat am En'n gor Witings(3) angelt?' frog Bräsig un treckte de Ogenbranen hoch in de Hög. - 'Ach, wat Witings! 'Ne Predigt hett hei sik angelt. - Seihn S', dor is de Rekterin Baldrianen, na, de Fru will jo nu doch ok ehren Gottlieb einmal predigen hüren, un sei bidd't den Paster in Rahnstädt dorüm, un d e verlöwt ehr dat ok, dat Gottlieb den verleden Sünndag predigen sall, un nu vertellt Sei dat ehr Swester, de Kurzen. Na, de argert sik nu natürlich doräwer, dat ehr Jung' noch nich so wid is, as de anner, un geiht ok nah den Paster, un de oll Paster is ok so'n Schap un verlöwt ehr dat ok, dat Rudolph an den sülwigen Sündag predigen sall. Un nu lossen(4) sei beid', wer Vörmiddags un wer Nahmiddags predigen sall, un Rudolph kriggt den Vörmiddag. - Na, nu de oll Gottlieb, de lihrte sik nu nah Mäglichkeit, un von Morgens bet Abends satt hei in de Lauw' in den Goren, un wil hei en slicht behöllern Kopp(5) hett, lihrte hei sik ümmer lud, un de Ander junkerirte rüm(6): äwer de letzten beiden Dag'

(1) T ü f t e n , Kartoffeln.
(2) U p S t u n 'n s , heutzutage.
(3) W i t i n g s , Weiszfische.
(4) L o s s e n , loosen.
(5) E n s l i c h t b e h ö l l e r n K o p p , ein schlechter Gedächtnisz.
(6) J u n k e r i r t e r ü m , ging wie ein Junker herum.

set'te hei sik ok achter de Lauw' up de Grasbänk un ded ok so, as wenn hei Predigten maken wull. - Na, nu kamm de Sünndag un Jochen let sei rin führen, un wi führen ok All mit un gahn in den Pasterstaul, un ik segg Sei, ik hadd 'ne grote Angst vör Rudolphen, äwer de Bengel stunn dor, as wir em gor nicks weg, un as dat Tid was, gung hei up de Kanzel un höll Sei dor 'ne Predigt, dat alle Lüd' Mul un Ogen upreten, un ik freu't mi so äwer den Jungen un will dat Gottlieben seggen, de bi mi satt; dunn sitt dat Worm dor un haspelte mit Hän'n un Fäuten, as wull hei ok ruppe up de Kanzel un wull den Annern runne halen un seggt: Tanten, dat is jo m i n Predigt. - Un so was dat, Bräsig: de verdammte Jung' hadd de ganze Predigt von't Tauhüren lihrt, wil de Anner sik lud lihren müszt.' - 'Haha!' lachte Bräsig ut vullen Hals', 'das is en Spasz, das is en Hauptspasz!' - 'Un dat nennen S e i e n S p a s z ?' rep Fru Nüszlern in hellen Arger. 'So'n Stück in'n Gottshus is för Sei en Spasz?' - 'Ih, ne!' rep Bräsig un lachte ut vullen Harten, 'was wollt's en Spasz sein, den Deuwel is's en Spasz, en entfamtes Stück is's; aber ich kann mir nich helfen, ich musz mir hellschen drüber lachen.' - 'Oh ja,' säd Fru Nüszlern empfindlich, 'dortau sünd Sei in'n Stan'n, wenn wi annern All ut de Hut fohren müggten vör Schimp un vör Arger, denn stünnen S e i jo woll dorbi un lachten.' - 'Na, lassen Sie man,' begäuschte(1) ehr Bräsig, 'wo wurd's nu mit dem Bekehrer? - Haha! Ich hätt wohl sein Gesicht sehn mögen.' - 'Je, wo würd't? De sülwige Predigt kunn hei jo des Nahmiddags nich hollen, un de oll Paster müszt man 'ne olle Predigt för desen Nothfall upwarmen, was äwer schön falsch un säd, wenn hei de Sak anzeigen ded, denn künn Rudolph sinen Preister man an de irste, beste Wid'(2) hängen.' - 'Na, und der Bekehrer?' - 'Ach, dat oll frames Worm was so taunicht, dat säd gor nicks, destomihr räd äwer de Rektern un vertürnte sik mit ehr Swester, de Kurzen, so dägern(3), dat sei hüt noch nich wedder tausam sünd. Oh, dat was en Larm! Schämt heww'k mi, argert heww'k mi, denn Kurz un de Rekter kemen nu ok dormit mang, un Jochen will sogor dormang losleggen, taum Glücken führt äwer uns' Wag' all vör, un ik makte, dat ik em ruppe kreg.' - 'Was sagte denn abersten der Duwellfechter?' - 'Ih, de Racker was klauk naug, d e gung den Larm ut den Weg un hadd sik glik nah sine saubere Predigt up de Socken makt un was hir rute lopen.' - 'Na, da hat er denn nu aber woll nahsten 'ne orndliche Invitatschon von Sie gekriegt?' frog Bräsig. - 'Ne,' säd Fru Nüszlern bestimmt, 'dat hett hei n i c h . Dor stek ik mi nich mang. Sin Vader kümmt hüt, un dat is de Negste dortau, as de Fru Pastern seggt. Un Jochen heww ik dat ok scharp verbaden, hei sall nich so vel äwer de Sak reden, denn de hett sik in de Letzt ok ganz un gor verännert, indem dat hei ümmer den Hals up hett un äwer Ding' redt, de em gor nicks angahn. - Swig still, Jochen!' - 'Ja, Jochen, sweig rein still!' - 'Un min beiden Lütten, de kenn ik gor nich wedder; nah de Predigt hewwen sei den ganzen Weg lang ehre bläudigen Thranen rohrt, un nu gahn sei sik so schu ut den Weg' un reden knapp mit enanner,

(1) B e g ä u s c h t e , besänftigte.
(2) W i d ', Weide.
(3) S o d ä g e r n , so sehr.

un süs gungen sei ümmer Arm in Arm tausam, un wat de Ein' up den Harten hadd, dat müszt de Anner glik weiten. - Ne, min Hus is ganz un gor up den Kopp stellt.' - 'Mutting,' säd Jung-Jochen un stunn ganz patzig von sinen Staul up, 'dat is man, dat ik dorvon red', äwer dorvon wil ik doch reden, Du salst seihn, de Jung's hewwen ehr wat in den Kopp set't.' - 'Wat süll'n sei ehr in den Kopp setten, Jochen?' frog Fru Nüszlern en beten argerlich. - 'Leiwsgeschichten,' säd Jochen un set'te sik wedder in sin Eck. 'Min sel' Mutting plegt ümmer tau seggen, en Kannedat un 'ne Erzieherin in einen Hus'....Du sallst seihn: Gottlieb un Mining.' - 'Na, Jochen, so red' nu red'! Gott erholl Di bi richtige Besinnung! Wat snackst Du dor all tausamen? Wenn dat de Fall wir, denn süll mi doch de Kannedat noch hüt ut den Hus', un de Anner mit. - Kamen S' rute, Bräsig, ik heww Sei wat te seggen.'

As sei buten wiren, winkte Fru Nüszlern Bräsigen nah den Goren rin un set'te sik mit em in de Lauw'. 'Bräsig,' säd sei, 'ik kan dat ewige Gedrähn(1) von Jochen gor nich mihr mit anhüren, un dat het hei ok blot von den Rudolphen, de hett verleden Winter des Abends ümmer so vel mit em redt, un nu is hei so in de Aeuwung kamen, nu ritt dat gor nich mihr bi em af(2). - Nu seggen Sei mi mal eins uprichtig - Sei hewwen doch dat verspraken, Sei wollen dorup passen - hewwen Sei in so'ne Saken äwerall wat markt?' - 'Ih, bewohr uns!' säd Bräsig, 'keine entfernte Einbildung davon!' - 'Ik kann mi dat ok gor nich denken,' säd Fru Nüszlern un rekente so in Gedanken nah; 'tauirst was Lining un Gottlieb äwerein un Mining un Rudolph, nahsten holl Mining sik tau Gottlieben un Lining sik tau Rudolphen, un nah den Examen gung Lining wedder mit Gottlieben; äwer Mining un Rudolph sünd utenanner, den sörre dat saubere Predigtstückschen kickt sei em gor nich an.' - 'Madam Nüszlern,' säd Bräsig, 'was die Liebe is, entspinnt sich zuerst ümmer in'n verborgenen Zustand, meinswegen mit en Blaumenstrutz, oder dasz sich en Paar “gun Morrn” sagen un drücken sich dabei die Hände, oder dasz sich en Paar zu gleicher Zeit nach en Klugen(3) Bomwull bücken un stoszen sich dabei de Köpp zusammen, un vor en Zuschauer is weiter nichts davon zu bemerken; aber mit der Weil wird so was Augenscheinlicher, indem dasz die Weiblichen sich oftmals rod ansticken, un die Männlichen mit die Augen rum figuriren, oder indem dasz die Weiblichen die Männlichen in die Speis'kammer rin inventiren un ihnen da Mettwurst un Ossentungen un Sweinkopp vorsetzen, und die Männlichen die Weiblichen mit blage un rode Scherfen(4) unter die Augen gehn, oder, wenn's schon doll is, dasz sie's Sommersabends in'n Mondschein spaziren gehn un dabei süfzen. - Is das mit das lütte Kropzeug schon passirt?' - 'Ne, dat kann ik n i c h seggen, Bräsig. In de Spis'kamer sünd sei mi woll mal af un an west; äwer ik heww sei dor schön utklingt, denn de Spis'kamereteri will ik nich; un dat min Lütten rod worden sünd, heww ik ok nich bemarkt, äwer dat sei sik in de Letzt de Ogen oft rod weint hewwen, dat heww ik woll seihn.' - 'Hm!' säd Bräsig, 'dies Letzt is nich ohne. - Nu will ich Sie sagen, Madam Nüszlern,

(1) G e d r ä h n , albern Geschwatz.
(2) N u r i t t u.s.w., nun kann er nicht einmal wieder aufhören.
(3) K l u g e n , Garnknäuel.
(4) S c h e r f e n , Schärpen.

verlassen Sie sich ganz auf mir, ich weisz darauf zu laufen; Hawermannen seinen entfamten Windhund[1] habe ich ja auch in seiner Liebesgeschichte abgefaszt. Ich bün en ollen Jäger, ich spör ihnen nach bis in's Lager; aber Sie müssen mich sagen, wo sie ihren Wechsel den Tag über haben, d.h. wo sie sich möglich treffen können.' - 'Dat is hir, Bräsig, hir in des' Lauw'. Min Lütten sitten hir des Nahmiddags un neigen[2] hir, un denn kamen de Beiden ok dortau, un ik heww mi dorbi ok nicks Slimms wider dacht.' - 'Schadt auch nich,' säd Bräsig un tred ut de Lauw' un kek sik kortfarig[3] buten üm, wobi hei en groten rhinschen Kirschenbom in't Og' faten ded, de so recht vull Bläder dicht vör de Lauw' stunn. 'All schön!' säd hei, 'was gemacht werden kann, wird gemacht.' - 'Leiwer Gott!' säd Fru Nüszlern, as sei in't Hus taurügg gungen, 'wat ward dat hüt noch all för Elend in minen Hus' gewen! Kurz kümmt hüt Nahmiddag um de Koffetid, un hei is bitterbös up sinen Jungen un äwerall so'n Krät[4]. Sei sälen seihn, de ward en dullen Upstand hir vullführen.' - 'Das is ümmer so bei kleine Leut,' säd Bräsig, 'da sitzt der Kopp und die unterwärtsige Constitutschon so dicht zusammen, dasz das gleich Feuer fängt.' - 'Ja,' süfzte Fru Nüszlern un tred in de Stuw', 'en Elend ward't.'

Sei wüszte man gor nich, dat dat Elend in ehren Hus' all in vullen Gang' was. - -

As unnen dese Verhandlungen vör sik gungen, seten de beiden lütten Druwäppel baben up ehre Gebelstuw' un neihten. Lining sat vör dat ein Finster, un Mining satt vör dat anner, un keken gor nich von ehre Arbeit up, sei redten gor nich mit enanner, as dunn in de Neihschaul bi de Fru Pastern, sei neihten un neihten, as wir de Welt utenanner gahn, un sei süllen sei mit Neihnadel un Twirn wedder tausamflicken, un so irnsthaft segen sei dorbi ut un so süfzten sei dorbi, as wüszten sei recht gaud, wat för en wichtig Wark sei unner de Fingern hadden. - 't Was sonderbor, dat ehr Mutting nicks dorvon tau Bräsigen seggt hadd, dat ehre schönen, roden Backen gefährlich afbleikt wiren, un't müszt sihr allmählich kamen sin, dat sei't nich markt hadd. Äwer't was nu einmal so, de beiden ollen, lütten Äppel segen so bläszlich ut, as wiren sei up de Nurdsid von den Lebensbom wussen, wo sei kein Sünnenstrahl drop, de ehr de Backen farwen kunn; un dat let so, as seten sei nich mihr an ein un densülwigen Twig. - Tauletzt let Lining ehr Neihtüg in den Schot sacken, sei kunn nich wider neihn, de Ogen gungen ehr äwer, un de Thranen lepen ehr äwer de bleiken Backen, un Mining langte nah ehren Taschendauk un läd sik den äwer de Ogen un dorachter drüppten ok de hellen Thranen in ehren Schot, un so seten sei un rohrten[5], as wir de schöne, unschüllige Welt in ehren eigenen Bussen ok utenanner gahn, un sei kunnen sei nich wedder tausam flicken.

Mit einem Mal sprung Mining up un lep ut de Dör rute, as müszte sei

(1) W i n d h u n d , mit diesem Namen bezeichnet Bräsig gewöhnlich den schnakischen Windbeutel Fritz Triddelfitz, der unter Leitung des Inspectors Hawermann sich zum Land wirth ausbilden soll.
(2) N e i g e n , nähen.
(3) K o r t f a r i g , (kurzfertig) entschlossen.
(4) K r ä t , Bezeichnung für einen kleinen, sich hervorthuenden Menschen, der dabei von aufbrausender Natur ist.
(5) R o h r t e n , weinten.

in't Frie; äwer sei besunn sik: so kunn sei nich von den Bähn runne, ehr Mutting kunn sei seihn un fragen; sei blew also up jensid von de Dör stahn un rohrte wider. Un Lining sprung ok up un wull Mining trösten; äwer sei besunn sik, dat sei nich recht wüszt womit, un sei blew up des'sid von de Dör stahn un rohrte ok wider. - So schüwwt sik männigmal tüschen twei Harten en dünnes Brett, un jedes Hart hürt dat anner süfzen un weinen, un dat dünne Brett hett up jede Sid 'ne Klink, de Einer blot antaurögen brukt, un wat de Harten scheidt hett, schüwt sik taurügg; äwer keiner will de Klink taurirst anrögen, un de beiden Harten weinen wider.

Äwer, Gott sei Dank! - so'n eigensüchtigen Stolz gegen einanner kennten des' beiden lütten Harten nich, un Mining makte de Dör up un säd: ‘Lining, wat w e i n s t Du?’ un Lining rekte ehr de Hän'n entgegen un säd: ‘Ach, Mining, wat weinst D u ?’ - Un sei föllen sik beid' üm den Hals un weinten wider, un de Backen farwten sik roder, as hadd de Sünnenstrahl sei wedder drapen, un sei höllen so fast tausam, as seten sei wedder an ein un densülwigen Twig. - ‘Mining!’ rep Lining, ‘ik will en Di jo laten, un Du sallst glücklich mit em warden.’ - ‘Ne, Lining!’ rep Mining, ‘hei höllt mihr von Di, un Du büst ok vel beter as ik.’ - ‘Ne, Mining, ik bün mit mi in'n Kloren, Unkel Kurz kümmt hüt Nahmiddag, un ik wil Vatting un Mutting bidden, sei sälen mi mit em gahn laten, denn dit hir All mit antauseihn, dat künn mi tau swor warden.’ - ‘Dauh dat, Lining, denn büst Du jo bi sin Ollern; un ik will Gottlieben bidden, dat hei mi, wenn Ji denn beid' wedder hir taurügg kamt, dörch sinen Vader 'ne Städ' as Erzieherin anschafft, wid, wid von hir, denn mi deiht dat Hart ok gor tau weih.’ - ‘Mining,’ säd Lining un schow ehr Swester en En'nlang von sik af un kek ehr ganz verdutzt in de Ogen, ‘bi s i n Ollern? Wen meinst Du eigentlich?’ - ‘Nu - Rudolphen.’ - ‘Du meinst Rudolphen?’ - ‘Ja, wen meinst Du den?’ - ‘Ik? - Ih, ik mein Gottlieben!’ - ‘Ne, ne!’ rep Mining un föll Lining wedder üm den Hals, ‘wo is dat mäglich! wo is dat mäglich! Wi meinen jo gor nich densülwigen!’ - ‘Ach, Du leiwer Gott!’ rep Lining as de Verstännigste, ‘un wat hewwen wi uns vör Noth makt!’ - ‘Un nu is Allens schön,’ rep Mining un danzte as de Unverstännigste in de Stuw' rümme, ‘nu is Allens gaud!’ - ‘Ja, Mining, nu is Allens schön!’ un Lining danzte as de Verstännigste nu ok in de Stuw rümme. Un Mining föll denn wedder as de Unverstannigste ehr Swester üm den Hals - äwer vör Freuden. -

Ja, fat't man tau rechter Tid de Klink an un schuwt de Scheidwand taurügg, denn sällen de Harten woll wedder tausamen kamen, un Allens kummt wedder in de Richt, wenn't ok nich so'n Jubeln ward, as hir baben in de lütte Gebelstuw'. Denn eins[(1)] weinten sei, denn eins lachten sei, denn eins danzten sei rüm in de Stuw', denn eins seten sei ennanner up den Schot un vertellten sik dat, wo dat Allens so kamen wir un klagten äwer ehre Dämlichkeit, dat sei dat nich markt hadden, wo't mit ehr stünn, un wunnerwarkten, wo dat mäglich wir, dat sei sik nich all früher de Sak

(1) D e n n e i n s , d e n n e i n s , bald - bald.

verklort hadden, un denn bicht'ten sei sik wedder, wo wid ein Jeder von ehr mit ehren Vetter wir, un dat de Beiden noch gor nich irnstlich Hals gewen hadden, un denn schüllen sei mal halw bös up de Beiden, dat de eigentlich an de ganze Verbisterung Schuld wiren. Un Lining säd, sei wir all ümmer in en groten Twifel west; äwer sörre den letzten Sünndag wir sei fast äwertügt west, dat Mining dat mit Gottlieben höll, denn worüm sei süs unnerwegs so vel weint hadd. Un Mining säd, wat sei dor nich äwer weinen süll, dat Rudolph mit de Predigt so'n grugliches Stück makt hadd, un ehr wir dat mit Lining grad' so gahn, wat s e i denn so vel tau weinen hatt hadd. Un Lining säd, wat ehr dat nich kränken müszt, dat ehr arm Gottlieb so anführt worden wir. - Äwer nu was Allens gaud; un as de Etenglock lüdte, dunn tründelten(1) de beiden lütten Druwäppel rosenrod un Arm in Arm de Trepp hendal, un as sei in de Stuw' treden, verfirte sik(2) Bräsig, de sik mit den Rüggen gegen den Dag set't hadd, dat hei sei beter wohrschugen(3) kunn, ordentlich äwer de lustigen Gesichter un de hellen Ogen, un hei säd tau sik: ‘Wo? Die sollen koppschu sin? Die sollen Smerzen haben? Die sollen in Liebe sin? - In 'ner Fröhlichkeit sünd sie.’

Up dat Lüden von de Etenklock kamm nu Bräsigen sin Bekihrer, de Preisteramts-Kannedat Gottlieb Baldrian rinne. - Lining würd rod un dreihte sik von em af, woll nich in'n Bösen, ne, man in Anbetracht von ehre Bicht, de sei up de Gebelstuw' afleggt hadd, un Bräsig säd tau sik: ‘Dies is mich denn nu doch wider ganz kuriosen: Lining stickt sich an(4). Wo is das möglich? Um das Schugels(5) von Petisten seinentwillen?’ - Bräsig drückte sik tau krättig ut, äwer 'ne Schönheit was Gottlieb nich: de Natur hadd em nich vel Staat up den Weg gewen, un dat Beten hadd hei noch up 'ne unverstännige Wis' vernutzt. So taum Bispill sin Hor. Hei hadd en dichtes Hor un wenn't ordentlich unner de Schir hollen wir, wir't en ganz anständig, blondes Hor west, un hei hadd allenthalben dormit rümmer gahn kunnt, ahn de Lüd' dormit tau verfiren; so hadd hei sik äwer in sinen geistlichen Harten den leiwsten Jünger von unsern Herrn Christus, Johannessen, taum Munster upstellt un hadd sik en Scheitel anleggt (‘'ne Lausebahn’ säd Bräsig dortau) un quälte un strigelte sine Bösten nah dalwarts, de von Natur doch bestimmt wiren pilgrad nah baben tau wassen. - Ih, ja, ik heww nicks dorgegen, wenn so'n lütten Slüngel von teihn bet twölf Johr mit Locken üm den Kopp rümmer lopen deiht, un de Mutters von de lütten Slüngels warden noch weniger dorgegen hewwen un warden ehr af un an de Locken ut dat Gesicht striken, un wenn Besäuk kümmt, ok glatt kämmen - unverstännige warden natürlich ok noch mit Wickeln un mit Brennisen doran herümhandtiren -; ik hadd ok nicks dorgegen, wenn't Mod' wir, dat olle Lüd' mit Locken rümmer güngen, denn up de ollen Biller nimmt sik dat sihr schön ut; äwer wer kein Waden hett, sall kein enge Hosen dragen, un wer kein Locken hett,

(1) T r ü n d e l t e n , rollten.
(2) V e r f i r t e s i c h , erstaunte, erschrak.
(3) W o h r s c h u g e n , wahrnehmen.
(4) S t i c k t s i c h a n , erröthet.
(5) S c h u g e l , (Vogel-) Scheuche.

sall sik dat Hor kort sniden. Unsen ollen Gottlieben sin wedderhoriges Tüg hung nu von de Sommersünn vossig brennt, hinnenwarts dal, as hadd hei sik dor 'ne Partie verrusterte Lattnagel inknöpt, un wil hei nu wegen dat Glattsitten en beten stark smeren müszt, verrungenirte em dat blot sinen Rockkragen, wider hadd dat keinen Zweck. Unner dit rikliche Geschenk von de Natur kek en unbedarwtes, blasses Gesichting rute, wat för gewöhnlich den Utdruck von Weihdag' hadd, so dat Bräsig em all ümmer fragt hadd, bi weckern Schauster hei maken let, un wat em de Likdürn ok knepen. Sin äwrige Figur stimmte mit desen Utdruck äwerein, sei was lang un small un eckicht; äwer de Deil, an den de Weltküken sik en belen freuen, fehlte em gänzlich, hei had keinen Buk, un dat Flag, wo sik dit nothwendige un nützliche Möbel allmählig uttaubilden plegt, was bi em so holl, as Fru Nüszlern ehr Backmoll, d.h. von de Binnensid anseihn. För Bräsigen was hei dordörch 'ne Ort Naturwunner worden, denn hei et as en Schündöscher, äwer bet so lang' ahn alle Hülp[(1)]. Dat möt äwerhaupt Keiner glöwen, dat de Petisten sik von wat anners ernähren as von Eten un Drinken; ik heww weck kennt un kenn noch jetzt weck, gegen de ik sülwst nich in desen Hinsichten upkam. - Ja, 't is wohr, in den Kannedatentaustand sünd sei man noch dünndarwig[(2)], as Einer dat am besten an de hannöwerschen Kannedaten seihn kann, de nu bi uns flux begäng sünd[(3)]; äwer wenn sei 'ne sette Parr[(4)] krigen, denn pulstern[(5)] sei sik bet ut, un dorüm gaww Bräsig ok noch gor nich de Hoffnung up, Gottlieben mal würdig den Tolor[(6)] utfüllen tau seihn, obschonst em dat vel heimlich Koppbreken makte. - So sach Gottlieb Baldrian ut; äwer dat Bild wir nich ganz vullstännig, wenn ik nich noch seggen ded, dat äwer dat Ganze so'n lütt, lütt Spirken von Pharisäerschin utbreidt wir; 't was man 'ne Wenigkeit, äwer mit den Pharisäerkram is dat just so as mit 'ne Kalwermag': mit en lütten, lütten Finzel[(7)] kann Einer 'ne ganze Tin mit Melk ansüren.

Sei set'ten sik nu taum Middageten dal, un Jochen frog: ‘Wo bliwwt denn Rudolph?’ - ‘Mein Gott, Jochen, wat redst Du?’ säd Fru Nüszlern argerlich, ‘dat künnst Du nahgradens doch woll weiten, dat de seindag' nich tau rechter Tid kümmt. - De is nah'n Angeln: äwer wer nich kümmt tau rechter Tid, de geiht de Mahltid quit.’ - Dat Eten was man sihr still, denn Bräsig redte nich, hei lagg mit all sin Sinnen un Denken up de Lur, un Fru Nüszlern hadd sik naug in'n Stillen tau verwunnern, wat mit ehr Lütten för 'ne Ännerung vörgahn was. Dor seten sei un lachten sik tau un flusterten lising tausam un segen so glücklich ut, as wiren sei nah en sworen Drom upwakt, un freuten sik nu, dat Allens nich wohr was, un dat ehr de leiwe Sünn wedder schinen ded.

(1) S c h ü n d ö s c h e r u.s.w., Drescher (in der Scheune), aber bis dahin ohne Erfolg.
(2) D ü n n d a r w i g , dünnleibig, hager.
(3) B e g ä n g ' s ü n d , häufig vorkommen.
(4) P a r r , Pfarre.
(5) P u l s t e r n s i k u t , polstern sich aus, pflegen sich.
(6) T o l o r , Talar, Prediger-, Priestermantel.
(7) F i n z e l , Streifen, Stückchen.

Kapittel XVIII.

Handelt von nicks as von Leiwsgeschichten un set't bilöpig Bräsigen in den würdigen Glanz as Horker(1), Dugendwächter un Schutzengel von heimliche Leiw' in on rhinschen Kirschenbom.

As dat Middageten vörbi was, frog Mining, an de hüt de Reih was, ehr Mutting bi't Afdragen(2), Stuwenutfegen un Koffemaken tau helpen: 'Lining, wo geihst Du hen?' - 'Ik will mi man min Neihtüg halen,' säd Lining, 'denn gah ik in de Lauw'.' - 'Na, ik kam ok bald,' säd Mining. - 'Und ich komme auch,' säd Gottlieb langsam, 'ich habe ein Buch, das musz ich heute noch auslesen.' - 'Das's recht,' säd Bräsig, 'das wird 'ne hellsche Unterhaltung for Lining sein.' - Gottlieb wull em irst all 'ne lütte Predigt äwer den Misbruk von dat Wurd 'höllisch' hollen, begrep sik(3) äwer noch, indem hei bedachte, dat dat woll bi Bräsigen ganz vergews wir, säd also nicks un gung mit de beiden Lütten ut de Stuw'. - 'Herre Gott,' rep Fru Nüszlern, 'wat heit dat mit min Kinner? Dor ward ik nich dull un klauk ut: nu sünd sei wedder ein Hart un ein Seel?' - 'Still, Madam Nüszlern!' säd Bräsig, 'heut krig ich's raus. - Jochen, komm mal mit mich; aber dasz Du gor nich redst!' - Jochen folgt em nah den Goren, Bräsig kreg em unner den Arm: 'Sweig ganz still, Jochen, un sieh Dich nich um, un thu so, as wenn Du mit mich 'ne Promenade nach's Essen machst.' - Jochen ded dat ok mit vel Geschick. - As sei an den Kirschbom vör de Lauw' kemen, stunn Bräsig still: 'So, Jochen, nu mach Dir mal krumm - mit den Kopp gegen den Baum.' - Jochen wull wat seggen, äwer Bräsig drückte em den Kopp dal: 'Sweig still, Jochen, - mit den Kopp gegen den Baum;' un domit klatterte hei up Jochen sinen Puckel: 'so, nu richt Dich in der Höhe. - Wahrhaftig, es langt grad' - un kreg den ündelsten Telgen(4) tau faten un haspelt sik in den Bom rin. - Noch hadd Jochen nicks seggt, nu brok't äwer bi em ut: 'Bräsig, sei sünd jo noch nich rip.' - 'Schafskopp!' rep Bräsig un kek mit sin rod Gesicht mang de gräunen Bläder rute, as wenn 'ne Zierkörbs(5) in den Bom rankt wir, 'meinst Du, ich will üm Jehanni aus rhinsche Kirschen plücken? - Nu mach dasz Du fortkommst, un steh hier nich vor den Baum, as en Hund, wenn 'ne Katt in den Bom hüppt is.' - 'Je, wat sall Einer dorbi dauhn,' säd Jochen un äwerlet Bräsigen sinen Schicksal.

Lang' süll Bräsig nich luren, dunn hürte hei einen lichten, bedräplichen(6) Schritt äwer den Sand knirren, un Lining set'te sik in de Lauw' mit en groten Hümpel(7) Neihtüg, un wenn sei dit All hadd hüt farig neigen wullt, denn hadd sei förfötsch(8) anfangen müszt; so äwer läd sei dat up den Disch, läd den Kopp in de Hand, kek in de blage Luft an Bräsigen sinen Kirschenhom vörbi un satt in deipen Gedanken. - 'Ach, wat bün ik doch glücklich!' säd ehre lütte, dankbore Seel, 'dat mi Mining wedder gaud

(1) H o r k e r , Horcher.
(2) A f d r a g e n , Abräumen.
(3) B e g r e p s i k , faszte sich.
(4) T e l g e n , Ast.
(5) Z i e r k ö r b s , Zierkürbisz
(6) B e d r ä p l i c h , rasch.
(7) H ü m p e l , Haufen.
(8) F ö r f ö t s c h , sogleich.

is, un Gottlieb is mi ok gaud, worüm peddt[1] hei mi süs ümmer hüt Middag up den Faut? Un wat kek uns Bräsig ümmer so scharp an? Ik glöw, ick bün ganz rod worden. - Ach, un wat is Gottlieb doch för en gauden Minschen! Wo irnsthaft un gelihrt kann hei reden, wo gesetzt is hei, den is de Preister so recht utdrücklich up dat Gesicht schrewen. - Sihr schön is hei nich, Rudolphen lett dat eigentlich beter; äwer hei hett so wat Besonders an sik, as wenn hei ümmer säd: bliwt mi mit Jugen erbärmlichen, jämmerlichen Kram von den Liw', ik heww högere Gedanken, ik bün geistlich. - De Hor snid ik em nahsten hinnenwarts af.' - Dat is 'ne schöne Inrichting in de Welt, dat de lütten Mätens nich all up de butwennige Schönheit seihn, süs wiren wi Häszlichen all as Junggesellen äwrig blewen, un 'ne saubere Kumpanie wir't worden, denn wat kann woll häszlicher sin, as en ollen, häszlichen Junggesellen. - In Lining ehren Sluszgedanken, s e i wull Gottlieben de Hor afsniden, lagg so 'ne sekere Hoffnung, dat sei doräwer rod würd, un as sei den Sand unner langsame, würdige Tritten knirren hürte, grep sei nah dat Neihgeschirr un stek dor gruglich[2] in rümmer.

Gottlieb kamm mit sin Bauk un set'te sik drei Schritt von ehr un les', kek äwer männigmal äwer dat Bauk weg, as wenn hei sik dat, wat hei lesen hadd, oder ok wat Anners äwerläd[3]. - Mit de Petisten-Kannedaten is dat nu äwer so, d.h. wenn sei ehren richtigen Schick hewwen un ok sülwst doran glöwen, wat sei de Lüd' vörreden: v ö r den Examen hewwen sei nicks as geistliche Gedanken, äwer n a h den Examen, denn krigen de weltlichen ehr Recht, un anstatt glik an 'ne Parr tau denken, denken sei irst an 'ne Quarr[4]. Gottlieben gung dat nu ebenso, un wil n a h den Examen em kein anner Mätens in den Worp kamen wiren, as Lining un Mining, un Lining vel beter up sine geistlichen Vermahnungen hürt hadd, as ehre widlüftige Swester, was hei up den weltlichen Gedanken kamen, sei tau 'ne Pasterfru tau maken. Hei was up dese Saken äwer nich recht geläufig, stümperte dorin in grote Verlegenheit rümmer, un hadd't noch nich wider bröcht, as bet taum Fautpedden, wobi hei sik eigentlich noch ümmer mihr verfiren ded, wenn hei peddte, as Lining, wenn sei den Tritt kreg.

Hüt hadd hei äwer beslaten, de Sak richtig antaufaten, hei säd also: ‘Lining, dies Buch habe ich eigentlich nur um Deinetwillen mitgebracht. Willst Du mal zuhören?’ - ‘Ja,’ säd Lining. - ‘Das wird 'ne langwierige Geschicht,’ säd Bräsig vör sik, de dor baben in de Kirschentelgen grad nich up Rosen lagg. - Gottlieb las ehr nu 'ne gatliche[5] Predigt äwer de christliche Eh' vör, woans[6] sei ingahn warden un woans sei gedacht sin möszt; un as hei dormit farig was, rückte hei en Schritt neger un frog: ‘Was sagst Du dazu, Lining?’ - ‘Es ist gewisz sehr schön,’ säd Lining. - ‘Das Heirathen?’ frog Gottlieb. - ‘Oh, Gottlieb!’ säd Lining un bückte sik deiper up ehr Neihtüg dal. - ‘Nein, Lining,’ säd Gottlieb un rückte wedder en Schritt neger, ‘es ist n i c h t schön. - Gott

(1) P e d d t , trat.
(2) G r u g l i c h , gräulich.
(3) A w e r l ä d , überlegte.
(4) Q u a r r , Verheirathung.
(5) G a t l i c h , passend.
(6) W o a n s , wie.

segne Dich dafür, dasz Du diesen wichtigen Act des menschlichen Lebens nicht leichtsinnig aufgefaszt hast. - Es ist schrecklich schwer, d.h. im christlichen Sinne,' un nu gaww hei 'ne grugliche Schilderung von de Pflichten un de Mäuhen un Sorgen in de Eh', as müszt hei Lining up't Tuchthus vörbereiten, dat Bräsig in den Kirschbom sik krüzte un segente, dat hei nich in so 'ne grugliche Lag' kamen wir. 'Ja,' säd hei, 'Lining, die Ehe ist ein Theil des Fluches, mit dem Gott unsere Voreltern aus dem Paradiese trieb,' un langte nah de Bibel un las dat lütte Gör dat drüdde Kapittel, irste Bauk Mosis vör, dat Lining an den ganzen Liw' dat Bewern kreg un nich wüszt, wo sei vör Angst un Schimp bliwen süll. 'Entfamter Jesuwiter!' rep Bräsig halwlud in sinen Bom, 'was bringst Du mich das unschüllige Kind in so 'ne Schanirung!' un wir binah ut den Bom sprungen, un Lining wir binah weglopen, wenn't nich de Bibel west wir, ut de hei vörlesen hadd, denn wat dor instunn, kunn doch man gaud sin; sei höll sik de Hän'n vör de Ogen un weinte bitterlich. - Hei was nu äwer ganz in den geistlichen Iwer rinne geraden un hadd dorbi den Arm üm ehr slagen un rep: 'Ich schone Dich nicht in dieser feierlichen Stunde! Caroline Nüszler, willst Du unter diesen christlichen Bedingungen mein christliches Eheweib werden?' - Ach, un Lining was in so 'ne gräszliche Verbisterung, dat sei nich reden un nich denken kunn, blot weinen un ümmer weinen. - -

Dunn schallte den Gorenstig entlang so'n lustigen Gesang:

Fischlein im Silberbach
Schwimmet dem andern nach;
Fischlein so grau
Sucht eine Frau.

Un Lining namm ehre letzte Kraft tausam un stört'te trotz Bibel un christliche Bedingungen ut de Lauw' an Mining vörbi, de nu ok mit ehr Neihtüg kamm, un achter Lining her stakte[(1)] Gottlieb mit lange, langsame Schritten, un sin Gesicht sag so verdutzt ut, as jennen Preister sin, den de Köster bi sine lange Predigt den Kirchdörenslätel up de Kanzel läd, mit de Würd', wenn hei farig wir, süll hei man sülwst tausluten, denn hei müszt nu ok taum Middageten. Un verdutzt müszt hei woll utseihn, denn hei hadd't, as jenne Preister, recht schön maken wullt, un nu stunn sin Kirch leddig.

Mining was noch en lüttes unbedarwtes Kind, denn sei was jo de Jüngst, äwer so pfiffig was sei doch all, dat sei insach, hir wir wat passirt, un dat sei sik frog, wat sei woll nich ok rohren ded[(2)], wenn ehr so wat passiren süll, un wat Trösten denn grad nödig ded. S e i set'te sik also ruhig in de Lauw' dal, wickelte ehr Neihtüg utenanner, un fung in Anbetracht von ehre eigenen, unbestimmten Ümstän'n en beten tau süfzen an, indem sei süs ok nich wider recht wat Besonders tau dauhn wüszt. - 'Gott soll mir bewohren!' säd Bräsig in den Bom, 'nu setzt sich das Kropzeug auch noch dahin, un ich kann meine Knochen nich mehr fühlen, un die Sach wird

(1) S t a k t e , kam mit seinen langen Beinen angeschritten.
(2) W a t s e i u.s.w., ob auch sie nicht weinen würde.

mich langweilig.' - Äwer so langwilig süll de Sak nich bliwen, denn kort nahdem sik Mining dal set't hadd, bögte üm de Eck von de Lauw' en jungen, smucken Kirl, mit en Angelschacht up den Nacken un en Fischbüdel üm den Hals. - 'Das ist schön, Mining,' rep hei, 'dasz ich Dich hier treffe. - Ihr habt gewisz schon lange gegessen?' - 'Das kannst Du Dir wohl denken, Rudolph,' antwurt'te sei, 'die Uhr ist ja gleich zwei.' - 'Nun, denn wird Tante gewisz wieder recht böse auf mich sein.' - 'Oh, darüber beruhige Dich nur, das ist sie doch, auch ohne Ausbleiben beim Mittagessen, ich fürchte aber, am meisten böse wird Dein eigner Magen sein, denn für den hast Du heute schlecht gesorgt.' - 'Desto besser für den Eurigen zu heute Abend. - Ich konnte nicht früher kommen, es ging nicht, der Fisch bisz zu schön. Ich bin heute nach dem schwarzen Soll gewesen, das will Bräsig immer nicht, und nun weisz ich auch warum, das ist seine Speisekammer, wenn er sonst nichts fangen kann; das ganze Loch steckt voll Schleien, sieh mal! sieh mal, was für prächtige Kerle!' un dorbi makte hei sinen Fischbüdel up un wis'te sinen Schatz. 'Diesmal habe ich den alten Bräsig tüchtig angeführt.' - 'Entfamter Kujon!' rep Bräsig för sik in den Bom, un sine Näs' kamm tüschen de Kirschenbläder taum Vörschin, as 'ne staatsche Soltgurk(1), de Fru Nüszlern för den Winter in des' Kirschenbläder intaumaken plegt. 'Entfamter Kujon! is er mich d o c h mang meine Sli gekommen! - Dasz Du die Nas' in's Gesicht behältst(2)! Was hat der Bengel vor Fisch gefangen!' - 'Gieb her, Rudolph,' säd Mining, 'ich will sie hineintragen und will Dir etwas zu essen holen.' - 'Oh, ne! ne! - Das lasz nur.' - 'Ih, Du kannst ja doch nicht hungern.' - 'Na, denn...denn nur zu, Mining. Ein paar Butterbrödte, Mining!' - Mining gung, un Rudolph set'te sik in de Lauw'. - 'Das weisz der Deuwel!' säd Bräsig un treckte sachten mit de Beinen in de Telgen rümmer, üm sik en Flag an sinen Liw' uttausäuken, wo hei sik noch nich mör(3) seten hadd, 'nu set't sich d a s Undirt hir in de Lauw', sie liken hir orndtlich(4).'

Rudolph satt in deipen Gedanken up de Bänk, wat süs sin Sak gor nich was. Hei hadd in sinen Wesen en beten wat Glikgültiges, as let hei 'ne Sak irst orndtlik an sik kamen, wir äwer denn, wenn sei em an't Mager kamm(5), gor nich fuhl(6), sei von sik aftauschuppen. Un dat Tüg dortau hadd hei wol, denn hei was en ranken un doch dorbi stemplichen(7) Burszen, un mang all de Schelmenstücken in de brunen Ogen kek en Stück eigenwilligen Trotz rute, tau den de fine Smarr äwer de brune Back ganz gaud stimmte un so biher dorvon Nahricht gaww, dat hei sine Tid nich blot mit Dogmatik henbröcht hadd. 'Ja,' säd hei, as hei so set, 'tau e i n e n Lock möt de Vosz rut! - Ik heww mi nu lang' naug dormit rümme dragen, un't hadd jo ok noch ümmer Tid, 't was jo ok so wid noch ümmer ganz nett hir, äwer hüt möten t w e i Ding' taum Slusz kamen. Hüt kümmt de Oll; man schön, dat Mutter nich mit kümmt, süs hadd 'k am En'n de

(1) A s 'n e s t a a t s c h e S o l t g u r k , wie eine prächtige saure Gurke.
(2) D a s z D u u.s.w., Ausdrück höchster Verwunderung und Entrüstung bei Bräsig.
(3) M ö r , mürbe.
(4) S i l i k e n u.s.w., es ist, als wollten sie hier alle laichen.
(5) A n 't M a g e r k a m m , zu Herzen ging.
(6) F u h l , faul.
(7) S t e m p l i g , stämmig.

Kurage nich. Ik pasz taum Preister, as de Esel taum Zitterspelen un Gottlieb taum Kürassirobersten. - Wenn Bräsig man hüt hir wir, de stünn mi sacht bi. - Ach Gott, äwer mit Mining! Wenn'k de man irst wedder gaud hadd.' - Dunn kamm Mining mit en Teller voll Botterbrod. - Rudolph sprung up: 'Mining, wat büst Du vör 'ne lütte, gaude Dirn!' un slog den Arm üm ehr. - Mining makte sik von em los: 'Ach, lasz! lasz! - Was hast Du für Unheil angestiftet. Mutter ist gar zu böse auf Dich.' - 'Du meinst wegen der Predigt? - Nu, ja! Es war ein dummer Streich.' - 'Nein,' säd Mining iwrig, 'das war ein schlechter Streich. Du hast das Heiligste damit verspottet.' - 'Oh, oh! So heilig sind solche Kandidaten-Predigten nicht! und wenn sie auch von unserm frommen Gottlieb kämen.' - 'Aber, Rudolph, in der K i r c h e !' - 'Ach, Mining, ich sage Dir ja, es ist ein dummer Streich von mir gewesen, ich habe mir die Sache nicht gehörig überlegt; ich dachte blos an das schafsdämliche Gesicht, was Gottlieb machen würde, und das kitzelte mich so, dasz ich die tollheit beging. - Nu lat't äwer ok sin, Mining!' un hei slog wedder den Arm üm ehr. - 'Nein, lasz!' säd Mining, led't äwer. 'Und der Pastor hat gesagt, wenn er's anzeigte, Du krigtest in Deinem Leben keine Pfarre.' - 'Dann soll er's nur anzeigen, dann wäre ich mit einem Male aus der Dinte raus.' - 'Was?' frog Mining un makte sik von em los un schow em en En'nlang af, 'das sagst Du im Ernst?' - 'In vollem Ernst. Dies ist das erste und das letzte Mal, an welchem ich die Kanzel betreten habe.' - 'Rudolph!' rep Mining ganz verstutzt. - 'Ach, was soll das Quälen!' rep Rudolph hastig. 'Sieh Gottlieb an, sieh mich an! Pass' ich mich zum Pastor? Und wenn ich die ganze Theologie im Leibe hätte, dasz ich den gelehrten Professoren davon noch etwas in den Trog schütten könnte, sie lieszen mich doch nicht durch's Examen, sie verlangen blos, dasz man ihre sogenannte fromme Gesinnung wiederkäuen soll. Und wäre ich der Apostel Paulus selber, sie lieszen mich durchfallen, wenn sie den kleinen Schmisz auf meiner Backe gewahr würden.' - 'Aber was willst Du denn?' frog Mining un läd em hastig de Hand up den Arm. 'Ach, werd nur kein Soldat!' - 'Oh, bewahre! Denk nich dran! Nein, L a n d m a n n will ich werden!' - 'Ein verfluchter Bengel!' säd Bräsig in den Bom. - 'Ne, min lüttes, leiwes Mining,' säd Rudolph un treckte Mining bi sik up de Bänk dal, en L a n d m a n n will ik warden, en rechten flitigen, düchtigen Landmann, un Du, min oll lütt, leiw' Mining, Du sallst mi dortau verhelpen.' - 'Sie soll ihm woll haken un eggen lernen,' säd Bräsig. - 'Ich, Rudolph?' frog Mining. - 'Ja, Du mein leiwes, säutes Kind,' un hei strakte ehr äwer de glatten Hor un de weiken Backen und böhrte ehr dat Kinn in de Höh un kek ehr vull in de blagen Ogen, 'wenn ik mit Gewiszheit weit, dat Du äwer Johr un Dag meine lütte Fru warden willst, denn ward mi dat so licht warden, en düchtigen Landmann ut mi tau maken. - Willst Du, Mining, willst Du?' Un ut Mining ehre Ogen floten de Thranen, un Rudolph küszte sei ehr af, hir un dor, ümmer de Backen dal bet up den roden Mund, un Mining läd ehren lütten, runnen Kopp an sine Bost[1], un as hei ehr Tid taum Reden gaww, flusterte sei

(1) B o s t , Brust.

sachten, sei wull, un hei küszte sei wedder un küszte sei ümmer wedder, un Bräsig rep halwlud ut den Bom: ‘Das halt aber der Deuwel aus! Macht fixing zu!’ - Un Rudolph set'te ehr dat nu bi dat Küssen utenanner, dat hei hüt mit sinen Vader reden wull, un säd ok bi Weg' lang[(1)], 't wir Schad', dat Bräsig nich tau Städ' wir: de künn em schön bi sinen Vörnemen helpen, un hei wüszt gewisz, dat de Oll wat von em hollen ded. - ‘Verfluchter Bengel!’ säd Bräsig, ‘fängt mich die Sli[(2)] weg!’ - Un Mining säd: Bräsig wir jo hir, un höll woll man sine Nahmiddagsrauh. - ‘Nu seh mal Einer das Kropzeug an!’ säd Bräsig, dies soll 'ne Nachmittagsruh sein! - Aber nu is ja Allens fertig. Was soll ich meine Knochen noch länger abstrapziren?’ - Un as Rudolph nu säd, hei müggt woll den Ollen vörher noch spreken, dun schurrte Bräsig den Kirschbom dal, dat sik sine Hosen bet an de Knei tau Höchten ströpten un bammelte an den ündelsten Telgen un rep: ‘Hier hängt er!’ - Bums! let hei sik fallen, un stunn nu dicht vör dat Leiwspoor mit en Utdruck in sin sweitig Gesicht, de ganz apenbor sad, ok in de allerdelekatsten Saken höll hei sik tau'n Richter beraupen.

De beiden jungen Lüd' verfirten sik den ok nich slicht. Mining höll sik grad so as Lining de Händ' vör de Ogen, blot dat sei nich rohren ded, un wir ok woll grad so as Lining weglopen, wenn sei nich von Lütt up an mit ehren Unkel Bräsig up den vertrutsten Faut stauhn hadd. Sei smet sik also mit verdeckte Ogen an Unkel Bräsigen sine Bost un krop mit ehren lütten, runnen Kopp vör luter Schimp binah in sine Westentasch un rep: ‘Onkel Bräsig! Onkel Bräsig! Du bist ein alter, abscheulicher Kerl!’ - ‘So?’ frog Bräsig. ‘Ih, das is jo recht nett.’ - ‘Ja,’ säd Rudolph en beten sihr von baben dal, ‘Sie sollten sich schämen, hier den Horcher zu spielen.’ - ‘Musche[(3)] Nüdling!’ säd Bräsig, ‘ich will Sie man ein for alle Mal was sagen: von Schämen is bei mich meindag' nich die Red', un wenn Sie glauben, dasz Sie mich mit Vornehmigkeit importiren wollen, denn sitzen Sie sehr in Bisternisz[(4)].’ - Dat müggt nu ok woll Rudolph inseihn, un wenn hei süs ok en lütten, dägten Strid nich schugen[(5)] ded, so was em doch so vel klor, dat hei in desen Fall üm Mining ehren Willen nahgewen müszt. Hei säd also en beden sachtmäudiger, wenn Bräsig dor ut en Taufall - dat wull hei mal annemen - in den Bom geraden wir, denn hadd hei doch anständiger Wis' dörch Hausten oder so sik kundbor maken müszt, staats ehre Angelegenheiten von A bet Z mit antauhüren. - ‘So?’ säd Bräsig, ‘h a u s t e n sollt ich auch noch? S t ä h n t[(6)] hab' ich naug, un wenn Sie's in die Angelegenheiten nich so hild[(7)] gehabt hätten, denn hätten Sie's woll hören können. - Aber S i e sollten sich schämen, dasz Sie sich hier ohne Erlaubnisz von Madam Nüszlern in Mining verlieben.’ - Dat wir s i n Sak, säd Rudolph, un dat kümmerte Keinen, un Bräsig k e n n t e dat nich. - ‘So?’ frog Bräsig wedder. ‘Haben S i e mal drei Brauten mit en Mal gehabt? - Das hab' i c h , Herr; un ganz apenbore Brauten waren d a s , un denn nich k e n n e n ? - Abersten Sie

(1) B i W e g ' l a n g , beiläufig.
(2) S l i , Schleie.
(3) M u s c h e , Monsieur.
(4) B i s t e r n i s z , Irrthum.
(5) S c h u g e n , scheuen.
(6) S t ä h n t , gestöhnt.
(7) H i l d , (eilig) geschäftig.

sünd so'n ollen Heimlichen, fischen mich da heimlich meine Sli aus das swarze Soll, un fischen mich vor meine sichtbaren Augen hier lütt Mining aus der Laube? - Na, lasz man sin, Mining: er soll Dich nichts nich thun.' - 'Ach, Onkel Bräsig,' bed Mining so kurlos[1], 'hilf uns, wir haben uns beide doch so lieb.' - 'Ja, lasz man, Mining, Du büst mein lütt Päth; das geht Allens wieder vorüber.' - 'Nein, Herr Inspektor!'" rep Rudolph un läd den Ollen de Hand up de Schuller, 'nein, lieber, guter Onkel Bräsig, das geht nicht vorüber; das soll auschalten bis ans Lebensende. Ich will Landmann werden, und wenn ich die Aussicht habe, Mining einmal mein zu nennen, und' - set'te hei hentau, denn so pfiffig was hei - 'und Sie mir guten Rath geben, denn müszt's mit dem Teufel zugehn, wenn ich nicht ein tüchtiger würde.' - 'Ein verfluchter Bengel!' säd Bräsig tau sik un set'te lud hentau: 'Ja, so'n lateinischen wolln Sie werden, as Pistorius un Praetorius un Trebonius, un wollen sich auf die Grabenburt[2] setzen und in den Kerl mit den langen Titel sein Buch von den sauren Stoff un den Stinkstoff lesen und von Organismussen, wildesz die sackermentschen Hawjungens[3] achter Ihren Rüggen Mesz streuen un Klümp hinsmeiszen, as en Hauttöppel[4] grosz. Oh, ich kenne Euch! Einen einzigsten hab ich man gekannt, der auf die groszen Schulen gewesen ist, und aus dem was geworden ist; das war der junge Herr von Rambow bei Hawermannen.' - 'Ach, Onkel Bräsig,'" säd Mining un kamm allmählig mit den Kopp tau Höcht un strakte den Ollen äwer de Backen, 'was Franz kann, kann ja Rudolph doch auch.' - 'Nein, Mining, das kann er n i c h ! - Un warum? - Weil er ein Windhund is, und der andere ein positiver Mensch!' - 'Onkel Bräsig,' säd Rudolph; 'Sie meinen vielleicht wegen des dummen Streichs mit der Predigt, den ich gemacht habe; aber Gottlieb hat mich hier zu sehr gequält mit seinem Bekehrungseifer, ich muszte ihm mal einen kleinen Possen wieder spielen.' - 'Haha!' lachte Bräsig, 'ne dorum nich, das hat mich Spasz gemacht, hat mich viel Spasz gemacht. - Also hat Sie auch bekehren wollen, vielleicht auch von's Angeln? - Oh, der hat hier heut Nachmittag auch schon was bekehren wollen, aber Lining is ihm weggelaufen; aber in Richtigkeit is's doch auch.' - 'Mit Lining und Gottlieb?' frog Mining ganz ängstlich, 'und das hast Du auch mit angehört?' - 'Natürlichemang, habe ich das gehört, denn um ihrentwegen habe ich ja in den sackermentschen Kirschbom gesessen. - Aber nu kommen Sie mal her, Musche Rudolph. Wollen Sie all Ihr Lebtage nich wieder auf die Kanzel gehen und Predigten machen?' - 'Nein, niemals wieder.' - 'Wollen Sie des Morrns Klock vier un Klock drei in'n Sommer aufstehn un Futterkorn geben?' - 'Zu jeder Stunde.' - 'Wollen Sie ordentlich haken un eggen un mähen un binden lernen, d.h. mit en Schrank[5] - mit en Seil is keine Kunst.' - 'Ja,' säd Rudolph. - 'Wollen Sie meindag' nich bei's Reisenfahren in den Thürkowschen Krug bei den Punsch sitzen bleiben, wenn Ihre Wagen

(1) K u r l o s , rathlos.
(2) G r a b e n b u r t , Rand des Grabens.
(3) H a w j u n g e n s , Arbeiter auf dem Hofe.
(4) H a u t t ö p p e l , Hutkopf.
(5) S c h r a n k , aus Halmen gedrehte Schlinge zum Einbinden der Garben.

schon fortgefahren sünd, un nachher plängschasz achterher bädeln[1]?' - 'Ok dat nich!' säd Rudolph. - 'Wollen Sie auch meindag' nich - Mining, süh da hinten steht so 'ne schöne Lawkoje, die blage mein ich, hol mich die mal, mich riechelt darnach - wollen Sie,' frog hei wider, as Mining weg was, 'sich auch meindag' nich mit die sackermentschen Howdirns[2] einlassen?' - 'Oh, Herr Inspektor, was denken Sie von mir,' säd Rudolph un wendte sik argerlich af. - 'Na, na,' säd Bräsig, 'jedes Geschäft musz vorher abgemacht werden, und d a s sag' ich Sie: vor jede Thran, die mein lütt Päth um Ihrentwillen vergieszt, dreh ich Ihnen einmal das Gnick um,' un makte en Gesicht dortau, as süll't nu all losgahn. - 'Ich dank Dich auch, Mining,' säd hei, as em de nu de Blaum bröcht, un hei rök doran un stek sei sik nahsten in't Knoplock: 'Und nu komm her, Mining, nu will ich Dich auch meinen Segen geben. - Ne, auf die Knie fallen brauchst Du nich, indem dasz ich nich einer von Deine natürlichen Eltern bin, man blos Dein Päth. - Und Sie, Musche Rudolph, will ich heut Nachmittag beistehen, wenn Ihr Vater kommt, dasz Sie von die Geistlichkeit loskommen. - Un nu kommt man Beide, wir müssen rin gehen. Aber das sag ich Sie, Rudolph, dasz Sie mir nich auf der Grabenburt lesen, sondern auf das Meszstreuen passen. - Sehn Sie, so is der Griff, so müssen die sackermentschen Howjungens die Fork fassen un denn nich so - baff, hinsmeiszen, nein! sie müssen erst en drei bis viermal mit die Fork schütteln, dasz der Mesz vonein[3] kommt. En ordentlich afmeszt Land musz so sauber un fein aussehen, as 'ne Deck von Sanft[4].' Dormit gung hei mit de Beiden ut de Gorendör[5].

Fritz Reuter.

De Olsch[6] weent. (Schwerin.)

Se hebben mien leewes leewes Kind
Deep in de Ird rin graben,
Un äwer't Graff fohrt hen de Wind,
De Stiern, de lüchten baben.

Ik horch un horch, wo buten de Wind
Henfohrt mit Süfzen un Stähnen
Un mücht mit weenen üm mien Kind,
Mit stähnen un süfzen känen.

Wo weiht de Lamp in Wind un Storm,
Bald löscht se, süll ik meenen,
Ik sit dorbi, ik armes Worm,
Nu mücht to Dod mi weenen.

Ach, leggt mi to min leewes Kind,
Ach, wullt ji bald mi graben,
Mag denn ok susen Storm un Wind,
De Stiern doch lüchten baben.

Ed. Hobein.

(1) P l ä n g s c h a s z a c h t e r h e r b ä d e l n , in wilder Fahrt hinterher jagen.
(2) H o w d i r n s , Mägde des Hofes.
(3) V o n e i n , aus einander.
(4) S a n f t , Sammet.
(5) G o r e n d ö r , Gartenthür.
(6) De Olsch, die Alte.

Weet nich, wat mi so trurig makt.

Weet nich, wat mi so trurig makt
Un dörch mien Seel mi klingt, -
Ob äwer mi en Unglück wakt
Un all mien Denken dwingt?

Wenn ik man wüszt, wat't wesen künn,
Mi wier man half so swor,
Wil ik in Angst un Sorgen bün
Üm di all mennig Johr.

De Heben liggt so deep un swart,
Slaff hengt de Blom ehr Bläd',
As dreewt to Flucht ehr lüttes Hart, -
Un kann nich von de Städ!

Ed. Hobein.

Niegligkeit.

Ik wil keen Blom mihr fragen,
Ik frag ok keenen Stiern,
Se könnt mi doch nich seggen,
Wat ik woll wüszt so giern.

Ik bün ja ok keen Gärtner,
De Stiern sünd mi to hoch,
De oll lüt Bäk wi'k fragen,
Ob mi min Hart bedrog.
O Bäk, du oll lütt leewe,
Hest hüt för mi keen Stimm, -
Een Dehl man möcht ik weeten,
Een Wurt man üm un üm.

‘Ja!’ ward dat een Wurt heeten,
Un ‘ne!’ heet dat anner jo, -
De beiden Würd, de sluten
De Welt mi up un to.

Du oll lütt Bäk, wo is doch
So wunderlich din Sinn, -
Willt ok nich werrer seggen:
Süll se mi god woll sin?

(Nach dem Hd. von *W. Müller.*) *Ed. Hobein.*

Dröge Blomen.

Ji Blömings all,
De se mi gaw,
Juch sall man leggen
To mi in't Graw.

⇏bp;
Wo kiekt ji all
Mi an so weh, -
As ob ji wüszt,
Wat mi gescheh?
So welk un blas is
En jidwer Blatt, -
O seggt doch, Blömings,
Wovon so natt?

Ach, Thranen maken
Nich maiengreun,
Un dodig Lew nich
Werrer bleun.

De Mai ward kamen,
De Winter gahn,
Un Blömings warren
In'n Gras ok stahn,

Un Blömings liggen
Bi mi in'n Graw, -
De Blömings all,
De se mi gaw.
Un wenn an'n Graw hen
Du wandelst nu
Un denkst in'n Stillen:
De meent doch tru! -

D e n n Blömings all
Herut, herut!
De Mai is kamen,
De Winter is ut!

(Nach dem Hd. von *W. Müller*.) *Ed. Hobein*.

As ick in dat Hus rin kem. (Strelitz.)

As ick in dat Hus rin kem,
Juchhe, ne, Herrje!
Da seg ick väle Piir[1] da stan,
Eent, twe, dre.
O segg mi doch, min leewste Fru -
‘Min Mann, wat wist[2] denn du?’
- Segg mi, wat sall'n de Piir hier all?
Segg mi, wat all dat sall!
‘So segg mi doch, wo sünt hier Piir?
Segg, bist du reig'n[3] verrückt?
M e l k k ö [4] sünt et ja,
De mi de Morer[5] schickt.’
Melkkö mit Säddel? -
O Wind, o Wind, o Wind!
Bedragen sünt wi Mannslü'r[6],
Wo sonne Frugens[7] sind.

Un as ick in den Stall rin kem,
Juchhe, ne, Herrje!
Da seg ick väle Säbel da,
Eent, twe, dre.
O segg mi doch, min leewste Fru -
‘Min Mann, wat wist denn du?’
- Segg mi, wat sall'n de Säbel all?

(1) V ä l e P i i r , viele Pferde.
(2) W i s t , willst.
(3) R e i g ' n , rein.
(4) M e l k k ö , Milchkühe.
(5) M o r e r , Mutter.
(6) B e d r a g e n s ü n t u.s.w., betrogen sind wir Mannsleute.
(7) S o n n e F r u g e n s , solche Frauen.

Segg mi, wat all dat sall? -

'So segg mi doch, wo Säbel sind?
Mann, bist du reig'n verrückt?
B r a t s p i e s z sünt et ja,
De mi de Morer schickt.'
Bratspiesz mit Troddeln an?
O Wind, o Wind, o Wind!
Bedragen sünt wi Mannslü'r,
Wo sonne Frugens sind.

Un as ick up dat Schapp[1] rup seg,
Juchhe, ne, Herrje!
Da seg ick väle Schackos da,
Eent, twe, dre.
O segg mi doch, min leewste Fru -
'Min Mann, wat wist denn du?'
- Segg mi, wat sall'n de Schackos all?
Segg mi: wat all dat sall? -
'So segg mi doch, wo Schackos sind?
Mann, bist du reig'n verrückt?
M e l k s a t t e n [2] sünt et ja,
De mi de Morer schickt.'
Melksatten mit Knöpp an?
O Wind, o Wind, o Wind!
Bedragen sünt wi Mannslü'r,
Wo sonne Frugens sind.

Un as ick in de Kammer kem,
Juchhe, ne, Herrje!
Da seg ick väle Mannslü'r da,
Eent, twe, dre.
O segg mi doch, min leewste Fru -
'Min Mann, wat wist denn du?'
- Segg mi, wat sall'n de Mannslü'r all?
Segg mi, wat all dat sall!
'So segg mi doch, wo Mannslü'r sind?
Mann, bist du reig'n verrückt?
Q u e r s ä c k sünt et ja,
De mi de Morer schickt.'
Quersäck mit Schnurrbärt?
O Wind, o Wind, o Wind!
Bedragen sünt wi Mannslü'r,
Wo sonne Frugens sind!

(1) S c h a p p , Schrank.
(2) M e l k s a t t e n , Gefäsze aus Holz oder Stein zum Rahmen der Milch geeignet.

Da haalt ick denn min Stöckschen rut,
Juchhe, ne, Herrje!
Un garwt(1) de Fru den Puckel ut,
Eent, twe, dre!
‘So segg mi doch, wat wist denn du?’ -
Wat givt, min leewste Fru?
‘So segg, wat sall'n de Prugel all?
Segg mi, wat all dat sall?’
So segg mi doch, wo Prügel sind?
Fru, bist du reig'n verrückt?
L e e w k o s u n g e n sünt dat ja,
De di de Morer schickt!*)

Nu lat mi los. (Rostock.)

Nu lat mi los, nu lat mi gahn!
Du drükst mi jo to Grus.
Nu hew ik lang nog bi di stahn,
Nu möt ik flink na Hus.

Nu lat mi los, nu lat mi gahn!
Ik dörf nich mihr, Gott wet!
Ik hew di mihr to leew all dan,
As ihrlich Leew dat möt.
Wenn't Vare markt, wenn't More süht,
Nu ik mi hier veschenk, -
Wen wet, wen wet, wat denn geschüht,
Mi grust, wenn ik dat denk.

Nu lat mi los, nu lat mi, lat!
Hürst nich, doa knarrt de Dör -
Süht Vare hier mi uppe Strat,
Hei sleit mi swart un mör(2).

J. Brinckmann.

More schelt all werre.

Diern, danz doch nich so hoch

(1) G a r w t , gerbte.
*) Diesem in mehrern Sprachen und Fassungen vorkommenden Volksliede liegt eine altschottische Ballade zu Grunde: ‘Our goodman came home at e' en.’ Eine hochdeutsche Bearbeitung von F.L.W. Meyer (‘Ich ging in meinen Stall, da sah ich, ei ei!’) erschien im Göttinger Musenalmanach für 1790. Dieselbe endet:

‘Liebkosungen mit Ohrfeigen?
Wind über Wind!
Ich bin ein Weib, Gott besser's,
Wie andre Weiber sind.’

Bekannt ist, wie vor ein paar Jahren diese Ballade als Gassenhauer in Holland wieder auftauchte: ‘Wie zijn hoed is dat’ enz.
(2) M ö r , mürbe.

Rock äwe 't Kne!
Schäm di! Schäm ik mi doch,
Wenn ik dat seh.
Smittst jo din Kopp so dull, -
Wu süht dat ut!
Grar so as kem, wen wull,
Du würst sin Brut.

Mit sonn driest Külpen jo
Oegst du de Manns, -
Wenn dat en markt, süh so
Stellt se din Kranz.

Wenn dat en markt, wu slicht
Du di vewoahrst;
Sittst töküm joahr vilicht
Doa du un roarst.
Wenst in din Kame din
Bloerige Tran,
Müchst glik vör Schimp un Pin
Sülfst dot di slan.

Söh, Diern, denn holl di an,
Wat du man kannst!
Mennigen, glöw du man,
Hett all in Schimp un Schann
Sik rinne danzt. -

J. Brinckmann.

Die Neujahrs-Gratulation des Herrn Magisters. Aus: ‘Kasper - Ohm un ick.’ (Rostock.)

‘Huhker drar, ahoy! Legg Er mal bi! Na, Jonge, is Er dat oder is Er dat nich? Dat dröppt[1] sick goht, dat Er dat is ond dat ick em drapen doh; aewesten, wann mi dat noerig[2] is, denn so dröppt sick dat jidwemal, as sick dat drapen sall, doafoer hew ick den richtigen Draper ond, dat versteht sick, wiel ick Verstand hew; ond wenn ander Lühr dat nich so drapen, as sick dat drapen moet, denn geschüht dat man, wiel dat se nich den Verstand doato hebben dohn, de doato hühren deiht; dat's kloar as Etwas, ond Einiges ond Diverses. Segg mal eens, Jonge! Morrn Nahmiddag is jo woll keen Schohl nich? wann ick mi nich irren doh, ond ick irr mi nich licht. Morrn Nahmiddag hett Er jo woll fri ond is Er jo wol absolveert van de Eloquentsch? Wuarans is dat, Jonge! is dat, oder is dat nich?’

‘So is dat, Kasper-Ohm! - sär ick - Morrn is Mirrwoch un denn is ümme keen Schohl nich, denn hett de ganze Stadtschohl fri. Mirrwochs un Zünnäbends Nahmiddags.’

‘Segg ick dat nich ond hew ick dat nich seggt, Mirrwochen ond Zünnabends Nahmiddags hett Er fri! Süht Er, dat dröppt sick, dat stimmt ond dat paszt sick, wiel dat mi so paszt. Harr sien Oll Em söcht, de harr Em nich drapen, denn der wier nah de Ballaststähr[3] oder aewesten ook nah den Wallgraben achter dat Scheethuhs gahn ond denn harr de em nich drapen. Denn wenn Sien Oll ook Verstand hebben deiht, so het er em doch nich ümmer up den Hümpel tosamen, as ick em hebben doh; de hett sick man in de Familige rinne friegt ond Bloot von dat Pöttenbloot[4] is er nich, wat Sien Vader un mien Swager is, wenn Er sülm ook Gott up Sien Knee doarfoer danken sull, dat Er enen Druppen doarvan awkrägen

(1) D r ö p p t , trifft.
(2) N o e r i g (st. noedig), nöthig. Einem hochdeutschen inlautenden *d* oder *t* entspricht in unsrem Dialect ein *r*; z.B. h a r r , hatte; g r a r , grade; B o r r n , Boden.
(3) Ballaststähr, eingehegter Platz, wo die Schiffe den Ballast einnehmen und auswerfen.
(4) P ö t t , Familienname Kasper-Ohms.

hett, ahn Sien Todohn. Segg Er mal, Jonge! Wat Knaak is, wat der Köster an Sankt Mariegen is, weet Er dat oder weet Er dat nich?

'Ja woll, dat weet ick, Kasper-Ohm!'

'Well[(1)], Jonge, dann so wadd Er ook weeten, wat der Köster gistern Nahmiddag bi Sienen Vader in dat Huhs west is oder wat er doar nich west is.'

'Ja woll, Kasper-Ohm, west is er doa!'

'Und wua groht is de Foi[(2)] west, de Sien Vader an den Köster gäwen hett?'

'Knaak hett'n Prühkenkopp[(3)] krägen foer sick!'

'Wat denn! - schreeg donn Kasper-Ohm - eenen Prühkenkopp, eenen heelen Gulden, twee un dörtig Schilling?'

'Ja - sär ick - und den Harrn Magiste hett Vatting twee Dahle schickt.'

'Dörch Köste Knaaken?'

'Ja, dörch Köste Knaaken; dat Anne wier All keen Manier nich, hett Vatting seggt.'

'Keen Maneer nich? Sühst Du! Segg ick dat nich ond hew ick dat nich ümmer seggt! Wua ick dat mi nich gliek dacht hew! Keen Maneer nich - all dat Anne is keen Maneer nich? Is doar Sinn in? Is doar Verstand in? Sien Vader nimmt also den Besöhk von den Harrn Magiste nich an; wiel dat keen Maneer nich is? Ne, er nich! Versteiht sick, dat er dat nich deiht. Sien Vader giwt leewesten den Köster, wat den Magiste bikümmt. Sien Vader giwt nicks nich up de Eloquentsch. Ne, woarum süll er dat ook. Doa hett er jo ook goar keen Ursach nich to. Sien Vader geiht der richtige Tactus aw. Wat sien Vader is, de höllt sick ümme gemeen nah ünnen to ond wat onder em steiht, un grow un patzig nah baben ond wat over em steiht an dat Geld un de Eloquentsch. Sien Vader giwt ümmer nah ünner to vähl ond nah baben nich nohg, segg ick; alleen aewesten he glöwt mi dat nich. Is doa Zoartgeföhl in, frag ick Em? Wann een Geliehrten sick bi em up ne Tasz Koffi anmelden lett, denn bidankt Sien Vader sick vählmals doafoer ond schickt em leewesten twee Dahle. Sonnen delicaten Punkt mit sonne ruhge Schehperfuhsthannschen[(4)] antofaten, is doa Sinn in, is doa Bildung in, is doar gesunden Minschenverstand in? Wat doh ick dagegen? Ick gew den Köster, wat een Kirchenlawkeien is, wat em bikümmt, ond nehm de Gottesgelahrtheit up ne Tasz Koffi an, wenn he sick tüm Bisöhk bi mi anmellen ond mi tüm Niejoahr gratuleeren lett, ond denn wad dat mit den Geldpunkto mit de feine Maneer mahkt ond mit den richtigen Tactus, as dat Mohd is ünne Lühr von Billung un Geföhl vor der Schicklichkeit ond vor den Anstand in de kulturisirte Welt. Un wua dat anstellt wad, dat sall Er mit Sien eegen Oogen sehen, Musche Blix, doarmit Er nich, wann Er eenen grohten Talglümmel worrn is, as Er dat säker wad, wann Er sich nich stricter

(1) W e l l , unser schiffs-Kapitän liebt es seine Rede mit (groszentheils) verstümmelten Fremdwörtern auszuschmücken.
(2) F o i (holl. fooi), Trinkgeld.
(3) P r ü h k e n k o p p , Gulden, nach der Perrücke des Bildnisses so benannt.
(4) S o n n e r u h g e S c h e h p e r f u h s t h a n n s c h e n , solchen rauben (Schäfer-) Fausthandschuben, wie die Schäfer sie tragen.

an de Kuhrsen van der Eloquentsch höllt, dermaleens seggen kann, wat[1] Er keen richtiges Voerbild in der Familige hatt hett, ond denn kann Er foer mientwegen Sienen Vader dat vermellen, wann Er will; kann sien, wat Vader denn in sick geiht ond to Verstand kümmt; van mi nimmt er dat jo doch nich an, doato is er vähl to eenböhmig!'

'Wat, ick sall dat mit ansehn, Kasper-Ohm?'

'Ja, Er! wen anners? Ond denn kahm Er man Morrn Nahmiddag voer Klock dree ond segg Er Sien Moder, wat se Em Sienen Sünndagnahmiddahgschen antrecken deiht ond de ruszsche Seep nich an em spoart. Sien Moder is up dat Flack ook ümmer spoarsam an dat ünrechte Enn. Greten schall den Koffi presenteeren, ond Er schall den Harrn Magister ond mi de Piepen stoppen, as Er se den Harrn Perfesser ond mi all eens stoppt hett, as der Perfesser ond ick Em noch examneeren dehr. Een Köppken Koffi ond een gatliches Stück von den grohten Botterkringel to twee un dörtig Schilling, den ick eben bi den Bäckeröllsten Schomann besprähken will, lohnt dat denn ook sacht foer Em, hört Er, Jonge, ond versteiht Er?'

'Ja woll, Kasper-Ohm! - roep ick - dat doh'k nich miehr as giern.'

'Wua ick dat mi nich dacht hew, denn will ick nich Pött heeten - wat deiht sonn Jonge nich vor een Stück Botterkringel!' - sär Kasper-Ohm un güng sienen Gang so mastig un so wichtig, as wier de breer Steen[2] in de Blootstraat foer em alleen imdämmt, un as ob he sick von Nümms nich wat verestimeeren leet, de nich ringstens[3] Professer ore Börrmeiste ore aewesten ook föftig duhsend Dahle to Stadtbohk un in dat Aerario harr; sonn ordinären Zignater[4] uht de Gewandsnierekumpani, wua dürrtein von up dat Dutz gahn, den harr he jo von den breeren Steen so säker dahlrämpelt as he Pött heeten dehr: Ballast nohg harr he doato in un 'ne klotzige Bohg harr he. Ick wier oarig stolz up mienen Oehme, as he so forsch, den feinen Dreemaster up den Kopp un dat lange spansche Ruhr in de rechte Hand, de link aewesten Backbuhrd upstütt, nah den Hoppenmarkt ruppe seilen dehr, grahre Kuhrsen weg, ümmer up den breeren Steen lanke.

'Na, nu pasz mi aewe ook goht up, Andrees! - sär mien Oll to mi, as ick den annern Dag Nahmiddags voer Klock dree nah Kasper-Ohmen in mien Sünndagnahmiddahgschen rümme stüern dehr, un giw mi nu ook goht Pasz, wat Maneer is, un bring uns man düchtig wat to lachen mit, wua ick Kasper mit brüden kann, wenn wi hüht Abend in Nurwegen aewer dat Kleverjasz[5] sitten dohn. Du liehrst doa viellicht wat bi, wat Du sien Dag nich werre vegäten deihst.'

'Kann sien, dat ick dat dohn doh, Vatting! alleen aewesten kann ook sien, dat ick dat nich dohn doh, de Maeglichkeit is doa!' - sär ick un smeet mi stief in de Bost as wier ick Kasper-Ohm junior.

'Süh den infahmen Racker den!' - roep mien Oll un lacht. Mien Olsch smeet mi aewesten ehren Pantüffel so hart an'n Kopp voerbi, dat

(1) W a t , dieses Bindewort entspricht dem hochdeutschen d a s z und o b .
(2) D e b r e e r S t e e n , die breiten Steine.
(3) R i n g s t e n s , wenigstens.
(4) Z i g n a t e r , Senator.
(5) K l e v e r j a s z , ein in Mecklenburg beliebtes Kartenspiel.

dat säke 'n Brusch[1] as 'n Höhnerei groht gäwen harr, harr ick nich den Kopp flink noch miehr Kasper-Ohms mäszig in den Nacken smäten.

Wier dat aewesten werre mal enns fein bi Kasper-Ohmen in de Voehrstuw! De wier mit slohwitt[2] Stolteraa-Seesand uhtstreugt, un de ollen Möbels blitzten un blänkerten man so, so blank wieren se all awbohnert, un up den Disch stünn de grohte swoare sülwern Koffikann, wua richtige viertein Tassen ingüngen, up dat sülwern Füerfatt; un doa stünn de groht sülwern Armlüchter mit dree Waszlichtes, de all anstickt wieren un 'n sülwern Fidibusbähker mit Postpapieren Fidibussen - un 'n sülwern Rohmgusz mit bottegählen Rohm in, - un de beiren sülwern Zuckeschalen mit de sülwern Zucketangen un de feinste Raffinahr in, de man oarig so blitzen dehr - un up 'annern Disch ook mit ne grohte Damastdohk aewe, as de Disch voer dat Kanapee sülm stünn, bi de Mundtassen mit den güllen Rand de groht Bottekringel to twee un dörtig Schilling von Backe Schomann. In dat niege Mahagoni-Eckschapp[3] doa wieren baben de grönsieden Gardinen nah beir Siden von de Glasflaegel trüch treckt, un doa hüngen de twee grohten Punschlaepels un de dree grohten Fülllaepels un all de Dutzenden von Aetlaepels üm de groht sülwern Theemaschien as Sülwestrahlen rümme un as sühst Du mi woll? un wat denkst Du woll von mi? un wat kannst Du doagegen upwiesen? so as in Goldsmitt Riebowen sien Sülweladen an de Steenstraat; - un in dat Awenrühr doa glimmt 'n Röhkekätschen, - un de Koffi de dampt so kruhs uht de sülwern Kann, - un dat leet sick all so voernehm an, - un dat sehg all so feierlich uht, - un dat röhk all so as markst Du wat? un as ob dat 'ne Kinddöhp gäwen süll, ore 'ne Hochtiet, un as ob nu de Döhr alle twee Minut upgahn un een Gast nah den annern mit sammst Fru Gemahlinn un Harr Saehn un Demoiselle Dochter uptrecken müszt in Sammt un Sier[4], in Tüll un Kasimir un witt Schaboh mit witt waschlerren Hanschen foer dat Fest.

Kasper-Moehme harr ehr Koffebruhnes Atlassen an, ehr niege Fladduhs[5] up 'n Kopp mit den breeren frannschen inkrellten Strich un de achttein blahgen rohren un gählen Astern achter üm den Dutt un all ehr Pretschosen[6] up de Fingers, oh! Un Gretenwäschen in ehr rehbruhn Merinopie[7] mahkt mi 'n deepen Knix to, as ob se mi to ne Menuett upförrern wull, un Kasper-Ohm güng langsam un würdigst in de Stuhw up un dahl, de Ballastschüffeln[8] voer Krühtz achter aewer den Spegel, un harr sien twee güllen Repetüreuhren instähken, un de bannigen güllen Pittschatten bammelten linksch un rechtsch aewe sien strammen Bohg ünne de Goldbuhrten von sien karmesiensieden Brarenwest ruhte, Junge di! Un as ick donn rinne kehm, donn stünn he voer mi still un mustert mi von Kopp bet to Foht un doa mücht ick denn jo woll in mien lütten niegen manschesten Kneebücksen un de blank putzten Snürenstäwels un den lütten Zopp, denn mien Olsch mi achte an bünnen harr, nu mal uhtnahmswies Gnar voer sien Oogen finnen, denn he lär mi de een Ballastschüffel mit den

(1) B r u s c h , Beule.
(2) S l o h w i t t , hagelweisz.
(3) E c k s c h a p p , Eckschrank.
(4) S i e r , Seide.
(5) F l a d d u h s , Haube mit Spitzenbesatz.
(6) P r e t s c h o s e n , kostbare Ringe mit Edelsteinen.
(7) M e r i n o p i e , Merinorock.
(8) B a l l a s t s c h u f f e l n (-Schaufeln), Kasper-Ohms grosze Hände.

massiven gollen Siegelring, wua 'n Karneolsteen inseet as'n duwwelten Speciesdahle groht, up den Kopp un sär to mi:

‘Is Er dat, Jonge, oder is er dat nich? Ick nehm an, dat Er dat nich is; denn sünst süht Er stännig[1] uht as[2] ruhg as een van de Schümpansiahpen[3] van de Malakka un nu süht Er so uht, as hührt Er mit to de kulturisirte Minschheit un as ob Er eenen Druppen van dat Pöttenbloot in sick hett; nu süht Er uht, as mien Saehn uhtsehn würr, wann ick eenen Saehn harr, as ick em nich hew, abersten, so Gott will, noch kriegen kann.’

‘Kasping, ich bitte Dir - smeet dunn aewesten Kasper-Moehme uht de Eck von dat Kanapee, wua se in vullen Staat un vulle Erwartung von den Harrn Magister sihn Gratulatschon up sitten dehr, doatwischen - sieh mich doch gefälligst ein Bischen nach Deine Rede! Mich so was in die Kinder ihre Gegenwärtigkeit zu sagen! Männing, ich bitte Dir, so was thäte man jo nich bei Leuten wie wir.’

Kasper-Ohm dreihgt sienen Kopp langsam von mi weg un keek sien Fru an un kneep doato dat linke Oog to: ‘Fru - sär he donn - ick will Di mal wat seggen, Fru! 'N Snack is 'n Snack, ond wat een klooken Snack is, dat is een klooken Snack, ond wat een dummen Snack is, dat is een dummen Snack; man wat ick segg, dat segg ick, ond wat ick seggt hew, dat hew ick seggt, ond doabi bliew ick, wiel dat doar Verstand in is. Ond wat ick man seggen will, Fru, dat is, All wat nich is, dat is noch nich, alleen aewesten werden kann dat. Wat kümmt, dat gelt, is dat nu een Jonge oder is dat een Goer. Wann Du abersten de Tokunft peilen kannst, dann so will ick Di wat seggen, Fru, dann so gah Du man hen ond warde Du Luhrd van de Engelsch Admiralität ond Kummanduhre van de blahge! Strümpenbänder hest Du, mag sien, wat Du dann noch den Uhrden van dat Hosenband doato kriggst; man in mien eegen Huhs doar dräg ick de Bücksen[4], un lat se mi nich awtrecken, ond weer dat ook teigenmal van mien eegen Fru!’

‘Männing! Männing! Werde mich man liebersten nich ordinär!’ - sär Kasper-Moehme donn un schürrt mit den Kopp un twinkelt mit de Oogen so voernehm un so aewelägen, as harr se em blot üm Gotteswillen friegt un mücht sick man blot nich dat Ansehn gäwen, sünst würr se ehren Mann anners kahmen.

Kasper-Ohm dehr so, as wenn he den lütten Denkzettel von sien Fru aewehühren dehr, dreihgt sick werre to mi rümme und sär:

‘Nu will ick Em noch wiere wat seggen, Jonge! Nu sett Er sick up den Stohl an dat Finster doar ond mucks' sick nich, ond wann ick Em denn nahsten den Wunk gäwen doh, dann geiht Er stillswiegens hen nah den Disch bi dat Eckschapp, wua de ihrdenen Piepen up liggen un wua der deepe Töller mit den Hollannschen Knaster von Ruyter Puyter Snuyter en Zoonen Amsterdam up steiht ond denn stoppt Er mi ond den Harrn Magiste jehren ne Piepe in ond presentürt se uns up den annern Töller,

(1) S t ä n n i g , (beständig) immer.
(2) A s , ebenso.
(3) S c h u m p a n s i a h p e n , Chimpanse-Affen.
(4) B ü c k s e n , Hosen.

der doabi steiht. Ond denn doh Er sien Oogen goht up, so lange de Harr Magiste mi beihren deiht ond bet er werre weggeiht, ond denn begleit Er mit mi ond Sien Eru Moehme un Greten den Harrn Magiste bet an de Huhsdöhr, ond gäw Er goht Achtung, wat Er wat bi Sienen Ohm süht, wat nich van Manneer ond wat nich so is, as dat sien moet, wann Sien Ohm sick doato hergiwt ond de Gottesgelahrheit annimmt, wenn se sick bi em to de stadtübliche Gratulatschon hett mellen laten. Wat Sien Vader sick denkt, dat hew ick mi All all nahdacht. Man Sien Vader denkt von mi ümmer den Ararat, wann ick den Sinai denken doh; ond dat kann Er em man seggen, wann Er werre to Huhs kümmt, versteiht Er? Wat Manneer is, dat weet ick un doa bruhk ick nich ihrst up bi Sienen Vader in de Schohl to gahn, wann dehr sick ook denken deiht, wat er dat bäter weet. Man Verstand is Verstand ond Manneer is Manneer ond de Gawen sünd nich gliek verdeelt; denn wier dat[1], denn harr Sien Vader den sülstigen Verstand ond de sülwige Manneer as ick; man mien Manneer is mien Manneer ond sien Manneer is sien Manneer ond doabi bliew ick!'

Doarup lär Kasper-Ohm werre de Ballastschüffeln foer dwars aewe sien Heck un güng werre de Stuhw nahdenklich up un dahl, as harr he de Boi[2] von sien Gedankenanke veloaren; man as he tüm drürren Mal an den Stohl ranne kehm, wua ick an dat Finste up sitten dehr, donn so stünn he werre foer mi still un keek mi an, as Stadtwachtmeiste Speltz den Packjuhren, mitdesz[3] ick den grohten Schomannschen Botterkringel achter up den Disch bi de Koffiköppkens up den Kieker kreeg, as de Engelsch Revenjukutter den Frannschen Schmuggler.

'Kiek mi mal an, Jonge, segg ick! - sär Kasper-Ohm, langt in de rechte Tasch von sien karmesiensiden Brarenwest un hahlt doa 'n Stück Geld ruhte. - Oog in Oog, segg ick, wann Er een gohres Gewissen hett un schul Er mi nich so nah achter to an mien Stüerbuhrd weg. Nu kiek Er mi ditt hier eens an. Wat is ditt? Kennt Er dat oder kennt Er dat nich? Ick nehm an, dat Er dat nich kennen deiht.'

'Dat is jo 'n Lu'iduhr!' - sär ick.

'Süht Er, dat Er dat nich kennen deiht! Dat is een duwwelten hollannschen Dukaten. De is sösz Dahler Drüttel onder Bröder wierth, ond dat is, wat ick den Harrn Magister todacht hew vor der Gratulatschon, versteiht sick - mit Manneer.'

Kasper-Ohm stöhk nu den duwwelten Dukaten voersichtig werre in de rechte Westentasch un grappelt donn mit sien dicken Dollenfinge[4] in de link Westentasch rümme un hahlt doa werre wat ruhte.

'Ond nu kiek Er mi mal ditt an Jonge! Ditt wad Er weeten, wat dat is.'

'Dat is 'n köppern Witten, Kasper-Ohm!'

'Süht Er, dat Er dat weet! Dat is 'n köppern Rostocker Dreeling von veläden Joahr, doarvan is er noch so blank, ond wen den Rostocker Witten kriggt, dat kriggt Er ook noch to weeten ond, dat versteiht sick, ook mit

(1) D e n n w i e r d a t , denn wenn dem so wäre.
(2) B o i (holl. b o e i), ein Stück Holz, an den Anker befestigt, das oben schwimmt zum Zeichen wo der Anker liegt.
(3) M i t d e s z , als.
(4) D o l l e n f i n g e , piumpe Finger. Wegfall des auslautenden *r* ist nicht selten.

Manneer. Ond nu moet der Klock dree sien,' - sett Kasper-Ohm donn hento, nahdem he den blanken köppern Dreeling eben so voersichtig werre in de link Westentasch harr rinne glieren laten as den Dukaten in de recht. Un donn trietzt[1] he den eenen allmächtigen güllen Repetüre uht de Bücksentasch un drückt doa an un hüll em an dat linke Uhr. Pink - Pink - Pink - sär de Klock. On donn trietzt he den annern güllen Repetüre uht de anne Bücksentasch un drückt doa an un höll em an dat rechte Uhr, un donn klüng dat ook dreemal Pink - Pink - Pink - un donn füng de groht Klock up de Mariegenkirch ook an vull to slahn Een - Twee - Dree -. Kasper-Ohm sehg siehr kuntenteert uht dat he all werre Recht harr, un dat de groht Tuhrnklock up Sankt Mariegen sick so prompt nah sien Repetüres richten dehr. Un doarup wennt he sick werre an mi un sär:

'Nu kiek Er mal uht dat Finster de Koszellestraat rupper, Jonge, wat der Harr Magiste nich all in Anseilen is. De Klock is nu dree, as ick dat seggt hew, ond nu wad he woll al baben üm de Eck rümme sien. De Lühr sünd ümmer prompt, wann doa wat Angenehmes foer se in de Wind ond Kimming liggt ond wann dat foer se wat to hahlen giwt, wat dat Opnehmen werth is, ond eenen duwwelten hollannschen Dukate is dat ümmer werth, meen ick, ond wann Eener ook Kaiser van dat Reich is ond de Weisheit Salomonis mit den gesammten Semp van de Eloquentsch onder dat Quarterdeck van den Verstand rinne staut hebben deiht, opnehmen deiht er em doch. Na? Kümmt der Harr Magiste all, oder kümmt er noch nich, Jonge?'

'Ja, doa kümmt he all; he is all bi Sniere Krügern sien Döhr voerbei un is nu all grar gegen Docter Wiesen sien Duhrweg!' - roep ick.

'Wua ick dat mi nich dacht hew' - sär Kasper-Ohm un güng nah de Stuhwendöhr un mahkt se apen. Un donn kehm de Harr Magiste in sienen swarten Kuhrrock un in siene grohte witte Halsfrehs mit de Böffkens doa ünne, den Filtpüttel ünne den Arm un de kruhse Stutzprühk mit de uhtkrühsten Löckschen achter vull witten Puder, in Kasper-Ohmen sien Huhs rinne un würr von Kasper-Ohmen mit 'n feinen Kratzfoht in de Stuhwendöhr entgegen nahmen.'

'Mein würdiger Herr Kapitain, Dero Ergebenster!' - sär de Herr Magiste mit eene liebliche Verneigung des Hauptes - 'Insonderheit verehrte Madame Pötten, Dero ganz Gehorsamster!'

Kasper-Moehme stünn donn von dat Kanapee up un mahkt den Harrn Magiste eenen verehrungswürdigen Knix. De Harr Magiste nehm aewesten de insonderheit zu verehrende Madame Pötten ehr Hand an sienen ganz gehursamsten Mund.

'Und das wird unsre holde kleine Magaretha sein, so wir nicht irren. Was wir einmal grosz geworden sind, seit verlegenem Jahr; denken wir schon etwa an die heilige Handlung der Firmelung oder setzen wir selbige lieber noch ein Jahr aus?'

(1) T r i e t z t , (an Seilen aufziehen) zieht hervor.

‘Dat Nähsewater is jo nich droeg achter de Uhren, Harr Magiste! dat hett noch een poa Joahren Tiet doamit. Wat ehr Moder is moet ehr noch van Tiet to Tiet de Schinkens det Morrns uht dat Solt hahlen[1] un in frische Paek[2] leggen, dat se nich hirrig[3] warrn, will ick Em man seggen.’

‘So so - ei ei!’ sär de Harr Magiste. Gretenwäschen[4] kreeg aewe de blanken Thranen doaraewe in de Oogen, un ick harr Kasper-Ohmen achter dat floppsige Muhl slahn künnt uht Fründschaft foer Greten.

‘So so - ei ei!’ foahrt de Harr Magiste fuhrt. - ‘Wohl dem Hause, würdiger Herr Kapitain, wo wie in dem werthen Ihrigen eine weise Zucht und Vermahnung des Herrn also vorarbeitet fernerer Erbauung durch die Hülfe der Kirche. Aber dieser freundliche Knabe hier am Fenster, der ist wohl -’

‘Dat is mien Süster Irrschen ehr Jonge! Der muhrdverbrannte Rebeller, der kennt den ihrsten Petri fief fief nicht. Der Jonge hett keenen Respect nich vor dat Huhs, Harr Magiste! Een Blasphemiter is der Jonge all. Mi schall man blot verlangen, wat der Jonge sien eegen Vaderstadt nich noch eens an all ehr saeben Enns un Eckens in Brand stähken deiht ond bi sien eegen Ohm sien Huhs doamit anfangt.’

‘Ei ei, mein junger Frund! Was musz ich da hören von Deinem würdigen Oheimbe, was vernehmen da meine Ohren? Sollte es da nicht gerathen sein, Herr Kapitein und insonderheit verehrte Madame Pötten, ohne weitern Verzug mit den Heilswahrheiten durch Priestermund an das störrige junge Herz heranzutreten? Mein junger Freund scheint mir seinem äuszern Habitus nach das gesetzliche Alter für die Confirmation zu haben. Das bereits Versäumte liesze sich etwa durch Extrastunden nachholen.’

‘Ja, groht nohg wussen is he - dat sali woahr sien; man ditt Joahr wad er noch nich konfermeert. Wat er aewesten all tokünftig Joahr konfermeert wad, dat steiht sien Vader to ond nich mi. Harr[5], wat sien Vader is, sick mit den Poseidon[6] up sien Harwstfoahrt van Bargen in de Ewigkeit rinne seilt, wat er nich hett, wat aewersten jo maeglich west wier, denn stünn dat sacht mi nu to, denn harr dat Gewett[7] mi sacht to sienen Voermund bestellt, ond denn würr der Jonge nu konfermeert, wiel dat he doch an de Eloquentsch nich ranne ond sick nich vor Professer Doctor Knallerballern sien Posten trecht schohlen laten will. Wann Er den Jungen aewersten de Bicht mal to vehühren kriegen süll, wat ick nich weeten, alleen abersten Em günnen doh, Harr Magiste! ond doato bidragen warde, dat dat geschüht, denn sien Moder hett mennigmal eenen lichten Oogenblick, wo se bi Verstand is, ond mit sick sprähken lett, wat ick von mien Swager leider nich seggen kann, denn so[8] wilt ick Em indringlichstens bäden hebben, schenk Er em de groht Waterfrahg nich mit all de Sprüchen de doato hühren dohn ond gah Er em 'n bäten drang mit de Apokryphen to Liew; denn ick bün sien Paeth ond hew dat mit toseggt, wat een Mensch uht em wad, de Maneer het ond foer den dat Geld for de Eloquentsch up de Groht Stadtschohl nich ümsünst uhtgäwen sien sall.’

(1) D e S c h i n c k e n s u.s.w., auf den Hinteren kommen, derb zurechtweisen?
(2) P a e k , Pökel.
(3) H i r r i g , durch Hitze verdorben.
(4) G r e t e w ä s c h e n , Bäschen Grethe.
(5) H a r r , hätte.
(6) P o s e i d o n , Schiffsname.
(7) G e w e t t , (holl. wet) Gesetz.
(8) D e n n s o , in dem Falle.

‘Dem soll geschehen, würdigster Herr Kapitain, dem soll geschehen! Was an mir und meines Amtes ist, soll an dem störrigen Herzen meines jungen Freundes versucht werden. Ihre verheiszene gütige Berücksichtigung meiner, *pastori primario* gegenüber, dürfte selbiges schon in Interesse Dero werther Familie erheischen.’

‘Bitte gütigst - sär Kasper-Ohm - Der Jonge is man blot hier, Harr Magiste, wiel Durick Peiszen, wat mien Raehksche is, nich upwoahren kann. Doarüm schall, wat mien Dochter is, ons den Koffi presenteeren ond wat der Jonge doar is, der schall ons von den Knaster instoppen. Un nu sett Er sick, Harr Magister! bi mien Fru doar up dat Kanapee ond ich warde mi den Armstohl von den Awen doar achter an Sien geihrte Siet gütigst een bäten ranne trecken ond denn will wi mal sehn, Härr Magister, wat der Mokka van Onlandten ond Sanitern in der groht Waterstraat noch van der sülstigen Qualifikatschohn is, as der Onlandt un Sanitersche Mokka west is, mit den ick veläden Niejoahr bi de sülstige annehmliche Gelegenheit onder de Nähsen to gahn Em ond mi sülsten ond mien Huhs de Ihr andehr, - wann de Jonge doar ook nich mit doabi west is, - oder wat vielicht der Mokka dittmal duwwelt so goht uhtfallen deiht; kan sien, dat er dat deiht, Harr Magister!’

Aewe den Harrn Magiste sien Gesicht floeg doarup von inwennig ruhte ein lieblicher Strahl des Wollbehagens un he sär to Kasper-Moehme:

‘Mit Dero gütigem Wollnehmen und Gestatten, insonderheit Verehrte, werde ich der freundlichen Erlaubnisz Dero Herrn Gesponses Folge zu geben mir somit die Freiheit nehmen.’ - Un doamit sett sick de Harr Magiste to Kasper-Ohmen sien Fru up dat Kanapee.

Kasper-Ohm güng aewesten nah den lütten Disch, wua de groht Botterkringel un de Koffiköppkens up stünnen, un mahkt sick doa to schaffen. Ick hührt dat, wat he doa 'ne Tasz upnehm; von wegen sien breeres Heck künn ick aewe nich sehn, wat he doamit dehr un nahsten rullt he sick den swoaren Armstohl mit den Aewetog von Juchtenlerre nah den Harrn Diakonus ranne un sett sick bi em dahl.

‘So, Harr Magister, nu wieren wi so wiet kloar vor der Fracht ond könnten wir de Konnossementen ond dat Manifest teeken. Greten, den Harrn Magister sien Köppken toihrst! Ihre dem Ihr gehühren deiht, Römer am Dritten, Harr Magister! De groht puzzellanen Mundtasz mit den Piölkenstruhsz(1), Greten! vesteihst Du? An Order foer den Harrn Magister! Dat is de sülstige Mundtasz noch as veläden Joahr, Harr Magister, weet Er noch woll?’

Aewe den Harrn Magiste sien Gesicht güng werre sonn fründlichen Strahl von Vorgeföhl in Erfüllung gehender Hoffnungen. He sär Nicks, geew aewesten Kasper-Ohmen de Hand, un de beiren würdigen Harrens schürrten sick de Hänn mit der lieblichen Eintracht gegenseitigen Verständnisses.

Un doarup kehm Gretenwäschen mit de groht puzzellanen Mundtasz mit den Piölkenstruhsz up 'n Presentürtölle nah ehr Mutting, un Madame Pötten nehm de grohte sülwern Koffekann von dat sülwern Füerfatt un

(1) P i ö l k e n s t r u h s z , Veilchenstrausz.

schenkt de Tasz dreevittel vull, un donn sett se den sülwern Rohmgusz un de een sülwern Zuckeschaal mit de Zucketang ook up den Presentürtölle un sär:

‘So, Greting, Kinting, nu geh mich zu Harrn Diakonussen un spill mich auch Nichts nich über, Kinting, gieb mich hübsch 'n bischen Acht, dasz auch kein Plack[(1)] nich in Deine neue Merino kömmt!’

‘Mahk dat mit Maneer, Grete! versteihst Du? Mit Maneer segg ick Di, so-o!’ - sär mien Oehme.

Un dat dehr lütt Gretenwäschen denn ook un mahkt 'n feinen Minuettenknix voer Harr Diakonussen, un de Harr Diakonus hahlt sick bidächtig de Tasz von den Presentürtölle, smeet sick dree Stücken von de slohwitte Raffinahr in, goet sick von den bottegählen Rohm doato un sett doarup de vulle Tasz voer sick up den Disch, strahkt Greting aewe den smucken lütten Flaszkopp un sär to de insonderheit Verihrte:

‘Ganz Ihr Konterfey, wertheste Madame Pötten, - ein wahres und rares Bild prangender Gesundheit, ganz wie des holden Kindes würdiger Herr Vater!’

‘Ja, dat seggen Se woll, Harr Magister; - sär donn Kasper-Ohm - mi is de Dirn eegentlich noch nich ribbig[(2)] nohg in de Spantung. Ick schick ehr woll, wann de Sommer kömmt, noch 'n bäten nah minen Broder, den Barnstörper Pensionarius; doa schall se mit nah der Rägel gahn, ond wann dat Kalw denn noch sonn Wochere sösz[(3)] mit frische Melk van dat Uere[(4)] nahbörrnt[(5)] wad, doa, meen ick, schall sick dat noch bäter mit ehr helpen. Greten, mien Tasz ond denn Dien Moder ehr Tasz ond denn den Botterkringel!’

Un as Gretenwäschen dat besorgt harr, donn kreeg ik mienen Wunk von Kasper-Ohmen von wegen de ihrden Piepen un den Knaster. Na, dat besorgt ick jo nu mit Maneer un Geföhl un beduhrt man blot, wat ick mi nich ook een ansticken dörwen dehr; twee Bücksen harr ick jo all lang an, - dörchsühkt harr ick mi jo all up de Ballaststähr mit mien gohren Frünn Hans Holtfretern, Jochen Beesen un Vogel Strauszen.

De Harr Magiste nehm sick de lang ihrden Piep mit de blahg Ferreposenspitz un Kasper-Ohm de tweet mit de gähl un denn wier doa noch een achter up den Disch mit 'ne rohr, un de harr ick foer mien Läwen giern mi sülm anbrennt, üm Kasper-Ohm, de den Knaster voer sick hen puhsten dehr, as 'n Schostein von 'ne Growsmär[(6)], dat mal eens to wiesen, wat Maneer wier, wua he dat mahken müszt, üm richtige Rohkkringels awtodresseln, un wua de Tung sick doato in de Mund mit 'n halw Wenning dreihgen müszt. Dat güng jo aewesten nich un so sett ick mi gedüllig werre up mien Stohl voer dat Finster dahl un hührt andächtig mit to, wua mien Oehme un de Magiste parleerten un kloock snackten, un as Kasper-Ohm den Harrn Diakonussen mit sinen dicken Dollenvoerfinge donn op den Kuhrrock tuppen un to em seggen dehr: ‘Fett swemmt baben,

(1) P l a c k , Flecke.
(2) R i b b i g u.s.w., kräftig und fest.
(3) W o c h e r e s ö s z , Woche oder sechs.
(4) M e l k v a n d a t U e r e , Milch, warm von der Kuh; U e r e , holl. uier, hd. Euter.
(5) N a h b ö r r n t , nachträglich getränkt.
(6) G r o w s m ä r , Grobschmiede.

Harr Magister; ick segg Em, dat Fett swemmt ümmer baben, ond wenn dat ook man Thran ond keen Provanzi[1] is, baben swemmt dat doch, as de Rohm doar voer Em in den sülwern Rohmgusz up de Melk swemmt. Wer lang hett, der dörwt lang hängen laten, ond wen mit den sülwern Laepel in de Mund jung worrn is, glöhw Er mi dat, Harr Magister, ond nich mit 'ne höltern Kell, der is stännig in dat Recht, wann er seggen deiht: Ihrst kahm ick ond denn kahm ick noch mal ond denn kahmt Ji noch lang nich; glöhw Er mi dat, Harr Magister, der hett doar nich noerig nah to gahn;' - donn horcht ick scharp hen un keek ick nipp to un dacht bi mi: Nu steckt Kasper-Ohm den Harrn Magiste den duwwelten hollannschen Dukaten in de Hand; aewesten ne!

De Harr Magiste harr doa ook Nicks gegen intowennen gegen mienen Oehmen sien Behauptung un nickt tostimmig dreemal langsam mit den Kopp un leet eben so langsam den Knasterdamp uht sien beiren Nähsenklusgaten rute gahn.

'Alleene aewesten, wer Nicks hett, Harr Magister, ond wer doa up de Tofälligkeit un de Accidenzen anwiest is ond wer doar van der Hand so to seggen in den Mund läwen moet, der kann Gott sien Schöpfer doarfoer danken, wann er wat kriggt, ond der moht doarnah gahn, wann er wat kriegen will, ond der moht sick doarnah hebben, dat er wat werre kriggt, wann er wat krägen hett, ond ick vor miener Person verdenk em dat nich, wann er dat deiht; man mit Maneer moht er dat dohn ond wann er dann bi mi kümmt, denn doh ick dat ook ümmer mit Maneer un holl em sien höltern Kell nich ihrst lang voer, dat schall mi keen Minsch nich nahseggen. Ond wenn ick een poa Skillinge hew, Harr Magister, ond wann ick miehr hew as ick taxeert warr, denn dat is nich blot dat bäten Sülwertühg doar achter in dat Eckschapp, dat frett jo man blot Tinsen un is jo man blot so to seggen foer de reine Fromasche, as de Franzos' seggen deiht, denn so is dat mien Fiend, de mi dat nahseggen deiht, wat ick doar dick mit doh. Dat lett sick nich gäwen, Harr Magister, wat de richtige Tactus van de feine Maneer is; man dat lehrt sick, wann Een sick de Welt üm de Uhren slahn hett, as ick dat dahn hew, Ost un West bet nah de Batavia ond de Magellahnsche Sund ond wann Een bi den hollannschen Gouvernüre to Java in Slott Buytenzorg to Gast säten hett, as ick dahn hew. Lat Er aewesten doch sien Koffi nich kolt warrn, Harr Magister! Sonn feine Tasz Koffi wad Em so licht nich werre baden, Harr Magister! Der Mokka is duwwelt so goht as veläden Joahr, segg ick Em, as Er mi de sülwige Ihr andehr, Harr Magister, weet Er noch woll?'

De Herr Diakonus nehm doarup bidächtig, nahdem he voersichtig de ihrden Piep up den Disch leggt harr, dat vull Köppken von dat Uenneschaehlken, leet sick den Mokkadamp siehr befriedigt ünne de Nähs dörchgahn, wuabi he eenen flinken aewer siehr kuntentirten Blick up dat Uenneschaehlken smeet, un drünk de Tasz halwuht.

'Es scheint mir würklich eine vortreffliche Bohne zu sein, Herr Kapitain!' - sär he.

(1) Provanzi, Baumöl aus der Provence.

‘Ja vullwichtig is he, doa kann Er sich up velaten, Harr Magister! Fru, gah mal eens ruhte un besorg ons frische Kahlen vor dat Füerfatt!’

Kasper-Moehme nehm doarup dat sülwern Füerfatt un stüert doamit uht de Döhr ruhte.

‘Greten! - sär donn Kasper-Ohm; - mi dücht de Huhsdöhr is apen, gah hen ond klink ehr werre in!’

Gretenwäschen sprüng von ehren Stohl up un dat ook uht de Döhr ruhte.

Kasper-Ohm wier mitdesz ook upstahn un kehm nah dat Finste ranne.

‘Jonge, - sär he to mi - kiek Er mal eens nah den Marigentuhrn ruppe ond segg Er mi mal, wat der Wind is! Ick gloew, wat der Frost nu bald insetten deiht, Harr Magister, morrn is Niemahnd[(1)].’

Na, ick keek jo nu uht dat Finste nah den Tuhrn ruppe.

‘De Wind is Nuhrdost, Kasper-Ohm!’ - sär ick.

‘Wat is er? Nuhrdost is er? - sär donn mien Oehme un keek ook uht dat Finste - doh Er sien Külpen up, Jonge! Osten bi Nurden is er!’

De Harr Magiste wier jo woll mitdesz mit sien Mokka kloar worrn, denn ick hührt, dat, wua he dat Köppken werre up dat Uenneschaehlken stellen dehr, un as ick un mien Ohm uns werre nah em ümdreihgten, donn lär he grar sienen Theelaepel werre up dat Köppken. Gliek doarup kehm Kasper-Moehme un Greten werre rinne. De Harr Magiste stünn aewesten up un sär, wat he beduhren dehr, dat de insonderheit veihrte[(2)] Madame Pötten, wenn se dat üm siene bescheidene Person dahn harr, sick de Unmäuh nahm harr; wat em dat von Harten leed dehr, dat he sick de tweete schöne Tasz Koffe veseggen müszt; wat he noch bi anderweitige veihrte Mitgliere von de Gemeen in gleiche Amtszwecken sick de Ihr den Nahmiddag nehmen müszt, un wat sein würdiger Gönner Herr Kapitain Pött woll weeten dehr, wat Ansehn sien müszt un Ansehn gedenken dehr, un wat he de Magiste foer em, Harr Kaptain Pötten, een recht günstiges Frühjoahr foer de Schähpsfoahrt vehoffen dehr, un kort un goht de Harr Magiste empföhl sick de wierthe Familige Pött so angelegentlichst as ganz ergebenst un kreeg dat Geleit bet an de Huhsdöhr mit Knix un Kratzfoht as dat Maneer wier.

Na, nu güngen wi jo all Vier werre in de Voerstuhw rinne, ick, vesteiht sick, alleen schon von wegen den Bottekringel, un donn sett Kasper-Ohm sick werre in sien grohten Armstohl dahl un sähr to sien Fru:

Sett Di man werre in de Eck van dat Kanapee, Moder! Den Harrn Magiste hew wi hatt. Der kommt vor dat neegste Joahr nich werre; alleen aewesten denn kümmt er werre, velat Di doarup, segg ick. Dat is een slichten Makle, der sien Provischon in Stich lett, dat is dat Bohganker, vor dat er liggt. Velat Di doarup, Fru, dat kappt er nich, so lang er up de Rheir[(3)] vor Käppen Pött sien Friehaben liggen kann. De Harr Magister is nu bi dat Inkasseeren Huhs bi Huhs; abersten werre kahmen deiht er, so drar as dat Joahr üm is; up den Punkto hett dat Gottswuhrt in den Kuhrrock ond mit de Böffkens een delikates Geföhl, segg ick Di, Moder, wann dat man mit Maneer bihannelt wad, as ick dat bihanneln doh, ond

(1) N i e m a h n d , Neumond.
(2) V e i h r t e , verehrte.
(3) R h e i r , Rhede.

as ick den Harrn Magister tracteert hew. Moder, segg ick, ick bün noch nich dörch mit den Koffi. Ick hew den Jongen doar ook inviteert up een Köppken Koffi ond up een gatlich Stück van den Schomannschen Botterkringel, ond dat schall er nu hebben, doarmit er dat leehrt ond vor der Tokunft weeten deiht, ond sienen Vader dat mitdehlen kann, wat Maneer is ond wua Maneer uht süht ond wat sien Ohm Maneer hett oder wat er keen Maneer hett; ond wann den Jongen sien Vader keen Maneer van mi antonehmen gemennt is, wiel dat er sick vor klooker höllt as ick, denn so mag dat jo woll sien, dat er Maneer von den Jongen doar annehmen deiht: denn menniges Mal beliehrt Di de Einfalt, Moder, wua Du up de Weisheit ond den geweegten Verstand Nicks gäwen deihst ond von se Nicks hühren ond ook Nicks weeten magst. Kumm mal her, Jonge!'

'Wat sall ick, Kasper-Ohm?' - sär ick.

'Nu stell Er sick hier mal grar vor mi hen ond kiek Er mi in dat Gesicht ond schul Er nich ümmer so nürig nah den Botterkringel; der Botterkringel löppt Em nich weg ond de Tasz Koffi ook nich, de ick em todacht hew ond wua een Moralischen foer Em ünnen in sitten deiht, grar as in dat Swanzenn von der Fabul uht den lütten Broder, den Er mi expliceert hett, weet Er noch woll? Na, nu segg Er mi mal eens, Jonge! hew ick etwan den Harrn Magister den duwwelten Hollanschen eegenhannig in de Hand stähken, as een rihken Mann eenen Ballastschüwer etwan 'ne Foi in de Hand stähken deiht, ond as S i e n Vader dat viellicht van mi estimeert, denn wat S i e n Vader is estimeert mi nich richtig, oder hew ick den Harrn Magister den duwwelten Hollannschen nich in de Hand stähken? Sprähk Er, Jonge!'

'Ne, Kasper-Ohm, dat hew ick nich sehn!'

'Süht Er, dat Er dat nich sehn hett! Ick hew den Magister den Dukaten nich in der Hand stähken, ond dat wier ook keen Maneer west, so ick dat dahn harr. Hett denn etwan wat sien Fru Moehme doarup dat Kanapee is dat foer mi aewernahmen ond den Harrn Magister dat tostähken, oder hett sien Fru Moehme dat nich dahn?

Ne, Oehme! - sär ick - de hett dat ook nich dahn!'

'Süht Er? Sien Fru Moehme hett dat ook nich dahn; man denn hett dat woll foer sien sichtlichen Oogen wat Sien Wäschen[1] doar achter is, Greten, dat achter mien Rücken dohn müszt - wat denn? Sprähk Er, Jonge! Hett Greten dat dahn oder aewesten het se dat nich dahn?'

'Ne - sär ick donn werre - de hett dat ook nich dahn!'

'Greten hett dat also ook nich dahn, süht Er! Denn het Er am Enn dat woll goar up mien Geheet sülm dohn müszt? Sprähk Er! Hett Er dat oder hett Er dat nich müszt?'

Ick keek Kasper-Ohm ganz verwunnert an. 'Ne, - sär ick, - ick foer mien Part hew dat ook nich dahn.'

'Denn hett der Harr Magister etwan den duwwelten Hollannschen goa nich mit krägen, wat meent Er? Hett der Harr Magister dat oder hett er dat nich?'

(1) W ä s c h e n , sieh Pag. 287, No. 4.

‘Ne - sär ick - donn werre - so vähl ick weet un man sehn hew, hett de Magiste dat nich.’

‘Doa irrt Er sick in, Jonge? Krägen hett der Harr Magister den Duwwelten; man wua hett der ihrwürdige Harr em woll krägen, weet Er dat woll ond kann Er mi dat woll seggen?’

Ick reet de Oogen wiet apen.

‘Süht Er? Er weet dat nich! Na, denn so will ick Em dat man seggen, wuaans de Harr Magister den duwwelten Hollannschen krägen hett: Mit Maneer hett Er em krägen! Ond nu will ick Em dat mal sülm wiesen, wat Maneer is ond wat dat up sick hett, ond nu sett Er sick mal in de anner Eck van dat Kanapee, wua de Harr Magister voerhen säten hett, bi Sien Fru Moehme hen ond lang Er sick man en gatlich Stück von den Botterkringel. Sett Er sick, Jonge, hört Er? sett Er sick, as ick Em heeten hew!’

Na, ick leet mi ook nich lang birrn un nehm mi een banniges Stück von den Schomannschen.

‘Greten - sär donn Kasper-Ohm werre - Greten, nu hahl mal eens dat Poar Tassen her, wat ick Andreessen todacht hew. Moder, nu schenk den Jongen dat Köppken vull van den Onlandtschen Mokka ond smiet Em ook'n Stückschen Zucker in!’

Kasper-Moehme dehr dat denn ook.

‘So, Greten, nu presenteer dat mal den Jongen doar, grar so as Du dat den Harrn Magister presenteert hest!’

Gretenwäschen mahkt 'n feinen Minuettenknix voer mi, un ick hahlt mi de Tass ook ganz gemüthlich von den Presentürtölle rünne un dacht bi mi: Ih, ditt kann Di gefallen!

‘W e l l ! nu lat Er den Koffi ook nich kolt warrn, Jonge!’

Ick leet mi dat nich tweemal seggen, nehm de Tasz mit dat Uenneschaehlken in de Hand un füng an to drinken. Wier ick aewesten nich vewunnert, denn so würr ick dat, denn mirrn up mien Uenneschaehlken leeg de blanke köppern Witten, den Kasper-Ohm mi wiest un werre in sien link Westentasch stähken harr, ihre dat de Oll Diakonus kehm.

‘Na, wat hett Er doa woll up dat Onderschaehlken, Jonge?’

‘Dat's jo woll de köppern Dreeling von ihrsten, Kasper-Ohm?’ - sär ick.

‘Richtig, dat is er, Jonge! ond dat würr een lübsches Markstück sien, kann ick Em seggen, wann een gewissen Schloependriewer van Jongen, den ick leewer nich nennen will, miehr Respekt vor dat Huhs hatt harr. Süht Er? Nu is dat man een Dreeling! Ond nu, Greten, gah mal hen un kiek mal to, wat der Hühsdöhr richtig inklinkt is! Moder, stell mal de sülwern Zuckerschalen in dat Eckschapp, ond ick will mal so lang an dat Finste gahn ond tosehn wat der Wind noch ostliche gahn is. Er bliwt sitten, Jonge, ond drinkt mitdesz den Koffi uht!’

Na, so geschehg dat denn ook All. Ick drünk mienen Koffe ganz koltblörig uht, dacht aewesten bi mi: Ne, den Gefallen mit den köppern Witten deihst du Kasper-Ohmen doch nich! Ick stellt also dat lerrig Köppken up dat Uenneschaehlken, leet aewesten den köppern Dreeling up

dat Schaehlken liggen, as ick de Tass up den Disch henstellen un den sülwern Theelaepel grar so as der Harr Magiste up dat Köppken leggen dehr.

Donn dreihgt Kasper-Ohm sick üm:

‘Na, Jonge - roep he - weet Er nu wat Maneer is. Nu moet Er sick denken, wat der Dreeling een Duwwelten Hollannschen west is, ond denn weet Er Allens. Nu hett Er eenen Witten krägen; nu schick Er sick ond nehm Er Maneer an, dat dat ball werre een Markstück warrn dörwt.’

‘Ne, Kasper-Ohm - sär ick - wenn Se dat viellicht meenen, ne, denn leewesten nich! De Bottekringel is siehr goht un de Koffe smeckt nah miehr, man wat Se Ehr Koppewitten is, de liggt noch grar so üp dat Uenneschaehlken, as Se em henleggt hebben.’ Kasper-Ohm mahkt'n poa Oogen as ne Uhl, würr so bruhn as sien Onlandtsch Mukka, tröck dat Muhl so breet as von 'n Snatermann nah lütten Kleen ond schreeg: ‘Futre di Morblex! Moder! Moder! Horst Du? Nu gäw ick dat up! Der Jonge lehrt in sien Läwen keen Maneer nich! Der Jonge treckt sick dat Bispill van den Magister nich to Gemöht. Der Jonge hett keenen Druppen Pöttsches Bloot in sick. Der slacht(1) nah sienen Vader. Wua is der Stock, Moder? dat ick den heillosen Jongen eenmal Maneer bibringen doh. Der muhrverbrannter Rebeller der! Moder! wua is der Spahnsche?’

Gretenwäschen füng an to weenen. Kasper-Moehme harr sick ook bi dat Eckschapp werre ümkiehrt un roep ganz besorgt:

‘Kasping, Kasping, ich bitte Dir, thu mich das Kind man liebersten Nichts nich! Bedenk mich doch! Du weiszt, was meine Swiegerin wäre, die möchte das nich, wann wir das Kind man schiew ansähen; es möchte Dich achterher leid thun, wenns Du es auch noch so gut mit das unartige un unverständige Kind meintest, was jo in Grund un Borrn verzogen is. Bedenk mich das doch, Kasping, un lasz mich das man liebersten unterwegs!’

Man Kasper-Ohm leet sick nich hollen; he foahrt nah den Alkaben rinne, as ob he sick sien Spahnschen mit den sülwern Knohp halen wull. Ick leet mi aewe nich veblüffen, langt mi noch flink 'n gatlich Stück von den Schomannschen von den Disch, doa mien Oehm mi jo nu doch eenmal den Krieg erklärt harr, as feindliches Goht rünne. Man blot sick nich kriegen laten! - sär ick to mi un dat uht de Döhr ruhte un leet Kasper-Ohm dat Nahfleuten.

As ick dat aewe mien Ollen vetellen dehr, wat Maneer un wua mi dat bi mien Oehme werre mal gahn wier, dunn so lacht he still foer sick hen un sär: ‘Is un bliwt doch een appeldwatschen Pötte, de Kasper-Ohm!’

John Brinckmann.

(1) S l a c h t , schlachtet, artet.

Lütt Hans. (Vorpommern.)

Nee! dit 's nich uttauhollen!
S' seggt ümme noch ‘lütt Hans!’
As ob 'k mit ehr dehr speelen
Noch Ringelrosendanz.

Wo[1] mag ik s' giern doch lieden,
Is goa 'ne schmucke Diern!
Dat weit denn ok dei Racker[2],
Will blot mi schikanir'n.

Wo hett sei denn ehr Ogen,
Dat sei 't nich ward gewohr;
Bün grot nog tum Soldaten
Un bün all achtein Johr.

Doch wo ik ehr dau drapen
An 't Water, an dei Schanz,
Doa heit dat gliek ‘Gun Morgen,
Wo geiht 't denn, lütte Hans?’

Un bi dat Austbier[3] gistern
Kam 'k nah dei Stuw herin,
So stramm in Jack un Büxen,
As künn 'k all Brüjam sin.
Doch kuum dehr ik ehr fragen:
‘Wo is 't denn mit en Danz?’
Doa kloppt s' mi up dei Schuller
Un seggt: ‘Ih ja, lütt Hans!’

Dat was, as ob mi Eener -
Bratsch! - an dei Uhren schlog,
Würr as mien West noch roder;
För ditmal hahr ik nog.

So ümmer ‘lütt’ tau heiten,
Dat is doch recht 'ne Pien!
En lütt Minsch kann ok küssen,
En lütt Minsch kann ok frie'n.

Ik will ehr enmal fragen:
Wat meenst Du mit dat ‘Lütt?’
Kann 'k haken nich un döschen
Un bün ik sünst nicks nütt!

Un seggt sei denn noch werre:
‘Wo geiht't, lütt Hans?’ tau mi,
Denn will 'k von ehr nicks weiten,
Denn is 't mit uns vörbi.

A.W.

(1) W o , wohl, zwar.
(2) R a c k e r , Schelm, Taugenichts.
(3) A u s t b i e r , (Erntebier) Erntefest.

Hüpp äwer[4]. (Vorpommern.)

Ik hew en ollen Perzepter kennt,
En'n Mann mit griese Locken,
Dei hett goar männ'gen bösen Schlaps[5]
Tau'n goden Jungen trocken.

En Sprekwurt hahr dei olle Mann,
Dat wüszt in 'n Dörp sünst Keene,
Hei säd't ok man sien'n besten Fründ,
Hei säd't man sich alleene.
Dat was en olles Wunnerwurt,
Un höll em ümmer baben,
Hei set't dat as en Springstock an
Bi jeden deepen Graben.

Leed hahr em drapen mihr as Glück,
Ball fiener un ball gräwer,
Alleen sien Sprekwurt blew em truu,
Dat Sprekwurt heet: 'Hüpp äwer!'

(4) Hüpp äwer, hüpfe über.
(5) S c h l a p s , lang aufgeschossener Bengel.

Un schürrt hei mit sien Sprekwurt sich
Af männgen Schicksalskuller,
Dat Leben nam hei liekerst[1] nich
Drüm up dei lichte Schuller.

Hei führt dei deepsten Lösen[2] stets
In Groten un in Kleenen,
Dat was em geben up den Weg
All gliek von Kindesbeenen.

Denn as hei an tau loopen füng,
Kam denn dei Süll[3] vequeer[4] em,
Doa säd sien Moder: ‘Dristing tau!’
So oft sei 'räwe mört em:

‘Hest Di, as perrst[5] Du in 'n Sood,
As wenn Du kreegst dat Fewer,
Sett man den besten Been vörut,
Süh so, mien Sähn, hüpp äwer!’

Un as hei 'n Bäten gröter würr,
Würr em siehr suur dat Lesen,
Hahr leiwe up dei Mähren rangt[6]
Un laaten 't Lieren wesen;

Alleen sien Moder leet nich nah,
Meent: ‘Ih! doa kam wi 'räwer,
Lees iewrig tau, fehlt den en Wurt,
Süh denn, mien Sähn, hüpp äwer!’

Hei deiht 't, un as sien Sinn ging up,
Is ok dat Lesen kamen, -
Doch 't Leben, dat is ok en Book,
Dat vör dei Näs' hei nahmen.

Un ach, dat leggt sich vör em hen
Stets as 'ne niege Fiebel
Un 't böhrt sich noch veel sch wönner[7] up,
Woll as dei schwönnste Biebel.

Doa müszt hei sich an männig Stück
Half dod rein baukstavieren,
Dat was so düster un so kruus;
Dat mag de Kukuk liehren!
Un wenn hei nam dit swore Book
Mit Zagen un mit Gräsen
Denn hürt hei Modern ehre Stimm:
‘Du möst man iewrig lesen.

(1) L i e k e r s t , dennoch.
(2) L ö s e n , Geleise.
(3) S ü l l , Schwelle.
(4) V e q u e e r in die Quere.
(5) P e r r s t , trätest.
(6) R a n g t , sich getummelt.
(7) S c h w ö n n e r , schwerer.

Uns' Herrgott führt an keenen Barg,
Doa hei nich führt heräwe,
Un kümmt ok denn un wenn en Steen,
Man frischen Mauth, hüpp äwer!'

Dei Ollsch, dei was all längsten dod,
Dat Wurt hett sei em laaten,
Dat dehr denn as en tru'en Fründ
Oft bi dei Hand em faaten.

Un mit dei Tied, doa dücht dei Schrift
Em dütlicher un gräwer,
Un wenn em noch wat düster blew,
Denn reep sien Glow: 'hüpp äwer!'

Un Glowen maakt dei Schrift em kloa
Un lewt in sienen Bussen(8),
Dei trück em Durn un Distel ut,
Dei up sien' Wegen wussen.

Doa brennt keen Nettel denn so vull,
Doa steek keen Durn em blödig,
Hei markt, dat hier tau jedes Ding
Man blot Geduld wier nodig.

So brukt hei denn in siene School
Nich Tagel ore Roden(9),
Un stürlos was doch nich sien Riek,
Hei stürt dat all in Goden.

En Schlapmütz was hei doabi nich,
Leet Keinen 'rümme gapen,
Un hahr in Leben un in School
De Ogen ümme apen.

Doch leep bi Ungebührlichkeet
Dei Luus em äwr 'e Lewer,
Denn strakt 'ne Hand em glatt dei Stiern
Un säd: 'Laat sin, hüpp äwer!'

(8) B u s s e n , Brust.
(9) T a g e l u.s.w., Zügel oder Ruthen.

Doch markt man denn an sienen Ton
Un Ogen, dei nich wieken,
Dat woll dei Olle wier tau Huus',
Hei wull man blot nich kieken.

Lies' as sien Tadel was sien Low:
Wenn Weck recht flietig wieren,
Hei pfuscht ehr Biller in dat Book
So still bi 't Lexverhüren.

So hahr hei sei denn All an 't Band,
Un kam dei Straat hei eben,
Was 't een Gejuchz un een Gedraw,
Em blot dei Hand tau geben.

Un 't Sünndags, wenn de lütten Dierns
Sich putzt en Bäten glanter,
Denn knixten sei am deipsten jo
Vör ehren leiwen Kanter.

Un bröchten Strüz un Trämsenkräns',
Ok Feldkäm un Kamellen;
Dat nüdlichst Lööschen(1), dat hei wüszt,
Müszt hei en denn vertellen.

Un hahr hei just man dal sich set't
Up 'n Buplatz bi dei Widen,
So hahr hei 't ganze Hartschlag gliek
Von Jören sich tau Sieden.
Dat was, as drew dei Wind herbi
Maikäwers ore Schneppen,
Doa was kein Balken lerrig denn,
Dat seet All Trepp an Treppen.

Un wenn hei ierst man seet un sünn(2),
Hürt up dat Zamarellen,
Denn hungrig as dei Kirchenmüs'
Wiern sei up sien Vetellen.

Sei hüngen an sien Lippen em,
As Immen an dei Blomen,
Dat jo nich von dei schön Geschicht
Müggt gahn tau Spill(3) en Kromen.

Seeg man ehr blanken Oogen so,
Sien Angesicht vull Freden,
So dacht man woll an Mahn un Stiern,
Un Een'n würr still tum Beden.

As wenn bi Sommeabendstied
Ganz liesing Gottes Athen
Geiht up un dal dörch Wald un Feld,
So was sien Dauhn un Laaten.

(1) L ö ö s c h e n , Anecdote.
(2) S ü n n , sann.
(3) G a h n t a u S p i l l , verloren gehen.

Un as en schönes Morgenroth,
Wat bringt 'nen hellen Morgen,
So schwünn hei von dei düstre Ier
Un von ehr Noth un Sorgen.

Un as dörch siene Gliere flog
Hier un'n dei letzte Bäwer,
Doa reikt dei Dod em lies dei Hand
Un säd: 'Mien Sähn, hüpp äwer!'

A.W.

Sei[4] und Hart. (Stralsund.)

De Sei liggt still un blänkert[5],
De Sünn de strahlt un gläugt[6],
Dor rögt sik nich en Drüpping[7],
Kein lisen Lufttog weigt.
Blots in de wide Fiern
Schemert[8] ein Segel witt,
Dörch deipe, blage[9] Flauth
So sacht hendörch dat glitt[10].

Min Hart is as dat Water,
So still un deip un tru,
Un het blots den Gedanken
An Di, min' leiwe Fru. -

Oswald Palleske.

(4) Sei, See.
(5) B l ä n k e r t , blank sein, strahlen, glänzen.
(6) G l ä u g t , glüht.
(7) D r ü p p i n g , Tröpfchen.
(8) S c h e m e r t , schimmert.
(9) B l a g e , blau.
(10) G l i t t , gleitet (von gliden).

An mine Jung's. (Stralsund.)

Ik harr drei lütte Bengels;
Wo was dat Glück so grot!
Sei wier'n min Ein un Allens -
Nu is de Oellste(1) dod.

Ik hew em sülwsten graben(2),
Hew nich vel rohrt(3) un klagt,
Un doch - sit dit müszt kamen,
Is mi de Kopp begragt(4).

Nu liggt 'e(5) vele Milen
Von mi in kolle Ier(6),
Ik kann em nich vergeten,
Hei fehlt ball dor, ball hier.

De Twei sünd mi noch bleben(7),
De Grot so rod un drall(8),
Blag' Oegings(9), gele(10) Locken;
De Lütt so witt un small(11).
Un abends, wenn dat schummert(12),
Nehm ik sei up den Schot,
Den Lütten möt'k noch stütten,
Un riden deit de Grot.

Dat Lütting grint(13) un nörrickt(14),
De Grote redt all mit,
Un makt sovel' Mafäuken(15),
Dat hei noch runnerglitt.

Denn möt ik ludhals'(16) lachen,
Un ward uk werre Gör;
Un doch - dörch all dat Hägen(17)
Dor klingt e i n Rup(18) hendör(19),

(1) O e l l s t e , Aelteste.
(2) G r a b e n , begraben.
(3) R o h r t , geweint.
(4) B e g r a g t , grau geworden.
(5) 'E steht für hei (er), aber auch für dor, der (da).
(6) I e r , Erde.
(7) B l e b e n , geblieben.
(8) D r a l l , gedrällt, daher rund.
(9) O e g i n g s , Aeuglein.
(10) G e l e , gelbe.
(11) S m a l l , schmal, schmächtig.
(12) S c h u m m e r t , dämmert.
(13) G r i n t , lächelt.
(14) N ö r r i c k t , räuspert, hier der unartikulirte Laut kleiner Kinder.
(15) M a f ä u k e n , Wippchen, dummes Zeug.
(16) L u d h a l s ', aus vollem Halse.
(17) H ä g e n , Freude, Ergötzen.
(18) R u p , Ruf.
(19) H e n d ö r , dör, dörch: durch.

Dei klingt ut wide Fiern
So trurig, dat ik wein:
'O kumm doch, leiwes Vading[20],
Ik ligg hier so allein!'

Oswald Palleske.

In de Schummerstun'n[21]. (Stralsund.)

Wenn ik mal in de Schummerstun'n
Up 't Sopha mi en Beten rauh,
Legg up de Lehning[22] ik den Kopp,
Un rok, un mak de Ogen tau.

Denn simmelir[23] ik gortau giern,
Un vör de slaten[24] Ogen tüht[25]
Ein Bild nah't annre sacht vörbi
Ut mine leiwe Kinnertid.

Du leiwe, schöne Kinnertid!
Woll liggst du mi all wid un fiern,
Un männig' Drom föl[26] up de ler,
As von den Heben Stiern[27] up Stiern;

(20) V a d i n g , Väterchen, dem. v. Vader.
(21) Schummerstun'n, Abenddämmerstunde, Zwielicht.
(22) L e h n i n g , Lehne.
(23) S i m m e l i r , grübeln, nachdenken.
(24) S l a t e n , geschlossen.
(25) T ü h t , zieht.
(26) F ö l , fiel.
(27) S t i e r n , Stern.

Un männig' Hoffnung blädert af,
As in de Harsttid[1] Blad up Blad
Föllt von den Bom - wenn ik an denk,
Denn warden mi de Ogen natt.

Un doch - dat het de leiwe Gott
Wol sül wst in't Minschenhartrinleggt,
Dat de Gedanken dorhen gahn,
Wo wi tauierst sünd hegt un plegt[2],

Wo in dat olle Strohdackhus
Wi hebben spelt[3] un rohrt un lacht;
Wo Mudding mit ehr' weiken Hän'n
Uns räukt[4] un strakt[5] het Dag un Nacht.
Un worüm wörtelt[6] dat so deip,
Un sitt in't Minschenhart so wisz?
Wil des' Erinnerung allein
Ganz fri von Schuld un Sünnen is!

Un wenn ik denn so sim melir,
Denn denk ik t'rügg an Gor'n[7] un (Wisch[8],
An't olle Hus, an Stall un Schün[9],
An Bläum un Stickelbeerenbüsch[10].
Dor is kein Flag[11], wat ik nich wüszt,
Un ach, d o n fünn ik't all so nett! -
Ob't wol noch all so bleben[12] is,
Un ob't sik siehr verännert het?

Denn denk ik an de olle Kirch,
Dei recht so wisz un seker[13] steiht:
Ein Bild von unsre Religon,
Dei Allens äwerduern deit.

Bi'n Klockenstauhl[14] versteeken[15] wi
Uns achter'n ollen Fleirebusch[16],
Un spelten mang de Gräwer rüm,

(1) H a r s t t i d , Herbstzeit.
(2) H e g t u n p l e g t , gehegt und gepflegt.
(3) S p e l t , gespielt.
(4) R ä u k t , gewartet, gepflegt.
(5) S t r a k t , gestreichelt.
(6) W ö r t e l t , wurzelt.
(7) G o r 'n, Garten.
(8) W i s c h , Wiese.
(9) S c h ü n , Scheune, Scheuer.
(10) S t i c k e l b e e r e n b ü s c h , Stachelbeerbüsche.
(11) F l a g , Ort, Stelle.
(12) B l e b e n , geblieben.
(13) S e k e r , sieher.
(14) K l o c k e n s t a u h l , Glockenstuhl, auf Dörfern gewöhnlich; er bestebt aus einem überdachten Balkengerüst.
(15) V e r s t e e k e n , versteckten.
(16) F l e i r e b u s c h , Hollunder, sambucus.

Un nülten[17] uns in't weike Musch[18].

De Köstersch[19] wull dat ümmer nich,
Un schüll[20] un makt en grot Geschrei;
Dat was man äwrig - denn sei sülwst
Hött[21] up de Gräwer ehre Käuh.

O du min olles Vaderhus,
Du Pastergoren, smuck un gräun,
Du Dörp - so dreckig, as du büst! -
Ik mücht juch wol mal werreseihn.

Tau Hus! tau Hus! dat klingt wol säut!
Tau Hus! - un wenn ik storben bün,
Denn bringt mi nah min Dörp herut,
Der mücht ik wol mal graben sin!

Oswald Palleske.

Wo bliwt dat? (Stralsund.)

De Schostein[22] qualmt.
Nu kümmt en Küselwind[23] -
Wo bleew de Rok[24]?
Hei 's weg, min Kind!

Kik, wo de Fleig
Sik plät't in'n Sünnenstrahl!
Dor flüggt 'ne Swölk,
Un slukt[25] ehr dal.
Dor up de Wisch
En buntes Bläuming bläugt.
Nu kümmt de Seisz[26] -
Af is dat meigt[27].

Du leiwes Kind,
Wo sünd din' Backen rod!
Du irrst Di, Fründ -
Nu is't all dod!

(17) N ü l t e n , eigentlich gebückt dasitzen (nül), hier: bequem zurechtlegen.
(18) M u s c h , Moos.
(19) K ö s t e r s c h , Küsterfran.
(20) S c h ü l l , schalt.
(21) H ö t t , hütcte.
(22) S c h o s t e i n , Schornstein.
(23) K ü s e l w i n d , Wirbelwind.
(24) R o k , Rauch.
(25) S l u k t , schluckt.
(26) S e i s z , Sense.
(27) M e i g t , gemäht.

Wo bleew de Rok?
Ie, dor is gornix miehr.
Wo is de Fleig?
Dei wad[(1)] tau Ier[(2)].
Un von de Blaum?
Dor beew de Stengel.
Un ut dat Kind?
Dor wad en Gottesengel!

Oswald Palleske.

Sagen. (Usedom.)

In ollen tieën, wo noch de riesen hier to lan west sin, dao is auk maol ein west, dei het, as dat klauster to Pudagla buucht[(3)] waar, einen grauten stein naomen, un het deen vannen Hööfder barg[(4)] bi Loddin (annere seggen van Lassan aor Grüssow) na't klauster daol[(5)] smeeten, aoberst de stein is em uute fingern uutglipt un is uppen Kaomker barg bi Pudagla daol fallen, un is dun van baoben[(6)] runner truuëlt un in't waoter liggen bliewen, woo hei noch to seien[(7)] is. Wiel dun[(8)] aoberst de stein noch wassen[(9)] deeën, is de stein so weik west, dat de fief fingers sik indrückt hebben, un as hei haar[(10)] wuur, sin dee auk immer noch to seien bliewen, un de kuul[(11)], woo hei vannen barg runner truuëlt is, is auk noch to seien.

Dao is auk maol en riesenminsch west, de het wullen sine geus[(12)] in't felt driewen, un as dei sin van nander flagen[(13)], da het hei eine beuk[(14)] uutreeten, uut dee een dree auk veer klasper holt haugen künnt, un het sei daomet alltohope[(15)] in't felt driewen.

En riesenmäken[(16)] het auk maol einem knecht met twei ossen unnen haken un all tüüch[(17)] in äre schörte[(18)] packt, wiel är dat lütte[(19)] wörm duurt[(20)] het.
Firmenich.

(1) W a d , ward.
(2) I e r , Erde, Staub.
(3) B u u c h t , gebaut.
(4) B a r g , Berg.
(5) D a o l , nieder.
(6) B a o b e n , oben.
(7) S e i e n , sehen.
(8) D u n , damals, dann.
(9) W a s s e n , wachsen.
(10) H a a r , bart.
(11) K u u l , Grube.
(12) G e u s , Gänse.
(13) F l a g e n , geflogen.
(14) B e u k , Buche.
(15) A l l t o h o p e , allzusammen.
(16) R i e s e n m ä k e n , Riesenmädchen.
(17) T ü ü c h , Zeug.
(18) S c h ö r t e , Schürze.
(19) L ü t t e , kleine.
(20) D u u r t , gedauert, leid gethan.

De soewen Müüs[21] to Pudmîn. (Rügen.)

To Pudmîn bi Swantow up Roien waant vördissen ene olle Buursfruu, de harr soewen Kinner, lutter Dierns, een ümmer 'n bëten lütter as de anner; eer Mooder heel se smuck in Kleding, un truck[22] se ümmer oewereens an; se harren all bunte Jopen[23], bunte Schorten, un rode Hüllen[24] up.

(21) De soewen Müüs, die sieben Mäuse; oe ist ein Diphthong, welcher zwischen ö und ä in der Mitte liegt; ö ist das hochdeutsche ö in schön.
(22) T r u c k , zog.
(23) J o p e n , Jacken.
(24) H ü l l e n , Mützen.

Up'n stillen Fridach gink de Fruu to Kerken, un leet de lütten Dierns to Huus. Achter'n Awen harr se enen Büdel mit Eppel un Noet henlecht; den wull se 's Namiddaags ere Pëëd'[1] henbringen. As de lütten Dierns den Büdel to seen kregen, gink't drup loos, un se verteerden allens wat derin was. Doon kam de Mooder to Huus, un keek na'n Büdel; oewersten[2] door was nich Eppel, nich Noet mier in. Se wurt so dull, dat se sik nich vür'n stillen Fridach schëmd', un an to puchen un to fluchen funk: 'Gi Musemärten[3], sëd' se, dat ju de Sweerangst! ick wull, dat gi lutter Müüs würrt!'

Un sü doon so[4], wat schach doon? Unse Herrgott harr dat Fluchent hüürt, un mit ees[5] leepen in de Stuuw soewen bunte Müüs', de harren een buntes Fell un rode Köpp, jüst as de lütten Dierns bunte Jopen un rode Hüllen up hatt harren. As de Knecht de Stuuwendoer upmaakt, leepen de Müüs' heruut uut'n Huus, na de Günzer Scheed' hen, un so oewer't Schoritzer Feld na Dumsvitz to, in'n Busch herin. De Mooder leep achter an all wat se kunn, un huuld'[6] un handslaagd', un bat unsen Herrgott, dat he eer doch ere Gören[7] weddergëwen mücht. Oewersten se kunn de Müüs' nich inhalen[8]. Bi den Busch up'n Dumsvitzer Feld' was'n Pool[9]; as de Müüs' an de Kant van den Pool keemen, stünnen se noch ees still, un keeken sik üm na ere Mooder, un doon sprüngen se all in den Pool, un versöpen. De Mooder wurt vör Schreck tom Steen. De Pool is noch to seen, un heet de Musepool, un doorbi licht de grote Steen. 'S'Nachens[10]) kamen soewen bunte Müüs' uut't Waater, un lopen üm den Steen herüm, un de Steen snirrt[11]), as wenn he sprëken wull, un de Müüs' singen denn:

Heruut, heruut, du junge Bruut,
Dien Brüdegom schal kamen!
Se hebben di doch goor to frü
Dien junges Lëwen namen.
Sitt de Recht' up'n Steen, wart he Fleesch un Been[12],
Un wi gaan mit den Kranz,
Soewen Junkgesellen uns ledden schoelen[13]
Juchhe! tum Hochtietsdanz!

Dat bedüüd't, dat de soewen Müüs' noch ees[14] wedder Dierns warden koenen. Oewersten denn so mööt ene Buursfruu wësen[15], von den idigen Öller[16]) as de Mooder van de soewen Müüs' was, as se uut de Kerken kam, un de mööt soewen Jungs hebben, just so olt as de lütten Dierns wieren. Wenn denn de Fruu up eenen stillen Fridach mit ere soewen Jungs sik up den Steen bi den Musepool set't, den

(1) P ë ë d , Pathchen.
(2) O e w e r s t e n , aber.
(3) M u s e m ä r t e n , Mauser, kleine Diebe.
(4) U n s ü u.s.w., und sieh da so.
(5) M i t e e s , mit eins, plötzlich.
(6) H u u l d ', heulte.
(7) G ö r e n , Kinder.
(8) I n h a l e n , einholen.
(9) P o o l , Pfuhl, Teich.
(10) 'S'N a c h e n s , des Nachts.
(11) S n i r r t , giebt einen Laut von sich.
(12) W a r t h e u.s.w., wird er Fleisch und Bein.
(13) L e d d e n s c h o c l e n , leiten sollen.
(14) E e s , einmal.
(15) W ë s e n , sein.
(16) V o n d e n u.s.w., von dem nämlichen Alter.

schoelt de Müüs' uut't Waater kamen, un wedder Dierns warden, un de Steen lëwt ook wedder

up, un wart 'ne Mooder, un se hebben wedder all so'n Tüüch[1] an, as se vör dusent Joor harren. Wenn denn de viertein Kinner groot sünt, frigen[2] se sik, un warden riek un lëwen lange Tiet. Doorüm schoelt gi[3] an'n hilligen stillen Fridach nich dawen[4] un fluchen. Dat kann unse Herrgott nich liden.
Firmenich.

Voate Hähnk[5]. [Hinterpommern (Binnenland).]

Voate Hähnk was fliet'g, syn Fru, dat Haun[6] was ful. Sei mauk[7] sick nischt to goade[8], un schafft sick nischt, as wat sei upatt[9]. Voate Hähnk hadd 'n grote Pott, dei was vull Grütt' un Fige[10]. As't nu kolt wurd un Schnei feil, kunn dat Haun buten[11] kei Fauder finne. Nu hungert ehr un sei besünnt sick, wat Voate Hähnk in sym Pott hädd. Dat stund em an un mücht' 't frete. Nu laug[12] sei un säd to ehrm Mann: Voate Hähnk, morgen is Sünndag, un us Frünn loate ehr Kind christen, ick bin tum Vadderer bäde[13], schall ick man hen? Voate Hähnk säd: Joa. Nu gung dat ful Haun hen un söcht 'n Pott, wo em Voate Hähnk verstäken hadd un att em schlicht[14] af. As sei noa Huus kamm, fraug ehr Mann: Wo hitt[15] dyn Päht[16]? Sei säd: Schlicht af. Voate Hähnk säd: dat is 'n narrsch Noam. As't wedder Sünndag was, sprack dat Haun to ehrm Mann: Voate Hähnk, Voate Hähnk, ick bin to Vadderer bäde, schall ick man hen? Voate Hähnk säd: joa. Nu gung syn Fru hen, söcht syn Pott un att em half ut. As sei noa Huus kamm, fraug ehr Mann: wo hitt dyn Päht? Sei säd: Half ut. Voate Hähnk wunnert sick un säd: Narrsch noam. So dehd ok dat ful Haun tum dridde Moal, fratt 'n Pott ut un stülpt em üm, un säd to ehrm Mann: Myn Päht hitt Stülp üm. Voate Hähnk wunnert sick. Nu kräj Voate Hähnk eis[17] sülwste Hunger up wat Gaud's[18], gung un söcht syn Pott. Doa sach[19] hei, dat de Pott ümstülpt was. Nu feil em glicks in, wo[20] syn Fru seggt hadd, dat ehr Pähte heite: Schlicht af, Half ut, Stülp üm. Dat argert Voate Hähnk un wurd wild, dat em syn Fru vörloage. Nu namm hei se un sedd se up't Hoakelwark[21]. Doa sadd nu 't Haun un hadd Frucht[22], wyl sei loagen hadd. Nu kamm d'Hoawk[23], namm se un drägt se wig in syn Huus. As

(1) T ü ü c h , Zeug.
(2) F r i g e n , freien.
(3) S c h o e l t g i , sollt ihr.
(4) D a w e n , toben.
(5) Voate Hähnk, Vater Hähnchen.
(6) H a u n , Huhn.
(7) S e i m a u k , sie machte.
(8) T o g o a d e , zurecht, bereit für die Zukunft, in Vorrath.
(9) U p a t t , aufasz.
(10) F i g e , Backobst.
(11) B u t e n , drauszen.
(12) L a u g , log.
(13) T u m V a d d e r e r b ä d e , zum Gevatter gebeten.
(14) S c h l i c h t , gerade, eben, glatt.
(15) W o h i t t , wie heiszt.
(16) P ä h t , Pathe.
(17) E i s , einmal, einst.
(18) G a u d 's, Gutes.
(19) S a c h , sah.
(20) W o , wie.
(21) H o a k e l w a r k , auf den hohen Strauchzaun.
(22) F r u c h t , Frucht.
(23) H o a w k , Habicht.

sei doa were, gefeil sei em un leit[24] se läwe un mauk se to syn Wirthin, wyl em syn Fru sturwe was. As Voate Hähnk dat erfaur, verdroot 't em un wull syn Fru wedder

(24) L e i t , *er* liesz.

hoale. Nu mauk hei sick 'n Woag'[(1)] van Splitt un namm 'n Pits'k van Tweern[(2)] un faur af. As hei 'n kort Inn[(3)] föahrt[(4)] was, begegnet em 'n Knul[(5)] Wull un drin 'n Stoppnoadel. Dei bütt[(6)] em ‘gude Dag’ un säd: Voate Hähnk, Voate Hähnk, wo wist hen? Hei seggt: Noa'm Hoawken-Nest, noa'm Hoawken-Nest, myn Fru wedder hoale. Stoppnoadel batt em un säd: nimm my doch mit. Voate Hähnk säd: Du breckst my d'Woage. Wat wist Du doa? Nu seggt Stoppnoadel: ik schall[(7)] my räche, 'n Mäke[(8)] schickt my, dei stoppt sick mit my 'n Strump, ünner dat kamm d'Hoawk un namm ehr 'n Lamm. As Voate Hähnk dat hört, leit hei se upsitte un faure dei Beid' sülwanner. Nu kamm 'n ful Gaus'-Ej[(9)], bütt ‘gude Dag’ un fraug: Voate Hähnk, Voate Hähnk, wo wist hen? Voate Hähnk säd: noa'm Hoawken-Nest, noa'm Hoawken-Nest, myn Fru wedder hoale. Dat Ej batt: nimm my doch mit. Voate Hähnk säd: Du breckst my d'Woage, wat hädd hei dy doan[(10)]? Dat Ej sprack: Hei namm d' Gaus ehr Göszle[(11)] un ick schall ehr räche. Nu leit Voate Hähnk ok dat Ej upsitte un faure dei tosame sülwdridd. Nu kamm ok 'n Aent', dei wull mit un kloagt, dat d'Hoawk ehr all ehr Kinner noame hädd'. Voate Hähnk namm ok diss' Aent' mit. Drup kümmt noch 'n Zeegenbuck lope, dei sach schlimm ut, syn Ooge were roth vam Weine un syn Wange were noch natt van Throane, wyl em d'Hoawk syn einzig Kind noame. Voate Hähnk namm em mit. Tum letzten stond 'n Hauklotz am Weg', dei reip un wull ok mit. Voate Hähnk wull eirste[(12)] nich un säd: Dy hädd hei doch nischt noame. Dei Hauklotz säd: My hädd hei woll nischt noame, awerst hei hädd up my alles schlacht, wat hei namm, un bei hädd my schünnt[(13)], doa hei up my Blaut van manch ünschüllig Deird[(14)] vergoot. Doa namm ok disse Voate Hähnk mit un faure nu sei tosame un keime[(15)] kort noa Middag in't Hoawken-Nest. D' Hoawk was nich in, so ginge sei drist in't Huus un truffe dat Haun, dat was vergnögt, wie't syn Mann sach, leip[(16)] up em tau un gaff em 'n Pusz[(17)]. Daun[(18)] gung sei un sloot[(19)] up un hoalt Brodt un Fleis'k. Daun eite[(20)] sei un weren vull Freud. Nu heil[(21)] sick Voate Hähnk nich up, namm syn Fru un faur met ehr noa Huus. Doa dehd sei em gaut un was 'n fliet'g[(22)] Wyf.

(1) 'N W o a g ', einen Wagen.
(2) 'N P i t s 'k v a n T w e e r n , eine Peitsche von Zwirn.
(3) I n n , Ende.
(4) F o a h r t , gefahren.
(5) K n u l , Knäuel.
(6) B ü t t , bot.
(7) S c h a l l , soll.
(8) M ä k e , Mädchen.
(9) 'N f u l G a u s -E j , ein faules Ganse-Ei.
(10) D o a n , gethan.
(11) G ö s z l e , Gänschen.
(12) E i r s t e , erst.
(13) S c h ü n n t , geschändet.
(14) D e i r d , Thier.
(15) K e i m e , kamen.
(16) L e i p , lief.
(17) P u s z , Kusz.
(18) D a u n , dann.
(19) S l o o t , schlosz.
(20) E i t e , aszen.
(21) H e i l , hielt.
(22) 'N f l i e t 'g, ein fleisziges.

Awerst d'Hoawk kräj[23] syn Stroaf. Eh hei van syn Jagden kamm, verstoaken sick, dei Voate Hähnk mitbröcht hadd. Stoppnoadel leggt sick up'n Grootvoatestaul, Ful-Ej krop in d'As'k[24], d' Aent' sedd sick in d' Woatertunn, Zeegenbuck verstack sick hinner't Handauk[25], Hauklotz steeg up't Dack. As nu d' Hoawk kamm un fund syn Wirthin nich, dei em bett nu koakt un broade hadd, verdroot 't em sehr. Hei sätt sick up'n Staul, doa prikt[26] em Stoppnoadel, faur em in't Lief, dat hei upsprung un wull sick Licht moake. As hei nu in d'As'k scharrt, truff hei dat Ej, dat sprung un

(23) K r ä j , bekam, kriegte.
(24) A s 'k, Asche.
(25) H a n d a u k , Handtuch.
(26) P r i k t , sticht.

begoot em 't Gesicht. Nu kräj hei 'n Schreck, wyl hei stunk un wull sick was'ke. Nu kamm hei by d' Tunn, wo d'Aent' verstäke was. Dei schlaug met ehr Flöagel un mauk em natt bett[1] as hei wull. Nu gung hei noa'm Handauk un as hei 't to foaten[2] kräj, stött em Zeegenbuck beid' Ooge ut. As hei didd vernamm, wull hei pröwe, of hei noch seie[3] künn, tratt ut d' Huusdöar, doa feil Hauklotz raf[4] un truff em, dat hei stracks dod bleew.

Nu hadd de Deiw funne, wat alle Deiwe hört.

Firmenich.

Preuszen.

Die Seelenwandering. (Danzig.)
En gespräk tweschen twe buren.

JOOST.

Na, Pauls, eck wensch von Harten Glöck!
Jun[5] Jahn es von de Reis gekamen;
Eck sach emm man det Ogenbleck,
He sitt[6] schmock ut, häft[7] togenamen;
Dat schwarte Kled, de Fedderhot
Steit emm, der Duhs! recht extra god.

PAULS.

Dat sall eck glowen; man de Jahn
Kostok en Schwaret[8], kann eck seggen;
Dat kam mi op den Bidel an,
Denn jahrliksch wer wat toteleggen.
Man wat de alles häft gelerd,
Es ok en schönen Schelling werd.
Eck spar oft Näs on Ohren op,
Wenn he so anfängt to vertellen;
Wat häft de alles en den Kop!
He schnakt, dat eem de Ohren gellen.
Man wenn dat wahr es, wat he secht,
Denn häft ons Predger doch nich Recht.
Seht, Vader, eck verstah man nich
Dat Ding so sennrik värtostellen,
Et es ok gar to wunderlich,
De Jahn kann dat man recht vertellen.
Ons Predger secht doch, dat de Dod
De Menschen drägt en Abrams Schot.
Min Jahn lacht äwer sonem Schnack;
He secht: de Geist kann gar nich starwen[9];

(1) B e t t , besser, mehr.
(2) F o a t e n , fassen.
(3) S e i e , sehen.
(4) R a f , herab.
(5) J u n , euer.
(6) S i t t , sieht.
(7) H ä f t , hat.
(8) E n S c h w a r e t , ein Schweres.
(9) S t a r w e n , sterben.

Dat Lief[10] nennt he den Madensack,
Den waren ok de Maden arwen.
On onse Geist kregt sin Verblief
Stracks wedder en een ander Lief.
So bleft he emmers op de Welt
On kröpt[11] op ene Stopenledder[12].
Dat es en Ding, wat mi gefällt.
Denn hört, nu secht min Jahnke wedder:
De klenste Worm häft enen Geist,
De äwer alle Stopen reist.
He secht: Ganz unden steit de Lus,
On häft de op den Kop gekrägen[13],
Denn kröpt är Geist en ene Mus,
De häft all enen grötern Brägen[14],
Denn en de Elk[15], denn en dat Schap,
Bett endlich en de kloke Ap.
Wat men jü[16], Joost? Son Düwelskop
Secht drist to ju on mi: Herr Broder;
He stigt en Stopken höcher op
On schlickt en ene Menschenmoder.

(10) D a t L i e f , den Leib.
(11) K r o p t , kriecht.
(12) S t o p e n l e d d e r , Stufenleiter.
(13) G e k r ä g e n , bekommen.
(14) B r ä g e n , Gehirn.
(15) E l k , Iltisz.
(16) M e n j ü , meint ihr.

De dommste Mensch grenzt an't Gedert[1],
Jahn mend, eck selwst wer erscht en Perd.
Man eck sach emm gramstürich[2] an
Onsäd: soont[3] kann eck gar nich lawen.
Stell, stell, Herz-Vader! säd min Jahn,
Gleewt he denn, he es all ganz ba wen[4]?
Ehr he so hoch komt bett em Knop[5],
Stigt he noch mennge schöne Stop.
Ne, gleew he mi man rein gewes,
Dat darf emm ganz on gar nich stören,
Dat he en Veeh gewesen es,
He kann noch Land on Lied[6] regeren.
Als Bur deit he ja sine Plicht,
Ken Wunder, wenn he höcher stigt.
Man de hier nich deit, wie he sall,
De mott, säd nu min Jahn ok wedder,
Sobold he dod es, Knall on Fall
Zopp, zopp, herunder von de Ledder;
On ging he ok em Hermelin,
So fahrt he wedder en een Schwin.

JOOST.

Na, Pauls, hört op, mi gruhelt all[7].
Wenn soont sick mäglich kunn geböhren[8],
Sett eck den Fot nich mehr em Stall;
De Schlag must doch vör Schreck eem[9] röhren,
Wenn so de Boll[10] ut sinem Schlung[11]
Met enmal an to reden fung,
On wenn eck enmal schlachten wöll
Een groten fetten Mastschabánder[12],
On de schregt under lud Gebröll:
Eck sen[13] de grote Alexander!
Wat fung eck en de Angst wol an?
Gleew jü, dat eck em dodschlan kann?
Mi gruhelt, wenn eck denken sall,
De Schwinjung dröft met sinem Tater[14]
Pur junge Herrschaft ut dem Stall;
De Deef Kartusch[15] wer nu min Kater,
On dat för sinen Sünden Lohn

(1) G e d e r t , Gethier.
(2) G r a m s t ü r i c h , böse blickend.
(3) S o o n t , solches.
(4) B a w e n , oben.
(5) K n o p , Knopf.
(6) L i e d , Leute.
(7) M i g r u h e l t a l l , mir grauet schon.
(8) G e b ö h r e n , zutragen, begeben.
(9) E e m , einen.
(10) B o l l , Stier.
(11) S c h l u n g , Schlund.
(12) M a s t s c h a b a n d e r , Mastochsen.
(13) S e n , bin.
(14) D r ö s t m e t u.s.w., treibt mit seiner Peitsche.
(15) D e D e e f K a r t u s c h , der Dieb Cartouche.

Em Kujel stok[16] een Herr Baron.

PAULS.

Ei, Vader Joost, dat es eendoont[17],
Wat onse Schwin on Rinder weren[18],
De Schurkes worden so gelont,
On dar se nu tom Veeh gehören,
Scher' eck mi väl an är Gebröll,
Wenn eck se enmal schlachten wöll.
Man, Vader[19] Joost, hört wider to.
De beste Mensch ward stracks en Engel,
Sobold he starwt, wie oder wo,
Was he ok noch soon armer Bengel,
On kregt een Lief, de es so fin
As wie de Spirtus ut dem Win.
De Engels send von Gott bestellt,
Dat se hübsch motten darop denken,
De Menschen hier op disser Welt
To allem Goden hentolenken.
Wenn eck erscht so een Engel ben,
Denn sall dat hier ganz bäter sen.
Geiht alles denn na minen Kop,
Denn sall de Bur seck nich mehr plagen;
Pod wood[20] on Scharwerk hörd stracks op,
Den Vogt war eck na'm Dü wel jagen.
On wenn de Bur häft utgeseit[21],
Denn sorg eck, dat dat Koorn god steit.
De Mäkens salen[22] alle frien[23]
On arbeitsame Männer kriggen;
De Hus- on Veehstand sall gediehn,
Keen Ploggeweng[24] mehr leddig liggen.
Denn waren alle Nahbers stahn
On seggen: dat häft Pauls gedahn!

C. von Almonde.

(16) E m K u j e l s t o c k , im zahmen Eber stäke.
(17) E e n d o o n t , einerlei, e i n Thun.
(18) W e r e n , waren.
(19) V a d e r , Gevatter.
(20) P o d w o o d , Fuhrdienst.
(21) U t g e s e i t , ausgesäet.
(22) D e M ä k e n s s a l e n , die Mädchen sollen.
(23) F r i e n , freien, heirathen.
(24) P l o g g e w e n g , (Pfluggewende) Morgen Landes.

Wenn man bim Bure deent. (Marienburger werder.)

Wenn man bim Bure deent,
Deent man bim Plog[(1)].
Krecht man 't Jahr eenen Keddel[(2)], -
Weinich[(3)] genog!
Keddel onn keen Knöwske[(4)] dran,
Buer es keen Aeddelmann,
Buer es e Buer, Buer blifft e Buer,
Schälm von Natur!

Wenn man bim Bure deent,
Deent man bim Plog;
Krecht man 't Jahr een Par Stäwle[(5)] -
Weinich genog!
Stäwle onn keene Schächtkes[(6)] dran,
Buer es keen Aeddelmann,
Buer es e Buer, Buer blifft e Buer,
Schälm von Natur!

Wenn man bim Bure deent,
Deent man bim Plog;
Krecht man 't Jahr eenen Hot[(7)] -
Weinich genog!
Hot onn keen Boddemke[(8)] dran,
Buer es keen Aeddelmann,
Buer es e Buer, Buer blifft e Buer,
Schälm von Natur!

Volkslied.

(1) P l o g , Pflug.
(2) K e d d e l , Kittel.
(3) W e i n i c h , wenig.
(4) K n o w s k e , Knöpfchen.
(5) S t ä w l e , Stiefel.
(6) S c h ä c h t k e s , Schächtchen.
(7) H o t , Hut.
(8) B o d d e m k e , Boden.

Sir John ēm Waschkorf.
Aus ‘de lostgen wiewer von Windsor’ von Shakspeare. in Elbinger platt übersetzt von Dr. Robert Dorr in Elbing.

(III. Act. Drēdder Optrētt.)

Staw ēn Forth's Hus.

Fru FORTH on Fru PAGE Ireden op.

Fru FORTH.
He, Hans! He, Robert!

Fru PAGE.
Fluck[(1)], fluck! Ēs de Waschkorf -

Fru FORTH.
Ja woll! He, Robin, seg ēk -

(Deener treden op met 'nem groten Korf.)

Fru PAGE.
Na, tagger[(2)], tagger!

Fru FORTH.
Hier sett em dal[(3)]!

Fru PAGE.
Segt june Lied, wat se donen sälen, dat mott kort on scharp[(4)] gahnen.

Fru FORTH.
Na, Hans on Robert, wie ēk ju all segt heww, holt ju hier newenbi ēm Bruhus prat[(5)], on wenn ēk ju ropen warr, kamt strack[(6)] ēnēn, on nehmt fortzend[(7)] on ahne Omstönd dissen Korf op june Schullern. Wenn ji dat hebben, draft[(8)] mi darmēt ēn aller Hast to de Bleekersch[(9)] op der Datschet-Wes'[(10)], on dar schētt[(11)] em ut ēn den moddgen[(12)] Grawen, dieht bi der Themse.

Fru PAGE.
Warr ji dat donen?

Fru FORTH.

(1) Fluck, schnell, flugs.
(2) Tagger, hurtig.
(3) Sett em dal, setzt ihn nieder.
(4) Kort on scharp, kurz und scharf.
(5) Newenbi u.s.w., nebenbei im Brauhause bereit.
(6) Strack, sogleich.
(7) Fortzend, sofort.
(8) Draft, trabt.
(9) Bleekersch, Bleichern.
(10) Wes', Wiese.
(11) Schett, schüttet.
(12) Moddgen, schlammigen.

Ēk heww et en[13] e Langet on e Breedet utenandergesett; se weeten, wat se to donen hebben. Gaht on kamt, wenn ji geropen warren.

(De Deener af.)

(13) E n , ihnen.

Fru PAGE.
Hier kommt de kleene Robin.

(ROBIN trett op.)

Fru FORTH.
Na, du kleener Sprockheister[1], wat bringst du Niet[2]?

ROBIN.
Mien Herr, Sir John, ēs dorch de Hingerdär ēnēn gekamen, Fru Forth, om ju to beseeken[3].

Fru PAGE.
Hest du uk nich geplappert, du kleener Fant?

ROBIN.
Dat heww ēk nich, ēk schwär[4] et ju to: mien Herr weet nich, dat ji hier sēnd. He hefft mi gedrant[5], he wēll mi fri maken wie den Vagel ēn der Loft, wenn ēk ju darvon vertell; denn he hefft schwaren[6], he wēll mi wegjagen.

Fru PAGE.
Du bēst en godet Jungken. Disse Verschwegenheit von di sall dien Schnieder warren, on sall di en niet Wamms on Böxen maken. Ēk gah mi versteken[7].

Fru FORTH.
Dot[8] dat. Gah, vertell dienem Herrn, dat ēk alleen si[9]. Fru Page, verget[10] nich jun Stichwort!

(ROBIN af.)

Fru PAGE.
Hefit nuscht to seggen, wenn ēk miene Roll nich god mak, denn zischt mi ut! (*Af.*)

Fru FORTH.

(1) Sprockheister, Strauchelster, Lanius excubitor.
(2) Niet, (für Nieet) Neues.
(3) Beseeken, besuchen.
(4) Schwär, schwöre.
(5) Gedraut, gedröht.
(6) Schwaren, geschworen.
(7) Versteken, verstecken.
(8) Dot, thut.
(9) Si, bin.
(10) Verget, vergeszt.

Na, nu kann't losgahnen! Wacht[11] man, du schmoddliget[12] Schischkewater[13], du plästriger watriger[14] Kerbs[15], wi warren di lehren, twēschen Duwen[16] on Krahjen[17] 'nen Uingerscheed[18] to maken.

(FALSTAFF trett op.)

FALSTAFF.

Heww ēk di gewonnen, mien himmlischet Juwel? Ha! Nu mucht ēk starwen, denn ēk heww lang genog geleft[19]. Dit[20] ēs dat Ziel von mienem Ehrgiez. Wie wunderschön ēs disse Stund!

(11) W a c h t , warte.
(12) S c h m o d d l i g e t , schmutziges.
(13) S c h i s c h k e w a t e r , unreines Wasser.
(14) P l ä s t r i g e r   w a t r i g e r , plumper wäszriger.
(15) K e r b s , Kürbis.
(16) D u w e n , Tauben.
(17) K r a h j e n , Krähen.
(18) U i n g e r s c h e e d , Unterschied.
(19) G e l e f t , gelebt.
(20) D i t , dieses.

Fru FORTH.
Ach leefster Sir John!

FALSTAFF.
Fru Forth, ēk kann nich schmeicheln, ēk kann nich parleeren[1], Fru Forth. Awert eenen sindgen[2] Wonsch[3] hebb ēk: ēk wull[4], dien Mann weer dodt. Dem öppersten[5] Lord wēll ēk't ēn't Gesēcht seggen, dat ēk di to miener Lady maken wudd[6].

Fru FORTH.
Ēk june Lady, Sir John? Ach Herrje, ēk wudd 'ne erbärmliche Lady afgewen.

FALSTAFF.
Lat mi de Hof von Frankrick so eene tweede opwiesen, wie du eene bēst! Dien Og strahlt wie de Diamant, diene Ogbruen[7] hewwen accrat den rechten Schwung, de to jiedem Kopputz[8] paszt, to'm Matrosenopsatz[9], to'm Amazonenopsatz, to jidwieden Venetianischen Opsatz.

Fru FORTH.
En schlichtet Koppdok[10], Sir John; wat Andret paszt nich to miene Ogbruen, on ut dat nich eenmal sonderlich.

FALSTAFF.
Bi'm allmachtgen Gott, du bēst grausom gegen di sēlwst, wenn du dat segst. Du wuddst 'ne perfecte Hofdam afgewen; on dat sēehere Optreden von dienem Foot wudd dienem Gang ēn eener halfrunden Crinolien en wundervollet Utsehnen[11] gewen. Ēk seh, wat du sēnnen wuddst, wenn dat Glöck nich dien Fiend weer; de Natur hefft et god mēt di gemeent[12], dat kannst du nich afstrieden[13].

Fru FORTH.
Gleeft[14] mi, von allem dem ēs nuscht an mi to fingen.

FALSTAFF.
Wat hefft mi ēn di verleeft gemakt? Darut kannst du afnehmen[15], dat ēn di wat Butrornaret[16] steckt. Komm, ēk kann nich scharwenzeln[17] on seggen, du bēst dit on dat, wie so menge[18] von disse wispernde Zierbēngels donen, de wie Wiewer ēn

(1) P a r l e e r e n , parliren: leicht und zierlich reden.
(2) S i n d g e n , sündigen.
(3) W o n s c h , Wunsch.
(4) W u l l , wollte.
(5) Ö p p e r s t e n , vornehmsten.
(6) W u d d , würde.
(7) O g b r u e n , Augenbraunen.
(8) K o p p p u t z , Kopfputz.
(9) M a t r o s e n o p s a t z , Matrosenaufsatz.
(10) K o p p d o k , Kopftuch.
(11) U t s e h n e n , Aussehen.
(12) G e m e e n t , gemeint.
(13) A f s t r i e d e n , abstreiten.
(14) G l e e f t , glaubt.
(15) A f n e h m e n , entnehmen, schlieszen.
(16) B u t r o r n a r e t , Auszergewöhnliches.
(17) S c h a r w e n z e l n , schön thun.
(18) M e n g e , manche.

Mannskleeder romrennen[19], on wie en Apothekerladen ēm Samer[20] ricken[21]. Dat kann ēk nich, awer ēk leew di, di alleen, on du verdeenst et.

Fru FORTH.

Bedreegt[22] mi nich, Sir; ēk förcht, ji leewen de Fru Page.

(19) R o m r e n n e n , umherlaufen.
(20) S a m e r , Sommer.
(21) R i c k e n , riechen.
(22) B e d r e e g t , betrügt.

FALSTAFF.
Du kunnst ewen so god seggen, ēk leew nen Spozeergang ēn den Schuldthorm, wat mi justment accrat so towedder[(1)] ēs, wie de Rok[(2)] ut 'nem Kalkawen[(3)].

Fru FORTH.
Na mientwegen, de Himmel weet, wie ēk ju leew; ji warren dat noch mal[(4)] gewahr warren.

FALSTAFF.
Dēnkt ēmmer so äwer mi; ēk warr mi darnah opfeehren[(5)].

Fru FORTH.
Na, ēk mott ju seggen, dat do ji all, sonst wudd ēk nich so äwer ju dēnken.

ROBIN (*von buten*).
Fru Forth, Fru Forth! Hier ēs Fru Page vōr der Där, de schweet on pust[(6)], on sitt ganz verwillert ut: se hefft nu fort[(7)] ganz wat Needget mēt ju to bereden.

FALSTAFF.
Se sall mi nich sehnen. Ēk wēll mi hinger der Tapet versteken.

Fru FORTH.
Ēk bēdd ju, dot dat: se ēs 'ne gewaltge Klatsch-Lies'[(8)].

(FALSTAFF versteckt sik; Fru PAGE on ROBIN treden op.)

Fru FORTH.
Wat gēt et? Wat ēs los?

Fru PAGE.
Ach, leewe Fru Forth, wat heww ji gedanen! Ji sēnd beschēmpt, ji sēnd verlaren, mēt ju ēs't ut för ēmmer.

Fru FORTH.
Worvon red ji denn, leewe Fru Page?

Fru PAGE.
Du leewe Tied, Fru Forth! So 'nen ehrlichen goden Mann wie ji to hebben, on em so'nen Grund to'm Mēsztruen to gewen!

Fru FORTH.
Wat for 'nen Grund to'm Mēsztruen?

Fru PAGE.
Wat för 'nen Grund to'm Mēsztruen? Schämt ju doch! Wie hebb ēk mi ēn ju geērrt!

(1) Towedder, zuwider, verhaszt.
(2) Rok, Rauch.
(3) Kalkawen, Kalkofen.
(4) Mal, einst.
(5) Opfeehren, mich aufführen, betragen.
(6) Schweet on pust, schwitzt und keucht.
(7) Fort, sofort.
(8) Klatsch-Lies', Schwätzerin.

Fru FORTH.
Awer ēn aller Wēlt, wat ēs denn los?

Fru PAGE.
Jun Mann kömmt hierher, Fru, mēt alle Gerēchtsdeener ut Windsor. He wēll nah eenem Herren seeken, de, wie he segt, sik hier opstuings

mēt juner Ēnwēlligung ēm Hus ophöllt[1], on de 't sik to Nutz maken wēll, dat he sēlwst nich t'Hus ēs. Mēt ju ēs't rein[2] ut.

Fru FORTH.
Ēk hap, dat ēs nich an dem!

Fru PAGE.
De Himmel gew, dat et nich so ēs, on dat ji keenen so'nen Mann hier hebben; awer dat ēs ganz gewēsz, dat jun Mann kömmt mēt half Windsor op siene Hacken; om nah so Eenem to seeken. Ēk rennd vörop, ju dat to vertellen. Wenn ji weeten, dat ji onschullig sēnd, sall't mi freien; wenn ji awer 'nen goden Frind bi ju hewwen, denn schafft em fort. Sied nich so verblöfft; nehmt allen junen Grips[3] t'hop; verdefendeert[4] junen goden Namen, oder segt junem goden Lewen för ēmmer ade.

Fru FORTH.
Wat sall ēk donen? Freilich ēs en Herr hier, en sehr leewer Frind von mi, on ēk förcht nich so sehr miene eegne Schand, as dat em en Leeds andan' ward. Hundertdusend Daler geef[5] ēk drom, wenn he ut dem Hus' weer!

Fru PAGE.
I, gaht mi doch mēt junem: ‘Geef ēk drom! Geef ēk drom!’ Jun Mann ēs den Ogenblēck hier; dēnkt wat ut, wie ji den Andern fortschaffen, hier ēm Hus' könn ji em nich versteken. Wie heww ji mi doch hinger't Licht gefeehrt! Kickt, dar steiht en Korf: wenn he nich von all to onvernönftiger Statur ēs, kann he dar ēnēnkrupen[6]; on denn schmiet[7] schwarte Wasch[8] bawenop[9], as wenn de ēngeweekt[10] warren sull; oder, et ēs grad de Bleektied[11], schēckt em dorch twee von june Lied op de Datschet-Wes'!

Fru FORTH
He ēs to dick, he geiht dar nich ēnēn. Wat fang ēk an?

FALSTAFF (kömmt vär).

Lat mi sehnen, lat mi sehnen! Lat mi doch mal sehnen! Ēk wōll ēnēn, ēk wēll ēnēn! Heert op dat, wat june Nabersche[12] segt! Ēk wēl ēnēn!

Fru PAGE.
Wat! Sir John Falstaff! Sēnd dat june Breew, Herr Ritter?

FALSTAFF.
Ēk leew di, - help mi darto, dat ēk wegkam! Lat mi dar ēnēnkrupen! Ēk wēll miendag nich -

(1) O p h ö l l t , aufhält.
(2) R e i n , ganz.
(3) G r i p s , Verstand.
(4) V e r d e f e n d e e r t , vertheidigt.
(5) G e e f , gäb.
(6) Ē n ē n k r u p e n , hineinkriechen.
(7) S c h m i e t , werft.
(8) S c h w a r t e W a s c h , schwarze, schmutzige Wäsche.
(9) B a w e n o p , oben drauf.
(10) Ē n g e w e e k t , eingeweicht.
(11) B l e e k t i e d , Bleichenszeit.
(12) N a b e r s c h e , Nachbarin.

(He kript ēn den Korf, se bedecken em mēt schwarter Wasch.)

Fru PAGE.

Help dienen Herrn bedecken, mien Jung. Ropt[13] june Lied, Fru Forth! Ji heichlerischer[14] Ritter!

(13) R o p t , ruft.
(14) H e i c h l e r i s c h e r , henchlerischer.

Fru FORTH.
He Hans! Robert! Hans!

(ROBIN af. De Bedeenten kamen.)

Kamt, schullert disse Wasch op[1], fluck! Wor ēs de Dragstang[2]? Wat zodder[3] ji denn? Bringt dat to der Waschfru op de Datschet-Wes'. Makt fluck!

(FORTH, PAGE, CAJUS on Sir HUGH EVANS treden op.)

FORTH.
Ēk bēdd ju, kamt nehger. Wenn ēk ahne Orsak Onrath witter, woll, denn makt mi to'm Lullei[4] on drieft[5] junen Spasz mēt mi! ēk verdeen dat denn. Holla, wor drag ji dat hen?

DEENER.
To'r Waschfru, Herr.

Fru FORTH.
Nanu, wat geiht denn di dat an, worhen se dat dragen? Dat fehlt uk noch, dat du et di op de Heerner nēmmst[6], di om miene Wasch to bekömmern.

FORTH.
Op de Heerner. Ēk warr noch mehr op de Heerner nehmen, wie dat. Ja, op de Heerner! Dat ward sik hold utwiesen[7].

(De Deener gahnen mēt dem Korf af.)

Miene Herres, ēk heww disse Nacht 'nen Drom[8] gehatt; ēk warr ju den Drom vertellen. Hier sēnd miene Schlätels, gaht ēn miene Stawen 'nop, spärt ut, seekt nah, dorchsteewert[9] Alles. Ēk seg ju, wi stakern[10] den Fosz[11] ut dem Bu[12] rut. Lat mi eerst dit Loch verstoppen[13]. So, nu gaht em to Liew!

PAGE.
Leewer Herr Forth, geft ju tofreden, ji donen ju sēlwst dat greetste Onrecht an.

FORTH.
Dat's wahr, Herr Page. Spozeert 'nop, ji Herren, ji warren glick 'nen Spasz hebben; kamt mēt, ji Herren!

(1) S c h u l l e r t u.s.w., nehmt auf eure Schultern.
(2) D r a g s t a n g , Tragstange.
(3) Z o d d e r , zaudern.
(4) M a k t m i u.s.w., habt mich zum Besten.
(5) D r i e f t , treibt.
(6) E t d i o p u.s.w., es dir in den Kopf setzest.
(7) U t w i e s e n , zeigen.
(8) D r o m , Traum.
(9) D o r c h s t e e w e r t , durchstöbert.
(10) W i s t a k e r n , wir treiben hinaus.
(11) F o s z , Fuchs.
(12) B u , Bau.
(13) V e r s t o p p e n , verstopfen.

(Geiht af.)

EVANS.
Das ēs en verdammt fantastischer Humor un 'ne afsonderliche Eifersocht.

CAJUS.
Parbleu! dar szēnnen nik Eiferszocht ēn France.

PAGE.
Na, wi wöllen em nahgahnen, ji Herren, on sehnen, wat bi siener Seekerie[14] rutkömmt.

(14) S e e k e r i e , Nachsuchung.

(PAGE, EVANS on CAJUS gahnen af.)

Fru PAGE.
Ēs dat nich en dobbelt[1] excellēnter Spasz?

Fru FORTH.
Ēk weēt nich, wat mi beter geföllt, dat mien Mann angefeehrt ēs, oder Sir John.

Fru PAGE.
Wat hefft he blot[2] för Angst utgestahnen, as jun Mann frog[3], wat ēn dem Korf weer!

Fru FORTH.
Ēk sull[4] meenen, he ward de Wasch needig hebben, on so ward et ne Wolldat[5] för em sēnnen, wenn he ēn't Water schmeten ward.

Fru PAGE.
An den Galgen mēt dem liederlichen Schurken! Ēk wull, dat all de Keerls, de so sēnd wie he, grad so ēn de Patsch keemen[6]!

Fru FORTH.
Ēk meen, mien Mann mott bestēmmde Nachrēcht darvon hebben, dat Falstaff herkeem, denn ēk heww miendag noch nich gesehnen, dat he so plästrig[7] ēn siener Eifersocht weer, wie ditmal.

Fru PAGE.
Ēk wēll mi en Stöcksken[8] utdēnken, om dat uttoprobeeren; on wi motten dem Falstaff noch mehr Streichen[9] spelen. Siene liederliche Krankheit ward schwarlich dorch disse Medizien geheelt sēnnen.

Fru FORTH.
Wöllen wi noch eenmal dat narrsche[10] Wiefstöck[11], de Hurtig, to em schêcken, on ons daräwer entschuldgen, dat he ēn't Water schmeten[12] ēs? on em op't Nie[13] Hapning maken, darmēt wi em noch eenmal afstrafen[14] känen?

Fru PAGE.
Dat wöll wi donen: wi wöllen em to Morgen freej om Klock acht herbestellen, om dat Gescheehne[15] god to maken.

(1) D o b b e l t , doppelt.
(2) B l o t , nur.
(3) F r o g , fragte.
(4) S u l l , sollte, - möchte glauben.
(5) W o l l d a t , Wohlthat.
(6) Ē n d e u.s.w., in Noth kämen.
(7) P l ä s t r i g , plump.
(8) S t ö c k s k e n , Stückchen.
(9) S t r e i c h e n , Streiche.
(10) N a r r s c h e , närrische.
(11) W i e f s t ö c k , Weibstück, Weib.
(12) S c h m e t e n , geworfen.
(13) O p 't N i e , aufs Neue.
(14) A f s t r a f e n , abstrafcn, bestrafen.
(15) G e s c h e e h n e , Geschehene.

(FORTH, PAGE, CAJUS on Sir HUGH EVANS kamen trigg.)

FORTH.
Ēk kann em nich fingen; mäglich, dat de Keerl mēt Sachen prahlen deed, de he nich dorchsetten[16] kunn.

Fru PAGE.
Na, nu heert dat mal an!

(16) Dorchsetten, durchsetzen, ausführen.

Fru FORTH.
Ji behandeln mi recht god, Herr Forth, do ji nich?

FORTH.
Ja, dat do ēk.

Fru FORTH.
De Himmel mäg ju beter maken as june Gedanken sēnd!

FORTH.
Amen!

Fru PAGE.
Ji donen ju sēlwst dat greetste Onrecht an, Herr Forth.

FORTH.
Ja, ja, ēk mott et mi gefallen laten.

EVANS.
Wenn hier Eener ēn dem Haus ēs, ēn de Stuben, ēn de Kisten on ēn de Kleederschaffs(1), so soll mer Gott meine Sinde(2) am jingsten Tak vergebe!

CAJUS.
Parbleu, mi uk; dar szēnnen keen Seel.

PAGE.
Pfui, pfui, Herr Forth, schäm ji ju nich? Wat för'n Geist, wat för'n Diewel hefft ju disse Ēnbildung ēngeblasen? Ēk mucht sone Schrollen(3) nich ēm Kopp hebben, nich om alle Schätze ēn Windsor-Schlott(4).

FORTH.
Et ēs mien Fehler, Herr Page; ēk mott darfär biszen(5).

EVANS.
Ihr biszt vor eier böses Gewēsse, eier Weib ēs eine so ehrbare Perschon, as ēch mer wönsche micht under fönftausend on fönfhundert derzu.

CAJUS.
Parbleu, ēk szehnen, dat szēnnen een ehrbar Wiefstöck.

FORTH.
Woll; ēk heww ju 'ne Mahltied verspraken. Kamt, kamt, spozeert mēt mi ēn den Park! Ēk bēdd ju, seht mi dat nah(6); ēk warr ju dennahs(7) vertellen, worom ēk dat danen(8) heww. Komm Fru; kamt Fru Page; ēk bēdd ju, sied wedder god; ēk bēdd ju recht vom Harten, sied god.

(1) K l e e d e r s c h a f f s , Kleiderspinden.
(2) S i n d e , Sünden.
(3) S c h r o l l e n , Schrullen, närrische Einfälle.
(4) S c h l o t t , Schlosz.
(5) B i s z e n , büszen.
(6) S e h t m i u.s.w., verzeiht mir das.
(7) D e n n a h s , nachher.
(8) D a n e n , gethan.

PAGE.

Kamt, wi wöllen ēnēn gahnen, miene Herren, awer darop kän ji ju verlaten, wi wöllen em narren. Ēk lad ju to morgen freej ēn mien Hus to'm Freestöck[9] ēn. Dennahs gahnen wi t'hop op de Vageljagd; ēk heww 'nen goden Falken. Ēs dat afgemakt?

(9) F r e e s t ö c k , Frühstück.

FORTH.
Ēk si't tofreden.

EVANS.
Wenn dar einer s, wēll ēch zē'r Gesellschaft der zweete seine.

CAJUS.
Venn dar szēnnen eent oder twee, ēk vēll szēnnen de drētt.

FORTH.
Ēk bēdd ju, kamt, Herr Page.

EVANS.
Ēch bētt eich, denkt mer morge an de lausige Keerl, meine Weerth.

CAJUS.
Parbleu! dat szēnnen kod; von kanz mien 'Art.

EVANS.
E lausige Keerl, sone Schosen(1) on Narrenstäg(2) ze mache!

(Se gahnen af.)

Trine onn Dschin(3). (Königsberg.)

Goode Morge, truutste Gevaddersche, wie geiht ett? -

Wie wart ett gaone, ömmer köddrich(4) on lostig. -

Jao, Dschin, de Tiede ware von Jaor toh Jaor schlächter, on Pracherke(5) öss(6) mien Breederke; aower watt hällpt datt Granse(7), Stäne onn Klaoge! Ömm Harfst plömmpert(8) ett mänchmaol von baowe raff, watt vom Himmelke kaome kann, aower ömmer blöfft gruriget Wädder, onn weinich schient de Sinnke dorch de Schwaarke(9). Sunnstige Jaohrsch hadde wi doch ömmer e Märrtiensgans to vertäre, aower wer unnder onns aorme Lied' kann sick hiedigen Daogs betäme(10), e Gansrommp toh koope? Öck(11) boot hiede schon förr een hundsmaogret Dink twei Gille, onn de Buhrschfruu schlooch mött de Hand onn säd: dei Tiede sönnt verbie! -

I jao, Trine! datt öss waor, allet dieër onn daobie kein Verdeenst, kein Handel onn Wandel nich. Du kannst aorbeide, datt di de Pluhts(12) vöre Föte föllt, onn du kröchst vär(13) Dittke Dachlohn. Wovon sullst du läwe, wovon di watt opp et Lief schaffe?

(1) S c h o s e n , Streiche.
(2) N a r r e n s t ä g , Narrenpossen.
(3) Dschin, Regina.
(4) K o d d r i c h , lumpig.
(5) P r a c h e r k e , Bettler, Zusammenscharrer; die Diminutive sind in der Königsberger Mundart sehr vorherrschend.
(6) Ö s s , ist.
(7) G r a n s e , Greinen, Weinen.
(8) P l ö m m p e r t , regnet gieszend.
(9) S c h w a a r k e , Regen gewölk.
(10) B e t ä m e , gönnen, zu gute thun.
(11) Ö c k , ich.
(12) P l u h t s , Lunge, auch Eingeweide.
(13) V ä r , vier.

Eenem staone de Haor toh Barg, wenn datt wedderhenn so gaone sull. Mienem seelge Mann schwaond mänchmaol so watt, onn hei säd: ‘Moder, Moder, wenn de Pollak keine

Wittinne[1] mähr schöckt, motte wi alle opp Strommp on Stähl kaome!' onn pass maol opp, hei heft Recht! De Prägel öss woll noch aope[2], aower Schwaogersch Juhlke ähr Mann, wo opp de Spiekersch toh dohne heft, hällpt ähr anjetzo toh Huhs Spuhlke maoke onn Gaorn spönne. -

Jao, datt Juhlke jachelte[3] fröjer, als dien Schwaoger noch am Läwe onn goht ömm Stand wär, mött de Kopp heromm onn wull ömmer hoch ruht; dao wär ähr de greidige[4] Dressler, wo dernaoh önn de Fremd gink, omm de Welt toh beseehne, toh schlächt. Nu mach sei toh Tiede an emm denke, wenn sei griene mott, datt de Kinger[5] naoh Broot schrieë, onn sei nuscht heft toh gäwe. Wie mott sick een aormer Mönsch doch so stömpre, omm ehrlich dorch de Welt toh kaome onn Jettweedem gerecht toh ware. -

Datt meen öck uck; aower ett öss doch bäter, aorm sönn onn ruhich önn't Fädderlant kruupe[6], als so een rieker Spötzbub, wo wie Daogdeer däm leewe Gott de Dach wechstellt, dräwer sömmelährt[7], wie hei de Lied' äwer't Ohr haue kann onn bie Schlaopenstied ömm Bedd sick rommwölltert[8] onn nich önnschleppt[9]. -

Kick maol de Kährl von Offzier an, wo dao verbiegeiht. Jao, de Soldaotenpoppkes häbbe ett bie onns goht. Hei sprisst de Beenke, wie de Vaogel, von welkem hei de Fäddre opp dem Hoht drächt; hei maokt de Daomkes Kratzföt, kickt de Lieds önn de Fönster, gröppt naoh 'em Fädderhoht, geiht toh Huhs, frätt, söppt onn schleppt goht. Sei laote de Bärgerschlied' onn de Buhre förr sick aorbeide onn dooge toh nuscht als tomm Dohtscheete. Kunne dei önn Freedenstiede nich grohtendeels affgesett ware? Glick wäre de Affgaowe onn de Akzise nich so groht, onn wi Aorme wäre bäter dran. -

Gevaddersche, sie stöll! opp e däget Muhl kömmpt nich sölle[10] e däge[11] Hand. So watt passt förr de Manns, nich förr onns domme Wiewer. Kömmpt Tied, kömmpt Raoth. Ett wart doch nich ömmer so bliewe. -

Datt gaow' Gott! Wäre de Mönsche bater, wulle de Tiede bohlt bäter sönn. Atgees! - -

Na schlach, Naobersche! wohenn so ihlich? du warscht mi doch nich so verbieloope, ohn' goden Dach toh segge onn toh fraoge: wie geiht? watt maokst? -

Jao, jao, mien Ohlerke! öck micht woll däm Diewel oppe Renn loope, wenn öck man wuszt, wie öck däm Dschan[12], mienem leewe Sähn, wo biem Meister Klaus Schusster lährt, hällpe kunn. -

Datt deit mi schwaor leet; wat fählt emm denn? -

(1) W i t t i n n e , lange Kähne, in denen aus Polen Getreide kommt.
(2) A o p e , offen, nicht zugefroren.
(3) J a c h e l t e , fuhr (mit dem Kopfe) fröhlich und lustig umher.
(4) G r e i d i g e , der grosze und schlankgewachsene.
(5) K i n g e r , Kinder.
(6) K r u u p e , kriechen.
(7) S ö m m e l ä h r t , nachdenkt.
(8) R o m m w ö l l t e r t , herumwälzt.
(9) Ö n n s c h l e p p t , einschläft.
(10) S ö l l e , selten.
(11) D ä g e , gute, tüchtige.
(12) D s c h a n , Christian.

Hei keem ährgistre toh Huhs onn klaogd aower Schwollst uht heeler Huht am Hals. Nu öss ett e grohtet Jeschwür, ganz klaor onn volläddich[(13)], onn schon ömmer schient e Peddik[(14)] ruht[(15)], aower noch wöll ett gaor

(13) V o l l ä d d i c h , mit Eiter angefüllt.
(14) P e d d i k , Mark (das Innerste).
(15) R u h t , heraus.

nich oppbräke. Uck schwiemschlaoaocht[(1)] de aorme Jung ömmer henn onn her onn schröcht[(2)] mi de Ohre voll äwer Rieting[(3)] ömm Kriez onn äwer Stöch önne Siede. -

Bruukst du denn gaor nuscht?

Na nu, Naobersche, war öck denn nuscht bruuke? Schon'e hallwe Daoler hebb öck önne Dokterappthek uhtgespäge[(4)], aower ömmsonst. Nu hör öck von Baorbants Jötte, datt önne Wittgarwer Dwärgass[(5)] e klooke Fruu waohnt, dei schon mänchem gehollpe, wo de Doot huppuch drooch. An sei wöll öck mi wende, ähr e Paor Bund' Pötterzöllge[(6)], Gählmähre, Pasternack onn e Paor Höhft Kommst[(7)] bringe, onn öck gloow, sei wart mi toh tröste weete. -

So geiht ett, du leewer Gott, ömmer watt Nieës onn sölle watt Gohts. -

I jao! - On nu kömmpt mi noch datt, datt miene Dochter tomm ärschte önn'e Deenst geiht, onn hiede hebbe wi schon de fiewonntwinntichste October. Öck bliew denn moderwint alleen onn Allet mi opp'em Hals. Kein ohlet onn marohdet Kirrassierpährt kann ett so schlömm hebbe, als öck! Datt öss rein tomm Verzaoge! Ach, öck mott schluke[(8)], mien leewer Dschahn wart an mi denke, glick wöll öck wiederloope. -

Na, Naobersche, verzaog nich, ett wart uck noch emaol onns de Weite bleeje[(9)]. Önne Fierstund wöll öck anhorche kaome, watt de klooke Fruu gemeent heft. Läw woll! - Dei öss krank onn dei; durscht öck dao nich von Glöck räde bie disse schlömme Tiede, datt öck noch gesund sie?

Wiegenlied. (Samland.)

DIE BAUERSFRAU.

On wenn et regent, denn öss et natt,
Denn geit min Mann nich nao de Stadt.
Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, söter Mann.
Schlaop en, min Kind, en goder Roh,
Maok dine blanke Ochkes to!
Wisch, wisch, wisch xc.

MANN.

Fru, wat singst du doch hüde fer dammliget Tig[(10)]?

FRAU.

Eck kann doch singe, wat eck wöll,
Eck krieg doch sonst min Kind nich stöll.

(1) Schwiemschlaoaocht, schwankt ohnmachtig hin und her.
(2) Schröcht, schreit.
(3) Ricting, Reiszen.
(4) Uhtgespäge, ausgespien, für: nutzlos ausgegeben, vergeudet.
(5) Dwärgass, Quergasse.
(6) Pötterzöllge, Petersilie.
(7) Kommst, Kopfkohl.
(8) Schluke, schlucken, das Schlucken wird für ein Anzeichen gehalten, dasz eine theure Person an den Schluckenden denkt.
(9) De Weite bleeje, der Weizen blühen.
(10) Fer u.s.w., für albernes Zeug.

Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, söter Mann.
Schlaop xc.
(*Der Liebhaber klopft.*)

FRAU.
Hei ös e rechter Dommerjaohn,
Kann hei denn gaor kein Dütsch verstaohn?
(*Mit Betonung.*)
Min Mann ös to Hus xc.
(*Der Liebhaber klopft weiter.*)

FRAU.
Dao mag dat Donner on Wedder dren schlaohn,
Kann hei denn nich von de Dehr weggaohn?
Min Mann ös to Hus xc.
(*Der Liebhaber entfernt sick.*)

FRAU.
De Angst de ös nu äwerstande,
Nu ös hei von de Dehr gegange.
Min Mann ös to Hus, min Mann ös to Hus,
Min löwer, söter Mann!
Schlaop en, min Kind, en goder Roh,
Maok dine blanke Ochkes[1] to!
Wisch, wisch, wisch!

Vom klooke Schniedake[2]. (Rastenburg.)

Et wea[3] emaol e Prinzesse gewaltig stollt; keehm e Fria[4], so geew se em maol to raoaode op, on wenn he et nich raoaode kunn, so was he möt Schömp foatgeschöckt[5]. Se leet ook bekennt maoaoke, wä't rett, sull se frieë[6], on migd kaome, wea dao wull. Toletzt funge söck ook dree Schniedasch tosamme; von deene meente de ölzte, se hädde so manke fiene Stöch gedaohn, on hädde't getroffe, dao kunn et enne nich fähle, se müsde't woll ook hia[7] treffe; de drödde aowascht[8] wea e kleene on nätta ficksa Keerdel[9] de nich maol sien Hanjwark vastund. Dao sprooke de twee to em: ‘bliew man to Huus, du wascht möt dienem Bätke Vastand ook nich wiet kaome.’ Dat Schniedake leet söck aowascht nich aftröste on säd, he hädd emaol siene Kopp drop gesett on wull söck schonst helpe, - on ging dahenn, as wea de Wölt sien.

Dao keehme alle dree bie de Prinzesse on säde, se sull enne e Rathsel opgeewe, et weare de rechte, Lied angekaome, de hädde dat Raoaode ruht. Dao sprook de Prinzesse: ‘öck hebb tweealie Haoao[10] op'em Kopp,

(1) O c h k e s , Äuglein.
(2) Klooke Schniedake, klugen Schneiderchen.
(3) W e a , war.
(4) F r i a , Freier.
(5) F o a t g e s c h ö c k t , fortgeschickt.
(6) F r i e ë , freien, heirathen.
(7) H i a , hier.
(8) A o w a s c h t , aber.
(9) K e e r d e l , Kerl.
(10) T w e e a l i e H a o a o, zweierlei Haar.

von wat forr'e Farw ös dat?’ ‘Wenn't wieda nuscht ös,’ säd de ëaschta, ‘et ward schwart on witt sönn, wie Kähmel on Solt.’ De Prinzesse säd: ‘faolsch geraoaode! reed de angre.’ Dao säd de angre: ‘ös't nich schwart on witt, so ös et bruhn on roth, wie mienes Vaodasch Sünndagsrock.’ ‘Faolsch geraoaode,’ säd de Prinzesse, ‘reed de drödde, dem seeh öck et an, de weet et gewöss.’ Dao tret dat Schniedake vä on sprook: ‘de Prinzesse heeft e sölwernet on e goldenet Haoao op'em Kopp, on dat sönn tweealie Farwe.’ Wie de Prinzesse dat höat, wurd se blatt on wea va Schreck bohl hengefalle; denn dat Schniedake hadd et getroffe, on se hadd gewöss gegloowt, dat migd keen Mönsch op'a Wölt ruhtbringe. As ä dat Hart weddakeehm, sprook se: ‘damöt häst du mi noch nich gewonne, du mosst noch eent dohne; unga[1] öm Stall ligt e Baoao[2], bie dem sullst du de Nacht tobringe; wenn öck denn morge opstaoh, on du böst noch läwendig, so sullst du mi frieë.’ Se docht aowascht, damöt wull se't Schniedake loot ware, denn de Baoao hadd noch keene Mönsch läwendig gelaoaote, de em unga de Klaue gekaome wea. Dat Schniedake leet söck nich afschrecke, on sprook vagneegt: ‘dat wöll öck ook noch uhtrichte.’

As nu de Aowend keehm, ward mien Schniedake runga tom Baoao gebrocht; de wull ook gliek op'et loot on em möt siene Klaue e gohde Wöllkomm gäwe. ‘Besacht, besacht!’ sprook 'et Schniedake, ‘öck kann di noch to Röst[3] bringe.’ Dao neehm et gans gemaogg, as hädd et keene Sorg, Wallnät uht'a Fupp[4], beet se op on att de Karne; wie de Baoao dat sagg, kreeg he Lost on wull ook Nät[5] hewwe. Dat Schniedake greep ön de Fupp on reekd em e Hanj voll; et weare aowascht keene Nät, singa Steene. De Baoao stöckt se ön't Muhl, he kunn aowascht nuscht opbiete, so doll he ook beet. ‘Schlagg[6]!’ docht he, ‘wat böst du fa e domma Klott! kannst nich maol de Nät opbiete!’ on sprook tom Schiedake: ‘biet mi de Nät op.’ ‘Kick emaol, wat du fa e Keerdel böst,’ säd dat Schniedake, ‘häst so e grootet Muhl on kannst de kleene Nät nich opbiete.’ Dao namm et de Steene, wea geschwing, stöckt dafäa e Nät ön't Muhl, on knacks! wea se op. ‘Dat Dingj mott öck noch maol proowe,’ säd de Baoao, ‘wenn öck et mi bedenk, öck möst et könne.’ Dao gaff em dat Schiedake wedda de Steene, on de Baoao strappzeert söck on beet so hart he kunn, aowascht du gleewst ook nich, dat he se opgeknackt hädd. Wie dat vabie wea, haolt[7] dat Schniedake e Viglien unga'm Rock vä on späld e Stöckske drop. As de Baoao dat höat, kunn he et nich laote on fung an to danze, on as he e Wiehlke gedanzt hadd, gefull em dat so woll, dat he tom Schniedake sprook: ‘höa, ös 'et Fiddle schwao.’ ‘Gao nich, sittst du, möt de Linke legg öck de Finga op on möt de Rechte striek öck möt dem Baoaoge drop loot, dao geit et lostig, hopsasa, falladra.’ ‘Wöllst du mi Ungaröcht[8] gäwe?’ sprook de Baoao, ‘so fiddle migd öck ook vastaohne, dat öck danze kunn, wenn öck Lost hädd.’ ‘Von Harte geern,’ säd dat Schniedake, ‘wenn du't lehre wöllst, aowascht wies emaol diene Klaue he, de sönn

(1) U n g a , unten.
(2) B a o a o , Bär.
(3) R ö s t , Ruhe.
(4) F u p p , Tasche.
(5) N ä t , Nüsse.
(6) S c h l a g g , ein sehr gebräuchlicher Ausruf, so viel als: Donnerwetter.
(7) H a o l t , holte.
(8) U n g a r ö c h t , Unterricht.

grusam sea langj, öck mott äascht de Nägels beschniede.' Dao was'n Schrufstock gehaolt, on de Baoao läd siene Klaue drop, dat Schiedake aowascht schrof se fast on sprook: 'nu wacht[1], böt öck de Scheer bring!' leet de Baoao bromme, so väl as he wull, läd söck ön de Eck op e Bund Stroh on schleep ön. De Prinzesse, as se det Aowens de Baoao so grusam sea bromme höat, gloowt nich angasch[2], as de brommt va Fraid, on möt dem Schniedake ös et uht. Morgens stund se gans ohn Sorg on vagneegt op; wie se aowascht na dem Stall kickt, so steit dat Schniedake gans munta on ös gesung wie e Fösch öm Waota. Nu kunn se nuscht dawedde segge, se hadd et ver alle vaspraoke, on de Könik leet e Waoge kaome, drönne musd se möt dem Schniedake to'a Kark faohre on sull se dao getruth ware. Wie se öngestäge weare, ginge de beids angre Schniedasch önne Stall, on schrowe de Baoao loot; de weare faolsch on gönnde em sien Glöck nich. De Baoao wea nu voll Booss on leep hinga dem Waoge he. De Prinzesse höat em schnuuwe on wea ä[3] angst, dao säd se: 'Schlagg! de Baoao ös hinga[4] ons, on wöll di haole.' Dat Schniedake wea geschwing, stelld söck op'e Kopp, stöckt de Beene tom Fönsta ruht on reep: 'kannst de Schrufstock seehne[5]? wenn du nich geist, so sullst du wedda rönn!' Wie de Baoao dat sagg, drellt[6] he öm un leep foat. Mien Schniedake foa dao rohig ön de Kark, de Prinzesse was öm angetruth, on läwd he möt ä vagneegt, wie e Löwrik[7] unga'm Himmel. E Doahla, wä't nich gleewt.

Brandenburg.

De grusamme Scheeper. (Neumark.)

't Woar moal 'n bösen Scheeper, de heet Andrees: hä prö'lte[8] de Schaope gottsjämmerlich un brukte je'n Dach 'n nü'n Scheeperstock. De arme Theere förcht'ten sich vör em mähr, asz vör 'n Hund, awgliek de Köter ne bäter asz sien Har' weer.

Wenn Andrees de Schaope schluoch, denn wur' de Buck ärrerlich un weesz em de Höärn', wat to'r Folg' har, dat 'r 'n no' möähr prö'lte, asz all' annern.

Asz de arme Buck ee's wedder so 'ne Dracht Prö'l kreech, leep 'r doavan in de Heede. De Scheeper leep immer hennerdran un prö'lte 'n unbarm'arzich. Awer de Buck hürte ne up to lopen, so dat se ümmer mähr in de Dicknisz keemen.

Met ee's stunnen se vöär 'n Grawen, de so breed woar, dat se verschrucken

(1) W a c h t , warte.
(2) A n g a s c h , anders.
(3) W e a ä, war ihr.
(4) H i n g a , hinter.
(5) S c h r u f s t o c k s e e h n e , Schraubstock sehen.
(6) D r e l l t , drehte.
(7) L ö w r i k , Lerche.
(8) P r ö l t e , prügelte.

'n O'nblick all' bei' stoah'n bleewen. De Buck besunn sich awer ne lang, sünnern set'te met 'n höll'schen Sprung dröäwer wech.

- Na woa're man, söä' Andrees, Die will ick 't schon anstrieken. Do entgeihst mie ne.

Un met disse Wuorde nahmm 'r 'n groten Anlop un set'te öäwer 'n Grawen hennerdran. Sien Anlop weer awer so öäwerstör't 'west, dat, asz 'r up de anner Sie' ankeem, feel 'r up de bei' Hänn', un asz 'r sich wedder uprichten wull, woar 't em ne müchlich, denn - denkt Jie blot! sien' Hänn' har'n sich in Schoapsklu'n verwannelt un sien' ganze Parschon woar 'n vullstän'gen Buck wor'n, up 'n Hoar we dä, denn 'r verfolgte. Hä sach ack'rat öäwenso ut, hur'n sülwen Kurakter, de sülwe krumme Schoapsschnute, de sülwe lock'ge Wull' un öäwen so 'ne krumme Höärn', de we 'n Proppentrecker 'wassen weer'n.

Wöährend disse Verwan'lung met 'n Scheeper vör sich gung, erlöäwt' de Buck 'ne anner'. Hä wur' Scheeper, un twoarsch 'n Scheeper, dä sien'n Har'n Andrees up 'n Hoar ähnnlich sach.

- Leewer Fründ, söä' de nüe Andrees tum nüen Buck, wie häw'n de Rollen 'wesselt un Do warscht mie 'zund folg'n, wenn De ne wi'st, dat Die de Wülwe fröäten söäl'n.

De Buck (worüm sall ick 'n annersch nennen, doa 'r do' nischt wie'r is?) de Buck har Forcht un folgte 'n falschen Andrees, wobie 'r ümmer van 'r Sie up 'n Scheeperstock gluderte, de ut siene Hänn' in de van 'n nüen Har'n öäwergoa'n weer.

- Förcht Die ne, söä' disser: ich häw mie vöär'noamen, die Diene Pflicht to liehrn un doa war' ick mie woll hö'n, 't so to moaken, we Do 't meekst. Sie 'n guo'n Buck un ick war 'n guo'n Scheeper sin.

Wat kunn' de Buck moaken? Hä möszt sich schon in sien trur'get Loos ergöäwen. Wat har't em 'hulpen, ha'r gä'n[1] 'n leewen Gott räsonneert, sülwst wenn 'r 't kunnt har, awer 'r kunn' jo blot ‘mä’ säg'n, un dat is verdammt wennich.

Un so blöäkt 'r ook, asz 'r de Schoape un de Lämmerkens sach, de öährersiets gliekfall's vör Free' blöäkten, as se'n wedderseh'n.

As de Schoape Awends in 't Dörp torüggekeemen, wur'n de Awverwandten van Andrees nischt gewoahr, wat sich ee'ntlich met em to'dra'n har, blot woa'rt eh'n upfällich, dat ähr Soahn so still un sanft un ook vell gehoarsammer weer, asz up 'n Morgen, asz 'r met de Hoamel up de Weede dreew.

- Dat is sunnerboar! söä' dä Ollsche un woar ga's glücklich: Andrees, dä immer so upbru'sch we 'n Puthoahn weer, is hüt so duse[2] we'n Lämm'ken.

Wat doagä'n 'n Buck betreef, so weer 'r no' ümmer so colärsch, asz 'r 't asz Scheeper woar. Asz 'r sich ärscht 'n Bitz van sien'n Schreck erhoalt har, söä 'r in sien' Schoapsproak to sien'n Har'n, dä de eenz'ge Minsch up Ar'n woar, dä 'n verstoa'n kunn':

- Moak met mie, wat De wi'st, awer dat säg' ick Die 'foorts, guod-

(1) G ä 'n, gegen.
(2) D u s e , sanft.

willich ergöäw ick mie ne in dat Schicksoal, wat 't Schicksoal öäwer mie verhängt hät.

- Do warscht Die schon drin ergöäwen, o'r ick war' Die för Dienen Wedderstand so lange prö'ln, dat De sa'st denken, Ostern un Pingesten fall'n up ein'n Dach. Kennst De denn hie?

Un doabie weesz em de Scheeper sienen Stock.

- Vör de Prö'l förcht ick mie ne un wat kä'st De mie sü'st no' dhon?

- Meenst De wörklich? Ich kann Die 'n Schlunk awschnie'n un Die schlachten.

Bie disse Wuor' öäwerleep 't 'n Buck ieskolt, awgliek no' ne de Schourtüd vörbie woar un 'r no' sienen ganzen Winterpelz up 'n Liew har. Hä söä' keen Wuör'ken möähr, sünnern groaste ro'ich met de Schoap' wie'r.

Ach, wat weer 'r in sien' nüe La'e to beduern! Un do' wur' 'r ga's guod un sanft behannelt. Een's Da's wull'n 'n de Hund bieten, awer de guode Andrees brocht 'n met 'n Knüppel ball' tor Räsong, wat de Buck ganz gerächt un guod fund, sietdemm hä de Buck un de Buck de Scheeper woar.

Kamm 'r 't Awends van de Weede in 't Dörp, denn vergeet 'r ofte 'n Wech noah 'n Stall. Eenmoal leep 'r goar in Gedanken in 't Hus; ofte bleew 'r vör de Dhöäre stoahn, blöäkte trurich, worup 'n moal disser o'r jenner strinkelte o'r em 'n Stückken Brot henschmeet. Besunnersch hung 'r söähr an sien' Muo'r un keek se ofte so wunnerboar an, asz wull 'r to ähr säg'n:

- Oach, Muo'r, wenn Jie wüszten! Kenn'n Jie denn Ju'en Andrees ne mähr?

Awer we kunn' de oll' Fru woll doavan 'ne Oahnung häw'n? Kamm Andrees de Scheeper, denn weer 't natuörlich ganz wat annersch, denn sprok se met em un woar zöärtlich, we 't 'ne Muo'r is. Doa stund denn de arme Buck, kunn 't ne länger met ansieh'n un leep furt, de Thröänen in de O'n.

- Ick bin vöäl o'glückicher asz 'n Schoap, söä 'r ee's to sien'n Noahfol'r, denn wat mie am Meesten schmar't, dat sin' de Erinnernisse ut olle Tü'n(1).

- Vör All'n, söä de Scheeper, erinner Die man, we De mie un de Annern ümmer so unbarm'arzich prö'ltest. Wie arme Theere woar'n in Dien Macht un Do harst keen Hart för uos un vergat'st, dat Do ook doaföär Gott moal Răchenschaft to gäw'n häst, denn wie sin' so guod siene Kretuor'n we Jie Minschen.

De Buck fung an intosieh'n, dat 'r för siene Grusammkeet gä'n de Theer' Stroafe verdeent har.

- Säg mie do' blot, söä 'r to Andrees, wenn äh'r hürt denn mien Stroaf' up?

- Wenn De(2) Die mähr doavöär förchten warscht, in Dienen ollen Feehler to fall'n, wenn De wedder Minsch warscht, asz doavöär asz Buck to starwen.

- Oach! söä' de Buck, dat ward no' 'n Wieleken du'rn, äh'r ick so wiet 'bätert bin.

(1) T ü 'n, Zeiten.
(2) D e , Du.

- Dien' Besche'enheet un Rüe röhr'n mie, a'wuor'te de Scheeper, un wenn 't blot van mie awhüng, denn sü'st De hüt Diene fröh're Gestalt wedd'r annöähm'n, awer dat is ne de Fall. Do' will ick dhon, wat in mien' Kräften steih't un Die to Gefall'n löäwen, so wiet ick 't man örgend kann.

De Scheeper heel em Wuord un gaw em schon 'n Dach drup 'n Bewies doavan, dat 'r 'n guo'r Beng'l weer, denn asz se up de Weede keemen, söä 'r to em:

- Ick mött Die wat Trur'get[1] mel'n: Dien Voa'r söä' hüt Mor'n in mien' Gä'nwoart: 'Ick will 'n Buck ne to lang lopen loaten, sü'st ward sien Fleesch to hart un einen[2] kann 't ne mähr öäten. Ick meen, ick will 'n mor'n schlachten. Loat 'n drümm van de Weede torügg'.'

- Wat! schreech de Buck un 't schu'rte em 'n Puckel doal, ick sall starwen un van de Hand van mien'n eeg'nen Voa'r?

- Möszt ne glieks verzwiefeln, mien Jong. Hür an, wat ick Die för 'n Roath göäwe. Hüt Awend, wenn wie van de Weede koamen, denn fall vör 'n Oll'n up de Knei, blöäk drie Moal rächt trurich un 'r ward denn varlicht geröhrt und lött Die no' löäw'n.

De Buck dheet, wat em de Scheeper 'roadhen har, un asz 'r bie 't Hus vörbiekamm un sach sien'n Voa'r an de Achterdöähr stoah'n, gung 'r ga's trurich up em to, feel up de Knei'n un blöäkte drie Moal so wehmödhich, dat 't goar ne to beschriewen is.

- Dat is markwör'ch! reep de Oll'. Ick glöw, dat Theer kann zuwern[3], hät 't 'roa'n, dat ick 'n schlachten will, un bidd't för sien Löäwen. - Na, ick will 'n no' 'n Wieleken lopen loaten.

'n Annern Dach bedankte sich de Buck in sien' Schoapssproak bie 'n guodmö'gen Scheeper, worup dä to em söä':

- Wat ick Die hüt to säg'n häw, is ne vell bäter, asz dat van gistern. Dien' Muo'r hät mie gistern noah't Awenbrod fra't, aw ick no' ümmer Waltersch Korlinen guod bin? Ick wuszt ne, wat ick ähr a'wuorden sull', denn Do häst mie jo keen Starwenswuördken van Dien' Leewschaft 'sächt. Ick söä' awer drüm up Geroa'woll: Na, natuörlich leew ick no' ümmer Waltersch Korlinen.

- Doa häst De Recht dran 'dhoan, erwedderte de Buck, un ick dank Die doaföär. Jau, ick bin ähr no' ümmer guod, un 't schient fast, dat, sietdemm ick ne mähr so bös' bin, bm ick ähr no' guo'r asz fröh'r.

- Dien Muo'r söä' mie, fuohr Andrees furt, Korlin' wull' Die ne tum Mann häw'n, wiel se försht't, Do warscht se öäwenso prö'ln, asz De Dien' Schoap' prö'lst. Asz Dien' Muo'r nu' hürte, dat de rieke Bu'r Dolgenbarch üm Korlinen frie't, is se 'schwin' to ähr 'lopen un hät ähr 'sächt, we sühr Do Die verännert harscht un goar ne mähr de weerscht, de De fröh'r woarscht.

- Doa hät se de Woahrheet 'sächt, oahn 't to weiten, a'wuorte' de Buck. Oa, mien' arm' Muo'r! Ick bin jo 'zund man 'n armen Buck un we kann ick so Korlinen gefall'n!

- Wat lätt sich doagä'n moaken? fuohr de Scheeper furt. Höär mi an, mie fällt wat in: Wie wüll'n tosamm' to Korlinen goah'n, ick war' Die in

(1) Trur'get, Trauriges.
(2) Einen, einer.
(3) Zuwern, zaubern.

ähr' Gä'nwoart fra'n un Do warscht dörch Koppschüddeln o'r Nicken met ja un nee up mien' Fra'n a'wuorten. Korlin' ward sich öäwer Dien' Klokheet frü'n un mie bidden, ick sall ähr denn Buck schenken; ick war' ähr drup a'wuorten, dat will ick woll, wenn se mie versprückt, dat se 'n ummer beholl'n un ne furtgöäwen o'r schlachten will. Se ward dat verspröäken und wenn De denn ähre bis', ward se Die ofte fra'n un asz 'n kloken Buck wärscht De ähr A'wuorten göäwen, de se van de Hieroath met Dolgenbargen awholl'n.

De Buck meek vör Frü'n 'n Satz in de Luft, de woar woll sächs Foot hok, un begaw sich no' sülw'gen Da's met 'n Scheeper to Korlinen.

Asz se bie ähr ankeemen, satt se ga's alleen vör öähre Muo'r öähr' Husdöär'.

De Scheeper, noahdemm 'r se 'gruöszt har, söä' to ähr:

- Korlin', ich weit, dat mien Muo'ing hie weer un bie Die för mie 'sproaken und Die 'sächt hät, we sähr ick mie 'ännert häw, doa De awer varlicht glöwst, se har Die wat vöär'redt, so breng ick Die hie 'n Zeigen, gä'n denn De woll keenen Verdacht o'r Misztru'n häw'n warscht. Ick war' mienen Buck hie in Dien' Gä'nwoart befra'n un Do ka'st denn beuordheelen, aw ick mie 'bätert häw un Diener wull wür'ch bin.

Dat jung' Möäken keek verwunnert 'n Buck an; awer se kunn sich goar ne 'nooch wunnern, asz de Scheeper un de Buck in ähr' Gä'nwoart sich unnerheel'n, we ik 't hie kort vermell' un wedderhoal:

- Is 't woahr, Buck, dat Andrees fröh'r 'n bösen Scheeper woar, de oft oah'n all'n Grund sien Schoap prö'lte, met de Lämmerkens oah'n Erbarmen weer un sähre ofte ook sienen Buck 't Fell garwte?

De Buck nickte ärnsthaftdich un langsamm, asz wenn 't em leed dhatt, mett 'n Kopp un keek Korlinen trurich an, asz wull 'r üm Gnoa' för Andreessen bidden.

- Is 't woahr, Buck, dat 'r sich 'zund ga's 'ännert hät un hüt öäwenso guod is, asz 'r fröh'r bös' woar?

De Buck woar'te kum de Fra' a w un nickte 'schwinn' met 'n Kopp.

- Is 't woahr, Buck, dat Andrees Korlinen sähre guod is?

Wedder nickte de Buck twee Moal, wat heiten sull: Jau, jau!

- Is 't woahr, dat se met em glückleger sin' wür', asz met je'n Annern?

- Jau, jau!

- Süll' se 'n, oah'n sich to besinn'n, 'foorts hüroa'n(1)?

- Nä, nä!

Hie fung Korlin' an to lachen.

- Do schlächtet Theer, fuohr de falsche Andrees furt, wenn sall se 'n denn hü'roa'n? Nächsten Moanat?

- Nä!

- Nächst't Joahr?

- Nä!

- De schlächte Cre'tuor, se sall woll Dien' Inwill'gung ärscht awwoar'n?

- Jau, jau! weer de A'wuort, un so utdrucksvull, dat Korlin' ga's erstuunt woar.

(1) H ü r o a 'n, beirathen.

- Noahbar, söä' se 'zund, ick häw 'n Anlig'n. Jie sä'n, Jie weer'n mie guod - göäwt mie 'n Bewies 'van un schenkt mie dissen Buck, dä mie söähre klok schient un denn ick woll metünner üm Roath fra'n mücht.

De Scheeper willichte in unner de Bedingung, dat se 'n bes an sienen Dod bie sich beholl'n wür'.

- Dat meen ick woll, reep Korlin', un striekelte 'n Buck. Mien armen Buck, sie man ro'ich, ick will Die schon plä'n un Do sa'st gewisz 'n Schlächter ne in de Hänn' fall'n.

Un wöährend se so sprok, meek de Buck 'n grot Cumpelment, asz wull 'r sich sich för bedanken, dat se 'n 'striekelt har.

Met ee's schreech se lut up: dat weer ne mähr de Buck, denn se vör sich har, sünnern Andrees, Andrees sülwst, de richdege un woahre Andrees.

- Un de Buck? reep dat arme verschruck'ne Möäken.

- Mä! sä' eener hinner öähr, un asz se sich ümkeek, stund de Buck doa, de richdege woahre Buck.

Andrees, dä nu' wedder woar, wat 'r fröh'r weer, blot dat 'r 'n guod't un sanft't Hart har, vertellte 'zund All'ns, wat em ar'weert woar.

Doa meeken se in'n Poar Da' Hochtied un Korlin' heel 'n Buck öähr Wuord, dä bie ähr bleew bes an sien söäl'get En'.

Wüll'n Jie awer ne, dat 't Ju we Andrees geih't, so geih't mie met 't leewe Veeh guod un barm'arzich üm, denn 't is Godd's Kre'tuor öäwenso guad, asz Jie sülwst.

(*Van'n ollen Nümärker.*)

Sprichwörter. (Neumark.)

Rentlichkeet ist halwe Leäwen,

Fru, schippen Disch af! (Oder: schippen Drek van Disch!) -

Weär schpoaren wil, mut biet Muel anfangen. -

Fallen is kene Schande, aber lange liggen. -

Deär Wulf verliert de Hoare, aber ni de Nicken. -

Wuo de Libe henfelt, doa blift se liggen un went uppen Meshoep is. -

Wat Sünde is, is oek Unrecht. (Wat is aber Unrecht un kene Sünde? - Wen ener deän rechten Helschuo[(1)] uppet linke Been antrekt.)

Hans Vogelnest. (Neumark.)

Mien Voader hitt Hans Vogelnest,
was Buure in Pomellen,
he was en moal up Reesen west,
drumm kunnt he watt vertellen.
He koam to Huus, he sproak to mi:
Du must di wat verseken[(2)],
du bist ja akkerat so dumm,
as Eeken[(3)] un as Beeken[(4)].

(1) Helschuo, Holzschuh.
(2) Verseken, versuchen.
(3) Eeken, Eichen.
(4) Beeken, Buchen.

Det liet ick mi van voaderween
woll ook nich tweemoal seien[1],
bie't Dreschen holl ick so nich stich,
as wie bie't Pluuch un Eien[2].
so nimm de Pindel un schier'n d'in
un morgen kannste loopen.
Un wie ick noa de Stadt ran koam,
doa hiert ick noa mi rupen:
Wo kimmste hää, wo werste hen?
Doa kree'n se mi to foaten,
un trekten[3] mi son bunt Reksken[4] an
un moakten mi tom Soldoaten.
Wie ick nu exelciren kunnt
un miene Sache recht verstund,
must ick woll reesen am Rhein noa de Franzosen.
Doa was de General Dummerjoahn
un wo[5] de Kerls all hieten,
se musten woll doa keenen Spoas verstoan
un kree'n doa gliek det Schieten.
Ick sproak: He wat! - Jungens, seht ju veer[6]!
det sin ja luuter Lüüde!
un as ick mi det recht versoah,
hatt ick de Schut im Liewe.
doa schleppten se mi noa det Laz'reth,
doa wollen se mi korieren,
doa was keen Stroh, doa was keen Bett,
doa must ick düchtig frieren.
Doa kricht ick nischt as Hawerschliem
un nich moal ees to drinken,
doa kricht ick mienen Fuut[7] nich heel,
mutt hiete[8] dran noch hinken.

Bramarbas. (Ukermark.)

Was ens en Woatamölla, un de had oek goato vä to molen. Wen de Man ümmato Woata hat har, den kün he en riek Man wän; nu em öwast dät Woata oft feielt, kün he si Moeljest nich tofreden schtellen. Riek wul he öwast jean[9] wän, also buet he sich nich wiet va si Woatamöl af uppen Berch oek noch en Wintmöl. As se fertig was, nam a sich oek en Jesellen an. De Jesel müst up dän Wintbuk molen, un he bleew up de Woatemöl.

Nu was dät öwasten schreklich Jeschicht: In de iast Nacht wur em de Jesel op dän Wintbuk doet moekt. Ke Minsch wust, wer dät doen har. Hen un werra in si

(1) S e i e n , sagen.
(2) E i e n , Eggen.
(3) T r e k t e n , zogen.
(4) R e k s k e n , Röckchen.
(5) W o , wie.
(6) J u v e e r , euch vor.
(7) F u u t , Fusz.
(8) H i e t e , heute.
(9) J e a n , (jern) gern.

Jesicht un up si Hen had he Ratzen[10], as wen em ena racht[11] had. - De Möllajesel wurd begrowen, un de Meista nam sich dän iasten[12] besten Feiaburschen, de anjewannat kam, un wees en hen no de Wintmöl. Ennan Morjen laech he oek doa un was doet, un werra had he wira nüscht an sien Liew, as hen un werra Ratzen int Jesicht un up de Hen.

Al Lüed reten öwa dis Mortjeschicht. Hulp öwa nüscht, de Wintbuk had Jelt kost, also müst he oek werra wat inbrengen. De Meista nam sich dän drüdden Jesellen. Dän Dach öwa jink dät Molen recht goet, ennan Morjen öwa was he oek doet; un almo, so oft de Meista sich en Jeseln nam, wurd he in de iast Nacht doet moekt. Tolezt kün de Meista goa keen Jeseln mea krien, den jera jink sien sichan Doed intjejen, wen he nachts

(10) R a t z e n , Schmarren.
(11) R a c h t , gekratzt.
(12) I a s t e n , (irsten) ersten.

up dän Wintbuk bleew. Also bleew he ganz schtil schtoen. Doechs wul uek kena mea rup up de Möl, wielt allen so sea grulich vöakam. Öwa Joa un Dach schtunt he ganz schtil. Doch öwast wuln de Lüed, de va fean doabi wannaten, seggen, dät dät doa up de Möl nich so gans met rechten Dingen tojink. Se höaten Mitternacht sun wunnalichen Schpektokel, as wen de Bösa si Wesen doa boben up de Möl dreew.

No Joa un Dach kümt ens en Möllajesel tojewannat, de froech dän Meista, worüm dät he sien Wintbuk schtil schtoen leet bi sun schönen Wint. Doa vatelt em de Meista de Jeschicht. Quält de Jesel de Meista, dät he em sul anneem un no de Möl schicken. Na, säd de Meista, wen du so groet Lust hest, di Lewen to valian, so go hen un moel. Roggen schteit a vant vöarig Joa noch up; den ke Minsch jeit mea rup up dän Wintbuk.

De Jesel, de heet Ephrem Bramarbas, was klöka as enna Minschen, he kün mea as Broed eten; dät moekt, he had fleiszig dät söst Boek Mosi schtudiat. Upschtüns jift et sun Boek nich mea. Wiel de Menschen sun groten Misbruek met dit Boek drewen hebben, so het et de Obrigkeit vaboden. - Mi hem de Lüed sea oft vatelt, dät söst Boek Mosi handelt va de schwart Kunst; un wen ena dät goet innen Kop het, dennoesten kan ena allalei böse Künst, as hexen, bannen, vawünschen, varopen usw., un kan doamet enna Lüed groten Schoden doen. (Freilich is an dit Jequatsch glat un goa nüscht; de Lüed loten sich det öwast nich uetreden, wiel Vota un Mutta äa dät vatelt hebben.)

Bramarbas also kent dit Boek jenau, drum fürcht he sich nich hentogon no de Möl. He moelt bis de Sun unna jeit; doa nam he ne Koel uten Kamin, un doamet trekt he en groten schwarten Kreis up de Möl, un in dän Kreis set he sich en Schemmel, un up dän Schemmel set a sich nerra. De Meista had em en Säbel jeit, dän nam he in de Hand un luat, wat nu wol kommen wür.

Bes Mitternacht luat he. Kuem öwast was de lezt Schlach vaklungen, doa blaut unna in de Möl en Kat. Se kam rup bi em un wul met äa glönig(1) Ojen jeroed up em toschprinpen, kün öwast nich öwa dän Kreis kommen. Nu jink se werra ruet un schreech up dän Wintmölnberch ganz erbermlich.

Dät duat nich lang, so keem uek so vä Katten un Kotas no de Möl, dät se ganz vul was; un altohoep wuln se em to Liew, kün öwast nich in dän Kreis kommen. - Ephrem sach sich dät Schpelwerk so en halw Schtun met an; as se em öwast det Zigötan(2) to lang drewen, nam he sien Säbel un haut de ol Kat, de am dülsten no em schpukt un pruescht, äan rechten Vöafoet af. De afjehaut Foet feel in dän Kreis, wo he in sat. As en Sturmwint, un as wen nich wat goeds mank de Katten was, reten se altohoep unna en schreklich Blauen un Mauen uet un rönten runna vannen Berch.

Bramarbas nam dän Foet, un as he en recht nip bekiken dät, wurd he jewoa, dät et ke Kattenfoet was; was en Minschenhant, un up dän een Finga schtak en Schön gulden Rink.

As de Meista morjens upschtunt, wunnat he sich nich wenig, dät si

(1) G l ö n i g , glühend.
(2) Z i g ö t a n , Geschrei.

Wintmöl jink; noch mea wunnat he sich, as Bramarbas van Berch runna kam no Früschtüketen. As he rinna kam in de Schtuew, sach he, dät Fru Meistan schterwenskrank int Bet laech un goato sea schtänt. He reep sich dän Meista alleen un wees em de Minschenhant, un as se dän gulden Rink up dän Finga recht prik bekeken, wurden se jewoa, dät in dän Rink dän Meista sien Noem schtunt; also was et jo ganz kloa, dät et de Trurink was, dän de Meista si Fru schenkt had.

Üm sich va de Sach noch jenaua to öwafüan, jingen se beid hen no Fru Meistan äa Bet, neem äat Dekbet af un krejen to seen dät dät ganz Bet vul Bloet was, un dät Fru Meistan äa Hant afhaut wia. Nu was et jo met Hennen to gripen, dät dän Meista si Fru en ol Hex was. Se vabünnen äa de Hant nich, se leten se doet bloden. Ganz is et nich ruet kommen, in wekka Hüsa de enna Katten un Kotas höaten, öwast so unjefäa kün Bramarbas dörch si schwart Kunst de Hüsa al beteiken, wo se woenten, so dät jera sich vor de Hexen in acht neem kün. De Meista friet sich nu en recht from un vanünftig Fru un beheel Ephrem Bramarbas tietlebens up si Wintmöl, un so had den no jerode al Schpökarie un Haxarie, int Dörp so goet, as up de Wintmöl, en En. Bramarbas het tietlebens nich friet, den de schwart Kunst sal sich met dän Eschtant nich vam besten vadrojen, seggen de Lüed.

Pracht.

Sprichwörter. (Ukermark.)

Wat junk is, is lustig, säd jen goed Fru un leet äa Kint uet Karrien[1] faln. -

Iast en Näs un dän en Bril. -

He leewt so glüklich as de Lues innen Schorf. -

Holt de Köp un Poten warm,
un vaderft ju nich dän Darm,
de hinnast Puat[2] loet open schtoen,
dan bruek ji nich tum Dokta goen. -

Höna, dera kokeln, hebbent Ei valoan, un Mäkens, dera vä lachen - wira weet ikt nich. -

Narren sint oek Lüed, öwast kloek sint se bloes nich. -

Dät is ma sun Öwagank, secht de Fos, wen em et Fel öwa de Oan trekt wät. -

Kloek Höna leggen oek in Nettel un vabrennen sich et Schtüez. -

(1) K a r r i e n , Tragkorb, in Berlin Kipe.

(2) P u a t , Pforte.

Aus 'Herrn Rentier Buffey's schönster Tag'. (Berlin.)

Vor Der Hausthür.

Frau SELBACK
(*rufend*). Madam Schmedewaldten! Heda! Sie!

Frau SCHMEDEWALD
(*dreht sich um.*) Nanu?

Frau SELBACK.
Ich bin's! Kommen Se mal her!

Frau SCHMEDEWALD
(*kehrt zurück*). Na was - i juten Morgen, Madam Selbacken, - na was is denn? Sie sehen, ich habe nich viel Zeit; ich habe'n Korb untern Arm; man schnell, wenn Sie mir was zu sagen haben.

Frau SELBACK.
Hier is ne Hochzeit, hier oben eene Treppe hoch; die Belle-Etage verheirathet sich an einen Jelehrten; wat weesz ick, wie er heeszt: Flatter, Flotter oder Flitter.

Frau SCHMEDEWALD.
I wat Sie mir sagen, Frau Jevattern? I Herrjees, wenn ich mir nich irren dhue, so wohnt hier oben Belle-Etage eene Treppe hoch der Wirth von des Haus, der reiche Rentier Buffey? Wie, wissen Sie nich?

HANNE
(*Köchin aus dem Hause*). Ja woll: die schöne Hulda verheirathet sich.

Frau SCHMEDEWALD.
I wirklich, hat die vornehme Person wirklich Einen jefunden? Sagen Se mal, wissen Sie nich, ob se in de Kirche jetraut werden? Sehen möcht' ich des Mächen doch; sie musz sich janz hübsch als Braut ausnehmen, wenn sie sich nich zu sehr auftakelt.

HANNE.
Sie werden in de Kirche jetraut; die Charlotte, Buffey's Dienstmächen, hat es mir jesagt.

Frau SCHMEDEWALD.
Wie lange dauert des woll noch, bis der Bräutjam kommt un ihr abholt?

HANNE.
Ach Jott, des kann noch seine runde anderthalb Stunden dauern.

Frau SCHMEDEWALD.
Na, denn will ich meinen Korb man hier hersetzen; denn sehen musz man am Ende doch, wie se Beede aussehen, un nachher wird het hier so voll, desz man janz hinten zu stehen kommt, ich kenne des. (*Zu Hannen:*) Sagen Se mal, kennen Sie den Bräutjam, is es en hübscher Mensche? (*Sie setzt ihren Korb auf die Erde.*)

HANNE.
Mir könnt' er nich jefallen.

Frau SELBACK.
Nich? Na, des is en Jlück, desz Sie ihm nich zu heirathen brauchen.

Frau SCHMEDEWALD.
Hat er denn was?

HANNE.
Ne, Charlotte meent nich.

Frau SCHMEDEWALD
(*zu Frau Selback*). Wat sagten Sie doch vorher, was er wäre?

Frau SELBACK.
En Jelehrter.

Frau SCHMEDEWALD.
Ach Herrjeeses, en Jelehrter! Na, da sollste fett bei werden! Ne, denn hat er ooch Nischt; denn hat er se ooch sicher blos um's Jeld jenommen. (*Setzt sich auf die Steintreppe vor dem Hause.*) Denn, sehen Se, Frau Jevattern, des kann Keener besser wissen als ich: bei mir hat mal vor zwee Jahren ein Jelehrter Chamberjarnie jewohnt, der hatte jar nie wat. Der fuhr mitten bei de furchbarste Kälte im Winter alle drei

Dage en Offzierviertel, un denn legte er fünf Stücken ein, als wenn er den Winter blos necken wollte, un sasz in seinen alten, zerlöcherten Pelz un schrieb un studirte Juras.

Frau SELBACK
(*zu Hanne*). Sagen Se mal, ich möchte man wissen, ob denn die Mamsell Hulda ooch en juten Ruf hat; wissen Sie nich? Hat se woll en juten Ruf?

HANNE.
Ja, ich will Ihnen sagen: ick weesz eejentlich jar Nischt von ihr; aber so viel is jewisz, des hat mir Charlotte jesagt: eine Liebschaft hat sie schon mal jehatt.

Frau SELBACK.
So? Wissen se nich, mit wen?

HANNE.
Mit einen Refendarjus.

Frau SCHMEDEWALD.
Mit'n Refendarjus? Na denn is et ooch richtig! Des weesz ich am besten. Wo ick früher wohnte, da nebenan wohnte ein Juwelier, dessen Dochter hatte ooch sonne Amour mit'n Refendarjus, und des jing Allens janz jut; de Ringe waren schon jewechselt; aber wie et nachher zum Klappen kam, da jing er heidi un liesz se sitzen.

FRITZ
(*zu scinem Collegen*, *einem Kutschenöffner*). Hier is et, Broschling!

BROSCHLING.
Na, wenn et hier is, denn is et jut, denn wollen wir sehen, wat die Natur heute vor Jroschens in unsere Westentasche liefert. (*Zu den Frauen:*) Entschuldjen Se, meine wiszbejierigen Damen, det ick noch nich der Bräutjam bin, der die Braut abholt. Ick bin der bekannte Doctor Broschling, verschaffe den Kutschen Oeffnung und lasse mir meine Danksagungen nich in de Zeitung rüeken, sondern in de Hand drücken. (*Zu seinem Collegen:*) So viel maasze ich Muth; uf mehr as zwölf bis vierzehn Kutschen is hier nich zu rechnen, höchstens uf fufzehntehalben. Un wer weesz, wie ville darunter sind, wo die infamen Lafkeien selbst ufmachen. (*Zu den Frauen:*) Ick bin nich der Bräutjam, meine Verzehrungswürdigsten: ick mache ihm blos uf.

Frau SCHMEDEWALD.
Sparen Se Ihre Witze.

BROSCHLING.
Meine Witze sparen! I Jott bewahre, so'n Knauser bin ick nich. Sie sind 'ne arme Frau, wat'n Witz betrifft, un ick theile Ihnen von meinen Ueberflusz mit. Det versteht sich von selbst; det wär' Unrecht, wenn ick't nich dhäte.......un sojar Unrecht jejen meine eijene Personalisirung, denn Sie würden mir als Knicker benutzen, un denn wär' ick jespannt uf Ihnen. Ueberjens, worum sind Sie'n so böser Laune? Ahach, ick merke Lunte! Sie sitzen hier vor'n Haus, wo Hochzeit is, un haben einen Korb neben sich stehen. Det is wahrscheinlich der, den Ihnen det männliche Jeschlecht verehrt hat. Ne,.....werden Se nich böse, bleiben Se ruhig sitzen! Meintwejen können Sie ooch sitzen bleiben.

Frau SCHMEDEWALD.
Dummer Esel: ich bin verheirath't!

BROSCHLING.
So? Ne wirklich? An wen d'n? Den Wagehals möcht' ick kennen lernen!

Frau SCHMEDEWALD.
Det wird Er jewisz nich! Mein Mann is viel zu repptierlich, um sich mit so'nen Straszenräuber abzujeben.

BROSCHLING.
Ick danke Ihnen jehorsamst: so weit hab' ick mir noch nich verstiejen. Als Rinaldo Rinaldini in des Dhierjartens finstern Jründen, bis mir meine Rosa weckt, um bei Kemfer's 'ne Tasse Kaffee zu drinken:

dajejen hätte ich jar Nischt. Und sehn Se, wenn ick wirklich so'n Jeschäft als Straszenräuber etablirte, Sie wären sicher vor mir; wenn ick mal Strasze raube, denn such' ick mir wat Besseres aus. Ueberjens dhut mir det leid, det ick Ihnen hier so unanjenehme Dinge erzählen musz. Wenn Sie mir freundlich entjejenjekommen wären, hätten Sie bei mir Liebe ienieszen können, so bin ick; aber...nich verdeffendiren, wenn mir Eener anjreift, dieses jeht nich, davor bin ick Berliner. Des Herz uf'n rechten Fleck, un den Kopp ooch, so steht et!

FRITZ.
Nanu, halt' deinen Mund endlich mal.

BROSCHLING.
Ja, Fritze, du hast Recht; ick will ihm beruhijen. Lang mal in deine Jackentasche und zieh' des Flakkon mit de Besänftijungsdroppen raus.

FRITZ
(*reicht ihm eine Flasche*). Ici!

BROSCHLING
(*zieht*, *indem er zum Himmel hinaufschaut*, *den Pfropfen ab*). Mond, verstecke dir dazu! (*Trinkt.*) Es ist jeschehn, die Liebe hat jesiegt. (*Sieht durch die Flasche*, *in der nur noch wenig Branntwein ist*, *zu Fritz.*) So, mein Sohn, nimm diese Thräne aus den Niederlanden und entkerne diese Hülse. (*Sich umdrehend:*) Herrjeeses, da kommen die beeden Conditerjungens mit ihren langen Korb, der so aussieht, als ob ein Choleramorbuskranker drin läge! Ju'n Morgen, ju'n Morgen, meine Herren Bonbons! Wie jeht et, wat macht die jebrennte Mandel, immer noch hübsch knusprig? So,....setzen Se Ihren Inhalt ab. Des macht müde, nich wahr? Ja, worum dragen Se sich ooch damit? Det is ja jar nich mehr Mode; man drägt keenen Kuchen mehr. Blos natürlich, wenn et der Herr befiehlt, denn musz man't als Conditerlehrling. Wat meenste, Fritze, wenn wir Beede in die ihre Stelle wären: des Kuchennaschen! Namentlich bei de Liköre, da würd' ick unjeheuer fleiszig mein Jewerbe dreiben. (*Tritt näher an den Korb.*) Sagen Sie mal: haben Sie ooch Boomkuchen drinn? Ick möchte mal schüddeln un sehen, ob nich en paar Blätter vor mir abfallen.

CONDITORLEHRLING.
Laszen Szie onz szufriedenn!

BROSCHLING.
Ach Jotte doch, der kleene weisze Junge spricht det Französche janz deutsch aus! O, hören Sie mal, Mehlweiszken, Sie können sich mit mir im Ihrer Muttersprache unterhalten. Oder sprach Ihre Mutter nich? Wo? (*Nach einer kleinen Pause:*) Na, parlez vous donc! Wat? Worum parlez vou'n Sie'n nich? Worum heben Sie'n den Korbelch wieder uf un jehen in des Haus, ohne auf mir zu rejardiren? Wovor steh' ick'n hier, wo? Eenen von die Boomkuchens hätten Sie mir doch abliefern können!

CONDITORLEHRLING.
(*auf dem Hausflure*). Haltenn Szie Ihr Maaul!

BROSCHLING
(*ihm nachrufend*). Ach siehste, siehste, siehste, nu wird der kleene Republieker ooch noch jrob! Dieser milcherne Schweizerkäse dhut sich hier orndtlich dicke, weil er oben bei de Hochzeit Kuchen abliefert. Det is'n schlechter Schweizerkäse, der hat man zwee Oogen.

FRITZ.

Na, nu hör' doch man uf!

BROSCHLING

(*sich umdrehend*). Ja, mit avekplaisirverjnügen. Herrjees, da kommt ooch Champagner und andre edle Rebensäfte! Ju'n Morgen, ju'n Morjen, Herr Kiefer! Wie steht et? Was? Kennen Sie mir noch von vorije Woche, wo wir ooch Beede uf 'ne Hochzeit waren, uf die bei

Jeheimeraths in de Behrenstrasze? Wo? Des heeszt: ich machte Kutschen uf, un Sie brachten verschiedene Traubenblüte; indessen wir waren doch so jut da wie die andern Jäste, - blos desz wir nich rufjingen. Wir waren bescheiden. Un wenn wir nich bescheiden jewesen wären un wären rufjejangen, so hätten sie uns runterjeschmissen. Natürlich, denn: Undank is der Welt Lohn: ein Weiser kooft sich vor'n Jroschen Kirschen un eszt se alleene, sagt der Kukastenmann. (*Nach einer kleinen Pause.*) Na, hören Se mal, Herr Kiefer, wie is et? Wollen wir eine Putellje Schlampamper auslutschen, wo?

HAUSKNECHT.

Jo nicht sehen, kleener Müller! (*Ab ins Haus.*)

BROSCHLING.

Nu seh' een Mensch an, wat sich hier schon vor'ne Masse Menschen versammeln, blos um Bräutjam un Braut zu sehen! (*Zu allen Umstehenden:*) Meine Herrschaften männlichen, weiblichen un sächlichen Jeschlechts: ich kann Ihnen uf Ehre versichern, desz ich nich der Bräutjammer bin! Ich mache ihm blos uf. Ick bin die poetische Fijur, die ihm die erste Pforte zu seiner Seligkeit öffent. Ob er nachher jut mit des Mächen fahren wird, det hängt nich von mir ab.

Herrn Buffey's zimmer.

BUFFEY

(*ist soeben mit seinem Anzuge fertig geworden, stellt sich vor den Spiegel und spricht lispelnd zu seinem Hausdiener*). Na, wat sagste, Friedrich? Was? He? Wie seh' ich aus; wie mach' ich mir; wie is meine Positur, nennt man des? Was?

FRIEDRICH

(*lächelnd*). Ja, Herr Buffey, mir müssen Se nach so wat nich fragen. Ick habe jar keenen Jeschmack nich; ick finde, det Sie recht jut aussehen.

BUFFEY.

So, findste des wirklich? (*Er dreht sich um und versucht, seine Rückseite im Spicgel zu sehen.*)

FRIEDRICH.

Ja, det find' ick. Un worum sollten Sie ooch nich jut aussehen? Sie haben die jehörige Korpolenz, des Duch is fein, en weiszes Halsduch un 'ne Masse Jold un Brillanten an'n Leibe: da musz der Deibel jut aussehen!

BUFFEY.

So? Nanu, sage mal, Friedrich, hab' ick denn nu ooch den jehörijen Anstand zum Schwiegervater, so, was man so Würde nennt, heeszt des? Wie? Seh mal her, ob du so was von Majestät an mir bemerkst?

FRIEDRICH.

Ne! Wenigstens ick finde Ihnen ganz jewöhnlich, bis uf des, desz Sie en neues Habiet anhaben.

BUFFEY.

Nich? Keene Würde? (*Er macht ein ernstes Gesicht*, *steckt die rechte Hand unter den linken Westenflügel und streckt den rechten Fusz etwas vor*.) Na, wieden nanu? Is nu Würde da?

FRIEDRICH

(*ihn genau betrachtend*). O ja, so geht es. Des heeszt natürlich, fürchten dhut sich Keener vor Ihnen; ick wenigstens nich.

BUFFEY.

Friedrich, ick will dir sagen, du bist zu einfältig; du hast, was man so nennt, keine Bejriffe nich; dir hat der Himmel mit Dummheit

gesejnet. Et is hier keineswejes die Rede von Furcht, die ich einflöszen will, sondern ich will Anstand einflöszen, Würde, Respect, des is es, un des fühl' ich, desz ich des kann; des macht schon mein Alter, vierunfuzig, des jeräuliche Haar, der Anzug und eine jewisse Jravität, die mir anjeboren is. - Sage mal, Friedrich, um uf was Andres zu kommen, wie steht et um de Wirthschaft? Is de Choklade jebracht vor de Brautjungfern, is der Kuchen jekocht, is der Wein un der Champagner alle da, wird Meinhardt unter'n Linden das Essen zu rechter Zeit schicken, des Dinee, nennt man des, was?

FRIEDRICH.
Allens in Ordnung, Herr Buffey; et fehlt nich de Spur mehr. Meinswejen können Sie jeden Oojenblick heirathen.

BUFFEY.
Rede nich so dämlich, Friedrich; ich werde mir nich mehr verehlichen, denn ich bin ins elfte Jahr Wittwer, un ich dhu des ooch meiner Kinder wegen nich, damit sie nich stief werden. Aber meine Hulda verheirathet sich an den Docter Flitter, un des kann sie, denn sie is ausjewachsen und versteht die Wirthschaft. Un auszerdem kann ich ihr ooch was mitjeben, des heeszt eine Mitjitt, nennt man des, des kann ich, ich habe was, Jott sei Dank! Ich bin Bürger, bin ich, Rentier!

FRIEDRICH.
Aber hören Se mal, Herr Buffey, des wird Ihnen doch schwer ankommen, det Sie sich von das liebe Fräulein Hulda trennen sollen.

BUFFEY.
Ne, des macht sich, Friedrich. Sie bleiben hier in Berlin, wohnen in meine Nähe, ziehen de nächste Ostern janz und jar in mein Haus, wenn meine oberste Etage leer wird, un denn sehen sie mir jern, Hulda sowohl wie mein Schwiejersohn, mein Eidam heeszt des; sie jeben was uf mein Urtheil über alle Verhältnisse, und haben mir jesagt, öfter ich ihnen käme, je besser. Auf dieser Weise macht es sich. Un denn hab' ich ja noch den Willem, un da hab' ich 'ne Beschäftjung, denn den erzieh' ich, davor bin ich Vater, ich bilde ihn als Kind vor die menschliche Jesellschaft aus. Apropos, seh' doch mal nach, ob der Junge noch nich anjezogen is, un schik'n mir her.

FRIEDRICH.
Scheen, Herr Buffey! (*Geht hinaus.*)

BUFFEY
(*allein*). Es is durchaus nöthig, desz ich mir meine Rede als väterlicher Sejen noch ein Mal in Jedanken durchjehe; denn des läszt einen Eindruck zurück, der uf sone jungen Leute von die wohlthätigsten Wirkungen sein könnte. (*Er geht mit wichtiger Miene im Zimmer auf und ab und spricht leise vor sich hin.*)

WILHELM.
Hier bin ich, Vater.

BUFFEY.
Stille!

WILHELM.
Der Friedrich hat mir jesagt.....

BUFFEY.

Stille sollste sind, dummer Junge!

WILHELM.

Ja, aber der Friedrich hat mir doch jesagt....

BUFFEY.

Verdammter Bengel, du sollst stille sind, sag' ick dir! Wenn ich mit meinen väterlichen Segen fertig bin, denn kannste 'ne Maulschelle kriejen, verstehste? (*Er spricht noch eine Weile vor sich hin, dann tritt er an Wilhelm heran.*) Nu lasz dir mal besehen, wie dir des neue Habiet sitzt. Na, du machst dir. (*Etwas zerstreut.*) Aber nu nimmste dir ooch inacht, desz du die Kleidungsstücke nich schief loofst un dir die Stiebeln nich jleich

voll machst! Denn dir braucht man blos ein neues Habiet zu koofen, wenn man't in'n Oogenblick ruinirt haben will. Ich wer dir künftig alte Kleeder koofen, villeicht machste die wieder neu. Jetzt geh' wieder hinter un bereite dir uf unsere Hochzeit vor! Wenn't nachher so weit is, denn fährste mit mir in meine Kirche nach de Kutsche.....Kutsche in de Kirche..na des is ejal!

Vor der hausthür.

BROSCHLING.

Fritze, ick sage dir, du muszt dir jeirrt haben. Du hast dir jeirrt, wie der, der sich mit's Barbiermesser inseefte un mit'n Pinsel de Haare abkratzen wollte. Die Hochzeit wird woll erscht um Zwölwe losjehen, nich um Elwe? Du hast dir 'ne Stunde zu früh verheirath't, Fritze! Anjetzt is et noch nich beinah halb Elwe, und et sind erscht zwee Stück Brautjungfern anjehupst jekommen. (*Zu den Frauen:*) Hör'n Se mal, meine Damen, wat ick Ihnen sagen wollte: wenn ick mir mal in den heilijen Ehestand treten lasse, denn sollen Sie Alle meine Brautjungfern werden, Alle, wie Sie da sind; wobei ick überjens een Ooje zudrücken will wegen Dieses und Jenes. Wat meenen Se, wie ick mir in den Myrthenkranz machen werde, wat? Ich, mit veilchenblaue Seide, wo? Un in des tugendhafte weisze Atlaskleed mit jrosze Puffen un Puketts von Rosen unten rum! Na überhaupt, wer mir kriegt, der kann lachen!

HANNE

(*höhnisch*). Ja, des jloob' ich!

BROSCHLING.

Nich wahr, Fräulein Kastrolle von Feuerherd? Na, un nu müszten Sie erst meine Tugend kennen, hurrje! die Tugend! Ick sage Ihnen, Fräulein Kastrolle (*die Andern lachen*), wenn Sie alle Unschülde der Welt zusammenschmelzen, so kommt noch lange keene Tugend wie meine raus. Aber natürlich, wenn Einen so'n herrliches Pfund anvertraut is, wat so vielen Leuten fehlt, so musz man wohlthätig sind, un des war ich; habe hier und da von meine Tugend en paar Loth mitjetheilt, un ick sage Ihnen, so mancher Jegenstand looft in de Welt rum un jibt meine Tugend für seine aus. Herrjees, meine Damen, ich habe janz verjessen, desz ich en Mannsperson bin; ich habe mir so janz un jar in die Braut hier oben hineinjedacht, desz ich mir selbst als Jungfrau schmeichelte.

Frau SCHMEDEWALD.

Was sagen Sie dazu, Madam Selbacken? Musz Einen hier so'n Kutschenufmacher annijieren!

Frau SELBACK.

Ach Jott, man musz jar nich hinhören. Wenn man so'nen Menschen erst zeigt, desz man druf einjeht, denn kramt er Allens aus, was er unter de Seele hat.

Frau SCHMEDEWALD.

Nu sehen Se sich aber mal um, liebe Madam Selbacken, was hier vor 'ne Menge Frauen un Mächens stehen, blos, um des Bisken Braut un Bräutijam zu sehen! Sollte man es jlauben, desz die Menschen alle so viel Zeit zu verschwenden haben?

Frau SELBACK.

Ja, et is erstaunlich. Aber: sehen Se mal, da fahren eben wieder zwee Brautjungfern zu de Krone vor! So, jetzt steijen se aus. Nu sehn Se mal, Frau Jevattern, was die eene vor'ne propre Armbänder

um'n Arm hat! Aber, wissen Se, die Masse Blumen ins Haar, des macht sich schlecht; des sieht ja aus, als ob se welche zu verkoofen hätte.

BROSCHLING

(*hat den beiden jungen Damen die Kutschenthür geöffnet, sieht ihnen nach und macht einen tiefen Knicks hinter ihnen*). Empfehl' mich Ihnen jehorsamst, meine Fräuleins; besuchen Sie mir bald wieder! (*Wirft einen Kuszfinger.*) Dunnerwetter, die eene, des is en schönes Mädchen, die hat mir ein blankes Zweijroschenstück schmachtend in meine zarte Patsche jedrückt. Einen Wuchs hatte sie wie eine Jupitern, rabenblonde Locken, Augen wie'n paar Leuchtkugeln, Wangen wie Rosenknopsen, Lippen wie Lippen, und einen Fusz hatte sie, einen Fusz! So klein wie 'ne Birne, un der andere war noch kleener. - Ach, und eune Nachtijall liesz sie los, wie ich ihr ufmachte und sie 'Hier!' sagte und mich dabei das zarte Zweijroschenstück in die Lilienhand drückte: o Jott! ich könnte ihr lieben, wenn es nich jejen meine Jrundsätze wäre. Denn Sie müssen wissen, meine Herrschaften, ich reise nach des jlückliche Baiern und jehe als Nonnerich in ein Kloster.

EINE WEIBLICHE STIMME.

Wenn Sie man erst da wären!

BROSCHLING.

Jungfrau auszer Diensten, dieser zarte Wunsch kann bald in Erfülling jehen. Wat sehr jut wäre, wäre des, wenn Sie früher ooch des jedhan hätten. (*Sich umschauend zu seinem Collegen, der kein Wort spricht:*) Stille, Fritze, schrei nich' so, da kommt wieder en Wagen mit Brautjungfern! Halt dein Maul, Fritze, sei endlich mal ruhig, hier jibt et wat zu verdienen, wenn't möglich is...Brrr!...Halt't stille, Pferdekens, Broschling will Jröschkens verdienen, brrr! (*Zum Kutscher:*) Ju'n Morjen, ju'n Morjen, Joseph! (*Springt zu, macht schnell die Thür auf, reiszt den Tritt herunter und steckt das Geld ein, das ihm von einer Dame gereicht wird.*)

ALLE.

Ah! Ah, die war schön anjezogen! Ah!

BROSCHLING.

Bee!

FRITZ.

Wo vielden?

BROSCHLING.

Eenen, Münze!

FRITZ.

Ach herrjee!

BROSCHLING.

Ja!

FRITZ.

Vor den Putz kann se't Jeld wegschmeiszen, aber die Leute vor ihre Arbeet anständig belohnen, damit stuckert et.

BROSCHLING.

Sehre stuckert et, Fritze; aber ick will dir sagen, Fritze, det schadt Nischt: dadrum keene Feindschaft nich, Fritze! Wenn ick man bejreifen könnte, worum der Bräutijammer nich kommt! Der Minsch denkt jar nich dran, det uns die Traue in de Kirche ooch wieder ufhält; det uns hier villeicht vor eenen lumpijen Dhaler en halber Dag verloren jeht! Na, ick will dir sagen, Fritze, sei janz stille: Eens tröstet mir dabei, det uns nämlich immer noch so viel Zeit nachher bleibt, des Jeld durchzubringen. (*Sich umdrehend*, *zu den Frauen:*) Sagen Sie mal, meine Damen, wat sagen Sie'n dazu, desz der Bräutijammer jar nich kommt? Wie is darüber Ihre Meinung? (*Zu seinem Collegen:*) Merkwürdig is des, desz mir nie Eene antwort't! Aber det schadt Nischt. (*Zu den Frauen:*) Nich wahr, meine Damen, eijentlich wäre es recht, wenn man den Bräutijammer einen Streich spielte, weil er uns hier so lange warten läszt? Wo? Was meenen Sie

dazu, wenn ich rufjinge un ihm die Braut noch wechzukapern versuchte? Wo? Schön bin ich, und wenn auch in einer Hülle, die ihr meine niedrije Stellung als Kutschenöffner verrathen könnte, so blickt doch meine erhabne Natur aus jeder Bewejung hervor. Oder jlooben Sie etwa, meine Damen, desz ick, wie ick bin und wie ick mir fühle, vor irjend eenen Menschen in dieser Welt aus wirklichen Respect die Mütze abnehme? Fällt mir nich in! Jlooben Sie, desz ick davor kann, desz meine Eltern zeitlebens keen kleenes Jeld bei sich hatten un ich von Jugend an Nischt lernen konnte, sondern was verdienen muszte, damit wir nich verhungerten? Unter andern Umständen wär' ick villeicht ein Napoljon jeworden. (*Gelächter.*) Ja, da is Nischt zu lachen, des verhält sich wirklich so. Machen Se mal en Exempel, meine Damen. Nehmen Sie die Summe: Napoljon, un nu ziehen Se des Jlück ab, bleibt, ein jescheidter Mensch. Ein jescheidter und muthijer Mensch, den nachher Milljonen Jescheidtheiten und Müthe anjerechent wurden. Na, also, wat war er nu jrosz mehr als ick? Jescheidt bin ick ooch, aber ich musz Kutschen ufmachen, und wenn ick hier mal noch so'n Bisken Napoljon sein wollte, so würde mir die Polizei schon zu Anfang nach Elba bringen, welches uf Deutsch Spandow heeszt un uf Berlinsch: übern Berg. Also, wie jesagt, aus wirklichen Respect nehm' ick vor keenen eenzijen Menschen meine Mütze ab. Ick dünke mir accurat so jrosz un so kleene wie jeder Andere, un wenn der Bräutijammer nich bald kommt, so kann er mir nachpfeifen, wenn er nachher 'ne Braut haben will.

CHARLOTTE

(*Buffey's Dienstmädchen*, *hat die Schürze voll Sand und drängt sich durch die Gaffer*). Erlauben Se doch mal! Wahrhaftig, det is, als ob wir die neujierijen Leute noch bitten müszten, ob hier nich 'ne Hochzeit stattfinden dürfte.

BROSCHLING.

Was woll'n Sie'n, herrliches Mächen für Alles, leider nich für mich? Aha, Sand streuen vor de Dhüre, im Fall es rejent? (*Sieht zum Himmel hinauf.*) Ja, allerdings, es munkelt en Bisken; es könnte binnen hier un neunundfufzig Minuten einen Pladderadautsch jeben. Aber ich jloobe nich, desz es regnen wird,..un des prophezeihte die arme Braut ooch Unjlück. Denn so viel Droppen Regen während der Zeit in den Myrthenkranz fallen, während sie nach de Kirche fährt, so viel Thränen in der Ehe bedeut't des. (*Sich umdrehend.*) Herrjees, da kommt endlich der Bräutijammer!

ALLE.

Ah, endlich!

Adolf Glaszbrenner.

Märtin, Märtin Vögelken! (Altmark.)

‘Märtin, Märtin Vögelken
Met die vergoldte Flögelken,
Fleeg hoch bes öber'n Wiem[1]:
Morgen is et Märtin;
Märtin is en goden Mann,
De uns All wat gäwen kann.’

(KINDERLIED.)

As ick noch en Bengel woar
So von acht bes drüttein Joahr,
Leep ick immer met herüm,
Wenn wi sungen üm un düm:
   Märtin, Märtin Vögelken!

Ach! det was doch goar to schön,
Dörch de ganze Stadt to tehn[2]
Un von Hus to Hus to sing'n,
Dät de Fenstern muchten spring'n:
   Märtin, Märtin Vögelken!
Aeppel gaf et, Nöt un Bärn,
Wat de Kinner äten gärn;
Woar kuum Ener, de niischt gaf,
Sungen wi det Leed äm af:
   Märtin, Märtin Vögelken!

Ach! wo is de Tiet so färn,
Krieg det Leed nich mehr to hör'n;
Oeber[3] kümmt Märtini ran,
Mücht ick singen noch as Mann:
   Märtin, Märtin Vögelken!

Un dänn mücht ich wädder sind
As vör düssen noch en Kind,
Wuszte nüscht von Ploagen doa,
Schweeg ick oder sung ick froh:
   Märtin, Märtin Vögelken!

De olle Fritz. (Altmark.)

Gewaddern! nu moal bitchen still!
Vom Ollen Fritz, den König will
Ick zund[4] nich dumme Rede föhr'n,
Iy mütten män verstännig hör'n.

De Olle Fritz - pots Schlag in 't Huus!

(1) Wiem, Hühnerleiter.
(2) Tehn, ziehen.
(3) Oeber, aber.
(4) Zund, jetzund.

Dät was en König as en Duus[5]!
Groot von Gestalt was He just nich,
Dät G r o o t e - satt Äm i n n e r l i c h .
Syn Rock un Wams un Stäwelpoar
Was ok dät Nie'ste nich von't Joahr,
Oft keek dä Unnerfudder rut -
He sach drüm doch a s K ö n i g ut.

Syn Tressenhoot was ok so so;
Syn Krückstock paszte ganz derto:
Doch, sprack He mit den Krückstock wat-
Panduren hem[6] Respekt gehat.

(5) D u u s , Daus.
(6) H e m , haben.

Syn Ogenstroahl was Sunnenlicht:
Un wer von Äm en scharp Gesicht
By dumme Striek' in Ungnoad kreeg',
Dät was, as wenn de Blitz drin schlög'.

Leet He sick up de Stroat moal sehn,
Was Klein un Groot flink up de Been
Mit Juchhey! ‘Hoch leb' Voader Fritz!’
Un in de Luft flog Hoot un Mütz.

Sat He to Peer, - hem sick de Jung'n vör!’
An Toom un Böägeln angehung'n.
‘De Schimmel schleit! Jung's seht ju
Reep Fritz: denn jung't recht bunt erst her.

So was't Äm Recht. He dacht by Sied:
Wo 't Volk juchheit, is goode Tied.
Hät fründlich uns denn togenickt,
Doa hät uns All'n dät Herz taktikt.

Up Vornehmsyn - kam äm nich an:
He sprack mit den geringsten Mann,
Un leet sick in den Satz nich stör'n,
Dät alles syne Kinner weer'n.

Just as en Huusmans-Voader gaf
He väl sick mit de Würthschaft af,
Dät ganze Land haar He doaby
Vör Ogen - kene Partparty.

All' Joahr leet He de Böker breng'n:
De Roathsherrn muszten Räknung leng'n[1],
Schlimm - dat wuszt Jeder, wörr et goahn,
Woll Ener up den Sch wanz wat schloan.

De Kist un Kasten woaren vull,
Doch lag dät Geld Äm nich as Null,
Nä, klööglich bracht He't so un so,
Den Unnerdoanen wädder to.

Wo sick ut Moor un Sump un Sand
Leet schaffen Wisch un Ackerland,
Doa sach He Tunnen Gulds nich an,
Un treckte Kolenisten ran.
So leep de Doaler hen un her,
So wusz de Schass aldäglich mehr,
Dät Schulligsyn - was nich syn Gitt
Doa knabbern de Intressen mit.

Un woll de Fiend Äm in dat Land,
He was vörweg[2] all by de Hand:
Drüm hät He in de Kriegsgeschicht
Den Noamen ‘Noaber Flink’ gekrigt[3].

(1) L e n g n , legen, (dar)legen.
(2) V ö r w e g , zuvor.
(3) In den Bauerngesprächen des siebenjährigen Krieges.

En harter Krieg word angespunn'n,
Vom Thron soll König Fritz herrun!
Un leeten se'n as Markgroaf stoahn,
Weer Äm noch groote Gnoad gedoahn.

Y, gode Nacht! Fritz was nich fuul,
He wischte Jeden öber't Muul.
Dät Kriegeshandwerk was et just,
Wo Fritz von kenen Spoasz wat wust.

Hüt nam He sick de Russen vör,
De Osterrieker hinnerher,
Drup kloppt He de Franzosen af,
De Rieks-Armee - kam sülwst in Draf.

Wenn Ener, wo de König stund,
Den Platz allto gefährlich fund -
Mag syn - sprack Fritz - vör Land und Thron
Mütt ick myn Schulligkeit hier dohn.

Un wisz un woahr, by mänchen Kamp
Inmidden dicksten Pulverdamp,
Schlog Bomm un Kugel up Äm raf,
Gott öber wehrte gnädig af.

Was ok de Fiend Teinmoal so stark,
Dät estemeert He män en Quark(4);
Doadrin verleet de Olle Fritz
Sick up syn Volk un synen Witz.

Un reep He de Soldoaten an:
'Frisch, olle Jungs! nu drup un dran!
Pots Schwenzelenz!' denn was 't en Danz,
Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

(4) Q u a r k , ein werthloses Ding.

Was moal in't Loager knappe Noth:
Den lezten Schluck, dät lezte Brod,
Hät Fritz gedeilt mit den Grandeer,
As wenn et in Kamroadschaft weer.

Was den Soldoat by schlimmen Kroam
De lust'ge Moth moal wat benoahm,
Denn bloos He up syn Fleutrowehr(1),
Gliek gung et, Heissa! rund ümher.

So hätt de Fiend Äm nich en Hoar
Gekrümmt in vulle Söben Joahr,
Un as de Kamp to Enn is west,
Satt Jeder in syn ollet Nest.
Dät segg' ick hier: Sön König as
De olle Fritz von Prüssen was,
Mag noch so lang de Welt bestoahn,
Syn Andenk werd nich unnergoahn.

Drüm, dickdohn(2) will ick drup my hüt,
So dörch myn Leben alle Tied,
Dät Voader Fritz mit my togliek
Hät leew't - joa! doamit doh ick dick!

Un kümmt He my - wenn't Gott gefällt!
Entgegen moal in jenne Welt:
Hoch schmieten will ick myne Mütz,
Utroopen - Herr Gott! Olle Fritz!

Januar, 1818.
W. Bornemann.

Sommers Kreftgang. (Altmark.)

Wi brengen mit Juchhei den flunkernden Kranz
Von Aehren, de schwuchten un wuchten(3),
Mit Blomen un Bännern in güldigen Glanz,
Geschickt von de Mäkens dorchfluchten.

Nich licht was de Arbeit, et stund dat Getreid
So wählig, so dick up den Acker,
Doa hem moal de Knechte rechtschoapen gemeit,
De Deerens gebunnen so wacker.

Hüt öber, hüt wöll'n wi to god uns wat don,
Wi söll'n uns den Schwet hüt versöten,
Mit Juchen un Danzen, mit Hopsahallo'n,
So sall sik de Morgen uns röden(4).

Doch ehr wi lustig rümmer spring'n,

(1) Fleutrowehr, Querflöte (Flauto traverso).
(2) Dickdohn, prahlen.
(3) Schwuchten un wuchten, schwanken und wanken.
(4) Röden, röthen.

Will'n wi to Gott vör alle Ding'n
Erst richten en christlich Gemöth,
To breng'n en frommet Dankgebet.

Gott sach von Himmel up uns raf,
Gott was't, de sönnen Segen gaf,
Wenn wi de Soat in Hoffnung streu'n,
Von Gott den Herrn kümmt dat Gedeih'n.

Gott namm de Soat in Schirm un Hod,
Gaf rechter Tid de Regenflot,
Den Sunnenschin, den Perdeldau,
Dat sik erquickt hett Feld un Au.

So word uns Hus un Hof gefüllt,
So förchten wi ken Hungerbild:
Schütz un bewoahr, barmherzger Gott,
Uns nu vör Brand und Kriegesnot!

Doa is de Segen bald verstört,
Wo Unfred' blod'gen Hader föhrt,
Wo üm sik griept de Füersbrunst -
Bewoahr uns Gott in Gnoadengunst.

Lustig nu to Danz
Uem den Ährenkranz!
Spellüd, dot de Ohren summen,
Sall de olle Basz zund Brummen,
Trumpet, Vigelin
Hellen Klangs mit in.

Knecht un Moagd, fix flink
Drillt[(1)] ju Ring bi Ring.
Alles, wat in Tucht un Ehren,
Sall ken Minsch ju hüt verwehren,
Moakt den suren Schwet
Doamit wedder söt.

Wer noch humpeln kan,
Olt un Grau mit ran!
Ersten Danz mit to versöken,
Denn will'n wi en Pipken schmöken,
Gott en Danklied sing'n,
Dat de Steren kling'n.

W. Bornemann.

Sprëkwör. (Altmark.)

Fett swemmt baoben, ôk wenn 't man von' Swinägel iss.
Wer väör de Höll' waont, mütt 'n Düw'l tum Fründ hëmm.
Wer töw'n kann, kriggt ôk 'n Mann.
Hê kümmt an, ass de Sau in 't Jud'nhûs.
Watt wêt de Bûr von Gurkensalaod?
Häg-upp[(2)] hatt wätt, Frät-upp hatt all sîn Läw nicks.

(1) D r i l l t , dreht.
(2) H ä g -u p p , Substantiv, gemacht von u p p h ä g e n , aufheben.

Wer besaopenerwîs stillt, mütt nüchternwîs hang'n.

Hê is so väörsichtig aos Kösters Kô, dê ging drê Daog väör'n Regen nao Hûs un word doch natt, denn 't Dack wass twei.

Hê hört de Flêg'n hosten.

Ach, watt sall datt lang' Töb'n, sä de Frû, hâr är Mann är väör rutslaon, hâr s' hinn wedder rinngaon.

Westphalen.

Schneyderstoffel. (Paderborn.)

In Warburg was en Daglähner, dei kunn siupen os' en Hoähl, un et verging beynohe kein Dag, dat hei sik nich up der Strote welterde(1). Dei Pastoiers un dei Kaplöne in Warburg hadden sik ol sier(2) langer Teyt olle erdenklike Mögge(3) giewen, den Kerel doteo te bringen, dat hei den Branneweyn afloäwen(4) sull, män et wull keinem glücken. Do saggte de Gastwerth Stuiwer, wänn se ühne gewähren laiten, dann wull hei ne Wedde(5) maken, dat hei den Schneyderstoffel (so lait sik dei Kerel schreywen) up en annern Wiäg bröchte. De Geistliken wören dat tofreën.

Stuiwer hadde olle Dage Gelegenheit, den Schneyderstoffel in de Finger to kreygen, do he olle Dage vür Stuiwers Hiuse vürbey moszte, wänn hei up Arwet ging. Wänn de Kumedijanten en Stücke upfoihren willt, dänn mött se sik vürher de nädigen Saken verschaffen, wat se Requiseyten noimet. Dat maik Stuiwer auk seo. Hei gaww twei Knächten den Updrag, dat se bey nachtschlopender Teyt ne Leddere an de Müre stallten, dei den Klaustergoren inschloät, wo dei witten wüllenen Habeyter van den Dominikaner Müneken, dei vaken wasken wuren, teo Dutzenden tom Druigen(6) uphangen wören. Et wören so viele, dat et dei Münike nich mol miärkeden, wänn der mol eint an feihlde. Van düssen Habeytern mochten Stuiwer seyne Knächte det Nachts eint langen(7), un do Stuiwer dat Requiseyt to der Komedije hadde, dei he upfoihren wull, päsz hei in der Middagsteyt up, wänn Schneyderstoffel vürbey flankierde. Hei kamm angeflitzet(8), un Stuiwer raip:

‘Schneyderstoffel, kumet mol rin.’

‘Nä, Heer Stuiwer, ik häwwe keine Teyt, ik mot ter Arwet.’

‘Aeh, kumet rin; jey süllt eist einen nühmen, et is kalt van Dage; ik häwwe so roren Münsterlänner.’

‘No jo, jo ik kume.’

(1) W e l t e r d e , wälzte.
(2) S i e r , seit.
(3) M ö g g e , Mühe.
(4) A f l o ä w e n , abschwören.
(5) W e d d e , Wette.
(6) D r u i g e n , Trocknen.
(7) L a n g e n , holen.
(8) K a m a n g e f l i t z e t , kam eilig heran.

Un hei ging rin. Do Stuiwer den Kerel seo weyt hadde, was hei weyt genog. De Homjopathey was dotemolen nau nich erfunnen, süsz hädde me seggen künnen, Stuiwer wör' en Anhänger van düsser Metheode wiäsen; jidenfalls üwede hei den Grundsatz '*similia similibus*' in der Praxis iut; dänn hei wull den Siüper dür Siupen vam Siupen kureiren.

'Schneyderstoffel, goht sitten,' saggte hei un gaut em einen Schluck na dem annern in. Giener[1] lait sik dat gud gefallen, absonnerlik do hei eist up den Geschmack kumen was, un hei dachte: 'Iut frümedem[2] Liäder is gut Reimen schneyen! Diu briukest en jo nich te betahlen.' Un hei gaut einen na dem annern hinner de Binne[3]. Dat ging ne halwe Stunne an, män Stuiwer dachte: 'Mähr draww[4] dei Kerel nich siupen, süsz schlett em de Flamme iut em Halse, un diu häddest en up dem Gewieten.' Hei kunn auk nich mähr, hei fing an to turkelen, saggte nix mähr, ose 'Bäwäwä', und biusz! lagg hei in der Ecken up der Eere.

'Hei is seo dicke ose ne Täcke[5], seo stramm ose ne Trumme,' saggte de eine Knächt.

'Jo,' saggte Stuiwer, 'hei weit nich, of hei en Männeken oder en Weyweken is.'

'Hei is daute,' saggte de annere Knächt, 'hei steiht seyn Liewen nich wier up.'

'Seo geföhrlik is et niu nich,' sprack de Werth, 'ik kenne dat, un up ühn kann me den Sprück anwennen:

Hunne Kranken,
Weywer Anken[6],
Jiuden Schweren,
Do mott sik keiner an kehren.

Niu bringet mol ne Schere un en Putzemäsz un dat witte Habeyt van den Müneken, wat jey in düsser Nacht langet hätt.'

Un dem Schneyderstoffel wuren de Hoore kurt afschnien un dänn glatt afrasiert, blaut en Kransz bläw stohen os' en de Poters dräget, un dorup wure dem Kerel dat witte Habeyt antrocken, dat hei just os en Poter lait[7]. Do et niu diuster was, so tüsker säsz un siewen Juher Owends (et was seo üm Fastlowend iut), saggte Stuiwer to den beiden Knächten: 'Seo, niu nühmet en up un bringet en na'm Klauster, de Poters seyd niu just am Diske im Riämter[8]; legget en vür de Poorten un klingelt wisse[9] an; wänn de Poirtner kümmet, gohet jey an de Halwe[10], mött öwwer uppassen, dat hei richtig int Klauster kümmet.'

Dei Knächte maiken't justemänte[11] seo, ose dei Heer befoählen hadde. Do se an der Klingele rieten hadden, kamm de Poiertner-Breoer met der Lüchte, soh dat witte Habeyt do liggen, stotte den vermeintliken Poter an un nuselde[12] in den Bort: 'Dat is einer van usen Lüden; wiu et schint, is hei besopen. Ik mott eist dat Lämpken mol putzen, dat ik beter sehen

(1) G i e n e r , Jener.
(2) I u t f r ü m e d e m , aus fremdem.
(3) B i n n e , Halsbinde.
(4) D r a w w , darf.
(5) T ä c k e , Zecke.
(6) W e y w e r A n k e n , der Weiber Stöhnen.
(7) L a i t , (liesz) aussah.
(8) R i ä m t e r , (refectorium) Speisesaal.
(9) W i s s e , kräftig, tüchtig.
(10) A n d e H a l w e , zur Seite.
(11) J u s t e m ä n t e , gerade.
(12) N ü s e l d e , brummte.

kann; et brännt ose wänn en Jiude boästen[1] wöre, et is so'n dicken Nüsel[2] im Krüsel[3].' Un hei schniutede un stukerde seyn Quonlechtken[4] un fing wier an:

'Diu, stoh up! Wat bist diu för einer? Wo kümmst diu her? Wo häst diu dyne Obediänz[5]?' Hei kunn met dem Kerel nix anfangen, schlappede up seynen Gausepatken[6] wier int Riämter un rapportierde: 'Poter Prier, an der Poorten liggt einer van usen Lüden, dei is so besopen os' en Schwyn; ik häww' na syner Obediänz froget, män do weit he nix af.'

De Prier befall, twei Broier sullen höngohen, den Kerel rinhalen un up ne Zälle bringen, do sullen se dat Schweyn up en Strauhsack schmeyten, dat he den Riusk iutschlaipe. Dat geschach; män Schneyderstoffel was nau jümmer im deipen Schlope un wuszte nich, of hei hinnen oder vüren liewede.

Do et balle twöälf Juher Nachts was, moszte ein Breoer olle Müneke up dem ganszen Schlophiuse wecken, dat se int Kauer[7] tor Metten gingen. De frümede Münik wur auk anstott, män et was der nau nix met antefangen. Det Moärgens vür säsz Juher moszte de Breoer tom tweddenmol wecken; dänn se ludden[8] ol in de Prim un in de Missens. De frümede Poter wure wach un käk sik graut ümme. De Breoer saggte, hei sull upstohen, et wör' ol Teyt in te Prim.

'Kinners,' fing giener an, besach seyn Habeyt un befollde[9] seyne Platte[10], 'wo sin ik? wat is dit? wiu kum' ik in düt Geschirr?'

De Breoer saggte dem Prier Bescheid, dat dei Minsche wach, öwwer nau jümmer besoäpen wöre. De Prier saggte, dänn sullen mol twei handfaste Broier höngohen un giewen em wat dür de Ribben, dänn sull hei wal nöchtern weren.

Dat wur' iutforrt. Dei beiden Broiers päcken den Frümeden, ose wänn se'm dat Vatterunser im Nacken teoknüppen wullen, un hei schriggede ose wänn hei im Mässe staike: 'Kinners, schlohet mik daut, öwwer segget mey, wiu kum' ik in düt Geschirr?'

De Prier horde dat Ramänten up der Zälle un tratt in. Diän kannte de Delinquänte un raip: 'Poter Prier, lote hei mik daut schlohen, öwwer segge mey, wat met mey vürgohen is, un wiu ik in düt Geschirr kume.'

Do miärkede de Prier Unroth un frogede: 'Wat is hei dänn för en Mann?'

'O Poter Prier,' saggte giener, 'schicket mol na Schneyderstoffels Hiuse: wänn d e i Mann to Hius is, dänn weit ik nich, wei i k sin!' Hei was in in sik sülwenst verkumen.

Niu klörde sik de Sake up, Schneyderstoffel taug dat witte Habeyt iut, ging heime und lait sik in säsz Wieken vür keinem Minschen seihen, bis seyn Poterkransz up dem Koppe wier teowuhszen[11] was.

Hei hiät van der Stunne an in seynem Liewen keinen Drüppen Branneweyn wier drunken. Män Stuiwers Hius vermäd hei os' en Wennewurm[12] dat

(1) B o ä s t e n , geborsten.
(2) N ü s e l , Schnuppe.
(3) K r ü s e l , Lämpchen.
(4) Q u o n l e c h t k e n , schwaches Lichtchen.
(5) O b e d i ä n z , Pasz für die Mönche.
(6) G a u s e p a t k e n , Gänsefüsze.
(7) K a u e r , Chor.
(8) L u d d e n , läuteten.
(9) B e f o l l d e , befühlte.
(10) P l a t t e , Glatze.
(11) T e o w u h s z e n , zugewachsen.
(12) W e n n e w u r m , Maulwurf.

Dageslecht. Do hei eines Dages vür dem Hiuse her m o s z t e , raip en de Werth an:
'Schneyderstoffel, kumet en bietken rin.'
'Nä, Heer, ik sin nich mähr mihe.'
'Jey süllt eist en allen[1] Münsterländer drinken.'
'Ik will den Duiwel deoen,' saggte Schneyderstoffel un ging seynen Patt.

Dat nigge Testamänte. (Paderborn.)

In Paterboärne wuhnde en Affekote, dei lait sik Dokter Mühler schreywen. Hei maik sik iut der Kiärke nich viel un wull van den Schwartröcken nix wieten; blaut[2] den Poter Stäphenus, en upgehoäwenen Münik iut Abdinghoäw, en munteren un lustigen Heeren, kunn hei gud leyen un drank der vaken ne Flaske Weyn met bey Everkens oder bey Gliäsekers.

De Dokter wure krank; alt und schwack was hei ol lange wiäsen. Seyne Krankheit wure bedenklik, un de Pasteoer Fächteler, en Ex-Jeseweyter, wo Hilarius Kaplon bey was, häll et för seyne Pflicht un Schülligkeit, den Kranken to besoiken un antehallen, dat hei bichtede un commenzeierde. Män dei kamm nette an! De Kranke saggte, dat hei sik ein för ollemol seynen Besoik verbidden un met keinem Papen wat te deoen häwwen wull.

Do Hilarius dat horte, saggte hei: 'Ick will der mol hönne gohen un kühren[3] der mol Diutsch mihe.'

'Ah, mein Tobias,' saggte de Pasteoer, 'bleib weg; ah, du wirst nichts ausrichten.' Tobias nannte hei den Hilarius, weylank[4] he nix biäter kunn, ose Daue begrawen.

Hilarius lait sik nich afhallen, stülpete seynen Dreitimper up un ging hön.

'Guden Dag, Heer Dokter.'

'Suih, guden Dag, Heer Kaplon.'

'Hei is krank, Heer Dokter, un hei sall wal balle stiärwen mötten.'

'Jä, dat kann wal müglik seyn. Un wat sall dat?'

'Hei mott sik bekehren, mott bichten, süsz kümmet hei seyn Liewen nich in den Hiemel, süsz kümmet hei in de Helle.'

'Seo, mott me dat? Wei hiät dat dänn saggt?'

'Dei leiwe Heer hiät et saggt.'

'Wo steiht dat dänn schriewen?'

'Im niggen Testamänte steiht et schriewen.'

'Wei hiät dat nigge Testamänte dänn maket?'

'Jä, wei hiät et maket? Goäd Suhn hiät et maket.'

'Heer Kaplon, wiu kunn dänn de Suhn en Testamänte maken? De Vaer liewede je nau! dat Testamänte is ungültig.'

(1) A l l e n , alten.
(2) B l a u t , nur.
(3) K ü h r e n , sprechen.
(4) W e y l a n k , weil.

Hilarius käk den Affekoten graut an, namm seynen Dreitimper un Bäszmenstiel un gienen[(1)] ging hei hön. Hei laip na'm Pasteoer Fächteler un raip:

'Pasteoer, et is nix met iuser Religeon! Dat nigge Testamänte gelt nich.'

'Ah, mein Tobias, warum denn? Wer sagt das?'

'Wiu kunn dänn de Suhn en Testamänte maken? De Vaer liewede je nau!'

'Ah, mein Tobias, du bist bei dem kranken Doktor gewesen.' Un hei hadde Last, dat hei seynen Tobias wier torächte kräg.

Poter Stäphenus kunn met dem Dokter biäter färrig weren. Hei besocht' en einige Dage dernoh un fand den Dokter seo twiäs[(2)] un verneynig, ose wänn hei bey Pasteoers Karleyne in de Schaule gohen wöre.

'Wat is dey, Dokter? Diu suihst je seo verneynig iut.'

'Denk dey mol, Stäphenus, de Jiuden-Dokter was van Dage hey; ik briuk' en je jümmer. Dei Kerel hiät mey den drüdden Dag ankünniget, un wänn ik meyne Riäkenunge met dem Hiemel afschliuten wull, sull ik et moren deoen, üäwermoren möcht et wal te late seyn.'

'Dat hiät dei Jiude saggt? Nä, seon unbeschuften[(3)] Kerel! Weiszt diu wat? Diäm Jiuden tom lärger sast diu et van Dage nau deoen; dei sall doch seynen Willen nich häwwen.'

'Do hiäst diu Rächt,' saggte de Dokter, 'kumm van Nomidag wier un brink olles met.'

Wei[(4)] was frauher, ose Poter Stäphenus! Hei berichtete seynen Fründ den nämliken Dag un gaw em olles, wat nädig was. Den drüdden Dag was hei daute.

Un Poter Stäphenus kamm na'm Kaplon Hilarius un brechte en Griusz vam Dokter Mühler, un hei lait' em seggen, dat nigge Testamänte gelle doäch.

Sienpkatte[(5)] un Sienprühe[(6)]. (Paderborn.)

Springintfäld was en lustigen Gesellen. Hei reisede im diutschen Vaderlanne van einer Kante na der annern, van Norden na Suiden un van Austen na Wästen. In Berlyn hadd' hei lehrt, wiu me sik fyn benihmen mott, in Baiern hadd' hei Knödel giäten, in München hadd' hei dat Beier ömmerwyse drunken; in Potthilmszen hadde hei stunnenlang dat Miul oäpen hallen un den grauten Reosenstock am Deome bekieken, un stunnenlang hadd' hei lustert, do se'm in der Deomschenke vam Hilmszer Tinshahnen vertallden; in Leipszig hadd' hei sik ne Tytlank uphallen, hei hadde 'mit den Känsen[(7)] durch's Kitter keschnattert un das K kelernt',

(1) G i e n e n , dort.
(2) T w i ä s , verkehrt.
(3) U n b e s c h u f t e n , groben.
(4) W e i , wer.
(5) Sienpkatte, Senfkatze.
(6) Sienprühe, Senfhund.
(7) K ä n s e n , Gänse.

im Deome to Magdeburg hadden se 'm en grauten Kasten wiesen, wo veier Guile[(1)] an te teihen[(2)] hätt, wänn he vull is, un hadden saggt, dat wör' dei Ablaszkasten, diän Tetzel up synem Puckel schliepet hädde, - män hei wull't nich 'läwen un behauptede styf un faste, in dem Kasten wör en Stücke van der ägyptischen Finsternüsse; in der grauten Stadt Hiäspern[(3] hadd' hei froget, of se en Kuckuck hädden, wecke Froge em ne Dracht Kyle[(4)] inbrochte: - kurtümme, ollerwegen was iuse Springintfäld wiäsen, auk üäwer de duitschen Gränszen was hei kumen, sogar in Reome was he wiäsen, män hei hadde den Popst nich seihen. Bürtig was hei van Hinterleckmart im Siuerlanne[(5)], (diän Namen hiät viellichte mannigereiner van mynen Liäsern nau nich hört, män jy könnt versikert syn, et giwwt seon Dingeskiärken, un hei was do her, hei saggt' et weinigstens för de Luie; ik weit nich of hei logen hiät, ik häwwe synen Daupeschyn nich seihen). Wänn hei Gäld in der Taske hadde, was hei woähl, wänn he nix hadde, was hei iutgeloten, un dür syne Iutgelotenheit wuszt' hei sik olltyt te verschaffen, wat he briukede.

Eines Dages frogede 'n en guden Fründ: ‘Bist diu oll in Hanneower wiäsen?’ Hei anwede: ‘Ollerwegen, män do nau nich.’ Un glyk namm hei syne Packebeeren[(6)] tehaupe un stawede[(7)] up de Welfenstadt losz. Dotemolen was dei Stadt nau klenner, Erenst August regierde im Lanne, Fabryken wören der nau keine. De Stadt was vull gemoithliker aller[(8)] Pohlbürger; ‘Buddgers,’ wiu se in der Leinestadt segget, dei me annerstwo Strolche oder Lägstriepers noimt, kräg me bynohe gar nau nich te seihen. De Bürgers hadden öhre bestimmten Werthshuiser un Restaurazijeonen, wo se ose Stammgäste tehaupe kaimen un öhren Wyn un öhr Beier dranken.

Springintfäld kamm auk in so 'ne Restaurazijeon, do et Froihstückenstyt was; hei hadde wahnen Hunger un Duhst, män keinen Margengrosken[(9)] in der Taske. En Stücker siewen Stammgäste laiten sik öhr Froihstücke prächtig schmecken, iuse Reisende fuderte sik för en Mattigger[(10)] - et was syn läste - en ‘Lütten’.

Hei satt un käk stille vör sik hön, dänn schmät he syne Augen up ne schwartbunte Katte, dei vür dem Fenster satt un schnurrde, un upmol[(11)] saggte hei:

‘Dat is je ne miärkwürdige Katte! Mänt einmol in mynem Liwen häww' ik seone Katte seihen, et was in Brobant.’

De Werth frogede verwünnert: ‘Wat is dänn met der Katte? Dat is doch ne Katte ose annere mähr.’ Un dei Stammgäste stemmeden diäm[(12)] by un saggten, datt se an der Katte in öhrem Liwen nau nix Apartes fungen hädden.’

‘Myne Welt naumal!’ raip Springintfäld, ‘wietet jy dänn nich, dat dat ne Sienpkatte is?’

(1) G u i l e , Gäule.
(2) T e i h e n , ziehen.
(3 H i ä s p e r n , Hesborn, westphalisches Dorf.
(4) K y l e , Schläge.
(5) S i u e r l a n n e , im Kreise Meschede.
(6) P a c k e b e e r e n , Siebensachen.
(7) S t a w e d e , stürmte.
(8) A l l e r , alter.
(9) M a r g e n g r o s k e n , Mariengroschen.
(10) M a t t i g g e r , eine kleine Münze.
(11) U p m o l , auf einmal.
(12) D i ä m , dem.

De Werth saggte: ‘En Symeken is et, öwwer keine Sienpkatte. Wat is dat dänn, ne Sienpkatte?’

Use Läcker[(1)] anwede: ‘Wänn me der Katte ne Wuhst un Sienp toglyke te friäten giwwt, dänn frett se toeist den Sienp un hernoh de Wuhst.’

‘Dat is myn Liwen nich wohr,’ raipen olle Gäste metsammt dem Werthe.

‘Wat gelt de Wedde?’ raip Springintfäld.

‘Ik sette twei Daler,’ saggte de jüngeste van den Gästen.

‘Un ik giwe jiu en delikot Froihstücke ümmesüsz,’ saggte de Werth.

‘Dat lätt sik hören,’ dacht use Läcker. Hei lait sik ne kleine Wuhst bringen un en Pöttken met Sienp, namm en Fidibus un besträk diän gehörig met Sienp. Dei Katte wur' up en Disk stallt, met der linken Hand häll use Muschüh der Katte de Wuhst hön, un just do se öhr fyne Schnuitken upmaik un gansz petytlik anbyten wull, sträk hei öhr met dem Fidibus unner dem Schwanze her un den Sienp rächt dicke up den Däl des Lywes, wo de Minschen un auk de Katten up sitten gohet. Myseken lait dei Wuhst Wuhst syn, sprang up öhre Fensterbank un fäng gansz ämsig an sik den Sienp afteläcken.

Springintfäld hadde syne Wedde gewunnen, lait sik syn Froihstücke gud schmecken, stack syne twei Daler in, ging synen Patt un saggte: ‘No adjüs, bit up en annermol; nix for ungud!’

Dei junge Menske, dei dei twei Daler verloren hadde, heite ‘Krupdürntun’ un was van Confässijeon (oder Profässijeon?) en Gregorius (oder Chirurgus, wiu et hett). Springintfäld is en roren Namen, Krupdürntun auk. Süke Namens gi't[(2)] et in der Welfenstadt ne gansze Masse, dei stohet olle ‘im kategorischen Imperativ’, os' iuse Profässer saggte, tom Byspiel: Brinkop, Spannut, Südekum, Stürzekarn, Habenicht, Fröchtenicht, Grypenkerel, Schlagintweit, Rümekorf, Mackentun, Suptut, Latwesen, Bukendahl, Blievernich, Hohlantlest. Hoffmann von Fallersleben hiät en Bäuksken derüawer schriewen, un hei seggt, neiren[(3)] wören seo miärkwürdige Namens os' in Hanneower. Män Springintfäld steiht nich in dem Bauksken; dei is iut den Siuerlanne.

Krupdürntun was hellisk vernynig, dat he dei twei Daler för nix un wier nix verloren hadde, un hei satte[(4)] sik in'n Kopp, hei wull se partiu[(5)] wier häwwen, un dat up der Stye. Hei maik, dat he an't annere Enne van der Stadt kamm, biesede[(6)] in dat eiste bäste Werthshius un soh in der grauten Stuäwe tom weinigsten ne Styge Gäste sitten un froihstücken. Hei ging an en Disk sitten un füderte sik auk en Froihstücke. Hei käk sik in der Stuäwe rundüm, of he keine Katte te seihen kräg, män et was der keine inne; kein Dier was te seihen os' en allen rudderigen Rattenfänger, dei ächterm Oäwen im Sässel lagg.

‘Diän Sässel hiät dei Rühe wal in lärwpacht[(7)]?’ frogede dei Musche Gregorius.

(1) L ä c k e r , Bursche.
(2) G i 't (giwwt), giebt.
(3) N e i r e n , nirgends.
(4) S a t t e , setzte.
(5) P a r t i u , durchaus.
(6) B i e s e d e , stürmte.
(7) I ä r w p a c h t , Erbpacht.

‘Jo, hei liggt der mährstig inne,’ sprack de Werth. ‘Wi' jy der geren in, dänn will ik en riutjahen.’

‘Nä, lotet ne mänt liggen. Hä' jy keine Katte?’

‘Nä, Katten kann ik nich verkniusen[(1)],’ saggte de Werth, ‘je mähr me se striepet[(2)], desto höchter bührt se den Steert, un eih' me't sik versuiht, hätt se einen klägget[(3)].’

Krupdürntun dachte: ‘Met em Rühen geiht et siker just seo gud ose met ner Katte.’

Hei besach sik den Rühen un fäng wier an: ‘Heer Werth, do hätt Se je ein roren Rühen.’

‘Wiu dänn?’ saggte de Werth, ‘et is en gansz ornären Rattenfänger.’

‘I wat, et is je en Sienprühe, gansz wat Apartes.’

‘Ae wat, Sienprühe! Ik häwwe keinen Sienprühen un kenne keinen Sienprühen.’

‘Wat is dänn dat, en Sienprühe?’ raipen mähre van den Stammgästen upmol.

De Gregorius saggte: ‘Wänn me 'm Sienprühen to glyker Tyt ne Wuhst un Sienp te friäten gi't, dänn frett he ollemol eist den Sienp un hernohe de Wuhst.’

‘Dat kann nich müglik syn,’ raipen de Gäste. Un iut einer Ecke lait sik ne Stemme hören, dei raip: ‘Wänn dat wohr is, will ik twei Daler verleisen; sall de Wedde gellen?’ Et was de Stemme van Springintfäld, diän Krupdürntun syn Unglücke hy auk oll herforrt habbe.

‘Toiw, diu Vielmiul,’ dachte düsze, ‘niu kryg' ik myne twei Daler wier.’

Hei laggte syne twei Daler up en Disk, dei Läcker iut Hinterleckmart laggte twei Daler derby, un de Werth saggte: ‘Wei de Wedde gewinnt, krigt van my en delikot Froihstücke ümmesüsz.’

Krupdürntun lait sik ne Wuhst, en Pöttken met Sienp un en Fidibus bringen.

‘Bitt dei Rühe auk?’ frogede hei den Werth.

‘Nä, packen Se'n män dryste an.’

Dei Rattenfänger wur' up en Disk stallt, dei Gregorius schmeerte dat Sienpploster, häll dem Rühen met der linken Hand dei Wuhst teo un sträk em met der rächten en grauten Klack Sienp unner den Steert. Myn Rühe schnappet de Wuhst, springet vam Diske, un sindiäszen hei de Wuhst verspyset, förrt he ose besiäten[(4)] up synem Ollerwerthesten dür de gansze Stuäwe Schlihen, bis he den Sienp afschüert hiät.

Olle Gäste wullen vür Lachen biästen. Springintfäld sträk syne veier Daler in, lait sik dat delikote Froihstücke gud schmecken, wiskede dat Miul af un saggte: ‘No adjüs, bit up en annermol; nix för ungud!’

Gregorius Krupdürntun was seo vernynig ose ne Spenne, stotte den Rattenfänger met dem Faute un brummede: ‘Enttamte Tewe, bringet einem üm veier Daler!’

Hei ging in syner Owysigkeit in drei Dagen nich iut dem Hiuse.

(1) V e r k n i u s e n , leiden.
(2) S t r i e p e t , streichelt.
(3) K l ä g g e t , gekratzt.
(4) B e s i ä t e n , besessen.

Kann hei Span'sk? (Paderborn.)

Ik seihe gar nich in, worümme dat me nich platt kühren sull, wänn me wat vam allen Fritzen vertellen will. Wänn hei auk nich platt kührt hiät, so folget do doch nich iut, dat wy et nich dröwwten.

Of Syne Majestait graut Gefallen an der span'sken Sproke hatt hiät, kann ik nich seggen; hei schwiärmede för de franszoiske Sproke, wänn hei auk de winnigen[1] Franszeosen nich lyhen kunn un en vaken dat Fäll versoählt hiat.

Mol frogede hei en Leutnant, wiu 'e heite. Dei hadd' en span'sken Namen oder myntwiägen auk en portugysisken un anwede: Casanovazirizarizerombarizizaremba.

KÜNIG: Seo hett jo de Duiwel nich!

LEUTNANT: Majestait, dei is auk nich iut myner Familige.

Moléns besichtigede de Künig en Regimänt Infantry un by der Gelegenheit fäll em en Leutnant in de Augen, gebügelt un geschniegelt, ose wänn 'e iut der Lechterforme trocken wöre, en Kerelken, diän de Franszeose en Petimäter, de Hauchdiutsche en Zierbengel, de Plattdiutsche en Strünzeler noimt. Hei ging der up teo un froged'en: Wiu is syn Name?

LEUTNANT: Van Soitenstryker, Majestait.

KÜNIG: Kann hei Span'sk?

LEUTNANT: Bediure, Majestait.

Un de Künig knurrde wat in den Bort un ging vürwes.

Et verging en gansz Johr, un do et vergohen was, kamm de Künig wier in de nämlike Garneson un besichtigede dat nämlike Regimänt.

Hei soh dat fyne Offeszier-Männeken wier vür der Fronte stohen un ging der wier up teo.

KÜNIG: Wiu hett hei?

LEUTNANT: Van Soitenstryker, Majestait.

KÜNIG: Kann hei Span'sk?

LEUTNANT: Bediure, Majestait.

De Künig brummet, schüddelt den Kopp un geiht synen Patt.

Niu fällt de Sake dem Leutnant un synen Kamroden up, un dei segget, wylank hy so'n fynen un soiten Kerel wöre, hadde de Künig siker met em wat vür, hei sull gewisse span'sker Gesandter weren; sei in syner Stye lehrden Span'sk. De Leutnant namm span'ske Stunne un büffelde en gansz Johr lang dat Span'sk met ysernem Flyte.

Do kamm de Tyt, dat de Künig dat Regimänt wier besichtigede, un hei kamm wier up dat fyne Offeszierken teo.

KÜNIG: Wiu hett hei?

LEUTNANT: Van Soitenstryker, Majestait.

KÜNIG: Kann hei Span'sk?

(1) Winnigen, windbeutelhaften.

LEUTNANT: To Befiähl, Majestait.

KÜNIG: Dänn kann hei den Donkischott im Originole liäsen un hei briuket keine Üäwersettunge.

Dat de Leutnant van Soitenstryker en iällenlang Gesichte maik, briuk' ik nich to versikern.

De beiden Künigeskinner. (Paderborn.)

Et was mol en Künig west, de hadde en kleinen Jungen kregen, in den sin Teiken[1] hadde stohn, he sull von einen Hirsch ümmebracht weren, wenn he sestein Johr alt wäre. Ase he nu so wit anewassen was, do giengen de Jägers wol mit ünne up de Jagd. In den Holte, do kümmt de Künigssohn bie de annern denne[2], up einmol süht he do ein grooten Hirsch, den wull he scheiten, he kunn en awerst nich dreppen; up 't lest is de Hirsch so lange für ünne herut laupen, bis gans ut den Holte, do steiht do up einmol so ein grot lank Mann stad des Hirsches, de segd: ‘Nu, dat is gud, dat ik dik hewe; ik hewe schon sess paar gleserne Schlitschau hinner die caput jaget un hewe dik nig kriegen könnt.’ Do nümmet he ün mit sik un schlippet em dur ein grot water bis für en grot Künigsschlott, da mut he mit an'n Disk un eten wat. Ase se tosammen wat geeten hed, segd de Künig: ‘Ik hewe drei Döchter, bie der ölesten muszt du en Nacht wacken, von des Obends niegen Uhr bis Morgen sesse, un ik kumme jedesmol, wenn de Klocke schlätt, sülwens un rope, un wenn du mie dann kine Antwort givst, so werst du Morgen ümmebracht, wenn du awerst mie immer Antwort givst, so sallst du se tor Frugge hewen.’ Ase do die jungen Lude up de Schlopkammer kämen, do stund der en steineren Christoffel[3], do segd de Künigsdochter to emme: ‘Um niegen Uhr kummet mein Teite[4], alle Stunne bis et dreie schlätt; wenn he froget, so giwet gi em Antwort stad des Künigssuhns.’ Do nickede de steinerne Christoffel mit den Koppe gans schwinne un dann jümmer lanksamer, bis he to leste wier stille stand. Den anneren Morgen, da segd de Künig to emme: ‘du hest dine Sacken gut macket, awerst mine Dochter kann ik nig hergiewen, du möstest dann en Nacht bie de tweiden Dochter wacken, dann will ik mie mal drup bedenken, ob du meine ölleste Dochter tor Frugge hewen kannst; awerst ik kumme olle Stunne sülwenst, un wenn ik die rope, so antworte mie, un wenn ik die rope un du antwortest nig, so sol fleiten din Blaud für mie.’ Un do gengen de beiden up de Schlopkammer, do stand do noch en gröteren steineren Christoffel, dato seg de Künigsdochter: ‘Wenn min Teite frögt, so antworte du.’ Do nickede de grote steinerne Christoffel wier mit den Koppe gans schwinne un dann jümmer lanksamer, bis he

(1) Teiken, Zeichen.
(2) Bie de annern dcnne, von den andern weg.
(3) Christoffel, eine steinerne Statue des heiligen Christophorus.
(4) Teite, Vater.

to leste wier stille stand. Un de Künigssohn legte sik up den Dörsül[1], legte de Hand unner den Kopp un schläp inne. Den anneren Morgen seh de Künig to ünne: 'Du hast dine Sacken twaren gut macket, awerst mine Dochter kann ik nig hergiewen, du möstest süs bie der jüngesten Künigsdochter en Nacht wacken, dann will ik mie bedenken, ob du mine tweide Dochter tor Frugge hewen kannst; awerst ik kumme olle Stunne sülwenst un wenn ik die rope, so antworte mie, un wenn ik die rope un du antwortest nig, so soll fleiten din Blaud für mie.' Do giengen se wier tohope[2] up ehre Schlopkammer, do was do noch en viel grötern un viel längern Christoffel, ase bie de twei ersten. Dato segte de Künigsdochter: 'Wenn min Teite röpet, so antworte du,' do nickede de grote lange steinerne Christoffel wohl ene halwe Stunne mit den Koppe, bis de Kopp tolest wier stille stand. Un de Künigssohn legte sik up de Dörsüll un schläp inne. Den annern Morgen, do segd de Künig: 'Du hast twaren gut wacket, awerst ik kann die nau mine Dochter nig giewen, ik hewe so en groten Wall, wenn du mie den von hüte Morgen sesse bis Obends sesse afhoggest[3], so will ik mie drup bedenken.' Do dehe[4] he ünne en gleserne Exe[5], en glesernen Kiel un en gleserne Holthacke midde. Wie he in dat Holt kummen is, hoggete he einmal to, do was de Exe entwei: do namm he den Kiel un schlett einmal mit de Holthacke daruppe, do is et so kurt un so klein ase Grutt[6]. Do was he so bedröwet un glövte, nu möste he sterwen, un he geit sitten un grient[7]. Asset nu Middag is, do segd de Künig: 'Eine von juck Mäken mott ünne wat to etten bringen.' 'Nee,' segged de beiden öllesten, 'wie willt ün nicks bringen, wo he dat leste bie wacket het, de kann ün auck wat bringen.' Do mutt de jüngeste weg un bringen ünne wat to etten. Ase in den Walle kummet, do frägt se ün wie et ünne gienge? 'O,' sehe he, 'et gienge ün gans schlechte.' Do sehe se, he sull herkommen un etten eest en bitken; 'nee,' sehe he, 'dat künne he nig, he möste jo doch sterwen, etten wull he nig mehr.' Do gav se ünne so viel gute Woore, he möchte et doch versöken: do kümmt he un ett wat. Ase he wat getten hett, do sehe se: 'Ik will die eest en bitken lusen, dann werst du annerst to Sinnen.' Do se ün luset, do werd he so möhe un schlöppet in, un do nümmet se ehren Doock un binnet en Knupp do in, un schlätt ün dreimol up de Eere un segd: 'Arweggers, herut!' Do würen gliek so viele Erdmännekens herfur kummen un hadden froget wat de Künigsdochter befelde. Do seh se: 'In Tied von drei Stunnen mutt de grote Wall afhoggen un olle dat Holt in Höpen settet sien.' Do giengen de Erdmännekens herum un boen[8] ehre ganse Verwanschap up, dat se ehnen an de Arweit helpen sullen. Do fiengen se gliek an, un ase de drei Stunne ümme würen, do is alles to Enne[9] west: un do keimen se wier to der Künigsdochter un sehent ehr. Do nümmet se wier ehren witten Doock un segd: 'Arweggers, nah Hus!' Do siet se olle wier wege west. Do de Künigssohn upwacket, so werd he so frau, do segd se: 'Wenn et

(1) D ö r s ü l l , Thürschwelle.
(2) T o h o p e , zusammen.
(3) A f h o g g e s t , abhauest.
(4) D e h e , (that) gab.
(5) E x e , Axt.
(6) G r u t t , Sand.
(7) G r i e n t , weint.
(8) B o e n , boten.
(9) T o E n n e , zu Ende.

nu sesse schloen het, so kumme nah Hus.' Dat het he auk bevolget, un do frägt de Künig: 'Hest du den Wall aawe[1]?' 'Jo,' segd de Künigssuhn. Ase se do an een Diske sittet, do seh de Künig: 'Ik kann di nau mine Dochter nie tor Frugge giewen, he möste eest nau wat umme se dohen.' Do frägt he, wat dat denn sien sulle. 'Ik hewe so en grot Dieck[2],' seh de Künig, 'do most du den annern Morgen hünne un most en utschloen, dat he so blank is ase en Spegel, un et muttet von ollerhaad Fiske dorinne sien.' Den annern Morgen do gav ünne de Künig ene gleserne Schute[3] un segd: 'Umme sess Uhr mott de Dieck ferrig sien.' Do geit he weg, ase he bie den Dieck kummet, do stecket he mit de Schute in de Muhe[4], do brack se af: do stecket he mit de Hacken in de Muhe, un et was wier caput. Do werd he gans bedröwet. Den Middag brachte de jüngeste Dochter ünne wat to etten, do frägt se wo et ünne gienge? Do seh de Künigssuhn, et gienge ünne gans schlechte, he sull sienen Kopp wohl missen mutten: 'dat Geschirr is mie wier klein gohen.' 'O,' seh se, 'he sull kummen un etten eest wat, dan werst du anneren Sinnes.' 'Nee,' segte he, 'etten kunn he nig, he war gar to bedröwet.' Do givt se ünne viel gude Woore bis he kummet un ett watt. Do luset se ünn wier, un he schloppet in: se nümmet von niggen en Doock, schlett en Knupp do inne un kloppet mit den Knuppe dreimol up de Eere un segt: 'Arweggers, herut!' Do kummt gliek so viele Eerdmännekens un froget olle, wat ehr Begeren wür. In Tied von drei Stunne mosten se den Dieck gans utschloen hewen, un he möste so blank sien, dann man sik inne speigelen künne, un von ollerhand Fiske mosten dorinne sien. Do giengen de Erdmännekens hünn un boen ehre Verwanschap up, dat se ünnen helpen sullen; un et is auck in zwei Stunnen ferrig west. Do kummet se wier un seged: 'Wie hät dohen, so us befolen is.' Do nümmet de Künigsdochter den Doock un schlett wier dremol up de Ere un segd: 'Arweggers, to Hus!' Do siet se olle wier weg. Ase do de Künigssuhn upwacket, do is de Dieck ferrig. Do geit de Künigsdochter auck weg, un segd, wenn et sesse wär, dann sull he nah Hus kummen. Ase he do nah Hus kummet, do frägt de Künig: 'Hes du den Dieck ferrig?' 'Jo,' seh de Künigssuhn. Dat wür schöne. Do se do wier to Diske sittet, do seh de Künig: 'Du hast den Dieck twaren ferrig, awerst ik kann die mine Dochter noch nie giewen, du most eest nau eins dohen.' 'Wat is dat denn?' frögte de Künigssuhn. He hedde so en grot Berg, do würen luter Dorenbuske anne, de mosten olle afhoggen weren, un bowen up moste he en grot Schlott buggen[5], dat moste so wacker[6] sien, ase 't nu en Menske denken kunne, un olle Ingedömse[7], de in den Schlott gehorden, de mosten der olle inne sien. Do he nu den anneren Morgen up steit, do gav ünne de Künig en glesernen Exen un en glesernen Boren mie: et mott awerst um sess Uhr ferrig sien. Do he an den eersten Dorenbuske mit den Exen anhogget, do gieng se so kurt un so klein, dat de Stücker rund um ünne herfloen, un de Boren kunn he auck nich brucken. Do war he gans

(1) A a w e , ab.
(2) D i e c k , Teich.
(3) S c h u t e , Schüppe.
(4) M u h e , Moor, Sumpf.
(5) B u g g e n , bauen.
(6) W a c k e r , schön.
(7) I n g e d ö m s e , Hausrath.

bedröwet un toffte[1] up sine Leiweste, op de nie keime un ünn ut de Naut hülpe. Ase't do Middag is, do kummet se un bringet wat to etten: do geit he ehr in de Möte[2] un vertellt ehr olles un ett wat, un let sik von ehr lusen un schloppet in. Do nümmetse wier den Knupp un schlett domit up de Ere un segd: ‘Arweggers, herut!’ Do kummet wier so viel Erdmännekens un froget wat ehr Begeren wür? Do seh se: ‘In Tied von drei Stunnen müttet ju den gansen Busk afhoggen, un bowen uppe den Berge do mot en Schlott stohen, dat mot so wacker sien, ase't nu ener denken kann, un olle Ingedömse muttet do inne sien. Do gienge se hünne un boen ehre Verwanschap up, dat se helpen sullen, un ase se Tied umme was, do was alles ferrig. Do kümmet se to der Künigsdochter un segget dat, un de Künigsdochter nümmet den Doock un schlett dreimol domit up de Eere un segget: ‘Arweggers, to Hus!’ Do siet se gliek olle wier weg west. Do nu de Künigssuhn upwecket, un olles soh, do was he so frau ase en Vugel in der Luft. Do et do sesse schloen hadde, do giengen se tohaupe nah Hus. Do segd de Künig: ‘Is dat Schlott auck ferrig?’ ‘Jo,’ seh de Künigssuhn. Ase do to Diske sittet, do segd de Künig: ‘Mine jungeste Dochter kann ik nie giewen, befur de twei öllesten frigget[3] het.’ Do wor de Künigssuhn un de Künigsdochter gans bedröwet, un de Künigssuhn wuste sik gar nig to bergen[4]. Do kummet he mol bie Nachte to der Künigsdochter un löppet dermit furt. Ase do en bitken wegsiet, do kicket sik de Dochter mol umme un süht ehren Vader hinner sik. ‘O,’ seh se, ‘wo sull wie dat macken? min Vader is hinner us un will us ummeholen: ik will die grade to'n Dörenbusk macken un mie tor Rose un ik will mie ümmer midden in den Busk waaren[5].’ Ase do de Vader an de Stelle kummet, do steit do en Dörenbusk un ene Rose do anne: do will he de Rose afbrecken, do kummet de Dören un stecket ün in de Finger, dat he wier nah Hus gehen mut. Do frägt sine Frugge worumme he se nig hedde middebrocht. Do seh he, he wür der balt bie west, awerst he hedde se uppen mol ut den Gesichte verloren, un do hädde en Dörenbusk un ene Rose stohen. Do seh de Künigin: ‘Heddest du ment[6] de Rose afbrocken, de Busk hedde sullen wohl kummen.’ Do geit he wier weg un will de Rose herholen. Unnerdes waren awerst de beiden schon wiet öwer Feld, un de Künig löppet der hinner her. Do kicket sik de Dochter wier umme un süht ehren Vader kummen; do seh se: ‘O, wo sull wie et nu macken? ik will die grade tor Kerke macken un mie tom Pastoer: do will ik up de Kanzel stohn un predigen.’ Ase do de Künig an de Stelle kummet, do steiht do ene Kerke, un up de Kanzel is en Pastoer un priediget: do hort he de Priedig to un geit wier nah Hus. Do frägt de Küniginne, worumme he se nig middebrocht hedde, do segd he: ‘nee, ik hewe se so lange nachlaupen, un as ik glovte, ik wer der bold bie, do steiht do en Kerke un up de Kanzel en Pastoer, de priedigte.’ ‘Du häddest sullen ment den Pastoer bringen,’ seh de Fru, ‘de Kerke hädde sullen wohl kummen; dat ik die auck[7] schicke, dat

(1) Toffte, wartete.
(2) In de Möte, entgegen.
(3) Frigget, gefreit.
(4) Bergen, helfen.
(5) Waaren, schützen.
(6) Ment, nur.
(7) Dat ik die auck, wenn ich dich auch.

kann nig mer helpen, ik mut sülwenst hünne gohen.’ Ase se do ene Wiele wegs is un de beiden van fern süht, do kicket sik de Künigsdochter umme un süht ehre Moder kummen un segd: ‘Nu sie wie unglüksk, nu kummet miene Moder sülwenst: ik will die grade tom Dieck macken un mie tom Fisk.’ Do de Moder up de Stelle kummet, do is do en grot Dieck, un in de Midde sprank en Fisk herumme un kickete mit den Kopp ut den Water un was gans lustig. Do wull se geren den Fisk krigen, awerst se kunn ün gar nig fangen. Do werd se gans böse un drinket den gansen Dieck ut, dat se den Fisk kriegen will, awerst do werd se so üwel, dat se sick spiggen mott un spigget den gansen Dieck wier ut. Do seh se: ‘Ik sehe do wohl, dat et olle nig mer helpen kann:’ sei mogten nu wier to ehr kummen. Do gohet se dann auck wier hünne, un de Küniginne givt der Dochter drei Wallnütte un segd: ‘do kannst du die mit helpen, wenn du in dine högste Naud bist.’ Un do giengen de jungen Lüde tohaupe weg. Do se do wohl tein Stunne gohen hadden, do kummet se an dat Schlott, wovon de Künigssuhn was, un dobie was en Dorp. Ase se do anne keimen, do segd de Künigssuhn: ‘Blief hie, mine Leiweste, ik will eest up dat Schlott gohen, un dann will ik mit den Wagen un Bedeinten kummen un will die afholen.’ Ase he do up dat Schlott kummet, do werd se olle so frau, dat se den Künigssuhn nu wier hett: do vertellt he, he hedde ene Brut, un de wür ietzt in den Dorpe, se wullen mit den Wagen hintrecken un se holen. Do spannt se auck glieck an, un viele Bedeinten setten sich up den Wagen. Ase do de Künigssuhn instiegen wull, do gab ün sine Moder en Kus, do hadde he alles vergeten, wat schehen was un auck wat he dohen will. Do befal de Moder, se sullen wier utspannen, un do giengen se olle wier in't Hus. Dat Mäken awerst sitt im Dorpe un luert un luert un meint, he sull se afholen, et kummet awerst keiner. Do vermaiet[(1)] sik de Künigsdochter in de Muhle, de hoerde bie dat Schlott, da moste se olle Nohmiddage bie den Water sitten un Stunze schüren[(2)]. Do kummet de Küniginne mol von den Schlotte gegohen, un gohet an den Water spatzeiern, un seihet dat wackere Mäken do sitten, do segd se: ‘Wat is dat für en wacker Mäken! wat geföllt mie dat gut!’ Do kicket se et olle an, awerst keen Menske hadde et kand. Do geit wohl ene lange Tied vorbie, dat dat Mäken eerlick un getrugge bie den Müller deint. Unnerdes hadde de Küniginne ene Frugge für ehren Suhn socht, de is gans feren ut der Weld west. Ase do de Brut ankümmet, do söllt se gliek tohaupe giewen weren. Et laupet so viele Lüde tosamen, de dat olle seihen willt, do segd dat Mäken to den Müller, he mögte ehr doch auck Verlöv giewen. Do seh de Müller: ‘goh menten hünne.’ Ase't do weg will, do macket et ene von den drei Wallnütten up, do legt do so en wacker Kleid inne, dat trecket et an un gienk domie in de Kerke gigen den Altor stohen. Up enmol kummt de Brut un de Brüme[(3)], un settet sik für den Altor, un ase de Pastor se do insegnen wull, do kicket sik de Brut van der Halwe[(4)], un süht et do stohen, do steit se wier up, un segd, se wull sik nie giewen

(1) V e r m a i e t , vermiethet.
(2) St u n z e s c h ü r e n , Gefäsze reinigen.
(3) B r ü m e , Bräutigam.
(4) V a n d e r H a l w e , seitwärts.

loten, bis se auck so en wacker Kleid hädde, ase de Dame. Do giengen se wier nah Hus und läten de Dame froen, ob se dat Kleid wohl verkofte. Nee, verkaupen dau se't nig, awerst verdeinen, dat mögte wohl sien. Do fragten se ehr, wat se denn dohen sullen. Do segd se: wenn se van Nachte für dat Dohr van den Künigssuhn schlapen döffte, dann wull se et wohl dohen. Do seget se jo, dat sul se menten dohen. Do muttet de Bedeinten den Künigssuhn en Schlopdrunk ingiewen, un do legt se sik up den Süll un günselt(1) de heile Nacht, se hädde den Wall für ün afhoggen loten, se hädde de Dieck für ün utschloen, se hädde dat Schlott für ün bugget, se hädde ünne ton Dorenbusk macket, dann wier tor Kerke un tolest tom Dieck, un he hädde se so geschwinne vergeten. De Künigssuhn hadde nicks davon hört, de Bedeinten awerst würen up wacket un hadden tolustert un hadden nie wust, wat et sull bedüen. Den anneren Morgen, ase se upstohen würen, do trock de Brut dat Kleid an, un fort mit den Brümen nah der Kerke. Unnerdes macket dat wackere Mäken de tweide Wallnutt up, un do is nau(2) en schöner Kleid inne, dat thüt et wier an un geit domie in de Kerke gigen den Altor stohen, do geit et dann ewen wie dat vürge mol. Un dat Mäken liegt wier en Nacht für den Süll, de nah des Künigssuhns Stobe geit, un de Bedeinten süllt ün wier en Schlopdrunk ingiewen; de Bedeinten kummet awerst un giewet ünne wat to wacken, domie legt he sik to Bedde: un de Müllersmaged für den Dörsüll günselt wier so viel un segd, wat se dohen hädde. Dat hört olle de Kümgssuhn un werd gans bedröwet, un et föllt ünne olle wier bie wat vergangen was. Do will he nah ehr gohen, awerst sine Moder hadde de Dör toschlotten. Den annern Morgen awerst gieng he gliek to siner Leiwesten un vertellte ehr olles, wie et mit ünne togangen wür, un se mögte ünne doch nie beuse sin, dat he se so lange vergetten hädde. Do macket de Künigsdochter de dridde Wallnutt up, do is nau en viel wackerer Kleid inne: dat trecket sie an un fört mit ehren Brümen nah de Kerke, un do keimen so viele Kinner, de geiwen ünne Blomen un hellen ünne bunte Bänner für de Föte, un se leiten sik insegnen un hellen ene lustige Hochtied, awerst de falske Moder un Brut mosten weg. Un we dat lest vertellt hat, den is de Mund noch wärm.

Ferenand getrü und Ferenand ungetrü. (Paderborn.)

Et was mal en Mann un 'ne Fru west, de hadden so lange se rick wören kene Kinner, as se awerst arm woren, da kregen se en kleinen Jungen. Se kunnen awerst kenen Paen(3) dato kregen, da segde de Mann, he wulle mal na den annern Ohre(4) gahn un tosehn, ob he da enen krege. Wie he so gienk, begegnete ünn en armen Mann, de frog en, wo he hünne wulle; he segde, he wulle hünn un tosehn, dat he 'n Paen kriegte, he sie arm, un da wulle ünn ken Minske to Gevaher stahn. 'O,' segde de

(1) G ü n s e l t , winselt.
(2) N a u , nog.
(3) P a e n , Pathen.
(4) O h r e , Orte.

arme Mann, ‘gi sied arm, un ik sie arm, ik will guhe[(1)] Gevaher weren; ik sie awerst so arm, ik kann dem Kinne nix giwen, gahet hen un segget de Bähmoer[(2)], se sulle man mit den Kinne na den Kerken kummen.’ Ase se nu tohaupe an der Kerken kummet, da is de Bettler schaun darinne, de givt dem Kinne den Namen F e r e n a n d g e t r ü .

Wie he nu ut der Kerken gahet, do segd de Bettler: ‘Nu gahet man na Hus, ik kann guh[(3)] nix giwen un gi süllt mi ok nix giwen. De Bähmoer awerst gav he 'n Schlüttel un segd er, se mögt en, wenn se na Hus käme, dem Vaer giwen, de sull'n verwahren, bis dat Kind vertein Johr old wöre, dann sull et up de Heide gahn, da wöre 'n Schlott, dato paszte de Schlüttel, wat darin wöre dat sulle em hören. Wie dat Kind nu sewen Johr alt wor, un düet[(4)] wassen wor, gienk et mal spilen mit annern Jungens, da hadde de eine noch mehr vom Paen kriegt ase de annere, he awerst kunne nix seggen, un da grinne he un gienk nah Hus un segde tom Vaer: ‘Hewe ik denn gar nix vom Paen kriegt?’ ‘O ja,’ segde de Vaer, ‘du hest en Schlüttel kriegt, wenn up de Heide 'n Schlott steit, so gah man hen un schlutt et up.’ Da gienk he hen, awerst et was kein Schlott to hören un to sehen. Wier na sewen Jahren, ase he vertein Johr old is, geit he nochmals hen, da steit en Schlott darup. Wie he et upschloten het, da is der nix enne, ase 'n Perd, 'n Schümmel. Da werd de Junge so vuller Früden, dat he dat Perd hadde, dat he sich darup sett un to sinen Vaer jegd[(5)]. ‘Nu hew ik auck 'n Schümmel, nu will ik auck reisen,’ segd he.

Da treckt he weg, un wie he unnerweges is, ligd da 'ne Schriffedder up 'n Wegge, he will se eist[(6)] upnümmen, da denkt he awerst wier bie sich: ‘o, du süst se auck liggen laten, du findst ja wul, wo du hen kümmst, 'ne Schriffedder, wenn du eine bruckest.’ Wie he so weggeit, do roppt et hinner üm: ‘Ferenand getrü, nümm se mit.’ He süt sik ümme, süt awerst keinen, da geit he wier torugge un nümmt se up. Wie he wier 'ne Wile rien[(7)] is, kümmt he bie 'n water vorbie, so ligd da en Fisk am Oewer[(8)] un snappet un happet na Luft; so segd he: ‘töv, min lewe Fisk, ik will die helpen, dat du in 't Water kümmst,’ un gript 'n bie 'n Schwans un werpt 'n in 't Water. Da steckt de Fisk den Kopp ut den Water un segd: ‘Nu du mie ut den Koth holpen hest, will ik die 'ne Flötenpiepen giwen, wen du in de Naud bist, so flöte derup, dann will ik die helpen, un wenn du mal wat in Water hest fallen laten, so flöte man, so will ik et die herut reicken.’ Nu ritt he weg, da kümmt so 'n Minsk to üm, de frägt 'n wo he hen wull. ‘O, na den neggsten Ohre.’ Wu he dann heite? ‘Ferenand getrü.’ ‘Sü, da hewe wie ja fast den sülwigen Namen, ik heite F e r e n a n d u n g e t r u .’ Da trecket se beide na den neggsten Ohre in dat Wertshus.

Nu was et schlimm, dat de Ferenand ungetrü allet wuste, wat 'n annerer dacht hadde un doen wulle; dat wust he döre so allerhand slimme Kunste. Et was awerst im Wertshuse so'n wacker Mäken, dat hadde 'n schier[(9)]

(1) G u h e , euer.
(2) B ä h m o e r , Wehmutter.
(3) G u h , euch.
(4) D ü e t , tüchtig.
(5) J e g d , jagt.
(6) E i s t , erst.
(7) R i e n , geritten.
(8) O e w e r , Ufer.
(9) S c h i e r , klares.

Angesicht un drog sik so hübsch; dat verleiv sik in den Ferenand getrü, denn et was 'n hübschen Minschen west, un frog'n wo he hen to wulle. 'O, he wulle so herümmer reisen.' Da segd se, so sull he doch nur da bliewen, et wöre hier to Lanne 'n Künig, de neime wull geren 'n Bedeenten oder 'n Vorrüter, dabie sulle he in Diensten gahn. He and worde, he kunne nig gud so to einen hingahen un been sik an. Da segde dat Mäken: 'o, dat will ik dann schun dauen.' Un so gienk se auck stracks hen na den Künig un sehde ünn, se wüszte ünn 'n hübschen Bedeenten. Dat was de wol tofreen un leit 'n to sik kummen un wull 'n tom Bedeenten macken. He wull awerst leewer Vorrüter sin, denn wo sin Perd wöre, da möst he auck sin; da mackt 'n de Künig tom Vorrüter. Wie düt de Ferenand ungetrü gewahr wore, da segd he to den Mäken: 'töv, helpest du den an un mie nig?' 'O,' segd dat Mäken, 'ik will 'n auck anhelpen.' Se dachte: 'den most du die tom Frünne wahren, denn he is nig to truen.' Se geit alse vorm Künig stahn und beed 'n als Bedeenten an; dat is de Künig tofreen.

Wenn he nu also det Morgens den Heren antrock, da jammerte de jümmer: 'O, wenn ik doch eist mine Leiveste bie mie hädde.' De Ferenand ungetrü was awerst dem Ferenand getrü jümmer uppsettsig[(1)], wie asso de Künig mal wier so jammerte, da segd he: 'Sie haben ja den Vorreiter, den schicken Sie hin, der musz sie herbeischaffen, und wenn er es nicht thut, so musz ihm der Kopf vor die Füsze gelegt werden.' Do leit de Künig den Ferenand getrü to sik kummen un sehde üm, he hädde da un da 'ne Leiveste, de sull he ünn herschappen, wenn he dat nig deie, sull he sterwen.

De Ferenand getrü gienk in Stall to sinen Schümmel un grinde un jammerde: 'O, wat sin ik 'n unglücksch Minschenkind.' Do roppet jeimes hinner üm: 'Ferdinand getreu, was weinst du?' He süt sik um, süt awerst neimes, un jammerd jümmer fort: 'o min lewe Schümmelken, nu mot ik die verlaten, nu mot ik sterwen.' Do röppet et wier: 'Ferdinand getreu, was weinst du?' Do merket he eist, dat dat sin Schümmelken dei, dat fragen. 'Döst du dat, min Schümmelken, kannst du küren[(2)]?' Un segd wier: 'Ik sull da un da hen, un sull de Brut halen, west du nig, wie ik dat wol anfange.' Do antwoerd dat Schümmelken: 'Gah du na den Künig un segg, wenn he die giwen wulle, wat du hewen möstest, so wullest du se ünn schappen: wenn he die 'n Schipp vull Fleisk un 'n Schipp vull Brod giwen wulle, so sull et gelingen; da wöde grauten Riesen up den Water, wenn du denen ken Fleisk midde brächtes, so terreitn se die: un da wören de grauten Vüggel, de pickeden die de Ogen ut den Koppe, wenn du ken Brod vor se häddest.' Da lett de Künig alle Slächter im Lanne slachten un alle Becker backen, dat de Schippe vull werdt. Wie se vull sied, sagd dat Schümmelken tom Ferenand getru: 'Nu gah man up mie sitten un treck mit mie in 't Schipp, wenn dann de Riesen kümmet, so segg:

'still, still, meine lieben Riesechen,
ich hab euch wohl bedacht,
ich hab euch was mitgebracht.'

(1) U p p s e t t s i g , übelgesinnt.
(2) K ü r e n , reden.

Un wenn de Vüggel kümmet, so seggst du wier:

> ‘still, still, meine lieben Vögelchen,
> ich hab euch wohl bedacht,
> ich hab euch was mitgebracht.’

Dann doet sie die nix, un wenn du dann bie dat Schlott kümmst, dann helpet die de Riesen, dann gah up dat Schlott un nümm 'n Paar Riesen mit, da ligd de Prinzessin un schlöppet; du darfst se awerst nig upwecken, sonnern de Riesen mött se mit den Bedde upnümmen un in dat Schipp dregen.’ Und da geschah nun alles, wie das Schimmelchen gesagt hatte, und den Riesen, und den Vögeln gab der Ferenand getrü was er ihnen mitgebracht hatte, dafür wurden die Riesen willig und trugen die Prinzessin in ihrem Bett zum König. Un ase se tom Künig kümmet, segd se, se künne nig liwen, se möste ere Schriften hewen, de wören up eren Schlotte liggen bliwen. Da werd de Ferenand getrü up Anstifften des Ferenand ungetrü roopen, un de Künig bedütt ünn, he sulle de Schriften van dem Schlotte halen, süst sull he sterwen. Do geit he wier in Stall, un grind un segd: ‘o min lewe Schümmelken, nu sull ik noch 'n mal weg, wie süll wie dat macken?’ Do seg de Schümmel, se sullen dat Schipp man wier vull laen[1]. Da geht es wieder wie das vorigemal, und die Riesen und die Vögel werden von dem Fleisch gesättigt und besänftigt. Ase se bie dat Schlott kümmet, sege de Schümmel to ünn, he sulle man herin gahn, in den Schlapzimmer der Prinzessin, up den Diske da lägen de Schriften. Da geit Ferenand getrü hün un langet se. Ase se up 'n Water sind, da lett he sine Schriffedder in 't Water fallen, da segd de Schümmel: ‘nu kann ik die awerst nig helpen.’ Do fällt 'n dat bie mit de Flötepiepen, he fänkt an to flöten, da kümmt de Fisk un het de Fedder im Mule un langet se'm hen. Nu bringet he de Schriften na dem Schlotte, wo de Hochtid hallen werd.

De Künigin mogte awerst den Künig nig lien, weil he keine Nese hadde, sonnern se mogte den Ferenand getrü gern lien. Wie nu mal alle Herens vom Hove tosammen sied, so segd de Küningin, se könne auck Kunststücke macken, se künne einen den Kopp afhoggen un wier upsetten, et sull nur mant einer versöcken. Do wull awerst kener de eiste sien, da mott Ferenand getrü daran, wier up Anstifften von Ferenand ungetrü, den hogget se den Kopp af un sett'n ünn auck wier up, et is auck glick wier tau heilt, dat et ut sach ase hädde 'n roen Faen[2] üm 'n Hals. Da segd de Künig to ehr: ‘mein Kind, wo hast du denn das gelernt?’ ‘Ja,’ segd se, ‘die Kunst versteh ich, soll ich es an dir auch einmal versuchen?’ ‘O ja,’ segd he. Do hogget se en awerst den Kopp at un sett'n en nig wier upp, se doet as ob se'n nig darup kriegen künne, un as ob he nig fest sitten wulle. Da werd de Künig begrawen, se awerst frigget den Ferenand getrü.

He ride awerst jümmer sinen Schümmel, un ase he mal darup sat, da segd he to em, he sulle mal up 'ne annere Heide, de he em wist, trecken un da dreimal mit em herumme jagen. Wie he dat dahen hadde, da geit de Schümmel up de Hinnerbeine stahn un verwannelt sik in 'n Künigssuhn.

(1) L a e n , laden.
(2) F a e n , Faden.

In der Spinnstuaben bi der aulen Marigge un Janhiarm. (Bielefeld.)

Dat wören alle wackere un fiene Lüdens[(1)], de kart var Wiennachten Abens bi der aulen Marigge un Janhiarm, ïaren Mann, in der Stuaben seten un spünnen. Se wören ut der Nawerskup un dür den haujen Snee klabastert, ümme bi der goën Marigge in Sellskup to sitten, denn dann geht de Arbeed swanke[(2)] vanner Hand, de Tied werd eenen nich lank, un de Slap kümmt auk nich so baule[(3)]. Dat Spinnrad bruke awwerst keen Lüd unnerwiagens to driagen, denn jedet hadde eenen Jungen bi sick, de drog dat Rad un make den Lüe Mout[(4)], wenn de Elk[(5)] reep un met glönnigen Augen ut'n Hagen keik, adder wenn se bi eener Stië[(6)] varbi keimen, war man var Kartens[(7)] den Wahrwulf sehn hadde. Marigge hadde een paar düchtige Knüwe[(8)] in den Uaben[(9)] smiëten, de brännen nu, un et was so sgön warm inner Stuaben; awwerst buten gunk de Wiend kauld. Se seten alle vergnöglick to haupe un de Lüdens treh'n baule met den rechten, baule met den linken Foot dat Rad un de Finger tüögen ut'n Dieszen[(10)] de fienen Spiers Flasz, de met Spigge[(11)] natt makt wörten un dann dür de Sluken[(12)] as'n Vuogel up de Spoole leepen. Een anner Lüd namm den Haspel un haspele dat Gar'n af un band dat Biend met'r Fissen[(13)] to haupe, wenn't knacke. Marigge gunk awwerst in de Kamern un hale eenen Kuarf met Vicksebaunen[(14)], de nau innen Sgauten seten un sia[(15)] to Jüsken[(16)]: ‘Hier häst du auk wat to dohn, de döppe, dann brukst du nich ümmer Wiesken[(17)] an to glupen! Süh, dat is all dat drütte Mal, dat se den Fahm[(18)] laupen lött!’ Alle lachen harre up, un Wiesken ward raut as Führ. Jüsken namm den Kuarf, un Anton, Willem, Adolf un Paiter setten sick bi een, awwerst so, dat se de Lüdens konnen in't Gesicht sehn, un döppen. Hinnerk snüte de Lampen, de annen Haken henk, un make sien Giwihr räggen[(19)], denn he moste de annere Nacht up't Patterleeren[(20)] gahn. De aule Janhiarm satt bi den Uaben un hadde siene Beene up'r Bank liggen un sia: ‘Hinnerk, brink mi biëtken Führ, dat ick mienen ären Lüns[(21)] anstikken kann, ick will die auk darfar wat vertellen. Do sprüngen se alle up, awwerst Wiesken hadde to eerst Führ, un gaw et den aulen Janhiarm un lache fründlick darbi: ‘Nu vertellt us auk wat!’ - ‘Ja, Wiesken, dat will ick dohn. Bist du all dür den Brakwisken Biarg[(22)] gahn, war

(1) Lüdens, Mädchen.
(2) Swanke, schnell.
(3) Baule, bald.
(4) Mout, Muth.
(5) Elk, Iltisz.
(6) Stië, Stelle.
(7) Kartens, Kurzem.
(8) Knüwe, Klötze.
(9) Uaben, Ofen.
(10) Dieszen, der auf den Rocken gewickelte Flachs.
(11) Spigge, Speichel.
(12) Sluken, Schlauch.
(13) Met'r Fissen, mit einem feinen Faden.
(14) Bicksebaunen, Schnittbohnen.
(15) Sia, sagte.
(16) Jüsken, August.
(17) Wiesken, Luise.
(18) Fahm, Faden.
(19) Räggen, rein.
(20) Patterleeren, patrulliren.
(21) Aeren Lüns, irdene Pfeife.
(22) Brakwisken Biarg, Brackwedischen Berg.

an den Pattwiage[23] de Liekensteen is?' - 'Ja, Janhiarm, awwerst nich anners, as bi Dage, et sall dar nich gans ächte sien un 's Abens sall een Geest up den Steen sitten, de een witt Hiëmd anhätt, warup raut Bloot sitt.' - 'Dat häww' ick sümst[24] sehn. Düsse is daud slagen, un dat

(23) P a t t w i a g e , Fuszweg.
(24) S ü m s t , selbst.

is so kuomen. In den Brakwisken Biargen wuone eene wackere Buerndachter un daran friggen twee Broërs van eener Grötte un Aller[1]. Dat Lüd wuszte nich, wekken et niëmen soll, denn se wören auk gliek riek. Do sia mal mal de eene Bra'r to den annern: ‘Use Brut hätt mi säggt, se woll den friggen, de de stiarkste van üs wöre; nu kumm in den Biarg, dar witt[2] wi us vertwingen. Dat Lüd hadd' et awwerst nich säggt un he laug[3]. As he an de Stië met em kamm, war nu de Dauensteen liggt, namm he eenen Knüppel un slog en daud; darup is he bi nachtslapener Tied wäglaupen un unner de Seelenverkaipers gahn. Dat arme Miaken is baule var Kummer un Gram stuorben.’

Wiesken sia: ‘Dat luët bidröwet; wat bruke de eene den annern daud slahn, et giwt dach genog Lüdens up'r Welt!’

Janhiarm sia: ‘De drütte Mann is'r bi'm Friggen ïawer, dat sollen de dree bedacht un eener soll nagiëben häbben; awwerst de Düwel misket sick hüpig[4] in sükke Saken un grippt sick eene Seele.’

Wiesken sia: ‘Warümme mott de Düwel so hüpig up'r Ähren[5] harümme gahn un nich de Engels?’

Janhiarm sia: ‘Wenn de Minsken fromm un god sind, sind auk de Engels bi en, as jenem Hachtiedspaar passeert is. De beeden wören gans fromm, so fromm un god as nu de Minsken nich mär sind. Se heelen Hachtied un hedden ïare Verwandten darup bian[6]. As se giaten un drunken hedden, sia de Brut to ïaren Brügem: ‘Du, wi häwwet van Dage nau den Armen nich Goës dahn, hedden wi man Giliagenheet darto. Do kamm een armer Mann, de gunk anner Krücken un hadde auld terriëten Tüg an. Se wuosken en un tüögen en een nigget witt Hiëmd an un geben en Iaten un Drinken. De aule Mann sia: ‘Gad launt!’ un gunk met den Beeden innen Garen, de bi den Huse was. Wat was de awwerst wundersgön waren, un de aule Mann was 'n Engel waren. In den Garen blöggen goldene un sülwerne Bloomen un rüöken so sgön un de Baime blöggen un drögen to glieker Tied, as se in ïaren Liëben nich sehn hadden, un Vüögel met blenkernen Fiarn sungen wunnersgön un setten sick den Hachtiedspaar uppe Sgullern. In den Biëken flaut Wien un Mialke, un viele Engels güngen den Garen up un af un danzen un süngen un spiëlen up'r Harfen un lachen den beeden fründlick to. Sonne Fröde hadden se nau nich biliëwet. As se wier ut'n Garen keimen, do stond een nigget Hu's dar un de Minsken, de darinne wören, kennen se nich. Am Enne kamm harut, dat se dree hunnert Jare wören wäg wian[7]. Dat Hachtiedspaar liëwe nau lange Tied in Fröden up Ähren.

Et wören awwerst auk mal Weltföhrers[8]; de wören all viële Jare up'r Saie wian un wören recht missmödig, dat se an keen Land keimen. Do met eenmal sögen se eene hauje, lange Müern, de blenke'r innen Sunnensgien. Se liän dat Sgepp daran, un eener steig up'n Maszbaum un sprunk van dar uppe Müern. As he darup stond, kloppe he inne Hänne un sprunk de Müern an der annern Siet haraf. Do steig wier eener up'n Maszbaum un mak' et ïaben so, un nau eener un wier eener, un keener kamm

(1) A l l e r , Alter.
(2) W i t t , wollen.
(3) L a u g , log.
(4) H ü p i g , häufig.
(5) A e h r e n , Erde.
(6) B i a n , gebeten, eingeladen.
(7) W i a n , gewesen.
(8) W e l t f ö h r e r s , Weltumsegler, Weltfahrer.

trügge. De Heer vannen Sgeppe verbaut nu allen, nich wier uppe Müern to stiegen, süss wöre am Enne keener, de dat Sgepp trügge bröchte. Se neimen een paar Steene ut'r Müern un förren wäg. As se de Steene recht bisögen, was't Gold. Do miarken se, dat et dat Paradies was, warvan se de Müern sehn hadden un wollen wier hen; se häwwet et awwerst nich wier funnen.'

Hinnerk sia: 'Ik sin kartens Sunndags up'n Rabensbiarge wian, war de deepe Saut[(1)] is, den dree Verbriakers makt häwwet. De seten dar up'n Daud un erbüën[(2)] sick, eenen Saut to maken, wenn se dann lösz keimen. As se en farrig hedden, warten se't auk. Ik gunk den Armensünnerwäg harup, de van den Verbriakers den Namen hätt. Janhiarm, weest du vannen Rabensbiarge nix to vertellen? Hier häst du 'n Rüllken Toback, dat häww' ick di lange to dacht.'

Janhiarm sia: 'Dat laune di Gad, du häst 'n god Gimöthe. Ja, up'n Rabensbiarge wuone aulens[(3)] een Riese, un sien Bra'r wuone up'n Sparenbiarge, de fief Stunne darvan af liggt. De Riese vannen Rabensbiarge gunk mal Abens 'nen Trätt[(4)] nar sienen Bra'r up'n Sparenbiarge. Se smöken to haupe eene Piepe un as se de Asken utkloppen, konn man up twee Stunne Wiagens var Staff nich hairn un sehn. De Rabensbiargiske Riese siä: 'Ick sehe, dat du insürt[(5)] häst, dat häww' ick auk dahn. Häst du nich Platz in dienen Uaben, dat ick mien Braud met dienen to glieker Tied backen kann? Ick häwwe düt Mal man tweehunnert Schiëpel insürt.' Sien Bra'r sia: 'Warümme nich? awwerst kumm muargen fröh met den Braue nich to late, ick böte to rechter Tied an[(6)].' De Rabensbiargiske Riese sia: 'Dann kannst du mi wal den Gefallen dohn, un annen Daigtrag kloppen, wenn du dat Braud makst; ick verslape mi ümmer.' Sien Bra'r sia: 'Dat will ick gär'n dohn.' Inner Nacht kratze sick de Riese up'n Sparenbiarg anner Hut. Do ward sien Bra'r up'n Rabensbiarg wach, sprank up un leep met sienen Daigtrag dür den deepen Sand nar den Sparenbiarg to; unnerwiagens kamm viël Sand in siene Holsken un he schüdde se ut, darvan is de graute Hünenburg bi'n Jostbiarge war'n, warut hüdigen Dages nau de sgönen Sandsteene bruaken wär't. As he nu up'n Sparenbiarg ankamm, sleep sien Bra'r nau un innen Uaben was keen Führ. 'Lünink[(7)] un Iartern[(8)], wat kuom' ick an!' reep he, 'slöpst du nau? Du häst ja ïaben annen Daigtrag kloppt!' Do smeit sick sien Bra'r ümme un keik na der Uhr. 'Braud un Water! et is ja eerst twialf Uhr, un ick häwwe nich annen Daigtrag kloppt; ick häwwe mi man anne Beene kratzt, dar moste mi wal 'n Flauh stiaken. Gah nar Hu's, ick will di wal to rechter Tied ut'n Slap kloppen.'

Do lachen de Lüdens un sian: 'Dat most'n graute Kär'ls sien!' De aule Marigge sia darup: 'Ja, awwerst se sind nu utstuorben. Dar buaben achter Brackwi is nau bi eenen Buërnhuawe een graut Lack[(9)], dar wuont Twiarke[(10)] in; so graut een Riese is, so kleen is 'n Twiark. Et sind ut

(1) S a u t , Brunnen.
(2) E r b ü ë n , erboten.
(3) A u l e n s , in alter Zeit.
(4) T r ä t t , Tritt.
(5) I n s ü r t , eingesäuert.
(6) I c k b ö t e ...a n , ich lege das Feuer...an.
(7) L ü n i n k , Sperling.
(8) I a r t e r n , Elstern.
(9) L a c k , Lock, Höhle.
(10) T w i a r k e , Zwerge.

Niggsgierigkeet viële Lühe in düt Lack gahn, un nich wier harut kuomen. De Twiarke, de nu nich mär an Dageslecht kuomt, güngen fröher bi Nacht harut un eener darvan was 'n Smett[1]. De Buërn, de een Wagenrad tom Beslan, adder eenen Plog, adder süss wat var dat Lack bröchten, hedden et am annern Muargen farrig wier, un lian darfar een kleen Geldstück hen, dat sick de Twiark hale, adder se setten Mialke darvar, de he gär'n drank. Mal hadden de Twiarke een't van ïaren Kinnern var dat Lack läggt. Eene Fruwwe namm et to sick un namm't an ïare Bost[2] un wege un verwahr't as ïar egen Kiend. Jeden Muargen lagg bi den Twiarkkiene dicken Sand un dat wören alle Goldkaiern[3], un de Fruwwe wuszt' et un hadde wal 'n Sgiëpel vull. Eenmal lagg de kleene Twiark inner Wegen un sgrägge un ramente ungehaier. Do reep de Fruwwe: "Verdüwelte Twiark, halt dien Muhl, adder ick smiete di var de Sualen[4]!" Den annern Muargen was de kleene Twiark van sienen Öllern wäghalt, un as Gad den Sgaden bisag, was der Fruwwe ïar sgön sgiëpel Goldkaiern to Häcksel war'n.'

Janhiarm sia: 'Dat was ïar gans recht! Wer far een Kiend Öllernstië vertrian will, de sall'r nich hart met ümme gahn un se steiten; awwerst wi sind van den Sparenbiarge afkuomen. Dar was aulens een Mann to Bielefeld, war hüdigens Dages viële Kauplühe var Rickedum bölket[5], de hadde met den Düwel eenen Bund up viële Jare makt. De Düwel moste alles dohn, wat de Mann verlange un darfar kreig he siene Seele; richte he awwerst eenen Deil nich arentlick ut, dann gunk de Handel wier trügge. De Mann liëwe herrlick un in Fröden, keen Küönink liëwe so sgön. Awwerst leier[6] güngen de Jare to Enne un de Mann hadde nau twee Dage to liëben. Do kamm Holland in Naut. He bidachte sick hen un hiar un reep den Düwel, warvar us Gad biwahre, un sia: "Ick will in eener gliasern Kuttsken spatzeeren foërn, spann acht Piare var un si rask hier, denn et werd mi süss to late. Ick will awwerst sümst foërn." Et was man een Ümmesehn, do stond de Kuttsken var siener Dühr un acht peckswarte Hingste darvar. De Mann namm eene lange Pietsken, sprank up 'n Buck un farre innen Galopp wäg in de Biarge un sochte sick de slächsten Wiage ut un slog de Düwelspiare, dat 'n dat Führ ut'r Niasen kamm. Süh, wat geschach? Met eenmal gunk 'n gliasern Rad kaputt un de Düwel sprank ut'n Wagen as 'n Blitz un drog sümst de Assen inner Hand. As düt de Mann sag, lache he stillken un farre risk[7] up 'n Sparenbiarg an un gans dicht anne Müern hiar, so dat de Düwel, de de Assen nich aflaten droffte, gans fast an de Müern klemmt warte un ümmer enger. He reep jömmerlick: "Ick kann nich mär, halt in, adder ick mott de Assen aflaten." De Mann awwerst reep: "Wenn du nich fast hölst, sin wi geschedne Lühe!" un jog nau tänger[8]. Do konn de Düwel nich mär haulen un leet af; de gliaserne Kuttsken gunk in dusend granaten Stücke un de Düwel flokke barbar'sk un hadde alle siene lankjöhrige Uppassung ümmesüss dahn. He flaug wier nar de Hölle un was sick ungehaier verdreetlick. De gliaserne Kuttsken warte

(1) S m e t , Schmied.
(2) B o s t , Brust.
(3) G o l d k a i e r n , Goldkörner.
(4) S u a l e n , (Thür)schwelle.
(5) B ö l k e t , brullen.
(6) L e i e r , leider.
(7) R i s k , gerade.
(8) T ä n g e r , schneller.

to Strauh un de acht Hingste to acht Müse un de Mann birögge[(1)] siene Sünne un ward Bruwwer[(2)] far de Paters.

Dar tällt mi bi den Paters dat sgöne Lüd up'n Jostbiarge in. Hinnerk, du bist dach all vaken dar wian?'

Hinnerk sia: 'Ja, dat sin ick. Ick häwwe dar all viële Älwern[(3)] un Bewern[(4)] socht un Vuogelsnester utnuamen. Et is 'n Platz dar, de is gans lecht, un darup hätt fröher een Klauster stahn; man süht nau hier un dar eene Müern, warup Mosz sitt, warin Ialjedassen[(5)] laupet. Ick wäre ümmer bidröwet, wenn ick bidenke, dat dar fröher im Klauster de Müönke wian sind un dar de ewige Lampe brännt hätt.'

'Nu,' sia Janhiarm, 'so will ick di vertellen, wo dat kuomen is, dat dat Klauster afriëten[(6)] ward. De Paters, de aulens darin wuonen, wören keene goë Lühe, kartümme, se wören Spitsboben. Des Nacht tüögen düsse Sünnenbücke eenen Snar[(7)] ïawer den Wäg un bönnen eene Klocken daran. Wenn nu de Klocken lutt, leepen se mit Pistollen un Mässers up 'n Wäg un neimen den Reesenen[(8)] gefangen, de met den Knehen an den Snar statt[(9)] hadde; se neimen en sien Geld un Tüg af un smiëten en in een Lack[(10)], warin viële Mässers seten, sodat he stiarben moste. Dat Klauster was 'n wahret Mörderlack. Mal fengen de Paters een junk Lüd; darümme, dat et so sgön was, ward et nich daud makt, moste awwerst var den Paters eenen fürchterlicken Eed swiarn, se nümmer to verrahn. Dat sgöne Miaken moste nu in jeder Wiëken twee mal nar Bielefeld gahn un allerhand far de Paters inkaupen. De Lühe fragen et, war se wuone; et sia 't awwerst nich. Dat dure twee Jare; do kamm et mal nar 'n Kaupman un sag so wit un bidröwet ut. De Kaupmann sia: "Du häst wal grauten Verdreet bi den Lühen, war du bi bist; sägg mi, wat sind dat far Lühe?" Et awwerst namm een paar Pund Iarfte[(11)] un wenke den Kaupmann met'r Hand un leet eenige fallen. Se gunk rask wäg un strögge[(12)] ümmer Iarfte achter sick. De Kaupmann wahre dat Spuar un kamm endlick an 't Klauster up'n Jostbiarge. He make Anzeige bi den Amtmann un de leet dat Klauster met Saldaten besetten. De Paters warten faste nuamen un alle ïare Missedaten keimen an Dageslecht. Se warten daud makt un dat Klauster afriëten; dat sgöne Miaken frigge[(13)] awwerst de Kaupmann, van den se fröher de Waaren kaft hadde.'

Do stond de aule Marigge up un gunk nar'n Uaben un sgauf[(14)] de Knüwe nar, un hale Appeln, de se innen Flasse verwahrt hadde un sia: 'Nu, Jungens, ji häwwet fliedig döppt, nu sall auk jeder siene Betalunk häbben.' Darup gaw se jeden dree Appeln, den Lüdens gaw se nix un sia: 'Ick weet wal, ji müöget keene!' De lachen helle up un siän: 'Dat wi de wal müöget, dat witt[(15)] wi ju wier denken!' Do sprüngen alle Jungens up un jeder gaw sienen Lüe twee Appeln un beheel eenen far sick. Jüsken gaw awwerst alle siene Appeln an Wiesken, un se drücke en stillken de

(1) B i r o g g e , bereute.
(2) B r u w w e r , Brauer.
(3) A e l w e r n , Erdbeeren.
(4) B e w e r n , Heidelbeeren.
(5) I a l d e d a s s e n , Eidechsen.
(6) A f r i ë t e n , abgerissen.
(7) S n a r , Schnur.
(8) R e e s e n e n , Reisender.
(9) S t a t t , gestoszen.
(10) L a c k , Loch.
(11) I a r f t e , Erbsen.
(12) S t r o g g e , streute.
(13) F r i g g e , heirathete.
(14) S g a u f , schob.
(15) W i t t , wollen.

Hand. Darup sia Kattrinken, de met Paiter frigge: ‘Janhiarm, vertellet wieter, ick hair 't so gär'n.’ Janhiarm awwerst was upper Bank innüöselt[1]. Marigge sia: ‘Witt ji nich leewer to spinnen uphairn? Settet ju alle ümme den Uaben, un de wat weet, vertelle wat.’ Dat dehen se, un jeder Junge sette sick bi sien Miaken un namm ïare Hand un Jüsken sia: ‘Ick wäre ümmer bange, wenn ick dür 'n Sandhagen gah, den aulen Biarg varbi. Dar hätt 'n ault Jager wuont, de sleep mal Nachts; do reep en eene bekannte Stemme dree mal met Namen. He taug sick an un henk dat Giwihr ümme un gunk harut. Awwerst wat sag he? De Hare stönnen em to Biarge: et stond innen witten Hiëmde de aule Baërnd[2] var en, de all siet dree Jaren daud was. He sia met hualer Stemme to Kasper den Jiager: “Kasper, kumm met!” Darbi sag he en so bidiarben[3] an, sodat sick de Jiager een Harte namm un met gunk. Se keimen up Failer[4] un up eene Ahnewehen[5], war een Snatsteen[6] stond. De Geest sia: “Kasper: ich häwwe bi mienen Liëbenstien düssen Steen bidreeglicke Wiese jöhrlick trügge rückt un mi dardür viël Land to egent; awwerst ick kann nich äh'r Ruhe innen Grawe häbben, bett he wier up siener rechten Stië steht; siet dree Jaren häww' ick jede Nacht den glönnigen Snatsteen driagen most. Sett en darhen, hier häst du diene Sguten[7].” De Jiager deh et, darup sia de Geest: “Dat laune di Gad, mien liëwe Kasper; nu häww' ick Ruhe un kuome nich wier. Lange mi tom Afsgeed den Sgutenstell to, denn ick draff miene Hand nich in diene läggen.” Dat deh Kasper un de Stell verbränne dar, war 'n de Geest anpacke. Den Sgutenstell häww' ick vaken sehn.’

Do sia Paiter: ‘Up densülben Faile[8] hätt all vaken dat siëbenjöhrige Führ brännt, warunner verbuargene Sgätze sind. Een Dasker[9] is des Muargens fröh darbi hiar kuomen un hätt mennt[10], et wör' een Führ van Iartappelstrünke, wat de Kohhäërs dar anbott hedden, he namm eene Kualen[11] darvan un sticke sienen Düötel[12] darmed an. As he dat Immt[13] giaten hadde, was de Kuale tom Goldstück war'n; dat Führ hätt he nich wier sehn; alle siëben Jare brännt et awwerst un wer dann de Kualen met 'n Stock ut'n anner raket, hätt soviël Goldstücke, as Kaulen dar wören, un den Sgatz kann he auk bühren, denn de Düwel hätt dann de Macht darïawer verluaren.’

‘Ja,’ sia Adolf, ‘in der Jiëgend vannen Sandhagen is 't ümmer nich richtig wian. Dar häwwet fröher viële Häxen sick uphaulen un ïar Spiëll driëben De slemmste van allen is Katrinken wian, de hätt all as Kiend ut affallnen Biërn[14] innen Mandsgiene labennige Müse maken konnt, awwerst ahne Stäërt. Se leep mal innen Hasen verwannelt harümme un warte vannen Jiager sguaten; de Hase hinke nar Kattrinkens Hu's, de Jiager folge lanksam na, gunk in 't Hu's un föddere Führ. Wat sag he?

(1) I n n ü ö s e l t , eingeschlummert.
(2) B ä ë r n d , Bernhard.
(3) B i d i a r b e n , traurig.
(4) F a i l e r , Felder.
(5) A h n e w e h e n , Rain.
(6) S n a t s t e e n , Gränzstein.
(7) S g u t e n , Schaufel.
(8) F a i l e , Felde.
(9) D a s k e r , Drescher.
(10) M e n n t , gemeint.
(11) K u a l e n , Kohle.
(12) D ü ö t e l , kleine irdene Pfeife.
(13) I m m t , Imbisz.
(14) B i ë r n , Birnen.

Kattrinken satt up'r Bank un stack sick den Hagel ut'n Föten. As dat de Jiager sag, mak' he sick tänger[15] wäg. Auk is se mal vannen Amtmann

(15) T ä n g e r , geschwind.

wiagen Häxerigge citeert waren; se is richtig nar en hen kuomen un warte gliek van den Amtmann faste sett. As de nu eene Stunne later ut gunk, entmott em Kattrinken, de satt verkährt up 'n Siëgenbuck un hadde den Stäërt inner Hand un lache den Amtmann wat ut.'

Wiesken sia: 'Si mal stille - hairt, dar blöszt de Nacht wächter elben! Nei, nu is 't Tied, dat wi nar Hu's gaht; Jüsken, mak mi unnerwiagens awwerst nich bange!' De Lüdens dehen ïare Luërkappen[1] ümmen Kopp un de Jungens neimen de Spinnriar un alle sian: 'Goë Nacht, Marigge, bett muargen Abend, goë Nacht, Janhiarm!' De awwerst sleep un Marigge sia: 'Gaht met Gad, Kinner! Wiesken, verlüs diene Binzen[2] nich!' Do make se de Dühr faste to, hale dat Gesankbook un namm de brillen harut, stack se uppe Niasen un statt Janhiarm, ïaren Mann, an un sia: 'Lustre to! ick will den Abendsiagen bian.'

De kranke Sgaiper[3]. (Bielefeld.)

De Sgaiper drift upper Heeë,
   Siene Bakken sind so witt;
He settet sick met dem Veeë
   Anne Biëke, drin 't Water flütt.

He strickt an eenen Strumpe
   Un grinnt gans bitterlick;
De Bloomen innen Sumpe
   Hairt et un verwunnert sick.

De witte Lämmerwolke
   Süht en bidröwet an,
De Powwe[4] röpt innen Kolke:
   'Wer heelt den armen Mann?'

Den Sgaiper kann Keener heelen
   Un wör' he 'n Küönink auk,
Sienen Jammer kann Keener deelen -
   De Sgaiper vergeht as Rauk.

As up Failern[5] brännen de Strünke,
   Starf siene leewe Brut;
Up ïaren Gravesbrinke
   Wässt lange Bloom' un Krut.

An jeden Sunndagmuargen
   Geht de Sgaiper an dat Graf:
De Jammer, inner Bost verbuargen;
   Sinkt dann in Trainen haraf.

Dann säggt de Köster, de aule,
   Wen he tom Lühen geht,
'Den Sgaiper sing ick baule

(1) L u ë r k a p p e n , eigenthümliche Kappen, die den Kopf der Frauen fast ganz bedecken.
(2) B i n z e n , ein schmaler Zeugstreifen, den die Frauen und Mädchen zum Festhalten des Haares um den Kopf binden.
(3) Sgaiper, Schäfer.
(4) P o w w e , Frosch.
(5) F a i l e r n , Felder.

Wal auk et Liekenleed.'

Nu strickt he annen Strumpe
Un grinnt gans bitterlich;
De Bloomen innen Sumpe
Hairt et un verwunnert sick.

He geht nich unner de Lühe,
He denkt man annen Daud: -
De klooke Sgaiperrühe(6)
Läggt den Kopp in sienen Sgaut.

(6) S g a i p e r r ü h e , Schäferhund.

De witte Duwe. (Bielefeld.)

‘Wer timmert dar unner, makt Eener Siarke[(1)]?
Et sind dach de Lühe inner Kiarke!’
‘De Timmermann fört nau sien Biel,
He timmert 'nen Galjen in grauter Ihl'.’

‘Sägg mi, wer sall an den Galjen stiarben?
O sägge, un kiek nich so bidiarben[(2)]!’
‘Wenn de Sunne van Abend unner geht,
Brinkt he di inne Ewigkeet.’

‘Un mott ick dann stiarben dür den Sginner[(3)],
Dann suarge Gad far miene Kinner,
Dann giäwe he ju een Teeken auk,
Dat ick unsgüllig liehe den Daud.’

He was verklagt wiagen Grüwweldaten,
Bie en waken stuhrdür[(4)] fief Saldaten.
De güngen up un af var der Dühr
Met blanken Söweln un Giwihr.

Se setten en Nammdags[(5)] uppen Wagen,
Witt was sien Hiëmd un witt sien Kragen;
Twee Papen seten an siener Siet,
Se bian fliedig - de Wäg was nich wiet.

Un as se keimen an eenen Garen,
Leep eene Fruwwe annen Karen:
‘Mien Willem, Gad make di liggt den Daud!
Gad giwt dienen Kinnern un mi wal Braud.’

He gaw ïar de Hand: ‘Mien Wiesken, dar buaben
Sind unsgüllje Lühe god uphuaben!’ -
Se farren wieter, de Köster sank
Met den Sgölern een Leed, bidröwet un lank.

Un as se an den Galjen keimen,
Van den Karen se en harunner neimen,
Dann most' he stiegen de Leddern haran -
Dar unner stönnen se Mann an Mann.

De Richter lass sien Urtel helle.
‘Bikenne, so kümmst du nich in de Helle!’
De Willem awwerst sia dar:
‘Gad make ju miene Unsguld klar!’ -

(1) S i a r k e , Särge.
(2) B i d i a r b e n , traurig, leidend.
(3) S g i n n e r , Scharfrichter.
(4) S t u h r d ü r , fortwährend.
(5) N a m m d a g g s , Nachmittags.

He bia. Do namm den armen Sünner
Bi de Hand de graute, raue Sginner:
De smait dat Sail em ümme dat Knick -
Do henk he inner Luft am Strick.

Wat warte nu bimiarket vam Volke?
Et leet sick haraf eene witte Wolke,
Eene witte Duwe flaug harut
Un sank met bisonneren söten Lut.

Se flaug üm den Stiarbenen dreemal liese -
Se sank eene söte bisonnere Wiese: -
Dann flögen t w e e Duwen tom Hiëmel harup,
De witte Wolke namm auk sick up.

Et deh sick up de Hiëmel, un Engels
Sag man stahn met witten Liljenstängels;
De Duwen warten twee Engels dar: -
Do was den Volk Will'm's Unsguld klar.

De Lühe fell'n uppe Knehe un bian,
Et is Keener, de nich griëne, drunner wian[1];
Se kloppen sick alle anne Bost:
'Ja, düsse hätt unsgüllig stiarben most!'

Dei Fenezaner[2] un dei Buërn. (Bielefeld.)

Bi Lübke send upp'n haugen Birge dei Irwerbliefsel van'n Schlosse, wo dei Buërslüö Babbelünie[3] to sait. Va aulen, aulen Tiën häwwet up der Burg ganz rieke Grapens wuont, dei meier Gold hedden, all[4] ick Kiësernksteine häwwe. Da va viëlen Jaren van den Mameluken odder wo dei Keiërls heiten, dat Schlosz tostörgt worgte, da es dat viële Geld vahiër in'n Birge verstiaken waren, wo allerhand Geister un Birgtwirke[5] den Schatz verwahren miöt't. Dach kann man all Maidag, wenn man nur uppasset, dat Geld up den Müërn blenken seen.

Düt heff va fif odder fiftig Jaren auk mal ein recht politscht Minske haiert[6], dei meier kiönen woll all du un ick. Wat dei Keiërl alle va Wippkens make, dat siö Ji nu mal haiern, wenn Ji witt[7].

Diöse Minske, ein Fenezaner, kamm to den Buërn, dei bi der Babbelünie wuont un sägg: 'Ick will Ju dat viële Geld, wat inner Babbelünie es,

(1) W i a n , gewesen.
(2) Fenezaner, Venetianer.
(3) B a b b e l ü n i e , Babylonia.
(4) A l l , als.
(5) B i r g t w i r k e , Bergzwerge.
(6) H a i e r t , gehört.
(7) W i t t , wollt.

es, wall verschaffen, wenn Ji mi hölpen witt, den Schatz to büërn, un wenn ick met Ju in gliker Deilung kuomen sall.'

Dei Buërn haiern nipe(1) tou, denn sei wollen nix leiwer all rieke weiern. Dei Fenezaner sägg nu: 'Dei den Schatz verwahrt, dat es 'n Freulen(2), dat to den Gelle mi nich eier den Schliötel deut, bätt et tor eiwigen Ruhe kuomen kann. Düt dötet, wenn Ji ein ganz Hus liëg maket, worin dann van Ju twialf Männer met den Wiwern drei Nächte achtereinanner up den Kneien von Twialben bätt Eine bian un singen miöt't. Dach mott dann toërst in 't Hus na ein Alter bowwet un darup dusend Daler in Rüllkens gebunen (dat es grade dei dusendste Deil van'n Schatze) lächt weiern.'

Dat leiten sick dei Lüë alle geiërn gefallen. Sei lännen dei dusend Daler stillken ut er Stadt, rümmten den gialen(3) Keierl ein Hus in, un hälpen bi 'n Altar timmern.

All dei drütte Abend kamm, da sägg dei Mann: 'Van nachte mott awer na drei Stunne biat un sungen weiern, un kein Minske draf vadem(4) upstan.'

All eine Verrelstunne sungen un biat was, da sagg dei Fenezaner: 'Düt hölpet awerst. Ick seië dat Freulen all upp'n Birge stan, un ick mott ihr inne Meute gan. O haulet Alle an met Bian un Singen!'

Dat daiën dei gouthargticken Büërn auk eierlick. Da awer twei dicke Stunne ümme weuern un dei politschke Fenezaner nau ümmer nich wiërkamm, da verdrutte den Meisten dach dat Fameltütenmaken(5). Einer reip:

'Nawer, ick haule dat Bian nich mar ut!'

Ein Anner: 'O, ick sen all ganz heisterg van den Roupen!'

Dei Drütte: 'Hirm, Hirmhinnerik! Mine Kneie blouet(6) van den Sitten!'

Sou spreuken dei andächtigen Büërn. Doleste(7) stönnen sei awer upp'n Mal up un reipen: 'Dat Bian haule dei Schinner(8) ut! Ick niëme min Geld van 'n Altar, un den Schatz mag dei Fenezaner allaine behaulen!'

All dei Büërn nu dei Geldrüllkens niëmen wollen, da kriëgen sei luter Laimenpinne(9) inne Hänne.

Ganz bedröwet send nu dei Buërn met ihren Wiwern na Hus gan, un häwwet niemals wir wat van'n Fenezaner haiert.

De Nachtigall un de Blinnerslange. (Warendorf.)

Et was emol 'ne Nachtigall un 'ne Blinnerslange, de hadden beide men én Auge, un liäweden tehaupe in en Hus lange Tied in Friäden un Verdräg. Emolés(10) woëre de Nachtigall na en Frönd te Gaste biäët, un se siä to de Blinnerslange: 'Ik sinn da to Gaste biäët, un mag mi met én Auge nich

(1) N i p e , genau.
(2) F r e u l e n , Fräulein.
(3) G i a l e n , gelben.
(4) D r a f v a d e m , darf vordem.
(5) F a m e l t ü t e n m a k e n , Faxenmachen.
(6) B l o u e t , bluten.
(7) D o l e s t e , zuletzt.
(8) S c h i n n e r , Henker.
(9) L a i m e n p i n n e , Lehmstängelchen.
(10) Emolés, einstmals.

gäern saien laten; si doch so guet un lene mi 't dine datou, ik breng et di jiä muaren wiër. Un de Blinnerslange daret[1] ut Gafällikeit. - Aber an den annern Dag, da de Nachtigall na Hus quamm, gefoll't iër so guet, dat se twee Augen innen Koppe hadde un dat se na beiden Siën kiken konn, dat se de arme Blinnerslange dat len'de Auge nich wiër giëwen woll. Da siäde de Blinnerslange, se woll se appat wol wier krigen. ‘Ga men,’ siäde de Nachtigall, ‘un sök mal!

Ik baue min Nest op düese Linne,
So hauge, so hauge, so hauge,
Da west[2] du't din Liäwe nit finnen.’

Sié de Tied häwwed alle Nachtigallen twee Augen, un alle Blinnerslangen kiénne Augen. Aber wo de Nachtigall iäer Nest bauet, da wuenet sige[3] in den Busk 'ne Blinnerslange, un se sögg alltied derup te krupen un will iäern Figgend[4] Löeker[5] in de Aier buoren un se utsupen.

Dat Düwelsbad. (Minden.)

Nu late hei sick ohk vertellen, wat hier bi üsk[6] in ohlen Tien[7] passeiret is, 'n ganz putzige Geschichte. Dar baben bi usen Dörpe an 'n Scharseewege[8] nah Rinteln rechter Sith[9] is 'n Börm[10], den heite wi Buren alltouhoope dat Düwelsbad, un ick will glik vertellen, worümme. Upstund segget woll wekke vörnehme Lüe uth der Sladt anners dartou, weil vör'n ettelken Jahren 'n Heere twei Bänke van Plaggen[11] darbi upschmieten leit, wor hei denn touwilen in'n Sommer mit sines Gliken herschlörede[12]. Wie Buren kehret üsk awer an dat Neie awerhop nich vehl un bliwet jümmer bi usen ohlen Namen.

Nu, bi düssen Börm hett 't mal dull herregahn. O Lüe! segge ick man, weck 'n verkehrde Weld was dat! Dar is vör düssen 'n Paape wäsen, dei hett nich an 'n Düwel löwen wollt un hett 't den Buren bi en Rohkopfer un den Jungens un Mäkens up 'n Dansbrinke vörreköret[13], dat 'r keene wöre. Dar heitet 't ohk: je gelehrder, je verkehrder. Awer - dei is eis tour Besinnung komen, dat hei er sin Lewe anne dacht hett. Hu, de Haare stünnen mi jümmer to Barge, wenn mine sel'ge Grothmeume üs Kinnern des Awens achter 'n Raae[14] darvan vertell'de.

Düsse Paape is eis buten Dörps wäsen; wohenne? Dat weit ick so jüst akkerat nich mehr; genaug, hei kümmt baben up 'n Brinke[15] bi en Börm her un well wehr nah Hus. Un et is an 'n hellen Middage. Sü, dar kümmt 'n mit ehnen Male so'n wunderlik Kehrel entgegengahn, den hei

(1) D a r e t , that es.
(2) W e s t , wirst.
(3) S i g e , niedrig.
(4) F i g g e n d , Feinde.
(5) L ö e k e r , Löcher.
(6) U s k , uns.
(7) T i e n , Zeiten.
(8) S c h a r s e e w e g e , Chaussee.
(9) S i t h , Seite.
(10) B ö r m , Born.
(11) P l a g g e n , Rasen.
(12) H e r s c h l ö r e d e , hinschlenderte.
(13) V ö r r e k ö r e t , vorgeschwatzt.
(14) R a a e , (Spinn)rade.
(15) B r i n k e , Hügel.

vörher gar nich sehn hett. ‘Wat Düwel!’ - denkt hei, ‘wat is dat vör 'n Kehrel? - Hett so'n Tüg nich anne, ass' wi bi üsk drägd, - hett düsterbrune Haare up 'n Balge, - so 'n lank Schnutentawe, wie 'n Zeegenbock, - grote ruhe Poten un Teene, - so gar 'n Sterth van annerthalf Ällen lank.’ Körrt un gaut, minen Paapen fallt dat Harte in dei Böcksen; hei knippt uth, wehr trügge, wo hei herekomen was. Awerst, dat durede nich lange, so is 'n dei Düwel up 'n Hakken un hett 'n as 'n Wáhr(1) bi 'n Schlafittke(2). ‘Goden Dag, Paape! wat maakst Du hier?’ seggt dei Düwel. Min Paape hett nich dat Harte to antworen. ‘Goden Dag, Paape! segge ick; wor bist Du hennewäsen?’ röppt 'n dei Düwel noch ehnmal in 't Ohr. ‘Nu,’ denkt de Paape, ‘most woll spreken, dar hei Di tweimal Dagestiet bütt un fraget. Bist nu ehnmal in 'r Jöche(3) un most Di helpen, so gaut, asse Du kannst.’ Hei seggt also mit bewender Tunge, weit sülmst nich wat. ‘Dank hebbt! min Heere! ick heffe dar enn'r jungen Wettfrowen Trost hennebrocht, dei in öhren Komer vergahn wolle.’ ‘So!’ seggt dei Düwel, ‘dat hest Du dahn?’ un lachte darbi grall in 't Gesicht. ‘Hest Du van 'n Düwel ohk wehr mundspeuket, ass' Dine Wise is? - Höre, barmherziger Tröster! ick bin dei Düwel sülmst; ick will Di mit ehnen Male bekehren un den Glowen in de Hand doun.’ Un darmehe sperede hei sine Klawen uth 'nander, pakkede minen Paapen in dei Wulle un segeld 'n up dei Plaggen, dat hei quackede. Min Paape nich fuhl, süht, wie et meunt is, kleiet wehr up de Beene un rekket den Düwel mit sinen Höltkebohmen(4) enen dör dei Ribbe, dat hei köchet. Nu werd de Düwel duller Haare un dei Paape dückhurder - sei fallet tau hoope, ass 'n paar Bolzen(5), kloppet un robbet sick arger, ass' Taterjungens(6) - bet sei beede to kullern koomt un den Brink henünner, plump! in 'n Börm purzelt. Dar werd 'n anners to Moue(7); awer de Düwel is Mester wäsen un hett den Paapen garstig benaiet. Flink wüppet hei heruth uth'n Börm, ass'n Hittken(8), schüddet sick 'n ittelke Mal wie 'n Pudelröhe(9), dar is hei glik so dröge, ass'n Goos(10), dei ünner'n Water wäsen is. Awer, wie süht min arme Paape uth! Sin Eerenklees-Rock un Kaput is dicke mit Moen(11) awertagen, ass'n inneseepet Askerlaaken; ja, de ehne Rokschlappe is benahe affereten. Sine Foszmüsse(12) het ünner in 'n Natten lägen un is touhoope kouret ass'n Pannekooken, un in 'r Böcksen pülsket dat klare Water: körrt to vertellen, de arme Minske süht so uth, dat 't 'n Steen hädde duren möcht. So kleiet hei heruth uth den Börm, puttket mit sinen bouszelrunnen Buke(13) in 'n natten Plünnen dem Barge up 'r Ostkante hentou, spukket vör Gift un Arger ass'n Afkate, dei den Prozesz verlahren hett, awer seggt darbi nehn Tuckwoort. Dar hei den stielen Barg nich henan kleien kann, un jümmer wehr trügge glitt, so springt dei Düwel hentou, schmitt 'n sick up 'n Nakken, ass'n Jude den fetten Haamel, un drägt 'n baben an 'n Barg in 'n hellen Sünnenschien. Daruppe weltert

(1) W ä h r , Wetter.
(2) B i 'n S c h l a f i t t k e , beim Flügel, beim Kragen.
(3) J ö c h e , Brühe.
(4) H ö l t k e b o h m e n , dicken Stock.
(5) B o l z e n , Kater.
(6) T a t e r j u n g e n s , Zigeunerknaben.
(7) T o M o u e , zu Muthe.
(8) H i t t k e n , Zicklein.
(9) P u d e l r ö h e , Pudelhund.
(10) G o o s , Gans.
(11) M o e n , Schlamm.
(12) F o s z m ü s s e , Fuchsmütze.
(13) B o u s z e l r u n n e n B u k e , kegelkugelrunden Bauch.

hei sick denn henn' un her, bet hei in sükkenst[1] wehr dröge werd. Bet up düssen Dag heit dei ganze Barg up de Mörgensithe tegen den Börm noh darvan dei Paapenbrink. Un dei Düwel - ja, dei sitt ünnerdessen vor 'n in der Hurke ass'n Burwiet, wenn sei dat Mous inröhrt, hollt sinen Buk in 'r Hand un lachet, ass' wenn hei kiddelt wöre, un fickseret 'n noch dartou.

An 'n Enne werd 't doch meuhe, denkt ohk woll: 'most 'n armen Bussen[2] nu nich mehr vör 'n Griesen[3] hebben, hett doch sinen Tappen weg - schost 'n mal wehr Honnig üm 'n Bart striken.' Hei röppet also: 'Paape! kumm herdahl! wi willt üsk wedder verdrägen.' Awer min natte Minske liggt dar baben in 'r warmen Sünne, strekket alle veere van sick, süftet deipe un sprekt: 'Weld, adde! ick bin di meuhe!' - 'Ah!' seggt dei Düwel, 'dat is Din Eernst nich, dartou kenne ick di bäter, kumm man dar, wi willt wehr gohe Karnuten wären.' Nicks! dei Paape röget keene Klawe. 'Wart,' seggt dei Düwel in sick, 'ick kenn' 'n Köder, wormehe man Fiske van Dines Gliken angelt,' un darmehe kramet hei in 'r Fikken[4] un tüht 'n groten Bühl mit Golle hervör. 'Sühst Du düssen?' röppet hei, 'dei is Dine, wenn Du wehr wutt[5] min Vedder wären.' Dei Tunner fönk Führ. Dei Paape word ganz kregel, schülket van der Halwe[6] nah dem Vühle un vergatt Arger un Schmarten. 'Sühst Du düssen?' seggt dei Düwel noch ehnmal un klingelt noch duller; 'hei is Dine, wenn Du in Toukunft van mi anners sprekst. Bestelle mörgen annern Dag dei Lüe tumm Röhkern, un opfere 'n Zeegenbock ginnen in 'n Fehle[7] up 'n groten Eerdhope. Vertell'en den alles wehr, wat Du hüte hört un sehn hest; awer waske vörher Dinen Antogg.' Un darmehe leit hei den groten Bühl mit 'n Golle up dei Eere fallen. Min Paape raspet sick flink ass'n Rehböckchen up sine runden Beene, maket ehnen Knicksken nah den annern, sprekt van nicks as unverdeineder Göhe un ünnerdänigem Danke, - asse sick dei Düwel, wie 'n Ohnewähr[8], stillschwiegens mit beeden Poten in dei Sithen grippt, twei Töppken Haare hervör tüht, worvan up 'r Stehe twei grote Fittke[9] wasset. Dei spered' hei breet uth 'n anner, klappet drin ass'n Meszhahne[10], dei up 't Hecke flüggt, un bruset nu awer 'n Paapen weg, tegen den Barge dahl, nah Bückeborg henünner. Dei Paape steit, asse wenn 'n Ficks[11] dat Brod uppefräten hädde un röppet: 'o Woudan! Woudan!' Baben den Fehle, wor nu Bückebörg steit, süht hei 'n noch, awer nich grötter ass'n Ekerken[12]; darup is hei ganz weg. Nu grippet hei mit Gier nah sinen schwaren Geldbühle un ilet, dat hei nah Hus kümmt. Hier schüddet hei 'n hastig ümme un will tellen; awer wat is 't nu? - Schemel'ge Bockspillen!! -

Dei Lüe, den hei sin Schicksal vertellede, nenneden van Stünne an den Börm: D ü w e l s b a d , den hogen Barg: P a a p e n b r i n k , un dat Feihld: P a a p e n h o p , un so heit 't noh bet up düssen Dag.

(1) I n s ü k k e n s t , nach und nach.
(2) B u s s e n , Burschen.
(3) V ö r 'n G r i e s e n , zum Besten.
(4) F i k k e n , Tasche.
(5) W u t t , willst.
(6) H a l w e , Seite.
(7) F e h l e , Felde.
(8) O h n e w ä h r , Ungewitter.
(9) F i t t k e , Fittiche, Flügel.
(10) M e s z h a h n e , Misthahn.
(11) F i c k s , Spitzhund.
(12) E k e r k e n , Eichhörnchen.

De olde Spinster. (Emsland.)

‘De Wind, de weiht,
Dat Weel[1], dat dreiht,
De Regen tömig[2] kling,
De olde Spinster sing,
Denn heller up un denn mer liese,
Up ehre oldewelkse Wiese.

Spleet ut[3], spleet ut!
Ick sün de Bruut,
He töwt[4] all dertig Jahr
Un noch nien Henkleed[5] klar,
Un noch nien Huushold[6] för mi meten,
De Hilke[7], sorg ick, word vergeten!

Mien Haar is gries
Van Angst un Krüs[8],
Den sturen Set van Tiet
Wer ick in d' Grouwen[9] quit,
Dat Kistenlid[10] verschlut up 't beste
Un breng Verdrut un Pien tou Röste.

Spinn lang, spinn kot,
För alle bot[11],
Word doch de Berge[12] bört;
Werd doch de Klocken hört,
Siet dertig Jahren hebt se klungen
Un röpen: Kumm bi Dinen Jungen.

Ick töwe hier
Upt lesste Ühr
A'st Lämmken na de Au,
Un 't kump mi nich to gau,
Nien Kind mag so Sünd-Niclas hopen,
As ick mien Kuhle endlick open.

Spleet ut, spleet ut,
Ick be[13] abslut:
Mien lewe Heer kum bold
Un mak mi blied un stolt,
In Hemmel, war de Steeren blenket,

(1) Weel, Spinnrad.
(2) Tömig, säumig.
(3) Spleet ut, zieh aus.
(4) Töwt, harrt.
(5) Henkleed, Todtenkleid.
(6) Huushold, Sarg.
(7) Hilke, Heirath.
(8) Krüs, Kreuz.
(9) Grouwe, Grabe.
(10) Kistenlid, Sargdeckel.
(11) Alle bot, Jedermann.
(12) Berge, Bahre.
(13) Be, bete.

Dar weet ick, well üm mi noch denket.

De Wind de weiht,
Dat Weel dat steiht,
De Regen tömig kling,
Nien olde Spinster sing.
De Frönde hebt ehr Kerktög nahmen,
Se sülvst is na den Kerkhof kamen.'

E. von Dincklage.

Jans, Riks un Giäd[14]. (Rheine.)

Emal wollen es drei Lüde van Büren nah Mönster; het wüde ïar aber Abend, un se wüssen gar nich mähr, wa se hen mossen. Da queimen se by 'n Handwieser, de der an den Weg stäönn; da seiten drei Arms an. 'He,' ropde Jans, 'nu stah wy niks mähr ut.' - Aber het wäör all sau düster, dat se de Namens nich mähr liäsen konnen. 'Wu nu,' siäde Riks, 'wat helpt us nu de Handwieser, wi künnt't jä dach nich mähr liäsen.' 'Ik wet Rad,' siäde da de diäde[15], Giäd hedd' he: 'Legge dy der men es dahl, dann will ik up dy stahn gahn, un fäör dat Brettken Füer

(14) Giäd, Gerhard.
(15) D i ä d e , dritte.

slaen; dann wikt wall liäsen künen.’ He mökt auk so, aber dat Dink gäönk nich. - ‘Lat my der men es by,’ siäde Riks, ‘ik sall't ju wall deraf liäsen.’ Aber het gäönk hem niks biäter. - ‘A wat,’ siäde Jans da, ‘ik wet het anners, wy willt de Arms deraf briäken, dann sall't wall biäter gahn;’ he steg der by, un brak se der alle drei af. Da liäde he se up de Äde un slög mit 't Stal der Füer äöver. ‘He, da häww wy 't jä all,’ reip he dann, hier is 't fats(1) ‘nah Mönster ene Stunde’ steit der up.’ - ‘Ja, aber wa hef't siäten,’ siäde Riks, ‘wa müd wy nu hen?’ - ‘Ja, dat wet ik nich,’ siäde Jans, un kleide(2) sik achter de Ahren.

Dat Daudenhiempken. (Münster und umgegend.)

‘Ne Môder hadd’ en Söenken,
Dat was so'n gued, fromm Kind,
Un was so schöön un nüüdlik,
Äs nich viel Kinder sind;
We't sah, de sprack: ‘ei, süh doch,
Wu mi düt Kind geföllt!’
Sien Môder hadd't auk laiwer,
Äs alles in der Welt.

Men de laiwe Hêr hadd't laiwer,
Darüm he 't to sik namm,
De Môder wull vergaen,
Äs êr dat öewerkamm;
Se konn' sik gar nich tröösten,
Un grên bi Nacht un Dag
Uem dat Kind, dat êr begrâwen
In swatte Eede lag.

Nich lang', so was dat Kinnken
Bi Nachte wîr da,
Wo't süs sin' Môder alltît
Wull sitten un spielen sah;
Un grên de arme Môder,
So grên met êr dat Kind,
Doch alltît was 't verswunnen
Vör 'n êrsten Maergenwind.

Men äs se nich te jamern
Uphöörde Nacht un Dag,
Da quamm dat Kind in 't Hiempken,
So äs 't in 't Sark da lag,
Met't Kränsken in de Hare
Gonk 't sitten up 't Beddespann(3),
To siner Môder Fööten,
Un sah se bedrööwet an.

Et sprack: ‘Höör up te jamern,
O laiwste Môder mîn,
Süs kann ik nich inslapen,
O lat din jamern sîn,
Süs wed min Daudenhiempken

(1) F a t s , sogleich.
(2) K l e i d e , kratzte.
(3) B e d d e s p a n n , Bettgestell.

Nich drüg, et is so klamm,
Wiel dine vielen Traenen
Darup fallt alltesam'.'

Äs dat de Môder höörde,
Gaw't êr en'n Tuk[4] up't Heat[5],
Se stillde êre Traenen
Un stillde êren Smeat.
De Nacht darup, äs wacker
De Môder in Bedde lag,
Da quamm dat Kind met'n Lechtken
In sine Hand un sag:

'Süst du, min Hiempken wed drüge,
Nu hew ik Rü in 't Graw,
Wiel mine Môder den Jamer
Us'n Herrgott öewergaw.'
Da drog de Môder gedüldig
Un ane[6] Traen' êr Lêd,
Da sleip dat Kinnken rüühig
Un sööt in swatte Eed'.

(4) T a k , Zuck, Stosz, Schlag.
(5) H e a t , Herz.
(6) A n e , ohne.

De Biëckumer Raothhuus-Püt. (Münster und umgegend.)

Ji Narrn, ji seit[1] dat Veld dao an,
Un kriegt et nig by'n eene,
Wat dao de Strank bedüden kann
Met so viel Arms un Beene.
So lustert, 't is 'ne Narreriî
Von Biëckem un de Buörgerî.
O jerum! o jerum!

De Püt te Biëckem was maol vull
Von Aöserie[2] un Muedde[3];
M' mog pütten, wat man pütten wull,
Et quamm der nix te guedde.
De Möörs[4] de wuodden endlix wahn
Un snauden den Buörmester an.
O jerum! o jerum!

‘Is dat us auk 'ne Obrigkeit!
Wat helpt us all dat stuoken!
Wann use vulle[5] Püt nig gait,
Wu könn wy Koffe kuoken?
De Muedde un den Gauskendreck[6],
Den suup je sölvst, ji uolle Gäck!’
O jerum! o jerum!

D' Buörmester trock de Aohrn[7] by'n Kopp,
He raip den Raoth by'n eene;
Se saiten un studeerden drop
Von acht Uhr bees nao eene.
‘Wu schaff wy men de Dryt[8] heruut,
Et gait us syn Liäwdag nig guot!’
O jerum! o jerum!
Raoth Sleifde sprack: ‘My dügt, et gönk,
Wenn wy'n Tropp Mannslüde naimen,
Un een sik dann an'n andern hönk,
Bees se nao unnern quaimen.’
Dao schreiden alle in den Saal:
‘Wahrhaftig, 't gait, der Donner hahl!’
O jerum! o jerum!

Un äs se sagten, mooken 't glyck
Buörmester un de Rääde;
De Biëckmer Buörger stellden sik
Vuör Geld un guede Wääde.
Hans Vueggelnest quamm buo wen an,
't Was uoppenhaor de stärkste Mann.

(1) Seit, seht.
(2) Aöserie, Schmutz.
(3) Muedde, Schlamm.
(4) Möörs Mütter.
(5) Vulle, schmutzige.
(6) Gauskendreck, Gänsedreck.
(7) Aohrn, Ohren.
(8) Dryt, Dreck.

O jerum! o jerum!

Un as der nu de ganze Strank
Honk in den Püt herunner,
Dao wuodden Hans de Arms so lank,
Et was auk gar kyn Wunner.
'Seg, Mieke, gaoh naon Hüöker[9] hen,
Un hahl my eenen blaoen Twän[10]'
O jerum! o jerum!

Dat Wyf dat laip in vullen Trott,
Hans konn kuhm Aohm mehr krygen,
'He, Junges, haolt ju fast, ik mott
Es in de Hände spygen[11]!'
Hedai't, un ehr he'n Baum wier pokk[12],
Dao laigens all int deipe Lokk.
O jerum! o jerum!

Nu schint de Sunne so hell un so klar. (Münster und umgegend.)

Nu schint de Sunne so hell un so klar,
Is Hiemel so daip un so wunderbla;
Kin Wölksken will gaen den wieden Weg,
Will laiwer sik sünnen in Sunnenlecht;

(9) H ü ö k e r , Höker, Kleinkrämer.
(10) B l a o e n T w ä n , Schnapps.
(11) S p y g e n , spcien, spucken.
(12) P o k k , packte.

Kin Vügelken singet in Hiemelschin,
Wa de Biecke lecht blenket, da slummert et in.

Dat Land süht swigend in Hiemelschin,
Äs wull et ganz Liäwen, ganz Sunnenglanz sin;
Sacht kraket dat Holt, lîs wiägt sik dat Blad,
Still ruskend läöp Biecksken sin'n sülwernen Pad.
Wu[1] en See so schiemert dat Karen[2] in Gold,
Un süg[3] vuller Fraide de Stralen so hold;
Un vull van Siägen, vull siäligen Sinn
Uäwer Äöhre de Äöhre so fröndlick süht hen.

Dach üäwer dat wiede, dat gliemernde Feld
Süht Waldes ensame, düstere Welt;
Un streckt sik ta'r[4] Sunne de Äste met Macht;
Da innen is swigende, aisige[5] Nacht.
Ut de Daipe kümmp stille de ensame Weg,
Gra allernde[6] Eiken ümraget dat Steg,
Äs wull nu de Wald ut sik herut,
Äs wull he nu giwen sin egen Gelut.

O up dat Steg welk Hiemelsgesicht
Läöt brungoldne Locken waihen in Licht!
O dat Auge wu lecht, o dat Auge wu klar,
As dat Water so daip, äs de Hiemel so bla!
De witten Glieder so schiemernd un fin,
As de biewende Lucht in'n sunnigen Schin,
So fröndlick un kindlick in fröhlicken Sinn,
Et mög wull en luftiglick Rehelin sin.

Un häör! in den Wald dar stig en Gelut,
Un de Wind beginnt t' wiägen de Äöhren so lut,
Un dat Kiöcksken van fären giv liseren Klank,
Un de Vuegel upstiegend sinkt luten Gesank.
O weg is nu Alles! häb ik wakt ader dräumt?
Dat Äwendrauth nieden[7] de Wolken all säumt.

Wat kiek't us de Stärnkes so fröndlick an. (Münster und umgegend.)

‘Wat kiekt us de Stärnkes so fröndlick an,
O Môder, wat häv ik di laiv!
O saih, wu se spielet un lachet us an,
O Môder, wat häv ik di laiv!
Wat möcht ik gärn spielen met är,
Môder, könn ik men kuemen to är!’ -

(1) W u , wie.
(2) K a r e n , Korn, Kornfeld.
(3) S ü g , saugt.
(4) T a 'r, zur.
(5) A i s i g e , grauliche.
(6) A l l e r n d e , alternde.
(7) N i e d e n , unten.

De Môder küst swigend dat laiwe Kind:
    ‘Wäörn Stärnkes di immer so guet!’ -
Nu slutet se 't düstere Hüesken up,
    De Döär in de Klinke nu fäölt.
‘O Môder, wat rück uesse Hus so fin,
    Wat is uesse Küecke so graut!
Môder, wat müegt dat föär Lüchtkes sin,
    De waihet[1] un schinet so rauth?
Van luter Flämmkes so'n klainen Krink
    De spielt wull up uessen Härd?
Wat mot dat schön in'n Hiemel sin
    Bi Stärnkes un Engelkes fin!’ -

De Môder küszt swigend dat laiwe Kind:
    ‘Min Engel, Gott late mi di!’
Dat Margenrauth witte Händkes beschint,
    De Môder sit swigend un grint.

En Vertelserken van Bärndken van Galen. (Münster und umgegend.)

Äs Bärndken van Galen vör Mönster lag, un de Stadt gar nich krigen konn, da gonk he to un verkledde sik in 'n Buren, un namm en pâr Höönkes unner 'n Arm, un quam so vör de Porte. De Dôrwake[2] de em nich kennede, lait em forts herin, un he gonk met sine Höönkes na de Zittedelle un fonk met Soldaten an te Handeln. Da up enmal lait he een Hööneken na dat annere laupen. De smechtrigen[3] Soldaten gevven sik d'rachter her te fangen, un kümmerden sik wennig üm den Buren. Awer unnerdessen vernäägelde Bärndken alle Kanunnen, un nu konnen se em nich mêr scheiten. Et durde nich lange, un de Stadt was sine.

Timphot[4]. (Münster.)

Viör aollen Tiden, äs de Nunnen noch in dat Tilske Klauster[5] wassen, dao wuhnde up Süntilgen Straote[6] en fürstlicken Amtmann, dat was en grauten haufäddigen[7] Mann, he fahrde immer met Kutsken un Piäde

(1) W a i h e t , wehen.
(2) D ô r w a k e , Thorwache.
(3) S m e c h t r i g e n , hungrigen.
(4) Timphot, Eckhut.
(5) T i l s k e K l a u s t e r , St. Agidi Kloster.
(6) S ü n t i l g e n S t r a o t e , St. Agidi Strasze.
(7) H a u f ä d d i g e n , hoffärtigen.

herüm; daobi hadde he en grönsidenen Rock an, enen langen witten Prück up, un sonnen grauten Timphot, dat em de Lüde immer Amtmann Timphot hedden.

Up Scholastika's Dag, de föllt up den teinden Februar, dann was der immer en graut Fest int Tilske Klauster, un de Lüdekösters ludden den Dag vörher un den ganzen Festdag gewöltig, dat jeder Kristenmenske sine Freude dran hadde. Düsem Amtmann was dat aower gar nig nao de Müske, un he leit de Nunnen öfters seggen, se sollen düt unwiese Lüden dran giewen, dao könn he sine Saken gar nig bi dohen. De Nunnen kährden sick dao aower begriplick gar nig an, un ludden immer lustig wieder. Et was nu grade up Scholastika's Dag, dao fahrde de Amtmann in sine prächtige Kutske, den grönsidenen Rock an, den witten Prück un den Timphot up, iöwer Süntilgen Straote, grade de Kiärke viörbi, äs de Klocken so recht im Gange waoren. Dao kêk he nao den Thorn herup un reip: ‘Scholastika, Scholastika, ick wull, dat di de Düwel höll!’ Äs he dat aower effen sagt hadde, dao queimen der glicks twee gleinige Düwels diör de Luft, un Wagen un Piäde met sammt den Amtmann Timphot sanken in de Ärde herin. Dao häff he nu immer wieder herüm wöhlt, un häff öffers so haseleert(1), dat man et nig allene up Sūntilgen Straote, sondern auk iöwer de ganze Raumborg(2) häff häören konnt. Endlicks häff he 't so wiet bracht, dat de Tilske Kiärke un de Thorn im Jaohr dusend achthundert en un twintig von sin Wöhlen instört is. Sietdem is he ut de Ärde befrieet, un spökt he up de Straoten herüm. He geit iöwer Süntilgen Straote, diör de Lütke Stiege de Kiünigsstraote herunder; up de Raumborg darf he aower nig wieder kuemen, äs an Hellwegs Biogesken weinigstens dreiet he sick, wenn he so wiet kuemen is, immer widder üm. Lessen, äs de sialge Juffer Mertens dat leste Maol krank was, dao wakte des Nachts sonne aolle Kloppe(3) bi iär, de häff ut dat Fenster kieken, un het den Timphot dao met sine witte Prüke un sinen grönsidenen Rock un sinen ungeheuren Dreimaster viörbi striken seien. He settet de Föte aower nig up de Ärde, äs en ander Mensk, ne, he geit immer ungefähr 'ne lälle iöwer de Ärde in de Luft herüm. Nu willt de Lüde fiör pos'tive versichern, dat queim daoher: wegen dat he immer in Kutsken fahrt hedde, un sin Liäwen nig hedde te Foot gaohen wullt, nu wullen de Düwels et auk jetzunder nig häwen, dat he de Ärde betriaden soll.

De Schatzgriäwer. (Umgegend von Münster.)

Viör aollen Tiden dao wuhnde up de Luoden-Heide sonnen armen Kiöter, de hadde nix te biten(4) noch te briäken. He hadde ene Frau mit fiev Kinder, de aower alle uutsaogen, äs wenn se Bast gnageden. Dat dei den

(1) H a s e l e e r t , Lärm gemacht.
(2) R a u m b o r g , Rothenburg.
(3) K l o p p e , Begine, Betschwester.
(4) B i t e n , beiszen.

armen Kiöter ganz fermose leed, un wusz sick in sine Hiätens-Angst nig te raoden noch te helpen. Biäden und Flöken wesselde met enander aff. Nu kamm et es enmaol, dat he des Nachts gar nich slaopen konn; denn den Aowend daoviör hadde sine Frau met grinenden Augen viörbiädet un sine Kinder antwortet, aower he biädde nig met, sunnern wenn he sick et alle iöwerdachte, dann flokte he der widder ächter hiar. - Nu leit em de baise Find düse Nacht kinn Auge an enander dohn. Et was grade sonne rüsige Winternacht, de Wind hühlde, dat de Bäume krakeden, de Riagen pliärde viör de Fensters, un kinnen Stähn[(1)] wiör an en Hiemel te seihn, et was so düster, dat man kinne Hand viör Augen seihn konn. - De Buhr smet sick von de ene Siet up de andere, et was em nig miügelick, dat he slaopen konn. Up enmaol häörde he sonn Knistern, äs wenn et uut de Kiüke keim. Von lutter Unruhe geplaogt, stonn he up un kêk es in de Kiüke; men so he de Diöre losz dei, dao grummelde et so gewöltig, dat he up de Stelle in enander sunk. Äs he widder to sick kamm, dao was et ruhig; aower up den Hähd brenn langsam flackernd en Flämmken. Anfangs stonn he, äs wenn he fest wassen wäör, un hesapede[(2)], äs wenn he de suerste Arbeit daohn hädde. He getruede sick nig, neiger te gaohn, un wusz nig, off he biäden odder flöken soll. ‘Äs he nu so stonn, dao grummelde et ganz langsam von widen, - em gruselde, - met enmaol häörde he von fären eene Spraoke, well em sag: he soll under sinen Hähd grawen, dao leige Geld, dat wäöre dao begrawen; un aohne dat he et wull, sagg he: jau; dao grummelde et wîr ganz gewöltig, un enen ganzen Deel Düwels bassen em viörbi, un he wuode äs en Dopp[(3)] in de Ründe rieten, un stuode[(4)], äs wenn he daut was, to Äde.

Äs he widder to sick kamm, was et ganz still, un widder so düster äs viörher. He kruop aower viör Angst wedder in en Bedde un lag dao bes den ander Muorgen in Daudesangst.

Äs de Dag nao men erst met en Auge kêk, was he all widder te Bene, un wusz sölvst nig, off he dromt odder waket hadde.

Äs he des Middags naoh Hus hen kamm, grenen sine Kinder viör Hunger. Dat terreht em reineweg sin Hiat un he dach in sinen Sinn: ‘Du sasz et doch versöken.’ He gaff ehr dat letzte, wat he hadde, un schickte sine Frau sammt de Kinder naoh den Kamp[(5)].

Nu gaff he sick ant grawen, aower wat reht he sine Augen up, äs he drei kuoperne Kietels vull ümlaupend Geld staohn saog, he grep dernaoh, äs wen Deiwe ächter em wäören, un brach se in sin Kuffer.

Nu soll es ener dat Liäwen seihn häwen un den Stolt von düssen Kähl! He bauede sick en Hus, äs sonn adelick Guet, drev en graut Ackerwerk, dat alle Mensken sick dao herüm wünnerden. Aower de leigste[(6)] Kähl, de auk men uutkuemen konn, dat was he. De Lüde herüm saggen auk: ‘De Pott geit so lange te Water, bes he bräck,’ un: ‘wenn 't Klüen[(7)] vull is, dann löp et aff,’ men se hadden auk recht, dat konn so

(1) S t ä h n , Stern.
(2) H e s a p e d e , keuchte.
(3) D o p p , runde Schale.
(4) S t u o d e , stürzte.
(5) K a m p , Felde.
(6) L e i g s t e , schlechteste.
(7) K l ü e n , Knäuel.

gar nig gaohen. Hadd' ick daomaols liäwet, et hädde mi üm sine arme Seele leed daohn.

As he nu so riek wuode, dao kamm sine aolle Moder to em un begiärde em üm manchsen en Biätken te iäten; men he jog se uten Huse. As se dat tweddemaol kamm, dao namm he de Swiepe un slog se blund un blao, dat ehr friümde Lüde naoh Hus hen brengen moszten.

Met sine Frau het he et nix biäter maket, de prügelde he alle Dage, denn se wull von dat verwünschte Geld nix hebben, un biädede alle Dage to ussen Hergott, he mög dat daoch ändern, aower et holp nix. Enmaol slog he se so, dat se genog kriegen hadde, aower he stöhrde sick nix dran, sunnern he dei enen Flohk, - den ick em aower nig naohseggen mag. As he an den andern Dag der widder hen gonk, lag se noch so doar. Dao streuhede uut, se hädde 'n Slag kriegen, un gonk en paar Dage up Reisen, un befall in Huse, dat se se begrawen sollen.

Äs he nu widderkamm, frog he der nig es maol naoh, un hackede up de Blagen(1) (dao he immer Hunde to sagg), bes he se baolle(2) to Kriüpels hadde, dao hebbt em friümde Lüde, de et leed dei, se wegnuaomen un se versuaogt. Nu stonn he allene, aower dao slog em kinne Aoder von. Supen un Swärmen was sin beste Vergnögen, ene Sünde slog de andere, bes he toletzt elend von allerhand Krankheiten wuode, sine Haore wuoden viör der Tid gries, un he saog uut äs enen Lazarus.

So satt he nu es eenmaol des Aowens in sinen Huse un johlde ganz gewöltig iöwer sine Pine. Dao kamm tofällig enen aollen Geislicken sinen Huse viörbi un häörde düt Johlen, dat dei em appat in de Seele weh un gonk herin, offschonst he wull wuszte, dat he de Geislicken nig uutstaohen konn; aower dao mock he sick nix druut un gonk herin. De Buhr satt in enen eiserlicken raorn(3) Lihnstohl un flok alle Düwels uut de Helle. Aower äs he den Geislicken saog, dao wuode he still op 'ne Kuote Tîd un satt äs wann he naohdachte. Dann reht he sine Augen losz, dat se iörndlick äs gleihende Füerküegeln uutsagen. Dann versogg he uptespringen, aower et gonk nig, sine Knuoken deien em te weh.

De geislick Här leit de Andern uut de Stuowe gaohn, un blew der allene bi; he sall twee Stunde bi em west sîn, wao he tewielen ganz grülick hühlt hebben sall. Den andern Dag söllt em drei Geislicken met 'ne Kutske naoh de Kiärke hen hahlt hebben, wao en Hohamt liäsen wuode. As de Misse anfonk, trock de ganze Hiemel vuller Wolken, de Wind hühlde, de Riägen wuode met Mollen von en Hiemel guoten un et sall so griselick grummelt hebben, dat de Hüse biewet hebbt, de Muorgen wuode widder in Nacht verwandelt, blos wenn et blitzede, dann konn man seihn.

So duerde dat bes to de halwe Misse, äs de half was, dao grummelde un blitzede et so düftig, dat man dat Seihen un Häören verleisen soll, un in den nämlicken Augeblick kreiede de raude Hahn uut den Buhr sinen Dack, un dat ganze Hus un Hoff brannde rein herunder, denn kinn Mensk wull helpen.

(1) B l a g e n , Kinder.
(2) B a o l l e , bald.
(3) E i s e r l i c k e n r a o r n , äuszerst schönen, seltenen.

Daorop wuode et widder Dag un de hellste Sunnenschin. De Geislick leit alles rühmen, un de Stelle, wao dat Hus staohn hadde, wuode ümplöget un de andere Äde glik maket.

Den diäden Dag brachen em de drei Geislicken naoh sin aolle Hüsken, wat he to en Stall bruket hadde un nig met affbrannt was. Alle Lüde stonnen herüm, üm den bekährten Schatzgriäwer te seihn. He saog ganz vergnögt uut, äs wenn he en ganz anderer Mensk wuoden wäör. Nu wuode he in sin Husken föhrt. Aower wat kêk he, as he et so reinlick fann! Un nog mehr reht he sine Augen up, äs sine Frau lebendig viör em stonn, he wull et iärst nig gleiwen; aower äs se an te spriäken fonk, dao pocken se sick üm un küsseden sick. - He was widder glücklich. -

He het nog lange liäwet un sine Kinder hebt reiset un sind in friümde Länder graute Härens wuoden. Sine Frau was daomals blos ohmächtig west un äs he se fiör daut erklärt hadde, dao gongen andre Lüde der hen un saogen, wat daor losz wäör, un nammen se stille to sick, bes he bekährt was. Naoh sinen Daut het dat Hüsken tom Andenken liedig staohn, bes met de Krige von Bäänken von Gaolen et ganz von Grund uut zerstört wuoden is.

De Kraomer in Tühr's Busk. (Umgegend von Münster.)

Int Drübbelken(1) an en Prinzipaolen-Markt wuhnde viör aollen Tiden en Kraomer, de handelde met Linnen, Kaffe un Sucker, iöwerhaupt met lällenwaaren un met en Smeerkraom. Et was en kleinen Mann, gonk etwas krumm, un hadde söäkke kleine Äugeskes, de ganz gries uutsäögen, un dao kêk he immer ganz piffig met uut. De gemeinen Lüde hadden em swaorens(2) immer naohseggt, he miöt met falske lällen un hädde auk falsk Maot un Gewicht; men se konnen em doch sin Liawen nig ankuemen, un he waor enen von de anseihnlicksten un de rieksten Kraomers in de Stadt. Den Dag dernaoh, äs he storwen was, dao kêk sine Frau in den Laden, dao was de lälle, de Waoge un all 't Linnen weg. Se mende erst, et wiör stuaohlen, dat was auk wull waohr, aower de Düwels hadden et wegnuaomen, se hadden et alle ganz gleinig makt, un iähren Mann de lälle in de Hand giewen, de Waoge up den Kopp settet, un dat Linnen up en Puckel pakket. So mott he nu immer in Tühr's Busk, nig wiet von Angelmuede, herüm biärsten(3), dao sind em all viele Lüde begignet. Des Nachts dann knipp em de gleinige lälle recht tüsken de Finger, de Kopp un Puckel dohet em dann auk weh, dann fänk he fürchterlick an te hühlen:

‘Kuaot(4) lälle!
Small Laken,
Licht Gewicht!
Hu, hu!

(1) D r ü b b e l k e n , eine Häusermasse in Münster.
(2) S w a o r e n s , zwar.
(3) B i ä r s t e n , rennen.
(4) K u a o t , kurz.

Dat heft de Lüde, de dao herüm wuhnt, oft genog häört. Se segget auk, he möszt dao so lange herüm gaohn, bes der es en Kraomer diör Tühr's Busk keim, de auk Schoras maket hädde, den mösz he daut slaon, dann wiörde he erlöst un de andere queim an sine Stelle. Nu is et aower enen kleinen krummen Mann un kann nig guet laupen, daorüm het he bes ietzunder nog kienen fiör sick stellen konnt. Lessen is es en Kaupmann diör Tühr's Busk gaohn, wao 't auk wull so ganz echt nig met sîn moste, den hadde he de Näöde(1) binaoh recht nütten(2) bekieken. Aowers de Kaupmann was em doch te flink aff; he kamm in enen Hesapen(3) in Angelmuede an, un fiöderte en Glas Beer. Dat wet Gott, wu lange de arme Mann dao nog herüm spöken mott.

Knost un sine drei Siöhne. (Münster und umgegend.)

Daor was een Buhr in Soest, de hedde Knost, un hadde drei Siöhne.

De eene hedde Jost, de andre Knost, un de diärde hedde Janbäänken(4).

De wullen alle dreie reisen; de erste was lamm, de twedde was blind, un de diärde konn gar nig gaohen.

Dao quammen se an en graut, graut Water, daor wassen drei Schipp up.

Dat eene was lack(5), dat andre dat brack, un dat diärde dao was kinnen Buoden in.

Un dao, wao kinnen Buoden in was, dao gongen se alle drei in sitten.

De eene versank, de andre verdrank, de diärde quamm gar nich wier.

Un de nu gar nig wier kamm, de kamm in eenen grauten, grauten Wold.

Un in den Wold daor was eenen grauten, grauten, grauten Baum.

Un in den Baum dao was en busbaumenen Pastor un en höltenen Köster in.

De delden(6) alle Sunndage dat Wiehwater met Kniüpeln ut.

Frans in de Kumedje*). (Münster.)

‘Fruenslüde,’ sä Frans Essink, ‘iss so recht nich to trugen, un man deit am besten, un snüffelt sülm na, of allens sin Richtigkeit hett, wat se een seggt. Dar vertellt uns Settken alltid, wenn se na de Kumedje geiht,

(1) N ä ö d e , Nähte.
(2) N ü t t e n , ordentlich.
(3) I n e n e n H e s a p e n , athemlos.
(4) J a n b ä ä n k e n , Johann Bernhärdchen
(5) L a c k , leck.
(6) D e l d e n , theilten.
*) Aus: *Frans Essink. Sin Leben un Driben as olt Münstersch Kind.* Der dritten Auflage entnommen, worin die Orthographie in eine durch Klaus Groth und Müllenhoff empfohlene gemeinsame niederdeutsche Schreibweise verändert ist.

dat Geld derför weer nich innen Dreck smeten. Ik schüll man sülm hingahn, denn würr ik mi ook 't tweete un drüdde Mal der wedder sehn laten.' Dat Vörnemen, in 't Theater to gahn, wurr in den Winter 1863, wo Settken mit er Fründinnen bal jeden Abend hinstöv, bombenfast bi Frans. 't Keem man derop an, dat richtige Stück uttospekuleeren, denn dat Geld alleen för den Versök uttogeben, weer för em doch allto riskant. 'Ja, Frans,' sä Settken, 'wa iss't? schall't en Stück tom Lachen odder Weenen wesen?' - 'Ik schüll för fief Sülwergroschen mi noch trurig maken laten?' sä Frans, 'denn weer ik doch sülm en trurigen un bedröften Minschen. Wenn 't in 't Theater nich hergeiht as in Käsperken[1], wo man tom Lachen un to de Verännerung hingeiht, denn is dat jä gar keen richtig Theater!' - 'Schall't denn en Singstück odder 'n Spelstück wesen?' - 'Son Singstück as oppet Rathhus meenst Du doch wul nich, wo wie vörgen Winter eens west sünd?' - 'Ganz wul nich so, se singt noch vel luter, un makt allrand Geckerien mit Hänn und Föte, un treckt allrand Gesichter derbi, wat man Gestussen nömt, un toletz kumt en Hochtid odder se makt sik dod.' - 'Na, eher ik mi wedder wat vörsingen lat, wat doch man eegentlich bi de Fruenslüde en Gequick as vun de Kodden[2] un as wenn en Schrut[3] de Hals ümdreiht würr, un bi de Mannslüde en Brüllen as vun de Isbären un willen Deerts iss, eher lat ik mi noch eenmal tom Narren hebbn un spel Abraham op Fasslabend!'

'Vun Abend iss't Tid,' sä eens goden Dags Settken, 'se gevt en Stück, wo en Keerl in vökumt, noch dicker as de dicke R u m p , un de wart innen Korf Wäsch stoppt un ut'n Huse dragen, un denn kleed he sik ut as en old Wif un wart afdoschen[4], un den verkleed he sik as en Rehbuck un wart vunnen ganzen Tropp lütte Fasslabendsgeck knepen un stot! - "Famös, dat iss dat richtige Stück. Dat iss ja noch netter as Käsperken. Un tom Lachen sünd de dicken Lüde vel beter un gemödlicher as de magern un dünnen." - "To wat för'n Sitt schall ik di en Kaart mitbringn?" - "Ik bin in de Kumedje en Anfänger, un man fangt oppe ünnerst Schol an. Tom ersten Mal nehm ik en Kaart tom Wiem[5] un stiege den so vör un na bet oppe Fürstenbank."

Wat stunn dat stoppt vull an de Düren un vör't Theater! Frans seet der merrn twischen un wurr sachten vöran schawen. Meistendeels weeren't Fruenslüde. Se quikden un schrigden, wenn't en nien Schubb geev, ofschonstens se sülm düchtig mitschuwen hulpen. "Min Damen," sä Frans, "schuwt Se doch nich so, se kamt sunst all to Schannen!" Keen Minsch lüster op em, un he brumm wat in sin Bart von Fruenslüdetüg un Nischir, bet se endlich in 't Theater weern. Frans drop en Oldköper, welk ook oppen Wiem gung, un slot sik an, sünst härr he sik so licht nich torech funn.

Wat geev dat dar baben to kiken! Sowat harr he sin Lebdag nonnich sehn! In de midde seeten all de vörnehmen Herrn un Damen, ünnern de Middelslag. He seeg ook Settken, se seet mit de Rüschhoffsch in de tweete

(1) K ä s p e r k e n , eine bekannte Figur in dem Puppenspiel.
(2) K o d d e n , Schweine.
(3) S c h r u t , Welscher Hahn.
(4) A f d o s c h e n , abgedroschen.
(5) W i e m , Gallerie.

Bank. Baben in sin Neegd harr he ne Reeg groote Jungs vun't Gymnasium, en ganzen Trop Oldköpers, Gesellen, Unneroffzeere, Soldaten, Appeltewen. Frans kreeg en Sitt vörn an de Lehnung, he leet sin Arms runnerhangn un keek sik na allen Sieten üm. “Wo sünd denn eegentlich de Kumedjenmakers?” frög he sinen Nawer. - “De sitt achter den roden Vörhang, wenn de in de Höch geiht, denn staht se dar un fangt glik an to küren un to hanteern.” - “Dat iss ja kurjos, in Käsperken kikt se baben äwer en groot Dok. Na, dat sünd ook man holten Poppen un hier sünd et Minschen. Awer seggen Se mi, iss't hier alltid so vull?” - “Ne, alltid nich, awer dat Stück is vun Dage darna un noch darto iss en Gast ut Berlin dar.” - “So, se loscheert hier ook Gäst, dat iss ja'n duppelten Verdeenst un dar schall 't mi nich wünnern, wenn 't to lat angeith.” - “Ne, dat iss en Kumedjenmaker ut Berlin, welk sin Sak ganz afsunnerlich god kann un de Reis un allns ganz afsunnerlich god kann un de Reis un allns anner ganz greslich betahlt krigt. Un wenn de kummt, denn makt se 'n unnösel Spettakel mit Ropen un Schrigen, un wenn he mit eenen Deel farig iss, denn mutt he wedder kamen, un denn smit se em Blomen un Kränz to. Un vun Dage makt he den unnösel dicken Keerl, welk Falstaff heet.” - “So, dat sünd mi düere Gäste, de noch extra Geld tokrigt. Awer seggen se eens, wenn ik son wahn dicken Minschen weer, denn keem ik nich vun Berlin na Münster un mök anner Lüde to Pläseer Kumedje. De mutt ja al ünnerwegs ganz unnösel in Sweet kamen sin un wat schall dat erst vun Abend geben!” - “Dat iss ook gar son dicken Minschen nich! De wart man mit allrand Tüg so dull utstoppt, dat et just so lett!” - “So, dar süht man, äwerall geiht et doch mit Bedrögerie to. Dar schülln se doch leewer den dicken Slachter Witte nemen, dar härr man doch noch echt Fett un Fleesch!” - “Och wat, dat iss ja eendon, wenn 't man jüst so utsüht, un de Hooftsak iss doch dat Namaken un dat Spel un de Natürlichkeit, un ik löv, dat Witte darvun nich vel los hett!” - “Dat iss mi en bedröwt Natürlichkeit. Dat iss ja, as wenn ik en Blodwust köff, de jüst so utseeg, as wenn se god weer, un vun Binnen seet nix derin as Klien(1) un Häwelspän. Un ik meen ook, de Eegenheiten, welk de dicken Lüde an sik hebbt, kann ook man en rechten Dicksack namaken!” -

Unner de Tid weeren de Muskanten an't Stimmen fangen. “De Lüde, de hier sünd,” snack Frans wider, denkt doch datsülbe vun de Musik, as ik!’ - ‘Waso?’ - ‘Na, de hollt et ook för luter dumm Tüg un lat sik dör dat Gequick un Gejohle in't Snacken nich behinnern.’ - ‘Ja, dat iss ook man de Stimmerie! De rechte düchtige Musik geiht erst glik los!’ - ‘So,’ sä Frans, un in desülbe Minut geev de Öbberst vun de Muskanten dat Teeken un et gung los. ‘Worüm makt se denn eegentlich Musik?’ snack Frans wieder. - ‘Dat de Lüde in de Twischentiden ook er Pläseer hebbt!’ - ‘Denn ward dat Stück also nich in eens gewen?’ - ‘Ne, de Kumedjenmakers moet sik doch mennimal rasten un den Ankik, wat Mennimal en Stuw un mennimal en Strat un Mennimal en Busch un en Wisch iss, de moet se ook ümwesseln, un dat schüllt wi nich sehn, dat

(1) K l i e n , Kleie.

wi löwet, et weer so ganz vun sülm kamen.' - 'Dat iss en slechten Meister, de eenen nich eens in de Warkstede kiken lett. Ik seeg doch so geern, wa se dat anfangt. Na, 't schall der ook wul na wesen! Awer seggen se mi, woto sünd eegentlich de Löcker in den roden Vörhang?' - 'Dar kikt se dör, un seht to, wa 't in 't Theater utsüht, un of 't ook recht düchtig vull iss.' - 'Aha, dat iss no lang nich 't Dümmste. Man mutt mennimal de Lüde oppe Klauen passen. Ik heff an uns Wahnstuw ook son lütten Utkik, dar lüster ik mennimal ganz sachten dör, wat Settken un Mucke anfangt.' -

Ne Klingel gung, de Muskanten hörden op. ''t Geiht an,' sä de Nawer. 'Na,' sä Frans, 'dat iss ja würklich rar un schön mit de Klingel, dar denkt man gliek an Weihnachts-Abend, wo ook 't Pläseer loskummt, wenn de Klingel geiht. Na, wi wüllt hapen, dat se uns en nett Christfest makt.'

As de rode Vörhang in de Höch gung, seeten alle Mannslüde de Höde af. Frans alleen harr 't in de Il vergeten, sinen grooten hogen Hod aftosetten. Dat scheneerde en Schreinergesellen an 't Kiken, un de, nich lucht, haude mitten wahnen Bus[(1)] Frans den Hod vunnen Kopp. De Hod harr'n unnöseln Däk kregen. Frans wull to schimpen anfangen, awer 'n eenstimmig 'Sst' un dat venninige Gesicht vunnen Polzeideener, welk dicht achter Frans stunn, möken, dat he annern Sinns wurr. Am meisten spite't em, dat Settken un er Bekanntschop 't sehn harrn, welk jüst in de Tid na baben keken un Frans mit witte Snuppdök toweiht harrn. Frans härr twischen dat Kumedjenmaken geern wedder 'n Wörtken snackt, man he wahr sik wul, wiel allns müschenstill seet. ''t Is doch god,' dach he, 'dat de Twischentiden sünd, dar kann mann doch noch mennimal seggen, wat man äwer den Kram sik denkt.' He frei sik, as de erste Deel to Enn weer. Dat Hänneklappern un Rutropen dee he nich mit. 'Wat brukt man'n Minschen to ropen,' sä he, 'welk vun sülm wedder kumt? Un dat Klappern in de Hänn is doch man denn anbrocht, wenn man de Höhner ut'n Gaarn jagen will. Seggen Se eens, na mine Opgripung[(2)] kumt doch allns op den Dicken rut?' - 'Ne, 't iss ook en Frigerie noch derbi, welk vör sik geiht.' - 'Dann lat ik se ook för sik gahn, un holl mi ganz alleen an den Dicken. Awer dat mutt ik seggen, ik heff wull weten, dat et Lüde giff, welk ganz kurios snackt, awer de een in ditt Stück driff et doch allto butt[(3)].' - 'Ja, de iss ook vun günt Sit her, wo de Lüde so kurjos redt. Dat ligg an de Gegend un nich an den Mann.' - 'So iss't, et weer hier in de Stadt ook eens en Minsch ut en feern Land, de red di ook, dat keen Döwel en Wort dervun verstahn kunn.'

't Klingelde tom tweeten Deel. Frans, welk blodwenig vun de Sak verstahn harr, hapde[(4)] nu, Sinn derin to krigen. En beten mehr begreep he, awer noch längst nich allns. He funn rut, dat de Dicke, üm Geld to krigen, sik in twee verheirathe Wiwer verleewt stellde, un dat dat junge Mäten dree Frigers tohop harr. He begreep ook, dat de Fruenslüde den Dicken faxeeren[(5)] wulln, un dat de Mann vun de eene düchtig

(1) B u s , Bumms.
(2) O p g r i p u n g , Auffassung, Begriff.
(3) B u t t , stark.
(4) H a p d e , hoffte.
(5) F a x e e r e n , voxiren.

schaluh(1) weer. 't Gefull em doch so recht nich, un recht fram un christlich scheen em dat Stück nich to sin. Awer sin Tolüstern hör ganz op, as de Souffleur eene Ste besunners lut reep, dat alle Tokiker 't verstahn kunnen. Bet darhin harr Frans vun dissen Minschen garnix hört odder sehn, un üm so kurioser keem 't em vör. He lüster op 't Beste to un keem derop, dat de Sprak, welk em ut den Kasten to kamen scheen, ganz datsülbe snack, wat de Kumedjenmakers sän. 'Wat iss dat mit den Kasten,' frög he, as de Vörhang runner gahn weer, 'dat iss ja, as wenn dar en Minsch in seet, welk de annern nared un tom Besten härr?' - 'Dat nennt man den Souffleur, de segg er vör wat se reden moet, wiel se sünst dat nich allns beholln un drin verkamen künnen!' - 'So, de spelt nich ut'n Kopp un redt nich, wat er jüst in'n Sinn kumt? Awer, wenn se jeder er eegen Saken nich eens beholln künnt, wa kann denn een Minsch allns in'n Kopp hebbn?' - 'De weet dat ja nich allns vun Buten, de lest dat allns ut'n Bok!' - 'Na, wenn dat so licht geiht, denn künn ik op min olen Dag noch wul sülm 't Kumedjenmaken lehrn. Man hört un süht doch alle Dage wat Nies!'

Frans snüffelde nu äwerall rüm. He seeg op den vörnehmen Middelsitt en ganzen Hupen Minschen, vun de he meen, wenn man so na'n Geldbüdel reken schüll, denn müssen de eher bi er oppen Wiem sitten. 'Wenn ik Ju 't seggen schall,' flüsterde he den Oldköper to, 'dar sitt wat Lüde op de düeren Bänk, welk bal(2) so heet, as wenn man na de Frimürer güng(3), de klöker deen, wenn se 'n Treppken höger steegen. Se weeren dann doch ünner er neeger Bekanntschop, denn in 'n Geldbüdel' - bi disse Wör flüsterde Frans noch sinniger - 'sünd wücke mit mi düchtig neeg in Verwandtschop!' De Oldköper nick mitten Kopp un smeet na Frans son lütt Ooge, dat disse entnehmen kunn, se müssen ook noch to anner Lüde nich ganz pük(4) stahn. 'Na,' red Frans wider, 'wenn de Lüde Geld nog hebbt, üm mit Fru un Döchder dar to sitten, denn kann man er wul eens goden Morrn seggen un na de Betalung Fragen.' - 'Dat lat man sin,' sä de Oldköper, 'ik weet wisz, dat se vun Winter nonnich inslacht hebbt un dat der mehr Häringe as Swinsribben oppen Disch kamt. Un wenn wi soeben Wek Fasten hefft, denn fastet de wul dree Monat, so lang as 't wat to danzen giff un de Kumedjanten der sünd!' - ''t Is doch mennimal god, dat man nich alltid twischen sin veer Posten sitt un eenzeln ünner Lüde geiht. Man hört doch wul geern en vertrulich Wörtken äwer Lüde, de een an 't Hart liggt. Awer wat Döwel iss dat dar?' He seeg, dat en ganze Reege Minschen duppelte Feernkiker vör de Oogen hölln un sik gegensidig stuer darmit bekeeken. Eene Dame, de wul Frans sin Uetere(5) opfalln musz, afsunnerlich sin unnöseln Füst, welk sik in er ganze Gröte präsenteerden, keek wul fief Minuten dör son Ding na em hin. 'Na,' sä Frans, 'gegen Damen mutt man ardig sin, wi wüllt dat Kumpelment torügge gewen.' He höll sik beide Füste as Feernkikers vör de Oogen, un keek de Dame heel stuer in 't Gesicht, de sik awer gar nich betünteln(6)

(1) Schaluh, eifersüchtig.
(2) Bal, beinahe.
(3) Er denkt an die Freimaurer loge.
(4) Pük, rein.
(5) Uetere, Aeuszeres.
(6) Betünteln, verwirren.

leet. Ditt wunnerliche Driwen wurr bal oppen Wiem un in 't Parterr sehn, un wiel de Lüde jüst nix anners to don harrn, möken se sik dat Pläseer un füngen an, gewaltig Hurrah un Bravo to ropen. De Dame wurr nu awer verlegen. Frans awer frei[(1)] sik un lache in sin Fust, dat he se so gründlich na Huse löcht harr.

Groote Hapnungen mök sik Frans, as de Vörhang wedder in de Höch gung. 'Nu kumt he in den Korf mit smeerige Wäsch,' harr sin Nawer seggt. Frans harr ook 'n unnöseln Spasz, as de Keerl sik twischen dat smutzige Tüg verstoppen musz un frei sik ganz gewaltig, wenn et keem, dat de Bedeenters den olen leegen[(2)] Keerl mit de Wäsch in dat äsige[(3)] un stinkrige Water ümkippen würrn. He paszte bal garnich op, un dee in den ganzen Deel nix anners as wachten un luern, bet de Wisch[(4)] mit dat Water un de Bedeenters mit den Korf keemen. He wachte un wachte, awer't keem nix. Toletz keemen wück vun de Kumedjenmakers der op to vertelln, wa he sputtelt un schrigt härr, as de Korf mit em darin in 't Water ümkippt weer. Nu weer för Frans alle Hapnung weg. Bal derop gung de Vörhang ook wedder runner un de drüdde Deel weer ut. 'Wa is dat eegentlich so mit den Korf,' frög Essink sinen Nawer, 'dat se eenen nich to sehn gevt, wa de ümkippt ward? Dat weer doch 't grötste Pläseer west!' - 'Ja, dat geiht doch nich god; dat seeg to wunerlich ut, un de Bek[(5)] mit de Wisch lett sik ook nich god maken!' - 'Se mut doch in de Neegd sin, wied künnt se den swaren Korf doch nich slept hebbn, un se vertellden 't ja ook al eben, dat he in 't Water seten härr.' - 'So,' lache de Nawer, 'Ji meent wul, dat wer in de Dad so passeert?' - 'Se sän 't ja, un belikteekenden[(6)] ja ook ganz akrat, wa he sputtelt un prüscht un spettakelt un schimpt härr!' - 'Begript Ji denn nich, dat dat allns man so vertellt wart un man blot tom Anhörn iss? Wenn dat, wat man süht, ganz akrat namakt wart un jüst so lett, as wenn 't passeerde, so iss dat doch nog[(7)], un of dat, wat nich makt wart, ook in de Dad passeert, dat kann uns ja ganz eendon sin.' - 'Ik begrip man,' sä Frans ganz venninig un tweer[(8)], dat Lögen un Bedrögen gegen 't soebente Gebot iss, un dat dat Kumedjantenvolk nix lövt un Gotts Gebot nich weet un nich höllt. Un de dicke Swinegel härr dat so god as een verdeent, un noch mehr darto, un dat he so darvun afkumt, dat is gegen de Moral, un wenn ik sovel Geld kreeg, denn weer 't ook an Ste, dat ik min 'n beten darför gefalln leet, un för sin Geld hört man bal nix, as sölk Tüg, wat man nich versteiht, un wat eenen 't meiste Pläseer mök, dat krigt man nich to sehn.' Uem sin Verdreetlichkeit noch mehr uttolaten, schimpde Frans ook mächtig op de Dinger, welk de Straten un Stuwen vörstelln schulln, un wul weten, dat he mit sin Wort: 'Dat is en slechten Meister, welk eenen nich in sin Warksted kiken lett,' den Nagel oppen Kopp drapen härr.

En beten Pläseer harr he in den veerden Deel, wo de dicke leege Keerl sik in 'n old Wif verkleed un in disse Eegenschop greslich afdoschen wart. 'Na,' dach he, 'dat iss doch noch een Gods un dar makt se doch halfweg

(1) F r e i , freute.
(2) L e e g e n , häszlichen.
(3) A e s i g e , schmutzige.
(4) W i s c h , Wiese.
(5) B e k , Bach.
(6) B e l i k t e e k e n d e n , bezeichneten.
(7) N o g , genug.
(8) T w e e r , hier: unzufrieden.

wedder god, wat se 't vör'ge Mal versümt hebbt. Awer dat Pläseer schull nich lange duern; dat keem, as he dat, wat he dach, to sinen Nawer üterde, sä em de, de dicke Keerl härr vun wegen de Utstoppung nix darvon föhlt. ‘Süh,’ sä Frans, ‘dat harr ik heel vergeten. Awer 't iss un bliff wahr, dat op de eene Bedrögerie de anner kumt. Härr'n se 'n würklichen dicken Minschen an Ste vun dissen utstoppten namen, denn härr he de Prügel wisz föhlt, un so sin verdeenten Lohn kregen.’

De Twischentid twischen den veerden un fieften Deel duer gewaltig lange, un Frans harr Tid, vel rümtokiken un to snacken. ‘Wa iss dat so,’ frög he, ‘mit den Dokter, de snackt ja ook 'n wunnerlich Dütsch, noch wunnerlicher as de anner. Iss de ook ut ne afsunnerliche Gegend vun güntsit her?’ - ‘Dat iss ja 'n Franzose!’ - ‘Sapperlot, dar härr ik doch min Lebdag nich lowt, dat dat Französche bal so lürr(1), as uns Sprak. Wenn man genau oppaszt un en beten datto denkt, kann man ja bal allns verstahn.’

Frans keek sik ook wedder eens ganz nischirig oppen Wiem in de Ründ un seeg den Polzeimann noch alltid in de Neegd stahn. ‘Wa mag dat sin,’ fung de sachten wedder an, ‘dat man in de Midde, wo de vörnehmen Lüde sitt, un ook unnern in nix vun de Polzei hört un süht, wohingegen wi hier babn alltid son Schutzengel oppe Hacken sitten hefft? Dat kumt eenen ja bal vör, as wenn man unner Polzeiopsicht stünn!’ - ‘'t Iss hier babn ook faken leeg Volk nog,’ sä sin Nawer em eben so sinnig(2), ‘un kortens noch iss 't vörkamen, dat se eenen den Geldbüdel mit veer Daler nt de Tasch stalen hebbt!’ - Franz weer 't doch nich ganz na de Mütz, dat he, en ansehnlichen Börgermann, unner sölk Janhagel seet un dat em mäglichen Falls vun den Polzeimann oppen Liw keken würr, as wenn he ook vun d e Sorte weer. Toglik kreeg he vun wegen dat Stehlen en grooten Schrecken, denn he harr sülm en Büdelken mit annerthalf Daler inne Tasch. Hennig föhlde he to, of 't ook noch dar weer, un as he 't noch funn, trock he de Hand nich wedder ut de Tasch un höll se de ganze Tid up dat Büdelken. 't Dee em bal leed, dat he nich dat Kaszmännken(3) deran wagt un mit Settken in 't Parterr gahn weer. ‘Härst du 't man dan, den seetst du twischen luter orndliche Lüde un bruktest di nich de heele Tid vun wegen de annerthalf Daler to scheneeren. Na, de Hooftsak iss awer, dat du noch to rechter Tid en Wink kregen hast un di parat holln kanst.’

In den letzten Deel musz sik Frans wedder ganz unnösel argern. He harr alltid 't Meiste op de Moral holln un funn dat, wat he bi sik utdacht harr, hier heel in 't Gegendeel ümdreiht. ‘An Ste de Lüde to wisen, dat bi de Frigerien vun de jungen Wichter nix rutkumt, lat se hier son koddrige Deern mit son jungen Nixnutt utknipen un in de neegste Kark tohop gewen warrn. Un Geistlichen, welk sowat dot, de giff't garnich, un ahn Opgebot un allns wart se mir nix dir nix kopuleert. Un wat de Öllern seggt hebbt un dörsetten wüllt, dat wart garnich wieder in Obacht namen, un dar geiht son Deern to, un smeert Vader un Moder an, dat

(1) L ü r r , lautete.
(2) S i n n i g , leise.
(3) K a s z m ä n n k e n , Sparpfennig.

et so knappt. Dar wünnert mi nich, dat de jungen Mätens in de Theaters nixnüttig wart un dat de Geistlichen so gewaltig dargegen predigt.' Ook weer 't Frans garnich na de Mütz, dat de Mann vun een vun de beiden Fruenslüde, mit welk de leege dicke Keerl en Frigerie harr anfangen wullt, den Swinegel to goder Letz noch tom Eten inviteerde. 'Mit 'n Püster[1] härrn se 'n ut 'n Huse jagen muszt,' grälde[2] he in sinen Bart. 'Un in 't Tuchthus härr he kamen muszt, un 't Beste weer west, wenn de Döwel en noch bi Lebtiden halt härr. Awer dar fritt he sik sinen dicken Buk noch erst wedder recht vull un meent denn, he här ganz wat Gods dan!'

Äwer dat vele Hännenklappern un ropen, as dat Stück ut weer, musz Frans ook recht sinen Kopp schüddeln, un sik äwer de Narrheit un Leegheit vun de Minschen argern. He neem sinen Hod un streek en en beten wedder torech, un wull jüst de Trepp rünnergahn, as em infull, dat he mit dat Torechstriken de Hand för ne korte Tid ut de Tasch trocken harr. Wa he dach, weer 't kamen, de Deef harr jüst de Tid wahrnahmen un dat Büdelken weer weg. Frans wull glik den Polzeimann ropen, awer de weer längst fort. He leep na den Öbbersten vun de Kümedjanten, awer de sä, he künn sik mit sowat nich afgewen. Ganz vertwiwelt un verwirrt leep Frans na Huse, un verflök dat Theater un allns, wat darüm un daran bummelde, op de grülichste Wise. 'Frans,' sä Settken, as he sik utschandudelt harr, 'ik an din Ste würr müschenstill sin un nich tovel op 't Theater schimpen. Denn sünst seggt de Lüde doch man: 'Nu kikt eens, de kloke Frans Essink, welk et Gras wassen sehn un de Pilwörmer hosten hörn kann, de hett in de Kumedje för 'n Sitt oppen Wiem sovel Geld betalt, dat he dree Mal darlör oppen Fürstensitt härr gahn kunnt!'

Franz Giese.

Burenkaffe.

De blanke Kiettel steiht all up den Disk,
De Smand[3] iss fett un frisk;
Knabbeln, Stuten, all's iss gued,
De Buotter giäl ess Gold un söte ess 'ne Nuet.
Sess Tassen staoht dao blank un fin,
En grauten Kaffee sall dao sin.
De Meerske[4] kick all fak herut,
Se süht noch niks, höärt kin Gelut.
Dao blieck't[5] de Rühe[6], wat he kann,
Un süh! - dao kummt se alle an:
Meerske Maihoff, Gedrük Massel,
Mithin, Greit'un Mieke Hassel.
'Dat'ss je gued, dat ji der sind,
Nu to! - nu settet ju geschwind!'

(1) Püster, Blasebalg.
(2) Grälde, brummte.
(3) Smand, Sahne.
(4) Meerske, (Meierin) Bäuerin.
(5) Blieck't, bellt.
(6) Rühe, Hund.

Un den Kiettel päk se an,
Sett't en up den Wippup dann;
De Wippup gaiht nu up un dal
Oane Maot un oane Tal,
Bi den Stuten, bi den Knabbeln,
Sind se immer dör te krabbeln,
Alles smäck ähr garnich slecht,
Se verändert sik es recht.
'Nu sägg ess, M i e k , wu't an juhen Huse gaiht,
Wu dat Koarn, dat Flass doa staiht?'
'Oa! - dat Koarn, dat gaiht, un dat Flass dat lät
Nu ganz äislik nett; -
Et hävv de Blomen in de Mule!'
'Et usse[(1)], dat ligg rain in 't Fule[(2)],
Dao up de Signisz, weest du wull,
Dao höllt dat Water sik to dull!'
'G r a i t ', wu is 't met juhe Köhe dann?'
'Oa, dat gaiht noch an!
Bess up Wittkopp un de bunt',
Sind de Köh' noch all gesund!'
'M e e r s k e M a s s e l , ji tömet wier,
Reek't mi es ju Schöälken hier!'
'Ick dank', ick drunk all sieven!'
'Kumm't, ick will ju noch een't gieven!
Wu gaiht et dann J a n H i n n i k s k e n ?'
'Oa! - dat gaiht all nao Schole hän,
De iss all an de graute "O"!'
'Nu sägg' es an, nu gaoh' doch to!'
'Män de Magister sagg mi letzt,
He begreep nich up et Best'!
He hädd' nu all drai Wiäk an de graute "O" lährt,
Un möck't doch immer noch verkährt!'
'Oa, wat maint denn auk de Mann,
So ilig gaiht dat auk nich an,
Ick hadde met dat Bokstebeeren,
Wiss' drai Jaohre wat to wehren!
M i t h i n ' sitt dao ess en Pöälken,
Alloh Därn, drink noch 'n Schöälken!'
'Jau! - män sachte, sachte,
Düt iss mine achte!'
'W u iss 't nu met de Frierie?'
'Oa, de Jung' dögg' nich för mi!
Immer bi de Fueselpullen,
Dann sik in de Gravens rullen,
Dat sägg't es sölvst, so en'n Mann,
Off ick denn niämen kann!'

(1) U s s e , unsrige.
(2) I n 't F u l e , im Argen.

‘Ne! - dat 's waohr, dat laot du bliven,
Kannst noch wull en andern krigen!
Meerske M a i h o f f , wu is et dann?
Äet't doch ess' en Butteramin!’
‘Ja! ick hävv' all düftig giäten,
Hävv' auk all to lange siäten!’
‘Ne! - nu fangt doch sölk's nich an,
Müet't ji wieder nao den Mann?’
‘Dao hävv 'k doch niks von in den Sinn,
Ick weet wull, dat 'k den wieder finn'!’
‘Woa iss he dann
Nu juhe Mann?’
‘De sitt an de Müer,
Un spigg in 't Füer.’
‘Ja, dat Mannslühtüg! - de min,
De sall nu wull ant Kaaten sinn!’
‘Jä, nu wäd et aover Tid,
Ick hävve noch en Stündken wid!’
‘Un ji andern, auk all goahn?’
‘Ja! - dat sall sik wull verstaohn!
Weest wull, wenn de Katt' ut'n Huse gaiht,
De Mühse up de Bänke kläiht!’
Wi sägget Dank för Kaffe und Butteramm!
Nu spriäk't ess bolle bi u s s an!’

F. Zumbrook.

De Kindermiägde.

Dao slöärt[1] se all hiär!
Et is nu auk nett Wiär;
Up de Arme Kinder, an de Röcke Kinder,
Süss gönkt auk wull en lück geschwinder.
‘Min klainen Jungen iss so wehrig[2]!’
‘De Min' iss recht plasseerlik;
Ist da ein Hündchen? - ah!
Will er das Hündchen was geben? Da
Da Hündchen, Richätken gibt dich was!
Das macht ihm aber Spasz!’
‘Ei wat Därne, gräsige Wicht!
Se kratzt een'n in Gesicht!’
‘Rodderich! - willst du hier!
Nu süh es an, son'n laighaft[3] Dier!

(Kindergeschrei.)

(1) S l ö ä r t , schlendern.
(2) W e h r i g , widerwillig.
(3) L a i g h a f t , häszliches.

Ja, grin du män,
Nao 't Water sast du mi nich hän!
Nu still, still! - wart, dasz ich's an Mama sage! -
Du unart'ge Blage!’
‘Ist de Frau schärper ess de Mann? -
Kik, dao kümp en Hären an!’
‘Ei! - der Kleine ist aber niedlich,
So frisch, so appetitlich, -
Was er für dicke Arme hat!’
‘He! dat iss minen Arm appat!
Wat knipp he mi?’
‘Entschuldigen Sie!’ -
‘Wat mennt de Narre wull!’
‘Nu wär doch nich so dull!
Wat häst du föär'n Kleed dao an?’
‘Geföllt di 't dann? -
Dat iss Drücksell, ganz gewiss!’
‘Et lätt es wann 't Kattunen iss!
Well hät dat maket? - sägg Libet!’
‘Kürdrüksken!’ - ‘Et sitt recht nett!’
‘Och, wat iss't en laiven Jungen - Friedrich!
Komm, gieb ein Küszchen mich!’
‘Ha! - nu süh es an,
Wat de Därn' den Jungen küssen kann!’
‘Jä, dat will 'k ju säggen,
Män mott wat to küssen hävven!’
‘Iss 't met den Trumpetter dann ut?’
‘Jau, he hävv 'ne andre Brud!’
‘Oa Därn', wu quamm dat dann?’
‘Dat Trumpetten brengt nicks an!
Dao kann de Pott nich von kuocken!
Dat lött sick wull in Holt verstuocken!’
‘Dann hädd'st du wasken most,
He hädd' Trumpette blaost!’
‘Oa wat! wenn ick mi nich verbiättern kann,
Wat fang 'k dann met so'n Mannsmensk an?’
   Un süh'! - se waoren
   Nu in den Schlossgaoren;
   Se sunken up de Banken, in dat Gräss,
   Un reckden sick de Arme es.
‘Marjo! - nu hävv 'k den Jungen verloaren!
Nu sin 'k doch rain geschoaren!
Rodderich, Rodderich! - he!
Kin Antwort? - ne!
Nu sägget es - wu fang 'k dat an?’
‘Dat man en Kind verlaisen kann!
Wat dat füfte Rad an'n Wagen!

Dat bist du auk bi de Blagen!'
'Jä, well denk't dao an? - en Jungen von drai Jaohren,
Dat de een'n gäiht verloaren.'
Se laip un socht an alle Ecken,
Se hadde kinen kleinen Schrecken.
Nao 'ne halve Stunne quamm
Se wier bi de andern an:
'Ganz unden an de Frauenstraote,
Dao stonn de Blage bi'n Soldaote,
En ganzen netten, böädgen[(1)] Mann!
Fräulein! - fonk he an;
Keek mi an, däih säggen,
So'ne Warkse[(2)] wull he auk wull havven.'
'Ja, du bist mi 'n Kinderwicht,
Den verlöärst wull nich so licht!'
'Richätken - muszt nicht thun,
Kriegst ja Sand in den Schuh'n.'
'Apollönchen! weg da!
Iss baba! - baba!'
'Theckla! - willst du das lassen,
Theckla! nich anfassen.
Ick freu' mi all to Fanmiddag!'
'Ick gläuve nich, dat ick viel mag!'
'Wann ick kumm, iss Salaot
Un Pannkoken paraot!'
'Rodderich! - willst du hier!
Nu süh es an, - dat laige Dier!
För dat ick immer waarde[(3)] Blagen es de Mine,
Höd' ick noch laiver bi den Buer de Swine.'
'Wat! een Uhr? - män hännig, Kinder!'
Se gungen nu un lück geswinder.
'Wi gaoht noch lück den sölven Weg.
Muorn'n iss Sundag - wat treckst du an - sagg!'
'Icke! - min Rosa!'
'Icke! - min Lilla!'
'Icke! - min Blao!'
'So, nu sin wi je dao!'
Se hävv't sick all verlaoten,
't Gonk in verscheidne Straoten.

F. Zumbrook.

(1) B ö ä d g e n , bärtigen.
(2) W a r k s e , Wärterin.
(3) W a a r d e , wartete.

Jans Giästenköän.

Drai Küennige waoren in Moargenland,
Ähr Land was so wied un so graut.
Se hadden sik swoaren, Jans Giästenköän soll
Boll stiärwen den siekeren Daud.

Dao plöägden se em in den daipen Grund,
Wu lagg em de Ärde so swaor.
Nu meenden se alle ganz sieker un fast,
Dat Giästenköän daud nu waor.

Män es nu dat Fröhjaohr wier quamm in dat Land,
Es 't riägnde so smöd' un so lau,
Dao stak he wier kriegel dat Köppken herut,
He glurde so niepen, so glau.

De Summer de quamm nu, dao ward et so warm,
Dao ward he so fett un so glatt,
Un rund üm den Kopp em, tu wiären den Fiend,
Viel spitziget Stachelwiärk satt.

Män nu quamm de Hiärvst, de was windig un kold,
Jans wurde so bleek, usse Mann,
De Knai' wurden krumm, un de Kopp em swaor,
Boll[(1)] lagg an den Grunde he an.

De Farwe verlaiht em, de[(2)] giäl was es Gold,
Dat Aolder quamm Hals öäwer Kopp,
Dao quamm di so'n Völksken mit Saiszen heran,
Et was en unnüselen Tropp.

Se dängelden[(3)] nu ähre Saissen met Macht,
Un sneeden de Knaihe em dör,
Dann bunnen se em up de Kaore so fast,
Es wann he en Spitzboabe wöär.

Dann smeten se em up den Rüggen wier han,
Un slaogen nu krumm em un lamm,
Se purrden un draihden un stodden em dann,
Bes he in de Wannemüel quamm.

Se moken de Büde[(4)] mit Water nu full,
Dat Water stonn bes boawen an,
Dann plumskedi! - smeten se Jänsken der in,
'Willt saihn, off he swemmen auk kann!'

(1) B o l l , beinahe.
(2) D e , (die) welche.
(3) D ä n g e l d e n , schwangen.
(4) B ü d e , Fasz, Kübel.

Un dann wier herut, up de Doane[1] met em,
Wu was he so glainig un het,
O! wann he en Teken von Liäwen män gaff,
Dann daih'n se em alles tu Leed'.

Se drügden auk öäwer dat Für em ut,
Dat Mark noch von sine Gebeen',
Am laigsten[2] quamm he met den Möller tu Maot,
De frimeld' em stur under 'n Steen.

Dann soagen se em all sin Hiärteblod ut,
Un drunken 't enander sik to,
Un kriegel un kriegeler waorden se dann,
So motwiälig doch, es der to

Jans Giästenköän oawer dat was di 'n Held,
En fürigen, ächten, dat was 't,
Wenn ener mehr Hiärteblod drinkt es he mott,
Dann mäk em dat Jänsken viel Last.

Drinkt ener met Maote, mäk Jänsken förwaohr
Dat Hiärtken so kriegel, so kraol,
Bedrövdheit un wat süss dat Hiärt is tor Pin,
Verdrifft Jänsken all up en Maol.

Jans Giästenköän, Jungens, sall liäwen, alloh!
De Gliäser män gau in de Hand!
He sall nich vergaohen, so lang' in de Weld
Noch is en Westfaolenland!

(Naar *Burns*.)
F. Zumbrook.

Slaopledken.

Dat Sünnken, dat is undergaohn,
Dao quam dat Mäönken wier,
Et staiht dao achtern Kiärkenthoan[3],
Un glurt nao 't Kindken hier,
Off et auk nett in'n Bedde ligg
Un off't ganz müsken stille swigg
Un döht de Äug'skes to.

Pipfüegelkes sing't nu nich mehr
Se slaopet up den Baum,
Se flaiget nu nich hän un hiär,
Se hävv't en söten Draum,
Dat Köppken hävv't se undern Flitk[4],
Dat Uehlken röpp: kriwitk, kriwitk!
Nu doah' de Äug'skes to!

(1) D o a n e , Darre.
(2) L a i g s t e n , häszlichsten.
(3) K i ä r k e n t h o a n , Kirchthurm.
(4) F l i t k , Flügel.

De Tickhahn un de Höhuerkes
Sind auk nao'n Bedde nu,
De Gäuskes gaoht nich mehr in't Gräs,
Se sind in söte Ruh!
Dat Hufhündken ligg auk in't Schott,
Un't Misekättken sitt bi 'n Pott,
Nu doah' de Äug'skes to!

Schutzengelken staiht an de Wand,
Wao 't Kind sin Beddken stäiht,
Nimp usse Kindken bi de Hand,
Döht alles wat em freut;
Nimp usse Kindken in den Arm
Un höllt et tutke[5], tutke warm.
Nu daoh' de Äug'skes to!

F. Zumbrook.

(5) T u t k e , innig.

De Heer un syin Knecht. (Sauerland.)

K a u e r t [(1)] was de Heer, un K o i e r k e n [(2)] was de Knecht. Kauert kummandäierde nit viel, un Koierken paräierde nit viel; denn sai machten te viel Kumpanigge byim Schnapsglase, un de Schnaps, dat wiet yi alle; mäket Heer un Knecht glyik. Des Owends hadden sai gewünhlik baide de Kraune[(3)] vull, un duselden dann sou schlackerbäinig op iäre Schlopkabuisken, dat sik de Äine üwer den Andern schüppede. An der äinen Wand hadde Kauert syin Külter[(4)], un an der andern Koierken. Niu krawwelden sai sik äines Owends auk mol imme schoinsten Schrüf[(5)] in iäre Bedde un fengen an te schnuarken, ase wann de Sagemühle genge. Uemmen Tyit raip Kauert: ‘Koierken!’ - ‘Heer! battann[(6)]?’ - ‘Koierken! myi dücht, et trekket up der Kamer.’ - ‘Heer! dat dücht myi auk;’ un sai schlaipen födder.

Nit lange, do raip Kauert: ‘Koierken!’ - ‘Heer! battann?’ - ‘Koierken! myi dücht, dat Fenster stait uappen.’ - ‘Heer, et dücht myi auk!’ Koierken bläif leggen, un sai schlaipen födder.

Nit lange dernoh do hett' et wier. ‘Koierken!’ - ‘Heer! battann?’ - ‘Koierken! myi dücht, et wür mal gutt, wann dat Fenster tau wör.’ - ‘Heer, et dücht myi auk.’ Koierken awer bläif ruhig leggen un rüppelde un roierde sik nit; un sai schlaipen födder.

Endlik raip Kauert: ‘Koierken! mak dat Fenster tau!’ Füär saume Kommando kraïg Koierken den Frochten[(7)], sochte syine Baine iut dem Strauh, stont op un machte dat Fenster tau. Hai krawwelde an der Wand rümme un kraup wier in 't Bedde; of hai in 't richtige kam, wäit ik nit; un sai schnurkeden wier no Nauten.

Awwer nit lange, do fenk Kauert ganz angesthaft an te raupen: ‘Koierken, Koierken!’ - ‘Heer, o Heer! battann?’ - ‘Koierken! et liet en Keerel in myime Bedde!’ - ‘Heer! in dem myinen auk!’ - ‘Ik schmyite den myinen deriut!’ - ‘Un ik den myinen auk!’ - Un jeder fenk an, sik met syime Keerel te frasseln, un dat gaffte en Sparteln imme Bedde, dat de Lakens rieten un det Strauh rümme flaug. Op äinmal gafft' et 'ne Knall, dat de Bühn[(8)] biusede, un Kauert raip: ‘Oh! Koierken! oh! Koierken!’ - ‘Heer! o Heer! bat is?’ - ‘Oh! Koierken! myin Keerel hiät mik iut dem Bedde schmieten!’ - ‘Heer! un ik hewwe der den myinen riuter schmieten.’

Ase de Sunne all hauge stont un de Ziegenhäire[(9)] blais, do kam de Klainknecht op de Kamer un woll den Heeren wecken, un verwünderde sik in den Daut, dat Kauert f ü ä r dem Bedde laggte, u n Koierken d e r i n n e , un dat det andere Bedde lieg was; un dai baiden riewen sik de Augen un de Blesse[(10)], un verwünderden sik auk, un konnen gar nit bigryipen, biu dat taugohn was. Ik gloiwe awer, bai myi andächtig tauhoort hiät, dai kann't sik an den fyif Fingern aftellen.

F.W. Grimme.

(1) K a u e r t , Conrad.
(2) K o i e r k e n , Conrädchen.
(3) K r a u n e , Kopf.
(4) K ü l t e r , Bettkasten.
(5) S c h r ü f , Rausch.
(6) B a t t a n n , was denn.
(7) F r o c h t e n , Furcht.
(8) B ü h n , Fuszboden.
(9) Z i e g e n h ä i r e , Ziegenhirt.
(10) B l e s s e , Stirn.

De Jagger Franziskes un syin Enne. (Sauerland.)

'F r a n z i s k e s ! ik möchte se nit alle tellen, dai Böcke, Hasen un Vösse, diän diu all dyin Liäwenlank det Lecht iutepuasten[(1)] hiäst.' - 'Un wann diu d a t wöst, dann möchte drai Dage Riänewiähr syin, datte nix anders anfangen könnst.' - 'Awer wann dyi niu mol s e l w e r det Lecht iutgenge? biu dann?' - 'Stiärwen mainste? stiärwen is gar nix.' - 'Jä, jä, Franziskes! dat siehst diu wuall! et söll dyi awer doch wuall krius füär der Blesse[(2)] weeren, wann 't mol sau wyit keme.' - 'Eh bat! stiärwen is myi sauviel, ase wann ik des Owends de Büxe iuttrecke - mehr nit.' - 'Franziskes! et gäit dann awer füär 'ne strengen, strengen Heeren!' - 'Un ok 'ne l a i w e n Heeren! Suih, ik well dyi seggen: 'ne gruawen[(3)] Keerel sin ik myin Liäwen wiäst, awer ok halfwiäge 'ne gurren Christen - te Christtage heww' ik alltyit myine Summersünnen bichtet, un myine Wintersünnen te Austern - länger heww' ik nix op Riäcknunge stohn loten; un, denk' ik, 'ne Güärtenteller[(4)] is hai n i t .' -

Un 't k a m sau wyit. Franziskes woorte sau lummrig[(5)] un verlohrte syin ganze Jäggerlatyin. Äis genk hai riuter ohne den halwen Mond[(6)]; dann laite de Flinte terhäime un genk met dem Stocke riuter; teleste bläif hai selwer terhäime, un satte sik ments des Middages in de Sunne. 'Ik sin styif, un myin alle Waldin[(7)] is styif - - 'ne styiwe Kumpenigge! Gint Froijohr kann de Kuckuk füär a n d e r e Luie raupen - füär us beiden nit mehr.' - 'Oh, Franziskes! dat kamme all nit wieten; diu kannst nau ümmer en paar Johr metlappen.' - 'Kuiern[(8)] füär den Schloop! mainste, ik wör van gistern?' - ' Awer diu hiäst jo friske, raue Backen.' - 'De ölleste Groske[(9)] hiät de roiesten Backen, un kurzum: diu wäist der nixen van.' -

Haug' imme Summer woorte hai eernsthaft krank. 'Bat mainste? soll vyi dyi den Pastauer halen? me könn nit wieten....' - 'Dai kann sik äis nau r e s t e n : kainem Mensken mott me 'ne unnoidigen Gank maken. De Biärken sind nau grain.' - Hai woorte wier en Wennig terechte, stoppede altens 'ne Pyipe, satte se awer ümmer wier in de Ecke, un syin Küssen blaif den ganzen Dag op der Bank in der Stuawe leggen. 'Waldin Waldin! de Biärg lätt syi den Rock farwen - - et is all late[(10)] in der Tyit füär us beide.' - - De Biärg was giäll, un Franziskes lait sik de Beddestyie in der Stuawen opschlon; unnerwyilen kam de Hund rinn un laggte syinen Kopp met oppet Bedde, un lummerde dann lanksam wier ter Düähr riut. Franziskes wahrte van syime Bedde ümmer den Biärg. 'Waldin, Waldin! det Lauf fällt - vyi beiden allen Jäggers maket düt Johr op Humbertus[(11)] nit mehr met.' Den andern Muargen kam Mrikthryin un saggte, de Hund härr' syine Milk stohn loten un wör gar nit iut syinem Stalle riuterkummen. 'Miäcken! dann suih mol tau, batt dem Hunde is!'

(1) I u t e p u a s t e n , ausgeblasen.
(2) B l e s s e , Stirn.
(3) G r u a w e n , groben.
(4) G ü a r t e n t e l l e r , Grützenzähler, Kleinigkeitskrämer.
(5) L u m m r i g , matt.
(6) M o n d , Waldhoru.
(7) W a l d i n , Jagdhund.
(8) K u i e r n , sinnloses Geschwätz.
(9) G r o s k e , Groschen.
(10) L a t e , spät.
(11) H u m b e r t u s , St. Hubertus.

Sai kam wier rinn un saggte, hai wör miusedaut. ‘Ik hewwe nau myin Liäwen nit grienen - n i u wöll ik awer doch wuall gryinen!’ saggte Franziskes, un syine Augen fengen an te tücken(1) un te biwern. Hai saggte den ganzen Dag kain Woort mehr; bit amme Owende, do saggte: ‘Waldin, konnst diu nit wachten bit moren?! dann wören ve t e h a u p e raiset.’ - ‘Vatter! is ug dann schlechter woren?’ - ‘Oh näi, nit besonders - awer diu könnst doch nom Pastauer gohn un seggen, hai söll moren Muargen no der Misse sau gutt syin un kummen.’ -

Ase de Pastauer wier wiäg was, richtede sik Franziskes nau mol op un säggte: ‘Jöh! bat is de Biärg dün Nacht kahl woren! No, ik sin raiseferrig.’ Hai laggte en Wennig füär sik henne un saggte dann: ‘Mrikthryin! diu kannst det gesiähnte(2) Lecht anstiäcken!’ Sai brachte det Lecht un saggte: ‘Vatter, biu is ug?’ - Hai saggte nix. ‘Jömmer, hai is daut!’ raip Mrikthryin un schriggede Verwandten un Nowers byinäin ‘Hai is daut! hai is daut!’ - ‘Flaitepyipen sind huall(3)! dat siest d i u , ik awer nitt,’ saggte op äimol Franziskes iut syinem Küssen riut. ‘Awer biähn(4) konne ments dryiste.’ - Nit lange, do laggte do un öhmede nit, un rigede sik nit; awer kainer saggte wat. No 'ner halwen Stunde schlaug hai de Augen op un saggte: ‘Dunnerbeszmen! kann ik dann gar nit derdenue kummen? ik hewwe doch niu all twäimol anfatt.’ - Niu laggte hai do, un saggte nix, un wigede(5) sik nit. Sai harren de ganzen Stiärfgebiädde düärbiätt, un hai saggte ümmer nix, un sai saggten auk n i x ; sai biätten Alles nau äinmol un raipen dann: ‘Franziskes! - Vatter!’ awer sai kriegen kaine Antwort mehr, un Franziskes w a s daut un b l ä i f daut, un verständige Luie segget, hai wör imme Himel.

F.W. Grimme.

Rheinprovinz.

Et golde Fiszke. (Kleve.)

Eenen ärme Fisser en sinn Frau wonden in 'ne Piszpott en wiszte knapp, hu se van eenen Dag no den andre komme solle. ‘Mann,’ sêt de Frau, ‘godd vandaag es fisse; ick häbb gedrömt, dat gei vandaag Glöck häbbe sollt.’ En de Mann ging en fing en Fiszke, en mooi golde Fiszke. Marr dat Fiszke sêi tegen öm: ‘As gei minn losz lott, dann will ick ou Alles gêve, wor gei minn marr öm frogt. De Fisser liet et Fiszke losz en ging löstig no Hüsz, en vertellden aan sinn Frau, wat hei belêvt hadd. ‘Mann,’ sêi de Frau, ‘godd der es notu, en segt, dat et Fiszken ons en groot Heerenhüsz geft.’ En de Mann ging an 't Water en riep:

(1) T ü c k e n , zucken.
(2) G e s i ä h n t e , gesegnete.
(3) H u a l l , hohl.
(4) B i ä h n , beten.
(5) W i g e d e , regte.

‘Fiszke, Fiszken in de See!’
‘Wablief, minn Männeke Timplentee?’
‘Minn Frau Hillebill
Will niet soo as ick will.’
‘Wat will se dann?’
‘En groot Heerenhüsz.’
‘Godd marr no Hüsz, se hädd et all!’

Nou wonde Frau Hillebill in en groot Hüsz, marr de Kamers wasse lêg, en se was niet tefreeje. Du sêi sei têgen ööre Mann: ‘Godd es no et Fiszke en segt, dat et ons Möbels en Schildereie geft.’ En de Mann ging an 't Water en riep:

‘Fiszke, Fiszken in de See!’
‘Wablief, minn Männeke Timplentee?’
‘Minn Frau Hillebill
Will niet so as ick will.’
‘Wat will se dann?’
‘Möbels en Schildereie.’
‘Godd marr no Hüsz, se hädd se all!’

Marr as men in so'n mooi Hüsz wont, mott men ook deftige Kleer aan häbben. Doröm sêi de Frau têgen ööre Mann: ‘Godd et Fiszken es öm mooje Kleer froge.’ En de Mann ging an 't Water en riep:

‘Fiszke, Fiszken in de See!’
‘Wablief, minn Männeke Timplentee?’
‘Minn Frau Hillebill
Will niet soo as ick will.’
‘Wat will se dann?’
‘Mooje Kleer.’
‘Godd marr no Hüsz, se hädd se all!’

‘Nou woon ick in so'n groot Hüsz en häbb so staatsze Kleer,’ sêt Frau Hillebill, ‘nou mott ick ook wat Groots sinn. Godd en segt têgen et Fiszke, dat et minn tu Könningin meckt.’ De Mann trock well en scheef Gesicht, marr hei ging doch an 't Water en riep:

‘Fiszke, Fiszken in de See!’
‘Wablief, minn Männeke Timplentee?’
‘Minn Frau Hillebill
Will niet so as ick will.’
‘Wat will se dann?’
‘Se will Könningin sinn.’
‘Godd marr no Hüsz, se is et all!’

‘Minne Schollmester hädd minn ömmer geseit, dat men soo hoog komme mosz as men marr kann,’ sêt Frau Hillebill; ‘nou godd en segt an 't Fiszke, dat ick de Lievenheer worde will.’ De Mann schödden de Kopp, marr hei ging doch no 't Water en söchten en riep:

‘Fiszke, Fiszken in de See!’
‘Wablief, minn Männeke Timplentee?’
‘Minn Frau Hillebill
Will allweer anders as ick will.’

‘Wat will se dann?’
‘Se will de Lievenheer sinn.’
‘Godd marr no Hüsz, se wont weer in ööre Piszpott!’

Wor kömmt et fluke vandann? (Kleve.)

Jan-Oome kom es no Gölemöi[1], die 'nen heelen hoop Blage[2] hadd. Du hei de Döör inkom, hóórden hei, dat de Blage goddeloos flukte. ‘Gölemöi,’ sêt i, ‘wor häbben die Kinder dat fluke geleerd?’ ‘Je, Jan-Oome,’ sêt Gölemöi, ‘dat mag der Düvel weete, wor die bliksemse Blage dat verdumde fluke vandaan häbbe!’ - ‘Si' marr still, si' marr still, nou weet ick et all!’

De witte Frau. (Kleve.)

Dor was 'nen Hertog in d'n alden Tit,
Hadd en Dochter en genne Soon;
En öm die Dochter dor was vööl stritt:
   Wie öör wonn, hadd et Land.
‘All kom 'ne Prinsz mit Zepter en Kroon,
   Ick gof öm niet minn Hand!’

Ens dreef op de Rhinn 'nen Aak derhêr,
'Ne Szwaan den trock öm furt;
En drinn dor stond 'ne staatszen Heer,
   Van Silver en Gold so blank.
‘Dat is de Mann, op den ick gelurt;
   Nou häbb ick öm, Godd sei dank!

Fruch 's Märges trauden öör de Pastoor,
Sei tofelde 's Middags rief[3],
En 's Ovens in 't Bett sêi hei öör in 't Oor:
   Frogt nooit, wor dat ick vandann!
‘Ick häb ou jo selfs en ick häbb ou lief;
   Wat geht dat andre minn aan!’

Sei lêvde so glökkig as Mann en Frau,
As selden en Hertogspaar:
Öör Wang bleef rood en de Ooge blau,
   Sinn Stern[4] bleef gladd en lachend de Mond.
‘Nou segt minn doch endlick es, allwaar
   Ou Vader en Mooder wont.’

(1) G ö l e m ö i , Gevatterin.
(2) B l a g e , Kinder.
(3) R i e f , verschwenderisch.
(4) S t e r n , Stirn.

Du stond hei op, en köszten öör,
En wird as en Laake so bleek.
De Szwaan den schrauden all aan de Döör,
   Den Aak lêi all op de Rhinn.
'Dat was vöör min Hart den ärgste Steek;
   Ick kann sonder öm nit sinn!'

Sei ging op de Solder en keek no öm, -
Van öm was nicks te sien.
Öör Wange verfiele, de Monnd[1] was ôm,
   Dor lêi op de Sölder sei dood.
'Ook dood all, will ick no öm noch sien
   Bis an 't jöngste Märgenrood!'

En bedröft Vertellschen. (Krefeld.)

't Wor ens Eenen, dem't an't Hert wahl gong,
Dat öm de Zopp so eiten[2] hong,
   Hä wolld'n et angersch häbben.

Hä deit[3] be sech: wi sall et gohn?
Ech dreh mech öm, dann es 't gedohn, -
   Den Zopp dä hengt öm eiten.

Du hät hä grasch[4] sech ömgedreht,
Maar wie et stong, et nou noch steht, -
   Den Zopp dä hengt öm eiten.
No dreht hä sech weer angersch 'röm,
Maar 't wörd ke Spirken beter dröm, -
   Den Zopp dä hengt öm eiten.

Hä dreht sech lenks, hä dreht sech reits,
Et mäckt nicks gotts, et mäckt nicks
   Den Zopp dä hengt öm eiten (schleits, -

Hä dreht sech wi 'ne Preckeldopp,
Et batt öm nicks möt sinne Zopp, -
   Den Zopp dä hengt öm eiten.
On kickt, hä dreht sech ömmer noch,
On mennt, et badden[5] endlich doch, -
   Den Zopp dä hengt öm eiten.

(1) M o n n d , Monat.
(2) E i t e n , hinten.
(3) D e i t , dachte.
(4) G r a s c h , rasch, schnell.
(5) B a d d e n , hilit ihm.